HEFT Nr. 17 HAMBURG, 28. APRIL 1968 · 1,– DM · AUSGABE F: C 8041 C

stern
magazin

Schweiz: sfr 1,20 · Italien: 200 Lire · Spanien: Ptas 30,– | Printed in Germany

Ist die Revolution noch zu stoppen?

Gegen die Hetze unserer Zeit ist ein Kraut* ****** gewachsen. Und es ist im Cinzano!

Ausgeglichenheit und Ruhe –
finden Sie's und genießen Sie's!
Bei einem Glas CINZANO.
CINZANO tut gut und schmeckt!

* CINZANO hat's in sich:
Artemisia absinthum heißt das »Wundermittel«.
Es ist im CINZANO und ist nur eine
der vielen, wirkungsvollen Zutaten!

Bonbons

Prominenten in den Mund geschoben von Erhard Kortmann

Bundespostminister Dr. Werner Dollinger während eines Gesprächs

Inhaltsverzeichnis Seite 15

Bellinda Strumpfparade Frühjahr 1968

noch chicer, noch beschwingter, noch jünger!

Es gibt viele
Bellinda-Strümpfe.
Ganz normale
und ganz komfortable.
Ganz alltägliche
und ganz exklusive.
Als Stretch, als Halterlos,
als Feinstrumpfhose.

Eines aber haben sie alle
gemeinsam:
sie machen chic,
sie machen beschwingt,
sie machen jung!

Bellinda ein großer Name auf dem Strumpfmarkt

stern briefe

An Chefredakteur Henri Nannen, 2 Hamburg 1, Pressehaus

Für die Gesellschaft einen Entlarver

STERN ab Nr. 13: »Ich, Weyer . . .«

SCHICKT DEN KONSUL NACH BONN UND DIE ANDEREN NACH HAUSE.

F. BACHMANN
Bremen

WEYER FOR PRESIDENT.

MANFRED VOSZ
München

Ich, Osterloh, habe den Eindruck, Sie wollen Ihre Leser auf den Arm nehmen. Soll das vielleicht ein verspäteter Aprilscherz sein?

HORST OSTERLOH
Ingelheim

Weyer „verdient lauter Brillanten"

Ihr Bericht über den „Dekorateur der deutschen Gesellschaft" hat mich amüsiert. Man mag an der Klugheit des schönen Konsuls zweifeln – Cleverness aber kann man ihm wohl nicht absprechen.

BERND DIETRICH HÜTTEMANN
München 13

Der Bericht über die Herren Weyer, Graser und Styler ist unsachlich, denn jeder Leser kann den blanken Neid der Verfasser erkennen.

OTTO SCHAILE
DEUTSCHER PLAYBOY,
das Magazin für den modernen Mann
München 23

Bei einer Befragung von fünfzig Personen: „Kennen Sie Herrn Weyer? Wer ist es?" wußten vierzig „Konsul Weyer", vier Innenminister Weyer und sechs „weiß nicht" zu antworten.

Was Marx und Engels, Lenin und Marcuse, Nannen und Augstein, Dutschke, Teufel und Langhans (um mit einer bunten Reihe zu dienen) teilweise gelang: die Fragwürdigkeit unserer Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu beleuchten, bekam der geborene Showman elegant in den Griff, machte er doch nicht nur die von ihm Geprellten, sondern schlechtweg die Prominenz der sogenannten freien westlichen Welt als Chefentlarver vom Dienst lächerlich.

Der Herr verdient wirklich das Großkreuz zum Verdienstkreuz in lauter Brillanten.

ERNST SOMMER
Hannover-Vahrenwald

Ihre teilweise wortgetreuen Wiedergaben der Aussprüche des Herrn Weyer werden diesen hoffentlich so unglaubwürdig und lächerlich gemacht haben, daß er in unserem Lande keinen Dummen mehr findet.

Gerade das war sicher von Ihnen beabsichtigt und es ist meiner Meinung nach glänzend gelungen. *Einen Titel* hat Herr Weyer dennoch verdient: „Lügenbaron", zur Zeit auf Reisen.

JÖRG HUSMANN
Architekt
Frankfurt/M.

Meinetwegen bringen Sie „Väterchen Ulbricht" als Mann des Jahres, das ist Ihre Sache und mir soll's gleich sein, aber so einen impertinenten, primitiven Hanswurst möchte ich nicht noch mal als Sterntitelbild sehen, sonst spare ich mir die Mark und werde sie vor lauter Kummer vertrinken.

HORST DEMMER
Düsseldorf

Des weiteren haben wir die Staatsanwaltschaft München darauf hingewiesen, daß der Pkw des Herrn Weyer das Polizeizeichen M – CD 1 trägt. Damit will er offenbar den Eindruck erwecken, daß er zum Corps diplomatique gehört. Hier muß eine Unregelmäßigkeit der Polizei München vorliegen, da sich niemand die Nummer selber aussuchen kann, die ihm paßt. Der betreffende Beamte muß hierzu vernommen werden.

ERNST JUNGE
Präsidiums-Vorsitzer
Union zum Schutz der Bürgerrechte e. V.
Hamburg 19

In obigem Artikel erwähnen Sie, daß Herr Weyer im Schwimmbad unseres Hauses „sich eine Badehose lieh und im offenen, geheizten Becken herumplätscherte".

Dazu müssen wir Ihnen mitteilen, daß es uns nicht bekannt ist, daß sich Herr Weyer jemals im Schwimmbad aufhielt. Ferner werden natürlich aus hygienischen Gründen keine Badehosen verliehen; es besteht jedoch die Möglichkeit, diese in der Boutique zu kaufen.

HOTEL BAYERISCHER HOF
München

Für die Spanier einen Franco

STERN Nr. 12: »Ein Volk an der Angel« – Spanien heute

Da auf Grund dieses Artikels dieser STERN nicht nach Spanien eingeführt werden durfte, habe ich ihn mir als Abonnent anderweitig besorgt.

Ich war bereits vor und im spanischen Bürgerkrieg in Spanien und bin jetzt wieder seit etwa vier Jahren für eine deutsche Firma im Lande, so daß ich mir wohl ein Urteil über Spanien erlauben darf.

Sicher ist noch manches hier besserungsbedürftig. Aber wenn man die sogenannte Republikzeit vor dem Bürgerkrieg mit der heutigen Zeit vergleicht, so muß das spanische Volk General Franco auf den Knien dankbar sein.

Ich möchte erwähnen, daß ich Jahrgang 1930 bin, also bei Kriegsende noch keine 15 Jahre alt war.*)

ANFRIED VON THUN
Bilbao-Algorta/Spanien

*) *Sternleser v. Thun war also ein Jahr alt, als die spanische Republik ausgerufen wurde, sechs Jahre, als der Bürgerkrieg ausbrach, neun Jahre, als er zu Ende und die Republik tot war. — Red.*

Für den Notfall die richtige Nummer

STERN Nr. 8: »Bei Anruf: Hilfe«

Sie haben die Telefonnummern der Vergiftungszentralen in der Bundesrepublik bekanntgegeben. Seien Sie vielmals bedankt. Ich glaube, vielen Eltern haben Sie damit einen großen Dienst erwiesen. Für Hamburg steht allerdings eine falsche Nummer im STERN: Die Vergiftungszentrale im Allgemeinen Krankenhaus Barmbek hat *nicht* die Nummer 5 30 10 51, sondern 6 30 10 51.*)

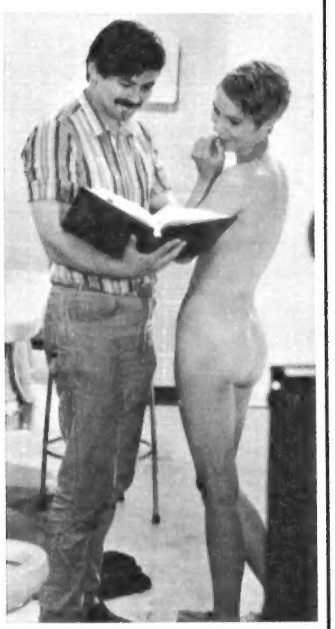
GISELA BIEHL
Hamburg 62

*) *Ein Setzer hatte sich vertippt. — Red.*

Für Mädchen eine Tracht Prügel

STERN Nr. 13: »Personalien« – Die Schauspielerin Gila von Weitershausen erläuterte, wie ein Mädchen es am besten anstellt, seine Unschuld zu verlieren

Schöner Anreiz für die Jugend, bebildert mit der nackten Reizerin. Nicht nur in Bamberg wartet man nicht



Gila als »Jungfrau von Bamberg« mit Regisseur Marran Gosov

für Entjungferung auf die Entscheidung des Papstes, sondern auf die der Eltern und auf eine Tracht Prügel.

ROMUALD GROSS
Tutzing

Für Gewalttäter eine Versuchung

STERN Nr. 11: »Schont den Kopf« – Ex-Boxweltmeister Johansson fordert Boxverbot

Boxen ist auch eine Quelle der Jugendkriminalität. Ich war vier Jahre lang im Jugendgefängnis Plötzensee tätig. Während der Zeit habe ich sieben junge Gefangene kennengelernt, bei denen ihre Ausbildung im Boxen zumindest eine der Ursachen dafür war, daß sie straffällig wurden.

Wenn so ein junger Mann – ganz stark schon mit der Faust, aber noch nicht im Kopf – nach eifrigem Training das Gefühl bekommen hat, daß er imstande ist, jeden Menschen durch einen gezielten Schlag aufs Pflaster zu legen, dann ist die Versuchung groß, das auch einmal auszuprobieren. Raubüberfälle sind die Folge.

Kein anderer Sport erzeugt so sehr die Versuchung, gewalttätig gegen andere Menschen zu sein. Es ist höchste Zeit, daß das verboten wird.

HEINZ KRASCHUTZKI
Strafanstalts-Oberfürsorger a. D.
Cala Ratjada (Mallorca/Spanien)

Für Amerika ein heißer Sommer

STERN Nr. 13: »Amerika – das wird die Hölle« – der Rassenwahn in den USA

Daß die Schwarzen Amerikas heute einen eigenen Staat fordern, ist ganz gerecht, nachdem ihnen die Gleichberechtigung verweigert wurde. Ungerecht ist es aber, für ihre Malheurs nur die Yankees zu beschuldigen. Als Afrikaner sollten sie auch die Völker der Negerhändler anklagen, so-

Nach dem Meuchelmord an Pastor King wütete der schwarze Zorn

Ring frei für FANTA

stern

DAS DEUTSCHE MAGAZIN

erscheint jede Woche bei Gruner + Jahr GmbH & Co. Druck- und Verlagshaus, 2 Hamburg 1, Pressehaus. Telefon: 30 21. Fernschreiber: *0216 1757. Telegrammadresse: sternillus

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Victor Schuller, Rolf Gillhausen

CHEF VOM DIENST Wolf Schneider
GRAPHISCHE GESTALTUNG Franz Kliebhan
PRODUKTION Hans Schwarz
BILDREDAKTION Günther Beukert
NACHRICHTENREDAKTION Norbert Sakowski

RESSORTLEITER

Deutsche Politik	Gerhard E. Gründler
Deutschland-Reportagen	Wilfried Ahrens
Ausland	Egon Vacek
Diese Woche	Winfried Maaß
Wissenschaft	Ulrich Blumenschein
Medizin	Günter Dahl
Motor und Sport	Hans Werner
Feuilleton	Niklas von Fritzen
Film und Gesellschaft	Wilfried Achterfeld
Humor und Satire	Erhard Kortmann
Reise	Karl Maute
Mode	Hannelore von der Leyen
Serien	Horst Treuke
Romane	Helmut Eilers
Journale	Pitt Severin

STERNREPORTER
Jörg Andrees Elten, Fred Ihrt, Hanns Krammer, Erich Kuby, Ulrich Schippke, Gordian Troeller, Eva Windmöller

REDAKTEURE
Nick Barkow, Leo Bauer, Heinrich v. Berzeviczy, Gisela Bischof-Elten, Manfred Bissinger, Randolph Braumann, Edmund Brettschneider, Werner Detsch, Dr. Klaus Dietrich, Horst Dittrich, Bernd Dost, Lieselotte Dröge, Ursula Fackelmann, Ortwin Fink, Heiko Gebhardt, Daniel Haller, Gerd Heidemann, Carola Heldt, Galina Hellwege, Wolfgang Hoffmann, Dr. Doralies Hüttner, Heinrich Jaenecke, Hartmut Jetter, Helmut W. M. Kahn, Jochen von Lang, Peter-Hannes Lehmann, Klaus Lempke, Wolfgang Löhde, Herbert Ludz, Peter Neuhauser, Florentine Pabst, Ilse Randschau, Hans Reichardt, Fritz Remus, Rudolf R. Rossberg, Wolfgang Schraps, Günther Schwarberg, Dr. Karl Günter Simon, Wolfgang Sorsche, Inga Thomsen, Klaus-Berndt Walach, Kurt Wolber

AUTOREN
Fritz B. Busch, Peter Grubbe, Henry Kolarz, Hans Nogly, Leo Sievers, Reinhart Stalmann, Martin Wein, Professor Horst Wetterling

FOTOREPORTER
Jochen Blume, Werner Bokelberg, Claude Deffarge, Michael Friedel, Dieter Heggemann, Thomas Höpker, Ulrich Mack, Cornelius Meffert, Hilmar Pabel, Max Scheler, Eberhard Seeliger, Kurt Will

GRAPHIK
Erich Priester, Herbert Suhr, Konrad Boch, Erwin Ehret, Hanno Engler, Karlheinz John, Max Lengwenus, Werner Rick, Manfred Roser, Hannelore Schulz, Monika Thomsen, Peter J. Wilhelm

SCHLUSSREDAKTION
Ernst-Artur Albaum, Kurt Bacmeister, Dieter Dank, Eberhard Fehringer, Peter Kahl, Peter Lettow

DOKUMENTATION
Klaus Goergens, Arnim von Manikowsky, Werner Pieplow, Wolfgang Vietsch

BONNER REDAKTION
Peter Stähle, 53 Bonn, Dahlmannstr. 13, Tel. 23917/18, Fernschreiber: *0886 537

BERLINER REDAKTION
Sepp Ebelseder, 1 Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 20, Tel. 32 43 77 u. 32 44 98

BADEN-WÜRTTEMBERG
Thilo von Uslar, 7023 Stuttgart-Echterdingen, Lochwaldweg 11, Tel. 79 20 21

BAYERN
Martin Virchow, Heinz Georg Wolf, Johanna Drewniok, 8 München 8, Maria-Theresia-Str. 11, Tel. 44 55 71-73, Fernschreiber: 524 601

NORDDEUTSCHE REDAKTION
Gert Kistenmacher und Georg Würtz, 2 Hamburg 1, Alstertor 15, Tel. 33 04 66 und 32 56 06

NORDRHEIN-WESTFALEN
Wilfried Kleinert, Herbert Peterhofen, Dietrich Langenkamp, 4 Düsseldorf, Immermannstr. 15, Tel. 35 35 07/08, Fernschreiber: 858 2737
Gerhard Engel, 4931 Hörste, Am Sternberg 287, Tel. 05232 / 22 46

RHEIN-MAIN-GEBIET
Gerhard F. Baatz und Klaus Drinkwitz, 6 Frankfurt am Main, Feyerleinstr. 9, Tel. 59 01 67

LONDON
Peter G. Wichman, London, 5, Latimer Road, Barnet, Herts, Tel. BARnet 9946

MAILAND
Hans Hausmann, Via Lulli 24, Tel. 23 56 28

ROM
Jürgen Vordemann, 00191 Rom, Via A. Fleming 101 c, Tel. 30 65 06, Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Tel. 68 32 23 und 68 31 67

NEW YORK
Yvonne Luter, Dieter Steiner, Rolf Winter, Robert Lebeck, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. 876–7906

PARIS
Lothar K. Wiedemann, 17, Avenue Matignon, Paris 8e, Tel. 256 1378 und 256 1379 (TIME-LIFE-BUILDING)

SKANDINAVIEN
Hero Buss, Stockholm-Sundbyberg, Humblegatan 24 A/IV, Tel. 29 43 40

NIEDERLANDE
Günter C. Vieten, Den Haag, Van Alkemadelaan 1052, Tel. 54 40 48, Fernschreiber: 32 151

ANZEIGEN: Direktion Karl Hartner
Verantwortlich: Friedrich-Karl Reichelt

VERTRIEB: Direktion Rudolf Schneider
Stellvertreter: Dieter Dudek

HERSTELLUNG: Gerd-Heinrich Apel

Preis des Heftes 1,– DM einschl. 5% Mehrwertsteuer. Abonnementspreis: Bei Postbezug frei Haus monatlich 4,80 DM einschl. –,23 DM Mehrwertsteuer bei 4 bzw. 5 Ausgaben, bei sonstiger Hauslieferung zuzüglich ortsüblicher Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitschriftenhandlungen und der Verlag entgegen. STERN darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Die Ausgabe F: C 8041 C darf nicht exportiert und im Ausland vertrieben werden. Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. 1. 1968. Commerzbank AG, Hamburg 1, Konto-Nr. 6251300; Postscheckkonto: Hamburg 84 80. Tiefdruck: Gruner + Jahr GmbH & Co, Druck- und Verlagshaus, Itzehoe/Holstein.

AUSLANDSPREISE:
Belgien bfr. 16,–; Dänemark dkr. 2,75; Finnland fmk. 1,70; Frankreich Fr. 1,80; Griechenland Dr. 14,–; Großbritannien sh 3/6; Island i. Kr. 15,–; Israel is. £ 1,50; Italien L 200; Jugoslawien Din. 4,–; Kanada can. $ –,50; Luxemburg lfr. 15,–; Malta sh 3/3; Niederlande hfl. 1,20; Norwegen nkr. 2,65; Portugal Esc. 13,–; Schweden skr. 2,25; Schweiz sfr. 1,20; Spanien Ptas 30,–; Südafr. Republ. Rd. –,30; Türkei t. £ 4,–; Australien a. $ –,40; USA u. Übersee US $ –,50

Druckauflage IV/1967: 1 977 857 (ohne Österreich)

briefe

FORTSETZUNG

bald sie von ihren Vorfahren reden.

Das Leben von 200 Millionen Negern hat der Negerhandel der frommen Christen gekostet. Man versteht die Neger, die sich Jesus als einen Farbigen vorstellen. Christus könnte nicht unserer „Rasse" angehören.

Der Historiker Johannes Haller hatte richtig geschrieben, daß es sich um „Germanisierung des Christianismus" gehandelt habe, nicht aber um „Christianisierung der Germanen". Raub, Mord, Vergewaltigung und Intoleranz sind unsere Geschichte.

BASILE YPSILANTIS
Hamburg 63

Deutschland, deine A-Löcher

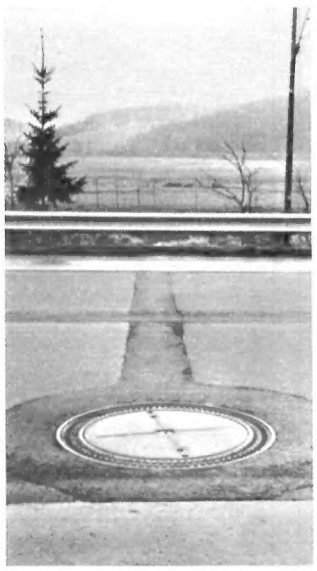
STERN Nr. 13: »Geheimnis der Kanaldeckel« — Eine DDR-Tafel warnt vor Atomminen-Sprengschächten an der Zonengrenze

Man weiß wirklich nicht mehr, ob man über solche A(tom)-Löcher lachen oder weinen soll. Ich werde den Verdacht nicht los, daß es in unserem Lande Strategen gibt, denen ein Endsieg nicht total genug sein kann.

PETER SCHRECKENBERG
Siegburg

Die Warntafeln der DDR werfen erneut die Frage auf, ob es doch jetzt an der Zeit wäre, das Niveau des politischen Denkens auf eine höhere Stufe zu bringen, ob man doch nicht politisch genauer überlegen sollte. Milliarden werden für sinnlose Rüstung verpulvert, und nach ein paar Jahren wird das ganze „Mobiliar" des Bundesverteidigungsministeriums eine große Schrotthaufensammelstelle bilden.

FERDINAND HOLWEGER
Essen-Borbeck



Von Bundeswehr-Pionieren eingebaut: Sprengschacht in der Bundesstraße 27 an der Zonengrenze

Deutschland, deine Johanniter

STERN Nr. 13: »Kreuzzug von rechts«

Die Nachricht, daß der Herrenmeister des Johanniter-Ritterordens, Prinz Wilhelm-Karl von Preußen, zur „Notgemeinschaft Evangelischer Deutscher" (NED) gehört, gibt Anlaß zu Besorgnis.

Die Person des Prinzen ist an sich politisch relativ uninteressant. Es wäre jedoch interessant zu erfahren, auf welche Weise die zum Teil in einflußreichen öffentlichen Positionen sitzenden Johanniter-Ritter (u. a. Botschafter Sigismund v. Braun, Staatssekretär v. Hase, General a. D. Hans Speidel, Kirchentagspräsident Reinold von Thadden-Trieglaff, Botschafter Gebhardt v. Walther usw.) auf den Umstand reagieren, daß ihr Herrenmeister zusammen mit dem Chefideologen der NPD, Professor Anrich, und sonstigen Ex- und Neonazis einem Verein angehört, dessen Chefideologe, Pastor Evertz, unter anderem behauptet hat, daß der deutsche Protestantismus an „Knochenerweichung" leide und vom „geistigen Pazifismus" angekränkelt sei.

Prinz Wilhelm-Karl

Sigismund v. Braun

Karl-Günter v. Hase

Hans Speidel

Reinold v. Thadden-Trieglaff

Gebhardt v. Walther

Es ist geradezu grotesk, daß der eben pensionierte deutsche Botschafter in Moskau, v. Walther, zu dessen Hauptaufgaben es bekanntlich gehörte, die sowjetischen Besorgnisse über die NPD zu zerstreuen, einem Orden angehört, dessen Herrenmeister sich der NPD in bedenklicher Weise angenähert zu haben scheint.

JOHANNES ROGALLA VON BIEBERSTEIN
Bochum-Stiepel

TELEFUNKEN

In den nächsten fünf Jahren werden Sie mindestens einhundertundzwanzig Mark Rundfunkgebühren zahlen.

Wissen Sie, daß Sie dafür Stereo bekommen können - mit dem Hi-Fi-Stereogerät»Concertino« von TELEFUNKEN.

Sie können Stereo bekommen. Sie können HiFi-Stereo bekommen. Sie können sogar HiFi-Stereo von TELEFUNKEN bekommen. Mit dem Steuergerät Concertino von TELEFUNKEN! Der hat's in sich. Machen Sie die Klangprobe. Dann wissen Sie, was Sie für Ihre 120 Mark wirklich verlangen können. Viel mehr.

TELEFUNKEN-Erfahrung können Sie kaufen.

HiFi-Stereo-Steuergerät nach HiFi-Norm DIN 45500; 28 Transistoren, 26 Dioden; 4 Wellenbereiche; 5 UKW-Sendertasten; 2 × 15W Musikleistung; Klirrfaktor 1%. Dazu passend: HiFi-Lautsprecherboxen WB 60 oder RB 70.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT AEG-TELEFUNKEN

RRI 3/68

neu! Frühstücks-Rama

Freuen Sie sich auf diesen Geschmack

Frisch wie der Morgen und urgesund

Warum gibt es jetzt Frühstücks-Rama?
Weil sie Frühstücks-Qualität hat: Frühstückszart im Geschmack. Und ganz leicht zu streichen.
Diese Rama-Qualität konnte man bisher nicht kaufen!
Jetzt gibt es Frühstücks-Rama im Würfel und im Becher.

Mit ausgewählt leichten Pflanzenölen und den wertvollen Vitaminen A, D und E

personalien

Heinrich Lübke, 73, Bundespräsident, läßt sich künftig nur noch von bewaffneten Grenzschutztruppen bewachen. Mit Lübkes Einverständnis wird die 38 Mann starke Polizeiwache im Bundespräsidialamt aufgelöst und durch Grenzschutzsoldaten ersetzt. Lübke durchbrach damit eine Gepflogenheit seines Vorgängers Theodor Heuss. Heuss hatte Beschützer mit Gewehr stets abgelehnt und sich statt dessen weniger martialische Polizeibeamte des Landes Nordrhein-Westfalen als Leibwache erbeten.

Foto: Camera Press

Ludvik Svoboda, 73, Armeegeneral im Ruhestand und neuernannter Staatspräsident der Tschechoslowakei (oben), war nicht immer so populär wie jetzt: Als er vor drei Jahren in Moskau mit dem Orden „Held der Sowjetunion" dekoriert werden sollte, mußte der alte General in der ČSSR erst gesucht werden. Vergessen von Staat und Partei, wurde er in einem kleinen Dorf bei Prag gefunden, wo er als Kanzlei-Angestellter arbeitete. Nach der Ordensverleihung durfte Svoboda bis zu seiner Präsidentenwahl ein Militärmuseum leiten.

Heinz Hinrichs, 46, Kriminalhauptkommissar aus Düsseldorf, schilderte in der freiverkäuflichen Fachzeitschrift „Kriminalistik" die Verbrechen des Kindermörders Bartsch in allen Einzelheiten und beendete seine Veröffentlichung mit dem Appell an die Presse, „die hier wiedergegebenen Einzelheiten aus den Tatschilderungen des Mörders mit Rücksicht auf die Angehörigen der gequälten und ermordeten Kinder weder nachzudrucken noch auszugsweise wiederzugeben . . ."

P. J. Proby, 29, amerikanischer Taxifahrer, der in England als Schlagersänger („Together") zu Ruhm kam, mußte seinen Bankrott anmelden. Proby hat 820 000 Mark Schulden, deren Herkunft er wie folgt erklärt: „Ich besaß einen Koch, einen Laufburschen, einen Beleuchter, einen Friseur, einen Diener und eine Sekretärin. Einem Mann mußte ich allein 100 Mark pro Woche zahlen, nur damit er sich mit meinem Hund unterhält." Proby nennt als Beginn seiner Pechsträhne einen Tag, an dem ihm dreimal auf der Bühne die Hose riß.

Günter Stephan, 46, DGB-Bundesvorstandsmitglied, wurde am Telefon anonym beschimpft: „Funktionärspack! Ihr verpraßt unsere Mitgliedsbeiträge!" Die Anrufe verdankt der Gewerkschaftsführer dem Kölner Boulevardblatt „Express", das über einen Einbruch in Stephans „Traumvilla" in Kaarst bei Düsseldorf berichtete. Laut „Express" stahlen die Einbrecher aus der „luxuriösen Wohnung . . . wertvolle Teppiche und einen kostbaren Pelzmantel". Stephan: „Ich besitze keine ‚Traumvilla', sondern ein Einfamilien-Reihenhaus, das ich über einen Bausparvertrag finanziert habe."

Rut Brandt, 47, Frau des Außenministers und Chefin des Frauen- und Familiendienstes im Auswärtigen Amt (FFD), gab jetzt nach längerer Pause wieder ein Stelldichein für die Diplomatenprominenz und ordnete neu an, daß man unter sich bleiben solle und die sonst zugelassenen Gesellschaftskolumnisten keinen Zutritt haben. Ein FFD-Mitglied ironisch: „Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin Frau Schröder will Frau Brandt protokollarischen Anstandsunterricht unter Ausschluß der Öffentlichkeit geben."

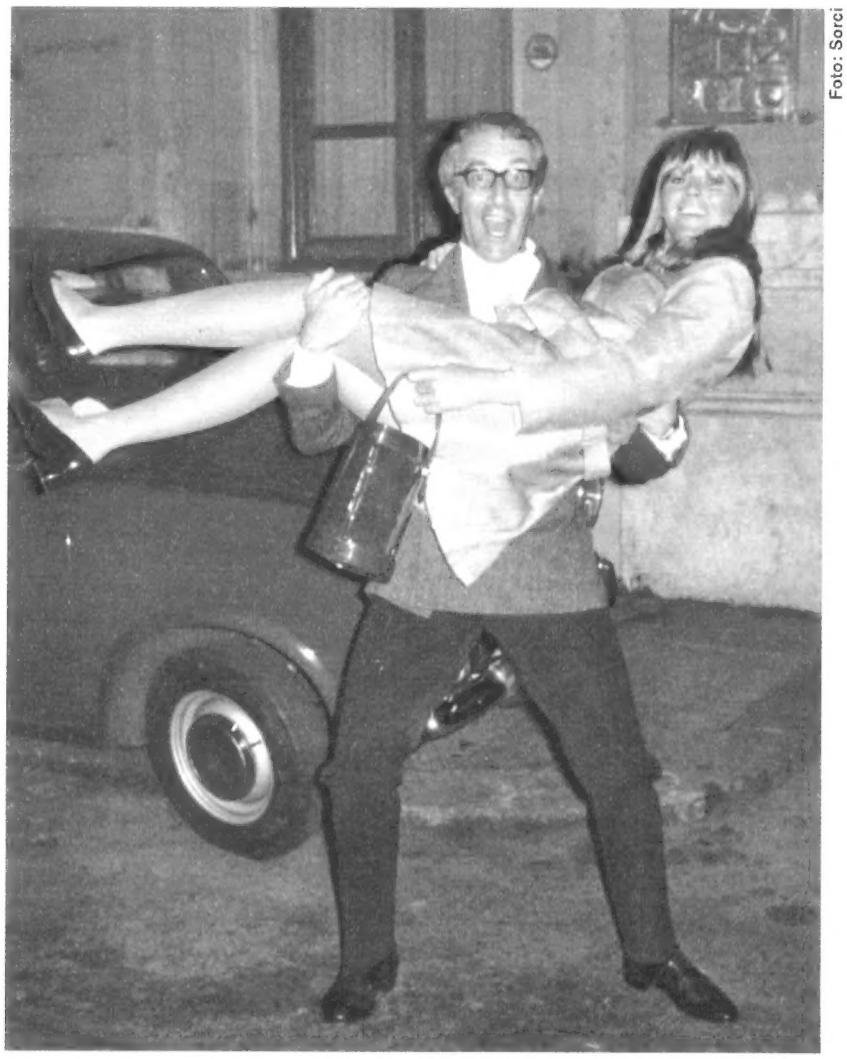


Foto: Sorci

Peter Sellers, 42, von einem Herzinfarkt geschwächter britischer Komiker, der nach italienischen Presseberichten von seiner schwedischen Ehefrau Britt Ekland, 25, verlassen wurde, weil sie ohne ihn schneller Karriere machen wollte, dementierte handgreiflich alle Gerüchte einer Trennung: Vor einem römischen Lokal warf er Britt in die Luft und versicherte erschöpft: „Wir sind verliebt wie am ersten Tag."

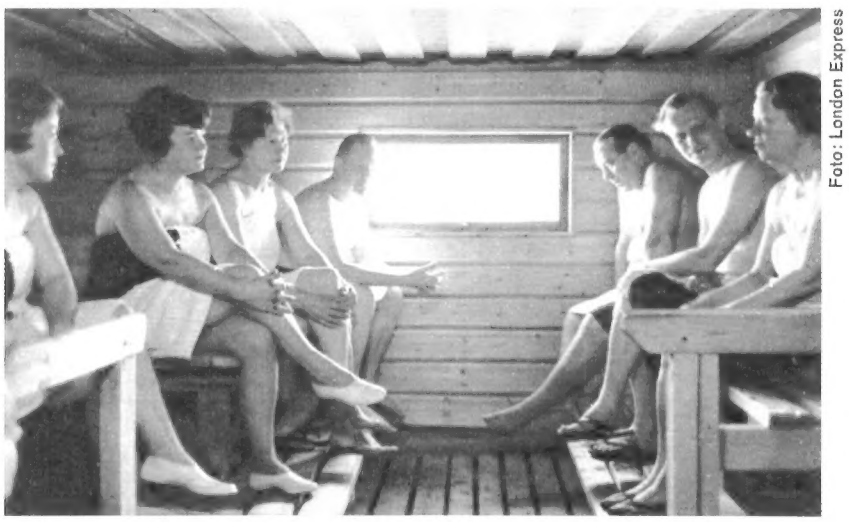


Foto: London Express

Pirkko Aro, finnische liberale Abgeordnete (ganz links), machte zusammen mit sechs weiteren Kollegen beiderlei Geschlechts im Anschluß an eine politische Sitzung einen Ausflug in eine Sauna in Helsinki. In Finnland ist es zwar üblich, politische Diskussionen in ein Dampfbad zu verlegen, neu in diesem Fall war jedoch, daß auch weibliche Politiker sich beteiligten. Gewöhnlich dürfen Frauen und Männer nur gemeinsam dampfbaden, wenn sie der gleichen Familie angehören. Das Foto zeigt von links die nicht verwandten Abgeordneten Pirkko Aro (liberal), Kaisu Eckman (Kommunist), Sylvi Saimo (Zentrum), Pekka Haarla (konservativ), Vaino Leskinen (Sozialdemokraten), Christian Gestrin (schwedische Volkspartei) und Tyyne Leivo-Larsson (Agrarunion).

Günther Müller, 33, SPD-Jungmann im Bundestag, fuhr anläßlich eines von ihm gestalteten Vortragsabends im Maria-Theresia-Gymnasium in München mit dem Aufzug zum Vortragsraum. Eine zusteigende Lehrerin belehrte ihn dabei: „Dies ist der Lehreraufzug, Schüler haben die Treppe zu benutzen." Der jugendlich wirkende Abgeordnete darauf: „Ich lasse mich immerhin lieber für einen Schüler halten als für einen deutschen Studienrat."

Richard Stücklen, 51, Ex-Postminister und Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Bundestag, regiert seine Bonner Bayern mit strengem Regiment. Als Franz Xaver Unertl von seiner Fraktion während einer Sitzung der Landesgruppe plaudernd im Raum spazierenging, rief Stücklen den Fraktionskollegen zur Ordnung: „Franz, setz dich hin, sonst ziehe ich dir etwas von deinen Diäten ab." Unertl gehorchte auf der Stelle.

personalien

Günter Stahl, 29, jugendlicher Charakterspieler am Stadttheater Ingolstadt, verdankt seine erste Filmrolle nur seiner männlichen Verkörperung eines liebesstarken Ruhrkumpels in dem Zechen-Schauspiel „Rosenblumendelle" von Günter Rudorf. Sofort nach der temperamentvollen Uraufführung des Kumpel-Stücks holten ihn Filmleute für den Streifen „Zieh dich aus, Puppe" nach München.

Beate Klarsfeld, 29, Berlinerin, eingeschriebenes SPD-Mitglied und ehemalige Sekretärin beim deutsch-französischen Jugendwerk in Paris, sorgte während einer Rede von Bundeskanzler Kiesinger im Bundestag für einen Zwischenfall. Die wegen kiesingerfeindlicher Zeitungsartikel aus dem Jugendwerk entlassene Sekretärin (STERN Nr. 42/67) rief dem Bundeskanzler von der Zuschauertribüne des Bundeshauses aus zu: „Nazi-Kiesinger abtreten!" Während Kiesinger unbeirrt weitersprach, wurde Beate Klarsfeld von Saalordnern abgeführt. Die in Frankreich lebende Genossin hatte im Herbst vergangenen Jahres in dem Pariser Blatt

„Combat" Kiesingers NS-Vergangenheit angeprangert und ihm vorgeworfen, er habe es verstanden, sich „sowohl in den Reihen der Braunhemden als auch in den Reihen der CDU einen guten Ruf zu erwerben".

Sir Frank Roberts, 60, scheidender britischer Botschafter in Bonn, nahm mit sichtlicher Freude ein ausgefallenes Abschiedsgeschenk entgegen, das ihm der Sprecher der Junioren des Diplomatischen Korps und des Auswärtigen Amtes, Dr. Peter Schönwaldt, bei einer Abschiedsparty überreichte: Ein Sträußchen vierblättrigen Klee. Der vermögende Diplomat bedankte sich überschwenglich: „Oh, that's really a present" („Oh, das ist wirklich ein Geschenk!"). Jungdiplomat Schönwaldt hatte die Glückssymbole wenige Stunden vor der festlichen Überreichung auf Knien in seinem eigenen Garten in Bad Godesberg gesucht.

Foto: Reportage Bild

Britt Gustafsson, 21, schwedische Oberprimanerin, nahm an der schriftlichen Abiturprüfung ihrer Schule in Borås teil, obwohl sie bereits im neunten Monat schwanger war. Als Aufsatzthema wählte die werdende Mutter „Wie kann der Hunger in der Welt bekämpft werden", wobei sie besonders auf die Bedeutung der Geburtenkontrolle einging. Drei Tage, nachdem sie den Aufsatz in der schriftlichen Abiturprüfung geschrieben hatte, brachte Britt ein 3320 Gramm schweres Mädchen zur Welt. Die Geburt begann um 6.47 morgens, um 9.30 Uhr fing Britt im Krankenhaus mit der schriftlichen Mathematikarbeit an, um 11 Uhr war sie damit fertig. Während die Wöchnerin rechnete, hatte an ihrem Bett ein Lehrer gesessen und aufgepaßt, daß sie nicht mogelte. Britt Gustafsson bestand das Abitur.

Manfred Hausmann, 69, Dichter und Schriftsteller aus Bremen-Rönnebeck („Kleine Liebe zu Amerika"), hat seine Liebe zum Fußballspiel entdeckt. In seinem neuen Buch „Gedanken über das Fußballspiel" schwärmt Hausmann über die Ballkicker: „Ein Fußballspiel ist unter anderem ein Spiegel des staatlichen Lebens, mehr noch, ein Spiegel der ganzen Fülle, der ganzen Seligkeit und Unseligkeit des menschlichen Lebens überhaupt, und noch mehr, ein Spiegel der Mächte auch, die hinter allem irdischen Geschehen walten, des Glücks und des Unglücks, des Schicksals, der Gnade. Daraus erklärt sich die Faszination, die gerade dieses Spiel auf so viele und so verschieden geartete Menschen ausübt. Das Spiel mit dem Lederball ist einem großen und echten Kunstwerk vergleichbar."

Heinz Hunger, Pfarrer, D. theol. und Dr. habil. aus Münster/Westfalen, der sich eingehend mit Sexualproblemen beschäftigt, sann über die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau nach: „Wenn ein Mann vor einem Fenster stehenbleibt, weil sich dahinter eine Frau auszieht, könnte er als Voyeur zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn eine Frau vor einem Fenster stehenbleibt, weil sich dahinter ein Mann auszieht, wird wahrscheinlich auch der Mann als Exhibitionist belangt werden. Die Gesellschaft weigert sich, an Handlungen bei Frauen Anstoß zu nehmen, die bei Männern ohne weiteres zur Verurteilung führen würden."

Foto: Haisch

Rolf Gutjahr, Schweizer aus Romanshorn, ist der einzige Blinde, der das Wasserski-Leistungsabzeichen „Der Bodenseeski" erwerben konnte. Gutjahr (rechts auf dem Foto beim Training mit einem sehenden Kollegen) mußte für das Abzeichen den Bodensee zwischen Bregenz und Konstanz — 42,4 Kilometer — einmal ohne Unterbrechung überqueren

Vergessen Sie im Sommer den Winteranzug...

...in diesem extra leichten Sommeranzug.

Im Frühling sollte man der Winter-Garderobe den verdienten Sommerschlaf geben.
Sollte leichte, extra leichte Stoffe und helle, muntere Farben bevorzugen.

Endlich brauchen Männer nicht mehr bei 30 Grad im Schatten das gleiche zu tragen wie bei 5 Grad unter Null.
Können differenzieren:

Hier Winter-, hier Sommeranzüge. Dieser extra leichte Anzug ist aus Reiner Schur-Wolle.
Männer schätzen die praktischen Eigenschaften des Wollsiegel-Anzugs.
Und seine natürliche Eleganz.

Reine Schur-Wolle - wertvoll wie alles Echte.

Das Wollsiegel garantiert das Echte: Reine Schur-Wolle

Reine Schur-Wolle
Pure New Wool
Pure Laine Vierge

gut angezogen
gut angesehen

Schaufenster zeigen, wie Sie richtig angezogen sind.

sibylle

Schießen Sie nicht auf den Fotografen

Ich bitte um Milde, weil mein Thema heute nicht dem Platz angemessen und auch sonst wenig wichtig ist. Es geht um mich und mein Konterfei.

Ihr Bildnis ist eine Unverschämtheit! schrieb ein wohlmeinender Leser aus Kassel. Wir sehen es jetzt acht Jahre nahezu jede Woche und fragen uns, ob Sie denn nie älter werden. Schließlich sind Sie nicht die schöne Helena, also hören Sie endlich auf, zu lügen. Ein Kaffeepflanzer aus Brasilien verlangte per Luftpost: Machen Sie mal 'nen andern Scheitel! und reimte dies auf eitel, denn auch er hatte nachgerechnet. Als nun noch das Gerede um das Alter unserer Bundespräsidentengattin anhob, waren der Leser Legion, die brieflich forderten, statt eines so verehrungswürdigen Hauptes sollte erst einmal mein schon allzu lange Gleichgelocktes überprüft werden. Und auf meine „ganz kleine Anfrage", ob eine Frau ihr Alter leugnen dürfe, antwortete ein Rabiater: Bekennen Sie erst mal selber Farbe mit einem neuen Foto.

Ich hatte keines. Denn mehr noch als den Zahnarzt scheue ich fotografiert zu werden. Fotos sind immer von einem anderen gesehen. Sie geben nicht uns wieder. Sondern eine Person, die der andere in uns sieht. Ich habe Angst vor Bildern. Sie machen mich an das Andersen-Märchen von dem Manne denken, der eines Tages seines Schatten bewußt wird. Der Schatten nimmt Gestalt an, wächst, wird größer als der Mann selbst, wächst über ihn hinaus, bis der Mann nichts mehr ist als sein eigener Schatten. Auch Bilder können Menschen erdrücken. Was, das sind Sie? Ihrem Bild nach habe ich Sie mir ganz anders vorgestellt – hübscher, häßlicher, jünger, älter, fröhlicher, trauriger. Das Bild gibt eben immer nur eine Seite wieder, eine Stunde, eine Seelensekunde – nicht die Vielfalt, die wir wirklich sind, die Summe von Seiten und Stunden und Stimmungen.

„Das Ihre jedenfalls fällt mir langsam auf die Nerven", schrieb eine Leserin aus Erkelenz. „Immer, wenn ich es anschaue, habe ich den Eindruck von Seelenschmerz – aber was geht mich der Ihre an? Behalten Sie ihn gefälligst für sich. Der Leser kann wohl verlangen, daß Sie lächeln. Oder fühlen Sie sich als Sphinx? Gerade dies riß den Rentner Otto Hempe aus Berlin zum Schwärmen hin: „Ihr Gesicht wirkt uff mir wie en jrosset Frajezeichen. Det Hinterjründige könnte mir reizen!" Kühler kalkulierte die Redaktion. „Das Bild wird nicht verändert. Gewiß, es ist nicht mehr frisch, aber dafür den Lesern vertraut. Es ist eine Art Firmenzeichen geworden wie Persil. Was natürlich keineswegs heißen soll, daß Sie annähernd so gut sind."

Meine Fotoaugen blickten also weiterhin bedeutungsvoll. In Schwermut! mutmaßten manche Leser. Doch war es, glaube ich, mehr Verzweiflung, was mich damals ergriffen hatte, als eine römische Fotografin in ihrem „Studio für Lichtkunst" hinter der spanischen Treppe sich mühte, mein Image zu schaffen. Ich hatte eben versucht, mich auf der Via Appia Antica zu Tode zu fahren, eine Liebe zu Ende und keine neue in Sicht. Aber die Fotografin verlangte, ich solle blicken „come Marlene Dietrich". Von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt. Mir kamen die Tränen. Lächeln! rief die Fotografin.

Ich fürchte Fotografen seit damals in Kindertagen, als die Mama mir ein rosa Kleid anzog mit Schleifen und wir in die Stadt fuhren. Das Kleid knisterte, ich weiß es noch, und auch alles andere war schrecklich: ein dunkles Zimmer, der dunkle Kasten auf drei Beinen, der Mann mit dem Zwikker, immer rief er guguck – dada, und: Wo ist das Vögelchen? Dann kroch er unter ein schwarzes Tuch. Ausgeliefert, voll Angst, stand man auf dem hohen Stuhl und sollte lachen.

In den darauffolgenden Jahren wurde ich noch öfter fotografiert. Das fadenglatte Blondhaar zu Locken gebrannt, Karokleid und schwarze Schürze, im Arm eine gewaltige Tüte: erster Schultag. Dann mit Florentinerhut und mit dem Vetter, der die Puppen köpfte: Lach doch! Lach! Und endlich mit Dauerwelle und Spitzenkleid, Drama im Ausdruck – lächeln Sie, Fräulein! Ich aber wollte zur Bühne und einen Herrn erobern, der über zwanzig war. Er sollte an mich denken, ich ging zum Fotografen, Samstagnachmittag. Das Haar frisch gewellt, schwarzes Kleid. Der Fotograf wohnte in einem Gartenhaus. Sein Atelier hatte verhängte Fenster und rotsamtene Sofakissen, in die er mich setzen hieß. Er fotografierte wie der Fotograf meiner Kinderzeit unter schwarzem Tuch, nur brauchte er, schien mir, länger. Lächeln Sie, Mädchen, rief er, Sie sind doch kein Holzbock – nein, wie spießig. Lassen Sie das Kleid von der Schulter fallen, so sehen Sie, ach, was sind Sie dumm. Als er selber eingreifen wollte, lief ich ihm davon. Die Fotos schickte er per Nachnahme, die nackte Schulter war sehr nackt geworden. Der Herr, dem ich sie zugedacht hatte, lachte laut, wie ein gestochenes Kalb siehst du aus, sagte er. Mit der Bühnenlaufbahn wurde es natürlich auch nichts. Lächeln, Fräulein!

Und jetzt ist es also wieder soweit. Lassen Sie sich fotografieren, sprach die Redaktion. „Lächeln Sie!" verlangte Sternfotograf Werner Bokelberg, Spezialist im Umgang mit weiblichen Objekten schwieriger Natur. Schließlich hat er Ira Fürstenberg so erfolgreich fotografiert, daß sie mit ihm filmen wollte. Ich hingegen schlief in der Nacht vorher schlecht, auch das Haar saß nicht gut. Macht nichts, sagte Bokelberg, wir trinken Champagner. Sein Atelier ist ganz weiß, Wände, Boden, Hocker, alles weiß, nirgendwo samtene Sofakissen, selbst das Licht gleißend weiß, reflektiert von einem umgedrehten Regenschirm aus Silberhaut. Ich kam mir, placiert auf einem weißen Würfel, vor wie beim Irrenarzt.

Die Augen, ich brauche nur die Augen, sagte Bokelberg, hier ist die Kamera, hinein mit den Augen. Tiefer, stärker, ja so, ja super, beschwören Sie die Kamera, reden Sie mit ihr, flirten sie, denken Sie, die Kamera ist ein Mann, Millionen Männer, Ihre Leser sind die Kamera. Wer liest mich wohl, der Milchmann, der Metzger, der Mann vom Finanzamt und ihre Frauen? Frau Doktor und Frau Direktor lesen mich „nur beim Friseur", aber das Fräulein vom Strumpfgeschäft liest mich immer: Sie will auch einmal so weit verreisen dürfen. Augen her, rief Bokelberg, mehr Augen! Liest mich auch unser Bundeskanzler? Ja, ruft Bokelberg, jetzt wird es Klasse. Und liest mich, denke ich, noch F. J. Strauß, vielleicht Herr Lübke und selbst Gunter Sachs. Genug im Kasten, rief Freund Bokelberg.

Älter sind Sie ja geworden, sprach beim Beschauen der Chefredakteur. daß mir das so schnell nicht wieder vorkommt. Schließlich können wir nicht alle Tage eine STERN-Seite verschwenden, um Ihre Existenz zu beweisen. Lächeln Sie, Mädchen!

Eile ist kein Grund, auf guten bekömmlichen Kaffee zu verzichten. Denn es gibt HAG-Schnellkaffee.

KAFFEE ♥ HAG
DIE WELTMARKE

Hag-Schnellkaffee wird aus dem weltbekannten Kaffee Hag gewonnen. Darum schmeckt er so gut und ist doppelt bekömmlich. Doppelt? Ja, denn er schont außer Herz, Nerven und Kreislauf auch Magen, Leber und Galle.

Probieren Sie Hag-Schnellkaffee. Noch heute.
Vielleicht haben Sie dann schon morgen vergessen,
daß Sie kaffee-empfindlich sind.

stern in dieser woche

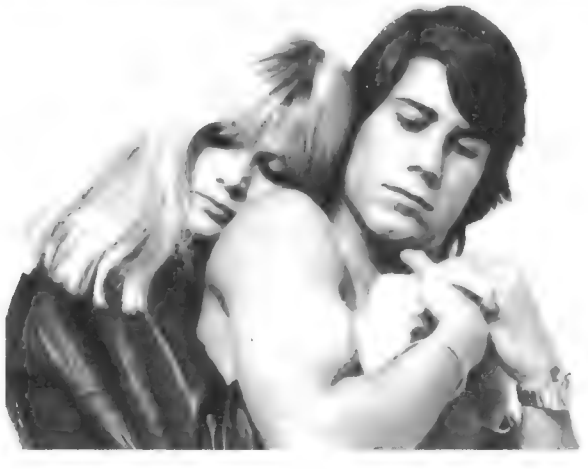
Heft 17 im 21. Jahr · 23. bis 29. April 1968 · Umfang 222 Seiten · Auflage 1 977 857 (IV/1967) · Titelfoto: Fred Ihrt

Politik und Reportagen	Das Attentat auf Rudi Dutschke — Ursachen, der Anlaß und die Folgen	18
	Der Papst soll zahlen: Italien will die Aktiengewinne des Vatikans besteuern	54
	Die Frage an den Experten: Ist das Verbot von Demonstrationen ein Verfassungsbruch?	156
	Ein NPD-Führer mit Vergangenheit	179
	US-Armee ließ Kinder Krieg spielen	184
	Willy Brandt sammelte in Westafrika Sympathien	190
Kommentare	Sibylle: Schießen Sie nicht auf den Fotografen	13
	Henri Nannen: Lieber Sternleser	16
	Sebastian Haffner: Freiheit auf Abruf	174
	Satire	176
Wirtschaft	Neue Waschmittel nach altem Rezept	182
	Der Trick mit dem Esso-Tiger	192
Medizin	Wie lebt ein Kopf ohne Körper?	78
Wissenschaft und Technik	Jugend forscht: Die fünf Besten	46
	Mörderwal als Manegenstar	64
	STERN-Test: Sind Sie technisch begabt?	123
Menschen und Schicksale	Seit 60 Jahren hinter Zuchthausmauern	114
	In Stockholm lernen Väter Babypflege	182
	Eine Todkranke wurde im Krankenhaus als Betrunkene behandelt	188
	Hauswirt lehnte schwarzen Untermieter ab	194
	SERIE: Reinhart Stalmann, Die schlimmen Jahre	138
	SERIE: Balthasar Berg, Die rätselhaften Frauen	161
Justiz und Kriminalität	Erlaubt — verboten — strafbar	152
Gesellschaft, Film und Mode	Personalien	9
	Die Mädchen zum Rausreißen: Was wird aus den „Playboy"-Mädchen?	34
	Der schöne Konsul Weyer	41
	Reiche Stars — die Eltern darben	58
	Die Puppe und ihr Modell Willy van Rooy	74
	Aus Paris: Courrèges läßt tief blicken	88
	Starkasten	110
	STERN-Musik	121
	Brustfrei auf die Bühne	186
Motor und Sport	B. Busch testete die neuen Hondas	131
Reise	Portugal: Ferien im milden Westen	96
Ständige Rubriken	Das vierte Programm	106
	STERN-Test	123
	Sternchen für kleine Leser	145
	Horoskop	150
	STERN-Rätsel	154 u. 215
	Die Frage an den Experten	156
	STERN-Küche	171
	Diese Woche	179
	Es stand im STERN	193
	Impressum	6
Roman	Hans Nogly: Nur eine Frau	207

Die Geheimnisse des Gehirns, dieser einzigartigen und komplizierten Maschine, werden von Wissenschaftlern in aufsehenerregenden Experimenten entschleiert *Seite 78*

Portugal kommt in Mode. Jedes Jahr fahren mehr Urlauber in das milde Land im Westen, das zwar nicht billig ist und eine strenge Polizei kennt, wo man aber im November noch baden kann *Seite 96*

Die fünf Bundessieger des diesjährigen STERN-Wettbewerbs ›Jugend forscht‹ rüsten sich für die große Reise zur ›International Science Fair‹ in der Automobilstadt Detroit *Seite 46*



Das Fotomodell Willy van Rooy hatte das Glück, ohne Arbeit zu Geld zu kommen. Eine Werbefirma stellte nach ihren Maßen 70 000 Schaufensterpuppen her. Für Willy und ihren Liebling Salvador fielen 12 Mark pro Stück dabei ab *Seite 74*

HENRI NANNEN

Mit dem Knüppel retten wir nichts

Lieber Leser!

Wenn in Prag und in Warschau die Studenten demonstrieren, dann erwärmt sich des deutschen Bürgers Herz. Denn Demonstrationen in Warschau und Prag, so denkt er sich, schaden dem Kommunismus. Und was dem Kommunismus schadet, kann nur von Nutzen sein. Denn der Kommunismus, so hat er es gelernt, ist das Böse schlechthin. So einfach ist das.

Auch die Regierung in Warschau ist geneigt, die Sache so einfach zu sehen. Die Studenten, die sich da zu Sit-ins, Teach-ins und ähnlichen von westlicher Dekadenz zeugenden Veranstaltungen zusammenfinden, sind selbstverständlich eine Minderheit gesellschaftsfeindlicher Rowdys, von zionistischen Juden verführt und — wie könnte es anders sein — vom amerikanischen Monopolkapital bezahlt.

In Prag, da ist es schon ein wenig differenzierter. Da hat man nämlich eingesehen, daß die unruhigen jungen Leute weniger den sozialistischen Staat gefährden als ihn aus seiner stalinistischen Unmenschlichkeit erlösen wollten. Und so haben die alten Apparatschiks das Feld räumen müssen, jüngere Leute sind an ihre Stelle getreten — natürlich, Kommunisten auch sie, aber doch unbelastet vom Mord und von der Vergewaltigung des Rechts und der Humanität. Schon beginnt man, an den Grenzen der ČSSR die Stacheldrahtsperren abzubauen, schon gestattet man den Bürgern Reisen ins Ausland, und während die Zeitungen frei von der Leber weg ihre Meinung sagen, möchten die neuen Minister möglichst bald mit westlichen Regierungen — auch mit der Bundesrepublik — ins Gespräch kommen. Sozialismus in Freiheit, das ist nach mehr als zwanzig Jahren doktrinärer Erstarrung gewiß kein einfaches Experiment.

Dafür ist es bei uns wiederum ganz einfach. Wer hier demonstriert, ist selbstverständlich ein Feind unserer „freiheitlich demokratischen Grundordnung". Wer hier der Veränderung das Wort redet, gefährdet die Sicherheit unseres Staates. Wahrscheinlich ist er ein Kommunist wie dieser Rudi Dutschke. Und wie man mit den Dutschkes umgeht, das wußte Springers „Bild-Zeitung" schon im Dezember 1966: „Polizeihiebe auf Krawallköpfe, um den möglicherweise doch vorhandenen Grips lockerzumachen."

Wundert man sich, wenn der Kopf des Studenten Benno Ohnesorg diese polizeiliche Behandlung nicht aushielt? Wundert man sich, daß ein Verrückter auf Rudi Dutschke schoß, den er tatsächlich für einen Kommunisten hielt? Konnte der Attentäter wissen, daß dieser Rudi Dutschke in der DDR seinen Wehrdienst verweigert hatte und deshalb flüchten mußte? Daß er nie auch nur eine Mark von den Kommunisten drüben genommen hat, weil er auch Ulbricht für einen Verräter an seinem utopischen Sozialismus hielt?

Nicht Springers Blätter allein sind schuld am Aufkommen eines Klimas, in dem die Schüsse auf Rudi Dutschke nicht der letzte politische Mordanschlag bleiben werden. Ein Bundeskanzler, der angesichts der demonstrierenden Studenten ohne Scham davon spricht, daß sich „Gegenaktionen aus der Bevölkerung entwickeln könnten", ein Innenminister, der meint, es könnte notwendig werden, „die freiheitlich gesinnte Bevölkerung zum Schutz der verfassungsgemäßen Ordnung aufzurufen für den Fall, daß sich die polizeilichen Mittel als nicht ausreichend erweisen", sie begeben sich selbst außerhalb jeder rechtsstaatlichen Ordnung. Der Aufruf zum Bürgerkrieg — und nichts anderes ist es, was der forsche Herr Benda hier betreibt — ist in unserem Grundgesetz an keiner Stelle vorgesehen.

Wundert man sich, daß die Studentendemonstrationen zu Gewalttätigkeiten eskalieren, wenn Kanzler und Minister, die sich bisher in der Abwertung dieser „von einer verschwindenden Minderheit ausgehenden Krawalle" nicht genugtun konnten, nun plötzlich die Nerven verlieren?

Des Kanzlers Pressesprecher Conrad Ahlers rief sogar nach dem Bundesgrenzschutz, um die innere Sicherheit unseres Staates zu gewährleisten. 1962, als „Spiegel"-Redakteur, dachte er noch realistischer. Da hielt der engagierte Wehrpolitiker Ahlers die Bundeswehr und den Bundesgrenzschutz nur für „bedingt abwehrbereit" und meinte, die Sowjets könnten, wenn sie wollten, in sieben Tagen am Rhein sein. Seitdem man ihn mit einem Regierungsamt korrumpiert hat, preist Herr Ahlers die gleiche Gewalt, die ihn damals wegen Landesverrat einsperren ließ.

Ja, es ist wahr, die große Verlogenheit, unter der dieses Land leidet, hat in Bonn ihren Ursprung. Der Staat, den wir uns nach dem Zusammenbruch gemeinsam aufgebaut haben, steht unter der freiheitlichsten Verfassung, unter der Deutsche je lebten. Aber er steht auch unter der Hypothek des verlorenen Krieges. Und solche Hypothek läßt sich nicht mit Gesundbeterei ablösen.

Noch immer, nach 23 Jahren, ist dieser deutsche Staat nicht der Staat aller Deutschen. Weder die „Politik der Stärke" noch der „Alleinvertretungsanspruch" noch der Ersatz jeglicher Politik durch einen blinden Antikommunismus haben uns der Wiedervereinigung einen Schritt nähergebracht. Sie ist heute ferner denn je. Und doch redet man von ihr wie von des Kaisers neuen Kleidern. Man redet von friedlicher Heimkehr in die Gebiete jenseits von Oder und Neiße und weiß genau, daß niemand von uns sie erleben wird. Man ist mit de Gaulle verbündet, der jene Gebiete offiziell den Polen zuerkannt hat; aber ein Deutscher, der diese schmerzliche Realität anerkennt, weil eine Aussöhnung mit Polen uns mehr nützt als eine ohnehin unvorstellbare neue Umsiedlung, wird als Verzichtpolitiker verteufelt.

Alles dies, und dazu ein Bundespräsident, der sein Volk belügt; ein Innenminister, der mit falschen Zeugen operiert; eine Regierung, die unsere Soldaten mit wertlosen Schützenpanzern ausstattet, weil dabei Geld für irgendwen abfällt; eine Wissenschaftspolitik, die uns gegenüber den Amerikanern und den Japanern auf den Stand eines Entwicklungslandes absinken läßt — wie sollte es junge Menschen nicht zur Empörung treiben.

Es mag wohl sein, daß die Eskalation der Gewalt alles zerstören könnte, was wir uns in harter Arbeit aufgebaut haben, den demokratischen Staat und die florierende Wirtschaft. Aber mit dem Polizeiknüppel retten wir sie nicht. Nur indem wir uns selber wieder ehrlich und unseren Staat auch für junge Menschen glaubhaft machen, werden wir ihn bewahren können.

Herzlichst
Ihr

Bauten: Zwinger in Dresden

Völkerkunde: Dajak mit Kriegsbemalung

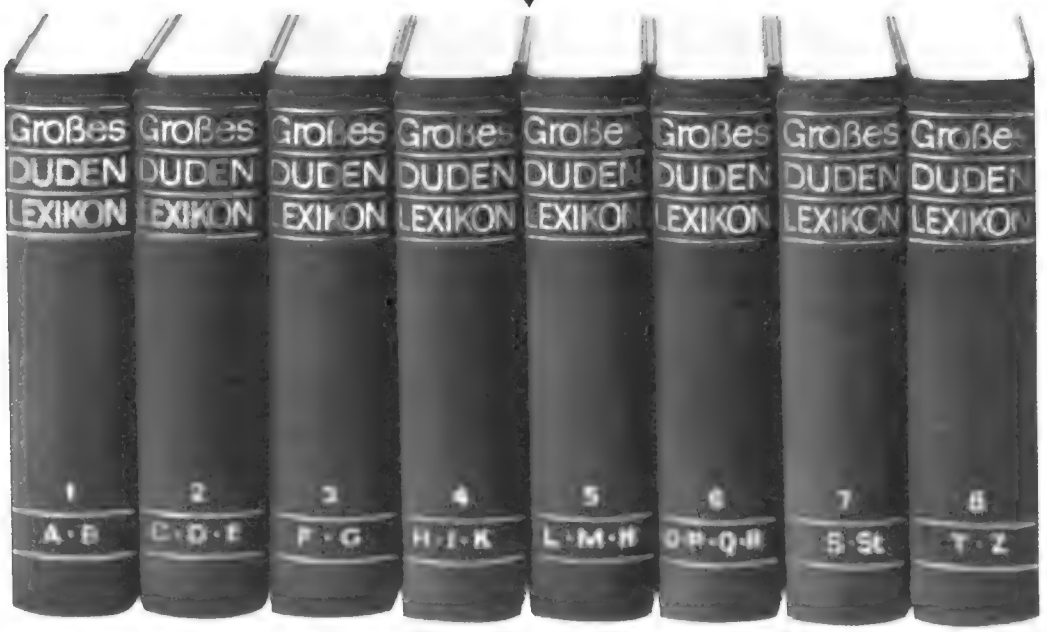
Technik: Bohrinsel in der Nordsee

Kunst: Barlach, Singender Mann

8 Bände, zus. rund 7000 Seiten, mehr als 200 000 Stichwörter. Das Wissen unserer Zeit nach dem neuesten Stand.

10 000 Textbilder, über 1000 mehrfarbige Bildtafeln und Spezialkarten.

Ausführliche Rahmenartikel über besonders wichtige Stichworte, z. B. Automatisierung, Atomreaktor, Abstammung des Menschen usw.



Zum schnellen Überblick: Tabellen über die höchsten Berge, bedeutende Bildhauer, berühmte Ärzte, Nobelpreisträger usw.

Schreibt man Rythmus, Rhytmus oder Rhythmus? Katarrh, Kathar oder Katharr? DUDEN bringt die korrekte Rechtschreibung.

Richtige Aussprache fremder Eigennamen in internationaler phonetischer Schrift.

Worterklärungen, wie sie sonst nur in speziellen Wörterbüchern zu finden sind.

Das berühmte, deutsche Großlexikon mit dem billigen Preis

Es ist Ihr gutes Recht (und auch Ihr Vorteil) zu wissen: Warum jeder der 8 Großbände des neuen DUDEN-Lexikons nur DM 33,– kostet (wo man doch sonst für einen Lexikonband oft mehr als das Doppelte bezahlen muß).

DUDEN bietet viel vom Besten für wenig Geld. Das ist bekannt. Aber die Gründe, warum DUDEN diese großartige Leistung schaffen konnte, die kennt nicht jeder. Hier sind sie:

Über 25 Millionen Nachschlagewerke trugen und tragen den Namen DUDEN.
Es gibt in Deutschland niemand, der den Namen DUDEN nicht kennt.

Nach DUDEN-Nachschlagewerken ist ständig Nachfrage seit vielen Generationen. Und das schlägt sich nieder. In ausgefeilter und rationeller Redaktionsarbeit. In modernsten Herstellungsverfahren. Und im Preis. Wo sonst ein Lexikonband 60, ja oft 70 und mehr Mark kostet – bei DUDEN kostet er eben nur DM 33,–!

Das Große DUDEN-Lexikon mit seinen über 200 000 Stichwörtern, auf rund 7000 Seiten, ist das Nachschlagewerk für höchste Ansprüche. Der weltberühmte DUDEN-Verlag schuf es in Zusammenarbeit mit Hunderten von Fachgelehrten und Spezialisten aller Wissensgebiete.

Ob Sie sich für Kunst und Literatur, Medizin, Geschichte oder für die Wunder der elektronischen Datenverarbeitung, die klassische Philosophie oder für die Bedeutung der Relativitätstheorie für die Weltraumfahrt interessieren — diese unerschöpfliche Schatzkammer des menschlichen Geistes hat auf jede Frage eine exakte Antwort.

Und wo Sie statt abstrakter Begriffe und Worterklärungen die lebendige Anschauung suchen, da finden Sie umfangreiche Farbtafeln (über 1000), zahlreiche Bilder im Textteil (über 10 000) und viele mehrfarbige Spezialkarten.

Dieses brandneue Großlexikon sollten Sie unbedingt kennenlernen ...

Das ist ganz einfach und bequem für Sie. Und vor allem: Es kostet nichts. **Hier unser Vorschlag:**

kostenlos zur Ansicht!

Unverbindlich übersenden wir Ihnen für volle 10 Tage den 1. Band. Zu Hause, in aller Ruhe, prüfen Sie Seite um Seite. Unbeeinflußt machen Sie sich selbst ein Bild von der Sonderstellung dieses Großnachschlagewerkes. Sind Sie mit dem Großen DUDEN-Lexikon nicht einverstanden, dann geben Sie uns den Probeband ohne Kommentar einfach zurück, und der Fall ist für Sie erledigt.

Gefällt Ihnen aber der 1. Band, so behalten Sie ihn gleich da. Sie erhalten dann sofort auch die bereits erschienenen Bände 2 bis 7 nachgeliefert. Und den letzten Band liefern wir Ihnen gleich nach Erscheinen (in wenigen Wochen), ohne daß Sie sich darum zu kümmern brauchen.

Unsere Sonderkonditionen sollen mithelfen, Ihnen den Erwerb des Großen DUDEN-Lexikons so leicht wie möglich zu machen:

1. Sie begleichen, wenn Sie den 1. Band behalten, das Werk zum Barpreis in 3 gleichen Teilbeträgen ohne jeden Ratenzuschlag (erster Teilbetrag nach Erhalt der 7 Bände, Rest in 2 gleichen, aufeinanderfolgenden Monatsraten).
2. oder zum Ratenpreis in bequemen Monatsraten ab DM 18,–, wenn Sie den Betrag lieber auf mehrere Monate verteilen möchten.

Wir sind sicher, daß Ihnen das Studium des ersten vorliegenden Bandes schon viel Freude schenken wird. Wir machen Ihnen diese Freude gern. Aber Sie wissen, wie wertvoll und kostbar jeder einzelne Band vom Großen DUDEN-Lexikon ist. Dürfen wir Sie darum bitten, den Band liebevoll zu behandeln?

Ihre Sorgfalt soll nicht unbelohnt bleiben. Mit dem Ansichtsband erhalten Sie

gratis 1 Aktuelles Taschenlexikon

Dieses 128seitige Nachschlagewerk über die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre erhalten Sie **kostenlos.** Es bleibt Ihr Eigentum, auch wenn Sie den Probeband zurückgeben.

Senden Sie den anhängenden Wertschein noch heute.

Das Große DUDEN-Lexikon wird vielleicht eines der schönsten und repräsentativsten, bestimmt aber eines der wichtigsten Werke sein, das Sie dann besitzen.

Die Ansichtssendung ist ohne Risiko für Sie und kostet nichts. Denn unser Wertschein garantiert kostenlose Hin- und Rücksendung!

Schicken Sie kein Geld im voraus. Aber schicken Sie bitte gleich den beiliegenden Wertschein. Wir können Ihr kostenloses Aktuelles Taschenlexikon nur kurze Zeit für Sie reservieren.

Abt. F 87 · Fackelverlag · 7 Stuttgart · Postfach 442
Versand- und Exportbuchhandlung
Lieferungen nach allen Ländern der Erde!

Dieses Buch gratis

Bitte ausfüllen, ausschneiden und gleich einsenden (im offenen Umschlag als Briefdrucksache nur 20 Pf)

WERTSCHEIN **Abt. F 87 · FACKELVERLAG · 7 STUTTGART 1 · Postf. 442**

Bitte senden Sie mir wie angeboten 10 Tage kostenlos zur Ansicht

Band 1 von DAS GROSSE DUDEN-LEXIKON in 8 Bänden

☐ **Halbleder-Ausgabe** ☐ **Ganzleinen-Ausgabe**
(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Ich habe das Recht, diesen Band gründlich zu prüfen. Erst dann entscheide ich, ob ich ihn behalte. Gefällt er mir nicht, kann ich ihn innerhalb 10 Tagen anstandslos zurückschicken.

Gleichzeitig erhalte ich völlig kostenlos und unverbindlich das **AKTUELLE TASCHENLEXIKON.**

Dieser Band bleibt mein Eigentum, auch wenn ich den DUDEN-Band zurückschicke.

Wenn ich den 1. Band des Großen DUDEN-LEXIKONS behalte, senden Sie mir die Bände 2–7 gleich, Band 8 nach Erscheinen zu. Ganzleinen-Ausgabe pro Band Barpreis DM 33,–/Ratenpreis DM 36,30; Halbleder-Ausgabe pro Band Barpreis DM 39,–/Ratenpreis DM 42,90.

Die einzelnen Sendungen begleiche ich wie folgt:

☐ Bar nach Erhalt ☐ In drei gleichen Teilbeträgen ohne Aufschlag (1. Teilbetrag bei Erhalt, Rest in 2 gleichen aufeinanderfolgenden Monatsraten.

☐ In Monatsraten von DM ..... (mindestens DM 18,–) ab nächstem Monatsersten. (Gewünschtes bitte ankreuzen!)

Erfüllungsort Stuttgart. Eigentumsrecht vorbehalten.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen.

Herr/Frau/Frl.: .....
(Vor- und Zuname) Bereits Fackel-Kunde? Ja/Nein
Beruf: .....
Volljährig? Ja/Nein
Ort: .....
(Postleitzahl)
Straße: .....

.....
Datum Unterschrift (bei Minderjährigen gesetzl. Vertreter)

Deutsche hört die

Schüsse auf Dutschke, Barrikaden in den Großstädten. Und Bonn ist ratlos

Foto Peterhoter

Signale

Essen, Karfreitag, gegen 22 Uhr: Vor dem Haupteingang Sachsenstraße des Verlagsgebäudes von »Bild« und der »Welt« bilden Studenten eine Mauer aus Leibern. Sie wollen die Auslieferung der Zeitungen verhindern, von denen sie verlacht, verhöhnt und endlich bedroht werden. Auch als die Polizei die Wasserwerfer einsetzt, bleiben sie sitzen. Die Auslieferungs-Wagen kommen nicht durch. Erst um 4 Uhr 30 kann ihnen die Polizei mit Gewalt eine Gasse bahnen

Fotos: Jochen Blume

Rudi Dutschke über seine Frau Gretchen:

»Ich lebe mit einer Amerikanerin zusammen. Verheiratet sind wir auch.« Der 28jährige nennt sie »Kobold«. Er bringt ihr das Frühstück ans Bett und wickelt auch einmal den Säugling Hosea-Che, »weil ich für die Gleichberechtigung der Frau bin«

Die letzten Fotos vor dem Attentat

Gretchen Dutschke über ihren Mann Rudi:

»Ich kannte vor ihm schon andere Männer. Aber keiner war so sanft wie Rudi.« Die 25jährige Apothekerstochter und Theologiestudentin aus Chicago arbeitet an ihrer Magisterarbeit über »Revolutionäre Tendenzen im Urchristentum«. Kanzler Kiesingers Beileidstelegramm las sie nicht

Foto: stern TV/Dr. Venohr

Foto: Huth

Rudi wollte nur Nasentropfen holen

Für seinen drei Monate alten Hosea-Che wollte Rudi Dutschke eben Nasentropfen holen, fuhr aber noch zum SDS-Zentrum am Kurfürstendamm. Gretchen Dutschke (oben mit ihrem Sohn und ihrem Mann) wartete vergebens auf ihn. Um 16.29 Uhr verläßt Dutschke das SDS-Zentrum und besteigt sein Damenfahrrad (r.). Der Attentäter Bachmann springt ihn von hinten an, reißt ihn vom Rad und schießt ihn in Schulter und Wange. Dutschke stürzt sich auf Bachmann. Beide fallen. Der Attentäter kommt noch mal zum Schuß und trifft Dutschke in den Kopf. Dutschke verliert bei dem Kampf beide Schuhe (unten). Er kommt wieder hoch, wehrt helfende Passanten ab und bricht dann, nach Vater und Mutter rufend, zusammen

Foto: dpa

Foto: Huth

Etwa zehn Minuten nach den Schüssen tragen Sanitäter den lebensgefährlich getroffenen Rudi Dutschke auf einer Bahre zum Unfallwagen. Als Gretchen Dutschke die Nachricht erhält, schreit sie minutenlang

Foto: Wind

Foto: dpa

Foto: Ludwig Binder

Bachmann malte Hitler und haßte Kommunisten

Der Mann, der auf Dutschke schoß, heißt Josef Bachmann, ist 23 Jahre alt und von schmächtiger Statur. Angabe ersetzte die fehlende Kraft: Er kaufte ein schweres Motorrad (oben, mit seiner BMW 500) und hängte sich selbstgemalte Bilder von Hitler und Napoleon ins Zimmer. Er lernte Gefängnisse von innen kennen. Wieder in Freiheit, schimpfte er auf »Kommunisten und ungewaschene Studenten«. Der Mord an Martin Luther King inspirierte ihn zum Anschlag auf Dutschke. Nach den Schüssen flüchtet er in den Keller eines Neubaus. Er schießt auf die ihn verfolgenden Polizisten. Die werfen Tränengas, Bachmann wirft die Patronen zurück. Die Polizisten feuern etwa fünfzigmal in den Keller (oben). Um 17.35 Uhr schreit Bachmann. Zwei Kugeln haben ihn getroffen. Die Polizisten finden ihn wimmernd auf dem Sandboden des Kellers. Sanitäter (rechts) schaffen ihn ins selbe Krankenhaus, in das auch Rudi Dutschke eingeliefert wurde

Von Polizisten getroffen kämpft der Attentäter mit dem Tode

Fotos: Seeliger

Berlin: Feuer aus allen Wasserrohren

Nach dem Mordanschlag auf Dutschke zogen Tausende von Berliner Studenten zum Schöneberger Rathaus und forderten den Senat zum Rücktritt auf. Einst hatte Ernst Reuter ausgerufen: »Völker der Welt, schaut auf diese Stadt«

Schütz: ›Seht euch diese Typen an . . .‹

Berlins Bürgermeister kannte für die Studenten nur Verachtung. Als sie mit ihm diskutieren wollten, herrschte er sie an: »Verlassen Sie sofort mein Arbeitszimmer!« Polizeiknüppel und Wasserkanonen ersetzten die Argumente

FRANKFURT

Der Zeitungs-Zar Axel Springer, der wie kein anderer gegen Ulbrichts Stacheldraht Sturm lief, mußte überall seine Verlagsobjekte von der Polizei mit Stacheldraht gegen die jungen Rebellen schützen lassen. In Frankfurt gab die SDS-Zentrale die Parole aus: Verhindert die Auslieferung der Springer-Zeitungen! Vor der Frankfurter Druckerei der »Bild-Zeitung« kampierten daraufhin 3000 Studenten

HAMBURG

Die Springer-Hochburg glich einer Festung. Das ganze Gelände war mit Stacheldraht abgesperrt. Die Verlagskantine bewirtete die Polizeibeamten mit Würstchen. Es herrschte Belagerungszustand. Die Studenten hatten zum Widerstand »gegen den Meinungsterror der Springer-Presse« aufgerufen. Die Polizei ließ die Knüppel tanzen. Die Studenten forderten den Rücktritt des Innensenators

Foto: Bradenberg

Foto: Drinkwitz

BERLIN

Direkt an Ulbrichts Mauer, vor dem 20stöckigen Hochhaus des »Bild«-Verlegers, entrollten Polizisten den schützenden Stacheldraht. Zuvor hatten Studenten Brandfackeln in die Lieferwagenhalle des Verlages geschleudert. Die Empörung der Studenten war hier besonders groß: Die Springer-Zeitungen in Berlin hatten am intensivsten gegen Rudi Dutschke und seine Anhänger Stimmung gemacht

Foto: AP

Foto: Ihrt

Nach dem Attentat: Studenten stimmen über ihre nächsten Aktionen ab

Für sie ist Demonstrieren nicht nur Männersache

In der Westberliner Technischen Universität und auf den Straßen der Halbstadt beriet und demonstrierte die studentische Jugend: Sie ging auf die Straße, weil sie glaubte, sich nur noch so Gehör verschaffen zu können. Aber wo immer sie gegen Mißstände demonstriert, ist sofort auch die Polizei da

Gründonnerstag. Am Ku-Damm scheint die Sonne, fünf Grad Wärme, Luftfeuchtigkeit 40 Prozent. Das Tief „Ydra" liegt über der Stadt. Die Berliner streben gutgelaunt dem längsten Wochenende des Jahres zu. In der Funkbetriebszentrale Tempelhof ist es ruhig. Die Routine regiert – bis 16.39 Uhr.

Da läutet das Notruf-Telefon 110. Der Geschäftsführer des Hotels Thober meldet dem diensthabenden Beamten: „Ein Mann wurde niedergeschossen."

Vor dem Haus Ku-Damm Nr. 142 taumelt der Mann blutüberströmt zwischen erstarrten Passanten hindurch. Er hat seine Schuhe verloren und greift mit einem Finger seiner rechten Hand immer wieder in eine tiefe Kopfwunde an der linken Schläfe. Er stammelt: „Er ist tot! Laßt ihn leben! Vater, Mutter! Ich muß zum Friseur! Soldaten, Offiziere."

Ein Mann auf dem Bürgersteig sagt laut: „Sieh mal einer an, wenn's ans Sterben geht, ruft auch der nach Vater und Mutter."

Der rief, war Rudi Dutschke, Idol der studentischen Linken, Star der außerparlamentarischen Opposition, Bürgerschreck, „Kirchenschänder" (Baden-Badens Oberbürgermeister Schlapper) und eine „ungewaschene, verlauste, verdreckte Kreatur" (CSU-MdB Franz Xaver Unertl).

Drei Pistolenkugeln vom Kaliber 9 mm stecken in der rechten Schulter, der rechten Wange und im Kopf.

Fast gleichzeitig mit der Feuerwehr und dem Funkstreifenwagen Bertha 47 trifft der Berliner Schulsenator Carl-Heinz Evers am Tatort ein. Er zittert, hat Tränen in den Augen und sagt: „Ich kann es nicht fassen. Wo ist denn mein Kollege Neubauer" (der Innensenator).

Dem liberalen Evers ist sofort klar, das dieses erste politische Attentat der deutschen Nachkriegszeit unabsehbare Folgen haben muß. Es hat sie. Von Konstanz bis Flensburg, von München bis Köln erschüttern Straßenschlachten die Bundesrepublik.

Der Mann, der die Startschüsse aus seinem aufgebohrten Gastrommelrevolver Marke „Arminus" abgegeben hat, liegt 90 Minuten später mit zwei Polizeikugeln im Körper im selben Krankenhaus, in dem die Ärzte um Rudi Dutschkes Leben kämpfen. Der Attentäter heißt Josef Bachmann, ist 23 Jahre alt, Anstreicher aus Peine, ein schmalbrüstiger Niemand, der jemand sein wollte.

Das Motiv des „Bild"-Lesers Bachmann: „Dutschke ist Kommunist, und Kommunisten kann ich nicht leiden." Diese mörderische Weltanschauung trieb Bachmann nach Berlin. Er wartete vor dem Hauptquartier des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS), den Revolver im Halfter unter seiner braunen Wildlederjacke.

Der rote Rudi kam auf seinem →

Foto: Fred Ihrt

Fotos: Seeliger, AP, Mieglisch

Foto: Eberhard Seeliger

rot-grünen Damenfahrrad Marke „Arcona" nur wenige Meter weit. Bachmann springt ihn von hinten an, zerrt ihn vom Rad und schießt ihn in Schulter und Wange. Der angeschossene Revolutionär, ein trainierter Nichtraucher und Nichttrinker, stürzt auf den Attentäter zu, und beide fallen auf die Fahrbahn. Bachmann bekommt die Schußhand frei und trifft Dutschke ins Gehirn.

Der Schütze flüchtet und verschanzt sich im Neubau Nestorstraße 54 a. Die Polizei wirft Tränengas, Bachmann wirft es zurück. Die Polizei schießt scharf, Bachmann schießt scharf zurück. Die Polizei bleibt Sieger. Nach vierzigminütigem Feuergefecht treffen den Attentäter zwei Kugeln in den linken Arm.

Sternkorrespondent Ulrich Maurach, der mit der Polizei in den Keller eindrang, berichtet: „Bachmann lag lang ausgestreckt am Boden und wimmerte. Seine Pistole lag mit geborstenem Lauf neben ihm."

Bachmann wurde ins Westend-Krankenhaus eingeliefert. Fast gleichzeitig mit ihm kam die amerikanische Frau Rudi Dutschkes ins Westend-Krankenhaus, wo ihr Mann mit dem Tode rang.

Sie hatte auf ihren Rudi gewartet. Er sollte Geld fürs Wochenende und Nasentropfen für ihren drei Monate alten Sohn Hosea-Che nach Hause bringen — genauer: in die Wohnung des Berliner Theologie-Professors Helmut Gollwitzer, der der Familie Dutschke Unterschlupf gewährt hatte.

Schon fünfmal haben sie in den letzten Monaten ihre Wohnung gewechselt. Beim letztenmal hatten Unbekannte Stinkbomben durch den Briefschlitz geworfen und mit roter Farbe neben die Tür geschmiert: „Vergast Dutschke!"

Als Frau Dutschke von einem englischsprechenden Unbekannten am Telefon von den Schüssen auf ihren Mann erfuhr, überfiel sie ein minutenlanger Schreikrampf. Es entlud sich all die Angst, die sie in den vergangenen Monaten ausgestanden hatte. Bereits dreimal waren Anschläge versucht worden:

Heiliger Abend 1967. Rudi Dutschke hört den Mitternachts-Gottesdienst in der rammvollen Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Sechs Studenten drängen sich durch die Gemeinde und entrollen Spruchbänder gegen den Vietnamkrieg. Im allgemeinen Aufruhr schlägt der angetrunkene Kriegsinvalide Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Heinrich Wachau, 59, den unbeteiligten Dutschke mit seiner braunen Gehstütze über den Kopf. Der Studenten-Führer muß sich eine dreieinhalb Zentimeter lange Platzwunde nähen lassen.

21. Februar 1968. Der Westberliner Senat hat nach dem Vietnam-Tag der Studenten zu einer Gegendemonstration „für Frieden und Freiheit" aufgerufen. Der Stadtangestellte und Amateurfotograf Lutz-Dieter Mende macht Schnappschüsse. Er trägt Bart und Baskenmütze, genug studentische Attribute für eine lebensgefährliche Verwechslung. „Hier ist Dutschke!" schreien die Friedensdemonstranten und verprügeln den friedlichen Fotografen. Er rennt um sein Leben und fällt einem Polizeioffizier in die Arme: „Um Gottes willen, schützen Sie mich, die wollen mich totschlagen."

Der Polizist: „Wir wurden auf den Boden geworfen. Wir haben uns die letzten Meter bis zum Polizeiwagen irgendwie hingeschleppt. Ich konnte den jungen Mann gerade noch hineinstoßen." Die Menge versuchte den Einsatzwagen umzustürzen und schrie: „Hängt Dutschke auf!"

Wenige Tage später war Dutschke mit Freunden auf dem Heimweg, als ihr Wagen an einer Kreuzung von elf Berliner Taxen eingekreist wurde. Der Fahrer erkannte die Gefahr, legte den Rückwärtsgang ein und fuhr mit Vollgas davon. Sie flohen durch die Bleibtreustraße, dann um eine Ecke und konnten den Taxen davonfahren. Die Enttäuschung der Verfolger kam über Taxifunk: „Der Dutschke ist uns entkommen."

Der Revolutionär machte sich aus all dem nicht viel. Dr. Wolfgang Venohr, Chefredakteur von Stern-TV, interviewte Dutschke wenige Stunden vor dem Attentat am Ku-Damm und fragte ihn:

„Haben Sie nicht manchmal Angst, daß Ihnen einer über den Kopf schlägt?"

Dutschke antwortete: „Nicht Angst. Das kann passieren. Aber Freunde von mir passen mit auf. Normalerweise fahre ich nicht allein rum. Es kann natürlich irgendein Neurotiker oder Wahnsinniger mal 'ne Kurzschlußhandlung durchführen."

Daß Bachmann den „Kommunisten" Dutschke vors Visier bekam, lag an den Kommunisten jenseits der Mauer. Denn die Familie Dutschke wollte am Gründonnerstag in die DDR reisen und Großvater Dutschke, der Postbeamter in Luckenwalde ist, den Enkel präsentieren. Doch die Einreisegenehmigung kam nicht. Der SDS-Dutschke ist den SED-Genossen unbequem.

Danach wollte Dutschke für ein Jahr nach den USA. „Ich muß ein bißchen Abstand gewinnen und endlich meine Doktorarbeit zu Ende schreiben", sagte er zum STERN.

Statt dessen bekamen die Doktoren Arbeit. Gretchen Dutschke wartete mit Freunden zwei Stunden im Vorraum des Operationssaales. Dann kam Oberarzt Schulze im grünen Operationskittel und grüner Mütze heraus und sagte: „Die Kugel aus dem Kopf haben wir raus." Gretchen fragte nur wenig beruhigt immer wieder: „Wird er durchkommen?"

Doch die Ärzte mochten keine Prognosen stellen. Frau Dutschke fuhr nach Hause, um ihren kleinen Sohn zu stillen. „Das beruhigte sie ein bißchen", erzählte ein Freund.

Nach einer Stunde war sie wieder da, und wieder kam Oberarzt Schulze vor die Tür. In einem kleinen Beutel trug er die zweite Kugel, die in der Wange gesteckt hatte.

Dann kam ein Briefträger, eskortiert von zwei Polizisten, und wollte von Frau Dutschke ein Staatstelegramm quittiert haben. Der Absender: Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger. Regierungssprecher Conrad Ahlers hatte den Text schon anderthalb Stunden vor Eintreffen eilig im Fernsehen verlesen:

„Ich bin über das Attentat auf Ihren Mann auf das tiefste empört."

Gretchen empfand das Telegramm als „zynisch" und gab es ungeöffnet an ihren Begleiter, den Jurastudenten Clemens Kuby, weiter. Der zerriß es.

In die Wohnung von Professor Gollwitzer wollte Gretchen Dutschke dann nicht mehr zurück. Sie hatte Angst, daß hinter Bachmann eine politische Organisation stehen könnte, die ihr und ihrem Sohn nach dem Leben trachtete. Sie schlüpfte bei einer Freundin in Grunewald unter. Drei Polizisten standen Wache.

Während Frau Dutschke eine Beruhigungstablette nahm, geriet die Stadt in Aufruhr wie nicht mehr seit dem 17. Juni 1953. Vom Karfreitag 0.02 Uhr bis Osterdienstag um 7.30 Uhr morgens war für Berlins 17 000 Polizisten die Groß-Alarmstufe 1 befohlen.

In der Frontstadt entluden sich die bis zum Haß gesteigerten Spannungen zwischen Studenten und Senat, zwischen Reaktionären und Revolutionären, zwischen außerparlamentarischer Opposition und einem nicht kontrollierbaren „Propagandaministerium" (Professor Mitscherlich) des Berlin-Beherrschers Axel Cäsar Springer. Am 2. Juni 1967, als der Student Benno Ohnesorg durch eine Polizistenkugel starb, hatten Springers Zeitungen der brutalen Polizeiaktion unverhohlen applaudiert.

In der Nacht zum Karfreitag marschierten Tausende von Studenten gegen jenes Haus, das sie für die politische Verdummung der Berliner Bürger und die politische Verteufelung der Studenten verantwortlich machen.

Sie stürzten Zeitungswagen um, zündeten sie an, zerschmissen die Glasfront und versuchten die Auslieferung der Blätter zu verhindern, die sie seit Jahr und Tag als „Krawalltüten", „Politgammler", „Radikalinskis", „Schreihälse", „immatrikulierter Mob", „Radaubrüder" beschimpfen. Springers Zeitungen haben Berlins Bürger offen zur Selbstjustiz aufgerufen und ihnen applaudiert, wenn sie friedliche Demonstranten verprügelten. Sie haben die Pogromstimmung gegen alles was Bart, lange Mähnen oder Brillen trägt, geschürt.

„Bild" vom 14. 12. 1966: „ . . . Polizeihiebe auf Krawallköpfe, um den möglicherweise doch vorhandenen Grips locker zu machen . . ."

„B. Z." vom 5. 2. 1968: „Und niemand ist bis jetzt da, der diesem schändlichen Treiben endlich Einhalt gebietet. Keine Polizei, die wirklich energisch eingreift und dem Spuk ein Ende bereitet . . ."

„Bild" vom 7. 2. 1968: „ . . . man darf auch nicht die ganze Dreckarbeit der Polizei und ihren Wasserwerfern überlassen."

Der Zorn gegen Springer entlud sich gegen Mitternacht: Die Demonstranten stürmten das Springer-Hochhaus an der Mauer. Noch hielt sich die Polizei zurück. Erst als der Fuhrpark des Zeitungskonzerns in Flammen aufging, trieben Wasserwerfer die Demonstranten auseinander.

Am darauffolgenden Tag ging die Polizei auf Kollisionskurs. Mit Schlagstöcken hetzte sie Demonstranten und Schaulustige über den Ku-Damm, stülpte ihre Autos auf die Dächer, verhaftete ganze Marschkolonnen.

Der Nicht-Demonstrant und Musiker Peter Gutzeit war mit Freunden auf dem Heimweg. In der Obentrautstraße sahen sie, wie mindestens acht Polizisten auf einen am Boden liegenden Demonstranten mit Knüppeln einschlugen.

Gutzeit: „Der Besitzer unseres Pkw, ein Elektroingenieur, stieg aus und verlangte nichts weiter als eine Dienstnummer. Diese wurde nicht ausgehändigt, statt dessen der Fahrer mehrere Male brutal mit dem Knüppel ins Gesicht geschlagen. Er taumelte auf die Straße zurück, die Polizisten setzten ihm nach und schlugen weiter auf ihn ein, auch auf uns, die wir im Wagen geblieben waren. Herr Freiersleben, von Beruf Kunsthistoriker, wurde ins Gesicht getroffen und erlitt eine schwere Platzwunde."

In der Meinekestraße kesselte die Polizei 400 bis 500 Demonstranten ein. Der Zeuge Jürgen Neumeyer: „Eine größere Gruppe wurde auf der östlichen Straßenseite zusammengedrängt. Die hoben die Hände und leisteten keinerlei Widerstand. Brutal verprügelt wurde zunächst, wer in die Hausflure ausweichen wollte. Anschließend wurde

Weiter auf Seite 196

Foto: AP

Peter Brandt, 19, ältester Sohn des Bundesaußenministers und SPD-Vorsitzenden, wurde in einer Seitenstraße des Kurfürstendamms festgenommen

Miele-Test 1968.

Fischgeruch und Kuchenteller

alles in einem Abwasch erledigt.

Miele-Geschirrspüler spülen intensiv (und so zuverlässig), daß es keine Rolle spielt, ob nun Fischgerüche am Geschirr haften oder nur Kuchenkrümel.

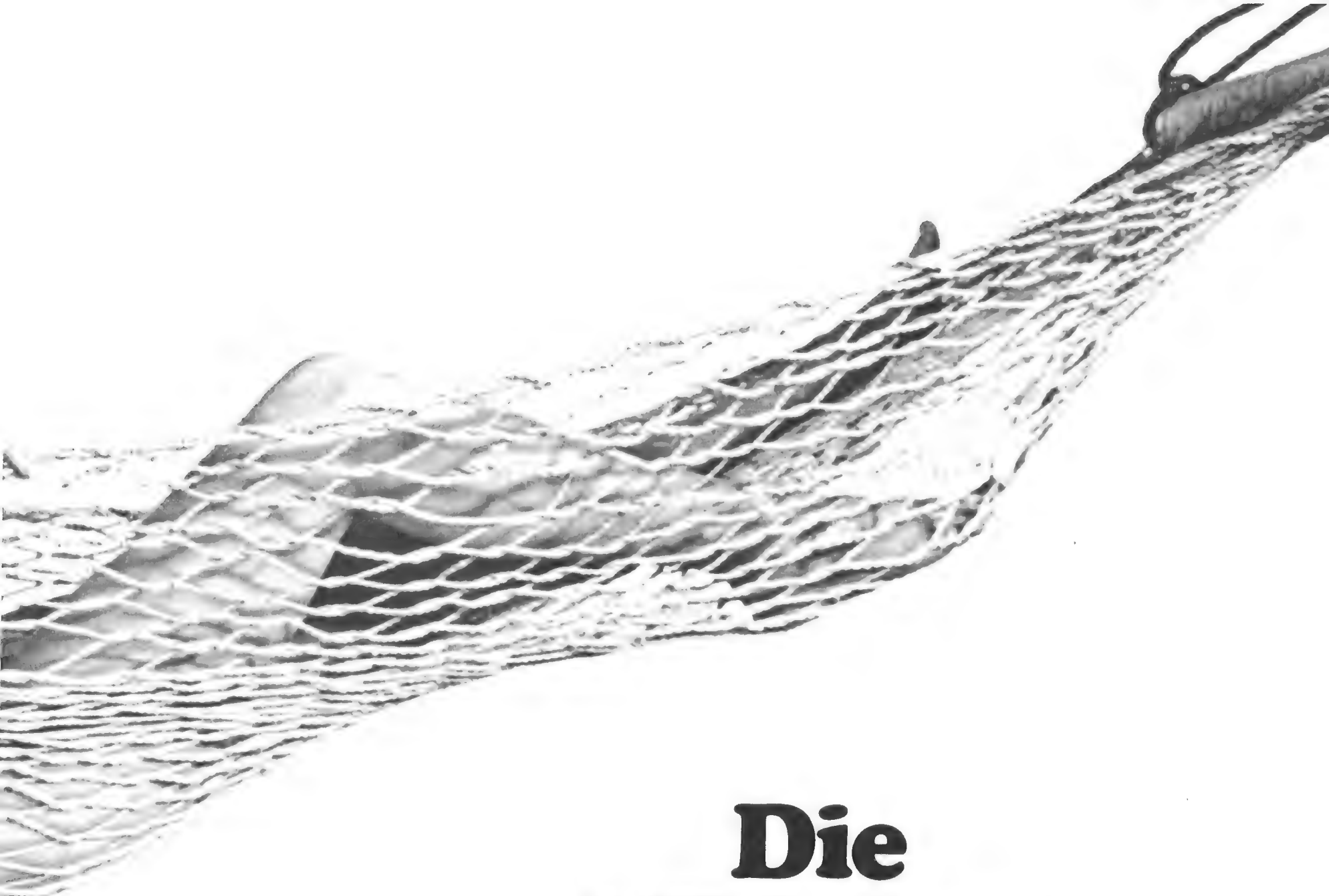
Wir haben das gründlich getestet.

Ergebnis: Sie können den Abwasch eines ganzen Tages, vom Frühstück bis zum Abendbrot, einschließlich Fischmesser, Kuchengabeln und Kaffeetassen in den Miele-Geschirrspüler stellen, wie in einen Geschirrschrank. Sie haben immer zwei Vorteile. Erstens: den ganzen Tag eine aufgeräumte Küche. Zweitens: immer blitzblankes, hygienisch (hygienisch!) gespültes Geschirr. Einschließlich Heringsbüchse – wenn Sie wollen.

Miele

die Zuverlässigkeit selbst

An den Wänden der Junggesellenbuden tobt sich der Sammlereifer aus. Ziel: ein kompletter Jahrgang Play-Mädchen. Notfalls füllt die Konkurrenz die Lücken



Die Mädchen zum Rausreißen

Einen ganzen Monat lang reizen sie als nackte, einladend blickende Gespielinnen den Appetit von Millionen Männern. Dann kommt die Nächste: Die Herrenzeitschrift »Playboy« serviert ihren Lesern in jeder ihrer Ausgaben einen hübschen, prallen Knusperhasen auf farbigem Ausklappfoto. Was wird aus diesen Mädchen? Angeln sie sich einen Millionär? Gehen sie zum Film? Oder ist nur ihr Ruf im Eimer?

Jo Collins, »Playboys« Jahresbeste 1965

Und weit und breit kein Millionär

Sue Bernard, Playmate Dezember 1966

Als sie auszog, etwas Sonne in die Freizeit der GIs in der Etappe von Vietnam zu bringen, hing ihr Aktfoto bereits in Tausenden von Soldatenspinden

Sie war eine hoffnungsvolle Anfängerin. Erst als man sie in der Wanne sah, kam der Film

Fotos: Globe Photo

Foto: Ron Vogel

Reagan Wilson, Playmate
Oktober 1967

Mit ihrer aggressiven Oberweite platzt sie aus allen Nähten. Ohne Hüllen verblüfft sie die Beschauer

Stella Stevens, Playmate
Januar 1960

Die Regisseure hielten sie für blond und doof, für den Pfarrer war sie eine öffentliche Sünderin. Ärger, nichts als Ärger

Welche Zukunftschancen haben Mädchen, die Millionen Männer nackt gesehen haben? Joe Hyams, Ehemann von Elke Sommer, sprach mit preisgekrönten Schaustellerinnen, die als farbige Appetitanreger in der amerikanischen Männerzeitschrift »Playboy« abgebildet waren

Foto: AP

FORTSETZUNG

Hat's ihnen genützt oder tut's ihnen jetzt leid, daß sie vor der Kamera alle Hüllen fallen ließen? Das wollte ich ganz genau wissen. Ein rundes Dutzend ehemaliger Playmädchen, die berühmten „Playmates-of-the-Month", sollten mir Antwort geben. Zuerst landete ich in der Hippie-Kommune von Los Angeles.

Fein war die Gegend nicht gerade. Und in dem schäbigen Mietshaus mit der abgeblätterten Farbe hätte ich ein so schnuckeliges Ding nie vermutet. Die Türklingel funktionierte nicht. Natürlich. Aber hinter der Tür, die nur noch halb in den Angeln hing, tauchte Vicky Valentino auf. Sie kam mir gleich bekannt vor, obwohl es schon viereinhalb Jahre her ist, daß ihr Bild im „Playboy" erschien. Dann fiel mir ein, daß sie noch einmal in dem Magazin auftauchte. Im letzten Dezember, in Bunny-Uniform.

Da stand sie vor mir, eine zierliche, aber wohlgerundete Brünette im schwarzen Samtponcho. Barfuß.

Vicky haust heute in einem winzigen Verschlag unter dem Dach. Mehr als die Matratze, auf der sie schläft, hat kaum Platz. Und wer sie besucht, muß sich schon auf die Matratze bequemen.

Vicky setzte sich in Szene. Sie ließ sich — mir direkt gegenüber — mit gekreuzten Beinen auf einer blauen Badematte nieder und ordnete Rosen in einer Bodenvase. „Als ich für ‚Playboy' posierte, war ich im zweiten Monat schwanger. Und die paar Anrufe aus den Filmstudios, die kamen, als mein Foto erschien, waren mir damals unwichtig. Ich war zu sehr mit Tonio und seinen Windeln beschäftigt, um zu prüfen, was dabei wirklich herausspringen würde.

Starthilfe für die erste »Playboy«-Ausgabe: Marilyn Monroe

Im Grunde war ich gar kein richtiges Playmädchen. Ich betrachtete den Job als einen der üblichen, den man als Fotomodell so kriegt. Die Piepen kamen mir gerade recht."

Die Piepen hatten in Vickys Fall die schöne Summe von 1500 Dollar (6000 Mark) erreicht. Inzwischen ist der Preis für Playmate-Modelle auf 2500 Dollar (10000 Mark) gestiegen. Außerdem erhalten acht von zehn Playmädchen einen Modell-Zweijahresvertrag, der ihnen weitere 2500 Dollar sichert. Die Jahresbeste — Playmate-of-the-Year — kassiert noch einmal 12 000 Dollar (48 000 Mark) in Sachwerten vom weißen Nerzcape bis zum rosa Playmate-Sportwagen (den darf sie allerdings im ersten Jahr nicht weiterverkaufen).

Die meisten Playmädchen, wie z. B. Joe Gibson (Juni 1967), erhalten kleine Filmrollen. Joe wurde von dem Regisseur Robert Aldrich angeheuert. Aldrich erlitt einen leichten Schock, als er später von Joes Nebenbeschäftigung hörte. Sie war in Beverly Hills verhaftet worden, weil sie auf der Straße Passanten ansprach. Wegen Prostitution verurteilt, hat sie jetzt Bewährung. Sie ist die erste und einzige der bislang 170 Playmädchen, die auf diese Weise ausrutschte. Die Playboy-Direktion spricht nicht gern davon. Sie rühmt sich lieber der Rolle, die ihre Zeitschrift bei der frühen Karriere von Marilyn Monroe, Jayne Mansfield, Stella Stevens und einer Reihe anderer Sternchen gespielt hat.

Als »Playboy« Jayne Mansfield entdeckte, war sie längst ein Star

Es stimmt, daß Marilyns berühmtes Aktfoto im Januar 1953 das erste „Playmate-of-the-Month"-Klappbild war. Aber damals hatte sie schon in einigen Filmen mitgewirkt. Das Foto war für den Verkauf der ersten „Playboy"-Ausgabe sicher ebenso wichtig und nützlich wie für Marilyns Karriere.

Jayne Mansfield hatte ebenfalls schon zwei Filmrollen hinter sich und machte gerade ihren dritten Film, als sie 1955 zum Playmate auserkoren wurde. Nur „Playboy" glaubt heute noch, daß ihr erster Filmvertrag durch die Mithilfe von „Playboy" zustande kam.

Stella Stevens (Januar 1960) sagt heute, daß ihr das Nackt-Klappbild mehr geschadet als genützt hätte. „Noch lange danach sahen die Filmproduzenten in mir nichts anderes als eine wohlgeformte Blondine ohne Grips, und es fiel mir schwer, sie zu überzeugen, daß ich eine Schauspielerin war."

Aber Stella befindet sich auch nackend in guter „Playboy"-Gesellschaft. Jane Fonda, Ursula Andress, Susan Strasberg, Barbara Parkins und Carroll Baker waren nicht zu fein oder zu berühmt, um halb oder ganz ausgezogen für „Playboy"-Leser zu posieren.

Playmädchen sind im Durchschnitt sehr klein (1,55 m). Sie haben meist nur viel Busen, mehr als man bei ihrer kleinen Statur eigentlich erwarten könnte. Im allgemeinen sind sie ganz niedlich, aber wenn sie nicht gerade ausgezogen sind, würde kein Mann auch nur einen zweiten Blick riskieren.

Playmate-Fotos bringen etwas ein, auch wenn ein Mädchen nicht auf die Karriere im Show-Geschäft aus ist. „Ich habe mich selber nie für attraktiv gehalten", erklärte mir Kelly Burke (August 1966), „aber nachdem mein Foto erschienen war, hatte ich mehr Selbstvertrauen. Ein Job als Mannequin oder Starlet interessierte mich nicht. Viel schöner fand ich die Reaktion meiner Kollegen im Büro: ‚Drei Jahre lang wußten wir nicht, welche Sexbombe unter uns lebte', sagten sie. Und einer von ihnen gab mir bei der Weihnachtsfeier im Büro einen Kuß. Es war mein erster."

Playmates bekommen zwar selten eine Chance beim Film, aber immer einen Job in Hefners Playboy-Clubs. Der Herr über alle Bunnies hat angeordnet, daß jedes Playmädchen als Bunny angeworben werden soll. Ein tüchtiges Bunny in einem Großstadt-Club kann bis zu 400 Dollar (das sind 1600 Mark) pro Woche verdienen.

Das Durchschnittseinkommen für Bunny-Mädchen, die in den Kabaretts der verschiedenen Clubs auftreten, beträgt etwa 200 Dollar (800 Mark) in der Fünf-Tage-Woche.

Alte Playmates finden bei Hefner immer noch Unterschlupf als Empfangsdamen und Sekretärinnen.

Zu meiner nicht geringen Überraschung erfuhr ich, daß die meisten Playmädchen nicht besser und nicht schlechter an den Mann kommen als andere hübsche Mädchen: Nur wenige heiraten Millionäre oder große Namen. Pat Sheehan (Oktober 1958) war z. B. kurze Zeit Ehefrau von Crosby Jr. Aber diese Prominentenehe wurde bald geschieden.

Das war ein Fressen für »Playboy«-Leser: Ursula Andress

Viele Playmädchen kommen nach Chicago, wenn ihr Foto veröffentlicht wird. Dort sollen sie für „Playboy" werben. Manche dürfen dann sogar in Hefners fünfstöckigem Vierhunderttausend-Dollar-Haus in Chicagos feinstem Viertel wohnen.

Obwohl es nie verlangt wird, daß die Playmädchen sich um Hefners gut betuchte Gäste kümmern, sind die Mädchen gern bereit, reiche Männer kennenzulernen.

Vicky Valentino, unser Hippie-Mädchen, war allerdings von solchen Treffen enttäuscht. „Solche Partys sind zum Sterben langweilig. Hefner sitzt da wie Heinrich VIII. und verzieht nie eine Miene. Auch Playmates sind für ihn nur Dreck." ■

Foto: Globe Photo

Viele »Häschen« landen nach einem Jahr beim Orthopäden. Eine von ihnen klagt: »Ich mußte ständig die Schultern vorziehen, damit mir der Busen nicht aus der knappen Corsage sprang. Und dann noch dauernd hochhackige Schuhe . . .«

SIEMENS

1 Koffersuper

2 Autoradio

3 Tonbandgerät

3
Geräte in einem:
TRABANT DE LUXE

Koffersuper und Autoradio und Tonbandgerät.
Drei Geräte in einem. TRABANT DE LUXE.
Alleinunterhalter zuhause. Beifahrer im Auto.
Reporter unterwegs. TRABANT DE LUXE.
Elektronisches Notizbuch. Tonstudio in Taschenformat.
TRABANT DE LUXE von Siemens.

Möchten Sie gern noch mehr über Siemens-Koffersuper wissen?
Bitte schreiben Sie uns: Siemens-Electrogeräte GmbH, HWA (24), 8 München 1, Postfach.

475026

Der Autobianchi macht Ihnen nichts vor.

Aber anderen! Zum Beispiel: den Vorderradantrieb, vier Scheibenbremsen, die Drehstromlichtmaschine, Tempo, Komfort für fünf, Serienextras. Was das ausmacht? DM 5720,– (+ MWSt).

DM 5720,– (+MWSt)

Man kann den Autobianchi nehmen wie man will. Als Sport-Kanone (siehe Technik!). Als Preis-Kanone (DM 5.720,– + MWSt). Als Lade-Kanone (1,5 m³!). Weil man ihn so bekommt wie er ist: voll Tatendrang.

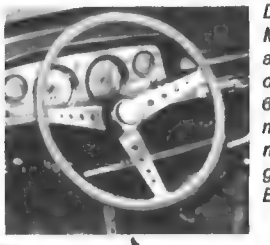
Attenzione! Ein dicker Knüller ist aber auch der kleine Brummer: der Autobianchi-Panorama mit 500 ccm-Fiat-Heckmotor, 18 PS, 3 Türen (eine im Heck), Schiebedach, große Ladefläche, kleine Parkfläche. Preis: DM 3.700,– (+MWSt) Auch als Cabrio zu haben.

Wir gestehen, daß wir alles getan haben, den Autobianchi für Sie interessant zu machen. Für Sie und Ihre Mitfahrer. Was Neider denken, war uns deshalb egal.

Wenn Sie den Autobianchi kurz ansehen, werden Sie sofort einsehen, daß Sie sich nicht weiter umsehen müssen.

KNÜLLER!

Autobianchi-Automobile: alte Klamotten haben „dran glauben" müssen – Kardanwelle und Trommelbremsen, beispielsweise. Wir vergönnen sie anderen. Dem Autobianchi gönnten wir statt dessen einen Motor, der nicht nur vorne brummt, sondern dort auch zieht: den Frontmotor, weiterentwickelt aus dem Fiat 124, sozusagen auf Vordermann gebracht. 65 SAE-PS stark. Seine besondere Stärke ist, daß man jederzeit Tempo machen kann (auch dann, wenn manche schon auf Vorsicht machen müssen). Bei Regen. In Kurven. Einfach durch!



COUPON

Schneiden Sie diesen Coupon aus und kreuzen Sie bitte das Gewünschte an. Senden Sie ihn an: Autobianchi-Generalimporteur Walter Hagen & Co. GmbH, 415 Krefeld 11, Pestalozzistr. 25

☐ 12seitiger Farbprospekt

☐ Bevorzugte Probefahrt bei Ihrem nächsten Autobianchi-Händler

Technische Taten

Querstehender 4-Takt Reihenmotor, Baureihe Fiat 124. 65 SAE-PS. 1,2-Liter-Doppelvergaser. 5-fach gelagerte Kurbelwelle. 145 km/h. 5-Sitzer (drei- oder fünftürig). Vorderradantrieb. Vollsynchron-Getriebe (System Porsche). Vierrad-Scheibenbremsen. Bremskraftregler. Drehstromlichtmaschine. Automatisch zuschaltender Kühlventilator. Pirelli-Reifen. Zweiklang-Horn. Lichthupe. Rückfahrscheinwerfer. Reichhaltige Instrumentierung. Klimagebläse. Drehbare Luftdüsen. Gummipuffer auf den Stoßstangenhörnern. Vorne Einzelsitze. Umlegbare Sitzbank im Fond. Versenkte Hecktüre. Service: beim dichten Servicenetz der Autobianchi-Organisation im gesamten Bundesgebiet.

Coupé S: Hubraum vergrößert (auf 1438 ccm)! Wenn dieses Herz auf Touren kommt, schlagen viele Herzen schneller. Da ist alles dran, alles drin, alles drum herum. Denn: was wäre ein Luxus-Coupé ohne Coupé-Luxus?

Wo! wir Überholtes nirgends wieder hervorholen (auch hinten nicht!), sind an jedem Rad Scheibenbremsen. Vorne wie hinten. Selbstverständlich bremskraftgeregelt. Kurze Schaltwege, kurze Überholwege, kurze Bremswege hat jeder Autobianchi mit auf den Weg bekommen. Gratis! Wie so manches Serienextra, inklusive sind beim dreitürigen (aha!) und fünftürigen Modell auch die versenkte Hecktür und die umlegbare Sitzbank im Fond. Obwohl beides exklusiv ist: Ausstattung und Finish. Ein Autobianchi platzt förmlich vor Platz. Er „packt" 5 Personen oder 1,5 Kubikmeter. Und packt immer noch kraftvoll zu. 145 Sachen sind eben eine feine Sache. Der Preis für den 3-türigen: DM 5.720,– (+MWSt). Da sollten Sie zupacken!

AUTOBIANCHI AUTOMOBILE

autobianchi

Auto: sportissime!

CVW-Werbung

Kaum hat Weyer den Schreck der unfreiwilligen Landung in Bujumbura überwunden, da schreitet er stolz wie Napoleon über den kleinen Flugplatz, den seine Söldner für den Ex-König zurückerobern sollen

Ich, Weyer

Dekorateur der deutschen Gesellschaft

Ein Bericht von Erich Kuby

Dokumentation: Gerd Heidemann

5. Folge

Über Kigali, der kleinen Hauptstadt des zentralafrikanischen Staates Ruanda, liegt eine dichte Wolkendecke. Unsere Boeing 707 fliegt 20 Minuten weiter, dann setzt sie außerplanmäßig auf der Piste von Bujumbura im Nachbarstaat Burundi auf. Vor zehn Stunden haben wir den europäischen Winter verlassen, in Brüssel herrschte bei unserem Abflug Schneetreiben. Jetzt stehen wir unter blauem Himmel in behaglicher Wärme zwischen den Blumenbeeten, welche die Fassade des bescheidenen Flughafengebäudes von Bujumbura verschönern. Hans Hermann Weyer könnte der Wolkendecke über Kigali dankbar sein, denn er ist, ohne es zu wollen, genau an dem Platz, der demnächst das Ziel seiner Staatsstreich-Pläne sein soll. Wenn er mit den Söldnern, die im nahen Ruanda zur Zeit interniert sind, diesen einzigen Flugplatz von Burundi besetzt, wird ihm auch die Hauptstadt

→

Ruanda-Soldaten überwachen die Grenzbrücke bei Cyangugu. Sie fürchten einen Angriff der Kongo-Armee auf das Söldnerlager in der Teefabrik. Diese Situation will Weyer für seinen Staatsstreich ausnutzen

Eben noch fürchtete Weyer, man werde ihn verhaften. Aber nichts geschah auf dem Flugplatz — und schon posiert er wieder wie ein Mannequin

»Ich habe drei oder vier Schneider in Deutschland, bei denen ich arbeiten lasse. Einen Konfektionsanzug habe ich noch nie getragen«

Bujumbura gehören. Mit ihrem Besitz aber hätte er das ganze Land für den jungen Ex-König Ntare V. zurückgewonnen, mit dem er in München, im Haus des Salonlöwen Styler, jene großartigen Verträge gemacht hat, die beide bereits als das „Geschäft ihres Lebens" bezeichnen (STERN Nr. 14/68).

Und in der Tat, so klein und arm kann ein afrikanisches Land gar nicht sein, daß nicht ein paar Spekulanten sich daran bereichern könnten. Vorerst ist dieses Geschäft allerdings nicht mehr als eine höchst unsichere Chance. Weyer müßte jetzt und hier mit seiner Aktion beginnen, wenn daraus mehr werden sollte. Aber schon in den ersten Minuten auf afrikanischem Boden finden wir bestätigt, was wir vermuteten: Der schöne Konsul ist kein Mann der Tat.

Er hat immer noch Angst. Befürchtete er zunächst, seine Königsverträge könnten bei der unfreiwilligen Landung in Bujumbura als Beweise für hochverräterische Umtriebe entdeckt werden (bis sich herausstellte, daß er die Papiere in Europa vergessen hatte) —, so wähnt er jetzt, es könne ein Steckbrief gegen ihn vorliegen. Vielleicht, so überlegt er, hat ihn der burundische Geheimdienst schon in München zusammen mit dem Ex-König überwacht? Er überschätzt die organisatorischen Möglichkeiten des Ländchens erheblich.

Obwohl nicht der Schatten einer Gefahr droht, weigert er sich, länger als unbedingt nötig auf burundischem Boden zu verweilen. Also nehmen wir Verhandlungen wegen einer Chartermaschine auf, die uns nach Ruanda zurückbringen soll, und zwar nicht nach Kigali, sondern zu dem nächstgelegenen

→

„Scharfe Sachen"

Wie der Schick Injector. Der Rasierer für die Messer-Rasur!

Messer-Rasur – unübertroffen!
Mit dem Schick Injector. Hat die "Messer"-Klinge!
Kleines, kräftiges Messer und keine dünne Klinge.
Und mit Wählscheibe. Einstellbar auf Ihre Bartstärke.
Und Ihre Haut. Der Injector ist leicht zu führen.
Und sicher, sehr sicher.
Vor allem an schwierigen Gesichtspartien.
Müssen Sie auch haben!
Mit 5 "Messer"-Klingen
9,95 DM (empf. Preis).

Neues Magazin mit
5 "Messer"-Klingen
aus Super "stainless" Stahl
kostet 3,05 DM (empf. **Preis).**

SCHICK ...es gibt keine besseren Klingen

»Ein Glück, daß ich nicht Kaufmann geblieben bin, sonst wäre mein Leben ziemlich kleinkariert verlaufen«

»Er war ein viel größerer Herzensbrecher als ich«, behauptet der schöne Konsul von seinem Vater Hans Weyer

»Sie ist die schönste Frau, die ich kenne«, sagt Weyer über seine Mutter. Stiefvater Clifford Davis ist Finanzberater des libyschen Königs

Unbezahlte Autos, dreieinhalb Millionen Mark Schulden und zwei Jahre Gefängnis — das war die traurige Bilanz des jüngsten Hamburger Firmenchefs, H. H. Weyer jr.

Flughafen Kamembe, von dem aus es zum Lager der internierten Söldner des belgischen Obersten Schramme nur noch 15 Kilometer sind.

Während sich die übrigen Passagiere um den Kiosk in der Haupthalle drängen, wo ihre Pässe kontrolliert werden, warten wir in einem Nebenraum. Dort hängen an den Wänden Werbeplakate, Flugpläne und Landkarten Burundis. Vor ihnen läßt sich Weyer von Heidemann fotografieren und posiert dabei wie ein Mannequin. Daran denkt er: Beweise dafür sammeln, daß er überhaupt in Bujumbura war. Diese Fotos wird er „seinem" König zeigen.

Wie er so dasteht, das rechte Bein vorgestellt, beide Hände in die Hüften gestützt, drängt sich mir das Knallig-Modische seiner Erscheinung derart auf, daß ich überlege, wieviel Mühe und Geld sich wohl hinter dieser Aufmachung verbirgt? Ich frage ihn: „Haben Sie eigentlich ein modisches Vorbild?"

Er begann als Lehrling in einem Kaufhaus

„Nein. Ich lasse mir bei allem, was ich anziehe, nicht einmal von Angela dreinreden (Angela ist jenes schöne Münchner Mannequin, mit dem er sporadisch lebt und von dem er einen Sohn hat). Ich habe drei oder vier Schneider in Deutschland, bei denen ich arbeiten lasse. Ich habe noch nie einen Konfektionsanzug getragen, auch als Achtzehnjähriger nicht. Wenn Herr Selbach mit seinen schicken Ausstattungsgeschäften in Düsseldorf und Berlin etwas Neues hereinbekommt, ruft er mich an, wo er mich gerade findet. Manchmal bin ich der Mode sogar voraus. Als ich mir einen weißen Smoking im Mao-Look machen ließ, einfach weil ich ihn schick fand, trug den noch niemand. Ich habe etwa 15 schwarze Anzüge, 5 oder 6 blaue und ein paar sportliche Sachen, das sind aber ganze Anzüge, ich mag keine Kombinationen."

„Bezahlen Sie Ihre Schneider auch zuweilen?" Diese Frage liegt nicht aus der Welt gegenüber einem Mann, der auf dem Höhepunkt seiner Schuldenwirtschaft, um das Jahr 1962 herum, ein Minus von dreieinhalb Millionen Mark in seiner nicht vorhandenen Kasse hatte (eine Tatsache, auf die er nicht wenig stolz ist!).

Jetzt sagt er: „Meine Schneider haben noch immer ihr Geld bekommen, wenn auch manchmal nicht sofort. Wenn diese Leute anständig sind und nicht mahnen, erreichen sie viel mehr. Dann fühle ich mich an meiner Ehre gepackt."

Ich würde gern etwas Näheres über das besondere Wesen dieser Weyerschen Ehre erfahren, aber dazu bleibt jetzt keine Zeit mehr. Ein baumlanger Neger erscheint und sagt: „Messieurs, Ihr kleines Flugzeug ist bereit." Drei weißgekleidete Jungen tragen unser Gepäck auf die Piste. Und wie im Nu ist Weyers Angst verflogen. Stolz wie Napoleon schreitet er zur Startbahn.

Unser kleines Flugzeug ist eine viersitzige Cessna 180. Der Pilot ist Belgier. Bis Kamembe sind es 120 Kilometer — ein Katzensprung!

Wir fliegen einen stattlichen Fluß entlang, den Ruzizi, der den Kiwu-See mit dem Tanganjika-See verbindet und sich durch eine weite Ebene in Hunderten von Kurven schlängelt. Er bildet zugleich ein Stück der Grenze zwischen dem Kongo und Burundi. Dem Fluß folgt auf burundischem Gebiet eine Straße, die den ruandesischen Grenzort Cyangugu mit Bujumbura verbindet. Man nennt sie dort die deutsche Straße, denn sie wurde von den Deutschen gebaut, als diese hier (bis 1918) ihre Kolonie besaßen. Es ist die Trasse, auf der die in Ruanda internierten Söldner vorstoßen müssen, wenn sie Bujumbura besetzen wollen. Der Feldherr Weyer hat also sein künftiges Operationsfeld unter sich.

„Hier werden Ihre Söldner ein bißchen schießen müssen", sagt Heidemann ironisch und deutet hinunter.

„Pst", macht Weyer erschrocken, mit einem Blick auf den Piloten. Weyer beugt sich zum rechten Fenster hinüber, um einen Blick auf die Grenzstation zu erhaschen, aber so richtig interessiert daran, wie das Gelände da unten beschaffen ist, zeigt er sich nicht.

Und ich frage mich, wie so oft auf dieser Reise: Was ist das eigentlich für ein Mensch?

Geld und Jet-Maschinen, sowie dieses kleine Ding, indem wir sitzen, haben ihm erlaubt, sich völlig mühe- und gefahrlos aus Stylers vergoldeten Sesseln in München hierher nach Zentralafrika zu begeben und jene Landschaft aus vielleicht 500 oder 800 Meter zu inspizieren, die der Schauplatz einer von ihm geführten militärischen Aktion werden soll.

Dem äußeren Anschein nach befindet er sich bereits mitten in der Vorbereitung des Staatsstreiches. In Wahrheit aber ist die Situation nicht deshalb phantastisch, weil der schöne Konsul in Afrika einen Staatsstreich inszeniert, sondern weil er sich nach Afrika begeben hat, um so zu tun als ob . . . ! Machen wir hier einen Spazierflug über eine paradiesische Landschaft, oder ist Weyer unterwegs, um Söldner für einen afrikanischen König anzuwerben, der sein Land zurückerobern will? Wir wissen es. Aber ich würde hundert gegen eins wetten: Weyer selbst weiß es nicht!

Außer den Umständen, die ihn geformt haben, liefert seine Biographie immerhin ein paar Hinweise zum Verständnis seines Wesens. Der schöne Konsul „wurde am 22. April 1938 als erstes Kind des Wirtschaftsprüfers Hans Weyer und seiner Ehefrau Lieselotte, geb. Finkemeyer, geboren". So prosaisch steht es im Urteil des Landgerichts Hamburg, das ihn am 28. Oktober 1964 wegen Hochstapelei, Unterschlagung, Veruntreuung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilte. Ferner heißt es dort: „Der Angeklagte wuchs zunächst im Elternhaus auf; sein Vater wurde mit Kriegsbeginn als Major der Reserve zur Wehrmacht eingezogen."

Weyers eigene Darstellung seiner Herkunft hat mehr Blume: „Mein Vater war für mich einfach der intelligenteste und klügste Mann, den ich kennengelernt habe — allerdings hatte er — im Gegensatz zu mir — keine Lebensart. Jedenfalls nicht in der Zeit, wo ich ihn bewußt gekannt habe."

Nun, Herr Weyer senior (er ist

Weiter auf Seite 200

»Fall Weyer« im Bundestag

Auf Grund der STERN-Veröffentlichungen wird sich nun auch der Bundestag mit den Titelgeschäften Weyers befassen müssen. Der CSU-Abgeordnete Dr. Anton Besold fordert offizielle Antwort auf die Fragen:

- Welche Möglichkeiten besitzt die Bundesregierung, um Hans Hermann Weyer, der mit Konsultiteln ausländischer Staaten gegen hohe Vermittlungsgebühren hausieren geht, das Handwerk zu legen?
- Weiß die Bundesregierung, daß solche Titelgeschäfte hinter dem Rücken und ohne Wissen der zuständigen diplomatischen Vertretungen der betreffenden Länder erfolgen und daß diese Titelgeschäfte geeignet sind, dem Ansehen der Bundesrepublik bei den Regierungen der mit uns befreundeten Staaten zu schaden?

Die zuständigen Minister des Innern und des Auswärtigen müssen in der nächsten Sitzung des Bundestages Mitte Mai zu diesen Fragen Stellung nehmen.

'Terylene'
eine Weltfaser von ICI

Für Männer, die konsequent ihren Weg gehen.

Anzüge aus 'Terylene' machen den Weg nach oben leichter. Weil sie sicheren Geschmack, Sinn für Qualität und Aufgeschlossenheit für internationalen Stil verraten. Auch Frauen mit sicherem Geschmack schätzen Anzüge aus 'Terylene', z.B. Emma Peel, der beliebte Fernsehstar.

'Terylene' - Weltfaser von ICI,* dem grössten Chemieunternehmen Europas, mit Forschungsstätten in aller Welt.

Modell: Lemcke KG,
Herren Kleiderwerke
495 Minden, Ringstraße 93

lemcke

* Auch 'BRI-NYLON' und 'CRIMPLENE' sind Weltfasern von ICI (Imperial Chemical Industries Ltd.)

Die fünf besten Jungen Forscher gehen auf große Reise

Foto: Eberhard Seeliger

Ehrengäste beim Abschluß des diesjährigen Wettbewerbs »Jugend forscht«: Prof. Barnard, Henri Nannen, Dr. Bucerius, Prof. Eigen

Die Goldmedaille auf der Brust und eine Flugkarte nach Detroit zum Welttreffen der Jungen Forscher in der Tasche — so stellten sich die fünf Bundessieger des STERN-Wettbewerbs »Jugend forscht 1968« nach der Schlußfeier in Frankfurt den Fotografen. Als Vehikel der Erfolgreichen diente ein Fünfer-Rad, mit dem einst die Brüder Opel spazierenfuhren

Das Fest der Jungen Forscher

Foto: Kurt Will

Hans Kreutzinger, 17, Bietigheim (Baden-Württemberg), Bundessieger in der Sparte Technologie

Ingo Dittmer, 17, Bremen, Bundessieger in der Sparte Mathematik/ Computer

Peter Ruzicka, 19, Hamburg, Bundessieger in der Sparte Physik

Fritz Mayer-Lindenberg, 19, Kiel, Bundessieger in der Sparte Chemie

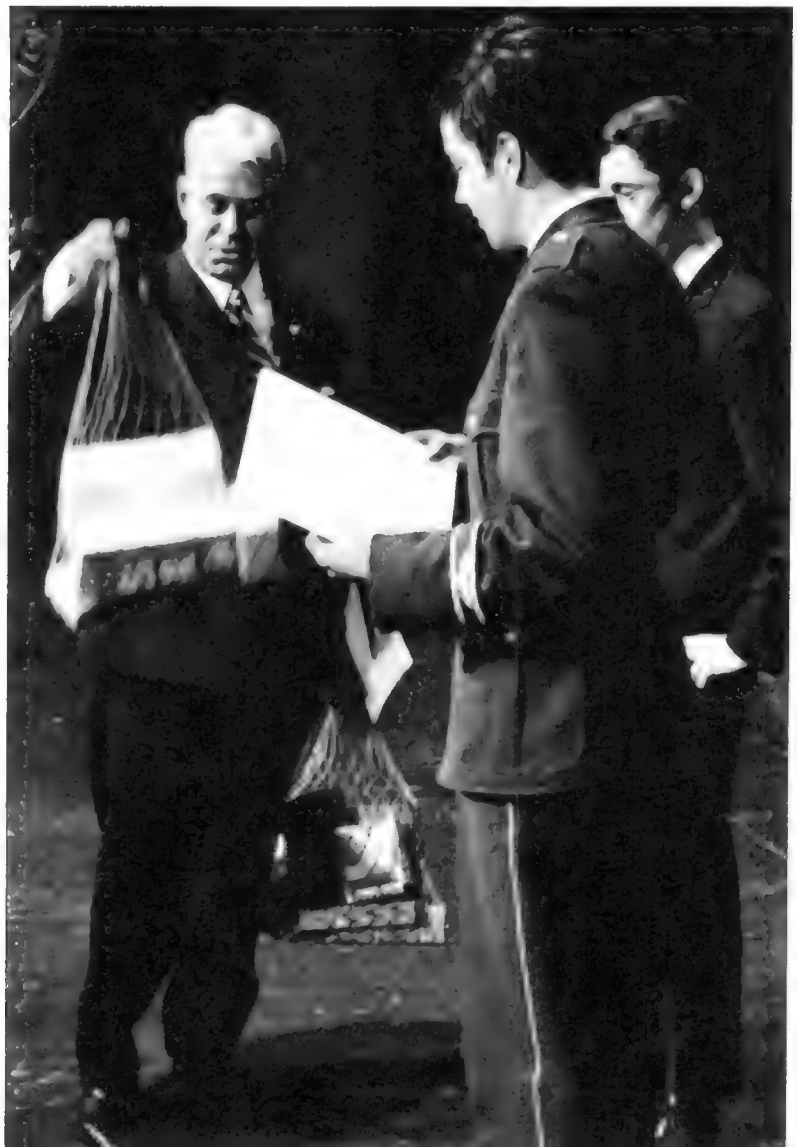
Wolfgang Dreyer, 19, Neustadt/Aisch (Bayern), Bundessieger in der Sparte Biologie

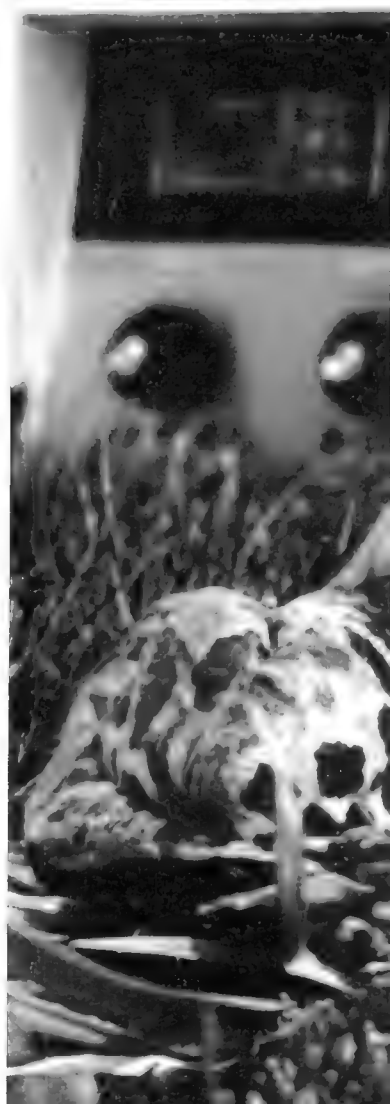
Seine Federung beschäftigt das Patentamt

Im Biologie-Unterricht bei der Betrachtung der Unterarmknochen kam dem 16jährigen Münchner Gerhard Gerhardinger die Idee zu einer neuartigen idealen Einzelradaufhängung für Automobil- und Flugzeugfahrwerke. Die Jury gab ihm einen zweiten Preis. Jetzt wartet der junge Forscher darauf, daß seine Konstruktion patentiert wird

Als Sonderpreis bekam er eine Leica

Genau wie Hessens Ministerpräsident, der Bundespostminister und der Generalinspekteur der Bundeswehr hatten auch verschiedene Industrieverbände Sonderpreise gestiftet. So erhielten vom Verband der Deutschen Photographischen Industrie e. V. der Computerbauer Michael Hälsig, Wiesbaden, eine Leica-Ausrüstung und der junge Geologe Peter Levin, Baden-Baden, eine Contarex





Fotos: Seeliger/Will

Der Frosch trägt einen Sender huckepack

Mit einer aufwendigen Forschungsarbeit, bei der sie Miniatursender, Funkpeilgeräte und verschiedene aus Holzplatten zusammengesetzte Versuchsanlagen einsetzten, untersuchten drei Hanauer Jungforscher das »Heimkehrvermögen der Frösche«. Martin Jakubowski, Karl Sanders und Jürgen Seelmann fanden bei ihren Beobachtungen an 350 Fröschen, daß die Tiere mit Hilfe der Sonne und einer »inneren Uhr« ihren Weg zum Wasser suchen und finden. Zur Belohnung gab es einen zweiten Preis

Jungforscher sagen: ›Das ist Anglerlatein . . .‹

Einfacher, besser, billiger . . .

Hans Kreutzinger erdachte ein »Vollautomatisches Zündgerät für Leuchtstoffröhren«, das erhebliche Vorteile gegenüber der herkömmlichen Technik aufweist. Zum Beispiel gibt es kein Flackern mehr beim Einschalten

Experimente mit Tönen

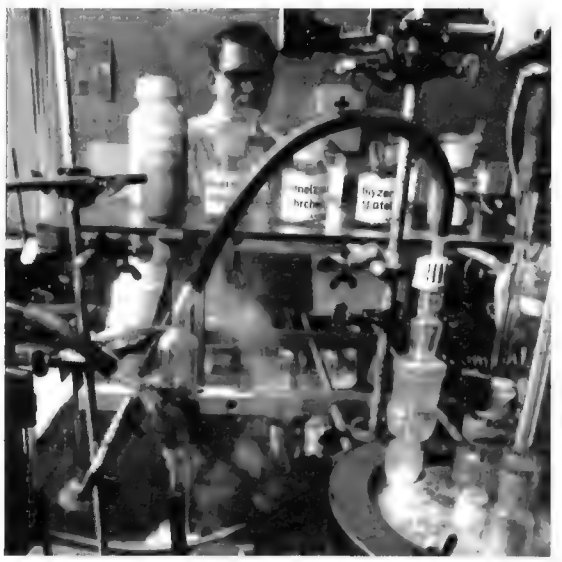
Peter Ruzicka experimentierte mit Tongeneratoren und Stereokopfhörern. Der lange Titel seiner Physikarbeit: »Eine neue Theorie der progressiven Abhängigkeit der konsonanten Schwingungsproportionen auf Grund binauraler Hörversuche und Modell eines Binaural-tonspektrums«

Jagd mit der Telekamera

Bundessieger Wolfgang Dreyer beobachtete und fotografierte das Liebesleben der vierzig im fränkischen Weihergebiet vorkommenden Libellenarten. Seine Farbfotos und die Auswertung seiner Beobachtungen beeindruckten die Jury

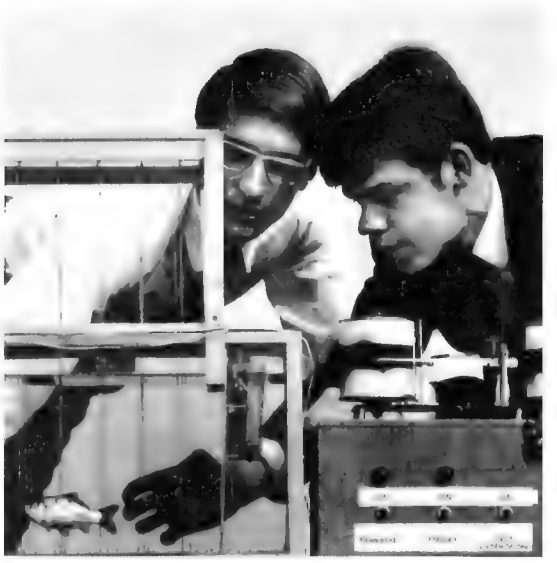
Logische Gedankenspiele

Ingo Dittmer (»Gedanken zu einer Booleschen Algebra mit drei Rechen-operationen«) schlug alle Mathematiker und Computerbauer aus dem Feld. Die Algebra der Logik, mit der er sich beschäftigte, spielt in der Technik der Elektro-nenrechner eine wichtige Rolle



Gleichstrom in der Retorte

Bundessieger Fritz Mayer-Lindenberg untersuchte »Gleichrichtereffekte an Membranen«. Im Experiment wies er nach, daß die Elektrizitätsleitung in Elektrolyten grundsätzlich der in Halbleitern ähnelt



Fotos: Seeliger/Will

Wann beißt der Fisch?

Bernhard Obele — Klaus Ascher befaßten sich mit dem Verhalten von Fischen. U. a. fanden sie, daß Fische keine bestimmten Freßzeiten einhalten: »Begründete Zweifel an der Richtigkeit der in Anglerzeitschriften veröffentlichten Beißzeiten sind angebracht«

Die Mittagssonne brennt über den Tümpeln und Weihern im Aischgrund, einem Landschaftsschutzgebiet in der Nähe von Erlangen. Dicht über der Wasseroberfläche flimmert die Luft grell weiß. Wolfgang Dreyer, 19 und Naturforscher aus Passion, reibt sich geblendet die Augen. Seit acht Uhr ist er draußen, wie fast an jedem Wochenende in den letzten zwei Jahren, um mit Feldstecher und Kamera den Liebesspielen der Libellen auf die Spur zu kommen.

Da die Libellen-Larven im Wasser leben, müssen die Eier, aus denen sie sich entwickeln, ins feuchte Element abgelegt werden. So spielt sich die Paarung, Fortpflanzung und Eiablage der vierzig verschiedenen Libellenarten im fränkischen Weihergebiet an oder über den zur Karpfenzucht künstlich angelegten Teichen ab.

Heute hat Wolfgang kein Glück. An diesem heißen Sommersonntag scheinen selbst die zartgliedrigen grau-grünen Insekten zu müde zum Flirten zu sein. Lustlos schwirren sie zur Nahrungssuche über das Wasser. Sonst tut sich nichts. Einen Augenblick denkt Wolfgang daran, wie angenehm es jetzt wäre, faul in einem Liegestuhl zu dösen, ab und zu mit einem Minimum an Muskelaufwand nach einer kühlen Flasche zu greifen, vielleicht träge in einem Buch zu blättern. In seinem Magen bohrt der Hunger. Wenn wenigstens der Vater — Biologe und Naturfreund wie sein Sohn — wie gewöhnlich neben ihm auf der Lauer läge . . .

Weiter kommt Wolfgang nicht bei seinem trüben Gedankenspaziergang. Plötzlich ist er ganz gespannte Aufmerksamkeit. Legt das Fernrohr beiseite, greift zum Fotoapparat. Zwei Libellen sondern sich ab. Mit einer typischen Bewegung, die der junge Verhaltensforscher genau kennt, greift das Männchen dem Weibchen mit einer kleinen Zange an den Hinterkopf und dirigiert es an einen stillen Platz zur Eiablage. Vorsichtig — jetzt nur nicht rühren — steht Wolfgang mit Kamera und Telelinse im Wasser. Libellen sind äußerst bewegungsempfindlich; ein leichtes Kräuseln der Wasseroberfläche — und stundenlanges Ausharren wäre vergebens gewesen. Aus freiem Flug in rhythmischen Tanzbewegungen wirft das Weibchen die Eier ins Wasser, während das Paarungs-Männchen über seinem Weibchen fliegt, es bewacht und beschützt. Der junge Forscher drückt auf den Auslöser seiner Kamera. Klick, klick! Begattungsvorgang und Eiablage der Libellen sind auf die Platte gebannt.

Wolfgang Dreyer, zur Zeit Bundeswehrsoldat bei einem ABC-Abwehrbataillon in Bayern, beteiligte sich mit seiner Untersuchung „Das Eiablageverhalten der Libellenarten des fränkischen Weihergebietes“ am naturwissenschaftlichen Wettbewerb

→

Was ist ein Automobil?
Ein großer Ferienkofferraum, ein modischer Anzug, ein Statussymbol?
Oder eine Entscheidung, von der Ihr Leben abhängen kann?

Werden Sie kritischer!

Automobil ist nicht Automobil.

Ein großer Kofferraum und ein modisches Gesicht garantieren noch lange nicht moderne konstruktive Ideen. Trotz unserer unübersehbaren Verkehrsprobleme dient häufig der periodische Wechsel von Karosserien dazu, den Mangel an notwendigen technischen Verbesserungen zu vertuschen. Es reicht nicht aus, auf breitere, größere Straßen zu warten. Jetzt werden Automobile gebraucht, die schon auf den alten Straßen die Verkehrsgefahren entschärfen.

Werden Sie konsequenter!

Sie haben das Recht des kritischen Vergleichs und ein Recht auf kompromißlose Information. Denn wie Sie und Ihre Familie mit den Schwierigkeiten des Verkehrs fertig werden ist entscheidend von der Qualität des Automobils abhängig. Und zweifellos gibt es

heute Automobile zu kaufen, die mit den Problemen des Verkehrs besser und solche, die damit schlechter zurecht kommen.

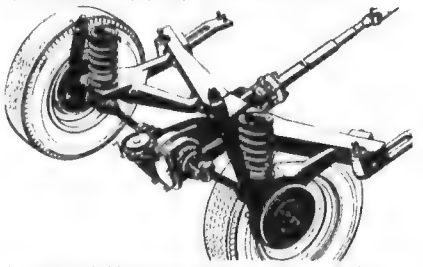
Das BMW Konzept.

Der Verkehr von heute verlangt einen neuen leistungsfähigeren Automobiltyp. Ein sicheres Automobil beginnt beim Fahrwerk — als technische Form der Lebensversicherung. Ein sicheres Automobil ist schnell — um Unfällen aus dem Weg zu fahren. Ein sicheres Automobil hat vernünftige Abmessungen — für überfüllte Straßen und knappen Parkraum.

BMW baut diese Automobile. Jedem Typ liegt das gleiche Konzept zugrunde. Gleichgültig, ob Sie einen BMW mit 2 oder 4 Türen fahren.

Entscheiden Sie sich!

Immer mehr schält sich die Notwendigkeit heraus, daß ein Automobil nur danach zu beurteilen ist, ob es ein leistungsfähiges, zeitgerechtes Fahrwerk hat, ob es große motorische Sicherheitsreserven bietet und ob es handlich und übersichtlich ist. Unsere Händler erwarten Sie.



Das BMW Sicherheits-Fahrwerk: die Hinterachse, Einzelradaufhängung mit Längsschwingen. Das Konzept ist so gut, daß es bereits Schule zu machen beginnt.

Aus Freude am Fahren — BMW

„Jugend forscht 68". Mit messerscharfen Farbaufnahmen belegt er die von ihm aufgestellte Entwicklungsreihe: Sie reicht vom primitiven Ablegetyp, bei dem das Libellen-Weibchen die Eier allein in schwimmende Pflanzenteile einsticht, bis zum hochentwickelten Ablegetyp, bei dem die Eier in freiem Flug über dem Wasser abgeworfen werden. In Frankfurt zeichnet die Jury seine Arbeit mit dem 1. Preis der Gruppe Biologie aus.

Der junge Forscher, schlank, wohlerzogen und korrekt, mit ernsten Augen und nachdenklichen Querfalten auf der Stirn, will nach dem Wehrdienst Biologie und Chemie studieren. Aus dem Hobby des achtjährigen Jungen, mit dem Vater stundenlang Vögel und Insekten zu beobachten, ist in zwölf Jahren eine ernste Aufgabe geworden. Die Neugier auf das Leben ringsum hat sich in ein beherrschendes Forschen mit bestimmter Zielrichtung gewandelt.

Nobelpreisträger Eigen kritisiert

71 Jungen und zwei Mädchen, die mit Wolfgang Dreyer in der Jahrhunderthalle zur „Olympiade der jungen Forscher" zusammengekommen sind, haben wie der junge Bundeswehrsoldat Monate, manchmal Jahre in die Suche nach neuen Wegen zum uralten Ziel „Wissen" investiert. Sie haben beobachtet, experimentiert, analysiert, gerechnet und gezeichnet, die Ergebnisse verworfen und von neuem begonnen. Die meisten sind Schüler, einige sind Lehrlinge oder Praktikanten. Mit Ausdauer, Phantasie, Ehrgeiz und Sachverstand, der für den unbelasteten Zuschauer oft geradezu beängstigend weit über das Schulwissen hinausgeht, haben sie ein winziges Stück der Welt erforscht, in der sie leben.

„ . . . und machen mich zuversichtlich, daß auch eine künftige deutsche Forschergeneration — wie ihre großen Vorbilder — einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt der Wissenschaft und zur friedlichen Entwicklung der Menschheit leisten wird." Politiker pflegen nicht mit großen Worten zu geizen, wenn es um eine gute Sache geht. Professoren, nach landläufiger Auffassung zuständig für Forschung und wissenschaftlichen Fortschritt, zeigen sich in Höchst als ehrlich verblüffte Zaungäste.

Professor Manfred Eigen vom Max-Planck-Institut für Physikalische Chemie in Göttingen, Chemie-Nobelpreisträger 1967, tut noch mehr. In seiner Festansprache an die Bundessieger beklagt er die mangelhafte Förderung junger Wissenschaftler in der Bundesrepublik. „Dieses Land bietet der Jugend kaum die Möglichkeit zu forschen", erklärt Eigen. Ausgedehnte Schulausbildung, reformbedürftige Lehrpläne, zu langes Studium und der undifferenzierte Anspruch des Staates auf Wehrdienstleistung lähmten den Drang nach wissenschaftlicher Betätigung in frühen Jahren. „Man muß unvoreingenommen sein, man muß jung sein, wenn man anfangen will zu forschen!" ruft der Nobelpreisträger seinen jugendlichen Hörern zu.

Professor Christian Barnard, mit dem ungestümen, besitzergreifenden Lachen in den hellen Augen, die gelungene Synthese von „Forschen" und „Jugend", stellt die Diskussion mit der ihm eigenen Sachlichkeit auf die solide Basis. „Geld ist kein entscheidendes Requisit eines glücklichen Lebens. Young friends, was Sie in erster Linie brauchen, ist Vertrauen zu sich selbst und Ihren Fähigkeiten und eine günstige Gelegenheit."

„Jugend forscht" ist eine solche Chance. 650 Jugendliche haben sich in diesem Jahr an dem Wettbewerb beteiligt.

Und das sind immer noch zu wenig. Die Forschungslabors der Chemiegiganten, die rhythmisch pulsierenden Rechenhirne der Großkonzerne warten auf Nachwuchs: Computer, die bereitstehen, blitzschnell und präzise ein vom Menschen erdachtes Programm zu vollziehen, fordern junge Naturwissenschaftler, die gelernt haben, die technischen Abläufe zu beherrschen, anstatt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Nicht Programmierte, *Programmierer* werden gesucht!

Der siebzehnjährige Michael Hälsig vom Leibniz-Gymnasium in Wiesbaden spielt mit seinem Computer. Wie anders geartete Zeitgenossen immer dieselbe schwierige Etüde auf dem Klavier üben, so trainiert Hälsig das Programmieren. Übrigens: Orgel spielt er nebenbei auch. In 1500 Stunden hat er ein lochstreifengesteuertes elektronisches Rechengehirn gebaut, das in Sekundenschnelle auf Befehl mathematische Bravourstückchen vollbringt und die Ergebnisse mit Hilfe eines klapprigen Schreibmaschinenveteranen ausdruckt.

Zwei Programmierkurse in der Volkshochschule, 800 Relais zum Schrottpreis von 60 Pfennig von der Bundespost erworben, 1500 Meter Draht und 1000 Lötverbindungen — damit holt sich Hälsig nach dem hessischen Landessieg in der Bundesausscheidung den 2. Preis der Gruppe Mathematik/Computer. Man sieht dem schmalen, selbstsicheren Jungen nicht an, ob er enttäuscht ist. Er scheint sich auch ohne höchste Lorbeeren seines Könnens durchaus bewußt zu sein — ganz im Sinne Barnards.

Den Kopf schiefgelegt, die Stirn in angestrengten Falten und die Nase kraus, schätzt sich Paul Gromball (17) aus Ravensburg in Baden-Württemberg auf dem 3. Platz (Physik) genau richtig ein. Er ist einer von diesen Prachtjungen, die brave Eltern nie ohne Tränen der Rührung in den Augen ansehen können. Ebenso blond wie ehrlich, ganze 1,83 Meter im „guten" blauen Konfirmationsanzug strahlt Paul Gromball mit den Scheinwerfern um die Wette. Vor einem halben Jahr hat er eine Schlosserlehre beendet. Weil ihn die Radioastronomie so sehr interessierte, hat er nebenbei für die Universität Tübingen Auswertungsarbeiten übernommen. Daraus ist dann seine Wettbewerbsarbeit entstanden, die er im 90-Wochenstunden-Rhythmus auf die Beine oder besser, zu Papier gebracht hat. „War nicht so schlimm", wehrt er in gemütlichem Badenser Dialekt ab. Auf die Frage, warum er als tüchtiger Handwerker ausgerechnet ein abstraktes Problem angepackt habe, setzt er mit breitem Lachen zu einer ebenso verblüffenden wie einleuchtenden Erklärung an. „Kennen Sie die ‚Zauberwelt der Zahl'?" Bedauerndes Kopfschütteln. „Kannte ich auch nicht, bis meine Mutter sich den Schmöker von einem Händler an der Tür aufquatschen ließ."

Wie Paul zum Astronomen wurde

Die pseudowissenschaftliche Schwarte war für teures Geld gekauft, also mußte der Paul seine Nase hineinstecken. Und plötzlich hatte es ihm die Wunderwelt der Zahl so angetan, daß er sich in jeder freien Stunde Nachhilfeunterricht in höherer Mathematik bei einem älteren Freund geben ließ. In seiner aktiven Schülerzeit hatte er die Mathematikstunden mit Vorliebe verschlafen, jetzt freut er sich riesig, noch einmal den Hosenboden in der Technischen Oberschule Stuttgart durchwetzen zu dürfen.

Der strahlende Paul mit dem übermütigen Lachen und der unausgelasteten Gehirnmasse im Dickschädel ist typisch. Schule und Elternhaus sind oft nicht in der Lage, den jugendlichen Überschuß an geistigem Vermögen, der im normalen Lernprozeß nicht beansprucht wird, auf eine lohnende Betätigung zu lenken. Latent vorhandenen Wissensdurst in echten Forscherwillen umzuwandeln, das ist der Sinn des Wettbewerbs „Jugend forscht".

Es gibt allerdings auch Fälle, in denen das Wort „Wissensdrang" nicht mehr auszureichen scheint. Dann tuscheln Fachleute hinter der

Weiter auf Seite 148

›Jugend forscht 1968‹ ging in Frankfurt zu Ende. ›Jugend forscht 1969‹ hat bereits begonnen

Festredner Manfred Eigen, Frau Staatssekretär Hamm-Brücher

„Jugend forscht" ist eine Gemeinschafts-Aktion der Industrie, der Lehrerschaft und des STERN. Der naturwissenschaftliche Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Ständigen Konferenz der Kultusminister.

Der STERN dankt den Industriefirmen, die mithalfen, den Wettbewerb „Jugend forscht 1968" zum Erfolg zu führen: Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, AEG-Telefunken; Atlas Mak Maschinenbau GmbH, Kiel; Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG; Behring-Werke AG; Bölkow GmbH.; Continental Gummi-Werke AG.; Daimler-Benz AG.; Demag AG.; Deutsche Lufthansa AG.; Esso AG.; Farbenfabriken Bayer AG; Farbwerke Hoechst AG.; Gödecke AG, Freiburg; Grundig Radio-Werke GmbH., Bayern; Hartmann & Braun AG; Henkel & Cie GmbH; IBM-Deutschland, Internationale Büro-Maschinen GmbH.; Industriewerke Karlsruhe AG; International General Electric GmbH; Leybold Heraeus GmbH & Co., Köln; Olympia-Werke AG, Wilhelmshaven; Phywe AG., Göttingen; Reinz-Dichtungs-Gesellschaft mbH., Neu-Ulm; Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke GmbH.; Salzgitter Hüttenwerk AG.; Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH.; Volkswagenwerk AG.

Der STERN dankt den Organisationen und Verbänden, die Preise für „Jugend forscht" gestiftet haben: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. — 5000 Mark für die beste Arbeitsgruppe; Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder — 3000 Mark für den Bundessieger in Biologie; Verband der Chemischen Industrie e. V. — 6750 Mark für die ersten fünf in Chemie; Bundesminister für wissenschaftliche Forschung Dr. Gerhard Stoltenberg — 3000 Mark für den Bundessieger in Mathematik/Computer; Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände — 3000 Mark für den Bundessieger in Physik; Westdeutsche Rektorenkonferenz — 2000 Mark für den zweiten Sieger in Physik; Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. — 3000 Mark für den Bundessieger in Technologie; Verband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e. V — 2000 Mark für den zweiten in Technologie.

Der STERN dankt den Juroren, die in Frankfurt die Bundessieger „Jugend forscht 1968" kürten: Dr. Ernold Granzer, Farbwerke Hoechst AG.; Dr. Arnold Heins, Henkel & Cie GmbH; Prof. Dr. Ivar Ugi, Farbenfabriken Bayer AG; Dr. Karl Wintersberger, Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG; Prof. Dr. E. Pfeil, Philipps-Universität, Marburg; Prof. Dr. Martin Barner, Mathematisches Forschungsinstitut, Oberwolfach; Prof. Dr. Hermann Dinges, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt; Dr. Clemens Hackl, IBM; Prof. Walter Jung, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt; Dr. Uwe Troltenier, Farbwerke Hoechst AG.; Gym. Prof. Erich Baumann, Rupprecht-Gymnasium, München; Prof. Dr. Karl Hecht, Christian-Albrechts-Universität, Kiel; Prof. Dr.-Ing. Werner Holste, Demag AG.; Prof. Dr. Werner Martienssen, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt; Dr. J. Trümper, Christian-Albrechts-Universität, Kiel; Dr. Martin Boneß, Farbenfabriken Bayer AG; Prof. Dr. J. Boeckh, Universität Frankfurt; Prof. Dr. Franz Mutscheller, Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU), Karlsruhe; Priv.-Doz. Dr. U. Winkler, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt; Ministerialrat Dipl.-Ing. Hans Balke, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn; Dipl.-Ing. Max Bemmann, HTL Frankfurt-Oberursel; Dipl.-Phys. Alfons Hähnlein, Fernmeldetechn. Zentralamt; Dr. Kurt Enke, Daimler Benz AG.; Dipl.-Ing. Udo Hergenröder, „Capital", Köln; Prof. Dr.-Ing. Günther Dibelius, TH Aachen.

BENSON and HEDGES

Die Benson and Hedges gehört zur internationalen Cigaretten-Prominenz.

Diese Stellung verdankt sie ihrem außergewöhnlich guten Tabak.

Das feine, kostbare Aroma wird durch die Goldfolien-Packung geschützt.

BENSON and HEDGES

Weltberühmt durch ihren Tabak

BH 801

Italien will die Aktiengewinne des Vatikans besteuern

Der Papst soll zahlen

Foto: Felici

Die Päpste - hier Paul VI. auf dem Weg zum Konzil in St. Peter - gehören zu den erfolgreichsten Börsenspekulanten aller Zeiten

Der italienische Staat bittet zur Kasse. Einer der größten Verdiener des Landes soll zahlen: der Vatikan. Es geht um eine Dividendensteuer, die der Heilige Stuhl bisher nicht abgeführt hat — um mindestens 50 Millionen Mark im Jahr.

Die „schwarzen" Finanzen sind in Italien seit 1929 ein heißes Eisen. Damals schlossen Papst Pius XI. und Mussolini die Lateranverträge über den Rechtsstatus des Kirchenstaates. Als Abfindung aller Ansprüche bekam die Kurie vom italienischen Staat einen Scheck über 750 Millionen Lire (nach damaligem Kurs rund 350 Millionen Mark) sowie ein Aktienpaket, das rund eine Milliarde Lire wert war.

Scheck und Aktienpaket legte ein Architekt, Signor Nogara, für den Heiligen Stuhl an. Nogara entpuppte sich als Finanzgenie von Rothschild-Dimensionen. Nur ein eingeweihter Kreis kennt heute das Vermögen, das er anhäufte. Es werden keine Jahresbilanzen veröffentlicht. Alle Mitglieder der Kurie, die Einblick in

Ferien in USA

19 Tage 1352 DM!*

Wo gibt es das schon bei diesen Leistungen und zu diesem Preis?

Flüge Frankfurt — New York — Frankfurt mit planmäßigen Pan Am Jet-Clippern® in der Economy-Klasse. 17 Übernachtungen in einem guten, zentral gelegenen New Yorker Hotel, Doppelzimmer mit Bad, Fernsehgerät und Klimaanlage. Dazu sind eine Stadtrundfahrt mit Erklärungen in deutscher Sprache, die Fahrten zwischen Hotel und Flughafen sowie die Steuern im Preis enthalten.

Abflüge:	11. April	18. Juli	15. August
	27. Juni	25. Juli	19. September
	11. Juli	8. August	
	Weitere Abflugdaten auf Anfrage.		

Außerdem bieten wir Ihnen noch viele andere preisgünstige Pan Am Reisen zu interessanten Städten und Feriengebieten der USA.

Fragen Sie Ihr IATA-Flugreisebüro oder uns nach den Pan Am Ferienpauschalreisen 900/981.

**Preis basiert auf IT-Gruppentarif für 15 Personen.*

Pan Am macht den großen Flug

Die erfahrenste Fluggesellschaft der Welt

7-4902

Foto: Gueler

Der Papst kontrolliert ein Aktienpaket von 20 Milliarden

Foto: Seeger

Er kassiert mit im feudalen Spielkasino von San Remo (Italien)

Er hat Anteile bei ›Perrier‹, der größten Mineralwasser-Firma der Welt (Frankreich)

Foto: Frederico Garolla

Er investiert beim gewinnträchtigen Touristik-Unternehmen CIT (Rom)

die Bücher bekommen, müssen schwören zu schweigen.

„Die Güter der Kirche", so schrieb das Vatikanblatt „L'Osservatore Romano", „kommen vom Volk, das sie demütig und großzügig offeriert. Wenn der Papst sammelt, so tut er es nicht für sich ... und schon gar nicht um eine auf Profit oder private Spekulation ausgerichtete Tätigkeit zu entfalten ..."

Eine vorsichtige Schätzung der Güter der Kirche machte vor drei Jahren die englische Wirtschaftszeitung „Economist": Danach kontrolliert der Papst ein Aktienbündel im Wert von über zwanzig Milliarden Mark. (Zum Vergleich: Die britische Regierung besaß vor drei Jahren Sicherheiten im Wert von zehn Milliarden Mark.)

Etwa ein Zehntel des Vatikan-Vermögens ist — laut „Economist" — in Italien investiert, alles andere steckt in Grund und Boden, in Firmen und Unternehmen in aller Welt. Der Vatikan kassiert mit beim Mineralwasser-Giganten „Perrier", im Spielkasino von San Remo und bei der Baugesellschaft „Società Generale Immobiliare". Die „Immobiliare"-Gruppe besitzt allein in Rom 2000 Häuser und kam mit ihren Wohnsilos in Washington sogar dem katholischen Kennedy-Clan in die Quere: Es ärgerte die Kennedys, daß die päpstlichen Wolkenkratzer ihr eigenes Kulturzentrum um 40 Meter überragen und in den Schatten stellen würden. Sie baten um Rücksicht. Lakonische Antwort: Eine Umplanung des Projektes würde die Rentabilität in Frage stellen.

Die hart kalkulierenden Finanzgrößen des Vatikans bauen freilich nicht nur auf Sand, Steine und Erden — sondern auf alles, was Gewinn verspricht. Ihres Heiligen Vaters Geld steckt in italienischen Verkehrsbetrieben, in der Tourismus-Organisation CIT, in Gas- und Elektrizitätswerken, in Nudel- und Mehlfabriken. Die Hausbanken des Vatikans sind die Banca di Roma — deren Präsident ein Neffe des verstorbenen Papstes Pius XII. ist — und die Banca di Santo Spirito — die Bank vom Heiligen Geist.

Räder rollen für den Papst

Auch zu ausländischen Banken pflegt der Vatikan lukrative Kontakte — so zur Hambro's Bank in London und zur Morgan-Bank in New York. Die Interessen der Kurie an dem mächtigen Schweizer Geldinstitut „Crédit Suisse" sind so stark, daß ein früherer Direktor dieser Bank als „Sekretär für spezielle Angelegenheiten" in die Nähe des Vatikans zog.

Die größte einzelne Einkommensquelle des Kirchenstaates ist nach wie vor der „Peterspfennig". Aus Pfennig-Sammlungen in allen katholischen Kirchen der Welt summieren sich alljährlich Millionenbeträge. Außerdem fließen jährlich Millionen aus Gewinnausschüttungen von Aktiengesellschaften in die Kassen der Kurie.

Von diesen Dividenden will der italienische Staat dem kirchlichen Spekulanten an seinen Börsen 15 Prozent abzwacken.

Es begann 1962. Da setzte die italienische Regierung eine Dividendensteuer für ausländische Aktienbesitzer fest. Der Vatikan als souveräner Staat und Ausländer an der italienischen Börse wurde ebenfalls zur Kasse gebeten. Doch die Kurie zahlte nicht: Sie verlangte eine Ausnahme auf Grund der Lateranverträge von 1929. Und sie argumentierte, sie tue ja schließlich am meisten von allen für die Armen Italiens.

Der christdemokratische Finanzminister Martinelli unterwarf sich 1963 dieser Argumentation. Er schickte an alle Firmen, an denen der Vatikan Anteile hatte, geheime Briefe, in denen es hieß: Der Kirchenstaat dürfe auch weiterhin die Dividenden ohne Abstriche einstreichen. Das tat der Papst auch jahrelang, ohne daß die italienische Öffentlichkeit davon erfuhr.

Italiens Rote gegen ›schwarze‹ Gewinne

Erst als der beflissene Martinelli seinen Finanzminister-Sessel einem Sozialisten räumen mußte, kam die Sache auf. Ein Sturm der Entrüstung brach im gesamten linken Lager Italiens los. Das Parlament setzte einen Untersuchungsausschuß ein. Dieser Ausschuß beschloß jetzt mit 17 roten gegen 13 schwarze Stimmen: Schluß mit den „schwarzen" Gewinnen des Vatikans!

Der italienische Finanzminister Preti verkündete nach der Abstimmung, er würde am liebsten sofort mit dem Kassieren beginnen. Er rechne mit mindestens 50 Millionen Mark im Jahr. Doch Preti muß sich vorerst bescheiden: Denn bevor er seine Zahlungsaufforderungen losschickt, muß das Parlament den Anti-Vatikan-Beschluß billigen. Das Parlament aber wurde inzwischen aufgelöst — Neuwahlen sind für den 19. Mai ausgeschrieben.

So kommt der Vatikan auch im sechsten Jahr um die Dividendensteuer herum. Für einen eventuellen Aderlaß im siebten Jahr bekam der Heilige Stuhl schon ein Trostpflaster. Seine Anhänger brachten im italienischen Parlament ein Gesetz durch, das die staatlichen Zuschüsse für die Priester- und Bischofsgehälter erheblich aufbessert. Die Gesamtsumme der Aufbesserung: 200 Millionen Mark im Jahr.

Jürgen Vordemann

Rendezvous der Prominenz: »La Popote« Chelsea, London

Frugalität als kulinarische Devise? In Londons Künstlerviertel beiderseits Kings Road, wo Turner, Swift und Carlyle einst gewirkt und gewohnt haben, in Chelsea ist Spielen mit Begriffen dem quirlenden Leben gemäß: la popote bedeutet französisch Suppe, Eintopf, karges Mahl, aber »La Popote«, Nr. 3 Walton Street, gehört zur Spitzenklasse intimer Restaurants mit französischer Küche.

Ann Todd, Margot Fonteyn, Leslie Caron, Carrol Reed zählen zu den vielen berühmten Chelseanern von heute, und so illustren Einwohnern entspricht in »La Popote« die Gästeliste.

In mehr als 40 Ländern gilt die ASTOR als Inbegriff verfeinerter Rauchkultur.

ASTOR FILTER, die Waldorf Astoria Cigarette mit dem Mundstück aus reinem Naturkork in der aromaschützenden ASTOR-BOX DM 2,–

Fotos: Herzog, Yache

Frankreichs Pop-Sänger Johnny Hallyday wurde reich und berühmt, sein Vater Léon Smet geht betteln und schläft auf Parkbänken

Millionen gemacht — auch an die Eltern gedacht?

Die schrecklichen Kinder

Durch die engen Straßen des Pariser Künstlerviertels Montmartre strolchte ein unrasierter, übermüdeter Fünfziger. Er war am Nachmittag aus der belgischen Hauptstadt Brüssel nach Paris gekommen — ohne einen Pfennig Geld in der Tasche. Alle paar Meter blieb der Mann stehen und stimmte einen Schlager an, um die Passanten auf sich aufmerksam zu machen.

Der mittellose Belgier, der seit mehreren Jahren für Schlagzeilen in belgischen und französischen Boulevardblättern sorgt, heißt Léon Smet. Er ist

Ein weicher Weinbrand braucht keinen Anlaß.

Chantré jeden Tag, denn weich schmeckt immer

Kein Feiertag – keine Feier. Zeitunglesen ist Anlaß genug für ein Gläschen Chantré. Denn Chantré ist mild und bekömmlich – seine Blume voll und rund. Chantré – der große weiche Weinbrand. Man fühlt sich wohl, wenn man ihn trinkt. Deshalb bleiben Sie dabei: Jeden Tag ein Gläschen... oder zwei.

Fotos: Reporters Associés

Die Callas-Mutter *Als Laienschauspielerin suchte Evangelia Callas auf einer New Yorker Bühne den Glanz, der ihre singende Tochter Maria (Foto: mit Fürstin Gracia von Monaco) umgab. Die Mutter: ›Für mich ist meine Tochter gestorben‹*

Foto: Freeman

Der Beatle-Vater

In Hafenkneipen singt Alfred Lennon, der lebenslustige Vater des Beatles John Lennon. Sein Sohn zahlt ihm nur die Wohnungsmiete

Foto: Ryter

der Vater des Pop-Sängers Jean-Philippe Smet, der durch Stöhnen und Schreien, Schluchzen und Röhren unter dem Künstlernamen Johnny Hallyday reich und berühmt wurde.

Johnny Hallyday, 24, und seine Frau Sylvie Vartan, 23, waren nicht in Paris, als der singende Léon Smet für Menschenansammlungen sorgte. Als sein Auftritt den Verkehr behinderte, nahm ihn die Polizei mit zur Wache. Am Abend war Smet wieder frei.

Nun suchte er ein Zimmer, das nichts kosten sollte. Erst versuchte er es in dem Haus, in dem sein Sohn einst geboren wurde. Die Pförtnerin setzte ihn vor die Tür: „Hier sind Sie ein Eindringling. Wir wollen Sie nicht haben." Léon Smet zog durch mehrere Bistrots, nahm in Lebensmittelgeschäften ein paar Äpfel mit, ohne sie zu bezahlen, und wartete auf eine Anzeige. Aber aus der Zwangsübernachtung auf einem Polizeirevier wurde zu seinem Leidwesen auch nichts.

Auch in dem Haus seines Sohnes im Vorort Neuilly hatte er keinen Erfolg – niemand öffnete ihm. Smet wanderte nach Paris zurück, fand an der Seine eine leere Parkbank und legte sich dort für die Nacht schlafen. Als ihm die Polizei am nächsten Morgen nahelegte, Paris schnell wieder zu verlassen, fuhr Smet brav per Anhalter nach Brüssel zurück.

Die belgische Zeitung „Kwik" berichtete in einer mehrseitigen Bildreportage über die unverschuldete Armut eines alternden Mannes und die Herzlosigkeit eines Millionärs gegenüber seinem Vater. Das klang sehr nach Skandal, doch der Pop-Star ist vielleicht nicht zu Unrecht der Meinung, er schulde seinem Vater nichts. Johnny wuchs bei einer Tante auf, deren Namen, Hallyday, er als Künstler annahm. Vor sieben Jahren begann sein kometenhafter Aufstieg in Frankreich. Der Yeah-Yeah-Stil und die gelungene Elvis-Presley-Imitation machten ihn zum Teenagerliebling. Der „französische James Dean" („Paris-Match") wurde durch Millionen verkaufter Schallplatten zum Millionär. Er besitzt ein großes Restaurant, einen Nachtklub in Paris und 70 Kilometer vor der französischen Hauptstadt den feudalen Landsitz Loconville.

Am 25. November 1964 verurteilte ihn ein Gericht in Paris, seinem Vater, der bei der Heilsarmee in Brüssel wohnt, monatlich 500 Francs Unterhalt zu zahlen. Léon Smet, in dritter Ehe verheiratet, beklagte sich später, die Zahlungen kämen nur unregelmäßig. Gegenwärtig erhält er jeden Monat 400 Francs. Sein Sangesauftritt in Paris diente offenbar dem Zweck, den Sohn zu höheren Zuwendungen zu bewegen.

Johnny Hallyday hat nie verwunden, daß sein Erzeuger die Mutter verließ und sich nie um sie und ihn gekümmert hat. Er meint, sein Vater könne durchaus noch

40 PS lassen dieses durch und durch vernünftige Auto niemals langweilig werden: NSU 1000

Man sagt, Vernunft sei Trumpf bei Autos dieser Klasse. Denn da käme es auf die Wirtschaftlichkeit, die geringen Betriebskosten eines Automobils an. Leider ist aber Vernunft oft ein bißchen langweilig. Nicht so beim NSU 1000!

Sein 40 PS Motor mit obenliegender Nockenwelle ist spurtfreudig und temperamentvoll. Sein Fahrwerk gibt auch auf kurvigen Strecken das Gefühl überlegener Sicherheit: Einzelradaufhängung an Trapez-Dreiecklenkern vorn, an Schräglenkern hinten. Vernünftig ist seine Steuerklasse von 1000 ccm und sein Verbrauch von 8,4 Liter Normalbenzin/100 km.

Und was Ihnen am NSU 1000 besonders gefallen wird, ist die großzügige Ausstattung, natürlich im Preis inbegriffen: NSU 1000 Listenpreis DM 4.535,— a. W. + 10 % Ums.-St. = DM 4.988,50. (NSU 1000 C mit Comfortausstattung DM 4.775,— a. W. + 10% Ums.-St. = DM 5.252,50.) Sie sollten ihn probefahren!

NSU Motorenwerke AG,
7107 Neckarsulm, Abteilung VA 1

UMSTEIGEN AUF NSU

NSU

Die geizige Karotte

Sommersprossig und nur 1,49 Meter groß: Italiens Schlagerstar Rita Pavone, genannt ›Karottenkopf‹

Foto: dpa

Foto: Tempo

Das Ehepaar Pavone mit Sohn. Der Vater verklagte Rita vor Gericht und forderte von ihr 1,6 Millionen Mark Honorar

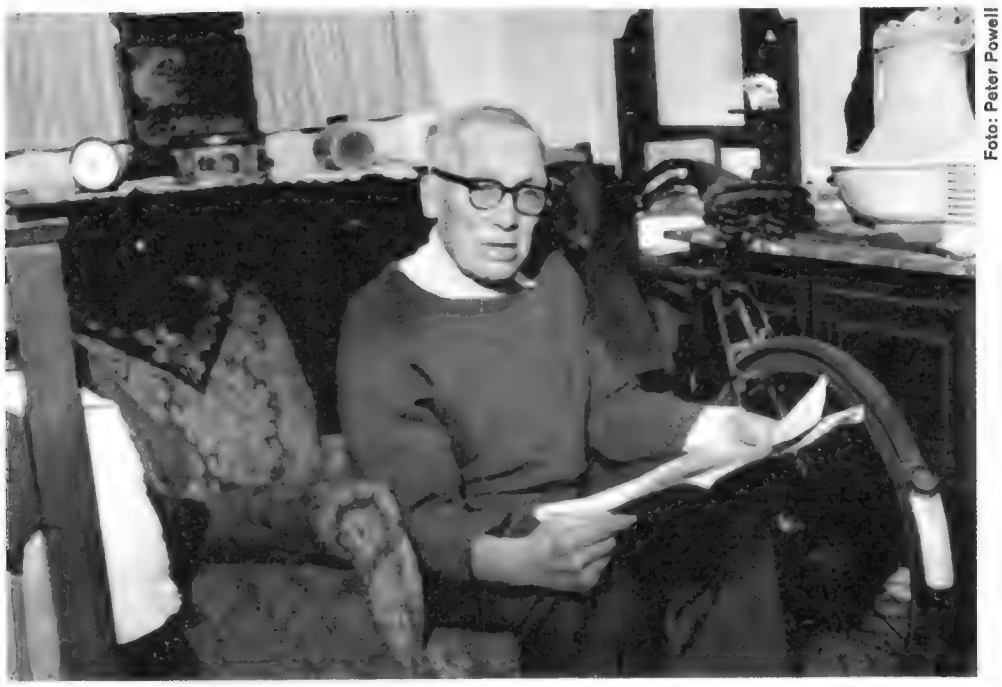


Foto: Peter Powell

Der reiche Schotte

Freddie Laker, Besitzer einer britischen Fluggesellschaft, ist so geizig, daß sein Vater Frederick von der Fürsorge leben muß

Foto: Topix

arbeiten. Und er weiß von der Leidenschaft seines alten Herrn, sein Geld möglichst schnell in Alkohol umzusetzen.

Ähnlich gestört ist das Vater-Sohn-Verhältnis zwischen dem 70-jährigen Engländer Frederick Laker, der in Canterbury in der Grafschaft Kent eine Zweizimmerwohnung bewohnt und seinem Sohn Freddie, 44, der Millionär ist und früher Direktor der Fluggesellschaft „British United Airways" war. Er besitzt jetzt eine eigene Frima „Laker Airways". Außerdem gehört ihm ein Rennstall mit 40 Reitpferden. Freddie lehnt es auch heute noch ab, seinen Vater zu unterstützen: „Er hat mich und meine Mutter verlassen. Mein Vater hätte früher darüber nachdenken sollen." Dazu sein Vater, der von einer Alterspension und öffentlicher Fürsorge (2 Pfund 5 Shilling — 22 Mark — je Woche) lebt: „Ich kann es mir nur einmal in der Woche leisten, den Ofen zu heizen. Wenn ich es warm haben will, gehe ich ins Bett oder zünde meinen Gaskocher an und setze mich davor." Vater und Sohn haben sich vor 26 Jahren zum letztenmal gesehen.

Der italienische Westernheld Franco Nero, 25, verzieh seinem Vater, einem Polizeihauptmann aus Parma, nie, daß er zum Studium gezwungen wurde. Franco flüchtete aus dem Elternhaus und wurde Kleindarsteller in Rom. Nach seinem Erfolg in „Django" holte ihn Hollywood für das Film-Musical „Camelot". Heute verdient er pro Film 500 000 Mark. Der Vater: „Ich kenne meinen Sohn nicht mehr", der Sohn: „Er war ein Ekel."

Der 23jährigen, 1,78 Meter großen Filmdarstellerin Eva Renzi („Playgirl") war der Sprung von Berlin nach Hollywood schon nach zwei deutschen Filmen gelungen. Im August letzten Jahres heiratete sie in Las Vegas ihren langjährigen Gefährten Paul Hubschmid, 50. Evas Mutter, die verwitwete Hildegard Schick, 43, hat von dem plötzlichen Wohlstand ihres einzigen Kindes nichts bemerkt. Sie betätigt sich gelegentlich als Dolmetscherin und lebt in Berlin-Kreuzberg für 69 Mark Monatsmiete in einer Kellerwohnung.

Die 33jährige Petula Clark („Downtown") wurde von ihrem Vater Leslie, 57, mit 15 Jahren noch wie eine 11jährige ausstaffiert (Petula: „Ich mußte den Busen einschnüren und Kinderlieder trällern"). Sechzehn Jahre lang war der gelernte Krankenpfleger Manager seiner Tochter. 1958 rebellierte Petula gegen die Despotie ihres Vaters, befreite sich von den Korsagen und heiratete 1961 in Paris den Manager Claude Wolff. Inzwischen besitzt sie in Paris, Genf und an der Riviera Häuser. Ihr Vater beliefert heute für einen Wochenlohn von 130 Mark Schulen mit Töpferwaren und Küchenausrüstungen.

Sehr gespannt ist auch das Verhältnis zwischen der gefeierten griechischen Operndiva Maria Callas, 44, und ihrer Mutter Evangelia, 69. Maria Callas verdiente in ihren Glanzzeiten bis zu 100 000 Mark je Gastspiel, ihre Mutter mußte ihr Geld in New York als Näherin, Puppenvorführerin und Verkäuferin verdienen. In ihrem Buch „Meine Tochter Maria Callas" zitiert sie einen Brief Marias: „Wenn Du nicht genug Geld verdienen kannst, um davon zu leben, dann spring doch aus dem Fenster."

Vor Gericht zog der Italiener Giovanni Pavone, 57, der seine 21-jährige sommersprossige Tochter Rita („Wenn ich ein Junge wär!") in Velletri verklagte. Er fordert von ihr 250 Millionen Lire (1,6 Millionen Mark). Der Vater: „Das ist das Geld, das mir für jene fünf Jahre zusteht, in denen ich als Manager die Karriere meiner Tochter gefördert habe."

Der arbeitslose Vater, früher Arbeiter bei Fiat, kampiert heute auf einer Liege in der Küche seines Sohnes Piero. Ursache seines Zerwürfnisses mit der Tochter war Teddy Reno, 41. Der frühere Sänger und jetzige Manager (bürgerlicher Name: Feruccio Ricordi) hatte die gelernte Hemdennäherin Rita (Monatslohn 160 Mark) im März 1968 geheiratet.

„Mein Vater ist eifersüchtig", umschreibt Rita Pavone den Streit der beiden Männer. „Meine Tochter ist geizig", wirft ihr der Vater vor, der inzwischen auch von seiner Frau gesetzlich getrennt lebt. „Monatelang habe ich Rita Briefe geschrieben und sie um Geld gebeten. Aber sie hat nicht geantwortet." Mit 128 000 Mark, die er beim Auszug aus Ritas Villa im letzten Jahr von ihr erhalten hatte, war der Papa nicht zufrieden . . .

Wesentlich bescheidener gibt sich Beatle-Vater Alfred Lennon, 55, („Von wem, außer mir, sollte John sein Talent geerbt haben?") Er sah seinen Sprößling vor 20 Jahren zum letztenmal. Damals war Johns Mutter bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Vater Lennon hatte sich auf Schiffen und in Bars als Mundharmonikaspieler und Sänger durchgeschlagen und erst dann den Wunsch verspürt, seinen Sohn einmal wiederzutreffen, nachdem John reich und berühmt geworden war. John hingegen hatte keine Neigung für das Wiedersehen, wies jedoch seinen Vermögensverwalter an, künftig die Miete für seines Vaters Wohnung in Richmond zu zahlen.

Während die anderen Beatles ihre Eltern mit Häusern ausstatteten, blieb Papa Lennon einfacher Mieter und Tellerwäscher. Trotzdem fand er sein Glück. Er will die 19jährige Pauline Jones aus London heiraten, die als Aushilfe hinter dem Schanktisch bei seinem Arbeitgeber tätig und ganz verknallt in den Beatle-Vater ist. ■

Marlboro bedeutet immer wieder Freude am Rauchen,
Anregung, frischen Elan.Wer sucht das nicht?
Sie auch? Dann rauchen Sie Marlboro!

Marlboro

ihr Geschmack machte sie zum Welterfolg

Er wiegt dreißig Zentner und springt fünf Meter hoch nach einem Stock aus dem Wasser: »Shamu«, der einzige in Gefangenschaft lebende Mörderwal

Ein Killer als Manegen-star

Schwertwale, auch Mörderwale genannt, sind der Schrecken aller Meere. In Kalifornien spielt einer lieb Kind

Stromlinienförmig und gefräßig, mit scheußlichen Namen belegt: Killer, Mörderwal — gefangen und dressiert ein beinahe friedlicher Riese, der vor ängstlich-neugierigen Zuschauern Kunststückchen macht.

Das ist „Shamu", das Schwertwal-Weibchen, das einzige seiner Art, das in Gefangenschaft lebt. Im „Sea World"-Aquarium in San Diego, Kalifornien, ist die viereinhalb Meter lange und dreißig Zentner schwere Miß mit viel Geduld, viel Futter und viel Applaus zum Star aufgebaut worden. Mehrmals täglich gibt sie Vorstellungen in der nassen Manege.

Die Mörderwale, in Deutschland weniger gruselig Schwertwale genannt, gehören zu den Delphinen. Sie sind die größten Raubtiere dieser Erde. In Rudeln bis zu vierzig Tieren hetzen sie in allen Meeren Fische, Tümmler, Robben, gehen auch die größten Wale an, fetzen

→

Tägliche Zahnpflege: Selbst Mörderwale kriegen Karies

Nicht für alle Blumen der Welt würde sie ihren Verlobungsdiamanten hergeben. Denn dieses kostbare Kleinod ist strahlender Beweis ihrer Verbundenheit für immer. Er ist das Symbol ihrer Liebe. Leuchtend und klar, wie sie nur im Diamanten Ausdruck finden kann.

Der Verlobungs-Diamantring ist das schönste Verlobungsgeschenk für die Braut. Sie trägt ihn neben dem Goldring, dem Zeichen der Bindung. Es ist ein ganz besonderes Erlebnis, wenn Sie Ihren Verlobungs-Diamantring auswählen. Sie sollten sich vorher über alles Wissenswerte informieren. Lesen Sie die Broschüre „Wenn Sie einen Diamanten kaufen . . .", die Sie kostenlos bei Ihrem Juwelier bekommen oder vom Diamant Informations-Dienst, Abt. 1 D, 6 Frankfurt/Main, Bockenheimer Landstraße 104.

Ein Diamant ist unvergänglich

Die dressierte Mörderin

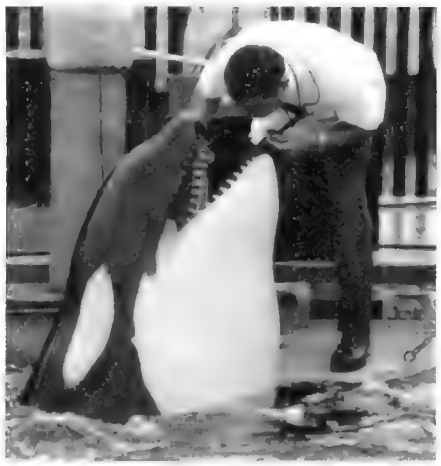
Zum erstenmal fotografiert: der Mann auf dem Schwertwal. Jim Richards, »Shamus« zweiter Trainer, kündigt mit Klopfzeichen auf den Rücken des Riesen an, daß er aufsitzen möchte. Wenig später reitet er den schlimmsten Räuber der Tierwelt durchs Wasser

Speck und Fleisch aus den Riesen, fahren ihnen ins aufgerissene Maul; sie sind schneller und wendiger als alle anderen Wale. Schwertwale sind stark genug, mit dem Kopf von unten her durch das Polareis zu stoßen.

„Shamu" aber verleugnet ihre Art. Sie jagt nicht mehr, sie tritt auf: läßt ihren Trainer aufsitzen und rauscht mit ihm durchs Wasser; läßt ihren Trainer seinen Kopf in ihr Maul stecken und beißt nicht zu. „Shamu" ist ein verspieltes Weibchen.

Um ihre Einsamkeit unter den Menschen nicht übergroß werden zu lassen, hat man ihr jetzt ein Baby zugeführt. Ein männliches Riesenbaby: zweieinhalb Meter lang und neun Zentner schwer; eine Waise, noch namenlos, vor Monaten an der amerikanischen Westküste gefangen. „Shamu" und der Findling sollen eines Tages zusammen auftreten. Die Direktion des „Sea World"-Aquariums hat große Pläne mit den beiden: die sensationellste Show der Welt – zwei Mörderwale bieten artistische Kunststücke; mehr noch: die sensationellste Geburt der Welt – ein Mörderwal wird in Gefangenschaft geboren. Später . . .

„Shamu" ist heute schätzungsweise zweieinhalb Jahre alt, der Findling nicht älter als ein Jahr.



Den Zuschauern stockt der Atem: Der Hawaiianer Tek Yoon, »Shamus« erster Trainer, steckt langsam (zum Mitfotografieren) seinen Kopf in das Maul des Mörderwals. Große, messerscharfe, gekrümmte Zähne kratzen fast die Gesichtshaut des Mannes – mehr passiert nicht

Boss

8/235

Der Mann kann Pfeife rauchen!

Um Boss zu sein, muß man nicht unbedingt Konzerne leiten. Boss kann man überall im Leben sein. Jedenfalls sind Bosse ruhige und überlegene Männer. Pfeifenraucher auch. Das trifft sich. Deshalb sind so viele Bosse Pfeifenraucher.

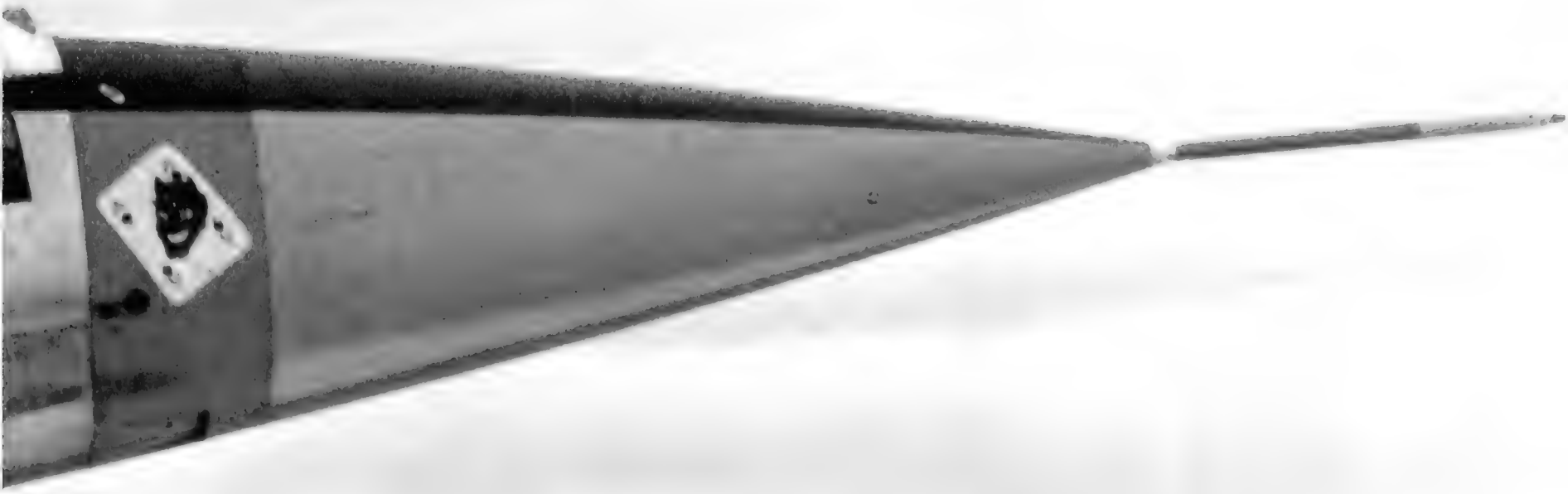
Neuerdings haben viele den besten Grund entdeckt, nichts anderes mehr als Pfeife zu rauchen: EDGEWORTH

EDGEWORTH: Eine große internationale Marke.
EDGEWORTH: In 70 Ländern der Erde.
EDGEWORTH: ready-rubbed, mit feinem Burley, langsam gereift.
EDGEWORTH: Ein guter Grund, lieber Pfeife zu rauchen.

DM 3.—

ANZEIGE

Am Himmel sind noch Plätze frei



Die Nase bohrt sich mit zweifacher Schallgeschwindigkeit in den NATO-Himmel. Sie gehört einem Starfighter. Das Gesicht hinter der Sauerstoffmaske gehört dem 25jährigen Oberleutnant Schwager. Wie und warum er Pilot wurde, was es ihn gekostet und was es ihm gebracht hat, erzählt Hans Dieter Schwager in diesem Bericht

a
eile

Im Januar 1965 flog ich mit elf Kameraden via New York nach San Antonio in Texas. Hier konnten wir uns vier Wochen akklimatisieren. Wir durchliefen dabei einen Sprachenkursus, um unser Englisch auch fliegertechnisch fit zu machen. Am Wochenende mieteten wir uns für einen Dollar pro Stunde Pferde. Wir hatten 15 Dollar Tagegeld zur Verfügung und damit ließ sich dann in Arizona, wo der eigentliche Flugbetrieb begann, eine Menge anfangen. Auf der Landkarte sieht alles nach Wüste aus, aber die Landschaft ist voller Abwechslung. Wir kamen im Frühling an und konnten gleichzeitig baden und skilaufen. Wie meine Kameraden teilte ich ein Appartement mit einem amerikanischen Flugschüler: Jeder seinen Schlafraum, gemeinsamer Wohnraum, Küche und Bad. Zwanzig Meilen von unserem Fliegerhorst entfernt lag Phönix, eine Stadt mit viel Nachtleben. Go-Go-Girls und Beat, deutschen Restaurants und deutsch-amerikanischen Clubs. Also Kontaktschwierigkeiten gab es nicht, dafür halbtags Flugdienst und ein sportliches Steigerungsprogramm, das vom Liegestütz bis zum Basketballspiel ging. Es wurde unwahrscheinlich heiß, doch in den Aufenthaltsräumen ließ es sich durch die Klimaanlagen gut aushalten. Abends pflegten wir dann draußen am offenen Grill unser Steak zu braten

:ht mit mir hatte. Die nen viersitzigen Sport- ıcht, daß ich eigentlich türlich lief die militär- er: Führungsaufgaben,

Paddeln kann auch Flugzeugführern nützlich sein. Jedenfalls berücksichtigte unser pralles Ausbildungspensum auch diesen Eventualfall, für den heute Bundeswehrpiloten entweder in Florida oder auf Sardinien geschult werden. Meine Amerikazeit endete Weihnachten 1966 nach fünfzig Stunden. Wir probten auf dem Starfighter den Ernstfall: Tiefflug, Schießen und Bomben

stehendes Gerät, stellt , wie er im Starfighter daran vorgeschult oder auffrischen. Das Gerät nen vom Schlechtwetter- ll einstellen. Dann muß ie in der Flugpraxis. Nur daß hier Lampenfieber nicht folgenreich sind

Hier bin ich mit meinen Geschwaderkameraden in Büchel. Es hat noch einmal sechs Monate gedauert, bis ich ein voll einsatzfähiger Flugzeugführer war. Hauptsächlich ging es darum, sich dem deutschen – oder europäischen – Wetter anzupassen. Das muß so sein, weil wir schneller als der Schall fliegen und innerhalb weniger Minuten andere NATO-Stützpunkte irgendwo in Europa erreichen. Übrigens: Unser Flugsoll nach dieser fünfjährigen Ausbildung sind 15 Stunden pro Monat. Aber wir machen mit Vergnügen ein paar mehr

ANZEIGE

Unser Mann in Arizona kannte keine Langewe

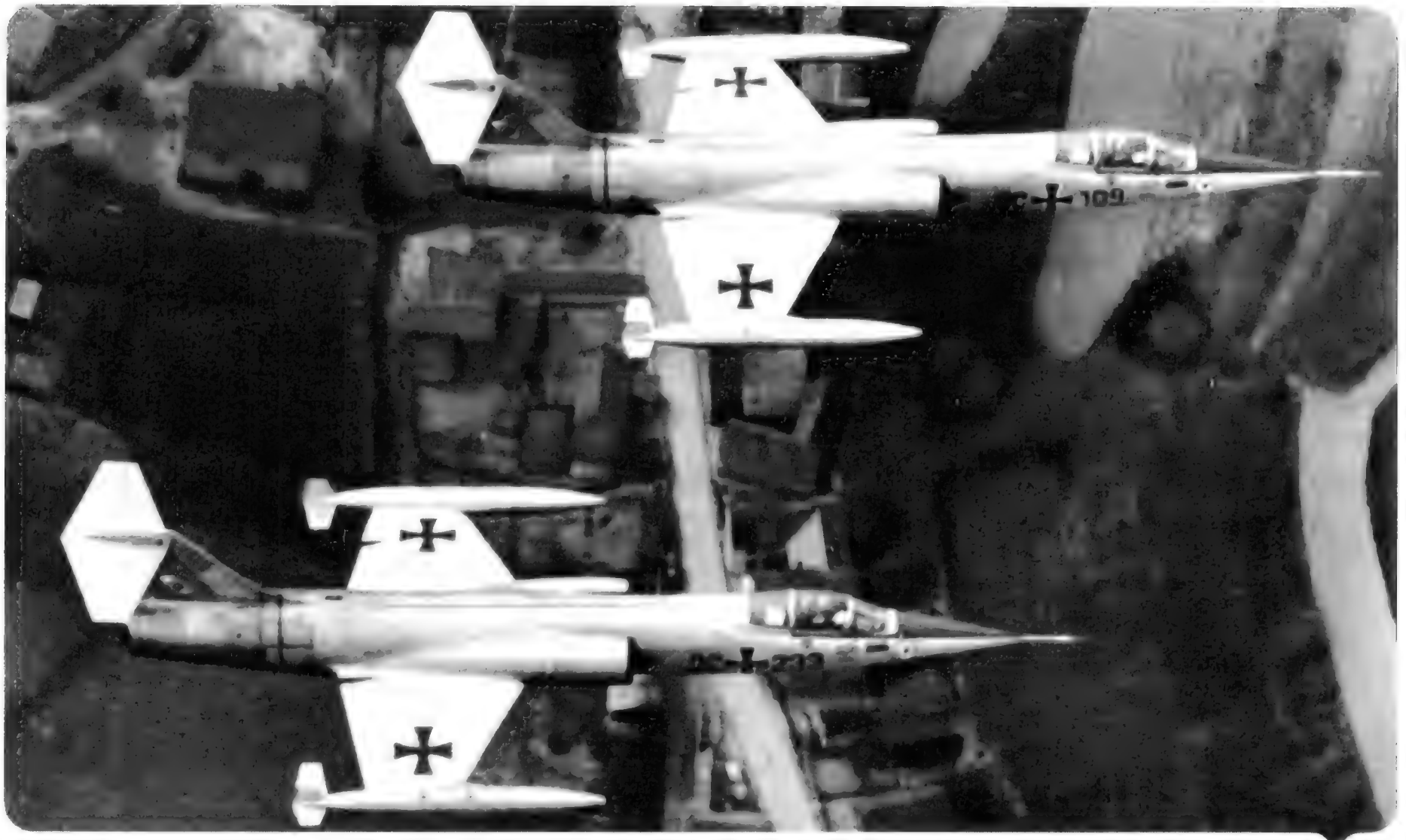
Ich heiße Hans Dieter Schwager, bin 25 Jahre alt und stamme aus Kiel. Hier machte ich mein Abitur, hier bewarb ich mich zur Bundeswehr. Keine alten familiären Traditionen, keine neuen großen Sprüche gaben den Anlaß dazu. Mir schwebte nicht irgendein Dutzendberuf vor, sondern – wenn Sie es von der flugsportlichen Seite sehen wollen – Romantik mit einem Schuß Risiko. Zwei ehemalige Schulkameraden, die zwei bzw. vier Jahre vorher zur Luftwaffe gegangen waren, hatten mir erklärt, wie heute das Leben als Offizier und Flugzeugführer ist. Dabei hatte ich keine Ahnung, ob es klappen würde, denn ich war noch nie geflogen. Aber meines Vaters Sohn – und das sind 68 Kilo auf 1,78 Meter verteilt – hatte Glück. In der Waisenhausgasse von Köln. Da liegt die Prüfzentrale (die sich ihre Adresse nicht selbst aussuchen durfte). Die Herren Tester drehten mich durch die Mangel und hatten in Sachen Charakter, Bildung und Gesundheit keine Reklamationen. Seit Juli 1967 bin ich voll einsatzfähiger Flugzeugführer, rund 200 Stunden im Jahr über den Wolken und verdiene 1300 DM netto. Dazwischen liegen fünf Jahre, die ich nicht missen möchte, davon zwei – die schönsten meines Lebens – in Amerika. Vielleicht klingt eine Geschichte wie „Vom Gefreiten in Fürstenfeldbruck zum Oberleutnant in Arizona" nicht sonderlich aufregend, doch eins können Sie mir glauben: Langweilig wars keine Minute (auch nicht in der Freizeit!)

Mein Sprung ins Jet-Zeitalter begann, wie sich das gehört, ganz schlicht auf dem Boden. Als ich mit meinem Koffer am 1. April 1962 beim Offizieranwärterbataillon in Fürstenfeldbruck eintraf, standen drei Monate allgemeine Grundausbildung auf dem Programm. Das war eine zügige Mischung aus Theorie und Praxis, mit der es gleich überging zum Fahnenjunker-Lehrgang. Hier werden die Aufgaben als Ausbilder erklärt und die Vorgesetzten in spe auf alle anfallenden Probleme vorbereitet. Ein halbes Jahr klingelte der Wecker morgens um 5.30 Uhr. Dann hatte ich es überstanden: Ich war ausbaufähiger Gefreiter

Ich weiß nicht, ob es mein Fluglehrer lei fünfzehn Stunden in der Piaggio, einem klei flugzeug, haben mir aber soviel Spaß gema ein Musterschüler gewesen sein müßte. Na fachliche Ausbildung nebenher kräftig weit Luftwaffentechnik, militärische Betriebsführung. Nach meiner fliegerischen Premiere auf der Piaggio schlossen sich zehn Stunden auf der Do 27 an, auf der ich in erster Linie Navigation lernte. Dann gings zurück in den Truppendienst, wo ich vom Gruppenführer bis zum stellvertretenden Kompaniechef praktisch alles gemacht habe. Aus Fähnrich Schwager war der jet-taugliche Leutnant geworden, der auf seine Ausbildung in der Neuen Welt wartete

Das zweite Halbjahr meiner Dienstzeit begann in Neubiberg auf der Offizierschule, wo unser Allgemeinwissen aufpoliert und abgerundet wurde. So hatte ich mir als Pennäler mehr einen Kursus für Manager vorgestellt, denn hier ging der (geistige) Schliff nach dem Motto „Die Erziehung zur Persönlichkeit hat Vorrang vor allen anderen Ausbildungsaufgaben". Ich verließ die Schule als Fahnenjunker, voller Vorfreude auf die Einweisung bei einer fliegenden Gruppe. Wer heute Flugzeugführer werden will, wird schon früher bei einem fliegenden Verband eingewiesen, denn der Ausbildungsgang hat sich verändert

Der Simulator, ein fest ein Cockpit genauso dar ist. Flugzeugführer werde können ihre Kenntnisse läßt sich auf alle Situatio Anflug bis zum Motorausf jeder Handgriff stimmen w mit dem Unterschied, oder Fehler lehrreich un



Da sind zwei von unseren Starfightern. Doch bevor wir unsere eigenen Maschinen fliegen durften, sollte noch viel Zeit vergehen. Zunächst kamen wir auf die T 37, einen Doppelsitzer mit zwei Strahltriebwerken. Der Typ fliegt im Unterschallbereich wie ein Sportflugzeug und ist voll kunstflugtauglich. Hier sitzt der Lehrer (nach sorgfältiger Bodenvorbereitung: Bild rechts) neben dem Schüler. In der nächsten Stufe, dem Überschalltrainer T 38, sitzt er hinter dem Lernenden. Nach 120 Flugstunden kennt man jeden Handgriff so wie ein Kinovorführer seinen Film. In richtig gefährliche Situationen bin ich nie gekommen, doch zwei Kameraden haben sich mit dem Schleudersitz herausgeschossen und sind nach unten geschwebt. Es gibt keine Richtlinien, wann man auszusteigen hat. Man muß es wissen. Fast jeden Tag passiert irgend etwas Unvorhergesehenes, doch meist sind es Bagatellen, über die wir anschließend beim Erfahrungsaustausch diskutieren. Bei den Amis wird Sicherheit ganz groß geschrieben. Ich sehe das Risiko in meinem Beruf ohnehin als nicht sehr groß an. Bei uns heißt es, das Gefährlichste ist immer noch die Autofahrt zum Fliegerhorst. Meinen ersten Soloflug machte ich übrigens auf der T 37. Das Gefühl war himmelhochjauchzend, obwohl es sich nur um Platzrunden handelte. Über Bordfunk instruiert, durfte ich aus den drei besten Anflügen drei Landungen machen und wieder durchstarten ... Danach wurde es feierlich. Das Ding, das mich vom Nachwuchsamateur zum Profi-Piloten aufwertete, hat den komplizierten Namen „Militärflugzeugführerschein einschließlich Instrumentenflugberechtigung". Mit anderen Worten: Ich durfte jetzt nicht nur Autostraßen benutzen, sondern auch Luftstraßen

Was ich aus Amerika mitgebracht habe, sind neben zwei dienstlichen Trophäen (ich war Klassenbester in Navigation und Schießen) private Erinnerungen, die sich in meiner Junggesellenwohnung stapeln: Eine ganze Cowboyausrüstung – die übrigens im Fasching recht brauchbar war – mexikanische Lederjacke, Bullenpeitsche, Stiefel, über hundert Langspielplatten und noch mehr Farbdias. In den zweimal vier Urlaubswochen bin ich mit vier Kameraden im Auto durch 30 Staaten gefahren. Das war das Größte, was ich erlebt habe: über Florida nach Washington und New York (Bild rechts), zu den Niagara-Fällen, zum Yellowstone-Park usw. Über Weihnachten gab es noch einmal zwei Wochen dienstfrei. Da bin ich nicht nach Hause gefahren, sondern habe einen märchenhaften Skiurlaub in Colorado gemacht. Ich komme sicher mal wieder hin. Das heißt, unser „Ausflugsziel" für morgen trägt den klingenden Namen Decimomanu. Das ist auf Sardinien. Es gibt Leute, die dort alle Jahre wieder baden. Und es gibt Piloten, die dort alle Tage wieder hinfliegen

Fotos: Hans H. Siwik
Layout: Manfred Graumann

70000 Willy-Puppen fabrizierte eine Werbefirma. Von jeder verkauften Puppe bekommt Willy ihren Anteil. Auch der müde Liebling Salvador wird dabei satt

Von den Puppen leben

Der Aufstieg des fotogenen Glückskäfers Willy van Rooy ist keine Story für das Lesebuch. Lesebuchgeschichten fordern ihren Helden Mühsal, Fleiß und Gottvertrauen ab. Es gibt kein unverdientes Glück. Genau das aber hatte Willy. Sie brauchte dem Erfolg nicht nachzujagen. Er lief ihr stürmisch hinterher. Florentine Pabst und Werner Bokelberg sprachen mit dem arbeitsscheuen Sonntagskind

Foto: Werner Bokelberg

Von den Puppen leben

Ohne Salvador kann Willy nicht mehr leben: Wo er geht, liegt oder steht, schnurrt sie begehrlich hinter dem Geliebten her. Die träge Passivität des spanischen Glücksbringers läßt Willys Spieltrieb nie zur Ruhe kommen

Ein glückbringender Stoffbär im Make-up-Koffer oder ein Amulett am schlanken Hals genügen oft schon, um abergläubischen Fotomodellen die Arbeit vor der Kamera zu erleichtern.

Die Holländerin Willy van Rooy, eine der ungewöhnlichsten Erscheinungen auf dem internationalen Schönheitsmarkt, erzielt gelöste Bewegungen nur durch Salvador, einen wohlgebauten Jungen von 1,67 Meter Größe, der gebrochen Englisch spricht. Er liebt Willy seit zwei Monaten, das Haschischrauchen schon etwas länger.

„Ohne ihn will ich nicht mehr leben", entschuldigt Willy die Anwesenheit des verschlafenen Spaniers, während sie ihn morgens um zehn hinter sich her in Werner Bokelbergs Hamburger Studio zieht. Salvador läßt einen goldenen Eckzahn freundlich in die Runde blitzen und zieht sich unter artigen Verbeugungen auf das nächste Sofa zurück.

Seit nicht ganz einem Jahr bestaunen internationale Modefotografen den Aufstieg des sommersprossigen Fotomodells. Man nennt sie das Mädchen mit dem Garbo-Gesicht. Die englische Herstellerfirma für Schaufensterpuppen „Gems Jean Roger" erklärte sie zum „Mädchen des Jahres" — eine Auszeichnung, die vor ihr nur Twiggy und die Ehefrau des Beatle George Harrison, Patty Boyd, gewinnen konnten. Zu Ehren der Erkorenen und zum Nutzen des Geschäftes ließ die Firma eine Serie von 70 000 Willy-Puppen herstellen. Für jede verkaufte Puppe fallen für Willy 12 Mark an Tantiemen ab.

Die Londoner Modellagentur Peter Lumley sagte über Willy: „Es gibt auf der Welt immer nur fünf Mädchen, die in der Branche wirklich etwas gelten. Willy gehörte sofort dazu."

Tatsächlich verdiente die holländische Vollwaise als Fotomodell während der letzten zehn Monate mehr als viele ihrer Berufskolleginnen in fünf Jahren. Selbst römische Filmproduzenten wollen Willy auf der Leinwand sehen, aber Willy sagt zu allen Angeboten nein. Schuld daran ist ganz allein der 19 Jahre alte, ewig müde Salvador von den Kanarischen Inseln.

Willy hatte den dunkelhaarigen Jungen vor drei Monaten auf der Straße nach Marrakesch entdeckt, als sie gerade in Marokko Modefotos machte. Die beiden waren ins Gespräch gekommen. Nach einer mit Salvador durchtanzten Nacht ließ Willy das Fotografenteam allein nach London zurückfliegen. Sie blieb in Marokko, erwarb ein Haus am Meer und zwei Araberhengste und war mit Salvador überaus glücklich. Aber bald erwachte in ihr die alte Unruhe. Sie wollte mit dem Geliebten durch die Welt ziehen wie einst mit dem Maler Daniel van Daan. Drei Jahre war sie damals unterwegs gewesen. Zweimal hatte sie in dieser Zeit den Gefährten gewechselt, siebenmal die Länder.

Diesmal wollte sie mit Salvador auf Reisen gehen. Braungebrannt und sehr entspannt tauchte sie mit ihm in London auf. Sie hatte es sehr eilig, ihre Koffer zu packen und alle beruflichen Verpflichtungen abzusagen. Sie werde künftig nichts mehr tun, erklärte sie. Dann reiste sie mit Salvador nach Spanien.

Und eines Tages sind Willy und Salvador für einen kurzen Aufenthalt nach Hamburg gekommen. Wir kennen Willy von früher. Wir kümmern uns um sie. Sie hat am Ende nichts mehr dagegen, sich unserer Kamera zu stellen. Natürlich frage ich Willy, warum sie nicht mehr als Fotomodell arbeiten will.

„Ich wollte es noch nie", behauptet sie, „ich habe es nur getan, um Geld zu verdienen. Wissen Sie, Bücher lesen kann ich nicht, sprechen und schreiben ist auch nicht meine Stärke. Ich wußte aber, daß ich eine Begabung für die Pose hatte. Als die Leute aber anfingen, sich um mich zu reißen, wurde die Arbeit eine Plage. Es ist unerträglich, den ganzen Tag auf einem weißen Stück Papier herumzustehen und in schrecklichen Kleidern fotografiert zu werden."

Ich fühle, daß Willy ungeduldig wird. Der sanft schnarchende Salvador auf dem Sofa läßt ihr keine Ruhe mehr. Er hatte, wie es sich für einen wohlerzogenen Jungen gehört, vor dem Schlafengehen seine zehn Ringe von den Fingern gezogen und zu einem buntblitzenden Häufchen auf dem Teppich zusammengelegt. Lederweste und Schuhe hatte er artig anbehalten.

Willy ist an sein Lager getreten. Zärtlich bedeckt sie sein Gesicht mit Küssen, krault seine

Brust und flüstert in sein Ohr: „Salvador, love, wach auf, du sollst nicht mehr müde sein!“

Sanft drängt sie den vor Schläfrigkeit taumelnden Jungen ins Studio, läßt sich auf das weiße Papier fallen, das ihr so verhaßt ist, und beginnt mit Salvador zu spielen wie andere Fotomodelle mit ihren Maskottchen. Als sie die Tändelei beendet hat, beginnt sie von sich zu erzählen:

„Als ich zwölf war, sah ich moderner aus als viele Mädchen heute. Die Idee, die Augen im Stil der dreißiger Jahre zu schminken, kommt von mir. Auch die Stirnbänder und geknoteten Kopftücher habe ich mir ausgedacht. Und vieles andere. Früher einmal war ich stolz, wenn die anderen Mädchen mich kopierten, heute finde ich es nur noch langweilig.“

„Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft ohne Arbeit vor?“ frage ich sie.

„Sehr sexy will ich leben, nebenher ein wenig träumen. Geld ist für uns nicht wichtig.“

Salvador ist jetzt einigermaßen wach geworden. Während eine Friseuse sich mit einer Brennschere an Willys Haar zu schaffen macht, setzt Salvador sich unter eine Trockenhaube, die zur Einrichtung des Studios gehört. Er stellt die Warmluft an und beginnt sich eine seiner Zigaretten zu drehen, die so glücklich und so schläfrig machen.

„Salvador“, schreie ich in die Hitze hinein, „alle Welt sagt, Willy sehe aus wie Greta Garbo!“

Behutsam zieht er seinen Kopf aus der Haube heraus und lacht mich an: „Willy aussehen wie die Garbo? Ja, vielleicht manchmal, nachts, wenn sie schläft!“ ■

Foto: Werner Bokelberg

Fotos © 1968 Time Inc.

Vom Körper getrennt — aber das Affenhirn lebt weiter. Erregt reagiert es, wenn der Forscher mit einem Metallfrosch knackt

Wie lebt ein Kopf ohne Körper?

Das Gehirn auf dem Prüfstand
Ein Bericht
von Ulrich Schippke

In Tokio schnitten Ärzte einem Hund den Kopf ab und verbanden ihn mit Maschinen, die Herz, Lunge und Nieren ersetzten. Der Hundekopf blieb wach und am Leben. In Cleveland (USA) nahmen Ärzte einem lebenden Affen das Gehirn heraus und durchbluteten es in einem gläsernen Brutkasten mit einer Herz-Lungen-Maschine. Das einsame Hirn lebte weiter und lauschte, wie Messungen ergaben, aufmerksam auf die Geräusche, die mit einem Knackfrosch in seiner Umgebung gemacht wurden. In Kobe (Japan) froren Wissenschaftler das isolierte Gehirn einer Katze über 203 Tage ein. Als sie es wieder auf-

→

Freigelegte Gehirne unter der Plastik-Haube. Schockierende Tierexperimente müssen helfen, die Geheimnisse des menschlichen Kopfes zu entschleiern

Achten Sie auf Ihre Haut und geben Sie ihr, was sie braucht um jung und schön zu bleiben!

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, daß Ihre Haut — genau wie Sie — langsam älter wird. Sie wollen es sich nicht eingestehen, aber wie Bäume Jahresringe ansetzen, so hinterläßt das Älterwerden auch auf Ihrer Haut Spuren. Dieser natürliche Prozeß beginnt schon ab Mitte Zwanzig. Und deshalb ist das „Jünger Aussehen" das große Problem jeder Frau. „Jünger Aussehen" bedeutet, eine zarte Haut, einen schönen Teint behalten.

Leichter gesagt als getan? Nein, Sie haben keinen Grund zur Resignation, denn es gibt ein Mittel, das Ihre Haut auf natürliche Art pflegt und von innen heraus verjüngt: die Wirkstoffkosmetik Endocil. Sobald Sie beginnen, Endocil zu verwenden, hat Ihre faltenlose Zukunft schon begonnen.

Was ist das Geheimnis von Endocil?

Endocil enthält einen besonderen biologischen Wirkstoff, der tief in die Keimschicht der Haut eindringt. Dieser Wirkstoff — kombiniert mit feuchtigkeitsspendenden, nicht fettenden Ölen — normalisiert den Feuchtigkeitsgehalt der Haut, fördert die Durchblutung, kräftigt und strafft das Gewebe. Die Bildung neuer Hautzellen wird angeregt, müde Zellen erhalten ihre Vitalität zurück. Und das Resultat: Ihr Teint wird frischer, Ihre Haut jünger und schöner!

Die Anwendung von Endocil ist so einfach.

Massieren Sie jeden Abend Endocil leicht in Ihre Haut ein, glätten Sie dabei die Krähenfüßchen und Lachfältchen, die sich um Mund und Augen gebildet haben. Vergessen Sie auch nicht die Stirnfalten! Fast über Nacht werden Sie feststellen können, daß Ihr Teint aufblüht wie eine Blume, der man Wasser gegeben hat (auch das Zellsystem der Pflanze wird „von innen" genährt). Und je regelmäßiger Sie Endocil verwenden, desto rascher wird Ihre Haut die schon verloren geglaubte Jugendfrische wieder gewinnen.

Die Haut der Halspartie neigt noch stärker zu Trockenheit und Faltenbildung als die Gesichtshaut. Deswegen braucht Ihr Hals besonders sorgfältige Pflege. Massieren Sie Endocil reichlich ein, ehe Sie zu Bett gehen. Endocil beginnt zu wirken, sobald Sie sich im Schlaf entspannen. Und auch hier ist das Ergebnis wieder: schöne, straffe Haut.

Pflegen Sie Ihre Haut mit Endocil und Ihre faltenlose Zukunft hat schon begonnen

717 E3

tauten, begann es prompt zu leben. Seine Hirnströme unterschieden sich in nichts von denen einer normalen Katze.

Hunderte von Tierexperimenten haben den Weg bereitet. Nun ist der Punkt erreicht, da demnächst vielleicht zum erstenmal auch ein Menschenhirn so auf dem Tablett der Wissenschaft liegt, ein Menschenkopf, wach und einsam, Teil einer Maschine, die den Körper ersetzt.

„Ganz ohne Zweifel wird es möglich sein, in Zukunft einen isolierten Kopf zu erhalten", erklärt in Bonn Professor Dr. Peter Röttgen, Direktor der Neurochirurgischen Universitätsklinik und einer der führenden Hirnspezialisten in Deutschland. Es komme nur darauf an, den Kopf, den man abschneiden und auf Maschinen montieren wolle, rechtzeitig zu unterkühlen. Das aber sei kein Problem mehr: „Wir haben Hirne bei zehn Grad Hirntemperatur operiert, der Körper behielt etwa 30 Grad. Eine Stunde lang konnten die großen zuführendenSchlagadern zugeklemmt werden; das Großhirn erhielt in dieser Zeit praktisch kein Blut und hatte es auch nicht nötig. Nachdem die Operation am blutleeren Hirn beendet und der Kranke wieder aufgewacht war, hatte er keinerlei Hirnschädigung."

Eine Stunde Operation am kühlen Kopf, das reiche für eine Verpflanzung aus, beim Herrn ebenso wie beim Hund. Den Wissenschaftlern gruselt es: „Welche Aussichten, wenn wir die Grenzen der Neurochirurgie ausschöpfen! Der vom Krebs zerstörte Körper wird abgeschnitten, der isolierte Kopf in besonderen Anstalten weiter betreut und am Leben erhalten. Da sage noch einer, der Mensch könne sein Leben nicht verlängern . . . "

Ein Mensch ist tot, sobald sein Gehirn tot ist — und wenn sein Körper auch noch so gut funktioniert. Das ist die eine Erkenntnis. Nun beginnt sich die Umkehr dieser These abzuzeichnen: Ein Mensch lebt, solange sein Hirn noch lebt — und wenn der ganze Körper drumherum auch schon gestorben ist. Den lebenden Leichen von heute folgen die lebenden Köpfe von morgen. Den Körpern ohne Hirn folgen die Hirne ohne Körper.

Das Herz vom Hirn entthront

Es ist eine ebenso faszinierende wie unheimliche Revolution menschlichen Denkens, die sich in diesen makabren Spekulationen deutlich macht. Über Jahrtausende hinweg beteten die Menschen das Herz an; das Hirn galt nichts. Nun ist das Herz zum Austauschmotor degradiert; die Dome der Anbetung werden dem Hirn gebaut.

Nach 600 000 Jahren denkender Menschen auf Erden hat sich das Gehirn endlich selber als das entscheidende Führungsorgan erkannt. Nach einer halben Ewigkeit beginnen die Menschen zum ersten Male zu begreifen, daß sie drei Pfund in ihrem Kopf mit sich herumtragen, die das kostbarste Gebilde darstellen, das es auf der Welt gibt. Und diese neue Erkenntnis bringt einen „geistesgeschichtlichen Wandel" (Professor Geilen, Bochum) von geradezu unfaßbaren Konsequenzen mit sich.

Prof. Adolf Hopf

Wird mit einem kleinen Schnitt im Hirn die Seele durchtrennt?

In einem nie dagewesenen Ansturm haben sich die Forscher in den letzten zwanzig Jahren mit der ganzen geballten Macht ihres neuen wissenschaftlichen Instrumentariums darangemacht, das bis dahin vernachlässigte Denkorgan zu erforschen. Sie zerschnitten Tausende von Gehirnen, enträtselten ihre Struktur unterm Elektronenmikroskop. Sie jagten hinter Hirnströmen her und schossen selber Stromimpulse in das Hirn hinein. Sie machten sich daran, die verwirrende Vielfalt der biochemischen Ingredienzen im Kopf eines Menschen zu enträtseln. Und sie erreichten so in einem stürmischen Sprung nach vorn, daß, wie es der amerikanische Hirnforscher Dr. Ray T. Kado ausdrückt, „plötzlich überall Türen auffliegen".

Hirnchirurgen werken an dem Denkapparat des Menschen herum, als gelte es, einen alten Wekker zu reparieren. Biochemiker sind dabei, Schlafen und Wachen regulierbar zu machen wie die Ölheizung im Keller. Laboratorien beschäftigen ganze Kompanien von Forschern, die auf dem besten Wege sind, *Wissen* eßbar zu machen wie einen Lutschbonbon. Strategen prüfen die Möglichkeit, Menschen mit eingebauten Hirnelektroden fernzulenken. Nobelpreisträger plädierten erst letzten Monat in Paris allen Ernstes dafür, auf ähnliche Art die aggressiven Triebe des Menschen abzuschaffen. Und in die allgemeine Geschäftigkeit, den neuentdeckten Kopf des Menschen umzukrempeln, mischt sich seit kurzem zum ersten Male auch die kühne Hoffnung, demnächst vielleicht sogar das größte Geheimnis dieses Stückchens Materie zu entschleiern: seine unfaßbare Fähigkeit, die eigene Existenz zu erfassen.

Nichts auf der Welt weiß, daß es da ist — außer das menschliche Gehirn. Einem Fisch, der durchs Wasser schwimmt, wird nicht bewußt, daß er ein Pünktchen im Ozean ist. Ein Hund, der sein Herrchen sieht und freudig mit dem Schwanz we-

delt, *weiß* nicht, daß er das tut. Er reagiert nach einer gewissen Automatik, etwa wie ein Baby, das die Mutter anstrahlt. Aber ebensowenig wie das Baby *weiß* er um diesen Vorgang.

Nur dem menschlichen Gehirn wohnt die phantastische Eigenschaft inne, von sich und der Welt zu wissen. Gäbe es diese zwei Hände voll weicher Masse nicht, wäre „das Drama des Universums ein Schauspiel vor leeren Stühlen; nichts würde als existierend erkannt, weil es einfach keine bewußte Beobachtung gäbe" – so Nobelpreisträger Sir John Eccles, einer der Pioniere der Hirnforschung. In der Suche nach dem, was dieses Bewußtsein ausmacht, sieht er deshalb „das letzte und entscheidende Problem, wenn der Mensch je begreifen will, was er wirklich ist".

Die Wissenschaftler sind sicher, daß die tiefgefurchte, wabbelige Gehirnmasse dieses Bewußtsein ganz allein beherbergt; daß sie dazu weder das Herz noch sonstige Körperteile benötigt. Es war ein kleines Rhesus-Äffchen, das dafür den letzten, entscheidenden Hinweis lieferte, und was mit ihm geschah, glich der Szenerie eines Monsterfilmes.

Die Operation wurde 1963 zum ersten Male ausgeführt und dauerte etwa fünf Stunden. Leiter des Operationsteams: Dr. Robert J. White. Ort: das Metropolitan Hospital von Cleveland (USA).

Der Affe, ein junges, besonders aufgewecktes Tier, wurde in einem stählernen Rahmen eingespannt. Vorsichtig begann Dr. White dann, die „Verkleidung" des Gehirns abzubauen: Stück für Stück des Schädels wurde entfernt, bis schließlich das Gehirn völlig isoliert war. Erst dann kappte Dr. White auch die Blutbahnen und verband sie mit einer Herz-Lungen-Maschine.

Ein Auge sieht für sich allein

Da lag nun die graue Masse, einsam und vom Körper getrennt, ein zittriges Gebilde zwischen technischem Gestänge, zwischen Meßleitungen und Belebungsapparaturen. Würde das Präparat reagieren? Würde es weiter als Hirn funktionieren, den vollen Grad tierischer Aufmerksamkeit, Angst oder Freude erleben können?

Schon die ersten Meßergebnisse zeigten: Das entblößte Gehirn arbeitete. Seine elektrischen Hirnströme, unfehlbare Indizien, waren nicht anders als die eines lebenden Affen. Und als die Ärzte dem körperlosen Gehirn das Zirpen einer Grille per Tonband vorspielten, da ließ sich am Elektroencephalogramm (EEG) ablesen, wie es erregt aufmerkte.

In einem anderen Versuch beließ Dr. White dem isolierten Hirn ein isoliertes Auge. Wie eine Murmel am Faden, so hing es mit seinem Sehnerv an der Gehirnmasse. Aber wenn Dr. White vor dieser Augen-Perle Hell und Dunkel abwechseln ließ, weitete und verengte sich nicht nur die Pupille wie bei einem lebenden Tier, sondern auch im optischen Zentrum des Gehirns zeigten sich entsprechende Reaktionen: Die Hirnmasse sah.

Niemand hat es bisher gewagt,

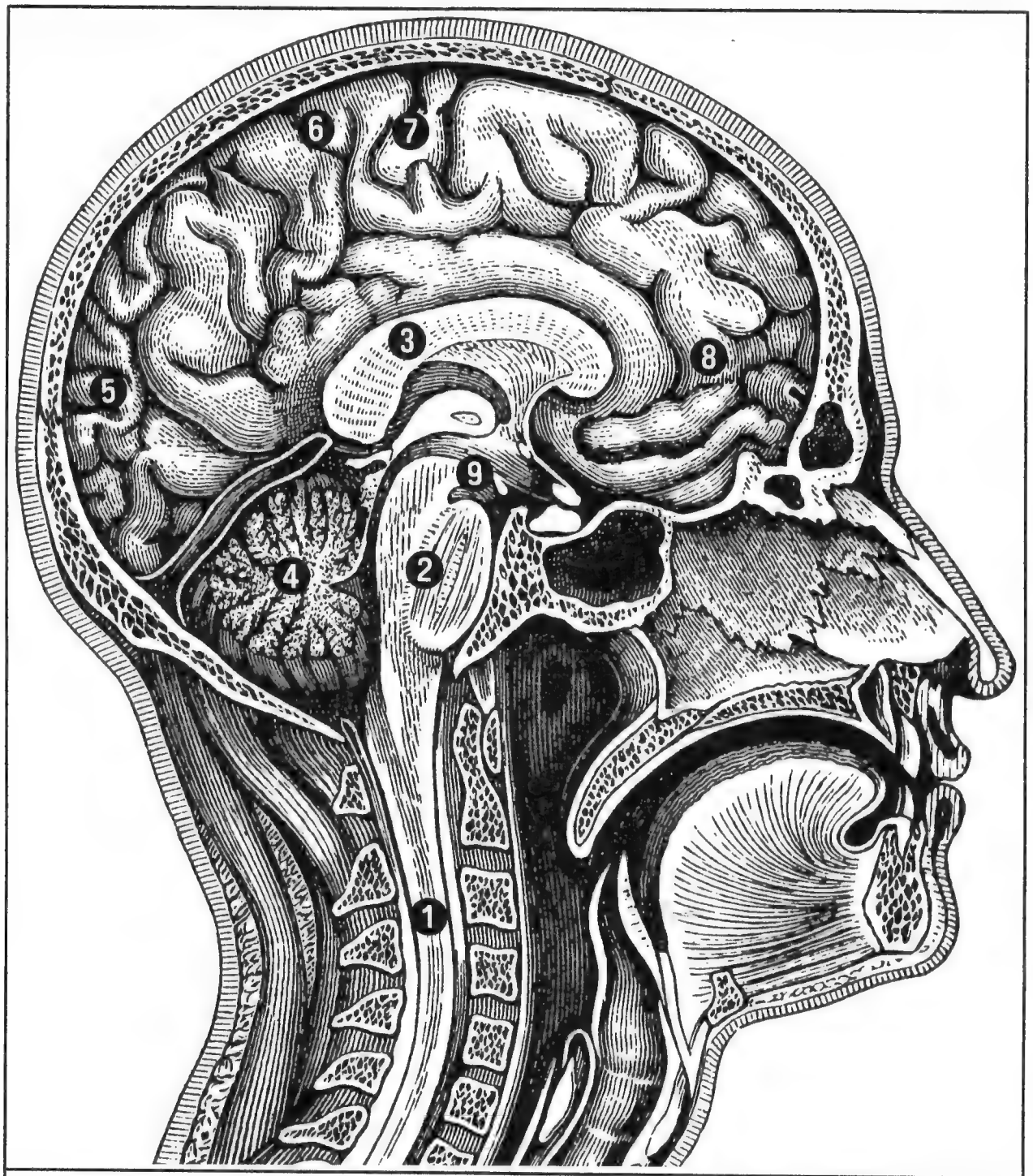
→

„Mehr Beck's"

Diese Bitte werden Sie auf einem Fest unter Freunden eines guten Bieres oft erfüllen müssen. Denn: Beck's Bier mit dem unverwechselbaren, Beck's-eigenen Geschmack ist ein gut ausgereiftes, blondes Bier.

BECK's BIER ... löscht Männer-Dürst!

Auf Wunsch erhalten Sie per Nachnahme 6 Original-Beck's-Tulpenglaser zum Vorzugspreis von DM 7,90. Im Ausland zuzüglich Porto. Beck's Glaserdienst, 28 Bremen 1, Postfach 110



Die kostbarste Konstruktion der Welt

Der Kopf des Menschen ist zum letzten großen Abenteuer der Forscher geworden. Unsere Schnittzeichnung: ❶ Rückenmark; ❷ Hirnstamm, wo vorrangig das Gefühlsleben lokalisiert ist; ❸ Balken, die Verbindung zwischen den Hirnhälften; ❹ Kleinhirn; ❺ Sehregion; ❻ Empfindungs-Gebiet; ❼ Zentrum für Bewegungen; ❽ Bereiche für Denken und Urteilen; ❾ Riechzentrum

Störfeuer auf das Gehirn

Eine Testperson wird mit Lichtblitzen beschossen. Wie reagiert die Maschine Hirn?

© 1968 Time Inc.

das gleiche Experiment mit dem Hirn eines Menschen zu machen. Aber zumindest in der Theorie ist jeder einzige Schritt einer solchen Operation schon nachvollzogen. Ja, es ist sogar schon der Weg entdeckt, wie ein derart isoliertes Menschenhirn sich mit seiner Umwelt verständigen könnte.

Der erste Kandidat für ein Weiterleben als Gehirnmasse wird zweifelsohne ein Mensch sein, der genau weiß, daß er wegen eines körperlichen Leidens unrettbar zum Tode verurteilt ist. Bleibt sein Herz stehen, unterkühlen die Ärzte sofort den Kopf des Toten, erhalten das Hirn so funktionsfähig, isolieren es und durchbluten es schließlich mit einer Herz-Lungen-Maschine.

Ist das bloße Gehirn danach wieder normal temperiert, so kann es sehr wahrscheinlich nicht nur das Bewußtsein wiedererlangen, sondern sogar mitteilen, wie es ihm geht. Der amerikanische Physiker Dr. Edmond M. Dewan vom US-Luftwaffeninstitut Hanscom Field (Massachusetts) hat dafür eine entsprechende Morseapparatur erfunden.

Morsetaste ist eine bestimmte Hirnwelle, der sogenannte Alpha-Rhythmus (AR). Dieses AR-Signal ist normalerweise da, wenn man die Augen schließt, und es verschwindet, sobald man sie öffnet. Mit ein wenig Übung läßt sich das An- und Abschalten der AR-Welle aber auch ganz willkürlich dadurch erreichen, ob man konzentriert an ein bestimmtes Bild denkt oder nicht. Dr. Dewan beherrscht seine private Gedanken-Funkanlage bereits so perfekt, daß er damit zur Verblüffung seiner Gäste, still im Sessel sitzend, in seiner Wohnung das Licht an- und abschalten kann. Alles, was er dazu benötigt, sind ein paar Verstärker, die das schwache Gedanken-Signal aus seinem Gehirn auffangen.

Wie Dr. Dewan, so könnte auch ein isoliertes Hirn seine Gedanken und Wünsche morsen. Um die Verständigung zu erleichtern, können die Morsezeichen der Hirnmasse in einen Computer geleitet und dort sofort in Schrift oder gar Worte umgesetzt werden: Hallo, Leute, ist mein Körper schon begraben? Kiesinger noch Kanzler? Meine Frau wieder verheiratet?

Das Leben von Menschenhirnen in den Klimakammern der Wissenschaft muß nach Ansicht des britischen Wissenschaftsautors Arthur C. Clarke keineswegs langweilig, traurig oder eintönig sein. Man werde ihnen neue, elektronische Sinneswerkzeuge bauen. Das konservierte Gehirn „könnte an jedem denkbaren Erlebnis teilnehmen, sei es real oder bloß vorgestellt."

Den Profit, so meint Clarke, hätte in jedem Fall die gesamte Mensch-

→

Wir schämen uns fast zu gestehen, daß wir von der Bundesbahn etwas gelernt haben.

Die Lokomotive vorne nimmt im Güterwagen hinten keinen Platz weg.

Daran haben wir immer gedacht, als wir den Ford Transit bauten.

Andere haben nicht daran gedacht, als sie ihre Transporter bauten. Oder sie haben gedacht, die Bundesbahn transportiere die Lokomotive hinten in einem Güterwagen. Sonst würden sie mit ihrem Transporter den Motor ihres Transporters nicht im Transportraum transportieren.

Beim Ford Transit haben wir den Motor dorthin getan, wo er hingehört. Vorn auf die Vorderachse.

Und haben den Fahrer dorthin getan, wo er hingehört. Nicht auf die Vorderachse, sondern dahinter. (Und hinter den Motor.) Dort sitzt er fast so bequem wie in einem Abteil erster Klasse der Bundesbahn.

Erst hinter dem Fahrer wird der Personenwagen zum Güterwagen. Zum leeren Güterwagen mit durchgehend ebener Ladefläche, die Sie leicht beladen und entladen können, weil sie nicht schon mit einem Motor beladen ist.

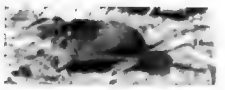
Im Ford Transit ist das Gewicht so gut verteilt, daß er so sicher fährt wie auf Schienen.

Danken Sie also der Bundesbahn, wenn Sie mit Ihrem Ford Transit fahren. Bei jedem Wetter.

Ford

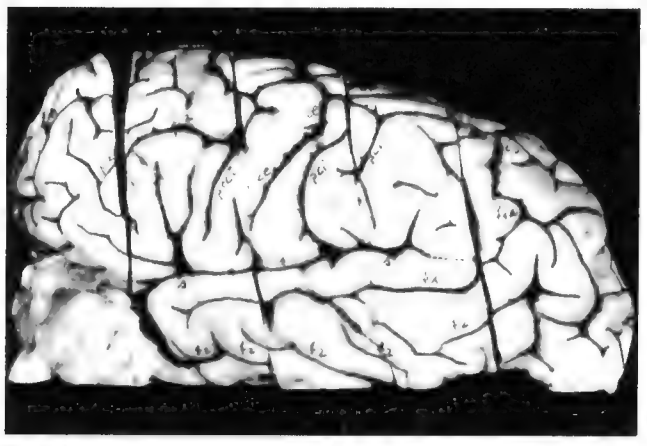
Wir danken der Bundesbahn,
daß wir mit sechsundvierzig Ford Transit-Modellen
die Richtigkeit ihres Beförderungsprinzips beweisen durften.
Und zwar in den Nutzlastklassen von 600 bis 1750 kg.
Die Ford-Werke AG in Köln
oder der nächste Ford-Händler
schicken Ihnen gern Unterlagen zur Lösung
Ihres Transport-Problems.

Nobelpreisträger und Massenmörder — beide nur Produkte einer biologischen Maschine?

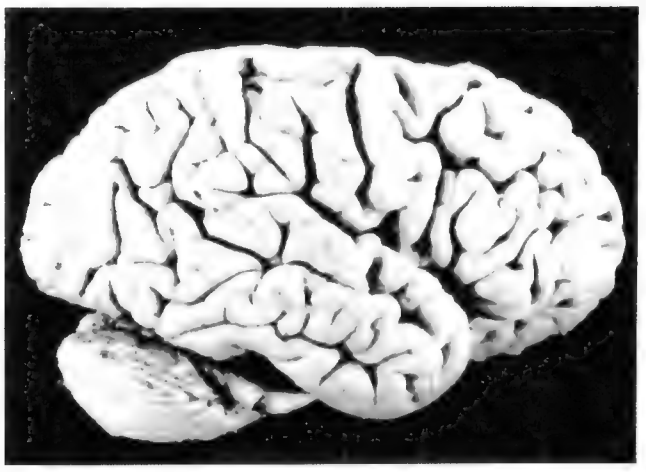


Gehirn der Ratte: Bauteile ähnlich wie bei den Menschen

Gehirn des Affen: Form wie beim menschlichen Embryo



Gehirn des Massenmörders Pleil: Was war daran defekt?



Gehirn des Nobelpreisträgers Muller: Was war daran genial?

Gehirn des Delphins*): mehr Furchen als bei den Menschen

Gehirne von der Ratte bis zum Denker sind im Institut für Hirnforschung in Neustadt (Schwarzwald) vereint. Das größte Rätsel dieser größtenSammlung der Welt: Was das eine Gehirn zum Zerstörer und das andere zum Genie macht. Im Prinzip gibt es keinen Unterschied zwischen dem Gehirn des Massenmörders Rudolf Pleil (dreißig Morde) und dem von Nobelpreisträger Muller (Entdecker von Strahlenschäden der Erbmasse). Liegt die Erklärung in der neuen These, daß in unserem Kopf nur eine Art Computer sitzt, der verschieden programmiert sein kann?

*) Nicht seitlich, sondern vom Hinterkopf aus fotografiert

heit. Denn mit den vermutlich Jahrhunderte lang belebbaren Hirnen schaffe sie sich einen Erfahrungsschatz, den sonst kein Mensch in seinem jämmerlich kurzen Leben je erreichen könnte.

Der weit vorausgreifenden Spekulation des britischen Zukunftsdenkers geben die Experimente des japanischen Professors Isamu Suda von der Universität Kobe eine zusätzliche Nuance. Er friert Gehirne ein und taut sie wieder auf, ohne daß sie dadurch Schaden nehmen.

Der entscheidende Versuch gelang Prof. Suda mit einem Katzengehirn. Er wendete dabei einen Trick der Natur an. Bestimmte Insekten überleben die Winterkälte, indem sie Glyzerin absondern. Es verhindert die Bildung von Eiskristallen, die sonst das Zellgefüge sprengen würden.

Der gleichen Prozedur unterzog der Wissenschaftler das Katzenhirn. Er tauchte es in Glyzerin, ehe er es einfror. Das Unglaubliche geschah. Als der Wissenschaftler nach 203 Tagen die Hirnmasse auftaute, von Glyzerin reinwusch und neu mit Blut füllte, nahm das Präparat prompt sein Leben wieder auf.

Der Forscher resümiert: „Wenn mein Versuch auch beim Menschen möglich wird, dann haben wir so etwas wie ewiges Leben erreicht. Ein menschliches Gehirn kann dann in Kälteschlaf versetzt werden und immer mal wieder in den belebten Zustand zurückkommen, wenn man es will — unbeschädigt und brauchbar über Jahrhunderte".

Denkende Gehirne in Schüsseln, waschbar wie ein Stück Leber vor dem Braten, einzufrieren wie ein Grillhähnchen. Kann der wabbelige Gewebelappen, der dies alles mit sich anstellen läßt, wirklich der Sitz von Geist und Seele eines Menschen sein? Wie bringt es dieser unförmige Materiekloß fertig, die Welt zu verstehen? Was befähigt ihn, zu wissen: Ich bin da?

Es gibt Wissenschaftler, die davon ausgehen, daß diese Frage eine Art göttliches Geheimnis sei, dem Menschen für immer verschlossen. Für sie existiert irgendwo ein Funke, der die Hirnmaterie quasi adelt.

Dieser mystischen Auffassung der sogenannten „Vitalisten" schlagen indessen immer neue Erkenntnisse entgegen, die das „göttliche Geheimnis" zu entzaubern drohen. Je tiefer die Hirnforscher in die Funktionsabläufe der Gedanken sowohl als auch der Seelenregungen eindrangen, desto sicherer konnten sie nachweisen, daß alle diese Fähigkeiten an streng materielle Vorgänge gebunden sind: Das Gehirn wurde zur biologischen Maschine, zu einem Computer der Natur, nur raffinierter als alles, was Menschenhand zu bauen in der Lage war.

Die Konstruktionsdaten der Maschine Hirn, wie sie sich in der Sicht neuer Erkenntnisse darstellen, übersteigen jedes Vorstellungsvermögen. Hauptbauteile sind die rund 10 Milliarden Neuronen (Hirnzellen). Sie sind die Speicherelemente der Erkenntnis. Ein riesiges Leitungssystem aus winzigen Nervenfasern verbindet sie untereinander. Jede einzelne der 10 Milliarden Neuronen hat bis zu 50 000 direkte Kontakte zu anderen Hirnzellen, die ihrerseits wiederum bis zu 50 000 Kontaktstellen haben.

Das Kabel- und Schaltsystem, das auf diese Weise entsteht, ist „ge-

→

...ihr Zauber ist ihre naturschöne Haut,

naturmild gepflegt mit CD

Die Seife CD - so rein,
daß das Licht hindurchschaut.

Sie schenkt bewundernswert schönen Teint,
die Seife CD... so zart und geschmeidig.
CD ist rein — naturrein.
Ihre durchsichtige Klarheit verrät es.
Sie enthält nur hochwertige natürliche Stoffe.
Sie ist mild — naturmild. Man spürt es,
sobald man sie in die Hand nimmt. Eine besondere Seife.

neu

Im neuen CD-Schaumbad
sind 6 wertvolle
balsamische Kräuter...
Naturkraft,
die Ihre Haut wohltuend belebt,
die sie frisch
und glatt erhält.

CD pflegt Ihre Haut auf natürliche Weise

8-17/a

waltiger als das gesamte Telefon- und Funknetz, das heute die Bevölkerung der Erde verbindet" (so der britische Hirnforscher Prof. Donald MacKay). Im Kopf eines einzigen Menschen befinden sich so viele Nervenleitungen, daß sie, aneinandergereiht, von der Erde bis zum Mond reichen würden.

Aus dem Hirnbündel der Leitungen und Schaltelemente heraus laufen Telefonleitungen bis in die entferntesten Bezirke des Körpers. Über sie bezieht das Hirn seine Informationen und gibt seine Weisungen. In einer Hand enden etwa 100 000 solcher Kabel, in einem Auge sogar weit über eine Million.

Die Betriebsenergie des Hochleistungsapparates Hirn ist Elektrizität. Ständig jagen elektrische Ströme, von den Neuronen abgefeuert, durch das Leitungsnetz des Hirnbündels. Die biochemisch erzeugte Elektrizität eines Kopfes würde ausreichen, um eine 25-Watt-Birne erstrahlen zu lassen. Alle Erfahrungen, Gedanken, Empfindungen und Hoffnungen sind an diese elektrische Betriebsamkeit im Gehirn gebunden.

Plauderei mit der Maschine

Die Automateneigenschaften des menschlichen Gehirns drängten den Forschern den Vergleich mit einem künstlichen Gehirn, dem Computer, geradezu auf. Zumindest in der Theorie, so meinen sie, sei ein Elektronengehirn vorstellbar, das ebenso viele Schaltelemente, Querverbindungen und Speichermöglichkeiten für Informationen besitzt wie das Gehirn. Würde diese Maschine menschlich sein, ein Bewußtsein haben?

Der britische Nobelpreisträger Francis Crick hält das nicht nur für möglich, sondern für absolut wahrscheinlich: „Ich meine, die schlagendste Antwort wird durch die ersten Computer gegeben werden, die so hoch entwickelt sind, daß man mit ihnen ein Gespräch führen kann. Die Frage wird dann sein: Wie soll jemand herausbekommen, daß er mit einem Computer telefoniert und nicht mit einem wirklichen Menschen? Natürlich müßte der Computer entsprechend geschult

Schon gibt es Menschen mit zwei Gehirnen im Kopf

werden. Aber das müssen schließlich Menschen doch auch."

Wie schwer es schon heute ist, einen gut geschulten Computer von einem Menschen zu unterscheiden, das demonstrierte der Amerikaner Dr. Joseph Weizenbaum vom Massachusetts Institut of Technology. Er ließ ein junges Mädchen in dem Glauben, sie führe per Fernschreiber ein Gespräch mit einem Psychiater. In Wahrheit war ein Elektronengehirn am anderen Ende der Leitung.

„Die Männer sind alle gleich", begann das Mädchen.

„Inwiefern?" fragte der Computer zurück.

„Sie schieben einen dauernd irgenwie herum."

„Können Sie ein bestimmtes Beispiel nennen?"

„Nun ja, mein Freund drängte mich so lange, bis ich hier herkam."

„Ihr Freund drängte Sie, hier herzukommen?"

„Er merkte, daß ich die meiste Zeit niedergeschlagen war."

„Es tut mir leid, zu hören, daß Sie niedergeschlagen sind."

„Er hat recht. Ich bin unglücklich."

Völlig logisch ging das Gespräch mit dem Automaten weiter. Auf bestimmte Schlüsselworte gedrillt, reagierte die Maschine fast so, wie auch ein Mensch hätte reagieren können.

Und tatsächlich gab es dabei im Prinzip keine großen Unterschiede. Die Antworten des Computers wurden gegeben auf Grund von vorher erlernten „Mustern". Das richtige davon suchte die Maschine automatisch heraus.

Genau die gleichen „Schablonen" existieren auch im menschlichen Gehirn. Menschen können an der richtigen Stelle nicken, obwohl sie überhaupt nicht zugehört haben; sie kratzen sich im Genick und wissen es gar nicht; sie jonglieren ihren Wagen durch den schwierigsten Verkehr, ohne bewußte Fahrentscheidungen zu treffen.

Wie ein solcher automatischer Vorgang dann plötzlich bewußt werden kann, wies der amerikanische Physiologe Dr. Benjamin Libet an über hundert Freiwilligen nach. Er öffnete ihnen die Schädeldecke, traktierte die Hirnmasse mit Stromstößen und verfolgte, was geschah. Die Versuchspersonen blieben während des ganzen Experiments bei vollem Bewußtsein und konnten so ihre Beobachtungen berichten.

Spektakuläres Ergebnis: Alles kann im Gehirn völlig automatisch ablaufen, ohne daß also dem Menschen seine eigenen Reaktionen bewußt werden. Ins Bewußtsein springt ein Ereignis erst, wenn nicht nur die direkt beteiligten Gehirnzellen, sondern auch viele Millionen unbeteiligte davon zu wissen bekommen. Dieses „Echo" auf einen Impuls im Gehirn muß mindestens eine halbe Sekunde dauern. Erst dann ist das da, was man Bewußtsein nennt.

Das Gehirn eine Maschine; das Bewußtsein ein Phänomen, welches dadurch entsteht, daß die Maschine sich selbst etwas zuflüstert — die Vorstellung, daß dies jener bewunderte menschliche Geist sei, der Himmel und Erde durchforscht, mag befremdlich sein. Geradezu beklemmend wird sie durch neue Experimente, die darauf hindeuten, daß auch etwas anderes den gleichen Automatengesetzen unterworfen sein könnte: die menschliche Seele.

Wenn etwas als unteilbar galt am Menschen, so waren es seine Seelenregungen. Sie waren einheitliches Gottesgeschenk, mitgegeben auf den Lebensweg als unauflöslicher Besitz. Eine neue dramatische Hirnoperation macht diese Vorstellung nun aber zunichte. Denn damit können in ein und demselben Menschen praktisch zwei ganz verschiedene Seelen geschaffen werden.

Voraussetzung für die Teilung der „Seele" eines Körpers ist die Trennung der beiden Hirnhälften. Das geschieht heute bereits, um bestimmte Krankheiten zu heilen. Dabei wird der „Balken", die Brücke zwischen den beiden Hirnhälften, zerschnitten. Im Kopf des Patienten entstehen praktisch zwei komplette, aber getrennt arbeitende Gehirne.

An Rhesus-Affen haben die Wissenschaftler nun demonstriert, daß sich das Verhalten der beiden Hirnhälften völlig unterschiedlich gestalten läßt. Am augenfälligsten zeigt sich das an einem von Natur aus bösartigen Tier. Es läßt sich, wie Versuche beweisen, in ein liebes Äffchen verwandeln, falls man ihm auf beiden Seiten des Gehirns die sogenannten Mandelkerne entfernt.

Freundlich nur auf einem Auge . . .

Durchtrennt man jedoch vorher die Verbindung der Hirnhälften und zerstört nur auf der einen, etwa der linken Seite den Mandelkern, so entsteht ein absolut zweigeteiltes Wesen: Wird das rechte Auge des Affen verdeckt, so daß er nur mit der linken, mandelkernfreien Hirnhälfte sieht, ist er freundlich und anschmiegsam; verdeckt man dagegen das linke Auge, so daß die Hirnhälfte mit Mandelkern sieht, wird der Affe sofort wütend.

Der Düsseldorfer Hirnforscher Prof. Adolf Hopf ist sicher: „Im Prinzip ist beim menschlichen Gehirn absolut das gleiche zu erwarten, und es gibt auch schon Beobachtungen über schwere Verhaltensänderungen nach Zerstörung des Mandelkerns. Ich weiß nicht, wie Theologen, Philosophen und Psychologen mit den durch solche einfachen Versuche aufgeworfenen Problemen fertig werden. Haben wir zwei verschiedene Individuen, zwei verschiedene Charaktere oder gar zwei verschiedene Seelen erhalten, dadurch daß wir ein paar Verbindungsfasern durchschnitten haben?"

IM NÄCHSTEN STERN:

Wissen wird eßbar — Eine Pille, die das Lernen zum Kinderspiel macht

Richtige Einstellung

Jedes Flugzeug übersät mit Anweisungen:
Sicherheitsbestimmungen —
vorgeschriebene Handgriffe noch und noch!
Die Soldaten müssen sich auch 'mal bücken.
Das ist nicht bequem.
Aber sicher!
Für den Piloten
und mit ihm für uns alle.
Wie dieses Team von Pilot und Wart
braucht die Bundeswehr
viele Spezialisten.
Und jeder einzelne kostet Geld.
Für seine Ausbildung,
für seine Ausrüstung,
für seine verantwortungsvolle Stellung.
Das ist für uns alle nicht bequem.
Aber unsere Freiheit ist kostbar.

Für sie ist jede Anstrengung
recht und billig.
Das ist die richtige Einstellung.
Zur Bundeswehr,
für unsere Sicherheit.

UNSERE BUNDESWEHR

Solche Männer hat die BUNDESWEHR

Die Bundeswehr bietet interessante Aufgaben für Bewerber von 17-28 Jahren. Informationen durch das Kreis-Wehrersatzamt, durch jeden Truppenteil und durch Einsendung dieses Coupons.

Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere ☐ Unteroffiziere ☐
in Heer ☐ Luftwaffe ☐ Marine ☐ Sanitätsdienst ☐
Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn) ☐ Bundeswehr allgemein ☐
(Gewünschtes bitte ankreuzen) 268/90/34/0020

Name: Vorname: Geburtsdatum:

Ort: ( ) Straße:

Kreis: Beruf:

Schulbildung: Abitur ☐ Oberstufe ☐ Mittlere Reife ☐ Fachschule ☐
Volksschule ☐ Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an **Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.**

BaW17A

Es lohnt sich, mehr über Aktien zu wissen.

Alle Welt spricht von Aktien, aber wer kennt sie schon? Wären die vielen Vorteile der Aktien bekannt — es gäbe mehr Aktionäre.
Wußten Sie zum Beispiel:
daß sich Aktien als langfristige Anlage besonders bewährt haben?
daß Aktien mehr zu bieten haben als ihre Dividende?
daß man auch für Geldanlagen in Aktien Sparprämien erhält?

Möchten Sie wissen:
welche Erträge Aktien bringen?
welche Wachstumschancen Aktien haben?

Es lohnt sich
mehr über Aktien zu wissen

welche Grundregeln zu beachten sind, um das Risiko der Aktienanlage einzuschränken?
Es lohnt sich, mehr darüber zu wissen. Mit der klugen Geldanlage in Aktien können Sie für Ihre Zukunft und die finanzielle Sicherheit Ihrer Familie sorgen.

Fragen Sie Ihre Bank oder Sparkasse, und verlangen Sie die ausführliche Informationsbroschüre „Deutsche Aktie — Wert mit Zukunft". Sie erhalten diese Broschüre auch kostenlos vom:

Arbeitskreis zur Förderung der Aktie e.V., Abt. 2, 4 Düsseldorf, Berliner Allee 10.

Wie man sich auszieht, wenn man sich anzieht — das lehrt der französische Modeschöpfer André Courrèges mit attraktiven Beispielen aus seiner neuen Frühjahrskollektion. Seine Modelle sind klar geschnitten und minikurz gesäumt und zeigen so viel Bein, Bauch und Busen, wie sich die Anbeter kühner Courrèges-Kundinnen nur wünschen können. Daß der ganze modische Strip-tease dabei jedoch durchaus nicht sündig, sondern sportlich-spaßhaft gemeint ist, beweisen die strengen Linien der Kleider und Anzüge, die festen Stoffe, die kindlichen Träger und Festons. Und die züchtigen kleinen Stoffblumen, die Courrèges seinen Mädchen auf die Zopfspangen steckt

Courrèges lässt tief blicken

Omas Unaussprechliche standen Pate bei den kurzen Hosen von Courrèges.
Weniger zimperlich als damals nennt man sie mittlerweile beim Namen: nämlich Bermudashorts (links) und Hosenkleid (oben).
Auch verbirgt man sie nicht länger, sondern zeigt sie her

Fotos: Larsen

Gewinnen Sie die Hochzeits-reise Ihrer Träume

Reisen Sie in die schönsten Länder der Welt. 10 Traumreisen sind zu gewinnen. Wert pro Reise DM 10000,—; Reiseziel bestimmen Sie selbst. Jeder, der verliebt, verlobt oder verheiratet ist, kann mitmachen. 5 Bilder mit Freizeitmotiven müssen Sie sammeln. Aus 5 Anzeigen von General Electric, die alle 14 Tage zwischen dem 15. 2. und dem 30. 4. 68 in dieser Zeitschrift erschienen sind.
Die 5 Bilder auf eine Teilnahmekarte kleben. Teilnahmekarten gibt's beim Fachhandel oder direkt von General Electric. In der 6. Anzeige finden Sie statt eines Freizeitmotives einen Satz, den Sie um ein Wort von **6 Buchstaben** ergänzen müssen. (Siehe Vordruck rechts). Auch diesen Satz ausschneiden und auf Teilnahmekarte kleben. Teilnahmekarte* bis 15. 5. an International General Electric 6 Frankfurt (Main) 1, Postfach 3011 oder im General Electric Fachgeschäft abgeben.

Motiv 6:

Mehr Freizeit für die schönen Stunden des . . . . . .
(Hier das gesuchte Wort von 6 Buchstaben einsetzen)

Gewinnen Sie fürs ganze Leben mehr Freizeit und Bequemlichkeit durch Geschirrspülautomaten von General Electric

General Electric hat jahrzehntelange Erfahrung. Deshalb sind Geschirrspülautomaten von General Electric technisch perfekt.

Der General Electric Geschirrspülautomat Modell SR 820 beweist das:
Wie alle Geschirrspülautomaten von General Electric hat er einen Speisereste-Zerkleinerer, der Speisereste vor jedem Abpumpvorgang „zermahlt":

Bei jedem Spülgang wird das Geschirr also von frischem Wasser umflutet. (Siebe reinigen überflüssig — der SR 820 braucht keine.)
Das starke 3-fach Spülsystem kann deshalb Geschirr, Töpfe und sogar Pfannen restlos sauber machen.
Fragen Sie im Fachgeschäft nach dem SR 820 von General Electric.

*Die Teilnahmekarten enthalten die Teilnahme-Bedingungen.

Ausstellungsräume der International General Electric GmbH:
2 Hamburg, Steindamm 97, Tel. 24 22 08 · 43 Essen, Friedrich-Ebert-Str. 24-26, Tel. 22 60 86 · 6 Frankfurt, Taunusstr. 20, Tel. 23 90 31 · 7 Stuttgart, Sophienstr. 36, Tel. 62 25 49 · 8 München, Hermann-Lingg-Str. 12, Tel. 53 68 44.

GENERAL ELECTRIC*
*Trademark der General Electric Co., U.S.A.

Auf Postkarte kleben und senden an:
International General Electric GmbH, 6 Frankfurt (Main) 1
Postfach 3011
General Electric, Preisausschreiben „Hochzeitsreise":
Schicken Sie mir eine Teilnahmekarte und folgende, mir fehlende Bild-Motive:
1, 2, 3, 4, 5,
(Zutreffendes ankreuzen).
Absender deutlich angeben!

Abt.: S

Wenn Sie sich am Preisausschreiben „Gewinnen Sie die Hochzeitsreise Ihrer Träume" beteiligen wollen, können Sie sich mit dem Coupon (rechts) von General Electric eine Teilnahmekarte schicken lassen. General Electric sendet Ihnen auch gerne evtl. noch fehlende Freizeit-Bilder.

Dextro-Energen schafft spürbar frische Energie

Dextro-Energen und schon geht's weiter. Voll Kraft und Schwung und guter Laune. Wirkt sofort – geht sofort ins Blut.

Fotos: Larsen

Sag es mit Blumen —
von Courrèges. Nach diesem Motto
entscheide sich für den
lustigen Cape-Anzug, wer ihn mag.
Wem die Blümchen dabei
zu klein sind, darf auch ein schmales
Hemd in die Hose ziehen.
Noch eine Möglichkeit: eine Riesen-
Sonnenbrille als ablenkenden
Blickfang auf die Nase setzen

→

Kraft und Sicherheit

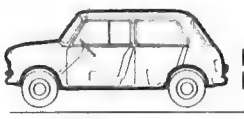
sind bei 85 Prozent unserer Kunden die ausschlaggebenden Gründe für den Kauf eines Austin 1300. Die gediegene englische Repräsentation und der enorm große Innenraum dieses Autos sind für Austin-Kenner schon selbstverständlich.

Der neue 1300er Motor wurde aus dem weltberühmten Triebwerk des Austin-Mini-Cooper »S« entwickelt. Mit ihm kann man nun die großartigen Fahreigenschaften dieses Wagens richtig nutzen. Und das schon

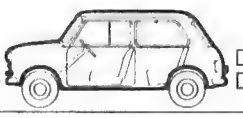
für DM 5.750,-

+ MwSt DM 575,–, Gesamtpreis DM 6.325,–

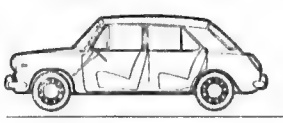
Übersenden Sie mir bitte Informationsmaterial über den AUSTIN-Typ:
(Gewünschtes Modell bitte ankreuzen)



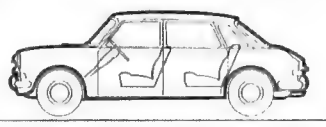
☐ MINI 850
☐ MINI 1000



☐ MINI-Cooper
☐ MINI-Cooper »S«



☐ 1100
☐ 1300



☐ 1800

Name Vorname

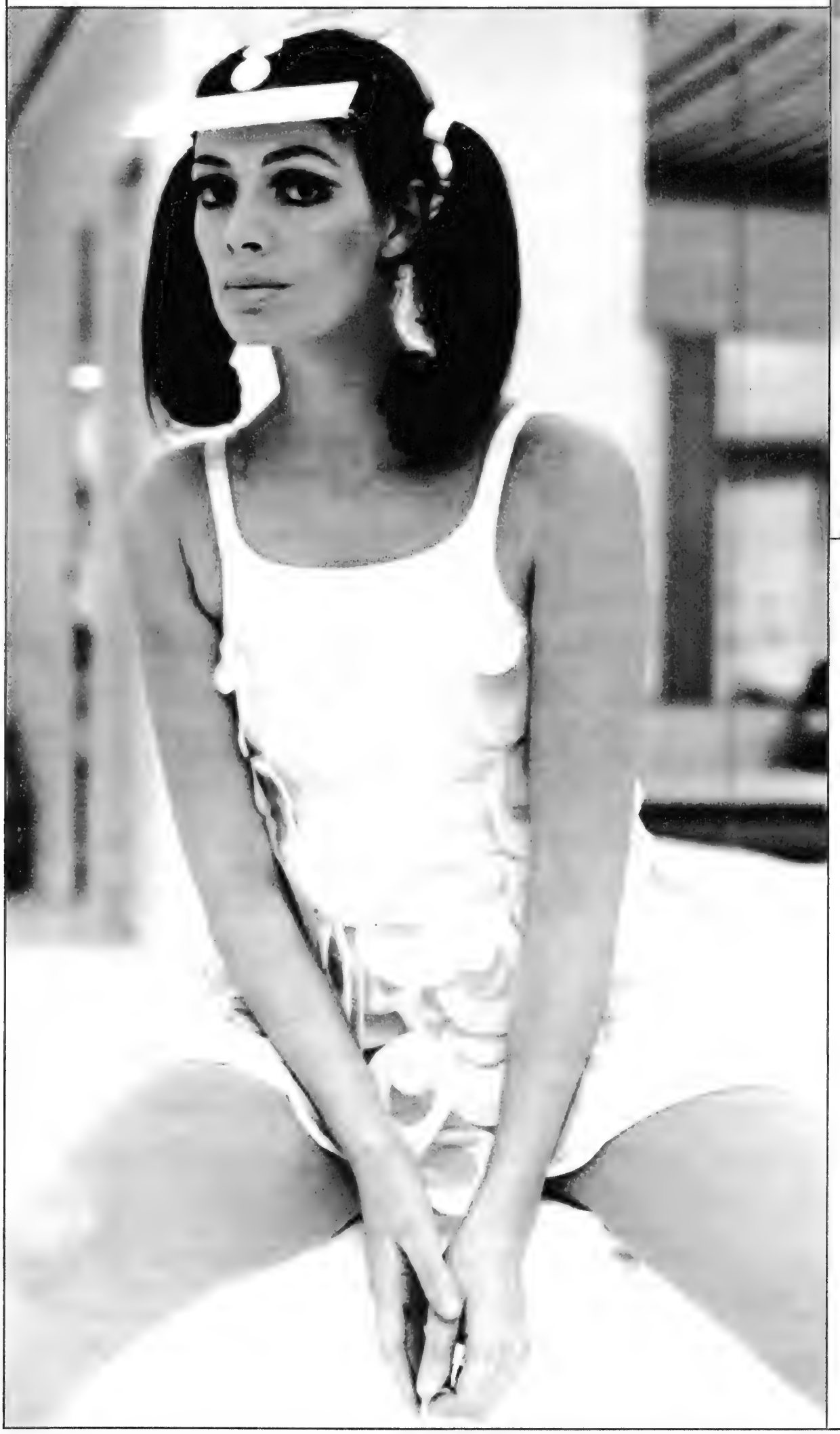
Postleitzahl/Wohnort Straße 8

BMC

AUSTIN Alleinimporteur

A. Brüggemann & Co GmbH, 4 Düsseldorf, Harffstr. 53, Ruf 78181
und 69 Heidelberg, Hebelstr. 12, Ruf 20906

Wie Kinderhemden schneidert Courrèges
viele seiner kleinen Kleider: schmal oben, kurz unten
und halbweit in der Mitte.
Das Modell unten ist aus weißer Wolle und mit
Plastikringen benäht. Das Kleid
rechts begnügt sich mit Blumen — am Saum,
am Ausschnitt und auf der Hüfte



Fotos: Larsen

Lieben Sie Blusen?
Courrèges liebt sie nicht. In dieser
Saison hat er sie
sogar abgeschafft und durch ein
bißchen Stoff
überm Busen ersetzt. Wo man
das trägt? Überall.
Wo man will. Und darf

♪♫ Meine Herzkirsche! ♫♪

Einladung für Immer-Was-Zum-Feiern-Suchende:

Zu Ehren von Eckes Edelkirsche
feiern wir das Kirschblütenfest.
Alles kommt in Weiß.
Alles feiert mit Eckes Edelkirsche,
lieblich, herzlich,
mit zärtlichem Charme.

Alles stößt mit
Eckes Schwarzer Johannisbeer an,
herzhaft, ermunternd, heiter
und unbekümmert.
Zur Feier des Tages
mit einem Schuß Wodka,
garniert mit einer Kirschblüte.

Tralala...

Orden in
der Sowjetunion

Am Orden hängt, zum Orden drängt doch alles

Fotos: Camera Press

Leichtfüßig bestieg der Sieger einer Hunde-Ausstellung in Moskau das Podest und ließ sich einen weiteren Orden an die hochdekorierte Hundebrust heften. Danach blickte er gelassen in die Runde; denn im Siegen hatte er Routine. Wer immer sich um Mütterchen Rußland verdient gemacht hat, sei er ein Marschall wie Schukow (oben) oder ein Armee-Hund, wird dekoriert. Das Vaterland des Sozialismus ehrt seine Helden.

Alle Jahre wieder fordern wahre Prachtexemplare von Hirten-, Jagd- und Armee-Hunden auf einer Hunde-Ausstellung in Moskau zu der schwierigen Frage heraus: Wer ist der Beste? Medaillenverdächtig sind sie alle ■

„...sowas...und ich hab' wirklich nichts gemerkt..."

„!!!"

Ob mit oder ohne Coffein - unsere Frauen kochen den besten Kaffee der Welt.

Bei Tchibo »Coffeinfrei«, da merken selbst Experten keinen Unterschied. Er schmeckt wie richtiger Kaffee, denn es ist richtiger Kaffee.

Nur ohne Coffein.
Er ist angenehm bekömmlich und immer röstfrisch - wie alles von Tchibo.

Und sein Preis ist auch genau richtig: 200 Gramm DM 3,60

Geniessen Sie Ihr Kaffee-Leben in vollen Zügen.

stern reise

Foto: Ferrara-Gamma, Mante

Das ist die Algarve: Klippen und Buchten, warme Brise und Jux, viel Sonne — und Jets, die schnell dort sind

Ferien im milden Westen

Jetzt kommt Portugal in Mode. Jedes Jahr fahren mehr Urlauber in das Land links neben Spanien. Der hauptsächliche Grund heißt »Algarve« — die Südküste: warmes Wasser noch im November, für jeden genügend Platz am Strand und an der Sonne. Dazu in den Hotels eine Bedienung, als sei jeder der einzige Gast

Wenn Sie mit Ihren Schuhen durch den Regen gehen, merken Sie nebenbei, warum die Glanzstoff AG XYLEE entwickelt hat.

So ist es doch:

Ihre Schuhe werden naß und häßlich. Dann müssen sie lange trocknen. Und Sie müssen sie umständlich putzen. Man kann sich damit abfinden. Oder man muß sich überlegen, wie man das ändern kann.

Die Leute der Glanzstoff AG haben sich nicht damit abgefunden.* Sie haben jahrelang experimentiert. Sie wollten ein neues Material für Schuhe finden. Ein Material, das auch im Regen schön bleibt. Etwas, was man nicht zu putzen braucht. Jetzt haben sie das Material. Es heißt XYLEE.

Aus XYLEE werden jetzt Schuhe gemacht. Schuhe, in denen sich die Füße wohlfühlen. Schuhe, die man nicht zu putzen braucht.

An denen Wasser abperlt. Schuhe, die atmen. Die sich dem Fuß anpassen. Und trotzdem in Form bleiben. Schuhe, die mit der Mode gehen.

Schuhe, die alle diese Vorteile garantieren.

xylee®

Schuhe mit dem silbernen X und der 6er Garantie.

*Es sind die gleichen Leute, die sich schon einmal mit dem Bestehenden nicht abgefunden haben. Damals haben sie DIOLEN auf den Markt gebracht.

Ein Modell aus der XYLEE-Kollektion von Apollo

® = XYLEE ist die international geschützte Marke für synthetisches Schaftmaterial der Glanzstoff AG, 56 Wuppertal, Glanzstoff-Haus

Glanzstoff AG – Produkte für eine wachsende Welt

Bunte Tonfigur aus Estremoz (Ostportugal); die Figur ist rund 12 Zentimeter hoch, sie kostet in Lissabon sieben Mark, auf den Dörfern etwas weniger

PORTUGAL

„Das Meer, das Ufer hat, kann griechisch oder römisch sein, das Meer aber, das nirgends endet, ist portugiesisch"

Fernando Pessoa, portugiesischer Dichter

850 Kilometer Küste: hier der Fischerort Nazaré nördlich Lissabon

Leben am Strand. Die Fischer sind zurück — grüne, rote, schwarze, getigerte Fische mit Augen wie Glas im Boot. Jeden Abend ist Fischmarkt, manchmal bis zwei Uhr nachts. Seit die Fremden kommen, bleiben die Fischer kaum mehr auf ihren Fischen sitzen

Fotos: Mante, Mau, Cash

Portugals Fischer sind abergläubisch: Die Augen am Bug der Boote sollen die Geister abhalten

Die Fischflotte liegt vor dem Strand. Die großen Schiffe haben Schrauben und Radar. Die kleinen Schiffe haben nur Ruder; alle befahren den Atlantik.

Abends kommt die große Stunde der kleinen. Nein, dann stechen sie nicht in See. Sie werden vollends an Land gezogen und zeigen ihren ganzen bunten Leib.

Solche Schiffe gibt es sonst nirgendwo. Phantastische Farben und Linien. Kiellose, klobige Boote in der Form der Sichel des zunehmenden Mondes.

Portugal, Algarve-Küste, südlichster Landstrich der iberischen Halbinsel. Bis dahin brausen jetzt Jets. Wieso auch nicht. Ab spanischer Grenze sechzig Kilometer goldgelber Sandstrand. Ab Küstenhauptstadt Faro 120 Kilometer in Felsen eingebettete Buchten. Das gepaart mit einem Gemisch aus mittelmeerischer Hitze und atlantischer Brise.

Früher saßen die Mauren hier*). Was für diese Kulturschöpfer der Jahrtausendwende gut war, kann für die Touristen des 20. Jahrhunderts nicht schlecht sein.

Das ist es auch nicht. Das Land ist grün, das Wasser warm (September in Faro 26 Grad). Nichts — außer dem Kaffee, der Butter und dem Zeitungsnachschub — könnte besser sein. Die Hotelzimmer ähneln mehr Salons und nicht Kaninchenställen, wie anderswo üblich. Die Badezimmer sind Orgien aus Kacheln und Platz, die Möbel solide Handwerkerarbeit nach lokalem Geschmack. Dem Portier freilich muß man mit Englisch oder Französisch kommen; man spricht kaum Deutsch.

Man ißt nicht, man speist. Vorher süßer Portwein oder Madeira gefällig? 47er Tischwein für zehn Mark die Flasche. Das Menü sieben bis vierzehn Mark, je nach Etablissement und Ort.

Wer nach Portugal reist, genießt alle Vorzüge eines unterentwickelten, diktatorisch regierten Landes. Portugal hat kaum Industrie. Eingekeilt zwischen Atlantik und Spanien, dämmert es am Rande Europas dahin, ein Land aus Fischern, Handwerkern, Bauern und Arbeitslosen. Das Riesenangebot an ungenutzter Arbeitskraft bedeutet, daß die, die Arbeit haben, alles tun, um sich ihren Arbeitsplatz zu erhalten.

Im Hotel sieht das so aus: Druck auf die Klingel — gleich darauf steht das Mädchen vor der Tür. Kragenknopf abgerissen! Fünf Minuten später ist das Hemd wieder da. Die Zimmer sind sauber, als würde für preußische Unteroffiziere geputzt. Essen? Zwei, drei, vier, fünf Mann Bedienungspersonal bemühen sich um einen Gast. Angst lehrt Kunststückchen. Die Boys flitzen. Was macht der Kellner da mit der

*) „Algarve" kommt vom arabischen „al Gharb = Westland

Eine neue Gelegenheit für Sie in Florida!

WO KÖNNEN SIE VOLL ERSCHLOSSENES BAULAND ZU DM 4,40 PRO QM KAUFEN?

Selbstverständlich ist Ihre Anlage in Florida nur so gut und sicher wie die Firma, die sie anbietet.

Wenn Sie bei der Firma MACKLE BROTHERS investieren, arbeiten Sie mit Männern zusammen, die nicht nur Fachwissen und größte Sicherheiten besitzen, sondern die für ihre Rechtschaffenheit in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt sind. Sie besitzen die einmalige Auszeichnung einer 60jährigen Tätigkeit auf dem Bausektor im Umfang von 14 Städteprojekten; allein in den letzten 10 Jahren bauten die MACKLE BROTHERS für Privatleute in Florida Häuser im Werte von mehr als 1,2 Milliarden DM.

DELTONA, für 75 000 Einwohner geplant und die 12. in der Reihe der erfolgreichen MACKLE-Städte, übertraf alle Erwartungen. Die Grundstückspreise stiegen seit der Eröffnung im Jahre 1963 von $ 995.– auf $ 1795.– und bereits Ende 1967 waren mehr als 98 % der Grundstücke verkauft.

SPRING HILL

Wenn Sie anhängenden Coupon ausgefüllt an uns senden, erhalten Sie umgehend vollständiges Informationsmaterial über SPRING HILL, selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.

WER HAT NICHT SCHON AN LANDBESITZ GEDACHT?

Wenn Sie in der Lage sind, nur DM 2,60 pro Tag zu sparen, so ist hier eine günstige Gelegenheit, baureifes Land mit altem Laubbaumbestand in SPRING HILL ab DM 4,40 pro qm zu erwerben.

Zehntausende begannen mit dem Erwerb bereits vor Jahren und erlebten den ständigen Wertzuwachs ihrer Grundstücke, denn Land in Florida — insbesondere baureifes Land — gehört zu den sichersten Anlagen in Amerika. Der Beweis hierfür ist der unbeschreibliche Bevölkerungszuwachs während der letzten 16 Jahre in Florida, in denen dieser Staat unter den 50 Staaten laut Statistik vom 20. auf den 8. Platz rückte. Doch prüfen Sie selbst.

Generalrepräsentanz für die Schweiz, W. Grueter, Postf. 21, 6000 Luzern 4, Tel. 38663.

Florida Real Estate Service GMBH
6 Frankfurt/Main, Germany, Liebigstraße 27c

Bitte senden Sie mir kostenlos Unterlagen über Spring Hill

Name _____

Straße _____

Ort _____ Gemeinde _____

Land _____ Telefon Nr. _____

Ich bin interessiert an Spring Hill

☐ **Spring Hill Villen** ☐ **Spring Hill Grundstücken**

(Preisänderungen vorbehalten) AD 67LS108(K) (A-38)

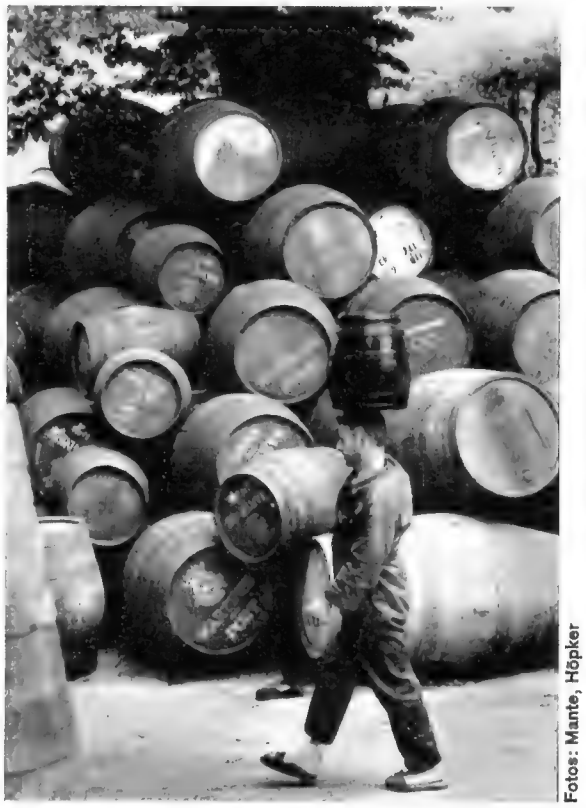
PORTUGAL

Portwein flaschenweise kostet ab fünf Mark; ein guter Tropfen 15 Mark. Auf der Heimreise sind zwei Flaschen zollfrei

„Portwein ist das ganze Menschengeschlecht auf Flaschen gezogen"

Antonio da Silva, portugiesischer Dichter

Portugal träumt. Nichts geschieht schnell. Gemächlich wird jedes Jahr die Dorfkirche bei Nazaré neu gestrichen, und gemächlich segeln die Schiffe mit dem Portwein auf dem Douro den Weinkellern von Porto zu



Kostprobe gefällig? Die Portweinkeller am linken Ufer des Douro in Porto warten. Weitere Spezialität des Landes: unblutige Stierkämpfe (links)

Fotos: Mante, Höpker

Orange? Spießt sie auf, ergreift das Messer. Hast du nicht gesehen, hat er eine Blume daraus gemacht. In einem Nobelhotel wohnt das Personal zu zweit in Verschlägen mit Pappe vor den Fenstern.

Aber man kann auch auf andere Weise das Beste für sich aus Portugal machen. Die Smiths aus Boston, die sich für den Rest des Lebens an der Algarve eingenistet haben, haben herausgefunden, wie. Zwecks Rentenaufbesserung betreiben sie eine Wollsachenfabrikation. Für fünfzehn Stunden Arbeit tagaus tagein zahlen sie hundertfünfzehn Mark im Monat.

Die Engländer, versteht sich, haben Portugal als Reiseziel entdeckt. Um 1340 Prozent stieg die Zahl der Portugal-Touristen allein von 1950 bis 1964. Dann ging es in kleineren Sprüngen aufwärts. Nach den Engländern kamen die Amerikaner, Franzosen, Deutschen. Jede Nation importierte etwas anderes. Die Engländer den schwarzen Tee, den Blazer und den Regenschirm — ohne die ein Portugiese, der auf sich hält, kaum mehr auskommt. Die Franzosen importierten ihre Küche, die Deutschen brachten den wohlorganisierten Tourismus und die Amerikaner den Bikini mit sich, jenes Kleidungsstück, gegen das sich alle katholische Welt anfangs mit Predigt und Polizei wehrte — um dann freilich klein beizugeben. Auch Portugal pfiff schließlich seine Polizisten zurück.

Ein merkwürdiges Land, dieses Portugal. Man sieht das schon, wenn man im Flugzeug noch in der Luft ist. Portugal, Land der Korkeichen, hebt sich grün vom braunverbrannten Spanien ab. Die Griechen dachten, hier stürze jeden Abend mit Donnergetöse die Sonne ins Meer. Tatsächlich geschieht etwas dort, wo das Meer beginnt. Taschenlampen flammen allabendlich auf: Damen, zwischen Felsbrocken ihrem Verdienst nachgehend, signalisieren ihre Standorte.

Portugal entspricht fast keiner der Vorstellungen, die man von ihm hat. Portugal ist ein katholisches Land. In üblichen katholischen Ländern machen die Männer, was sie wollen. Die Frauen hingegen leben züchtig dahin. Nicht so in Portugal. Gespräch zwischen einem deutschen Journalisten und einem Fischerjungen am Strand von Nazaré nördlich Lissabons: „Betrügen die Frauen ihre Männer, wenn die auf See sind?" — „Fast alle." — „Und umgekehrt?" — „Auch gelegentlich." — „Sind die Männer sehr eifersüchtig?" — „Nicht sehr ... Ein Mann, der von seiner Frau betrogen wird, heißt Ziegenbock. Aber wir sagen alle Ziegenbock zueinander." — „Wann fangt ihr Jungen hier mit-

»Und mitten im Sommer noch so frisch!«

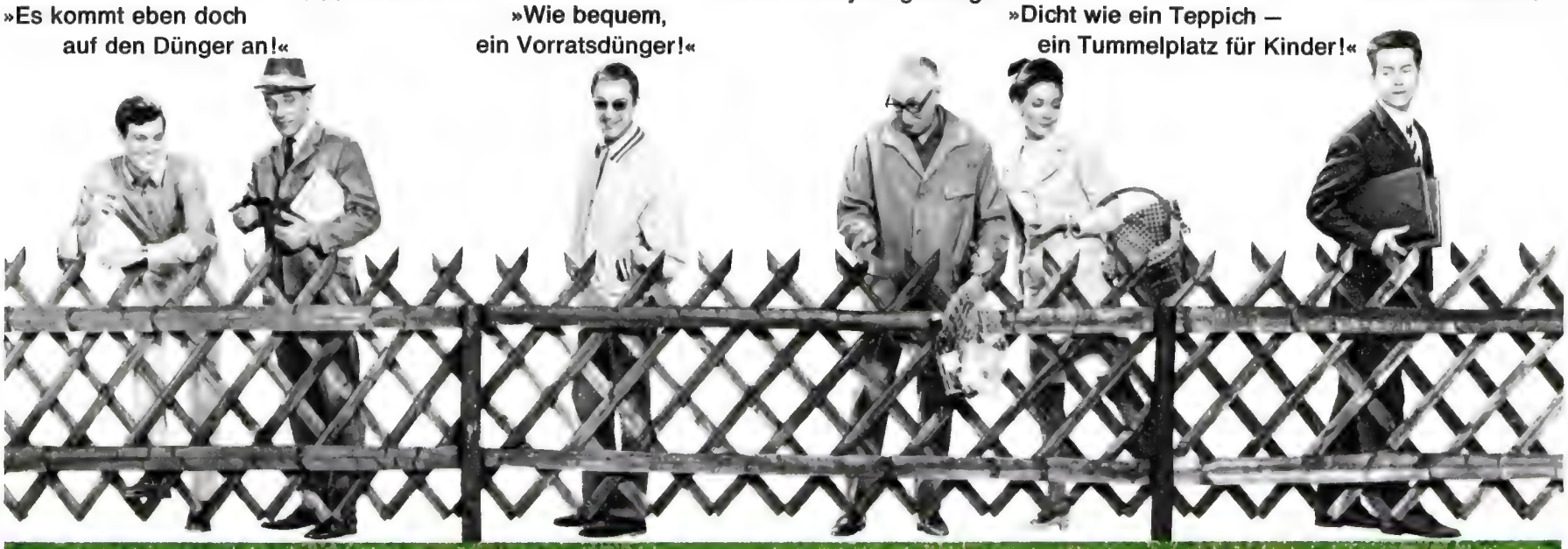
»Es kommt eben doch auf den Dünger an!«

»Wie bequem, ein Vorratsdünger!«

»Dabei wurde er nur im Frühjahr gedüngt!«

»Und dazu noch so wirtschaftlich«

»Dicht wie ein Teppich — ein Tummelplatz für Kinder!«



Mit Rasen-Floranid wird der Rasen saftig — grün und dicht wie ein Teppich. Aber das ist noch nicht das Besondere.

Das Besondere an Rasen-Floranid ist seine Vorratswirkung. Rasen-Floranid enthält alle Nährstoffe, die der Rasen für üppiges Wachstum benötigt, und gibt diese nicht auf einmal an die Pflanzen ab, sondern nur langsam, ganz dem Wachstum der Gräser angepaßt.

Eine ideale Sache also: Rasen-Floranid düngen — und ohne daß Verbrennungen zu befürchten sind, hat der Rasen ausreichend Nährstoffe, um den Sommer über frisch und grün zu bleiben. Verlangen Sie jetzt bei Ihrem Fachhändler Rasen-Floranid.

Wenn Sie auch im Spätherbst höchste Ansprüche an Ihren Rasen stellen und im Frühjahr mit saftigem Grün der erste sein wollen, dann empfiehlt sich eine Nachdüngung mit Rasen-Floranid im Sommer.

8-56

* **Rasen-Floranid ist der treffende neue Name für den Dauerdünger Floranid-Nitrophoska der BASF.**

Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG
6700 Ludwigshafen am Rhein

Aglukon-Gesellschaft mbH.,
4000 Düsseldorf

BASF

AGLUKON

Einfache Töpferwaren: Krüge aus gebranntem Ton. In großer Auswahl auf allen dörflichen Märkten. Nicht sehr teuer: etwa sieben Mark das Stück

PORTUGAL

„All diese Schönheit kann nicht gemalt, nicht mit Worten wiedergegeben werden"

Hans Christian Andersen, dänischer Märchendichter

Gastlichkeit und moderne Hotels im ganzen Land: hier das »Do Mar« in Sesimbra

einander an?" — „Meine Freudin war dreizehn, ich fünfzehn." Für den Erzähler Gadda ist die Liebe der Kaviar der armen Leute.

Portugal hat auch nichts Spanisches. Die Malerei gleicht eher der holländischen als jener der iberischen Brüder. Spanien ist beim Kaugummi angekommen; Portugal ist noch bei Kastanien und Lupinenkernen. Spanien ist immer irgendwo ein bißchen vernachlässigt; Portugal blitzt so sehr, daß ein Reisender sich wunderte, an der Grenze keinen Fußabstreifer mit der Aufforderung zu finden: Vor Betreten des Landes bitte die Schuhe reinigen!

Aber dann zeigt Portugal doch wieder etwas Spanisches. Den Stolz der Armut, die Zartheit im Umgang miteinander, die Diktatur und die Polizei. Portugals „Braune" bewachen alles, was es gibt, sogar Konzertsaal und Kinderkarussell. Auf einem Kilometer Lissaboner Straße stehen nachts rund zehn Polizisten, ebenso bereit, den Koffer eines überlasteten Touristen zu packen wie einen Portugiesen zu verhaften, gegen den sie etwas einzuwenden haben.

Die Frage, ob man solch einer Diktatur sein Geld geben soll, stellt sich nicht mehr, sobald man an einem der Strände liegt. Die Algarve hat schon im März und noch im November 20 Grad Wassertemperatur. Nazaré, oberhalb Lissabons am offenen Atlantik, bringt es im Sommer auf 16, im September auf 18 Grad. Und dann der Jux, den man haben kann. Von Praia da Rocha (Algarve) aus tuckert jeden Mittwoch ein umgebauter Lastkahn in See, Musik, Essen und wenigstens einen Liter Wein für jeden der fünfzig Erheiterten an Bord. Oben in Nazaré dann — da läßt sich wochenends Lissabons Society bestaunen: fette Kinder, die Damen Statuen aus Puder und Rouge. Dörfer, Schlösser, Klöster — wo man auch ist, sie sind nicht weit.

Sieben Escudos bekommt man für eine Mark. Sechs Pfennig kostet ein Brötchen, vierzehn Mark ein gutes Zimmer im Hotel.

Portugal — fast so teuer wie Deutschland — ist zwar froh über alles Touristengeld. Anders aber als für Österreich, Italien, Spanien bedeutete Ausbleiben der Fremden keine Katastrophe. Portugal hat nirgendwo Schulden im Ausland und auch keine Industrialisierungspläne, die nach Geld um jeden Preis schreien.

Wer braucht das Touristengeld?

Die Fischer kommen vom Meer zurück. Endlich werden sie ihre Fänge ganz los. Die Hotels kaufen: Welse, Delphine, Langusten, Tintenfische, Kraken. („Horch, ich erzähl dir was. Wenn der Krake einen Walfisch erwischt, steckt er ihm einen Saugarm in die Nase. Der Walfisch fängt dann an, im Kreis zu schwimmen, immer im Kreis, bis er tot ist.") Die Armut schwindet ein bißchen aus den Stuben am Meer. Und jeder, der in dieses Land fährt, hilft die lähmende Isolation zu überwinden, in der sich die Menschen befinden.

Mehr als zwanzig deutsche Reiseunternehmen verkaufen für diesen Sommer Portugalreisen aus bunten Katalogen: teure IT- und billigere Charterflüge (hauptsächlich an die Algarve); am billigsten: zwei Wochen Vollpension am Cabo de São Vicente für 548 Mark (Quelle-Rei-

Korkeichenwald in der Provinz Alentejo. Erst nach zehn Jahren kann ein Baum zum erstenmal abgerindet werden, dann alle acht bis zwölf Jahre wieder. Korkeichen können 300 Jahre alt werden

Immer seltener in Portugal: der Wasserverkäufer. Man zahlt ihm für einen Krug siebzig Pfennig

Fotos: Cash, Mau, Mante

„Blaupunkt Color-Optima-Technik", sagen unsere Techniker und meinen damit, was Sie bestätigen werden: „Blaupunkt zeigt alle Farben richtig."

Blaupunkt Farbfernseher zaubern Ihnen Farbbilder auf den Bildschirm, die an Brillanz und Echtheit kaum zu übertreffen sind. Feuriges Rot, saftiges Grün: Alle Farben sehen Sie wie in Wirklichkeit, selbst die kleinsten Farbnuancen.

Das ermöglicht die Blaupunkt Color-Optima-Technik. Sie ist der Erfolg jahrelanger Zusammenarbeit zwischen den Farbfernseh-Experten von Blaupunkt und der Bosch-Gruppe.

Blaupunkt Farbfernseher bieten viele technische Raffinessen, Stationstasten des Systems Blaupunkt Omnimat für die Programmschnellwahl, eine Speicherautomatik für die hervorragende Bildqualität, die Superkonvergenz-Schaltung, Antimagnetautomatik und vieles mehr.

Auch Schwarzweiß-Bilder sehen Sie in bestechender Schärfe. Die Umschaltung von Farbe auf Schwarzweiß erfolgt automatisch. Und die Bedienung? Ein Kinderspiel, denn das meiste macht das Gerät selbst.

Jetzt wissen Sie: Ihre Freude am Farbfernsehen beginnt mit Blaupunkt. Darum sollte Ihr Farbfernseher Blaupunkt heißen.

Fernseher von Blaupunkt, ein großes Programm für alle Ihre Wünsche. 7 Farbfernseher, 17 Tisch- und Standmodelle, 2 tragbare Fernseher und nicht weniger als 8 Bildschirmgrößen halten wir für Sie bereit.

Coupon

Bitte senden Sie mir die ausführliche Blaupunkt-Illustrierte.

Name

Ort

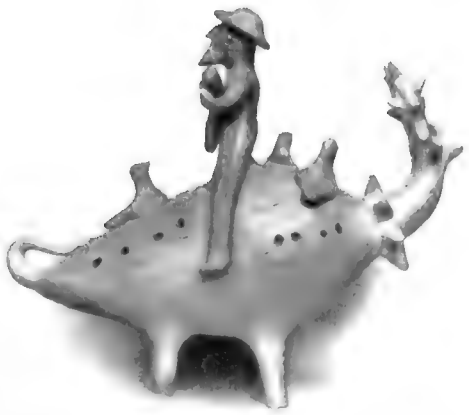
Straße

An die Blaupunkt-Werke 32 Hildesheim, Werbeabteilung 9901

Farbfernseher von

BLAUPUNKT

Mitglied der Bosch-Gruppe



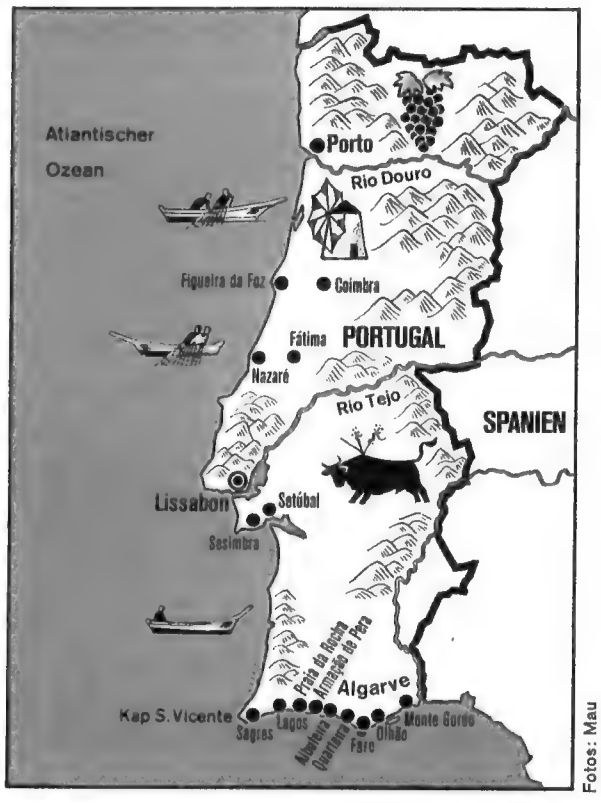
Tönerne Phantasiefigur aus dem Norden des Landes. Etwa zehn Zentimeter hoch: Preis acht Mark. Mitbringsel bis 100 Mark sind zollfrei

PORTUGAL

„Das Geschlecht, das durch ritterlich bestandene Gefahr seine Kreuze in allen Kontinenten aufgepflanzt hat"

Manuel Bandeira, brasilianischer Dichter

Girlanden über den Straßen, Musik und Wein: das Fest Sang João am 24. Juni



Fotos: Mau

Portugals 850 Kilometer Strand — ein milder Westen: An der Algarve ist im Mai das Wasser 21 Grad warm (Luft 20 Grad), im Juni 23, im Juli 25, August und September 26, im Oktober noch 22 Grad. Kühler ist es im Norden, am offenen Atlantik, wo Landwinde das Meer ständig umrühren. In Porto mißt man im Sommer 16 Grad durchschnittliche Badetemperatur

sen). Im Liniendienst kostet allein schon das Ticket Frankfurt—Faro und zurück 756 Mark; der Sondertarif für mindestens sechs und höchstens dreißig Tage Aufenthalt in Portugal kommt noch auf 636 Mark. Flugzeit Frankfurt—Faro rund drei Stunden, bei Zwischenlandung in Lissabon eine Stunde mehr.

Per Bahn dauert es von Frankfurt über Metz—Paris—Irun in Spanien—Lissabon 37 Stunden und kostet, 2. Klasse, 347,90 Mark hin und zurück. Und wenigstens fünf Tage lang sind Autofahrer unterwegs. Die Strecke ist rund 3000 Kilometer lang.

In Portugal bestimmen hohe zweirädrige Pferdekarren den Verkehr, und Kinder, Hunde, Hühner und Schafe beanspruchen die Straße ganz selbstverständlich für sich; Autofahrer sind in der Minderheit. Sie behaupten sich — auf gut asphaltierten Straßen — mit der Hand auf der Hupe.

Für Autofahrer aber hat Portugal auch noch andere Tücken. Die Grenzen — kein Visum! — sind von Mai bis September nur von 9 bis 18 Uhr geöffnet, in der übrigen Zeit bis um fünf. Wer früher oder später kommt, muß zahlen. Wenig erheiternd gibt sich Portugal auch bei Unfällen. „Nach einem Unfall kann erfahrungsgemäß mit Inhaftierung des Fahrers gerechnet werden." So der ADAC. Gegen Kaution jedoch kommt man wieder frei. Totalschaden? ADAC: „Im allgemeinen wird die Ausfuhr der Trümmer verlangt."

Mietwagen kann man in beinahe allen Hotels an der Algarve bestellen. Einige Vermieter verlangen den Internationalen Führerschein, andere wiederum nur einjährige Fahrpraxis. Ein Volkswagen 1200 kostet pro Tag etwa 14 DM plus 17 Pfennig pro Kilometer, dazu Benzin: Normal 81 Pfennig, Super 94 Pfennig pro Liter. Kautionen, die für einen Mietwagen hinterlegt werden müssen, schwanken zwischen 200 DM und 400 DM.

Die Strände zwischen Monte Gordo gleich hinter der spanisch-portugiesischen Grenze und Sagres am Ende von Europa, kurz: die Algarve, sind das Hauptziel der Portugal-Reisenden. Die meisten buchen blind: Algarve ist Algarve.

Sie ist es nicht. Sie ist hier leise und dort laut, hier betriebsam und dort ruhig. Wer für die Algarve bucht, muß wissen: Die kleinen Orte dieses Küstenstücks bieten, wie kleine Orte überall, kaum Abwechslung; nur schwimmen und sonnenbaden, das allein aber langt nicht jedem.

Monte Gordo ist ein stilles Fischerdorf: langer, flacher Sandstrand, an die 200 Meter breit; ein Strandcasino und fünf Hotels. Davon bieten nur das „Vasco da Gama" und das „Caravelas" ein bißchen Unterhaltung. Nach Vila Real de Santo Antonio, der Grenzstadt mit Tanzbars und typischen Lokalen, sind es vier Kilometer; eine Taxifahrt dorthin kostet etwa zweieinhalb Mark.

Olhão hat den Strand nicht vor der Türschwelle. Man badet auf einer vorgelagerten Insel, Ilha de Armona, in 20 Minuten (für eine halbe Mark) mit dem Boot zu erreichen; Abfahrten etwa stündlich. Olhão hat zwei Hotels, viele Restaurants und Geschäfte; hier wohnen Thunfischfänger.

Faro ist die Provinzhauptstadt: neuer Flughafen, viele und sehr gute Hotels, unzählige Cafés und Bars, Tanzlokale („Kon-Tiki"), Restaurants und — wer weiß, ob man's braucht? — ein deutsches Konsulat. Adresse: Travessa da Conceicão 4—8. Der Strand allerdings ist sechs Kilometer außerhalb, auf der Ilha de Faro. Busse fahren dorthin, Fahrpreis eine halbe Mark.

Quarteira, ein kleines Fischerdorf, ist für faule Ferien gemacht. Ein breiter flacher Sandstrand, ein paar Lokale und Hotels, Ruhe, die Sonne und das Meer.

Albufeira ist das Gegenteil davon: lebhaft, pittoresk, der betriebsamste Ort an der ganzen Algarve. Mit Hippies, Beat und Minis, Billard und Tanz in Nachtlokalen. Weite Badebuchten, feiner Sand, gute Hotels.

Armacão de Pera hat Strand- und Felsenküste mit schönen Buchten. Ein kleines Fischerdorf, auf Erholung eingerichtet. Jeden Abend Tanz im Strandcasino.

Praia da Rocha ist aus Hotels, Bars und Villen gebaut und hat die interessanteste, bizarrste Küste: Klippen, Höhlen und Grotten, sandige Strände. Ein Touristenplatz: Promenade, Tanz, ein Casino, Tennis — und „Carrinhas", hohe zweirädrige Pferdedroschken, die Fiaker der Algarve.

Lagos, ein Fischerstädtchen, etwa 7000 Einwohner, liegt in dem Teil der Algarve, dem man werbewirksam den Namen „Goldküste" verpaßt hat. Im Osten ein flacher und weiter Strand, im Westen farbenprächtige Klippen, dazwischen romantische Badebuchten. Gute Restaurants im Ort (zum Beispiel das „Costa d'Oiro"), in Boutiquen werden alte Holzarbeiten verkauft und Kunstgewerbliches aus Kupfer.

Sagres. Von den Pensionen geht man über Felsensteige zum Strand hinab. Hier ist Europa zu Ende. ■

204 Cabrio 7 980 DM verzollt a. W. einschl. Mehrwertst.

Peugeot-Niveau

– ultramoderne Konzeption, individuelles Styling, hochstehende Technik –

Peugeot baut Automobile seit 1892

Bitten Sie doch einmal Ihren PEUGEOT-Händler unverbindlich zu sich.

PEUGEOT 204

PEUGEOT Automobile Deutschland GmbH 66 Saarbrücken Postfach 537

Erhard Kortmann

DAS VIERTE PROGRAMM

Eine Fernseh-Rückblende mit neuem Ton

»Leugnen Sie nicht, Herr Martin — an meinen Assistentinnen sind schon wieder Ihre Fingerabdrücke entdeckt worden!«

Hans-Joachim Kulenkampff und Martin Jente in »Einer wird gewinnen«
Sonnabend, 13. April, 20.15, 1. Programm

»Wie soll ich es denn meinem Mann erklären, Hochwürden?«

Erika Pluhar und Heinz Moog in »Der Tag des Zornes«
Freitag, 12. April, 16.25, 1. Programm

»Ziehen Sie sich eigentlich nie aus, wenn Sie baden?«

Gustav Knuth und Walter Riepel in »Großer Mann — was nun?«
Mittwoch, 17. April, 21.00, 1. Programm

»... hallo, Onkel, was soll ich tun? — Teufel und Langhans wollen mit mir ›Mensch ärgere dich nicht‹ spielen!«

Robert Vaugh als Napoleon Solo in »Japanische Drosseln«
Dienstag, 16. April, 21.00, 2. Programm

»Heute lese i c h ihr die Gute-Nacht-Geschichte vor!«

Carl Raddatz, Susanne Barth und Christoph Bantzer in »Schmutzige Hände«
Dienstag, 16. April, 21.00, 1. Programm

»Hören Sie doch endlich auf zu bremsen!«

Van Doude, Barbara Laage und Gene Kelly in »Straße des Glücks«
Sonntag, 14. April, 15.00, 1. Programm

England

In locker geschlagener Trüffel-Dessert-Füllung Butter-Scotch aus Cashew-Krokant nach alter schottischer Tradition mit feiner Butter hergestellt. In einem Mantel feinherber Schokolade.

Butter-Scotch

Deutschland

Die Füllung enthält echtes Schwarzwälder Kirschwasser nach altem Rezept aus vollreifen, saftigen Schwarzwald-Kirschen gebrannt. Von aromabewahrender Kruste umschlossen. Mit feinherber Schokolade überzogen.

Kirsch-Wasser

Frankreich

Eine Komposition aus Levantiner-Nüssen, mexikanischem Yucatan-Blütenhonig und confierten Früchten. Nach altfranzösischem Rezept zubereitet. Mit herber Schokolade maskiert und Pistazien garniert.

Weißer französischer Nougat

Italien

Hochfeine Gianduja-Schokolade mit zerriebenen Nüssen und aromatischem Kaffee auf feinstes Rum-Rosinen-Marzipan dressiert. Umhüllt von feiner Milchschokolade. Mit einer handverlesenen weißen Mandel garniert.

Espresso-Gianduja

Türkei

Feinster Bienenhonig, Citrusfrüchte, Mandeln und geriebene Nüsse locker aufgeschlagen und in Förmchen aus feinherber Vollmilch-Schokolade gefüllt. Eine aparte Komposition.

Türkischer Honig

Spanien

Hochfeine gestiftelte Mandeln - durch mildes Rösten zu vollem Aroma aufgeschlossen - nach Konditorart mit Vollmilch-Schokolade umgeben. Ein knuspriges Pralinenvergnügen.

Mandelsplitter

Schweiz

Heller und dunkler Nougat in Schichten übereinander gelegt. In der hellen Schicht geröstete, gebrochene Mandeln. Rezeptur und Gestalt entsprechen alter Schweizer Tradition.

Bonbon fin

Pralinen-Elite aus sieben Ländern!

24 köstliche Pralinen aus sieben Ländern Europas. Jede eine Spezialität! Die Rezepte verraten Ihnen warum.

Eine Neuentdeckung für Sie, die Sie auch anderen gönnen sollten!

Nach Spezialrezepten von SAROTTI in Deutschland hergestellt

7 Länder Spezialitäten von Sarotti

dralon®

BAYER
Qualitäts-Fasern

Diesen eleganten tellux-Teppichboden aus 80% Dralon und 20% Perlon erhalten Sie in 7 Farben.

152/12

LA GRANDE QUALITÉ D'EUROPE

Hier ist ein Teppichboden für alle, die alles Gute auf einmal wollen.

Der neue tellux-600 aus Dralon — für alle, die gern auf elegantem Velours wohnen. Sie haben völlig recht: Wenn Sie sich einen neuen Teppichboden in Ihrer Wohnung leisten, dann sollten Sie auch die Schönheit und Weichheit guten Velours genießen. Am herrlich weichen, eleganten Dralon-Flor, an den strahlenden Farben von tellux-600 werden Sie Ihre Freude haben. Unter sieben prächtigen Dessins können Sie wählen.

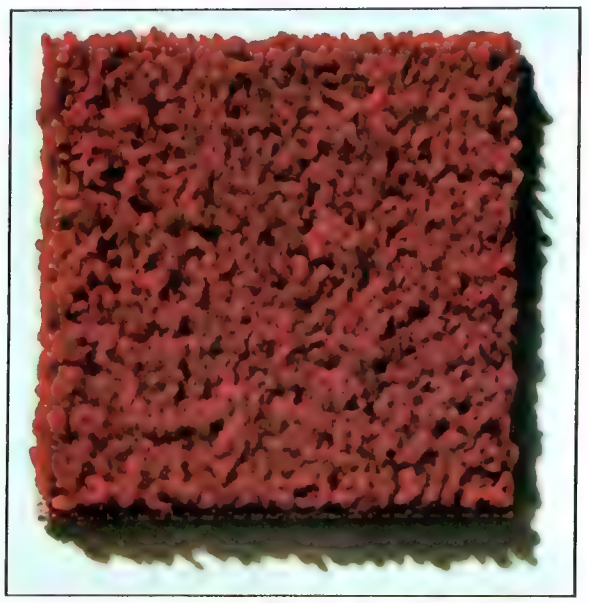
Aber vielleicht sagen Sie: So ein Velours-Teppichboden ist zu schön, um praktisch genug zu sein. — Man müßte beides haben können. Man kann:

tellux-600 aus Dralon — auch für alle, die einen sehr praktischen Teppichboden brauchen. Das ist das Neue am tellux-600: Durch seinen außerordentlich dichten Dralon-Flor und einen besonderen, permanenten Kräuseleffekt verbindet er die Eleganz wertvollen Velours mit der Unempfindlichkeit eines Strapazierteppichs. Keine Sorge, daß man sofort jeden Fußtritt sieht oder unschöne Druckstellen und Schattierungen. Und natürlich hat tellux-600 dazu alle modernen Gebrauchsvorzüge von Dralon.

Dralon — weil Qualität unser oberster Grundsatz ist. tellux-600 ist also richtig, wenn Sie hohe Ansprüche an die Schönheit stellen. Und tellux-600 ist ebenso richtig, wenn Sie an starke Beanspruchung denken. Eine so ideale Qualität läßt sich nicht „aus dem Ärmel schütteln". Dazu gehört der Mut zum Fortschritt ebenso wie eine Menge Erfahrung.

Eine der wichtigsten Konsequenzen aus unseren Erfahrungen: Qualität ist oberster Grundsatz. Und dazu gehört, daß schon das Material hohe Ansprüche erfüllen muß. Wir haben deshalb auch für tellux-600 kein anonymes Material gewählt, sondern die Bayer-Qualitätsfaser Dralon, von deren gleichbleibend hervorragenden Eigenschaften wir uns überzeugen konnten. Hier nur ein paar der wichtigsten Vorzüge:

Leuchtende Farben. Dralon kann nach einem ganz modernen Verfahren gefärbt werden. Daher die erstaunliche Brillanz aller Töne von tellux-600. Und Dralon garantiert die hochechten Farben, die auch am sonnigsten Platz in der Wohnung ihre Leuchtkraft immer behalten.



Das ist tellux-600, ein Kräuselvelours-Teppichboden mit idealen Eigenschaften.

Federnd weicher Flor. Die Dralon-Faser ist dauerelastisch. Deshalb richtet sich der dichte Flor von tellux-600 nach jedem Druck schnell wieder auf.

Jahrelang die reine Freude. Dralon ist so dauerhaft, so unempfindlich und so leicht zu pflegen, daß ein tellux-600 Teppichboden nicht nur Jahre und Jahre hält, sondern daß Sie sich auch mühelos seine Schönheit erhalten. Zu den hervorragenden Eigenschaften von Dralon hat tellux-600 noch die extreme Strapazierfähigkeit von Perlon durch einen Anteil von 20% Perlon im Flor.

So sicher wie die Güte des Materials — so sicher ist die hochwertige Verarbeitung von tellux-600. Elf Jahre Spezial-Erfahrung stehen hinter tellux-600. Von welcher Seite Sie diesen Teppichboden auch betrachten: das hohe Niveau der Verarbeitung ist deutlich sichtbar. Es zeigt sich in der Fülle und Dichte des Flors. Es erweist sich ebenso durch den **rutschfesten tellux-Waffelschaumrücken aus „Durogan".** Er macht diesen Teppichboden noch weicher und elastischer, ohne daß Sie zusätzlich eine Unterlage kaufen müßten.

Das tellux-Werk und Bayer treffen sich in dem Bemühen, Ihnen volle Gewähr für hohe Qualität zu bieten. Deshalb haben wir Qualitätsmaßstäbe für tellux-600 gemeinsam festgelegt und sorgen durch ständige Kontrollen für gleichbleibende Güte. Damit Sie in jeder Hinsicht einen idealen Teppichboden bekommen.

Bitte ausschneiden und einsenden

Gutschein

Wollen Sie mehr wissen über tellux-Teppichboden aus Dralon? Senden Sie diesen Gutschein noch heute an **tellux-Werk, 4407 Emsdetten/Westf., Postfach 1220.** Dann erhalten Sie eine Mappe mit Abbildungen unserer Dralon-Kollektion.

Anschrift:

_____

_____

_____

Kostenlos und unverbindlich für Sie!

tellux-600 trägt wie alle tellux-Qualitäten das Materialsiegel und Verwendungsbereichs-Etikett der Teppichgemeinschaft e.V.

tellux

TELLUX-WERK
4407 EMSDETTEN/WESTF.
POSTFACH 1220

TEPPICHGEMEINSCHAFT E.V. MATERIAL SIEGEL
Unsere Teppiche und Teppichböden tragen das Materialsiegel der Teppichgemeinschaft e.V.

Oben für Deutschland, unten für Lateinamerika — zweimal drehte Regisseur Franz Antel die Filmszenen im »Turm der verbotenen Liebe«, nach einem Bühnenstück von Alexandre Dumas. Die Freier, die diesen Turm betreten, werden von den Hofdamen — dargestellt von Véronique Vendell, Terry Torday und Marie Ange Aniés — zwar fürstlich bewirtet, doch ist der Preis sehr hoch: Sie müssen mit ihrem Leben zahlen

Fotos: Kurt Will

Star der blutrünstigen Handlung im »Turm der verbotenen Liebe« ist Uschi Glas. Kaum haben Wegelagerer sie zur Waisen gemacht, wird sie die Geliebte eines Abenteurers. Der Film wurde in Ungarn gedreht, wo »Schätzchen« Uschi sich während der Freizeit bei Zigeunerklängen auf der Pußta im Csardas übte. Der feine Herr mit der Melone, Wolf C. Hartwig, hat den Film produziert

Der Erfolgreiche

NESCAFÉ
GOLD

Hergestellt im
NESTLÉ-FILTERFRIO-VERF

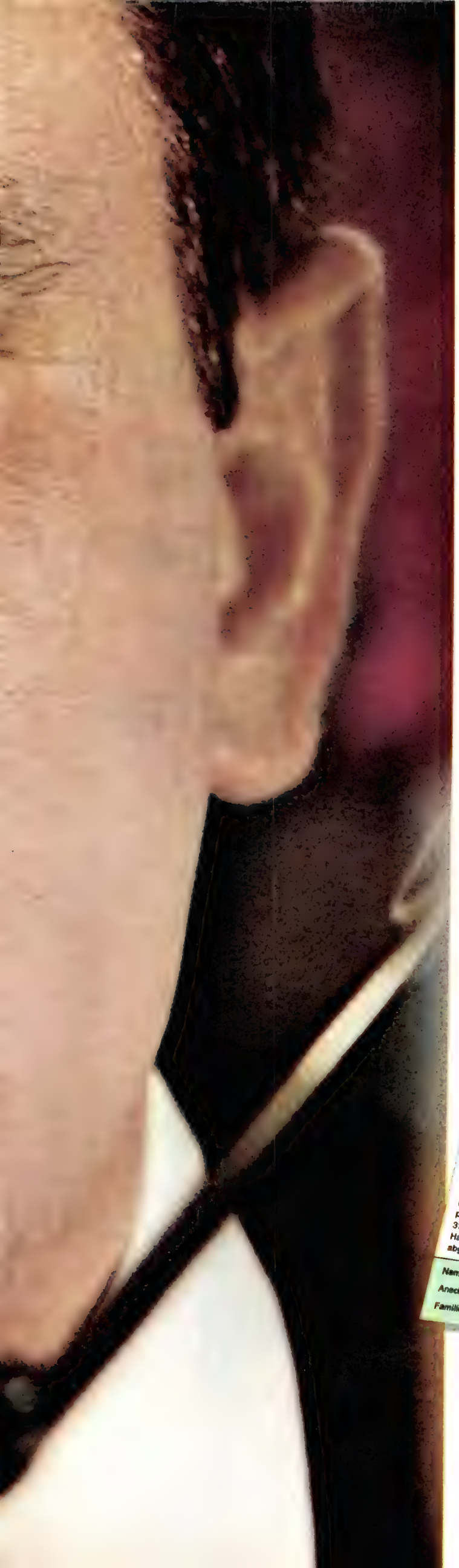
**Was gut ist, setzt sich durch.
Und Nescafé Gold hat Millionen
Kaffeetrinker überzeugt.**

**Durch seine goldbraunen Körnchen –
durch seinen unverkennbar
guten Geschmack. Das ist das
großartige Ergebnis des
Nestlé-Filterfrio-Verfahrens.**

**Und dieses Verfahren unterscheidet
Nescafé Gold von allen anderen.**

NESCAFÉ GOLD · REINER BOHNENKAFFEE-EXTRAKT

ng 6807



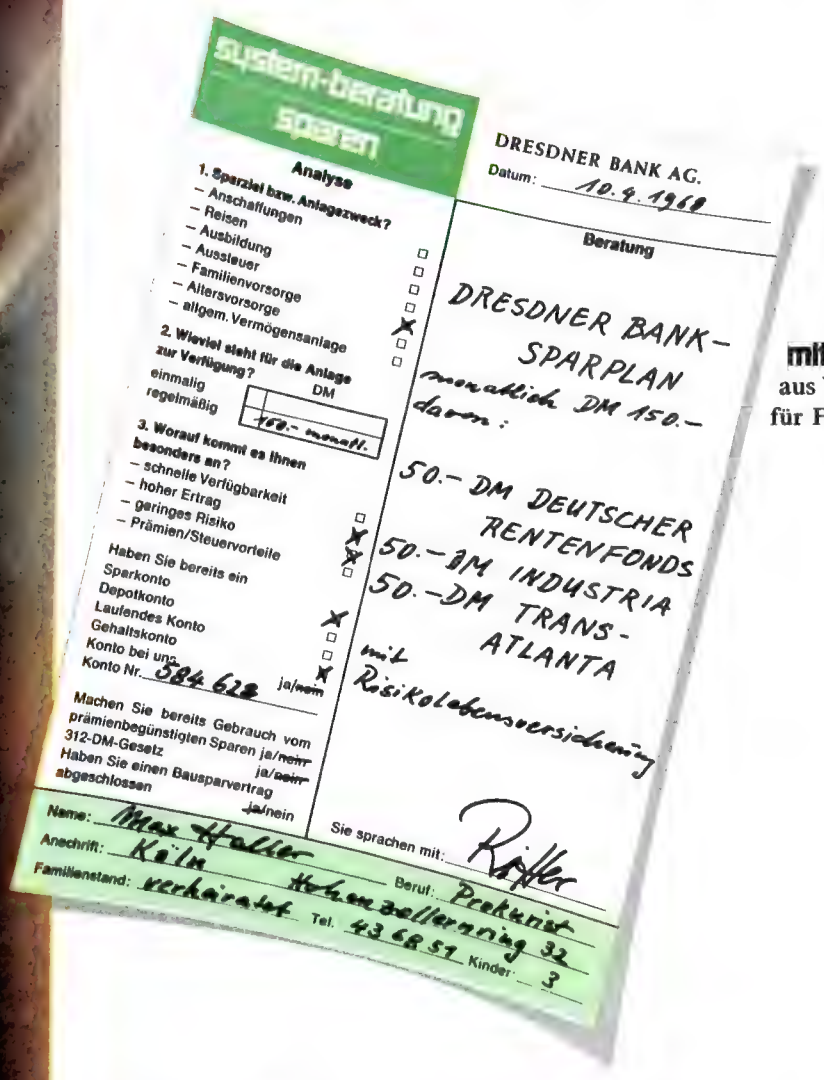
Wie liege ich nun richtig – so oder so?

Gar nicht so einfach mit der Geldanlage, bei den vielen Möglichkeiten: Sparbuch, Investment, Prämiensparen, Anleihen, Pfandbriefen, Aktien ...

Ja, gerade deshalb haben wir ein System entwickelt, um ganz individuell beraten zu können.

System? Gut. Und wie geht das vor sich?

Unsere **system-beratung** für die Geldanlage baut auf der Kenntnis Ihrer persönlichen Wünsche und Möglichkeiten auf. Sehen Sie sich einmal unseren Beratungsbogen an. Sie sagen uns, wofür Sie sparen wollen, z. B. Altersvorsorge oder Ausbildung der Kinder. Und worauf es Ihnen besonders ankommt, z. B. schnelle Verfügbarkeit, hohe Rendite. Dann untersuchen wir, welche Sparformen und Anlagemöglichkeiten für Sie am passendsten sind.
Sparen Sie mit System! Es lohnt sich schon bei kleinen Beträgen.
Kommen Sie zu einer unserer 600 Geschäftsstellen und lassen Sie sich dort beraten. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.



mit system sparen
aus Verantwortung
für Familie und Zukunft

DRESDNER BANK

In Berlin: BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

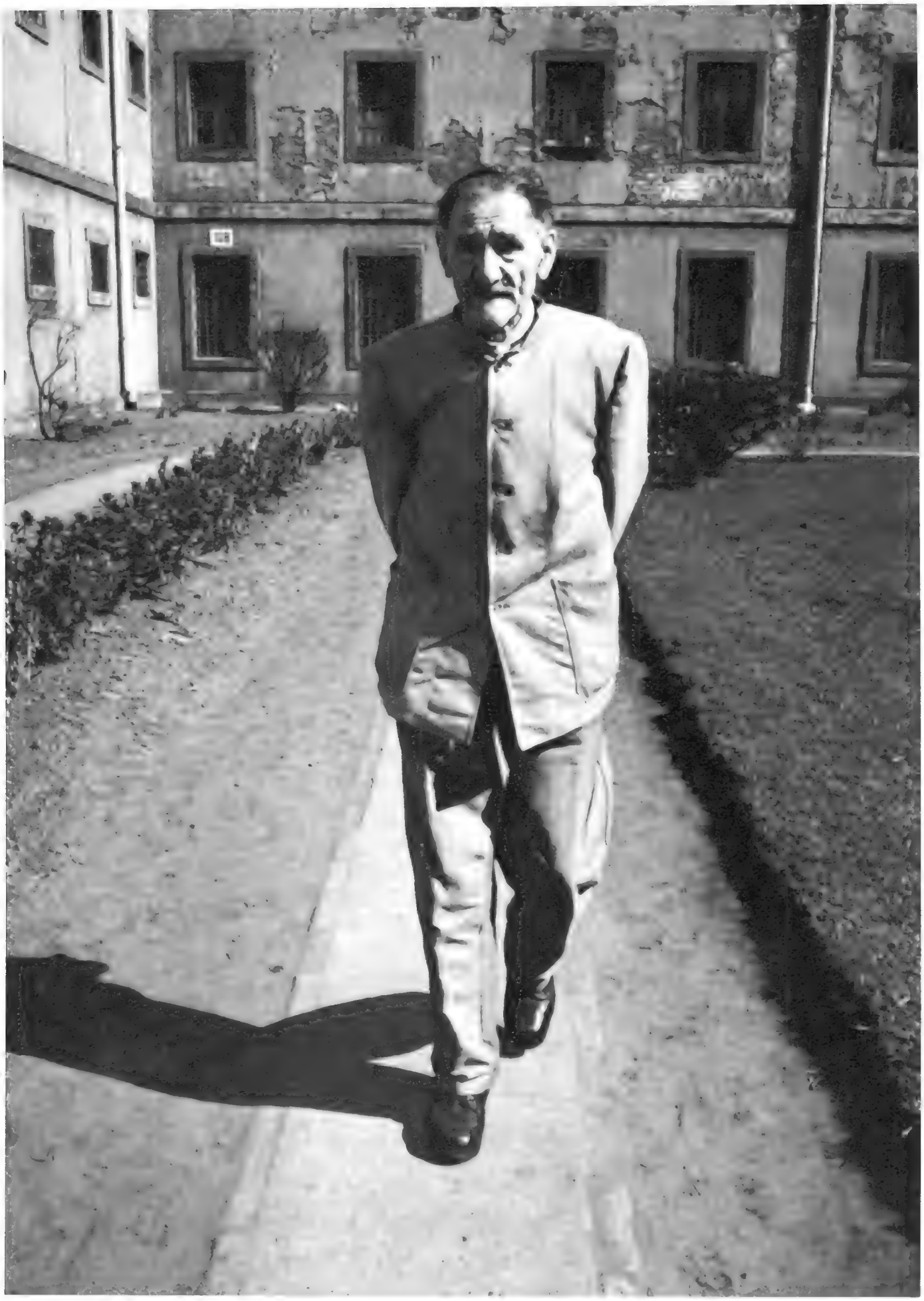


Foto: Peterhofen

Sternreporter Heiko Gebhardt besuchte im Zuchthaus in Celle den ältesten Lebenslänglichen der Bundesrepublik

Sechzig Jahre immer ums Karree

Die grobe gelbe Zuchthauskleidung ist zu schwer geworden für den alten Mann. Die Kluft der „schweren Jungens" beugt ihn tiefer, als die Last seiner Jahre ihn schon gebeugt hat. Die klobigen schwarzen Stiefel wirken riesig an seinen dürren Beinen und zwingen ihn zu einem schleppenden Gang. Als ich ihn besuchte, feierte er gerade seinen 82. Geburtstag – ohne Familie, ohne Freunde. Adolf Bergeest ist ein einsamer Mann: der älteste und am längsten eingesperrte Lebenslängliche der Bundesrepublik.

Als ich ihn an seinem Geburtstag, dem sechzigsten, den er hinter Gittern erlebt, im Zuchthaus in Celle aufsuche, wird er von Pflegern aus dem Krankenrevier geholt. Zwei Herzinfarkte in der Gefangenschaft und eine schwere Herzsklerose haben ihn dort hingebracht. Stolz berichtet der alte Sträfling: „Der Herr Direktor hat mir einen Beutel schwarzen Tee geschenkt. Und heute

→

Im Jahre 1905 überführte die preußische Polizei Adolf Bergeest als Gewaltverbrecher: Der Tischler aus Großmoor bei Harburg hatte mit einem Trommelrevolver die 25jährige Klara Heitmann erschossen. Im Sommer 1918, kurz bevor das Kaiserreich zusammenbrach und Preußens Polizisten ihre Pickelhauben ablegen mußten, wurde Bergeest bedingt entlassen. Dann tötete er ein zweites Mal. Nun mußte er für immer hinter Gitter

Foto: Ullstein

Nicht nur sommerleichten Chic sollten Sie verlangen. Sondern auch Qualität. Also DIOLEN COTTON.

Den attraktiven Seidenlüster und den weichen Fall verdankt dieses DIOLEN COTTON-Modell der Verbindung von Diolen mit gekämmter Baumwolle. Dazu ist es solide verarbeitet und pflegeleicht (knitterarm, vollwaschbar).

Diolen® cotton

DIOLEN COTTON – die ideale Verbindung von 67% DIOLEN und 33% Baumwolle.

® = DIOLEN COTTON ist die geschützte Marke für qualitätsgeprüfte, modische Bekleidung und Wäsche aus DIOLEN® – mit gekämmter Baumwolle – der **Glanzstoff AG**

After Shave
T2
Nach
jeder Rasur

Für Männer,
die sich männlich
pflegen.

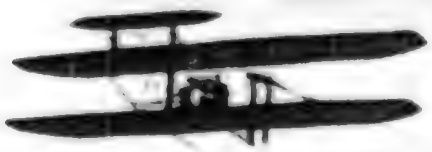
NEU jetzt zum meistgekauften Pre Shave Deutschlands: T 2 After Shave, nach jeder Rasur. T 2 Eau de Cologne, herb und frisch.

...prickelt vor Männlichkeit.

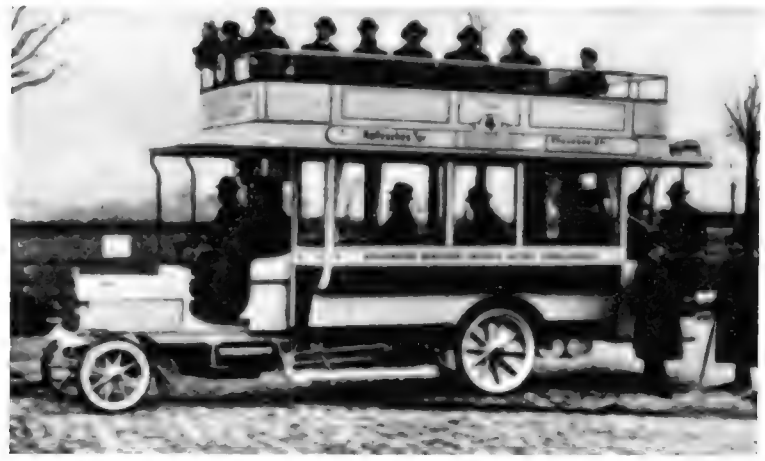
Zweimal hat Häftling Bergeest einen Herzinfarkt
revier des Zuchthauses Celle feierte er jetzt

mittag bekomme ich eine Karbonade."

Obwoh! Bergeest seit einem Menschenalter nicht mehr in Freiheit war, hört man an seiner Sprache, daß er ein Hamburger Junge gewesen sein muß. Seine Haare sind rot und kurz geschnitten, der Schnurrbart ebenfalls, nur die Bartstoppeln sprießen grau auf den eingefallenen Wangen, wie es seinem Alter zukommt. Die wasserblauen Augen und die großen abstehenden Ohren, mit denen er nur noch schlecht hören kann, geben ihm trotz seines hohen Alters etwas Pfiffiges und



Die Gebrüder Wright flogen in Tempelhof . . .



. . . und dieser Bus fuhr durch Berlin, da saß Adolf Bergeest schon drei Jahre

Foto: Peterhofen

überlebt. Im Kranken- seinen 82. Geburtstag

Jungenhaftes. Er erinnert an den fröhlichen Opa aus einer Familien-Fernsehserie.

Bergeest erzählt: „Ich wurde in Großmoor geboren. Das liegt in der Elbniederung bei Harburg. Da, wo es die wunderschönen Kühe und die vielen Weiden gibt. Mein Vater war Weichensteller Erster Klasse bei der Eisenbahn." Und Deutschlands ältester Zuchthäusler betont: „Ich hatte einen Bruder und vier Schwestern. Die sind alle etwas Anständiges geworden." Er selbst machte eine Tischlerlehre und ging dann, wie sein Vater, zur Eisenbahn.

Am 17. Juni 1905 zog der Neunzehnjährige im Hause seiner Großeltern einen Revolver und tötete die 25jährige Klara Heitmann, verletzte einen Mann und eine weitere Frau schwer. Der Staatsanwalt versuchte, Adolf Bergeest, dessen ehemaliger Lehrer ihn vor dem Stader Schwurgericht als faul und roh charakterisierte, Raubmord nachzuweisen. Doch das Gericht verurteilte Bergeest am 17. November 1905 nur wegen Totschlags. Er bekam fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Adolf Bergeest erinnert sich: „Ich war damals ein stabiler Kerl, meine Herren. In der Stadt, da eßt ihr Kuchen und Zwieback. Bei uns auf dem Lande gab es Schinken und Mettwurst. Ich war früher wohl ein großer Dickkopf. Das hat mein Leben verdorben."

Im Juni 1918 wird Adolf Bergeest nach zwölfeinhalb Jahren Zuchthaus bedingt begnadigt. Er ist jetzt 32 Jahre alt. Ein Jahr später zu Pfingsten lernt er Anni Lehmann kennen, die Tochter eines Harburger Grünwarenhändlers. Sie ist gerade einundzwanzig geworden und ist ebenso hübsch wie lebenslustig. Bergeest: „Sie konnte wunderschön singen und Akkordeon spielen." Allerdings nicht für ihn, von dem sie weiß, daß er wegen Totschlags gesessen hat. Der alte Mann: „Als ich sie damals mit einem anderen traf, habe ich meine Pistole gezogen und gesagt: ‚Treffe ich dich noch einmal mit einem Kerl, lege ich dich um.'" Entschuldigend fügt er hinzu: „Weil wir verlobt waren, nicht

→

Dugena schuf MONZA

der neue Weg im Uhren-Styling

Weil in Monza Männer neue Maßstäbe setzen, nannten wir unsere Uhr MONZA. Von den besten Schweizer Designern gestaltet, männlich und sportlich in der Optik, kühn und extravagant in der Linie – das neue Styling! Neu in Form, Zeitmarkierung und Finish. Ungewöhnlich auch das handgearbeitete Cara-Lederband – exclusiv für MONZA entwickelt. Das Schweizer Präzisionswerk ruht vor äußeren Einwirkungen geschützt sicher im „MONZA-Tresor".

Dugena MONZA in vielen interessanten Modellen ab DM 120,-. Auch als Automatic mit und ohne Kalender. Exclusiv im Dugena-Fachgeschäft.

Frau Rechtsanwalt, die sich dann und wann sehr nützlich machen kann. Deshalb arbeitet sie für Adia.*

Zuerst war sie die Sekretärin eines Rechtsanwalts (3 Sprachen, 350 Anschläge). Dann seine rechte Hand. Dann seine Frau. Ein Glück, daß sie für die Berufswelt nicht ganz verloren ist. Seit einem Jahr arbeitet sie wieder. Als Adia-Mitarbeiterin. Das heißt, sie fährt dann und wann vor und fragt, ob wir nicht etwas Interessantes für sie hätten.

Haben wir. Es gibt immer Chefs, die sich freuen, wenn wir ihnen jemand mit 3 Sprachen und 350 Anschlägen für eine Weile zur Verfügung stellen können. (Meistens darf's auch etwas weniger sein.)

Und der Herr Rechtsanwalt freut sich, daß sich seine Frau auf so nützliche Weise die Wartezeit auf Putzhilfe und Pelzmantel vertreibt.

*Adia-Mitarbeiterinnen können bei den verschiedensten Firmen tätig sein. Ganz nach ihrer Wahl. Ihr Arbeitgeber bleibt immer Adia Interim.

Auch wenn Sie und Ihr Mann ganz andere Probleme haben und wenn Sie 3 Sprachen und 350 Anschläge für übertrieben halten, sollten Sie sich einmal an das nächste Adia-Büro wenden.

Schreiben Sie uns Ihre Adresse.....

.....

und was Sie von Büro-Dingen verstehen .....

.....

und Sie wissen bald genauer Bescheid über die Teilzeitbeschäftigung bei Adia. Wo, wie und als was Sie tätig werden können, über soziale Sicherheit, über Auffrisch-Kurse und so weiter.
Auch ein Anruf genügt.

adia interim

Adia Interim, das größte deutsche Unternehmen für Teilzeitarbeit.

1 **Berlin** 15, Kurfürstendamm 46, Tel.: 883 58 51 · 4 **Düsseldorf**, Klosterstraße 22, Tel.: 35 80 21
6 **Frankfurt** a. M., Gärtnerweg 6, Tel.: 59 03 76 · 2 **Hamburg** 36, Große Bleichen 31, Tel.: 34 36 58
2 **Hamburg** 70, Braubausstraße 15, Tel.: 68 22 46 · 5 **Köln**, Marzellenstraße 2-8, Tel.: 21 30 59
8 **München** 22, Maximilianstraße 24, Tel.: 29 68 03

Der Henker konnte ihn nicht schrecken

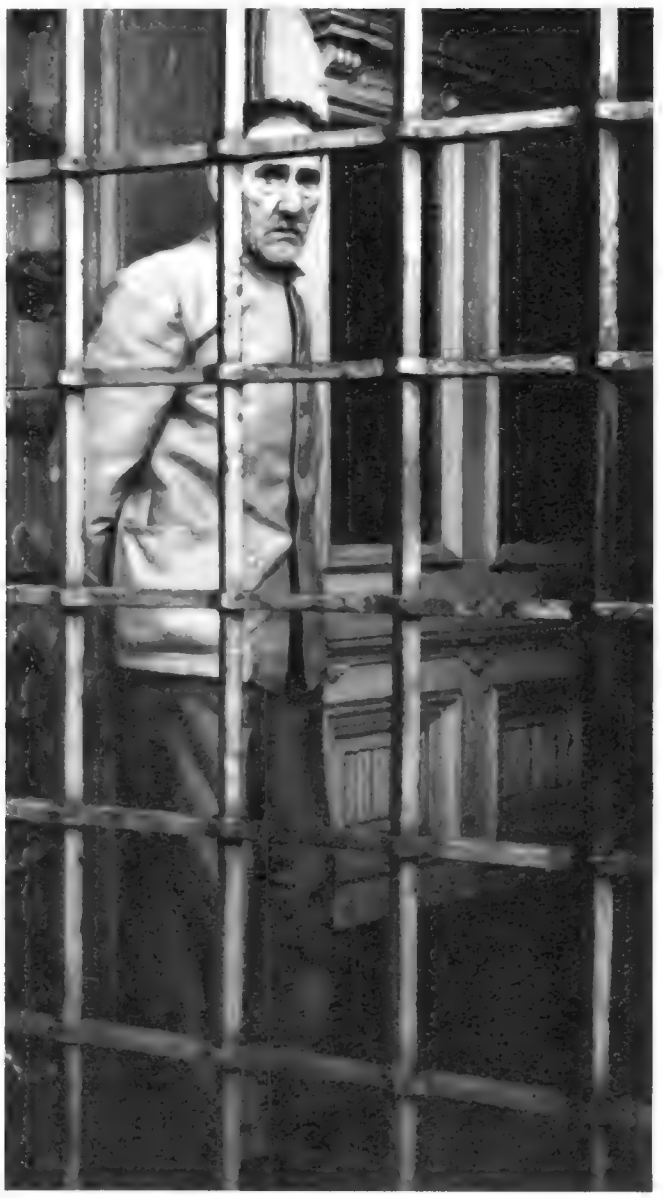
wahr." Anders heißt es in einem vergilbten Zeitungsausschnitt von damals: „Anni Lehmann hat es stets abgelehnt, mit dem Bergeest in nähere Beziehung zu treten. Sie ist fortgesetzt von ihm mit Liebesanträgen verfolgt worden. Und Bergeest hat auch erzählt, ohne sie nicht leben zu können."

Adolf Bergeest mußte ohne Anni leben. Am 25. Juli 1920 traf er sie wieder mit einem Mann und tötete sie mit zwei Schüssen aus einer Armeepistole. Den Kavalier verschonte er: „Dem möchte ich nichts tun. Das war ein Kriegsinvalide mit einem steifen Bein." Zum zweiten Male stand Bergeest vor dem Schwurgericht in Stade, weil er einen Menschen umgebracht hatte. In einem aufsehenerregenden Prozeß betonte der Staatsanwalt: „Der Angeklagte ist eine Gefahr für die Menschheit." Das Gericht verurteilte Bergeest zum Tode, und im „Stader Tageblatt" vom 13. 11. 1920 stand zu lesen: „Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf."

Noch heute sagt Bergeest, der später zu lebenslänglich Zuchthaus begnadigt wurde: „Das ist doch beides gleich. Lebenslänglich oder Todesstrafe. Mich hat die Todesstrafe nicht abgeschreckt." Und dann sinniert er: „Man kann leicht zu etwas kommen, aber nicht so leicht wieder davon los."

Ganz plötzlich und ohne Grund schreit der alte Häftling: „Im Ersten Weltkrieg, da war ich Schwadronschef vom 16. Dragonerregiment. Ich war Ratgeber bei Hindenburg. Der Wahrheit die Ehre. Schreiben Sie das. Sonst sag' ich nichts mehr." Nach diesem Ausbruch, dessen Ursache eine schwere Haftpsychose ist, plaudert er mit mir, als sei nichts gewesen: „Ihr Kollege, der Ahlers. Daß der Strauß den in der ‚Spiegel-Affäre' aus Spanien zurückgeholt hat, fand ich eine Sauerei."

Ich frage, was sich denn im Laufe von sechzig Jahren im Zuchthaus geändert hat: „Es ist ganz anders geworden, meine Herren. Früher gab der Wachtmeister überhaupt keine Antwort, wenn unsereins guten Morgen sagte. Heute sagt er es von selber. Das ist ein angenehmes Gefühl, dieser schöne Gruß morgens von allein." Bergeest weiter: „Wenn sich einer gut führt hier, dann hat er es auch gut hier. So ist das hier. Ich habe auch hier immer meine Pflicht getan. Über zehn Jahre war ich Vorarbeiter in der Schälküche. Mir hat hier noch keiner was zuleide getan."



Nach 60 Jahren Haft fragt er sich: »Wie konnte ich mich durch Streit und Eifersucht nur so hinreißen lassen?«

Foto: Peterhofen

Über seine Mitgefangenen, die ihn „Fietje“ nennen, erzählt der Zuchthausälteste: „Es gibt auch schwere Rabauken darunter. Die haben keine Schulbildung und keine Erziehung genossen. Die hauen dem Wärter eins in die Fresse und planen schon das nächste Ding.“

Bergeest hat Zeit seines Lebens in einer Einzelzelle gesessen: „Ich bin lieber allein. Das ist schöner.“ Jeden Tag bekommt er das „Hamburger Abendblatt“ in die Zelle: „Am liebsten lese ich die Politik.“ Und er beweist es: „Ich wundere mich nur, daß unsere Studenten Demonstrationen machen.“ Oder: „Adenauer ist ein bißchen groß hochgehoben worden. Dem Erhard haben wir mit seinem Wirtschaftswunder mehr zu verdanken.“ Wenn er dürfte, so versichert Bergeest, würde er die SPD wählen: „Die Sozialdemokraten sagen, hast du ein eigenes Haus, sollst du es auch behalten. Die Kommunisten dagegen, die nehmen's dir einfach weg.“

Interessiert zeigt sich Bergeest neben der Politik für alle Filmveranstaltungen im Zuchthaus: „Letztes Mal habe ich Hans Albers gesehen, den mag ich. Der ist auch aus Hamburg. Und der Rühmann, der kann Gesichter machen. Dann ist schon Stimmung da.“ Die Veranstaltungen der Heilsarmee besucht er dagegen nicht mehr: „Die spielen ihre heiligen Lieder zu laut. Das kann man in meinem Alter nicht mehr ab.“

Mehrfach hat der alte Zuchthäusler Gnadengesuche geschrieben. Bergeest: „Mein Kram wurde immer abgelehnt.“ Er zuckt mit den Schultern: „Wo sollte ich auch hin. Mein Bruder, der ist doch nicht dumm. Was soll der mit mir anfangen?“ Der eingesperrte Alte wird nachdenklich: „Heute frage ich mich, wie ich mich durch Streit und Eifersucht so habe hinreißen lassen können.“ Bevor ich mich von ihm verabschiede, räumt er mit zittrigen Händen die Zigarettenstummel aus dem Aschenbecher und zwinkert mir freundlich zu: „Für die Kumpels drinnen.“

Das älteste Produkt deutschen Strafvollzuges ist nach 60 Jahren Gefangenschaft zahm und zahnlos geworden wie ein alter Zirkuslöwe. Der „Unhold“ und „Mordbube“ von früher ist heute nur noch ein müder alter Mann, der ein ganzes Leben hinter Gittern verbracht hat und weiß, daß er hinter Gittern sterben wird. Und auch dann hat er noch keine Ruhe. Auf den toten Zuchthäusler Bergeest wartet der Seziertisch der Göttinger Universität. ■

Köstlicher Eduscho-Kaffee in der grossen „Vorratsdose“

Alle EDUSCHO-Spitzensorten erhalten Sie jetzt in den neuen großen 500-g-Vorratsdosen. Hübsch sehen sie aus in Ihrer Küche und wunderbar praktisch sind sie.

EDUSCHO röstfrisch

In weit über 2000 EDUSCHO-Filialen und EDUSCHO-Depots. Oder durch die Post direkt aus Bremen.

Pf 4/68

„Hier guck mal - alle gesund!“

Pepsodent-fluor 67 ist mehr als nur Fluor-Zahncreme. Es härtet nicht nur die Zähne, es greift gleichzeitig die Karies fördernden Bakterien an. Mit Sofortwirkstoff! So stoppt Pepsodent-fluor 67 Karies schon im Keim. Das gibt noch mehr Sicherheit vor Karies!

Pepsodent-fluor 67 mit Sofortwirkstoff stoppt Karies im Keim

MUSIK

»Das Chanson« heißt eine Neuerscheinung im Damokles-Verlag, die allen Musikfreunden über Herkunft, Entwicklung und Interpretation des Chansons farbig und erschöpfend Auskunft gibt. Autor: Felix Schmidt

Gene Kelly wurde als Regisseur für die Verfilmung des Broadway-Hits »Hello Dolly« mit Barbra Streisand in der Hauptrolle verpflichtet

Christa Ludwig und Walter Berry, Wiener Gesangstars, wurden von der Metropolitan-Oper New York für die Saison 1968/69 wieder engagiert.

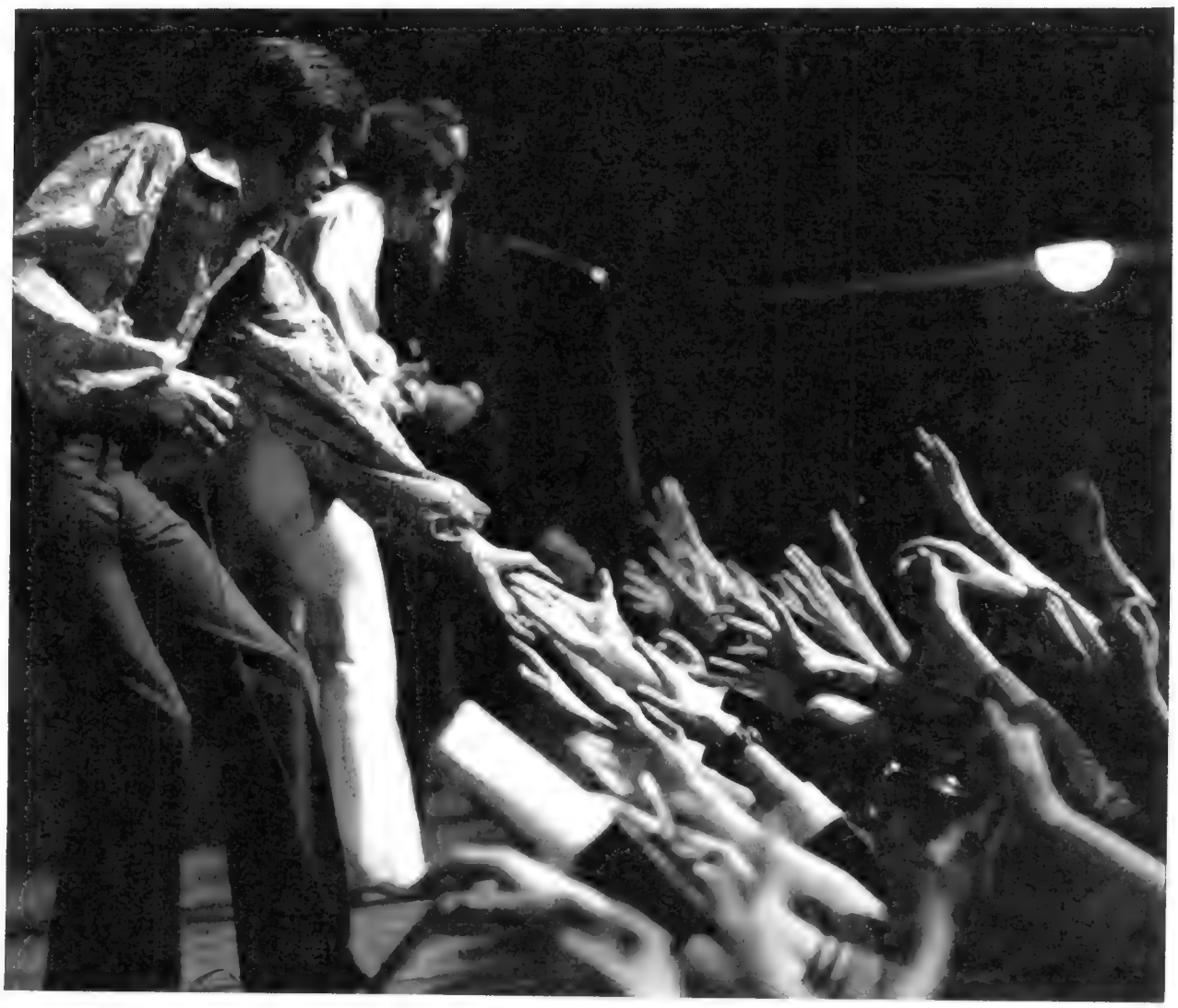
Ein Festival für Folklore, Volkssongs, Chansons und populäre Musik findet vom 25. bis 29. September in Essen statt. 110 Künstler aus aller Welt werden erwartet.

Um sieben Prozent stieg der Schallplattenumsatz in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr. Wertmäßig blieb der Umsatz jedoch unverändert bei 400 Millionen Mark, da die Billigpreisplatten (bis zu 10 DM) inzwischen 50 Prozent Marktanteil haben.

Maurice Chevalier wird am 12. September 80 Jahre alt. Seine neueste Langspielplatte mit dem Orchester Caravelli »80 Jahre Maurice Chevalier«

wurde soeben von der französischen Académie Charles Cros mit dem »Grand prix du disques 1968« ausgezeichnet. (CBS/stern-Musik, Richtpreis 19 DM)

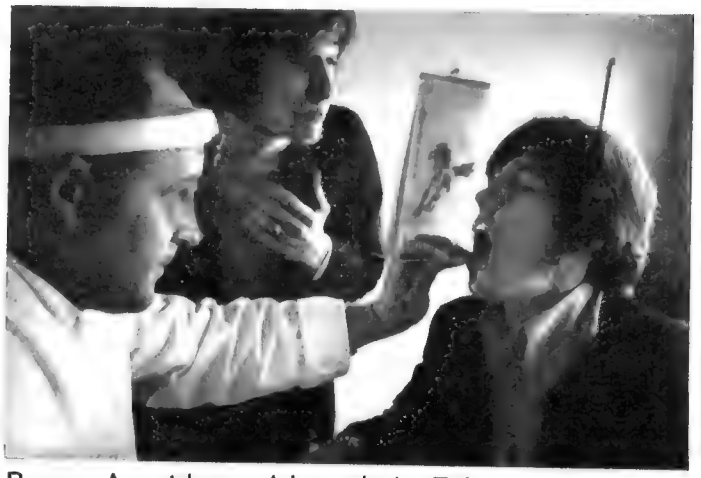
Drei Jahre stern-Musik steht auf dem Etikett von vier Langspielplatten, die zum Sonderpreis von 10 DM in allen Fachgeschäften zu haben sind. Es handelt sich um die erste LP der Beatles von 1961 »The Beatles in Hamburg«, um die Schlagerparade »Star-Feuerwerk«, um Chansons (»Zu Gast bei Nina und Frederik«), um die von Balalaika-Klängen getragene LP »Slawische Seele« mit Tatjana Iwanow, Dunja Rajter und Iwan Rebroff



»Ich bin größer als Napoleon«: Robin (1,72 m)

Eheverbot für die Bee Gees

Ausverkaufte Konzertsäle, wo sie hinkommen. Nach ihrer erfolgreichen Deutschlandtournee starteten die Bee Gees zu einer sechswöchigen Konzertreise durch England. Vor ihrer Abfahrt entschied Manager Robert Stigwood »In den nächsten Jahren darf sich keiner von euch verheiraten«. Zum Heiraten werden seine Schützlinge wohl auch kaum Zeit finden. Im Mai drehen sie in Kenia ihren ersten Spielfilm »Lord Kitcheners Little Drummer Boys«. Danach folgt eine zweimonatige Mammuttournee durch Amerika. In Deutschland liegt zur Zeit ihre stern-LP »Horizontal« auf Platz 1



Barry: »Angst kenne ich nur beim Zahnarzt«

Desinfiziert gründlich. Und löst sogar den Wasserstein!

Der Grüne Chlor.

Der Grüne Chlor im Sidol WC-Reiniger erzwingt die absolute Sauberkeit.

Mit voller Kraft tilgt er Bakterien, löst er Wasserstein, beseitigt er Geruch.

Schnell und wirksam desinfiziert er Wasser, Becken – und erfrischt sogar die Luft.

Der Grüne Chlor sorgt zischend, schäumend, prickelnd für ein strahlendes WC.

FORTSCHRITT SIEGEL FÜR DIE WELT DER HAUSFRAU

SWR2/68

Sind Sie technisch begabt?

Prüfen Sie Ihre Persönlichkeit

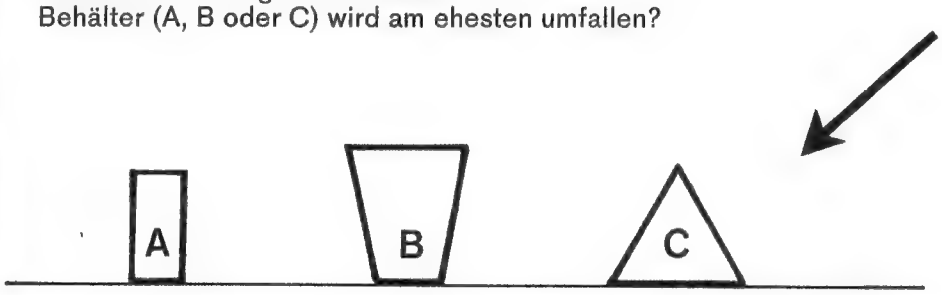
Heute können Sie Ihr technisches Talent testen. Verfügen Sie über ein gutes räumliches und technisches Vorstellungsvermögen (Test 1–3), aber auch über einen ausgeprägten Zahlensinn (Test 4–6)? Unsere Aufgaben wurden für Sie wieder von Wissenschaftlern erarbeitet. Sie verwenden ausschließlich erprobte psychologische Testverfahren, die gewöhnlich zur Begutachtung von Führungskräften der Wirtschaft dienen

1

Technik-Test

Für die Lösung der folgenden vier Aufgaben haben Sie insgesamt vier Minuten Zeit. Schreiben Sie Ihr Ergebnis (A, B, C oder – bei Aufgabe 2 – eine Zahl) jeweils in das Lösungskästchen

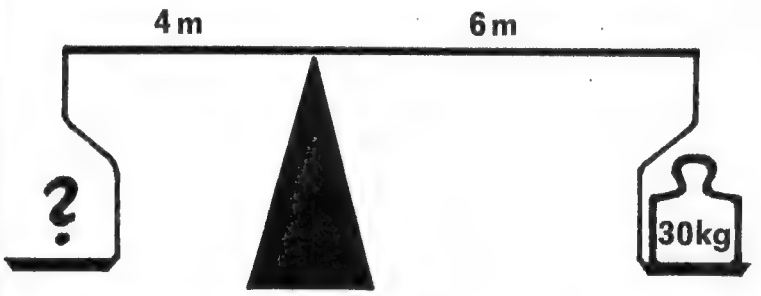
1 Ein scharfer Wind weht aus der Richtung des Pfeils. Welcher der drei gleich schweren Behälter (A, B oder C) wird am ehesten umfallen?



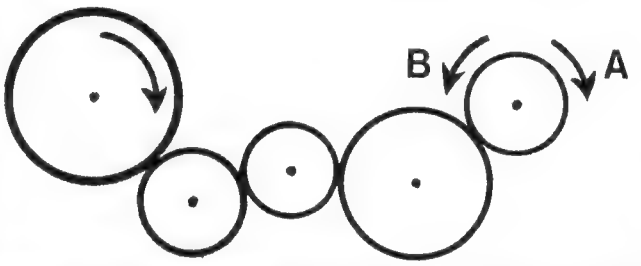
Lösung:

2 Wenn rechts 30 Kilogramm Gewicht hängen, wieviel Kilogramm müssen links hängen, um die Waage im Gleichgewicht zu halten?

Lösung:

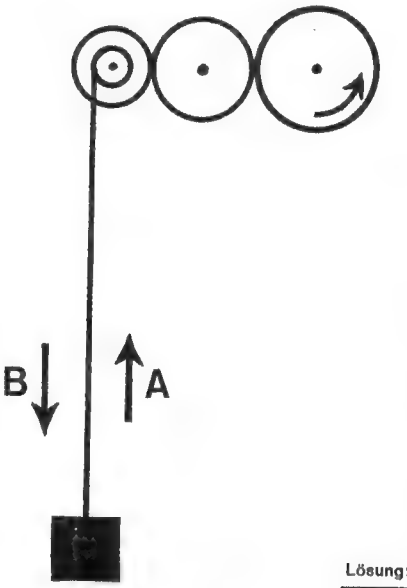


3 Wenn sich das große Antriebsrad in Pfeilrichtung dreht, in welche Richtung (A oder B) dreht sich dann das kleine Endrad?



Lösung:

4 Wenn sich das große Antriebsrad in Pfeilrichtung dreht, in welche Richtung (A oder B) bewegt sich dann das Gewicht?



Lösung:

→

rosé-Lotion

die einzigartige Pflege für zarte Hände beim Geschirrspülen.

rosé ist eine Geschirrspül-Lotion mit modernen Wirkstoffen, die hautnährend Ihre Hände pflegen. Sofort nach dem Spülen wird diese Pflege spürbar. Bis in die Fingerspitzen werden Ihre Hände zart und geschmeidig. Und das Geschirr trocknet glanzklar und ohne Flecken. Probieren Sie es einmal!

Sind Sie technisch begabt?

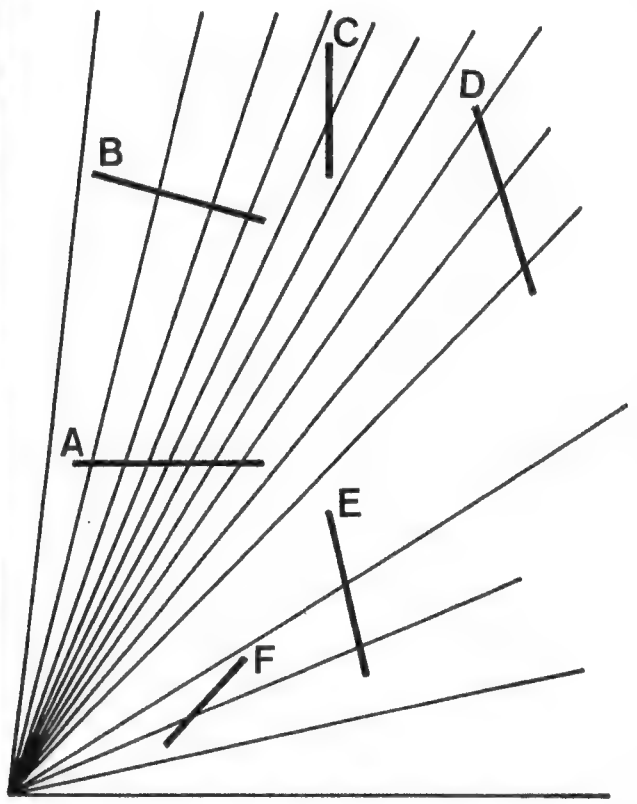
2

Raum-Test

Für die Auflösung dieser sechs Aufgaben haben Sie insgesamt vier Minuten Zeit. Beachten Sie aber: Sie dürfen für die Lösung der Aufgaben keinerlei Hilfsmittel heranziehen. Notieren Sie die Ergebnisse (einzelne Buchstaben oder Buchstabenpaare) im Lösungskästchen

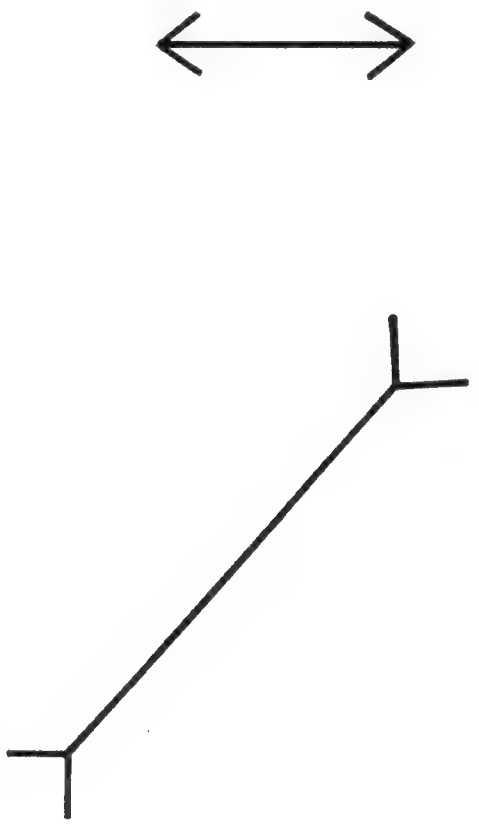
1 Suchen Sie unter den mit Buchstaben markierten Linien die beiden heraus, die im rechten Winkel zueinander stehen

Lösung:



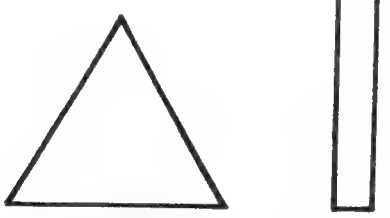
2 Wie oft paßt die kürzere Linie in die längere? A = 1½mal, B = 2mal, C = 2½mal, D = 3mal

Lösung:



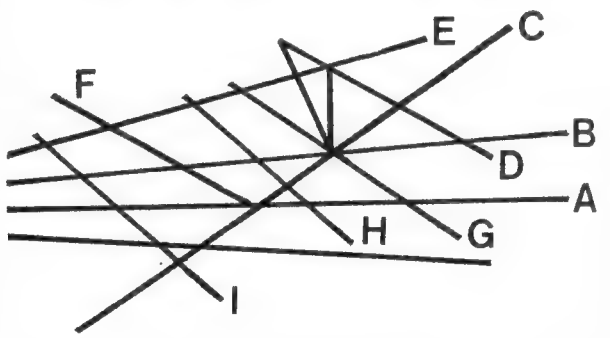
3 Wie oft paßt die Fläche des Rechtecks in die Fläche des Dreiecks? A = 1mal, B = 1½mal, C = 2mal, D = 2½mal

Lösung:



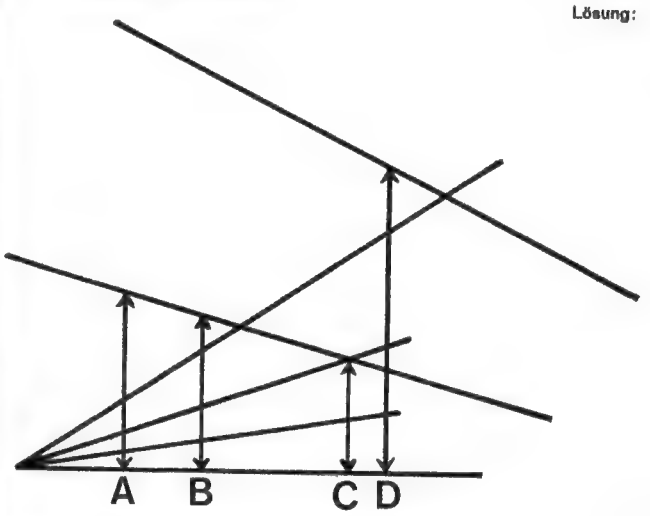
4 Welche zwei dieser Linien laufen parallel?

Lösung:



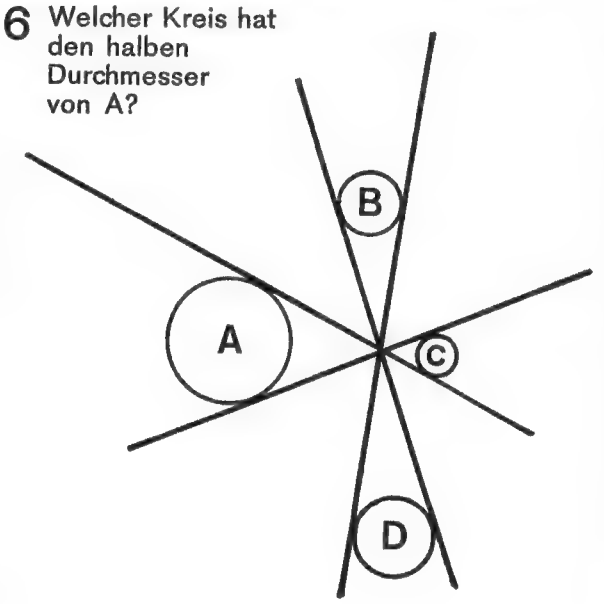
5 Suchen Sie in dieser Figur zwei Linien, von denen eine doppelt so lang ist wie die andere

Lösung:



6 Welcher Kreis hat den halben Durchmesser von A?

Lösung:



...Babywäsche braucht Silan.

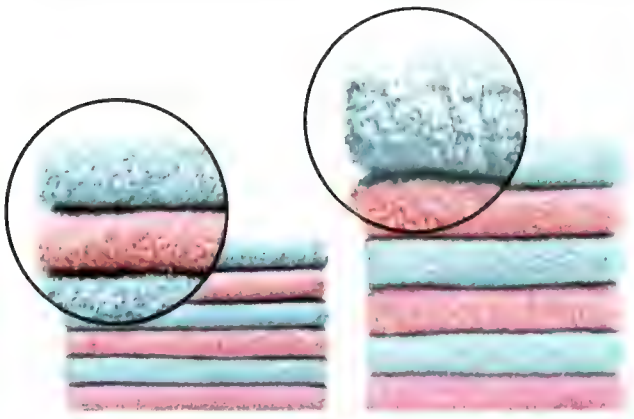
Denken Sie an die Haut Ihres Babys. Sie ist viel weicher als Ihre eigene Haut. - Und viel empfindlicher. Deshalb sollte auch die Wäsche Ihres Babys viel weicher sein als Ihre eigene. Am besten so weich wie die Babyhaut selbst.

Mit Silan - speziell für Babywäsche erreichen Sie das. Nur ein wenig Silan ins letzte Spülbad, und alles Kratzen und Scheuern verschwindet. Und wo nichts kratzt und nichts scheuert, wird auch nichts wund. In Silan-weicher Wäsche fühlt sich Ihr Baby so wohl wie in seiner eigenen Haut.

Silan hält, was es verspricht, denn Silan ist von Henkel.

Henkel

Hier ist der Beweis: So wirkt Silan.



ohne Silan

Die Fasern sind steif und gepreßt. Die Wäsche ist zusammengefallen.

mit Silan

Der gleiche Stapel ist wieder luftig und locker. Die Fasern sind zart und flauschig. Die Wäsche ist wieder wunderbar weich.

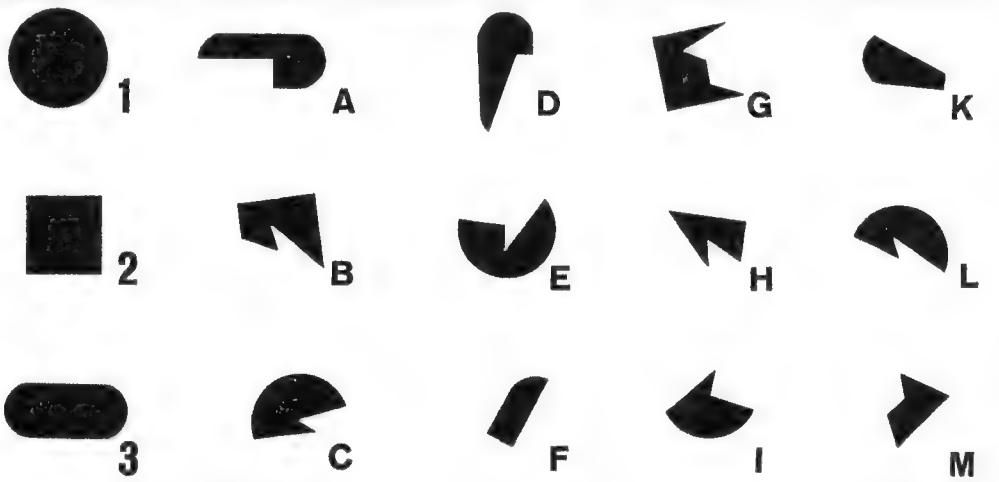
Darum nehmen Sie Silan: die Flasche mit dem lieben Baby.

Si 5 B/68

STERN–TEST Sind Sie technisch begabt?

3 Figuren-Test

Setzen Sie die Teilfiguren A–M so zusammen, daß sich die vorgegebenen Figuren 1 (Kreis), 2 (Quadrat) und 3 (Oval) je zweimal ergeben. Schreiben Sie die sich ergänzenden Buchstabenpaare in die entsprechenden Lösungskästchen. Sie haben drei Minuten Zeit



Lösung 1: ☐☐ Lösung 2: ☐☐ Lösung 3: ☐☐

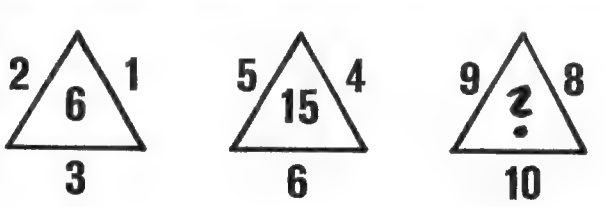
4 Zahlenreihen-Test

Jede dieser zwölf Zahlenreihen hat einen logischen Aufbau. Finden Sie ihn jeweils heraus, und setzen Sie die Zahlenreihen fort, indem Sie die nächste Zahl notieren. Sie haben acht Minuten Zeit

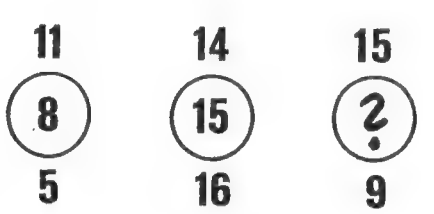
1	17	20	24	29	35	42	☐	7	2	3	6	7	14	15	☐
2	3	6	9	12	15	18	☐	8	1	4	9	16	25	36	☐
3	12	10	13	11	14	12	☐	9	3	3	6	18	72	360	☐
4	1	3	7	13	21	31	☐	10	144	24	120	30	90	45	☐
5	5	1	5	2	5	3	☐	11	2	3	7	16	32	57	☐
6	2	4	8	16	32	64	☐	12	1	2	2	4	8	11	☐

5 Zahlengruppen-Test

In diesen zwei Aufgaben stehen die Zahlen außerhalb der geometrischen Figuren in einem bestimmten Verhältnis zu der Zahl innerhalb der Figur. Finden Sie die Zahl, die an der Stelle des Fragezeichens stehen müßte. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.



Lösung ☐



Lösung ☐

6 Zahlenproblem-Test

Für die Lösung der folgenden vier Problemaufgaben haben Sie insgesamt drei Minuten Zeit.

1 Welche Zahl ist genauso viel mehr als 108, wie sie weniger als 112 ist? ☐

2 Hans ist jetzt doppelt so alt wie Peter. Peter ist zwei Jahre älter als Martin. Martin ist vier Jahre alt. Wie alt muß Martin werden, damit sein Alter ein Viertel des Alters von Hans und Peter zusammen beträgt? ☐

3 Mehrere Schulkinder befinden sich auf dem Heimweg. Eins geht vor zwei Kindern, eins zwischen zwei Kindern, eins hinter zweien. Wieviel Kinder müssen es mindestens sein? ☐

4 Eine Zahl X, die man mit sich selbst malnimmt, ergibt eine dreistellige Zahl mit folgenden Eigenschaften: Ihre Quersumme ist 4, und sie lautet vorwärts und rückwärts gelesen gleich. Wie heißt die Zahl X? ☐

Die Auflösung unserer Testaufgaben finden Sie auf den folgenden Seiten

**Mein Havarti –
der ist herzhaft! Und zartwürzig!
Auf dem Havartihof »entdeckt«–heute
der meistbegehrte Dänische Käse!**

Einfach herrlich: **Havarti-Smørrebrød**
Aufs Brot etwas Butter und viel Havarti. Obendrauf Radieschen, Gurkenscheiben oder Tomatenecken. Wenn vorhanden, auf Salatblatt anrichten.
Fertig ist das typische Dänische Smørrebrød!

Prima Prima
Käse aus Dänemark
Havarti

So technis

Auflösung der Aufgaben unserer dritten Testfolge von Seite 123 bis 127

Hier können Sie nun kontrollieren, wie Sie abgeschnitten haben. Vergleichen Sie dazu Ihre Ergebnisse mit den Angaben in der Lösungstabelle. Für jede Übereinstimmung dürfen Sie sich einen Punkt gutschreiben.

Lösungstabelle

1 Technik-Test

1 – B
2 – 45
3 – A
4 – B

2 Raum-Test

1 – C/A
2 – B
3 – C
4 – D/F
5 – B/D
6 – B

3 Figuren-Test

1 – C/L
E/I
2 – B/H
G/M
3 – A/F
D/K

4 Zahlenreihen-Test

1 – 50
2 – 21
3 – 15
4 – 43
5 – 5
6 – 128
7 – 30
8 – 49
9 – 2160
10 – 45
11 – 93
12 – 33

5 Zahlengruppen-Test

1 – 27
2 – 12

6 Zahlenproblem-Test

1 – 110
2 – 5
3 – 3
4 – 11

Gesamtpunktzahl der Tests 1–3 (Techn. Begabung):	Gesamtpunktzahl der Tests 4–6 (Zahlensinn):

ch begabt sind Sie!

Jetzt haben Sie zwei Punktwerte: einen für Ihre technische Begabung und einen für Ihren Zahlensinn. Die diesen Punktwerten entsprechenden Prozentwerte können Sie aus den folgenden Prozent-Tabellen ablesen. 10 Punkte = 60 % beim Zahlensinn bedeuten beispielsweise, daß Sie ein besseres Zahlenverständnis haben als 60 Prozent der Bevölkerung.

Hier können Sie Ihre Prozentzahl ablesen

Techn. Begabung		Zahlensinn	
Punkte	Prozente	Punkte	Prozente
0–1	– 10 %	0–2	– 10 %
2–3	– 20 %	3–5	– 20 %
4–5	– 30 %	6–7	– 30 %
6	– 40 %	8	– 40 %
7	– 50 %	9	– 50 %
8	– 60 %	10	– 60 %
9–10	– 70 %	11	– 70 %
11	– 80 %	12–13	– 80 %
12–13	– 90 %	14–15	– 90 %
14	– 95 %	16–17	– 95 %
15–16	– 99 %	18	– 99 %

Ihr Persönlichkeits-Profil

	unter Durchschnitt			Durchschnitt					über Durchschnitt			
Prozente	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	95	99
Beispiel												
1. Intelligenz												
2. Geselligkeit												
3. Zahlensinn												
4. Techn. Begabung												
5. Aggressivität												
6. Konzentration												
7. Angst												
8. Geschicklichkeit												
9. Sprachgefühl												

Als letztes bleibt für Sie nun nur noch, das Persönlichkeits-Profil durch Ihre neuen Ergebnisse zu ergänzen. Schraffieren Sie also die Felder „Zahlensinn" und „Technische Begabung" so weit, wie es Ihren Prozentwerten entspricht.
In unserer nächsten Testfolge können Sie dann Ihre aggressiven Tendenzen testen. Sollten Sie glauben, nicht streitbar zu sein, könnte Sie das Testergebnis überraschen. Denn Ärger im Beruf oder zu Hause, Unzufriedenheit und Unsicherheit führen zu einer – oft unbewußten – Angriffshaltung. Das Positive daran ist, daß sie auch stark und durchsetzungsfreudig macht.

Sind Sie aggressiv?

Das können Sie nächste Woche in der vierten Testfolge prüfen

sitzt immer körpergerecht * ist formbeständig und elastisch * ist modisch elegant * ist gut verarbeitet und haltbar * ist in allen gängigen Formen und Qualitäten erhältlich * das nächste Fachgeschäft nennt Ihnen gern: sudania Textilwerke GmbH, 4501 Osnabrück-Lüstringen

8RV3

Das neue REX im harten Vergleich!

Industrie-Abgase machen Autolack stumpf. REX-geschützter Lack bleibt glänzend.

Zwei gleiche Alfas fahren durch Europa. Durch alle Klimazonen. Der eine wird mit dem neuen REX gepflegt. Der andere nicht. Ruhrgebiet. Schwarze Häuser. Rauch. Regen, Nebel, Ruß. Autolack leidet Qualen. Der rechte Alfa ist frisch poliert mit der neuen REX-Autopolitur. (Die reinigt den Lack gründlich, macht ihn glänzend und konserviert ihn gegen jedes Wetter. In einem einzigen Arbeitsgang.) Jetzt glänzt er wieder wie neu. Der linke Alfa ist nur gewaschen. Mit purem Wasser. Er glänzt nicht. Und wie geht's Ihrem Wagen?

Das neue REX schützt Autolack noch besser - noch dauerhafter.

Fotos: Anders

Schnelle Zwerge aus Japan

B. Busch fuhr die neuen Hondas N 360 und N 600

stern motor

Heute kommen ein paar hundert Stück im Freihafen an. Sie können sich Ihren Testwagen aussuchen, irgendeinen. Er wird so gut sein wie jeder Honda. In Japan geben wir auf alle unsere Fahrzeuge eine 50 000-km-Garantie." Der Japaner lächelt. „Nein, vor den hohen Drehzahlen unserer Motoren haben wir keine Angst. Nur Sie haben Bedenken, und viele andere Europäer . . ." Wer das sagt, der muß seiner Sache sehr sicher sein. Das ist keinesfalls selbstverständlich, schon gar nicht bei einem Auto wie dem kleinen N 360, dessen winziger 360-ccm-Motor siebenundzwanzig PS leistet. Und da bin ich schon bei den Zahlen. Um diese Autos beschreiben, verstehen und würdigen zu können, muß man mit Zahlen operieren. Es sind keine trockenen Zahlen — sie

Im Hamburger Freihafen konnte B. Busch unter 200 frisch importierten Honda-Autos sich die Testwagen für den STERN aussuchen

lesen sich für Kenner so spannend wie ein Krimi.

Erstes Kapitel: Der Motor des Citroën 2 CV, zweizylindrig, 425 ccm groß, leistet 16,4 PS. Der Motor des Fiat 500, zweizylindrig, 499,5 ccm groß, leistet 18 PS. Der Motor des Honda N 360, zweizylindrig, 360 ccm klein, leistet erstaunliche 27 PS. Zweites Kapitel: 45 PS entspringen beim Opel Kadett vier Zylindern mit 1078 ccm Hubraum. 40 PS leistet der Motor des VW 1300 aus vier Zylindern mit 1285 ccm Hubraum. 42 PS produziert der Motor des Honda N 600 aus zwei Zylin-

Die Motoren der Formel RS sorgen schon dafür, daß Sie auf den Sitzen der Formel RS nicht einschlafen.

Diese Sitze gehören zu einem Ford 17 M RS,
zu dem ein Sechszylinder-V-Motor mit zwei Litern Inhalt gehört.
Dieser Motor gibt 90 PS ab, die dem Wagen eine Spitze von 160 geben.
Und eine Beschleunigung von 0 auf 100 in 14,2 Sekunden.
Das ist eine ganz schöne Leistung. Die man ganz schön ausnutzen kann.
Weil der Ford 17 M RS die Straßenlage dazu hat. Sie kommt vom Breitspur-Fahrwerk.
Von den besonders breiten Sportfelgen. Und von den serienmäßigen Gürtelreifen.
Es ist aber nicht nur wichtig, daß der Wagen gut auf der Straße liegt.
Sondern auch, daß der Fahrer gut im Sitz sitzt. Darum hat der Ford 17 M RS
serienmäßig Sitze, aus denen Sie auch in schnellen Kurven nicht so schnell rausrutschen.
Wenn Sie gern besonders schnell fahren, können Sie gern gegen einen Aufpreis
Schalensitze bekommen, in denen Sie besonders fest sitzen.
(Und die Sie in manchen schnelleren und teureren Sportwagen nicht finden.)
Dabei sind diese Sitze so bequem, daß man sich darin ganz schön ausruhen kann.
Das Fahren macht zwar soviel Spaß, daß Sie kaum ans Ausruhen denken werden.
Vielleicht haben Sie aber trotzdem mal Gelegenheit dazu.

Wenn auf der Autobahn die Kolonne eingeschlafen ist.

dern mit 598,7 ccm Hubraum. Er braucht dazu 6600 Umdrehungen pro Minute. Das ist für einen Honda-Motor eine ungewöhnlich niedrige Drehzahl. Denn die Honda-Motorräder haben mit Drehzahlen zwischen 8000 und 10 000 die Welt erobert.

Hondas Taschengeld-Auto mit dem winzigen Motor ist ein Knüller. Es ist nur drei Meter lang, hat aber mehr Innenraum als ein VW. Diesen Honda N 360 nahm ich mir zuerst vor. Und hier sind meine Fahreindrücke.

Ausgezeichnetes Stadt-Temperament. Man vergißt, daß die Maschine so klein ist. Sehr handliche, für einen Frontantriebswagen fast geniale Getriebeschaltung. Der Schalthebel ragt zwar unter dem Armaturenbrett hervor, ist aber wie ein Mittelschaltknüppel bedienbar. Ausgezeichnete Motor-Elastizität trotz hoher Nenndrehzahl von 8000 U/min. Man kann den Motor ruckfrei bummeln lassen. Ausgezeichnete Sichtverhältnisse — die Windschutzscheibenbreite übertrifft die des VW um 3 Zentimeter. Sehr bequeme Sitzposition, die das Fahren mit langem Arm ermöglicht. Der Wagen gibt sich wieselflink und handlich. Doch beim ersten Einparken enttäuscht der Wendekreis, der für diesen Kleinen mit 9,5 m zu groß ist. Aber auch die Wendekreisdurchmesser zweier anderer Zwerge sind groß: BMC-Mini = 9,6 m, Fiat 500 = 9,1 m.

Das Geräusch? Ich hatte mit mehr Krach gerechnet. Im Stadtverkehr kann man die Phonzahl steuern, indem man das Maschinchen in den Gängen nicht allzuhoch ausdreht. Auf der Autobahn muß man das heulende Sägen des luftgekühlten Zweizylinders hinnehmen. Es klingt nicht ungesund, und wer mit 360 ccm und vier Sitzplätzen 115 km/st schnell marschieren kann, der verzichtet sicher gern aufs Radiohören.

Zu den ersten Eindrücken gehört aber auch die harte, nicht gerade rückenfreundliche Hinterachsfederung. Bei Kleinstwagen mit geringem Eigengewicht, aber hoher Zulademöglichkeit ist die Federungshärte ein Problem. Auch vollbesetzt soll die Federung noch ansprechen und nicht durchschlagen. Deshalb wirkt sie bei Besetzung mit nur einer Person meistens zu hart. Die Honda-Hinterachse ist eine Spar-Achse, sie ist starr und blattgefedert. Das gibt im Verein mit dem Frontantrieb einen sicheren Geradeauslauf, auch bei Straßenglätte. Aber das Kurvenverhalten des Kleinen ist stark gewöhnungsbedürftig. Nur zu gern hebt er das kurveninnere Hinterbein an, und man hat als Anfänger dabei ein ungutes Gefühl. Beste Abhilfe: Kraft an die vorderen Antriebsräder bringen, also im nächstniedrigen Gang mit voller Drehzahl durch die Kurve ziehen. Oder die Kurve ohne kämpferischen Ehrgeiz nehmen.

Im Nahkampf von Ampel zu Ampel ist der Kleine so spritzig, daß man niemals nachhinkt, im Gegenteil. Er ist in 17,3 Sekunden auf 80 km/st zu bringen. Das ist unser Testwert, der mit zwei Personen und 25 kg Zuladung ermittelt wurde. Als Solofahrer kann man noch flinker sein. Dieses kleinstmotorige Spar-Auto ist kein Verkehrsbehinderer, und ich habe auf der Autobahn nicht, wie im Fiat 500 oder Citroën 2 CV, leiden müssen. Er marschiert tatsächlich mit 115 Dauergeschwindigkeit (Test-Spitze = 118,6 km/st) und wird nicht müde. Honda nennt ihn dauervollgasfest.

Und während des Tests wurde er auch so gefahren. Dabei verbrauchte er 7,1 Liter Normalbenzin auf 100 km. Das hat die Honda-Leute sehr erschreckt, denn sie haben ihn manchmal auf 4,5 Liter gebracht und meistens nicht mehr als 6 Liter verbraucht. Ich gebe zu, daß ich den Kleinen gnadenlos „geschrubbt" habe. Normalbenzin! Das ist kein Druckfehler. Die 27 Pferde werden bei der niedrigen Verdichtung von 8,5 :1 erzeugt. Das Motörchen säuft den billigsten Sprit, den man auftreiben kann.

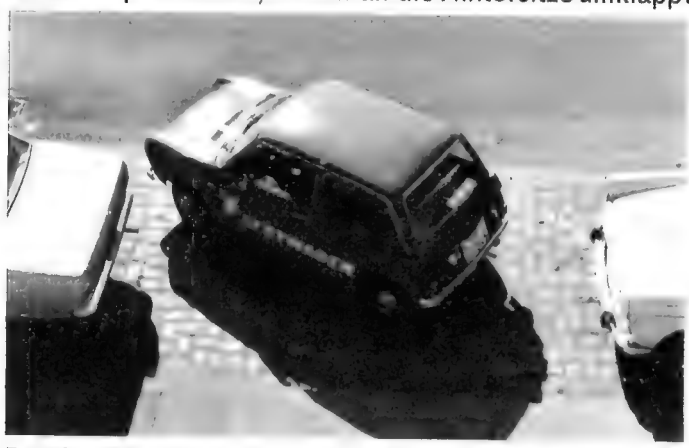
Das gilt auch für den Motor des N 600. Er ist ein erstaunliches Triebwerk. Bei nur 6600 Umdrehungen pro Minute spuckt er 42 PS aus, obwohl er nur halb so groß ist wie ein VW-1200-Motor. Er macht aus →

stern motor

In schnell gefahrenen Kurven hebt der kleine Honda gern ein Bein. Durch den Frontantrieb läßt sich der Wagen aber sicher beherrschen

Das alles paßt hinein, wenn man die Hintersitze umklappt

Nüchtern und sachlich ist die Innenausstattung. Für die Sicherheit: geteilte Lenksäule und mattschwarzes Armaturenbrett aus verformbarem Kunststoff

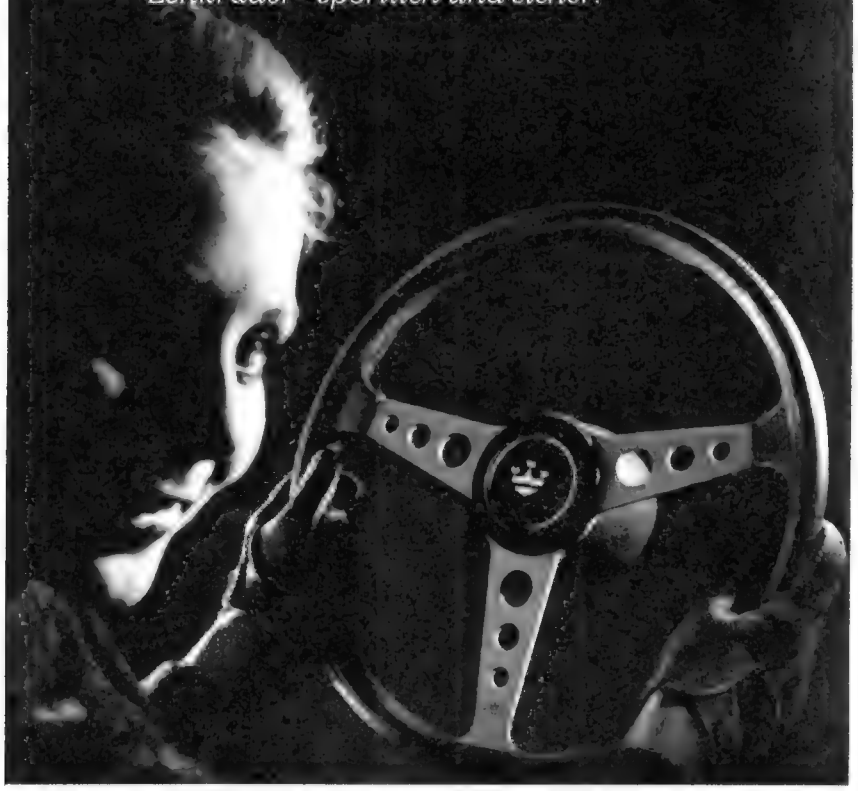


Durch geringe Länge (3,07 m) handlich im Stadtverkehr

Ihr Wagen gewinnt ...
- wird sportlich, elegant. Sie haben ihn fest im Griff. Mehr Fahrkomfort, mehr Sicherheit: Dämpfen der Lenkungsstöße - handsympathischer Lenkradkranz - weniger Ermüdung. Viele preiswerte Personal-Modelle in Holz- und Lederausführung für jeden Pkw. Fragen Sie Ihren Händler oder fordern Sie den ausführlichen 4-Farbprospekt an bei
Personal - Autoteile-Vertrieb, 4018 Langenfeld, Postf. 2051

personal

Lenkräder - sportlich und sicher.



stern motor

Technische Daten	Honda N 360	Honda N 600
Zyl./Hubraum	2/360 ccm	2/598 ccm
PS/U/min	27/8000	42/6600
Drehmoment mkg/U/min	3,0/5500	5,2/5000
Antrieb	Front	Front
Bremsen	4 Trommeln	4 Trommeln
Reifengröße	5,20–10	5,20–10
Länge/Breite	296/130 cm	307/130 cm
Radstand	200 cm	200 cm
Leergewicht	550 kg	560 kg
Zuladung	305 kg	340 kg
Tankinhalt	26 l	28 l
Wendekreis	9,5 m	9,5 m
Preis (inkl. MWSt)	4 395,– DM	4 850,– DM

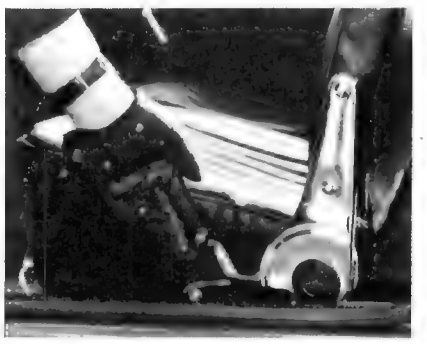
dem kleinen Honda eine Spielzeug-Rakete. Obwohl der N 600 äußerlich vom N 360 kaum zu unterscheiden ist, auch, wenn man in ihm Platz nimmt, ist der N 600 doch ein völlig anderes Auto.

Die zusätzliche Motorkraft ist daran schuld. Den N 360 fährt man, wie man einen Kleinwagen fährt, immer erstaunt und glücklich darüber, daß er trotz aller Bescheidenheit so gut mithalten kann. Den N 600 fährt man, als hätte man einen Sportwagen unter den Händen. Er ist der „viersitzige Zweisitzer" für junge Menschen. In 12 Sekunden schießt er auf 80 km/st hoch, in 18,9 Sekunden ist er auf 100 angelangt. Das sind wiederum STERN-Meßwerte, ermittelt mit der vorgenannten Zuladung. Ein schmächtigkleiner Solofahrer kann den Wagen zweifellos schon in 16 Sekunden auf 100 bringen und damit viele Leute verärgern. Das sportliche Kurvenfahren ist unproblematischer als beim kleinen Bruder, weil mehr Kraft auf den Frontantrieb einwirkt, die das etwas bockige Wagenheck dahinzieht, wohin es der Fahrer haben will.

Auf der Autobahn hängt er 600er Autos ab, die aufzuzählen ich ihren Besitzern ersparen will. Seine Spitzengeschwindigkeit, wegen der vollgasfesten Maschine mit Dauergeschwindigkeit gleichzusetzen, beträgt 135 km/st (Testwert = 134,8 km/st). Dabei begnügte sich der Testwagen mit 7,8 Liter Normalkraftstoff. Auch der 600-Motor ist nur 8,5 : 1 verdichtet und wüßte gar nicht, was er mit Super-Benzin anfangen sollte. Der Motor ist dabei so elastisch, daß man den Wagen im vierten Gang aus 30 km/st heraus ruckfrei hochbeschleunigen kann.

Die beiden kessen Kleinen werden eine Sonderstellung auf dem Markt einnehmen. Als Alternative zu einem gleich teueren Fiat 850, Renault 4 oder gar VW 1200 schei-

Neuartige Lösung: hintere Ausstellfenster öffnen sich unten



Verstellbare Rückenlehne nur beim Fahrersitz serienmäßig

TECHNIKER / INGENIEUR

Die SGD führt Berufstätige zu staatl. geprüften Ingenieuren (extern) u. a. zukunftsreichen Berufen durch Fern- und Kombi-Unterricht. Ohne Berufsunterbrechung und Verdienstausfall. 500 Fachlehrer und andere Mitarbeiter stehen im Dienste Ihrer Ausbildung. Erprobtes Lehrmaterial, individuelle Betreuung und moderne Lernhilfen sichern Ihren Ausbildungserfolg. Auf Wunsch kurzfristige Seminare. Verlangen Sie unser 230seitiges Handbuch für berufliche Fortbildung. Postkarte genügt.

Techniker od. Ingenieur		Prüfungsvorbereitung	Allgemeinbildung	Kaufmännische Berufe	
[] Maschinenbau *	[] Kfz.-Technik	[] Kfm. Gehilfenprfg.	[] Deutsch	[] Programmierer	[] Industriekaufm.
[] Feinwerktechnik	[] Heizung/Lüftung	[] Facharbeiterprfg.	[] Mathematik	[] Tabellierer	[] Großhandelskfm.
[] Elektrotechnik *	[] Gas/Wass.-Techn.	[] Handwerks-Meister	[] Englisch	[] Schaufensterdek.	[] Außenhandelskfm.
[] Nachr.-Technik *	[] Chemotechnik	[] Industriemeister	[] Französisch	[] Bürokaufmann	[] Einzelhandelskfm.
[] Elektronik	[] Vorrichtungsbau	[] Fachschulreife	[] Latein	[] Betriebswirt	[] Handelsvertreter
[] Hoch- * u. Tiefbau *	[] Kunststofftechnik	[] Mittlere Reife	[] Maschinenschreiben	[] Management	[] Einkaufsleiter
[] Stahlbau	[] Galvanotechnik	[] Abitur	[] Stenographie	[] Bilanzbuchhalter	[] Techn. Kaufmann
[] Regeltechnik	[] Verfahrenstechnik			[] Kostenrechner	[] Verkaufsleiter
		300 Lehrfächer		[] Steuerbevollm.	[] Werbeleiter
[] Farbfernsehen	[] Wirtsch.-Ingenieur			[] Sekretärin	[] Werbefachmann
[] Techn. Zeichner	[] Refafachmann	[] Graphiker	[] Schriftsteller	[] Korrespondent	[] Texter
[] Techn. Betriebsw.	[] Arb.-Vorbereiter	[] Innenarchitekt	[] Fotografie	[] Fremdenverkehr	[] Layouter

*) Zum Studium dieser 5 Techniker-Lehrgänge können Beihilfen durch das Arbeitsamt gewährt werden.

Studiengemeinschaft 61 DARMSTADT Postfach 4141 · Abt. A 4

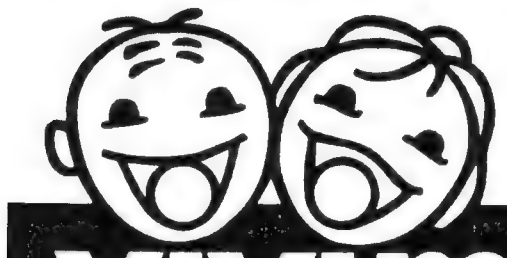
SGD

KOPFSCHMERZEN ?

VIVIMED hilft, wenn man es braucht.

VIVIMED-Tabletten mit Vitamin B_1. VIVIMED befreit von Schmerzen und erfrischt zugleich. VIVIMED wirkt rasch und zuverlässig.

VIVIMED in allen Apotheken



vivimed®

den sie wohl aus, denn sie sind etwas ganz anderes – eine wirklich neue Klasse! Vieles spricht dafür, daß es gerade unter jungen Menschen bald schick sein wird, Honda zu fahren. Hondas Rennsiege haben diesen Boden bereitet und beackern ihn weiter. Außerdem hat der kleine Honda zweifellos das „gewisse Etwas". Er sieht frech aus. Ein süddeutscher Händler hat, lediglich auf das Ausstellungsstück im Schaufenster hin, innerhalb von vier Wochen fünfzig N 360 verkauft.

Nun sind N 360 und N 600 bei uns keine ausgesprochen billigen Fahrzeuge. Mit 4395 Mark bzw. 4850 Mark (einschl. Mehrwertsteuer) hätten sie einige größere Konkurrenten zu fürchten, wenn sie nicht über ihren eigenen, oder besser gesagt eigenwilligen, Charakter verfügen würden. Wie billig die Honda-Limousinen wirklich sind und in Deutschland sein könnten, wenn sie nicht aus Übersee kämen, das mag folgende Rechnung erhellen: Die Wagen sind mit 20 % Zoll, 10 % Einfuhrumsatzsteuer und 400 Mark Seefracht belastet. Ein N 360 kostet in Japan nur umgerechnet 3150 Mark.

Diesen sehr niedrigen Preis sieht man manchem Ausstattungs-Detail auch an. Dennoch werden gut durchdachte Lösungen und Extras ohne Aufpreis geboten: Die Sicherheits-Lenksäule knickt energieverzehrend über zwei Kardangelenke ab, eine 12-Volt-Drehstromlichtmaschine ist Standard, der originelle Sicherheits-Tankverschluß läßt sich nicht öffnen, wenn die Fahrertür abgeschlossen ist, die hinteren Seitenfenster sind ausstellbar, der Rücksitz läßt sich zur Ladefläche umbauen, so daß man von der Kofferklappe aus sperrige Gegenstände verstauen kann, alle Scheiben sind aus Verbundglas, die Karosserie besitzt eine Zwangsentlüftung und Lüftungsklappen im Fußraum, Handbremskontroll-Leuchte serienmäßig, im seitlichen Türholm ist ein Antennenschacht eingebaut und mit einem Gummipfropfen verschlossen, der N 600 verfügt über eine Zweikreisbremsanlage, aber das wichtigste für junge Leute mit schmaler Reparaturkasse ist der leicht selbst zu wartende und mühelos zu reparierende Motor. Deshalb ist gerade der N 360 mit seinem steuergünstigen Motor und seinem geringen Benzinverbrauch ein Taschengeld-Auto.

Ich bin dagegen, daß sich kleinvolumige, aber hochdrehende Motoren ausbreiten. Sie haben nur da eine Berechtigung, wo ein billiger Kleinwagen kein Verkehrshindernis sein soll. So gesehen haben die kleinen Honda-Limousinen einen Anspruch darauf, daß wir ein Auge zudrücken.

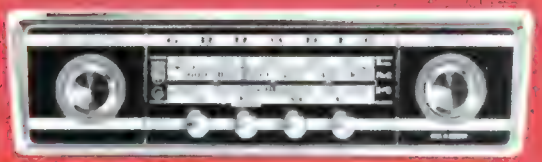
Zum N 360 kann man sagen: Wer den Unterhalt für ein Motorrad aufbringen kann, der wird auch ihn über die Runden bringen. Und zum N 600: Wer für Kleinwagen-Kosten in der unteren Mittelklasse mitmischen will, der ist mit ihm bestens bedient. Beide treffen auf eine echte Marktlücke, und solche Autos haben noch immer ihre Käufer gefunden. Ganz abgesehen davon sind sie ausgesprochene „Spaßmacher", die auch das Interesse von Leuten finden werden, die nicht mit dem Pfennig rechnen müssen. ■

Miese Laune ade!

Jetzt geht's mit Stimmung und Schwung auf die Reise. Denn GRUNDIG Weltklang fährt mit! –der Autosuper mit den Extras–

Er gehört einfach zum besseren und sicheren Fahren.

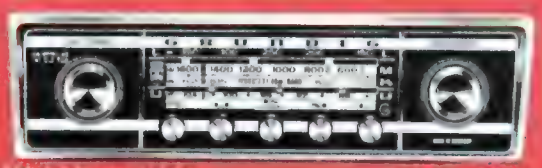
Weltklang 2000 DM 178.—
Für die Freunde der UKW und Mittelwelle • Silizium-Planar-Transistoren • 4-Watt-Gegentaktendstufe



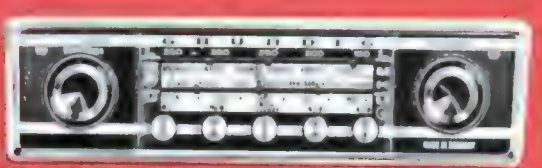
Weltklang 3010 DM 134,75
Der Weltklang mit dem kleinsten Preis! KW + MW + LW • 5-Watt-Gegentaktendstufe

Weltklang 3510 DM 189,20
Immer guter Empfang mit UKW-Automatik • UKW + MW + LW • 5-Watt-Gegentaktendstufe

Weltklang 3500 DM 234,30
Hoher Komfort durch 5 Stationswahltasten • KW + MW + LW • 7-Watt-Gegentaktendstufe



Weltklang 4000 DM 220,80
Ganz groß in Leistung und Klang! 4 Wellenbereiche • UKW-Automatik • 5-Watt-Gegentaktendstufe



Weltklang 4500 DM 290,75
Mit allen Schikanen! 4 Bereiche • 5 Stationswahltasten • UKW-Automatik • 7-W-Gegentaktendstufe

Alle Preise sind Festpreise einschl. 10 % Mehrwertsteuer.

Extra für Weltklang-Fahrer:

Der GRUNDIG Eilaustauschdienst.

Statt Reparatur wird ein Austauschgerät eingebaut. Fertig. Auch nach der Garantie. Das ist noch Kundendienst!

Der populäre GRUNDIG Festpreis.

Stabil und überall gleich niedrig. Ob beim Rundfunkhandel, im Autohaus oder in der Einbauwerkstatt. Damit Sie Geld und Wege sparen.

GRUNDIG

Gutschein für einen GRUNDIG Autosuper-Prospekt
Ausfüllen, ausschneiden und einsenden an GRUNDIG Werke, 851 Fürth/Bay.

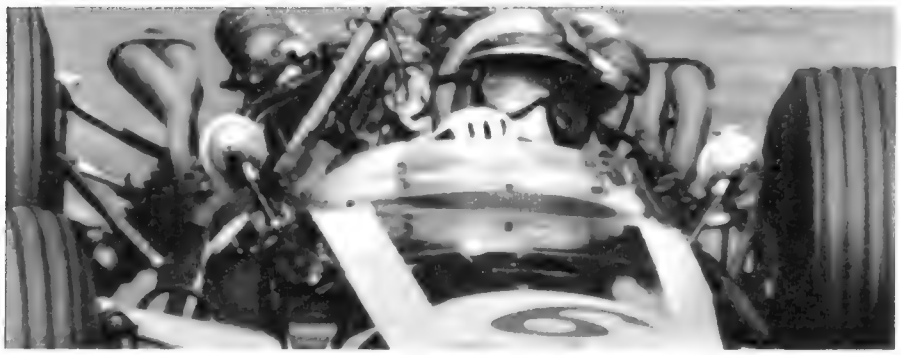
Vor- und Familienname

Postleitzahl und Wohnort

Straße und Hausnummer A 1

Chris Amon,
Sieger des Grand Prix von Neuseeland 1968

Jochen Rindt,
Sieger des Internationalen ADAC Eifel Rennen auf dem Nürburgring 1967



Pedro Rodriguez,
Sieger des Grand Prix von Südafrika 1967

Bruce McLaren,
Sieger des 24 Stunden Rennen von Le Mans 1967

Jo Siffert,
Sieger des Grand Prix De Méditerranée 1965

Joakim Bonnier,
Sieger des Internationalen ADAC 1000 km Rennen auf dem Nürburgring 1966

Einige der wenigen Leute, die eine Automatic sportlich finden.

Alle sechs berühmten Sonntagsfahrer, die Sie hier sehen, fahren im Privatleben einen Wagen mit Automatic.

Und das nicht etwa nur deshalb, weil sie sich von ihren Rennen und ihren Rennwagen erholen wollen. Sondern weil sie sportlich fahren möchten, ohne sich dafür unnötig zu verausgaben.

Denn das sportliche Rühren im Getriebe macht sich zwar gut, ist aber völlig überflüssig. Weil selbst der rührigste Fahrer nicht so schnell schalten kann, wie eine Automatic das automatisch tut. (Wo es kein Schalten und Kuppeln gibt, gibt es auch keine Schaltpausen.)

Außerdem fährt man mit einer Automatic nicht nur sportlich. Weil man immer beide Hände am Steuer hat, fährt man auch konzentrierter. Also sicherer.

Diejenigen von Ihnen also, die einen VW mit Automatic fahren oder es tun wollen, sind alles andere als unsportliche Fahrer.

Denken Sie an Jochen Rindt und seine Kollegen.

Ehekonflikte (18)

Einen perfekten Mord an seiner Frau versucht der Fabrikant S. Anlaß und Alibi für ihn sind ihre Wechseljahre. Eine extreme Geschichte – aber kein Einzelfall. Psychologen wissen, daß zumindest der Wunsch nicht selten ist, die Partnerin in jenen schlimmen Jahren aus dem Weg zu räumen. Da gibt es nur einen vernünftigen Weg: Scheidung

Die schlimmen Jahre

Ein Bericht von Reinhart Stalmann

Als Marlene S. in die Wechseljahre kam, fing das Leiden an: diese Depressionen, dieses Gefühl, daß sie zu nichts mehr nütze sei, daß ihr alles entglitt.

Ihre Ehe war das gewesen, was man so glücklich nennt. Keine Kinder zwar, aber eine freundlich-liebevolle Partnerschaft. Nun änderte sich alles. Ihr Mann interessierte sich nicht mehr für sie; von einem Tag zum anderen glaubte sie zu wissen, daß er sie betrog. Und da sie nicht zu den Frauen gehörte, die mit ihrer Meinung hinter dem Berg halten, sagte sie es ihm.

Er war entsetzt. „Wie kommst du darauf?"

„Ich spüre es", sagte sie, „du hast dich so verändert, Ulrich!"

„Ich fürchte, du bist es, die sich verändert hat."

Sie wollte nicht daran glauben, zumal ihr immer häufiger auffiel, wie er hinter anderen, jüngeren Frauen hersah. „Kannst du das nicht unterlassen, wenn du mit mir zusammen bist?" sagte sie wütend. Er reagierte sanft, verständnisvoll. „Das bildest du dir ein, Marlene, wirklich! Du bist überreizt, glaube ich. Willst du nicht mal zum Arzt gehen?"

Sie ging zum Arzt. Der konnte organisch nichts feststellen, sprach von den Belastungen des Klimakteriums, mit denen jede Frau fertig werden müsse. Er verschrieb Tabletten, die nicht wirkten. Sie ging zu einem anderen und zu einem dritten, und jedesmal bekam sie irgend etwas verschrieben, leichte Beruhigungsmittel, leichte Schlafmittel, leichte Entspannungsmittel.

Alles wirkte nur ein paar Wochen, dann nicht mehr. Überdies: Auch in leichten Tabletten sitzt der Teufel.

Der Teufel zeigte sich in jener Nacht, als sie von einer Gesellschaft zurückkehrten. Marlene hatte mehr getrunken als es sonst ihre Gewohnheit war, Cocktails, Wein, Sekt, alles durcheinander. Alkohol und Tabletten, das ist eine gefährliche Mischung. Zu Hause wurde die Wirkung offenbar. Wie eine Furie fuhr sie ihren Mann an. „Du hast mit dieser Kremer geflirtet, als wäre ich gar nicht da."

„Aber Marlene! Kremer ist ein Geschäftsfreund von mir . . ."

„Was hat das damit zu tun? Alle haben es gesehen! Und mich hast du unmöglich gemacht!"

„Das ist doch Unsinn! Ihr Mann ist die ganze Zeit dabeigewesen . . ."

„Na und? Womöglich war er noch damit einverstanden."

Sie war nicht davon abzubringen, beschimpfte ihn mit Ausdrücken, die sie noch nie gebraucht hatte, brachte ihn so in Bedrängnis, daß er schließlich aus dem Schlafzimmer auszog und sich im Arbeitszimmer auf die Couch legte.

Sie kam ihm nach.

„Das könnte dir so passen! Aber ich lasse mich nicht abschieben. Wann bist du überhaupt zum letztenmal bei mir gewesen? Ich kann mich kaum noch erinnern."

„Marlene, ich bin auch kein junger Mann mehr."

Sie gab keinen Frieden, auch als er ins Schlafzimmer zurückkehrte, bis sie schließlich vor Erschöpfung einschlief.

Am anderen Morgen erwachte sie in schwärzester Verzweiflung, weinte, entschuldigte sich. „Ich weiß nicht, was mit mir los ist, Ulrich. Ach Gott, manchmal wünsche ich mir, ich wäre tot. Ich habe das Gefühl, ich bin nur eine Last für dich. Vielleicht ist es das Beste, wir gehen auseinander."

Er überlegte eine Weile. Dann sagte er: „Vielleicht hast du recht. So etwas wie heute nacht würde ich nicht ein zweites Mal ertragen. Wenn alles in Frieden und Freundschaft geschieht, bin ich einverstanden."

Sie gingen zum Anwalt, in Frieden und Freundschaft. Sachlich wurde der Fall besprochen. Ulrich war bereit, die Schuld auf sich zu nehmen. „Für meine Frau", sagte er, „wird es dann leichter sein, und mir macht es nichts aus."

Der Anwalt nickte anerkennend. Ferner war die Frage des Unterhalts zu regeln. „Ich dachte", sagte

In allen hier beschriebenen Fällen wurden die Lebensumstände und Namen der Personen geändert, so daß keiner der Beteiligten wiedererkannt werden kann

„Männer ohne Lebensstil sind nicht gefragt."

Prestige macht Männer interessant

Eau de Cologne · After Shave Lotion
Rasier Creme · Rasier Schaum
Deodorant Spray · Deodorant Stick
electric shave · Haar Tonic
Frisier Creme · Seife

F. Wolff + Sohn

Auf dem internationalen Markt auch unter EXCLUSIV erhältlich.

Drücken Sie auch so auf die Tube?

warum?

Nehmen Sie VADEMECUM fluor mit dem Tubenschlüssel! Denn der VADEMECUM Tubenschlüssel spart – Sie bekommen mehr Zahncreme.

Mehr VADEMECUM fluor, eine Zahncreme die Ihre Zähne schützt und pflegt durch Natriummonofluorphosphat.

Das ist vernünftige Mundpflege nach schwedischem Vorbild. (Außerdem: Finden Sie die zerdrückte Tube in Ihrem Bad schön?)

Barnängens VADEMECUM GmbH.

Ehekonflikte

Ulrich, „an einen monatlichen Betrag von tausend Mark." Er wandte sich an Marlene. „Einverstanden?"

Sie stimmte zu.

„Na", sagte der Anwalt, „es ist ja geradezu ein Vergnügen, mit Ihnen zu verhandeln. Und wie ist es mit dem Vermögen?"

Darüber hatten sie sich noch keine Gedanken gemacht.

„Haben Sie Gütertrennung vereinbart?" fragte der Anwalt.

„Nein", sagte Ulrich.

»Ich wünsche mir, ich wäre nicht mehr da«

„Dann leben Sie also in Zugewinngemeinschaft."

„Was ist denn das?" fragte Marlene.

Der Anwalt erklärte es. Alles, was nach der Eheschließung vom Mann oder der Frau erworben werde, gehöre beiden und müsse bei einer Scheidung geteilt werden. „Bis auf das Vermögen, das Sie vor der Eheschließung besessen haben."

„Wir hatten beide nichts", sagte Marlene.

„Dann", sagte der Anwalt zu Ulrich, „geht Ihr Vermögen zur Hälfte an Ihre Frau."

„Auch die Fabrik?" fragte Marlene ungläubig.

„Auch die."

„Aber ich habe nie mitgearbeitet."

„Das spielt keine Rolle. Sie haben Ihrem Mann den Haushalt geführt, während er das Unternehmen aufbaute, also gehört es Ihnen zur Hälfte." Der Anwalt sah lächelnd von einem zum anderen. „Es ist zwar nicht meine Sache, scheidungswillige Ehepaare zu versöhnen, aber in Ihrem Falle muß ich gestehen: Sie machen gar nicht den Eindruck, als ob Ihre Ehe so hoffnungslos zerrüttet wäre."

„Finden Sie?" sagte Marlene überrascht.

Ulrich lachte. „Wenn das sogar der Anwalt sagt!" Er sah seine Frau an. „Ich glaube, wir sollten die Sache noch mal gründlich bereden, Marlenchen."

„Na", rief der Anwalt aufgeräumt, „wie habe ich das gemacht? Ich höre dann also von Ihnen."

Sie aßen zusammen in der Stadt und feierten ihre Versöhnung bei einer Flasche Burgunder, und Marlene gestand ihrem Mann, daß sie zum erstenmal seit langer Zeit wieder so etwas wie glücklich war.

Aber das hielt nicht lange an, bald kamen die Depressionen wieder, obwohl Ulrich sich die größte Mühe gab. „Ich weiß", sagte sie, „ich bin unausstehlich, nur eine Last für dich. Aber was soll ich tun?"

„Durchhalten", sagte er. „Das Altern ist eine schwere Sache. Für alle."

„Ach, du bist doch noch so jung und leistungsfähig. Und du hast die Fabrik. Ich dagegen – was habe ich hier noch zu bestellen? Manchmal denke ich . . . "

„Komm", sagte er, „red nicht davon."

„Aber es ist so. Ich wünsche mir so oft, ich wäre nicht mehr da. Weißt du, am schlimmsten ist es, wenn du auf Geschäftsreisen bist."

„Aber warum denn?"

„Ach, ich denke dann immer, daß du vielleicht mit einer anderen Frau . . . "

„Hör mal", sagte er energisch, „mit so was darfst du um Gottes willen nicht wieder anfangen."

„Ich weiß, Ulrich. Aber könntest du mich nicht mitnehmen?"

„Das kostet eine Menge", sagte er, „ich muß das ja aus eigener Tasche bezahlen." Und dann nach kurzem Überlegen: „Na ja, warum nicht? Das müssen wir eben dranhängen."

Von nun an nahm er sie auf seine Geschäftsreisen mit. Ja, er tat wirklich alles für sie. Sie mußte ihm

Die Krise der Frau

Das Klimakterium bedeutete für unsere Mütter und Großmütter noch das Ende des Daseins als Frau. Heute sollten die Wechseljahre mit allen möglichen Beschwerden ihren Schrecken verloren haben. Aber trotz aller Aufklärung fügen sich viele Frauen, wie einst, ergeben in das Schicksal, »abdanken« zu müssen. Sie leben in dem falschen Glauben, das sei naturgewollt. In vielen Fällen kann jedoch ein guter Frauenarzt schon mit Hormonpillen oder Östrogenspritzen helfen. Mitunter treibt die Angst vor körperlichen Veränderungen und ihren Folgen in der Ehe eine Frau in den kritischen Jahren zu einem verkrampften Verhalten, das sich bis zur Neurose steigern kann. Da ist der Frauenarzt meistens machtlos; der Psychiater müßte konsultiert werden. Freilich scheuen viele dieser Frauen den Gang zum Seelenarzt. Sie verschanzen sich lieber weiterhin hinter kleinen und großen, echten und eingebildeten Leiden und muten dem Ehepartner damit oft soviel zu, daß auch eine gute Ehe zerbrechen kann.

dankbar sein. Aber war sie es auch? Zum Beispiel, als er nach Kopenhagen wollte, kurzfristig, und keinen Platz mehr für sie in der Maschine bekommen konnte?

„Kannst du den Flug nicht verschieben?"

„Es ist sehr wichtig, Marlene."

„Aber auf einen Tag kommt es doch nicht an."

Er sagte ernst: „Marlene, es kommt hier auf jeden Tag an. Ich muß dir etwas sagen: Es steht nicht gut mit der Firma. Ich muß mich ranhalten, ich bin nicht mehr der Jüngste. Und eine Geschäftsreise ist keine Vergnügungsreise."

„Aber du hattest mir versprochen . . ."

Da gab er auf und verschob die Reise um zwei Tage, und sie flog mit. Allerdings mit schlechtem Gewissen.

Seit dieser Reise veränderte er sich, wurde still, trübsinnig fast. Wenn sie ihn fragte, antwortete er: „Das Geschäft. Die großen Zeiten sind vorbei, und ich habe nicht mehr die alten Energien."

Das bedrückte sie tief. Eigentlich hätte sie ihn nun aufmuntern müssen, eine tatkräftige Frau, die ihrem Mann mit Liebe und Frohsinn zur Seite steht; aber sie hatte mit ihrem eigenen Gleichgewicht genug zu tun.

Dann kam er eines Tages mit der Unglücksbotschaft nach Hause: Die Firma stand dicht vor dem Konkurs. Ein paar Fehleinkäufe, eine falsche Kalkulation hatten sie an den Rand des Abgrundes gebracht. In der Textilbranche geht so etwas schnell, und der Konkurrenzkampf ist mörderisch.

Nichts hatte sie gelernt, nicht einmal Schreibmaschine

Er sagte: „Es ist aus, Marlene. Ich müßte ganz von vorn anfangen, und das schaffe ich nicht."

„Und wenn du verkaufst?"

„Dann bleiben mir ein paar tausend Mark, davon können wir vielleicht noch ein Jahr leben."

„Und deine Lebensversicherung?"

„Die ist erst in acht Jahren fällig. Und viel ist das auch nicht."

In ihr erwachte plötzlich ein ungewohnter Widerstandsgeist. „Ulrich, laß uns neu anfangen. Ich arbeite mit."

Er sah sie an, ohne Hoffnung. „Mein gutes Kind, als was willst du mitarbeiten? Was hast du denn gelernt?"

Nichts hatte sie gelernt, nicht mal ein bißchen Schreibmaschine. Der Funke Energie in ihr war schon erloschen. Sie sagte: „Was willst du tun, Ulrich?"

Er ging im Zimmer auf und ab, gefurchte Stirn, ein gebrochener

NORDMENDE

präsentiert

Vier schicke Farben haben Sie zur Wahl beim Club Flamingo-Trage-Transistor: Schwarz, Rot, Grün und Weiß

CLUB flamingo

...Viel mehr als ein gewöhnlicher Transistor-Koffer!

Das sehen Sie! Das spüren Sie! Das hören Sie!

Am brandneuen, Bügel-losen Design. An den schicken Farben.
Am kernig-kompakten Griff in Stratosilber-Glanz.
Am reinen, vollen Klang, der deutlich für Nordmende-Technik spricht.
Club Flamingo, der Trage-Transistor internationaler Spitzenleistung in der 200-Mark-Preisklasse.

Seien Sie mit von der Partie!

CLUB FLAMINGO
4 Bereiche: UKW – MW – MW-Euro-Taste * – 49-m-Band

CLUB FLAMINGO de Luxe
5 Bereiche: UKW – MW – MW-Euro-Taste * – 49-m-Band – LW

* Vorteil der zweiten Mittelwelle (Euro-Taste)
Die Mittelwelle ist in zwei Bereiche aufgeteilt, damit Sie die Sender besonders von 1340 bis 1625 kHz [illegible]

Auch in Holland, Österreich und der Schweiz erhältlich

COUPON

Wollen Sie über den neuen Trage-Transistor Club Flamingo und die Vorteile von Club Flamingo kostenlos und unverbindlich mehr erfahren? Gleich diesen Coupon einsenden!

Nordmende KG, Club Flaming
z. H. Fräulein Rudolf
28 Bremen 2, Postfach 8360

Name: _____

Adresse: _____

_____

NORDMENDE

Ehekonflikte

Sie blickte auf den milchigen Todestrunk. Ein Gedanke blitzte in ihr auf: Er will mich sterben lassen und selber davonkommen

Mann. „Selbst wenn ich neu anfange, Marlene, es würde Jahre dauern, bis wir wieder einen erträglichen Lebensstandard hätten. Wir wären dann alte Leute. Und wozu das alles?“ Er sagte: „Wozu lebt man überhaupt? Für wen? Keine Kinder. Einen Bruder habe ich, der sitzt in Chicago und schickt mir jedesmal zu Neujahr einen gedruckten Glückwunsch. Das ist alles. Und deine Schwestern? Wann habt ihr euch das letzte Mal gesehn?“

„Das weißt du ja selber“, sagte sie.

„Siehst du? Und unsere paar Freunde?“

„Ulrich, was meinst du überhaupt?“

Er sah sie an. „Kennst du die Rede des Sokrates nach seiner Verurteilung?“

„Nein. Was hat er gesagt?“

„Es ist eine sehr tröstliche Rede. Er hat gesagt: Der Tod ist nichts als ein ewiger Schlaf.“

„Ulrich, um Gottes willen, daran darfst du nicht denken.“

„Du hast doch viel öfter daran gedacht als ich. Oder nicht?“

„Ja ich. Aber bei dir ist das doch etwas ganz anderes.“

So beschlossen sie, gemeinsam zu sterben

Er blieb vor ihr stehen. „Vielleicht bin ich noch müder als du, Marlene. Und keiner würde uns vermissen.“

Sie schwieg lange. Dann sagte sie: „Ich glaube, ich bin dir keine gute Frau gewesen, Ulrich.“

„Das ist doch jetzt ganz unwichtig, Marlene. Wahrscheinlich war ich dir auch kein guter Mann, sonst wären wir jetzt nicht am Ende.“

So beschlossen Marlene und Ulrich S. nach sechsundzwanzigjähriger Ehe, gemeinsam zu sterben.

Gefaßt trafen sie ihre Vorbereitungen. Viel war nicht zu tun. Ein paar Abschiedsbriefe an die engsten Freunde, ein Testament. Sie vermachten alles, was sie besaßen, einer Stiftung für alte einsame Menschen. Das war sein Vorschlag, und sie fand ihn gut.

Als Zeitpunkt hatten sie den Samstagabend gewählt. Über das Wochenende würde sie niemand vermissen.

Als es so weit war, öffnete Ulrich eine Flasche Sekt. Er war gelassen, fast heiter — der Tod ist nichts als ein ewiger Schlaf. Sie bewunderte seine Haltung und richtete sich daran auf, sie selbst hatte den Tag über geschwankt zwischen Furcht und verkrampfter Entschlossenheit.

Er hob das Glas. „Einen Trinkspruch brauchen wir nicht mehr.“

Sie nickte, und schweigend tranken sie. Der Sekt tat ihr gut, eine leichte Euphorie überkam sie, schön, so zu sterben. Sie hielt ihm das leere Glas hin, und er füllte es noch einmal.

Sie trank auch das zweite Glas aus, lange nicht hatte Sekt ihr so gut geschmeckt. Ernst sah er ihr zu, dann stand er auf, beugte sich über sie, küßte sie. „Es wird Zeit für uns.“ Er nahm die halbleere Flasche mit ins Schlafzimmer.

Während sie sich auszog, ging er ins Badezimmer. Nach einer Weile kam er zurück und stellte die beiden Zahnbecher mit der milchigen Flüssigkeit auf den Toilettentisch.

Sie sagte: „Es schmeckt bitter, nicht?“

„Ja. Aber du kannst mit einem Schluck Sekt nachspülen. Warte, ich hol dir ein Glas.“

Plötzlich schämte sie sich vor ihm. Hatte sie nicht oft genug gesagt, daß sie tot sein wollte? „Laß nur“, sagte sie, griff rasch nach einem der Becher und nahm einen Schluck. So bitter, wie sie geglaubt hatte, schmeckte es gar nicht.

„Moment“, sagte er, „das ist meiner.“

Sie lächelte. „Das ist doch ganz gleichgültig, Ulrich.“

„Nein.“ Er nahm ihr den Becher aus der Hand und reichte ihr den andern. „In meinem sind mehr Tabletten. Ich bin vierzig Pfund schwerer als du, ich brauche entsprechend mehr.“

Wieder mußte sie seine Ruhe und Umsicht bewundern. Er stellte den Becher auf seinen Nachttisch, holte nun doch noch ein Sektglas, schenkte es voll, setzte sich auf sein Bett. Er sah nicht aus wie ein Mann, der in den Tod gehen will: groß, kräftig, noch voll das Haar, und gesunde Farbe.

Auch sie ging zu ihrem Bett, den Becher in der Hand.

„Nimm große Schlucke, schnell hintereinander“, sagte er, „das geht am leichtesten. Und dann spülst du mit Sekt nach.“

Sie setzte ihren Becher an die Lippen, nahm den ersten Schluck. Säuerliche Bitterkeit zog ihr den Mund zusammen. Sie schüttelte sich.

„Was ist?“ fragte er.

Sie blickte auf den milchigen Todestrunk. Ein Gedanke blitzte in ihr auf, wuchs zu einem Verdacht: Die Flüssigkeit in seinem Becher hat anders geschmeckt, nur ein Hauch von Bitterkeit. Noch einmal probierte sie. Dies hier ist drei-, vier-, fünfmal so stark wie seins. Will er mich sterben lassen und selber davonkommen? Oder kann ich mich so irren?

Sie sah zu ihm hinüber. Er trank in großen Zügen seinen Becher aus und stellte ihn fort. „Hast du Angst?“

„Nein, aber so kann ich das nicht trinken, dazu muß ich noch Wasser haben.“

Rasch ging sie ins Bad, ließ Wasser laufen, leerte den Becher ins Waschbecken, füllte ihn wieder, trank hastig.

Er erschien unter der Tür. „Soll ich dir helfen?“

Sie schüttelte den Kopf, trank weiter, füllte noch einmal Wasser nach, schwenkte den Becher, als wollte sie den Bodensatz mitbekommen, trank den Rest, atmete tief. „Endlich!“

Sein Gesicht war grau, blanke Angst darin

Er gab ihr einen Schluck Sekt, führte sie zu ihrem Bett, deckte sie zu. „Nun haben wir's hinter uns.“

Sie nickte lächelnd.

Er machte das Licht aus, legte sich neben sie, faßte ihre Hand. „Bald ist es vorbei.“

„Ja“, murmelte sie.

Stille.

Sie spürte die Müdigkeit in den Gliedern. Zwei, drei Tabletten habe ich sicher im Magen, dachte sie.

Er drückte ihre Hand. „Auf Wiedersehn, Marlene“, flüsterte er.

„Auf Wiedersehn, Ulrich.“ Sie hörte seine Atemzüge, tief gleichmäßig. Ihr Verdacht kam ihr auf einmal ungeheuerlich vor. Wenn er morgen tot ist, dachte sie, wenn ich mich geirrt habe, dann bringe ich mich noch am selben Tage um.

Als sie erwachte, war es hell. Sie öffnete die Augen und sah über sich sein Gesicht. Sie hatte sich nicht geirrt. Sein Gesicht war grau, blanke Angst darin. „Marlene, du bist nicht . . . “

Sie brauchte nur eine Sekunde, um ihre Schlaftrunkenheit abzu-

Flymo

Dieser Luftkissen-Rasenmäher fliegt nicht nur über Ihren Rasen...

...: er schneidet ihn auch glatt und sauber. Ob der Rasen kurz ist oder lang, trocken oder feucht – der FLYMO mäht ihn mühelos und ohne Radspuren. Überall – auch an steilen Böschungen. Einstellbare Schnitthöhe. Schnittbreite: 48 cm. Der robuste Motor ist sparsam und wartungsarm; alle Schneidteile sind rostfrei.
Wann lassen Sie Ihren FLYMO über den Rasen fliegen?

und an Steilhängen.

FLYMO mäht mühelos, spurenlos—auch unter Büschen

Ich bitte um weiteres Informationsmaterial
Ich bitte um eine Vorführung in meinem Garten
Bitte ankreuzen und mit Ihrer Anschrift einsenden an:
ROTH-Motorgeräte
7 Stuttgart-Feuerbach
Postfach 270

Gewinnen Sie ein Auto
oder einen kompletten Satz des neuen Dunlop SP 68 Gürtelreifen

Das sind die Preise:

Fünf 6000-Mark-Autos nach Ihrer Wahl sowie 100 mal 4 Dunlop SP 68 Gürtelreifen

Machen Sie mit beim Dunlop Preis-Quiz! Sie brauchen nur die folgenden Fragen zu beantworten und anschließend Ihre Punktzahl in den Teilnahme-Abschnitt zu übertragen.

1. Fahren Sie im Jahr durchschnittlich mehr als 8000 km? ja nein

2. Bevorzugen Sie eine zügig-sportliche Fahrweise auf Reifen, die sportliche Leistung und bequemes Fahren bei großer Laufruhe bieten? ja nein

3. Erwarten Sie von Ihrem Reifen hohe Laufleistung und größte Sicherheit in jeder Situation? ja nein

4. Wenn es jetzt für Sie den idealen Reifen gäbe, würden Sie ihn sich in den nächsten 3 Monaten kaufen? ja nein

Nun geben Sie sich bitte für jede ‚ja'-Antwort 10 Punkte, für jede ‚nein'-Antwort 3 Punkte.

Das ist das Ergebnis für Sie:

Bis 12 Punkte: Sie sind kein ausgesprochener Gürtelreifen-Typ.

19-26 Punkte: Eigentlich sollte ein kultivierter Gürtelreifen auch zu Ihrem Fahrstil passen. Lassen Sie sich von Ihrem Reifenfachmann beraten.

33 Punkte: Sie haben ein ausgeprägtes Reifenbewußtsein. Verlangen Sie bei Ihrem Reifenhändler unbedingt den Dunlop SP 68 Gürtelreifen.

Über 33 Punkte: **Sie sind der ideale Gürtelreifen-Typ!** Sie sollten sofort den Dunlop SP 68 fahren!

Bitte abtrennen, auf eine Postkarte kleben und an DUNLOP AKTIENGESELLSCHAFT, 645 Hanau am Main, Postfach, schicken. Absender und 20-Pf-Marke nicht vergessen.

Meine Punktzahl ist:

Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4

Name: _____

Anschrift: _____

Kraftfahrzeug-Marke: _____ Kraftfahrzeug-Typ: _____
(Bitte in Blockbuchstaben)

Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt ist jeder Kraftfahrer in der Bundesrepublik und West-Berlin, ausgenommen die Mitarbeiter der DUNLOP-Gesellschaften. Alle vollständig ausgefüllten und ordnungsgemäß frankierten Teilnahmescheine nehmen an der Verlosung der Gewinne teil. Die Gewinnauslosung findet unter notarieller Aufsicht statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Letzter Einsendetermin: **30. Juni 1968** (Datum des Poststempels).

Der neue DUNLOP SP 68
Textil-Gürtelreifen

Gürtelreifen - Leistung mit Normalreifen - Komfort

8-P 58

Ehekonflikte

schütteln. Sie stieß ihn von sich, setzte sich auf. „Und du?“ sagte sie.

Er hob die Schultern, gespielte Ratlosigkeit. „Ich weiß nicht, wie das kommt. Waren es vielleicht die falschen Tabletten?“

„Nein“, sagte sie, „es waren die richtigen. Jedenfalls in meinem Becher.“ Dann laut und scharf: „Du wolltest mich umbringen.“

Sein Gesicht wurde weiß, und sie sah seine dunklen Bartstoppeln. „Marlene, wie kannst du so was sagen!“

Sie fühlte sich plötzlich ganz frei, so wie man sich fühlt, wenn man nach langer Zeit ein schweres Rätsel gelöst hat. Sie sagte: „Ich werde dich anzeigen.“

„Marlene, bist du verrückt?“

„Nein“, sagte sie und stand auf „Bei wem macht man so was? Bei der Staatsanwaltschaft, nicht wahr? Ob bei denen am Sonntagmorgen jemand ist? Aber bei der Kriminalpolizei ist sicher jemand, nicht?“ Sie wartete seine Antwort nicht ab, ging hinüber ins Wohnzimmer, griff nach dem Telefonbuch.

Er kam ihr nach. „Marlene, ich bitte dich. Niemand wird dir glauben.“

„Das werden wir sehn“, sagte sie und blätterte weiter.

„Du kannst doch gar nichts beweisen“, sagte er.

„Du gibst es also zu?“

„Ich gebe gar nichts zu.“

„Dann werden wir die Sache sofort untersuchen lassen.“ Sie hatte die Nummer gefunden und nahm den Hörer ab.

Er hielt ihre Hand fest.

„Laß mich los!“ sagte sie. „Ich möchte von dir nicht mehr angefaßt werden.“

„Marlene, du machst dich und mich unmöglich.“

„Dich vielleicht“, sagte sie, „aber nicht mich.“ Mit spitzem Finger drehte sie die Wählerscheibe.

„Marlene“, sagte er, „laß uns vorher noch miteinander reden.“

„Gern. Wenn du mir die Wahrheit sagst.“

„Ich werde dir alles sagen.“

Sie ließ die zwei letzten Nummern ungewählt. „Du wolltest mich umbringen.“

Weiter auf Seite 147

Wündrich-Meißen 17/8

Bei Millionen von Babys stets von neuem erfolgreich

Moderne wissenschaftliche Forschung hält dieses Pflegeprogramm jung. Obwohl der Name Penaten seit mehr als fünf Jahrzehnten in der Babypflege eine führende Stellung einnimmt, ist er heute aktueller als je zuvor. Erfahrene Mütter und junge Erstlings-Muttis vertrauen der Penaten-Pflege den Schutz ihrer Kleinen an. Denn Penaten-Pflege ist mild, zuverlässig, leicht anwendbar. Ein bewährter Hautschutz für Säugling und Kleinkind.

In allen Apotheken und Drogerien

PENATEN

Die vollkommene Kinderpflege

Nr. 17 vom 28. April 1968

sternchen

Kinder haben sternchen gern
sternchen ist das Kind vom stern

BEN WITTER

SCHWUPP
Die Abenteuer des Harry Prinz

Schwupp versucht, Schuldiener Matthewes klarzumachen, daß er auf einem Schatz sitzt. Damit meint Schwupp das Waffen- und Munitionslager, das er unter dem Keller des Klostergymnasiums entdeckt hat. Doch Matthewes läßt ihn nicht aussprechen und beklagt sich über die Baufälligkeit des Gebäudes. Schwupp hört, daß der Geburtstag des Direktors in der Schule gefeiert werden soll. Da hat er eine Idee. Zu Matthewes sagt er jedoch nur: „Das wird ein denkwürdiger Tag!"

Schwupp fragte seinen Vater: „Was macht eigentlich der geräucherte Schinken, mit dem man dich angeschmiert hat?"

„Die Maden sind raus. Den Rest zerschneide ich in Würfel und die Knochen kommen als Sonderangebot ins Fenster."

„Was kostet so ein Schinken jetzt unter Brüdern?"

„Sprich nicht in diesem Ton mit deinem Vater", sagte Frau Prinz, die über der Lohnabrechnung für den Gesellen Oskar saß.

„Also gut, Vater, koste er, was er wolle, und ziehe mir meinetwegen jede Woche zwei Mark von meinem Taschengeld ab, ich gehe mit dem Schinken zu Alwin Brodersen, dem Altwarenhändler. „Herr Brodersen", werde ich sagen, „eine Hand wäscht die andere. Früher haben Sie bei uns das Stückenfleisch zum halben Preis bekommen, aber inzwischen läuft Ihr Laden. Hier ist ein geräucherter Schinken und da steht ein Tonbandgerät. Ich brauche es dringend für meine Schularbeiten. Automatisch werden meine Zensuren in Mathematik dann mindestens um eine Note besser."

»Sprich mal ins Mikrophon«, sagte Alwin Brodersen. Harry sprach kurz über die Vorzüge des Schinkens

ZEICHNUNG: DIETER LANGE

„Auf einmal liegt das an einem Tonbandgerät", brummte Herr Prinz.

„Das kann schon sein, Karl", Frau Prinz drehte an ihrem Kugelschreiber. „Harry will es als Gedächtnisstütze benutzen. Und hat er in Mathematik erst mal eine Drei, bin ich auch ruhiger. Gib ihm doch den Schinken."

„Oskar soll ihn einpacken."

„Sag Oskar lieber nichts davon, Vater." Schwupp setzte eine bekümmerte Miene auf. „Der meint, ich säße hier wie die Made im Speck und solche Leute soll man nicht noch neidischer machen."

„Da muß ich Harry recht geben", sagte Frau Prinz. „Pack du doch den Schinken morgen früh selber ein."

Mit dem geräucherten Schinken auf der Schulter machte sich Schwupp am nächsten Morgen auf den Weg zu Alwin Brodersen. Der willigte jedoch erst in den Handel ein, nachdem er mit dem Taschenmesser den Schinken an mehreren Stellen angeschnitten hatte, und sagte mürrisch: „Sogar die Garantie für das Tonbandgerät gilt noch. Nun sprich mal ins Mikrophon."

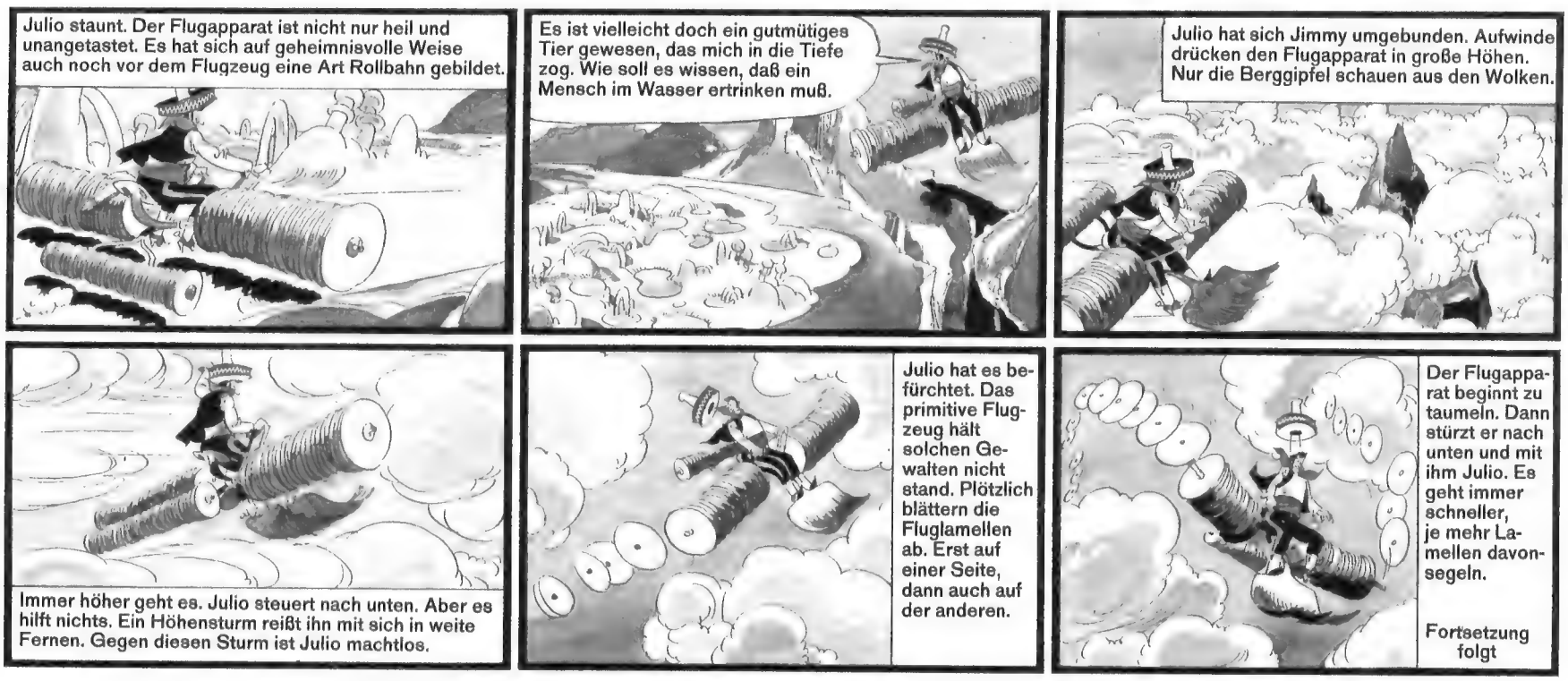
Harry sprach kurz über die Vorzüge des Schinkens.

→

Jimmy das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

Julio befindet sich in einer Landschaft, die ständig ihre Form verändert. Er wird ins Wasser gezogen, doch es gelingt ihm, wieder ans Ufer zu kommen. Jetzt hat er nur den einen Gedanken, zu fliehen und hofft, sein Flugzeug wiederzufinden



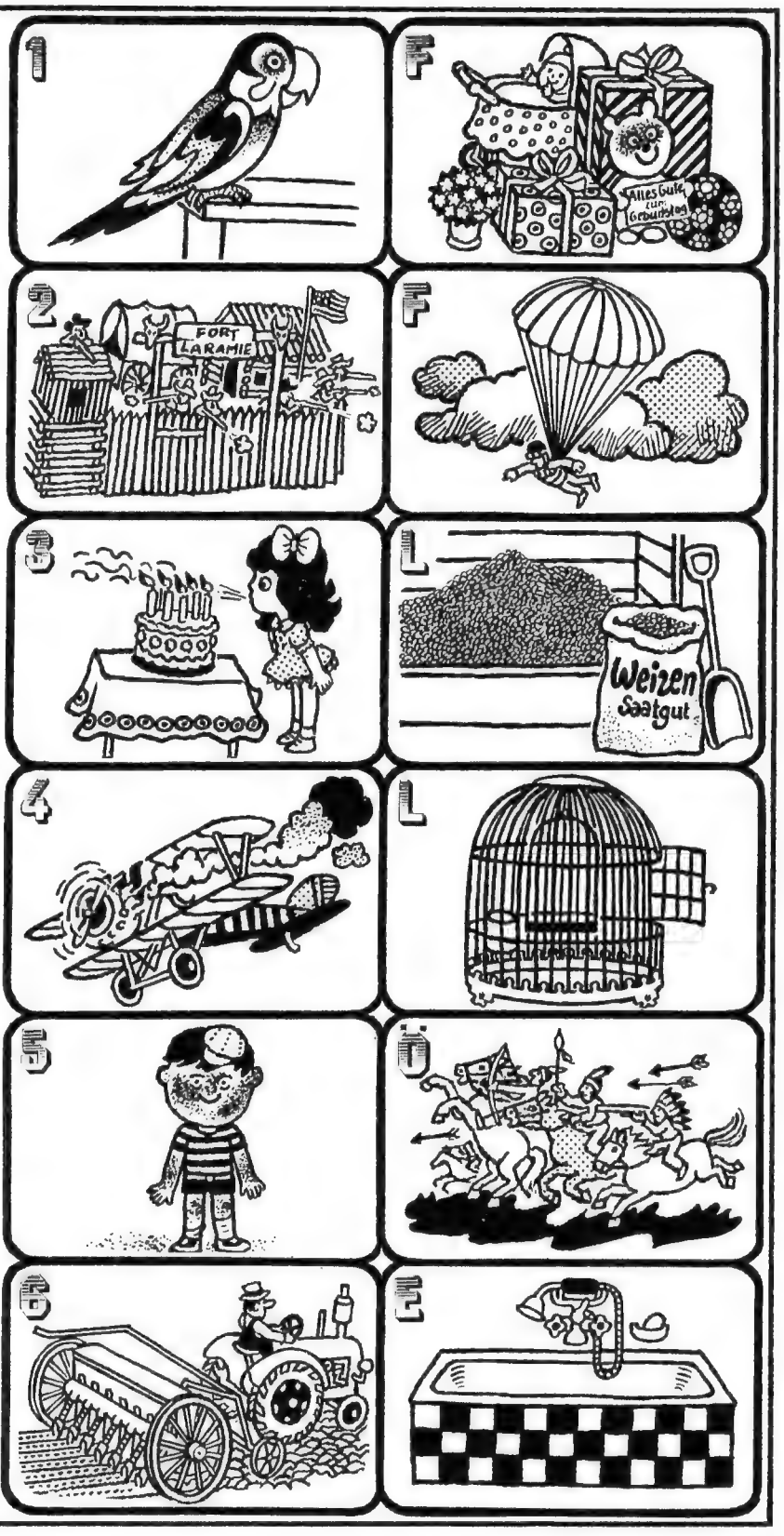
stern chen

BILDER LOTTO

Preisrätsel

Zu jedem Bild mit einer Nummer gehört ein Bild mit einem Buchstaben. Setze die Bilder richtig zusammen und schreibe die dabeistehenden Buchstaben in der Reihenfolge von 1 bis 6 in die Kästchen unten. Zusammengesetzt ergeben diese Buchstaben das Lösungswort

1	2	3	4	5	6



Das Lösungswort bezeichnet etwas, das mancher zum Essen und mancher zum Hören benötigt

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 13. Mai 1968 an das sternchen, 2000 Hamburg 100, „Bilder-Lotto"

Auflösung aus Heft 12: Schale. 1. Preis: Juliane Diehl, Montabaur; 2. Preis: Rainer Hoffmann, Kulmbach; 3. Preis: Gudrun Beberstedt, Seesen. Die übrigen Gewinner wurden benachrichtigt

ZEICHNUNGEN VON HANS JÜRGEN PRESS

75 Preise zu gewinnen

1. Preis
ein Hauszelt mit 2 Luftmatratzen
2. Preis
ein Goldrad-Fahrrad mit Kometfreilauf
3. Preis
ein Schülermikroskop
4.–5. Preis
je eine Tischuhr im Etui
6.–10. Preis
je eine Armbanduhr
11.–12. Preis
je eine Kodak-Instamatik-Fotoausrüstung
13.–20. Preis
je eine Mont-Blanc-Schreibgarnitur
21.–30. Preis
je ein Stabil-Baukasten
31.–40. Preis
je ein Reise-Wecker
41.–75. Preis
je ein gutes Jugendbuch

Die Abenteuer des Harry Prinz

„Das klingt, als ob du ein Stück aus einem Weihnachtsmärchen vorliest", beanstandete Brodersen. „Hör mich mal!"

„Das klingt zu tief, Herr Brodersen."

„Dann wechsel ich eben von der Bruststimme zur Kopfstimme."

„Wie sich das erst anhört!" sagte Schwupp.

„Und jetzt?" Brodersen hatte sein Taschentuch um das Mikrophon gewickelt.

„Da kriegt man eine Gänsehaut!"

„Auf diese Weise habe ich meine Stimme, wie man so sagt, verfremdet", erklärte Brodersen.

„Machen Sie das nochmal." Schwupp lauschte. Da kam ihm eine Idee. „Das ist die rettende Lösung!" rief er, packte das Tonbandgerät ein und eilte damit im Laufschritt zu Rolf Hansen.

Rolfs Mutter wollte gerade weggehen und sagte: „Rolf sitzt bei seinen Briefmarken. Ziehe dir aber die Schuhe aus, bevor du hineingehst. Ich habe vorhin den Teppich abgesaugt."

Schwupp erschreckte Rolf, indem er seine Schuhe in hohem Bogen ins Zimmer warf und anschließend schweigend das Tonband in Betrieb setzte. „Sprich etwas ins Mikrophon, Rolf."

„Das kann man doch nicht auf Kommando."

„Man kann seine Stimme auch verfremden. Paß mal auf: Ich wikkel jetzt mein Taschentuch um das Mikrophon und lege los."

„Du Schwupp, weißt du, wie das klingt? Wie eine Stimme aus dem Jenseits", sagte Rolf bewundernd.

„Mit diesem Tonband endet dann das letzte Kapitel des Geheimnisses um das Klostergymnasium. Diese Technik gibt der Sache erst den richtigen Pfiff und wir bleiben im dunkeln."

„Aber wenn das Ding plötzlich nicht mehr geht?"

„Da ist doch noch Garantie drauf. Morgen probiere ich es im kleinen aus und übermorgen im großen. Das klappt, verspreche ich dir."

„Laß mich mal, sicher ist sicher!"

Rolf stellte fest, daß Schwupps Tonbandgerät einwandfrei funktionierte. Das Tonbandgerät seines Vaters konnte er nicht vorführen, weil es eingeschlossen war. „Es ist doppelt so groß und mit Edelholz verkleidet", verkündete Rolf stolz.

„Mache mit deinen Briefmarken in aller Ruhe weiter", sagte Schwupp, während er sich seine Schuhe anzog. „Was nun kommt, erledige ich im Alleingang. Und bestelle deiner Mutter, daß ich eure Wohnung erst wieder betrete, wenn ich mir nicht mehr die Schuhe im Korridor ausziehen muß."

Fortsetzung im nächsten *sternchen*

reinhold das nashorn / Von LORIOT

Paulchen fand beim Doktor neulich die Arznei zuerst abscheulich.

Doch dann wurde, Gott sei Dank, auch der Doktor selber krank.

Was dann Onkel Reinhold machte, freute Paulchen und er dachte:

„Medizin ist ein Genuß, wenn ein andrer schlucken muß."

FORTSETZUNG VON SEITE 144

„Ich wollte, daß wir beide . . . "

„Du wolltest, daß ich sterbe."

„Ja. Weil du — so unglücklich warst."

Sie lachte kurz. „Weil ich so unglücklich war! Du warst es jedenfalls nicht. Und was hattest du in deinem Becher?"

„Ein paar Tabletten und Milch."

„Aha. Ich hab doch gleich geschmeckt, daß es eine harmlose Mischung war. Aber ich konnte es kaum glauben. Du hast eine Freundin, nicht wahr?"

Er zögerte.

Ihr Finger näherte sich der Wählerscheibe.

„Ja", sagte er.

„Wer ist es?"

„Du kennst sie nicht, Marlene, sie weiß nichts davon. Sie hat keine Ahnung."

„Ihren Namen möchte ich wissen."

„Bertold."

„Vorname?"

„Hilde."

„Frau oder Fräulein?"

„Fräulein."

„Seit wann kennt ihr euch?"

„Seit etwa zwei Jahren. Marlene,

Ehekonflikte

du mußt das verstehen. Du hattest dich so verändert."

„Ja ja, und sie ist sicher viel jünger als ich. Ich verstehe es, Ulrich. Und das mit dem Konkurs, stimmt das?"

„Nicht ganz."

„Stimmt es oder stimmt es nicht?"

„Es stimmt nicht."

„Wie groß ist unser Vermögen mit allem Drum und Dran?"

„Das kann ich dir nicht aus dem Kopf sagen."

„Ungefähr. Wir wollen uns nicht um Pfennige streiten."

„Ungefähr drei Millionen."

„Mein Zugewinn beträgt also eineinhalb Millionen."

„Ja."

„Eine ganz schöne Summe", sagte sie in einem Anfall von Heiterkeit. „Davon wolltest du dich nicht so gern trennen, nicht wahr? Das leuchtet ein, das ist ein Motiv."

Er schwieg.

Sie sagte: „Geh zum Schreibtisch, nimm ein Blatt Papier und schreib . . . "

„Muß das jetzt sein? Ich gebe dir jede Genugtuung, Marlene."

„Ich kann auch die Kripo anrufen."

Er ging zum Schreibtisch und nahm ein Blatt Papier aus der Schublade.

Sie diktierte: „Ich erkläre hiermit, daß ich mich von meiner Frau scheiden lasse. Ich trage die alleinige Schuld, denn ich habe meine Frau seit zwei Jahren mit Fräulein Hilde Bertold betrogen."

Er sagte: „Das kann ich nicht schreiben. Fräulein Bertold hat wirklich nichts . . . "

Sie wählte die vorletzte Nummer.

„Gut", sagte er und schrieb.

„Setz deinen Namen drunter."

Er gehorchte.

„Datum."

„Steht schon da."

„Gib her."

Er kam zu ihr und überreichte ihr das Blatt. Langsam las sie den Text. Dann legte sie den Hörer auf.

Gebeugt stand er vor ihr, ein geschlagener Mann.

„Und nun", sagte sie, „ist es wohl das beste, wenn du sofort das Haus verläßt. Alles weitere hörst du von meinem Anwalt."

Ohne ein Wort ging er ins Schlafzimmer.

Ihre Knie gaben plötzlich nach und sie ließ sich in einen Sessel fallen. Das Weinen würgte ihr in der Kehle.

Anderthalb Millionen, dazu der Unterhalt, das ist genug für ein schönes Leben; aber sie dachte, daß sie lieber mit ihm gestorben wäre.

Im nächsten STERN:

Das Bratkartoffel-verhältnis

158,- Mark

und der Calor Waschboy wäscht für Sie!

Dieses moderne Elektro-Waschgerät ist etwas völlig Neuartiges. Es ist geschaffen worden für jeden, der seine tägliche Wäsche gründlich und schonend waschen und dabei keine Zeit verlieren will. Wo Strom, Wasser und Ablauf vorhanden sind, z. B. in Küche, Bad oder Waschküche, wäscht der Calor Waschboy wie von Hand, aber viel intensiver und wirksamer, Hemden, Blusen, Unterwäsche, Pullover, Wolle, Baumwolle, Perlon und alle Textilien von heute und morgen. Keine Teile, die rosten und keine Kanten können Ihrer Wäsche schaden, da der Calor Waschboy aus glattem, kochendwasser-unempfindlichem Kunststoff besteht. Die Bedienung ist kinderleicht. Sie stellen nur die Zeitautomatik ein und nach 5 Minuten können Sie die blütenfrische Wäsche herausnehmen.

Calor

Waschboy

wäscht wie von Hand — ganz nebenbei — in 5 Minuten blütenfrisch

Überall unterzubringen — selbst im kleinsten Apartment! Calor Waschboy mit Zeitautomatik, 220 V, 235 W im Elektro-Fachhandel und in den Fachabteilungen der Warenhäuser für **DM 158.–**

4 Millionen Calor Heimtrockenhauben

wurden bisher von Frauen gekauft. Calor — ein echtes Kompliment an die Schönheit der Frau. Calor Heimtrockenhauben — die meistgekauften.

Bitte senden Sie mir Prospekte für folgende Geräte:

◯ Calor Waschboy

◯ Calor Heimtrockenhauben

(Bitte Zutreffendes ankreuzen)

Name _____

Ort _____

Straße _____

Minerva Elektrogeräte Verkauf GmbH
8 München 15, Goethestraße 21 Abt. SN

SPAREN SIE BEIM EINKAUF
mit dem großen Schwab-Katalog. Schwab bietet Ihnen viele Vorteile: eine riesige Auswahl von Qualitätsangeboten zu kleinen Preisen bequeme Teilzahlung · Umtausch- und Rückgabegarantie. Schreiben Sie eine Postkarte.
SCHWAB VERSAND
645 Hanau · Postf. 481 · Abt. 174

Künstliche Zähne
fest und sicher den ganzen Tag!
Dentofix bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht fester zubeißen, leichter und bequemer essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. Dentofix verhindert auch üblen Gebißgeruch. Nie unangenehm im Geschmack und Gefühl. In Apotheken und Drogerien.

Wissen Sie es nur - oder haben Sie es in der ZEIT gelesen?
DIE ZEIT
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT HANDEL UND KULTUR
Das deutsche Weltblatt

■ Gratis erhalten Sie von PHOTO PORST den neuen großen Katalog „PORST PARADE 1968" mit dem sensationellen Deutschland-Programm der Photographie.
GRATIS
Alles 10 Tage zur unverbindlichen Ansicht. Kleine Anzahlung. Volles Rückgaberecht. Stets günstige Gelegenheiten. Tauschmöglichkeit. Schreiben Sie gleich an:
PHOTO PORST Abt. 38 85 Nürnberg

Gratis
„Wohngestaltung" Ihr neues Hobby
Diese idealen Wohnvorschläge für Ihr Heim müssen Sie haben. Man zeigt Ihnen den neuen Weg, wie Sie sich mit geringem Aufwand besser und praktischer einrichten können. Spielend erlernen Sie die Wohngestaltung. Sie finden ein neues Hobby, werden Ihr eigener Innenarchitekt und sparen viel Geld, wenn Sie unsere Lektüre lesen. Ford. Sie diese sofort an. Postkarte genügt.
EKAWERK, 4934 Horn/Lippe, Abt. 7/B

FAHRLEHRER(IN)
ein interessanter und zukunftsreicher Beruf. Ihre Ausbildung erfolgt durch Wochenend-Lehrgang am Heimatort, Fernstudium oder 4-, 8- oder 12-Wochen-Lehrgang an der
FAHRLEHRER-FACHSCHULE SEELA
33 Braunschweig
Größte und vorbildliche Ausbildungsstätte mit Internat im Bundesgebiet. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt Nr. Z 1.

Geld verdienen ! egal wie !
Die erforderlichen Voraussetzungen · Die realen Möglichkeiten · Was keine Handelsschule lehrt.
Ein Buch für Männer und Frauen die nach mehr streben.
Unmißverständlich und aufschlußreich. Bestellen Sie, bevor Erstauflage vergriffen. Subskriptionspreis DM 19,75 NN + Porto.
Buchverlag R. Lowinski-Loh 68 Mannheim 1, D 6, 5

SPIELFILME
8 mm-Super 8-16 mm
direkt aus England importiert, daher
Neu! Kleinste Preise Prospekt gratis Neu!
FILM-IMPORT BECKER · Abt. S 13
56 Wuppertal 1 Postfach 2428

Mütter und Väter lesen »es« ihren Kindern zuliebe
Jeden Monat neu. Für DM 1,50 an jedem Kiosk:
es
für Mütter und Väter

GARANTIERT radikal enthaart
in nur 3 Minuten bequem und sicher durch das echte Erfolgspräparat l'orient-Haarex. Klinisch anerk. Dauerwirkung. Beseitigt Damenbart, häßl. Bein- u. stärkste Körperhaare. Begeist. Dankschreiben aus aller Welt über wurzelversiegende Dauerkurerfolge: endlich haarfrei! Damenbart: milde Haarex-PLUSSTOP-Kur 23,60 · Kleinkur 14,30 · Bein- u. Körperh.: verstärkte PLUSSTOP-Kur 25,80 · mit GARANTIE · Prosp. gratis
l'orient-cosmetic GM Abt. 13 A 260
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Endlich mit „SCHWIMMKERL" sicher wie ein Fisch im Wasser!
Unsichtbar tragen Sie als Nicht- oder unsicherer Schwimmer bereits am Badestrand die Schwimmhilfe „Schwimmkerl" DBP (Goldmedaille und Diplom) unter Badeanzug oder -hose. Auf Taille gearbeitet, mm-dünn, anschmiegsam, diskrete Benutzung ohne Beeinflussung der Körperform. Kein besonderer Badeanzug nötig. Für Damen und Herren DM 26,20 ab 95 cm Taille DM 28,80 Kinder 54-57 cm DM 20,10 Gegen Nachnahme, Rückgabe innerhalb 8 Tagen. Teilsenweite angeben, Adresse in Druckschrift. Verlangen Sie kostenlose Schrift „Sofort sicher schwimmen" von
Schwimmkerl-Geier Abt. 1
85 Nürnberg 2, Postfach 824, Markgrafenstraße 6, Tel. 44 00 06

BRIEFMARKEN
Hauptpreisliste von Deutschland 1875-1968, Europa West- und Oststaaten. Diverse Sonderangebote. Kiloware, Sport-, Gemälde- u. Europamotive — Adenauer-Ausgaben aus aller Welt. - Philat. Bedarf
Auswahlen - Neuheitenabonnement
MARKENDECKER
84 Regensburg, Weißenburgstr. 1/14

Pickel? Akne?
Leiden Sie unter Pickeln, Akne, Pusteln, unreiner Haut, Ausschlag, unter Hautjucken, Kopfjucken oder einem anderen Hautleiden?
DDD hilft!
DDD, das Hautmittel von ungewöhnlicher Wirkungsstärke. Rasch verschwindet der Juckreiz, und die heilende Wirkung beginnt. DDD Hautmittel flüssig oder DDD Hautbalsam DM 2,85.
DDD
DDD ist nur in Apotheken erhältlich!

AEG HEIMWERKER NEU
10 Tage kostenlos zur Probe
Bohren — Sägen — Schleifen — Polieren
2-Gang-Schlagbohrmaschine mit 30 Zubehörteilen und kombinierter Hand- und Tischkreissäge, alle Vorsatzgeräte mit Schnellkupplung. DM 398,75 — Bequeme Teilzahlung ab DM 17,— monatlich. Auf Wunsch auch Einzelgeräte lieferbar. Postkarte genügt an:
Heimwerker-Versand, 4713 Bockum-Hövel, Postf. 1250/1

6 aus 16
durch den Lotto-Tendenz-Dienst. Keine Broschüren, Systeme, Tabellen, neue und einzigartige Methode zur Bestimmung von Vorzugszahlen, liefert für jede Ziehung von intern. anerk. Experten ca. 12-16 math. errechnete Tendenzzahlen, unter denen sich bis zu 7 Gewinnzahlen befinden. Garantie: Keine Ausspielung ohne Gewinn! Normale Einsätze, reelle Chancen für Kl. III, II, I. Unveränderliche, begrenzte Auflage, Bezug nur in der Reihenfolge der Bestellung, sonst Vormerkung in Warteliste für die nächsten Wochen bzw. Monate. Unser Tip für heute: Informieren Sie sich, bevor es andere tun. Näheres ausführlich vom:
LTD-Service, 6000 Frankfurt/Main-Rö., Postf. 940 275/S

»Jugend forscht 1968«

FORTSETZUNG VON SEITE 52

vorgehaltenen Hand von „Genialität", und ein sechzehnjähriger Junge mit dem Aussehen eines Zigeunerprimas seliger Kaffeehauszeiten lächelt müde, weil keiner ihn versteht. Auto fahren kann und mag Gerhard Gerhardinger nicht, aber seine „vollelastische Einzelradaufhängung für angetriebene Starrachsen" — D.B.P. angemeldet — läßt den Vertreter einer bedeutenden Automobilfirma sehr nachdenklich werden. Man hätte den Münchner Schüler zur „International Science Fair" in die Weltstadt des Autos, nach Detroit, schicken sollen. Der zweite Platz in der Gruppe Technologie reicht für den Flugschein leider nicht aus.

Doch der Junge ist erst sechzehn, und „Jugend forscht" geht weiter. Nächstes Jahr in noch mehr Städten, mit noch mehr Preisen. Vielleicht ist der gescheite Achskonstrukteur dann als Patentinhaber wieder dabei, wenn in Wolfsburg die Bundessieger 1969 ermittelt werden. Unter der Patenschaft der größten deutschen Automobilfabrik.

Die Sieger im Bundeswettbewerb

Biologie: 1. Wolfgang Dreyer, Külsheim (Bayern); 2. Karl Seitz, Hambach/Weinstraße; 3. Frank Riemann, Kelkheim/Ts. (Hessen); 4. Bernhard Sturm, Eppelborn (Saarland); 5. Ulf Bayer, Deizisau (Baden-Württemberg).

Chemie: 1. Fritz Mayer-Lindenberg, Kiel; 2. Hans-Ulrich Reissig, Helmbrechts (Bayern); 3. Diether Recktenwald, Völklingen (Saarland); 4. Klaus Müller, Dortmund; 5. Georg Daffner, Frankfurt/M.

Mathematik/Computer: 1. Ingo Dittmer, Bremen; 2. Michael Hälsig, Wiesbaden; 3. Harald Eichenherr, Hamburg; 4. Joachim Michel, Lübeck; 5. Hermann Körndle, Augsburg.

Physik: 1. Peter Ruzicka, Hamburg; 2. Manfred Altenkirch, Einfeld/Holstein; 3. Paul Gromball, Ravensburg; 4. Wolfgang Füller, Offenbach/M.; 5. Joachim Michael Wehler, Berlin.

Technologie: 1. Hans Kreutzinger, Bietigheim (Baden-Württemb.); 2. Gerhard Gerhardinger, München; 3. Dirk Arnold, Frankfurt/M.; 4. Gerhard Köhler, Ensdorf (Saarland); 5. Dieter Rex, Düsseldorf, und Kurt Richter, Berlin.

Arbeitsgruppen: 1. Klaus Ascher und Bernhard Obele, Stuttgart; 2. Martin Jakubowski, Hanau/M., Karl Sanders, Göttingen, und Jürgen Seelmann, Hanau/M.; 3. Viktor und Klaus Brantl, München; 4. Eckhard Lohmann, Bockenheim, Wolfgang Spies, Sausenheim, und Wolfgang Wettlaufer, Hertlingshausen; 5. Johannes Jager, Guenther Brill und Karl-Albrecht Fuchs, Saarbrücken.

Sondergebiete: 1. Peter Levin, Baden-Baden; 2. Friedhelm Schaper, Göttingen; 3. Stephan Kempe, Lutz Möller, Peter Gürtler und Willy Twardosz, Hamburg.

Sonderpreise

Urlaub bei einem hessischen Bauern

Sonderpreis des hessischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Georg-August Zinn: 14 Tage Urlaub auf einem Bauernhof für Regina Schaumburg, Berlin.

Sonderpreis der Informationsgemeinschaft für Meinungspflege und Aufklärung: 1000 Mark für Bernhard Sturm, Eppelborn.

Sonderpreise der Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungsvereinigungen: eine Reiseschreibmaschine für Hans-Helmut Freund, Felde; ein Tonbandgerät für Gerhard Köhler, Ensdorf; eine Minox-Kamera für Dirk Arnold, Frankfurt.

Sonderpreis des Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesen: ein Tonbandgerät für Frank Meyer-Eppler, Bonn.

Sonderpreise des Verbandes der Deutschen Photographischen Industrie e. V.: eine Leica-Ausrüstung für Michael Hälsig, Wiesbaden; eine Contarex für Peter Levin, Baden-Baden.

Jede Schule eines Bundessiegers erhielt naturwissenschaftliche Geräte im Werte von 1000 Mark, gestiftet vom STERN.

Journalisten-Wettbewerb:

5000 Mark aus Bonn

In diesem Sonderwettbewerb unter dem Motto „Wir suchen die Wissenschaftsjournalisten von morgen" waren sechs Geldpreise ausgeschrieben. Das sind die Gewinner und ihre Preise:

5000 Mark, gestiftet vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, für Peter Richter, Göttingen („Strom, der ewig kreist")

4000 Mark vom STERN für Kristian Bergis, Würzburg („Ein Leben mit acht Volt")

1500 Mark von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Rainer Scholl, Schwäb. Hall („Licht verdunkelt Gläser")

1500 Mark vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. für Udo E. Tröster, Griedel („Die Helfer brachten den Tod")

1500 Mark von der Westdeutschen Rektorenkonferenz für Anita Höfel, Hamburg („Schlachtfeld der Zukunft")

1000 Mark von einem Spender, der nicht genannt werden möchte, für Andreas Vidal, Laasphe („Kleiner als ein Augenblick")

Schülerzeitschriften-Wettbewerb

Hier ging's um Zuschüsse zu den Druckkosten

Im Rahmen von „Jugend forscht" fand in diesem Jahr erstmals ein Sonderwettbewerb für Schülerzeitungen statt. Es ging dabei um DM 15 000. Prämiert wurden die besten Berichte über „Jugend forscht" in der jungen Presse.

Den 1. Preis — eine Reise nach den USA zusammen mit den Bundessiegern des STERN-Wettbewerbs „Jugend forscht" — gewann die Schülerzeitschrift „Akzent", die im Schuldorf Bergstraße, Seeheim, erscheint.

Den 2. Preis — DM 800 — erhielt die Zeitschrift „Aspekt", Gymnasium in Wattenscheid.

Der 3. und 4. Preis — je DM 500 — fiel an die „Namenlose Schülerzeitung", Ricarda-Huch-Schule, Hannover, und den „Rheingauspiegel", Rheingauschule, Berlin.

Den 5. und 6. Preis — je DM 400 — errangen „Bilancia", Wirtschaftsgymnasium, Hamburg, und „das Orakel", Christianschule, Hermannsburg.

7.–11. Preis — je DM 300 — „ventil", Ernst-Sigle-Gymn., Kornwestheim, „der Scholar", staatl. Nordpfalz-Gymn., Kirchheimbolanden, „der Floh", Sigena Gymn., Nürnberg, „Wir", Konrad-Heresbach-Gymn., Coesfeld, „Kontrast", Friedrich-List-Schule, Kassel.

12.–21. Preis — je DM 200 — „das ventil", Droste-Hülshoff-Schule, Berlin, „Interpaulsen-Courier", Gymn. in Berlin, „Klenzissimus", Klenze Gymn., München, „der Wecker", Gymn. in Mühlacker, „Intelligenzknoten", Gymn. in Weißenburg, „scripta 18", Kreisgymn., Grevenbroich, „das Periskop", Eppendorfer Gymn., Hamburg, „Der Andreaner", Gymn. Andreanum, Hildesheim, „der Wirtschaftspenn(äl)er", Wirtschaftsgymn., Gießen, „spectrum", Gymn. im Alstertal, Hamburg.

22.–71. Preis — je DM 100 — „Schleifstein", Ernst-Moritz-Arndt-Gymn., Bad Lauterberg, „Waldhorn", Sachsenwald-Schule, Hamburg, „Schulglocke", Gymn. in Geislingen, „Tintenklecks", Nicolaus-Kistner-Gymn., Mosbach, „Tropfenfänger", Höhere Schulen in Memmingen, „Filou", Gymn. in Vaterstetten, „Rückstrahler", Hobelgymn. Schwetzingen, „prisma", Gymn. in Völklingen, „Bismarckschule", Gymnasium in Barmstedt, „Fixstern", Neusprachliches Gymnasium, Bergheim/Erft, „Karline", Karl-Rehboin-Schule Hanau, „Schülerbrille", Liebigschule, Gießen/Lahn, „Pauke", Donau-Landschulheim, Kelheim, „Spektrum", Max-Planck-Gymn., Lahr/Schwarzwald, „Widerhaken", Kaufmännische Berufsschule II, Stuttgart, „basis 7" Max-von-Laue-Gymn., Koblenz, „Luitpoldianer", Luitpold-Gymn., Wasserburg/Inn, „elefant", Gymn. in Stuttgart, „die blende", Berufsschule in Mölln, „Diagonale", Heinrich-Hertz-Gymn., Bad Godesberg, „Kobold", Gymn. in Willingen/Waldeck, „Schwamm", Gymn. in Braunfels, „dialog", Walram-Gymn., Wasserburg/Inn, „elefant", Gymn. in Stuttgart, „die blende", Berufsschule in Mölln, „Diagonale", Heinrich-Hertz-Gymn., Bad Godesberg, „Kobold", Gymn. in Willingen/Waldeck, „Schwamm", Gymn. in Braunfels, „dialog", Walram-Gymn., Menden, „Mercator-Projektion", Mercator-Gymn., Duisburg, „Presseschau", Hamburg, „brücke", Gymn. in Saulgau, „ju 62", Hugo-Junkers-Gymn., Rheydt, „bilanz", Wirtschaftsgymn., Freiburg i. B., „Im Blickpunkt", Wüllenweberschule, Bergneustadt, „splitter 11", staatl. Gymn., Coesfeld, „ventil 18", Gymn. in Hamburg, „Pennälerblatt", Gymn. in Rheydt-Odenkirchen, „reflex", Max-Planck-Gymn., Wilhelmshaven, „der Reporter", Gymn. an der Parsevalstr., Bremen, „Homo Sapiens", Hans-Sachs-Gymn., Nürnberg, „Meteor", Maria-Theresia-Gymn., Augsburg, „die hupe", Gymn. in Hamburg, „TUBA", Anton-Bruckner-Gymn., Straubing, „Versuche", Helmholtz-Gymn., Biolefeld, „limes", Waldheim-Schule, Bad Sachsa, „Die Spinne", Gymn. in Murnau, „Der Köcher", Gymn. in Clausthal-Z., „Scrips", Herschel-Schule, Hannover, „das All", Hohe Landesschule, Hanau, „Gymnase", Gymn. in Hann.-Münden, „Die Schiffsschraube", Gymn. in Weinheim/Bergstr., „Pennorama", Staatl. Gymn., Wesel, „die Glocke", Schiller-Schule, Hannover, „KARANDASCH", Gymn. Rahlstedt, Hamburg, „Tüte", Holbein-Gymn., Augsburg.

Außerdem erhielten je DM 50 — „das Sprachrohr", Goldberg-Gymn., Sindelfingen, „Hermes", Friedrich-Wilhelm-Gymn., Trier, „Kaktus", Karolinen-Gymn., Frankenthal, „Schnittpunkte", H&B-Lehrlinge, Frankfurt, „Scheinwerfer", Gymn. in Tegernsee, „ECHO 5", Hans-Thoma-Gymn., Lörrach, „Profil", Christophorusschule, Oberurff, „die lupe", Theodor-Heuss-Gymn., Hagen, „Facta", Bismarck-Gymn., Hamburg, „Echo", Theodor-Heuss-Gymn., Nördlingen, „Herold", Friedrich-Engels-Schule, Berlin, „Die Funzel", Wieland-Gymn., Biberach/Riß.

VATERLAND

die berühmten Räder franko direkt ab Fabrik zu sensationellen Preisen.

Tourenrad 82,–
Sportrad 115,–
Rennrad 176,–
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis
14 Tage Probezeit
Teilzahlung

VATERLAND, Abt. 25 · 5982 Neuenrade

Kein Gramm zuviel

Der G.A.N.A.-Massage-Trainer bietet beides: ein kräfteweckendes Konditions-Trainingsprogramm und die figurformende Elektro-Breitbandmassage. Täglich 10 Minuten genügen und die enorme Wirkungsbreite dieses Erfolgstrainers beseitigt überflüssige Pfunde an Hüfte, Taille und Leib, gibt ihren Muskeln vitale Kraft und der Figur jene Elastizität, die man bei schlanken, sportlichen Menschen so bewundert.

BEINE, HÜFTE, BAUCH Radfahren in Rückenlage mit stufenlos regulierbarer Tretvorrichtung. **OBERKÖRPER, MUSKULATUR** ZUG- und Stemmübungen mit 8-fach verstellbaren Marine-Expandern von 4–25 kg. **FETTPOLSTER, ÜBERGEWICHT** Tausendfach bewährte, figurformende WALK-Massage sorgt für gezielte Schlankheit.

Zusammengeklappt nur 22×40×85 cm, findet Platz, sogar im Kleiderschrank

Lieferung direkt vom Hersteller DISKONTPREIS · RATENZAHLUNG Fordern Sie Gratisprospekt!

GÜNTHER-TECHNIK KG, Abt. RH 1 75 Karlsruhe 1, Amalienstr. 37 · in Österreich: 1010 Wien, Bartensteingasse 14 · in der Schweiz: 4600 Olten, Basler Str. 30

Quelle

Ein sensationeller Katalog, den Sie sich nicht entgehen lassen dürfen.
Über 10000 außergewöhnlich preisgünstige Angebote. Sofort anfordern bei Quelle, Abt. P21 · 8510 Fürth/Bay.

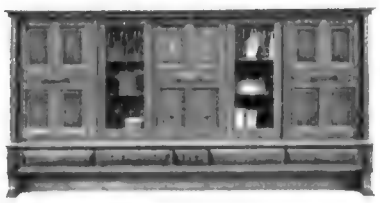
SOMMERSPROSSEN?

Pickel, Mitesser?

Jetzt werden Sie Ihre Sorgen los - durch bewährte **Schnellkur** mit **l'orient-Hautschnee radikal.** Auch in hartnäckigen Fällen sichtbare **Sofortwirkung über Nacht.** Begeisterte Dankschreiben berichten: 100%-iger Kurerfolg, keine Pickel, Mitesser mehr, neue, reine Gesichtshaut ... Fachlich erprobt! Kleinp. 9.30 / erprobte Kur 14,— / Erfolgskur (extra wirksam) m. GARANTIE 15.80. Sofort bestellen heißt: Sofort von Sorgen befreit! Prospekte gratis!

l'orient-cosmetic GmbH **Abt. 25 S 260**
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

ALTDEUTSCHE STILMÖBEL



Über 100 Modelle in Nußbaum und Eiche, auch in rustikaler Ausführung. Aachen-Lütticher Barock · Frankfurter Stil · Gotik mit Faltwerk und Maßwerk. Unsere Polstermöbel, passend abgestimmt, werden Ihre Begeisterung finden. Kostenlose Lieferung in Ihre Wohnung. Diskrete, günstige Zahlungsabwicklung. Unser vollkommen neuer Stilkatalog sagt Ihnen mehr. Bitte heute noch anfordern.

DER STOLBERGER

Möbelfabrik seit 1898 -versand
519 Stolberg (Rhld.) · Ruf 36 57/36 58 · Postfach 1208

vollere Büste

jugendlich straff und fest. Moderne, erfolgreiche Frauen wissen, warum sie täglich nur einige Minuten die bewährte **FIGURFORM**-cosmetic-Massage anwenden: wirkt substanzbereichernd auf die Brust, entwickelt, strafft und vergrößert. **Bis 9 cm mehr Brustumfang** sind möglich. Mit FIGURFORM zur Idealbüste. Preise: Lotion DM 21.50 · Ampullen „R" Festigung 32.40, „D" Entwicklg. 32.40. Prosp. gratis. **Postf. 509**

l'orient-cosmetic GmbH
56 Wuppertal-Vohw. Abt. 24 B 260

Unheimliche Liebe!

von *Charles Waldemar*

29.80

mit vielen ganzseitigen Bildern!

- **Ekstasen und**
- **enthüllte Leidenschaften**

Ein Buch das elektrisiert!

Nur an Erwachsene gegen Altersangabe! Diskrete Nachnahme
Becker-Versand, 85 Nürnberg, Postf. 233

»Diese Boxerfrauen sind doch zu beneiden! Sie haben daheim immer wieder ein neues Gesicht um sich!«

Intime Liebesfreuden

neu! für ernste Interessenten.

304 Seiten! ➤➤ **110** Bilder! nur DM **19.80** + Vers.-Spes. Diskrete Nachnahme an Erwachsene geg. Altersangabe vom DIREKT-VERSAND
Abt. 100 · 8228 Freilassing · Fach 490

Perfekt!

MARSCHALL HEIMDUSCHE

geringster Platzbedarf, 49 cm. Anschluß- und Entleerung so einfach wie bei einer Waschmaschine. Preiswert direkt ab Fabrik

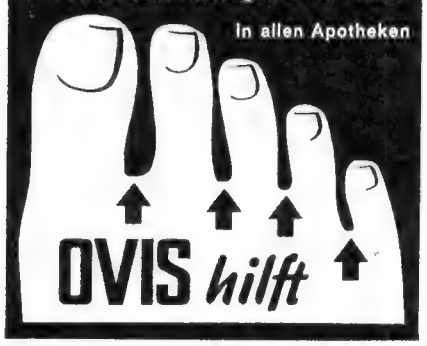
Modellkatalog gratis von Marschall KG., 402 Düsseldorf-Mettmann, Postfach 1.000, Abt. 80d

Fußpilz

zwischen den Zehen

ist eine weitverbreitete, leicht übertragbare Erkrankung. Hier hilft OVIS! OVIS-Spray, OVIS flüssig und OVIS-Salbe. Zum Vorbeugen OVIS-Puder.

In allen Apotheken



OVIS *hilft*

Günstig kaufen, günstig zahlen

im größten Teppichhaus der Welt. Kein Risiko. Bewährte Qualitäten. Persergemustert oder modern und Kibek-Echt-Orient. Riesenauswahl. Bar-Rabatt oder bequeme Raten. Rücknahme-Garantie. Teppich-Katalog mit 1750 Angeboten und 180 Wohnbeispielen kostenlos. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie mir Ihren Katalog."

Teppich-Kibek

22 Elmshorn Hausfach K 13 V

• „WESTERN-AKT" •

das Buch des Tages!

148 Seiten Format 25×25 cm! Über **150** Großphotos! Text in Deutsch, Englisch, Französisch. **Niemals war die nackte Natur reizvoller und vitaler! Nur DM 32,–** (plus Porto). Bestellen Sie gegen Nachnahme sofort – gegen Altersangabe –

REGENT VERSAND
2 HAMBURG 26 POSTFACH 260 - 464

Original-Abbildungen

Bildserie „DAS LETZTE"

Diese Abbildungen sind von eindringlicher Dramatik. Sie zeigen Menschen in außergewöhnlichen Situationen, in denen man sie normalerweise nicht fotografiert — berauscht und trunken — Sie erhalten diese Bildserie in Postkartengröße sofort p. Nachnahme für DM 9,80 + Porto.

„DAS LETZTE" haben Sie noch nicht gesehen!

F. KRUPA-VERSAND, 4300 Essen, Postfach 861
Versand postlagernd nur geg. Vorkasse. - Postscheck Essen 2782

Fett Polster verschwinden

nach Wunsch **figurgezielt** genau dort, wo Sie **Schlank-Zehrcreme FERMENTEX** mit fettauflösenden Meeresalgen-Wirkstoffen leicht einmassieren. Übermäßiger Fettansatz an Taille, Hüften, Waden, Oberschenkeln, Doppelkinn verschwindet. Schon nach wenigen Tagen **sichtbarer Kurerfolg.** Ihr Bandmaß beweist es: um Zentimeter schlanker - schöner und jünger durch FERMENTEX. Kurpackung „extra stark" DM 23.10 · Orig.-Packg. DM 10.50 · Prosp. gratis

l'orient-cosmetic GmbH **Abt. 9 X 260**
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

HOLLÄNDISCH FÜR DEN TOURISTEN
DÄNISCH FÜR DEN TOURISTEN
SCHWEDISCH FÜR DEN TOURISTEN

***stern*-Sprachführer FÜR DEN TOURISTEN**

Englisch · Französisch · Italienisch · Portugiesisch · Spanisch
Neugriechisch · Serbokroatisch · Holländisch · Dänisch · Schwedisch

Griff-Register, Aussprachean-gabe, Übersichtskarte.
Jeder Band DM 2,–.

Erschienen im Axel Juncker Verlag München
Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel

Pariser Cocktail

- **Modernes Anregungsmittel für Mann und Frau**
- **Nach Spezial-Rezepten hergestellt**
- **Dezent und wohlschmeckend**

Diskrete Nachnahme **14.80** geg. Altersangabe

Becker-Versand, 85 Nürnberg, Postfach 233

Das bestgehütete Geheimnis japanischer Schlafzimmer

Zum erstenmal fotografiert!

Charakteristisch: Die „Shindai" - Maske

Über 70 ganzseitige Fotos von bestrickender Intimität mit der Beschreibung der „Hohen Kunst der Gatten"- das ist „Shindai Sutram". Kein Werk d. sogen. aufkl. Sexualliteratur. Nachnahme DM 14,80 + Versandspesen durch: **Versandbuchhandlg. H. Spethmann GmbH 7 Stuttgart - Bad Cannstatt, Abt: 198/74 Postfach 1040**

MIT UNS reisen junge Leute

von 16 bis 28 Jahren - chic - bequem - preiswert

110 Ferienziele in 35 Ländern

Bitte kostenlosen Prospekt anfordern.

»MIT UNS« der Reisedienst für junge Leute
Abt. P 4, 5 Köln, Burgmauer 16 · Telefon 21 01 81

sieh fern mit stern

Das ausführliche und übersichtliche Fernsehprogramm beginnt diese Woche auf Seite 208

WELT DES EROS

Sitten- und Kulturgeschichte der Erotik in 10 Bänden, zus. 4073 Seiten, ca. 4800 Fotos und Illustrationen, zum Teil erstmals veröffentlicht. Nur für Erwachsene:

Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis!

Senden Sie diese Anzeige oder eine Postkarte mit Altersangabe.

Abt. F 33 · Fackelverlag · 7 Stuttgart 1 · Postf. 442

5-15 cm schlanker
10-30 Pfd. Gewichtsabnahme

Mit Schlank-Kurwäsche Formmusen-International®
Durch gesunde Transpiration rasche Befreiung vom Übergewicht. Gezielter Abbau von Fettansätzen u. -polstern. Entschlackt u. begünstigt Blutkreislauf. Erfolg auch, wo viele andere Versuche versagten. Während der Arbeit o. nachts tragen. Versand p. Nachnahme.

A = für Oberkörper und Oberarme DM 21,–
B = für Taille, Hüfte und Gesäß DM 25,–
D = für Taille, Hüfte und Oberschenkel DM 29,–
E = für Hüfte, Oberschenkel und Beine DM 29,–

Modell A + D oder A + E Kombination zur Gewichtsabnahme am ganzen Körper. (Abb.) DM 50,–
Konfektionsgr. angeben. Lieferung ins Ausland

PRISON-Versand, 6308 Butzbach, Abt. A11
Postf. 360, Telefon, Eilbestellg. (06033) 2200

Prospekte frei · A D · Auch für Herren

Wohnzimmer Schlafzimmer Küche
Eine ganze Wohnung für DM 18,– Wochenrate
Fordern Sie unverbindlich Vorlage unseres Großbildangebotes an.
Ihr Spezial-Versandhaus
Möbel-Motzkau
326 Rinteln/Weser Abt. 103

von 0,75 bis 6 PS
Mehrzweck-Tischkreissäge

0,75–3 PS an jede normale 220 V Lichtleitung anschließbar. Modelle mit 280 mm Tischhöhe
ab **DM 179.50** + Mehrwertsteuer
Besonders preisgünstige Zusatzgeräte für schleifen, bohren, fräsen, hobeln und polieren – schneidet Stein und Eisen, sägt Brennholz bis 24 cm im Wendeschnitt.
Bequeme Teilzahlung! 3 Tage unverbindlich zur Ansicht
Verlangen Sie unseren kostenlosen Heimwerkerkatalog
SUSEMIHL GMBH
6392 ANSPACH/TS. BAHNHOFSTR. 9

Sofort volle Formen!

Bis zu 12 cm erw. Brustumfang. Äußere einfache Anwendung. Vollere, feste, jugendl. wirkende Formen durch

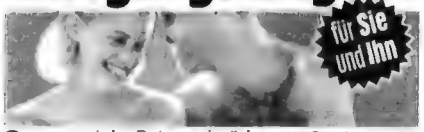
Ladyform

Ihre Freunde werden Sie bewundern. Garantie für Wirksamkeit liegt bei. Postk. genügt. DM 29,95
IMHORN COSMETIC · Werbeabt.
2000 Hamburg 1, An der Alster 38/SF4

Sensationelles Angebot

Buntes Luxus Sportrad m. Schloß u. Gepäckträger
nur 118,–
v. Hersteller, frachtfrei, Barrabatt od. Teilzahlung
Heim-Trainings-Fahrrad · Autorad zerlegbar
Jugend Sporträder farbig in groß. Auswahl
Fahrräder ab 82,–, Kinderräder ab 59,50
Gangschaltungen von 2-10 Gängen
Großes Katalog-Sonderangebot gratis
TRIPAD Abt. 8 · 479 Paderborn

Anregungsdragees



für Sie und Ihn

- gegen viele Potenzschwächen
- auch im Liebesleben
- für die aktive Liebe!
- unschädlich, aber wirkungsvoll

100 Stück Diskrete Nachnahme Altersangabe! **16.80**

Becker-Versand · 85 Nürnberg · Postfach 233

HOLLÄNDISCH *stern*-Sprachführer
FÜR DEN TOURISTEN FÜR DEN TOURISTEN

Englisch Neugriechisch
Französisch Serbokroatisch
Italienisch Holländisch
Portugiesisch Dänisch
Spanisch Schwedisch

Griff-Register, Aussprachegabe, Übersichtskarte.
Jeder Band DM 2,–.

Erscheinen im Axel Juncker Verlag München
Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel

Foto-Koch

bietet Spiegelreflexkameras ab 99,–, Objektive ab 78,–, Diaprojektoren ab 99,50, Super-8-Filmkameras ab 98,–. Weitere 5000 Kameras, Projektoren, Objektive **direkt ab Versandlager.** Enorm günstig. Außerdem Tausch, Teilzahlung, 14-Tage-Probesendung. Foto-Koch weiß mehr: Schreiben Sie gleich eine Karte. Stern-Leser bekommen 52 Seiten Foto-Katalog **68 gratis!**

FOTO-KOCH-VERSAND Fach T 17
4 Düsseldorf, Heinr.-Heine-Allee 44

Mit **KARATE**

entwaffnen Sie schnell jeden Angreifer ohne körperlichen Kontakt. Wollen Sie in den Augen Ihrer Freunde oder Ihres Mädchens ein Feigling sein in einem Notfall?

SCHNELLKURSUS

KARATE wird aus Ihnen einen neuen Mann machen, denn Sie meistern jede Situation!

GRATIS PROSPEKT AUCH AUSLAND
ZENTRALE für SELBSTENTWICKLUNG
Abt. Karate–S (404) Neuss, Wolkerstr. 7

Soeben erschienen

PARTNER SPIELE

von Dr. med. Miller. Ein Ehebrevier in Wort + Bild mit vielen Beispielen
DM 19,80 diskr. Nachn.
INTER – Werbeabt. PS7
2 Hamburg 1, An der Alster 38

Sofort ***heißes Wasser***

aus jedem Wasserhahn
keine Montagekosten
120 Liter Warmwasser pro Stunde.
Verlangen Sie Angebot
ELGENA WERK, München 25, Fach 444/AM 18

Ehrlich sein!

Es liegt nur an Ihnen, ob Sie gegen andere abfallen! Achten Sie noch mehr auf gepflegtes Aussehen. Eine formschöne Büste überspielt manches, da sie wie kein zweiter Punkt Blicke fesseln kann. Mängel in Form und Größe können Sie durch den **Spezial-Formgeber** sofort diskret ausgleichen. Er hebt und strafft auf verblüffende Art. Verlangen Sie noch heute kostenloses Angebot auch für hauchzarte exklusive französische Luxuswäsche, z. B. von Scandal und Christian Dior.
ADAM, Abt. 131 C, 1 Berlin 19, Preußenallee 36
Für die Schweiz: 8055 Zürich, Postfach 222 D

PARTNERWAHL INTERNATIONAL

Europas größter Korrespondenz-Club vermittelt

- **BRIEFFREUNDSCHAFT**
- **BEKANNTSCHAFT**
- **FREIZEITPARTNER**

Verlangen Sie Gratis-Prospekt mit über 150 Auswahl-Photos!
HERMES, BERLIN 11, FACH 17/44

Bei Hämorrhoiden
die bewährten
HÄMOLIND-TABLETTEN
und NEU
zur zusätzl. Behandlung
die praktischen
HÄMOLIND-TÜCHLEIN

99 x Liebe
in Wort und Bild von André Duval
99 ausführliche Kapitel mit
99 int. Originalfotos und Bilder sprechen zu Ihnen.
Diskrete Nachn. DM 19,80 + Porto
Altersangabe erwünscht
Fordern Sie ausführliche Prospekte gegen DM 0,50 Rückporto!
Versa-Buch GmbH, Abt. SL 24
62 Wiesbaden, Sonnenberger Str. 22, Tel. 06121-37 0512

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 28. APRIL BIS 4. MAI 1968

Immer häufiger dürfte zu beobachten sein, daß Gewalttätigkeiten an die Stelle von politischen Aktionen treten. In gleichem Maße verschärfen sich die internationalen Spannungen. Mächtegruppierungen, wie sie bisher bestanden haben, lösen sich auf. Die Ungewißheit über die nächste Zukunft wird deswegen nicht geringer. Steigende Anforderungen der unterschiedlichsten Staatsgebilde an ihre Bürger bewirken über Grenzen und Kontinente hinaus eine Solidarität der Unzufriedenen. Verantwortliche Personen geben schlechte Beispiele.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Lassen Sie sich jetzt nicht von Ihren privaten Vorhaben abbringen. Aus Verstimmung in Ihrer Umgebung dürfte bald Zustimmung werden. Der 1./2. V. könnte berufliche Informationen bringen.
1.–10. Januar Geborene: Die innere Unruhe wird auch bei Ihnen langsam weichen. Sie sollten aber künftig Abenteuer mit unsicherem Ausgang meiden. Disziplin in den Ausgaben legt Ihnen der 3./4. V. nahe.
11.–20. Januar Geborene: Was Sie in Händen halten, ist zu kostbar, um es durch Leichtsinn aufs Spiel zu setzen. Ihre Wünsche müssen in andere Richtung gelenkt werden. Freundschaftliche Kontakte fördert der 4. V.

WASSERMANN

21.–30. Januar Geborene: Zeigen Sie Ihre Bereitschaft, auch fremde Rechte zu verteidigen. Die Atmosphäre wird sich rasch bessern, die Gespräche werden ungezwungener. Gut für Ausflüge und Reisen ist der 4./5. V.
31. Januar bis 9. Februar Geborene: Das Klima im Privatbereich entwickelt sich günstig. Sie erhalten viel Gelegenheit, eigene Vorstellungen und Ideen zu verwirklichen. Am 29./30. IV. ist das Geldverdienen anstrengend.
10.–19. Februar Geborene: Einige von Ihnen neigen zu Gefühlsausbrüchen und unüberlegten Handlungen. Vorsicht! Ihre Mitmenschen bringen nicht für alles Verständnis auf. Störungsreich ist besonders der 1./2. V.

FISCHE

20. Februar bis 1. März Geborene: Viele von Ihnen stehen in einer Phase der wirtschaftlichen Erfolge. Allerdings werden die Früchte Ihres Tuns nicht immer sofort sichtbar. Keine Scheu vor ungewöhnlichen Schritten!
2.–10. März Geborene: Auf dem Arbeitsplatz und auf wirtschaftlichem Gebiet können Sie Ihre Position weiter ausbauen. Auf jeden Fall ist aber gründliche Planung notwendig. Wichtige Hinweise gibt der 1./2. V.
11.–20. März Geborene: Zum Glück merken Sie, daß Ihre Anstrengungen nicht umsonst sind. Geplante Anschaffungen rücken in greifbare Nähe. Am 3./4. V. treten die Damen stark hervor. Überflüssige Aufregungen.

WIDDER

21.–31. März Geborene: In gewohnter Umgebung bewegen Sie sich verhältnismäßig sicher. Dagegen machen Sie auf Neuland nicht immer die beste Figur. Trotzdem stehen für einige erfolgreiche Geschäftsreisen in Aussicht.
1.–10. April Geborene: Versuchen Sie, ungünstigen Einflüssen von sich aus etwas mehr Widerstand entgegenzusetzen. Ihr Gewissen berät sie richtig. Am 3./4. V. finden rasche Entschlüsse ein positives Echo.
11.–20. April Geborene: Die Stimme Ihres Herzens ist wohl kaum zu überhören. Die Aufgabe, seine Wünsche mit den beruflichen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen, ist anstrengend; das zeigt der 29. IV.

STIER

21.–30. April Geborene: Sie können Ihre berufliche Leistung ins rechte Licht rücken. Das Honorar fällt entsprechend aus. Über kleine Mißhelligkeiten im familiären Leben sollten Sie im eigenen Interesse hinwegsehen.
1.–10. Mai Geborene: Ihre finanzielle Lage verdient vermehrte Aufmerksamkeit. Jede Art von Großmannssucht ist vom Übel. Besprechen Sie am 3./4. V. Ihre Probleme am besten mit älteren Vertrauenspersonen.
11.–20. Mai Geborene: Es dürfte jetzt Menschen geben, die Ihnen nicht sehr gewogen sind. Setzen Sie sich das Hauptziel, durch Entgegenkommen dies Mißtrauen abzubauen. Am 3./4. V. wird eine Einladung angenommen.

ZWILLINGE

21.–31. Mai Geborene: Sie machen an einem Mitmenschen eine Entdeckung, die Sie stört. Lassen Sie es aber nicht so weit kommen, daß Ihnen der Kragen platzt. Eine Aussprache dürfte die Krise leicht beenden.
1.–11. Juni Geborene: Die Menge der Anregungen, die Sie in letzter Zeit erhalten haben, nimmt ab. Manchmal stellt sich ein Gefühl von Unzufriedenheit ein. Eine angenehme Ausnahme bildet der 4./5. V.
12.–21. Juni Geborene: Mit Familienangehörigen und Freunden werden jetzt vermutlich Zukunftspläne erörtert. Reagieren Sie nicht gleich gereizt, wenn man Ihren Ansichten widerspricht. Reiche Erträge bringt der 3. V.

KREBS

22. Juni bis 1. Juli Geborene: Günstige Einflüsse machen sich vor allem im Berufsleben bemerkbar. Manch einer erklimmt eine höhere Stufe. Am 2./3. V. fällt es vielleicht schwer, auf ein Vergnügen zu verzichten.
2.–12. Juli Geborene: Auch wenn Sie sich noch so gut in Form fühlen, sollten Sie mit Ihrer Gesundheit keinen Raubbau treiben. Auf gleichmäßiges Tempo achten. Am 29./30. IV. erwartet man Freundschaftsdienste.
13.–22. Juli Geborene: Einige von Ihnen haben jetzt einen verhältnismäßig steinigen Weg vor sich. Es wächst aber die Geschicklichkeit, mit Problemen fertig zu werden. Die günstige Bilanz des 4. V. ermutigt Sie.

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Auch für Sie ist der Alltag keine Pralinenschachtel, die nur Leckerbissen bereithält. Wer etwas falsch gemacht hat, muß entsprechend bittere Pillen schlucken. Der 2. V. bringt aber Sonnenschein.
3.–12. August Geborene: Um Ihre Probleme zu lösen, bedarf es weniger der Bärenkräfte als des Verstandes. Die Damen haben diesmal sogar einen kleinen Vorsprung. Am 3./4. V. klingelt Gewinn in Ihrer Kasse.
13.–23. August Geborene: Hoffentlich werden Sie nicht blind vor Liebe oder auch vor Ehrgeiz. Andernfalls geraten Sie in eine Sackgasse, in der das Umkehren schwerfällt. Ein kleiner Denkzettel wird am 4. V. überreicht.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Es fällt Ihnen vermutlich nicht ganz leicht, ein unschuldiges Gesicht zu machen. Immerhin sollte es gelingen, die Umgebung von Ihren guten Absichten zu überzeugen, zum Beispiel am 2./3. V.
3.–12. September Geborene: Einige scheinen jetzt Schätze sammeln zu wollen. Ihr Eifer darf aber nicht in Kleinlichkeit umschlagen. Am 3./4. V. sind die Freuden des Lebens auch für Sie bestimmt.
13.–23. September Geborene: Werfen Sie kleine Fische jetzt nicht ins Wasser, in der Hoffnung, größere zu fangen. Sie haben jetzt unscheinbare Erfolge. Suchen Sie dafür anregende Feierabendbeschäftigung.

WAAGE

24. September bis 3. Oktober Geborene: Üben Sie sich in der Kunst der Selbstbeobachtung. Vielleicht merken Sie dann, daß Sie sich selbst etwas vorgespielt haben. Nicht Theoretisieren, sondern Handeln sei Ihre Devise.
4.–13. Oktober Geborene: Wer allzu empfindlich reagiert, schneidet sich selbst. In Ihrer Umgebung denkt man nämlich nicht daran, Sie mit Samthandschuhen anzufassen. Der 3./4. V. hält trotzdem Schönes bereit.
14.–23. Oktober Geborene: Geben Sie Ihrem Selbstvertrauen etwas mehr Gelegenheit zu wachsen. Es ist völlig ungerechtfertigt, immer nur auf Pannen zu warten. Berufliche Veränderungen verlaufen recht positiv.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Eine Enttäuschung könnte bei Ihnen wie ein Stachel wirken, der Sie zu besonderen Leistungen anspornt. Fahren Sie auf unübersichtlichen Wegstrecken aber nicht zu schnell!
3.–12. November Geborene: Differenzen werden seltener; Dinge, die Ihnen aus der Hand zu gleiten drohten, bekommen Sie wieder fest in den Griff. Am 1./2. V. sollten Sie aber von Experimenten Abstand nehmen.
13.–22. November Geborene: Lassen Sie sich nicht dazu verleiten, über Ihre Verhältnisse zu leben. Andernfalls wäre die Ruhe rasch dahin. Am 3./4. V. sollten sich die Damen bemühen, einen guten Einfluß auszuüben.

SCHÜTZE

23. November bis 2. Dezember Geborene: Die Geschehnisse auf dem Gebiet des Herzens könnten diesem Abschnitt ihren Stempel aufdrücken. Die Entscheidungen sind gefühlsbestimmt. Ihre Umgebung wundert sich nur noch.
3.–12. Dezember Geborene: Versuchen Sie, den Kreis der Ihnen Wohlgesinnten zu vergrößern. Erst dann lassen sich Ihre kühnen Pläne verwirklichen. Am 3./4. V. heißt es für Sie, Rede und Antwort zu stehen.
13.–21. Dezember Geborene: Von der Umwelt beinahe unbemerkt, tragen Sie einen kleinen Gewinn nach dem anderen zusammen. Hoffentlich genügt Ihnen das. Großspuriges Auftreten könnte am 4./5. V. viel kosten.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER
GEBOREN ZWISCHEN 28. APRIL UND 4. MAI 1968

Als Willensmenschen haben die Kinder dieser Woche schon frühzeitig den Wunsch, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Auf Gehorsamsanspruch von Autoritäten reagieren sie nur, wenn er überzeugend vorgebracht wird. Ihr Beruf, der zumeist hohe Ansprüche an den Verstand stellt, macht ihnen viel Freude. Die Mädchen wollen nicht „Heimchen am Herde" sein. Sie legen Wert auf gute Ausbildung und eigenes Einkommen.

EKSTASEN der Liebe

OHNE FALSCHE SCHAM – von Dr. med. Korbelar – reizvoll – NEU – 300 Seiten – 110 BILDER! – nur f. Erwachsene 19.80 + Porto

Sofort per NN von Druck- und Verlags-AG 8 München 1, Abt. A 21 Postfach 401

NEU!

? GELDSORGEN ?

Haben Sie an x Stellen zu zahlen? Können Sie Ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen?

WIR HELFEN IHNEN!

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:
St. Osthof GmbH, Finanz- u. Hypoth.-Vermittlg.
7 Stuttgart · Schützenstraße 8 · Tel. 24 36 84

Filialen in Düsseldorf, Telefon 35 61 46
Frankfurt, Tel. 59 40 28, Hannover, Tel. 2 13 23
München, Tel. 34 44 64

– Auf Wunsch Hausbesuch –

FANNY HILL

Der weltberühmte Sittenroman ist wieder da. Wie lange, weiß niemand! Auf das englische Freudenmädchen, das schon soviel Kopfzerbrechen machte, warten Millionen Leser mit Spannung. Bestellen Sie daher heute noch diese Buch-Rarität. 290 Seiten, Halbleder, zu DM 24.80 plus Versandspesen, nur gegen Altersangabe.

Erwin Hagen-Verlag · 8228 Freilassing

Sommersprossen?

Dr. Druckrey's DRULA BLEICHWACHS mit Pigmentbleichstoff EPHELIDIN hilft sicher

Es macht auch Sie glücklicher!

... gleich das Richtige nehmen!

DM 3.75 nur in Apotheken

Prospekte frei durch DRULA-Fabrik 477 Soest

GLÜCKSAN®

ein modernes Arzneimittel gegen Potenzschwäche, enthält eine südamerik. Droge, die zur Anregung und Steigerung des Verlangens bei Männern und Frauen führt.

GLÜCKSAN® ist in Deutschland erhältlich in 250 ccm Flasche mit illustr. Prospekt für DM 16,80 + Porto und Nachnahme.
Nur gegen Altersangabe (ab 18 Jahre).

INTERN-VERTRIEB, Abt. 2, 5 Köln 10, Postfach 347

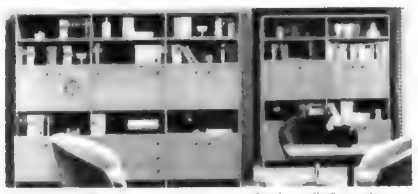
Elektroschweißgeräte direkt ab Fabrik

Preise einschließlich Mehrwertsteuer

Typ 150 LS, 220 V/150 Amp., 9-fach schaltbar bis max. 4 mm ⌀ Elektroden **mit kompl. Schweißplatzausrüstung DM 295,–.** Überlastungskontrolle. Ausführl. Schweißfibel gratis. Reine Kupferwicklung (kein Alu) 2 Jahre Garantie, Versand frachtfrei per Nachn. od. Vorkasse, Umtauschrecht innerhalb 8 Tagen. Bei Nichtgefallen Geld zurück innerhalb 3 Tagen. Kleinere und größere Geräte für Licht- und Kraftstrom (auch Fremdfabrikate) in großer Auswahl.

Anton Jung G.m.b.H., 66 Saarbrücken 2, Postf. 1342 E, Tel. 0681/4 46 80

Fil.: 3001 Berenbostel, T. 05104/6308, 8415 Nittenau, T. 09436/427



Mod. Wohnwände in verschiedenen Größen, äuß. preiswert, rüster-, nußbaumfarbig u. echt Teak, zerlegbar, höchste Standfestigkeit, einmalig in Qualität und Preis. Unverbindlich Farbprospekt anfordern, auch für Schreibtische, Liegen, Sessel etc.

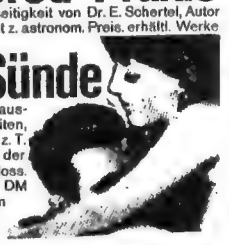
Möbelfabrik H. Fischer, 345 Holzminden, Abt. S12

Sex. u. erot. Praxis

in Normverhalten und Abseitigkeit von Dr. E. Schertel, Autor vieler nur noch i. Antiquariat z. astronom. Preis. erhältl. Werke

–jetzt:

Sitte u. Sünde



ein sensat. Angebot: Luxusausgabe, Großformat, 385 Seiten, 244 ein- und mehrfarbige z. T. ganzseit. Bilder u. a. aus der Öff. immer noch verschloss. Quellen u. Archiven – nur DM 24.80 per Nachn. + Spesen

Manor-Versand GmbH, Abt. 377/8
7 Stuttgart 13, Postfach 78

Schüchternheit • Erröten •

Befangenheit, Sprechangst und ähnl. gegenüber Vorgesetzten, in Gesellschaft, vor dem anderen Geschlecht usw. beseitigt schnell und leicht die Emotionale Enthemmungsmethode. Verblüffende Wirkung! Schreiben Sie noch heute um Gratisprospekt. Postkarte genügt an A. Ulrich, Versand-Verlag, 837 Regen, Postfach 130 D 29

»Ein trauriger Anblick, diese Autofahrer, die Alkohol nur noch riechen dürfen!«

Gefesselt von den neusten TOM-Modellen sind Herren und Damen. Eine riesige Auswahl extravaganter Bade-, Strand- und Wäschemoden, hautenge Stretchhosen, Shorts, Spitzen-, Mini- und Posingslips, Leder- und Netzdress erwartet Sie. Ausführlicher Fotokatalog **For Men only,** über 60 Seiten, gegen Voreinsendung von 5-DM-Schein (wird bei Kauf angerechnet) Versand in alle Welt

TOM men's shop
8001 Zürich Schweiz
Stadelhoferstr. 41

99 Orig. Darstellungen · 99 int. Spezial-Fotos

99 x Liebe

Diskr. Nachn. nur an Erwachsene! DM 19.80

BECKER VERSAND 85 Nürnberg · Postfach 233

Wunder der körperlichen Liebe

Das umfassende Werk der Geschlechtskunde und Sittengeschichte. Eine fesselnde Schilderung eigener und fremder Liebessitten. 540 Seiten, **300 Abbildungen,** DM 38,–. Diskrete Nachnahme + Porto. Nur gegen Altersangabe.

BUCH-SERVICE (Abt. 1), 78 FREIBURG i. Brsg., Postfach 167

Haben Sie Angst vor ihr?

SEXFIX-SILBER ist ein vorzügliches Anregungsmittel **für Männer!** 100 kleine Dragees **enthalten einen Sofortwirkstoff! Sie** werden so rasch zum **Erfolgsmann!** Bestellen Sie gegen Altersangabe noch heute für DM 14,80 – diskrete Nachnahmesendung –.
Fordern Sie Prospekte an.

Regent Versand und Handel, 2 Hamburg 26, Postfach 260 464

Hallo Fotofreunde!

Der neue **Kamera-Lotsendienst Nr. 19** von polyfoto-hobby ist da. Viele interessante Angebote erwarten Sie. Dazu die Vorteile: 1/5 Anzahlung, Ansichtssendung mit Rückgaberecht, Inzahlungnahme Ihrer alten Kamera. Fordern Sie ihn gleich an – den kostenlosen **Kamera-Lotsendienst Nr. 19.**

Alles für Ihr Foto-Hobby bei polyfoto-hobby

polyfoto hobby VERSAND

6 FRANKFURT/M. 1 · ABT. ST 17 POSTFACH

Jetzt kaufen!

Preise stark herabgesetzt für Schreibmaschinen aus Vorführung und Retouren, trotzdem Garantie u. Umtauschrecht. Kleinste Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 6C

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. G. – M. Z. H.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

LEDERMODEN

Für Damen und Herren! Viele elegante Modelle. Spezial- u. Edelvelours, Nappa, Büffelnarbe, große Farbkarte. **Auch Maßanfertigung. 10 Monatsraten.** Katalog und Ledermuster kostenlos von

HORN-VERSAND
Abt. ST 15
28 Bremen-Oberneuland

1000 gummierte Etiketten

mit Ihrer Adresse (bis zu 4zeilig) erhalten Sie in Plastikbox für **nur 8,40 DM** (6 verschiedene 45,– DM) + Nachnahme oder bei Vorauszahlung + –,40 DM Versandgebühr. Verwenden auch Sie die praktischen Aufkleber für Briefe, Postkarten, Bücher, Schallplatten, Schulhefte usw. 13×43 mm. Postkarte in Blockschrift genügt! Oder bestellen Sie auf der Rückseite des Zahlkartenabschnitts.

D. Benecke · 4803 Steinhagen · Postfach 1124 s
Postscheckkonto Hannover 112036

... mit über 200 rassigen

Sex im BILD

NEU

Toll!

Int. FOTOS schöner FRAUEN Nur f. Erwachsene 272 S. Rasse Klasse! Großformat!

NUR 34 DM. NUR an Erwachsene per NN + Porto

G + W. Schlegl Abt. S 2[illegible] 85 Nürnberg 2 Postfach 2632

NEU!

„Wenn die Haut brennt"

Jetzt auch in deutscher Aufmachung

Erregend! Für sie und ihn! Liebe, Lust, Leidenschaft Sofort diskret.

An Erwachsene gegen Altersangabe. DM 24,80 und NN-Sp.

AMORA GMBH, 43 Essen, Postfach 78 (b) postl. nur gegen Vorkasse Postscheck Essen 5745

Tischtennistische ab Fabrik direkt an Private, dadurch enorm preiswert. Tischtennisschläger, Bälle und Netze in Riesenauswahl! Auch Tischbillardspiele. Bequeme Teilzahlung. Tischtennis ist der moderne Freizeitsport und das schönste Geschenk für die ganze Familie. Fordern Sie noch heute den großen neuen Tischtennis-katalog gratis v. Deutschlands größter Spezialfabrik f. Tischtennistische

MAX BAHR Abt. E 47 2 Hamburg 71

Neue Wege zum **Gipfel der Liebe**

zeigt Dr. med. Maxine Davis mit faszin. Darstellungen in • SEXUELLE PRAXIS IN DER EHE • 24 Kapitel Praxis f. Mann u. Frau!

24.80 Diskr. Nachn. geg. Altersang.

FS-VERLAG Abt. S2-7067 Grunbach · Fach 23

Gesichtshaare

In der Wurzel zerstört

Jetzt können Sie selbst Damenbart, überflüssige Arm- und Beinhaare endgültig entfernen, weil der patentierte **PERMALUX-STIFT** jede Wurzel in einem Mal und für **immer radikal zerstört!** 100% ERFOLGS-GARANTIE für die ärztlich als allein sicher anerkannte Elektrolyse. – KEIN NACHWUCHS MEHR. Bestellen Sie sofort zum Werbepreis von DM 49,50 portofrei! Kein Risiko: 5 Tage Rücknahmegarantie. Broschüre kostenlos. Postkarte genügt. Nur von

S. Thoenig, Abt. Bawa-Kosmetik 31 P 260
56 Wuppertal-Sonnborn · Postfach 509

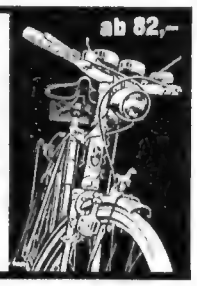
Schlanker

nach Wunsch figurgezielt genau dort, wo Sie Schlank-Emulsion **Formentex** mit fettauflösenden Meeresalgen-Wirkstoffen leicht einmassieren. Übermäßiger **Fettansatz an Taille, Hüften, Waden, Oberschenkeln verschwindet.** Schon nach wenigen Tagen sichtbarer Kurerfolg. Ihr Bandmaß beweist es: um Zentimeter schlanker — schöner und jünger. **Formentex-Creme** „extra stark" (B/8101) 13,50, **Formentex-Emulsion** „forte" (B/8103) 17,50, **Formentex-Vollkur** „spezial" (B/8144) bestehend aus Creme und Emulsion, DM 28,–. Prospekt **gratis.** Schreiben Sie noch heute **sofort** Postkarte an

S. Thoenig · Abt. Bawa-Kosmetik BX 260
56 Wuppertal-Sonnborn · Postfach 509

Radfahren mühelos — schneller durch RADIX-Getriebe Nur die guten STRICKER Räder gibt es mit RADIX auch 2-10 Gänge. Sport-, Touren-, Kinderrader in Großauswahl zu Bar-Rabatt-Preisen. Buntkatalog mit interessanter Aufklärung gratis von

E. & P. STRICKER
4812 Brackwede Abt 13



Natürliche Methode zur Erlangung einer

strahlend schönen Büste!

Wasser + Massage auf neue intensive Art d. ein wundervolles Gerät! Aus drei Breitstrahldüsen, die 600 Mal i. d. Min. um die Büste rotieren, werden alle zur Straffung u. Entwicklung wicht. Zonen so intensiv massiert, daß eine tägl. Anwendungsdauer von 2 Min. vollauf genügt. Einfache, saubere Anwendung an jedem Waschbecken durch spritzsich. durchsichtige Kunststoffglocke! „Modicia'-Bust" Voreinsendung oder Nachnahme DM 49,80

Wir senden gerne Informationsmaterial

Elda-Versand 6794 Brücken/Pf., Postf. 60, Abt. C M 32

sieh fern mit stern

Das ausführliche und übersichtliche Fernsehprogramm beginnt diese Woche auf Seite 208

Filme werden besser denn je mit der Yashica Super 60 E

Hier ist die allererste Filmkamera mit dem überaus lichtempfindlichen Servo-Motor. Dieser Motor löst sämtliche Belichtungsprobleme für Sie. Künftig können Sie mit dieser einzigartigen Entwicklung bei jedem Licht perfekte Filme drehen. Der Motor reagiert direkt und sofort auf jede Lichtveränderung. Sie können also schön von dunklen Aufnahmeobjekten in helle Motive hinüberschwenken, ohne über die Belichtung nachzudenken. Das besorgt die Automatik für Sie! Für die Freunde einäugiger Spiegelreflex-Kameras haben wir die *TL-Super* konstruiert. Sie können im Sucher die Szene gestochen scharf einstellen — dank dem exklusiven Meßsystem unmittelbar durch die Linse. Außerdem steht Ihnen die ganze Skala der berühmten Yashinon Wechseloptik zur Verfügung, um jeden gewünschten fotografischen Effekt zu erzielen.

YASHICA

YASHICA EUROPE GmbH., 2 Hamburg 28, Billstr. 28
Telefon: 78 15 21 - 25

ERLAUBT VERBOTEN STRAFBAR

Entscheidungen deutscher Gerichte

»Die rechtsprechende Gewalt ist den Richtern anvertraut . . .«
»Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen . . .«
»Ausnahmegerichte sind unzulässig. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden . . .«
Grundgesetz Artikel 92, 97 und 101

Fußgänger

Ein Fußgänger braucht, wenn er die Fahrbahn überqueren will, nicht nach einem Überweg an einer anderen Einmündung oder Kreuzung zu suchen, wenn sich an der Kreuzung, an der er sich gerade aufhält, kein Fußgängerüberweg befindet.
Kammergericht Berlin — 1 Ss 169/67

Bremse

Ein Kraftfahrzeug muß auf dem kürzesten Weg aus dem Verkehr gezogen werden, wenn unterwegs auftretende, die Verkehrssicherheit wesentlich beeinträchtigende Mängel nicht unverzüglich beseitigt werden können. Das trifft insbesondere dann zu, wenn die Handbremse überhaupt keine Wirkung mehr zeigt und die Fußbremse erst nach mehrmaligem Betätigen des Bremspedals genügend Bremsdruck ergibt.
Oberlandesgericht Hamm — 2 Ss 293/66

Taxentarif

Die Mitführung einer Preistabelle des geltenden Kraftdroschkentarifes in einer Taxe ist gesetzlich vorgeschrieben. Fehlt dieser in der Kraftdroschke, so ist für diesen Verstoß nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Taxenfahrer strafrechtlich verantwortlich.
Oberlandesgericht Hamm — 4 WS 121/67

Kind

Eltern, die ihr vierjähriges Kind unbeaufsichtigt über eine stark befahrene Hauptverkehrsstraße gehen lassen, verletzen ihre Aufsichtspflicht und können bei einem Unfall zum Schadensersatz herangezogen werden.
Bundesgerichtshof II ZR 50/66

Kraftfahrzeug

Ein gepfändetes Kraftfahrzeug muß der Gerichtsvollzieher im allgemeinen dem Schuldner wegnehmen, weil in der Regel davon auszugehen sein wird, daß die Befriedigung des Gläubigers gefährdet ist, wenn es im Gewahrsam des Schuldners verbleibt.
Oberlandesgericht Düsseldorf — 3 W 179/67

Kraftfahrer

Wer mit zu geringem Abstand hinter einem anderen Kraftfahrzeug herfährt und sich so die Sicht auf die Fahrbahn verkürzt, muß auffällige Ausweichbewegungen des Vorausfahrenden mitmachen, weil er nur dann sicher sein kann, daß sich kein Hindernis in seiner Fahrbahn befindet.
Oberlandesgericht München — 10 U 2051/66

Gepäck

Ein Versicherungsnehmer handelt grobfahrlässig, wenn er wertvolle Gepäckstücke über Nacht in seinem ordnungsgemäß verschlossenen, auf einem nicht bewachten Platz abgestellten Kraftfahrzeug sichtbar zurückläßt.
Oberlandesgericht Frankfurt — 11 U 47/67

Mieter

Auf den Widerspruch des Mieters hin ist das Mietverhältnis um etwa ein Jahr zu verlängern, wenn es sich bei Mietern um ein krankes Rentnerehepaar mit geringer Rente handelt und eine Bescheinigung einer Wohnungsbaugenossenschaft vorliegt, nach der in etwa 1½ Jahren mit einer Ersatzwohnung zu rechnen ist.
Amtsgericht Hannover — 27 C 65/67

Wissenschaftler

Die Aufwendungen, die ein wissenschaftlicher Assistent an einer Hochschule für seine Habilitation macht, sind Werbungskosten.
Bundesfinanzhof — VI R 25/67

Testament

Erbunwürdig ist ein Ehegatte, der ein fortdauerndes ehewidriges Verhältnis verschweigt, obwohl er weiß, daß der andere Ehegatte im Vertrauen auf die Beteuerung seiner ehelichen Treue ein Testament zu seinen Gunsten errichtet.
Bundesgerichtshof — III ZR 208/66

Wohnungseigentum

Ein Wohnungseigentümer kann sein Wohnungseigentum unter Aufteilung der bisherigen Raumeinheit in mehrere in sich wiederum abgeschlossene Raumeinheiten mit einer entsprechenden Zahl von selbständigen Wohnungseigentumsrechten unterteilen, ohne daß er dazu nach dem Gesetz der Zustimmung anderer Wohnungseigentümer oder eines Dritten bedarf.
Bundesgerichtshof — V ZB 9/67

Staatsangehörigkeit

Verfolgte, denen zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 die deutsche Staatsangehörigkeit aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen entzogen worden ist, besitzen grundsätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit, sofern sie nicht einen gegenteiligen Willen erkennen lassen.
Bundesverfassungsgericht — 2 B vR 557/62

Dies ist eine Traumanzeige. Von Schlaraffia.

"Zuerst war alles wie im Märchen. Dann kam das böse Erwachen. Was habe ich falsch gemacht?"

Machen Sie sich bitte keine Vorwürfe. Eine Traumpflegerin in Ihrem Alter kann durchaus noch märchenhafte Träume haben.

Leider sind auch Märchen nicht immer wahr. Die sattsam bekannte Geschichte vom verzauberten Frosch, der nach einem Kuß zum schönen Prinzen wird, verrät ein nicht mehr zeitgemäßes Wunschdenken. Ihr Traum ist wesentlich moderner und realer – ein schöner Prinz, der sich in einen Frosch verwandelt, ist wirklich neu und originell.

Sie sollten darüber nicht traurig sein. Sie sind noch gut davongekommen (Heinrich der Achte – in Ihrem Traum der Dritte von links – ist ein gutes Beispiel dafür, daß ein Kuß auch den Kopf kosten kann!)

Träumen will gelernt sein. Wenn Sie öfters schlecht träumen, so liegt das daran, daß Sie schlecht liegen. Kaufen Sie sich eine Schlaraffia-Matratze. Wie man sich bettet, so träumt man. Und die Schlaraffia ist die einzige Matratze der Traumwelt mit Traum-Garantie!

Die Matratze Ihrer Träume

SCHLARAFFIA

Neu ...so frisch war Kariesschutz noch nie.

Die tägliche Zahnpflege soll Frische in den Mund bringen.
Frische, die sympathisch ist.
Frische, die jede Müdigkeit aus dem Mund vertreibt.
Hier ist sie.

LACALUT FLUOR

der erfrischende Kariesschutz

Vergnügen durch Frische und Kariesschutz durch Fluor.
Denn Fluor härtet den Zahnschmelz und läßt Karies erfolglos abprallen.
Es gibt nichts Besseres für die tägliche Zahnpflege.

In allen Fachgeschäften

Zur Pflege des Zahnfleisches gibt es nach wie vor das bekannte LACALUT spezial.

Die Frage an den Experten

Mein Junge hat an einer Schülerdemonstration gegen die Erhöhung der Straßenbahn-Fahrpreise teilgenommen und wird jetzt von der Staatsanwaltschaft wegen Zusammenrottung und Aufruhr angeklagt. Ich verstehe das nicht, denn das Recht auf Demonstrationen ist doch durch das Grundgesetz allen Bürgern zugesichert. Darf die Polizei überhaupt Demonstrationen verbieten? Macht sich ein Polizeipräsident in einem solchen Fall nicht des Verfassungsbruchs schuldig?
Frau XY,
Bremen-Oslebshausen

Der Bremer Rechtsanwalt Heinrich Hannover hat wegen eines ähnlichen Falles eine Verfassungsklage eingereicht. Sternredakteur Günther Schwarberg sprach mit ihm darüber.

Wird das Grundrecht aller Deutschen, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln, wirklich durch Gesetze und Verordnungen wieder aufgehoben?

„Zum Teil sicher. Besonders problematisch ist die Bestimmung unseres Versammlungsgesetzes, daß jede öffentliche Zusammenkunft 48 Stunden vorher bei der Polizei angemeldet werden muß. Das führt dazu, daß spontane Demonstrationen entweder gar nicht stattfinden können oder aber daß die Polizei gegen die Teilnehmer solcher Versammlungen vorgehen

Foto: AP

Heinrich Hannover, Rechtsanwalt in Bremen

Ist das Verbot von Demonstrationen ein Verfassungsbruch?

kann. Spontane Demonstrationen haben etwa nach der Ermordung Kennedys und beim Bau der Berliner Mauer stattgefunden. Dabei ist die Polizei nicht eingeschritten, und zwar mit Recht nicht, denn das Grundrecht der Versammlungsfreiheit erlaubte es den Menschen, auf die Straße zu gehen. Aber was für diese politisch genehmen Demonstrationen gilt, muß auch für solche Demonstrationen gelten, die der Obrigkeit weniger genehm sind.

Wenn beispielsweise im Januar 1968 in Bremen Studenten oder Schüler auf die Straße gehen, um gegen die Erhöhung von Straßenbahntarifen zu demonstrieren, dann haben auch sie durch das Grundrecht der Versammlungsfreiheit ein unmittelbares Demonstrationsrecht auf der Straße, ohne daß sie dies vorher anmelden müssen.

Es gibt dabei aber noch eine andere Problematik. Gegen die Bremer Demonstranten hat es bisher noch keine Verfahren wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz gegeben. Sondern hier wurden und werden die Demonstranten nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Auflauf verurteilt. Das ist § 116. Diese Bestimmung aus dem Jahre 1871 richtete sich damals gegen die aufkommende Sozialdemokratie und wollte die politisch bewußte Arbeiterschaft daran hindern, auf der Straße zu demonstrieren. Aber das Bundesverfassungsgericht hat in mehreren Entscheidungen gesagt, daß nicht jedes einfache Gesetz die Grundrechte beliebig weit einschränken kann, sondern daß das Grundrecht seinerseits wieder dem Gesetzesrecht Grenzen setzt. Darum können Paragraphen, die beispielsweise aus dem Jahre 1871 stammen, nicht ohne weiteres mehr für heute übernommen werden.

Der § 116 des Strafgesetzbuches lautet: ‚Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten oder Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Auflaufs mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft'. Heute muß gefragt wer-

Naßgespritzt bis auf die Haut und dann festgenommen wurden Atomwaffengegner, die 1963 auf der Düsseldorfer Königsallee gegen die Abschiebung ihrer Freunde aus England demonstriert hatten. Jetzt läuft wegen dieser Polizeimaßnahme eine Verfassungsbeschwerde

→

Warum sich quälen, wo es jetzt Rasenmäher mit „Leichtstart" gibt?

Darauf sollten Sie achten:

leichter Start
leiser Lauf
Regelautomatik
rostfreies Gehäuse
guter Schnitt
günstiger Preis

1-68-104

Denken Sie bitte nicht nur an Ihren Rasen, wenn Sie einen Motormäher wählen. Denken Sie vielmehr daran, wer das Gerät bedienen soll! Wie wird die Frau, das Mädchen damit fertig? Und denken Sie an Ihre Nachbarn, die auch Nerven haben.

Den SOLO PIANUS starten selbst zarte Frauenhände mühelos. Er läuft fast so leise wie ein Elektromäher. Er hat automatische Drehzahlregelung, bequeme Stop-Taste und weiteren Komfort. Ein Mäher, wie er heute sein soll - auch im Preis! Denn SOLO macht Mäher und Motore selbst.

Schnittbreite 40 oder 50 cm. Motor 92 ccm, 3 PS DIN. Empf. Richtpreis ab DM 270.— (zuzügl. MWSt.). Der Fachhandel hat ihn. Prospekte und Bezugsquellen-Nachw. auch durch SOLO Kleinmotoren GmbH, Abt. 2, 7034 Maichingen. In Österreich: 2100 Leobendorf bei Korneuburg. In der Schweiz: 8413 Neftenbach/ZH.

solo PIANUS
der höfliche Mäher

YPN 8001

Neu

00 Null-Null

WC-Reinig

00 Null-Null

jetzt noch besser!

- noch stärkere Reinigungskraft
- noch stärkere Bleichkraft
- noch stärkere Desinfektionskraft

Dazu eine besonders sympathische Duftnote.
Nur einstreuen, das ist alles. Im Nu sehen Sie, wie die neuen Aktivstoffe ihre verblüffende Wirkung entfalten. Das ist WC-Hygiene in höchster Vollendung. Deshalb ist und bleibt 00 Null-Null der **meistgekaufte** moderne WC-Reiniger. Millionen Hausfrauen schwören auf ihn, denn sie wissen, daß es nichts Besseres gibt.

Normale Plastikdose DM **1,50**
Große Haushaltsdose DM **2,25**
Hierbei sparen Sie **30** Pfennig

HERSTELLER: YANKEE POLISH LÜTH & CO. KG, HAMBURG 22

den: Wie verhält sich denn nun diese Bestimmung zu dem Grundrecht der Versammlungsfreiheit und zu dem Grundrecht der freien Meinungsäußerung. Wenn es bei jeder öffentlichen Demonstration genügen würde, daß ein Polizist dreimal sagt „Nun geht nach Hause" und man müßte gehen, dann hätten wir ja seit 1871 keinen Fortschritt erreicht.

Meines Erachtens muß die Bestimmung heute so interpretiert werden, daß die Polizei niemals übermäßige Maßnahmen treffen darf. Das Bundesverfassungsgericht nennt das ein ‚verfassungsmäßiges Übermaßverbot'. Die Polizei darf also nicht nach Belieben eine Menschenmenge zerstreuen, sondern sie darf nur Maßnahmen treffen, die unbedingt erforderlich sind, um höherwertige Rechtsgüter zu schützen. Sie darf also beispielsweise eine Gasse für den Straßenverkehr bilden. Aber auch das ist nicht etwa die einzigmögliche Maßnahme. Vielleicht muß sie sogar den Verkehr umleiten, denn es kann ja viel wichtiger sein, daß auf der Straße demonstriert wird, als daß der Verkehr funktioniert."

Viele Demonstrationen werden mit der Begründung verboten, der Straßenverkehr werde gestört. Solche Störungen können in großen Städten in der Tat erheblich sein. Was sagen Sie dazu?

„Diese Frage hat schon mehrfach die Gerichte beschäftigt, und einige Richter haben entschieden, daß der Straßenverkehr Vorrang hat. Ich bin jedoch der Meinung, daß in einer Demokratie die Straße in erster Linie dafür vorhanden ist, das Stattfinden von Demokratie zu ermöglichen. Und, ich formuliere es jetzt einmal ganz überspitzt, wenn gerade kein Bedürfnis für das Stattfinden von Demokratie auf der Straße besteht, dann kann der Straßenverkehr stattfinden. Nun ist es ja nicht so, daß jeden Tag Leute auf die Straße gehen, um zu demonstrieren. Das passiert vielleicht alle Jahre einmal: Aber dann hat diese Demonstration Vorrang vor dem Straßenverkehr, und die Polizei hat die Pflicht, den Verkehr so umzuleiten, daß er die Demonstration nicht stört.

Ich habe hier in Bremen zum Beispiel vor einer Demonstration der Polizei den Rat gegeben: Zieht doch alle Beamten aus dem Stadtkern heraus; der Straßenverkehr kann ja doch nicht stattfinden. Leitet den Verkehr um den Stadtkern herum, und schickt Abgeordnete in die Menschenmenge hinein, die mit den jungen Leuten diskutieren. So ist es dann tatsächlich geschehen.

Das hatte den Erfolg, daß die Zusammenstöße ein Ende nahmen und die Demonstration in ruhiger Form weiterging, und zwar unter Beteiligung von 5000 Menschen. Am Tag vorher, als man noch klüger zu sein glaubte, sind die brutalsten Übergriffe der Polizei vorgekommen. Das hatte zur Folge, daß die Bevölkerung, die den Demonstranten zunächst sehr skeptisch gegenüberstand, sich nun mit ihnen solidarisierte und gegen den brutalen Polizeieinsatz Stellung nahm. Da hat sich gezeigt, daß der Gummiknüppel nicht das beste Argument ist, mit Demonstranten umzugehen, sondern daß man in einer Demokratie zu demokratischen Mitteln greifen muß — beispielsweise den Straßenverkehr vorübergehend zugunsten einer Demonstration einzustellen.

An den Haaren hochgerissen wurde dieses junge Mädchen, das am 3. Februar 1968 in Bochum gegen Fahrpreiserhöhungen demonstriert hatte. Daß der Polizeibeamte dem gestürzten Mädchen nicht hochhalf, sondern ihm offensichtlich Schmerzen zufügen wollte, ist eine durch das »Verfassungsmäßige Übermaßverbot« untersagte Schikane

Foto: AP

Nun wollen verschiedene Richter die Tatsache, daß sich junge Menschen auf die Straßenbahnschienen setzen und dadurch den Verkehr lahmlegen, als Nötigung bezeichnen. Da habe ich die Gerichte daran erinnert, daß man schon einmal ein demokratisches Verhalten, das neuartig war, als Nötigung qualifiziert hat: die ersten großen Streiks im Kaiserreich. Es bedurfte erst einer langen Entwicklung des demokratischen Bewußtseins, um das Recht durchzusetzen, daß in einem demokratischen Staat Streiks geduldet werden müssen, auch wenn sie so aussehen wie eine Nötigung. Diesen Gedanken sollte man heute bei der Beurteilung von Demonstrationen aufleben lassen. Die Behinderung des Straßenverkehrs durch Demonstranten sollte als duldbare Methode betrachtet werden, politische Meinungen auszudrücken."

Sie halten also die Bestimmungen, die die Grundrechte der Versammlungsfreiheit und der freien Meinungsäußerung teilweise aufheben, für verfassungswidrig?

„Ich habe deshalb Verfassungsbeschwerde erhoben. Dabei geht es um junge Demonstranten, die anläßlich des Ostermarsches auf der Düsseldorfer Königsallee von der Polizei aufgefordert wurden, nach Hause zu gehen.
Diese jungen Leute demonstrierten gegen Maßnahmen der Polizei, die sie für unrechtmäßig hielten. Die Polizisten hatten damals englischen Teilnehmern des Ostermarsches das Verlassen des Düsseldorfer Flugplatzes verboten. Die jungen Leute sollten nach England abgeschoben werden, und dagegen demonstrierten ihre deutschen Freunde und setzten sich auf der Königsallee auf den Bürgersteig. Die Polizei hat sie dreimal aufgefordert, nach Hause zu gehen, und außerdem erklärt, die Versammlung sei nicht angemeldet worden und daher illegal. Schließlich wurden die Demonstranten mit Wasserwerfern total naßgespritzt.
Diese jungen Leute sind später wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz bestraft worden. Ich habe in meiner Verfassungsbeschwerde gesagt, daß es sich um eine sogenannte Spontandemonstration gehandelt habe. 48 Stunden vor der Demonstration wußten die Leute ja noch gar nicht, daß die Engländer auf dem Flughafen festgesetzt werden sollten. Und wenn sie nach diesem Ereignis die Anmeldefrist von 48 Stunden eingehalten hätten, dann wäre der Ostermarsch längst vorbei gewesen. Die Demonstration wäre also durch die Anmeldefrist verhindert worden.
Das Bundesverfassungsgericht hat diese Verfassungsbeschwerde angenommen, und in absehbarer Zeit ist eine Grundsatzentscheidung zu erwarten. Die Bundesregierung und andere Instanzen sind bereits zur Äußerung aufgefordert worden." ■

Es gibt viele gute Margarinemarken. Aber Sie finden keine, die zartes Schweinefleisch besser brät als Sanella.

Darauf kommt es an beim Schweinebraten: Zart und saftig soll das Fleisch bleiben. Und schön braun muß es werden rundherum.

Darum Sanella. Das wird ein Braten, der schmeckt so gut, wie er aussieht.

Wenn es ums Braten, Backen, Kochen geht, gibt es keine bessere Margarine als Sanella — aus hochwertigen Ölen und Fetten.

Madame vollstreckt ein Todesurteil

Sechs Schüsse aus nächster Nähe beendeten das Leben Gaston Calmettes, des gefürchteten Chefredakteurs der Pariser Zeitung »Figaro«

Foto: Staatsbibliothek Berlin

Einige hundert Meter vor dem Waffengeschäft Gastin-Renette befahl Madame Caillaux dem Chauffeur, anzuhalten und den Minister-Stander vom Flaggenstock auf dem rechten Kotflügel zu entfernen. Monsieur Caillaux war nämlich französischer Finanzminister, und Madame legte Wert darauf, daß ihr Besuch in dem Spezialhaus für Schußwaffen keinen amtlichen Charakter trug.

Henriette Caillaux erreichte das Geschäft also vollkommen außerdienstlich und entzückte den Inhaber gleichermaßen durch ihren Charme wie durch ihre Ahnungslosigkeit. Weder konnte sie eine Pistole von einem Revolver unterscheiden noch ein Geschoß von einer Patronenhülse. Sie prüfte das Angebot, als handele es sich um Modeschmuck, während der Büchsenmacher versuchte, ihr gewandt eine kleine Einführung in die spröde Materie zu vermitteln.

„Automatisch?" fragte Madame.

„Halbautomatisch, Madame!" erklärte der Waffenhändler verbindlich. „Das heißt, die Pistole wirft nach jedem Schuß die leere Hülse aus. — Schießen müssen Sie schon selber!"

„Das will ich auch!" sagte sie eifrig. „Und wie oft bitte?"

„Sechsmal, Madame. Das Magazin dieser Waffe enthält sechs Schuß, und eine schwerere möchte ich Ihnen für Ihre zarte Hand nicht empfehlen." Er betrachtete gerührt erst Madames Finger, dann die Grübchen in ihrem weichen Gesicht.

„Ich denke, sechs Schuß werden genügen", sagte sie sinnend.

„Gewiß, Madame", scherzte der Waffenhändler. „Meistens genügt schon einer, aber sicher ist sicher! — Es darf doch auch Munition sein? — So ein Schächtelchen enthält 25 Schuß." Der Mann hob bedauernd die Schultern. „Wir verkaufen Patronen grundsätzlich nicht einzeln, Madame,

→

Foto: Harlingue-Viollet

Um die Ehre ihres Mannes zu retten, wurde sie zur Attentäterin: Madame Henriette Caillaux, die Frau des Finanzministers, auf dem Weg zum Mordprozeß

Gewinnen Sie mit dem neuen dor

(Denn das neue dor mit Borax löst fetten Schmutz jetzt spielend leicht. – Besser denn je!)

Das neue dor mit Borax wirkt verstärkt fettablösend. So geht der Küchenputz noch flotter. Damit er auch beschwingter geht, startet dor eine hübsche Überraschung. Extra für alle Hausfrauen:

5.000 Transistor-Radios für die Küche gibt's zu gewinnen. Beim flotten dor-Quiz (flott gefragt, fix geantwortet)! Machen Sie mit. Sie werden sehen, es geht spielend leicht! (Mit dem Quiz und dem neuen dor. Die Lösung steckt im Text.)

Küchenmöbel lieben dor, weil dor sie schont beim Saubermachen.

Henkel

Quiz-Schein

In BLOCKBUCHSTABEN ausfüllen, ausschneiden, auf eine frankierte Postkarte (20 Pf.) kleben — oder die Lösung direkt auf eine frankierte Postkarte schreiben und bis zum 15. 6. 68 einsenden an: Henkel & Cie. GmbH. — dor-Quiz — 4 Düsseldorf 1, Postfach 1100

Quiz-Frage 1: Was ist neu am neuen dor?

Ihre Antwort:
Das neue dor enthält jetzt . . . . .

Quiz-Frage 2: Wie wirkt das neue dor?

Ihre Antwort:
Das neue dor wirkt verstärkt . . . . . .

Teilnahmeberechtigt ist jeder außer den Mitarbeitern der Firma Henkel und deren Angehörige. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise zur Verfügung stehen, entscheidet das Los unter Aufsicht eines Notars. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Preisträger werden direkt benachrichtigt.

do 2/68

und was man heute nicht braucht, das braucht man vielleicht bei anderer Gelegenheit."

Madame Caillaux kaufte die Pistole am 16. März 1914 nachmittags gegen vier Uhr. Sie machte auch von dem freundlichen Angebot des Waffenhändlers Gebrauch und gab im Keller seines Geschäftes zur Übung einige Schuß auf einen Pappkameraden ab. Als sie das Gefühl hatte, mit der Technik des Schießwerkzeuges ausreichend vertraut zu sein, verließ sie das Geschäft, begab sich zu ihrem Automobil und wies den Chauffeur an, sie zunächst nach Hause zu fahren.

Dort sah sie nach, ob ihr Mann vielleicht überraschend zu Hause sei. Er war aber wie vorgesehen im Ministerium. Also setzte sie sich an ihren Sekretär und schrieb einen Brief an Monsieur Caullaux:

„Liebster! Heute früh hast Du gesagt, Du würdest Calmette umbringen. Ich möchte aber nicht, daß Du so etwas tust, denn das wäre für Dein Ansehen schädlich und ebenso für Dein Amt. Frankreich braucht Dich aber. Ich finde es besser, wenn ich diesen Lumpen so bestrafe, wie er es verdient. Wenn Du diesen Brief erhältst, wird es schon geschehen sein.

Ich liebe Dich von ganzem Herzen.
Deine Henriette"

Sie faltete den Brief zusammen, versiegelte den Umschlag und legte ihn auf den Schreibtisch ihres Mannes. Dann verließ sie ihr Haus wieder und befahl dem Fahrer, sie in die Rue Drouot zu bringen vor die Tür des „Figaro", der großen konservativen Pariser Zeitung.

Während der Fahrt nahm sie die Pistole aus der Handtasche, lud sie, entsicherte sie und steckte sie wieder ein.

Die Mörderin wartet im Vorzimmer ihres Opfers

Kurz vor 5 erreichte das Automobil sein Ziel. Der Fahrer öffnete die Tür und zog die Mütze, als Madame an ihm vorbei auf das Portal zueilte. Sie schien tief im Sinnen zu sein. Auf halbem Wege drehte sie sich noch einmal um und sagte: „Danke, Sie können heimfahren! Ich werde nicht zurückkommen."

Dann eilte sie in das Haus.

An der Anmeldung des „Figaro" verlangte sie den Chefredakteur, Monsieur Calmette, zu sprechen. Der Sekretär bedauerte, Monsieur Calmette sei in einer Besprechung, es werde sicher noch eine Stunde dauern. Er bat Madame Caillaux in das Wartezimmer. Dort saß sie von kurz nach 5 bis kurz vor 6 und wartete auf den Todfeind ihres Mannes.

Die Feindschaft der beiden Männer hatte viele Gründe. Der Politiker Caillaux war ein Günstling der Natur und besaß alles, was man sich nur wünschen konnte: reiche Eltern, vielseitige Talente, Charme, Witz, eine überzeugende Beredsamkeit und unbegrenzte Chancen bei Frauen. Alle juristischen Examina hatte er mit Auszeichnung absolviert, war mit 35 Parlamentsabgeordneter geworden und mit 36 Minister. Seitdem hatte kein Kabinett auf ihn verzichten können, 1911/12

Die rätselhaften Frauen

Foto: Staatsbibliothek Berlin

Finanzminister Joseph Caillaux war ein brillanter Redner. Seine rhetorische Glanzleistung lieferte er im Prozeß gegen seine Frau

Foto: Harlingue-Viollet

Henriette Caillaux war eine verwöhnte Modeschönheit ihrer Zeit. Kein Mensch hätte ihr je so einen kaltblütigen Mord zugetraut

An diesem Schreibtisch starb Gaston Calmette. Er hatte Henriettes Liebesbriefe aufgekauft. Dafür bezahlte er mit seinem Leben

war er sogar Ministerpräsident gewesen.

Gaston Calmette dagegen war nichts in den Schoß gefallen. Er hatte sich Stufe für Stufe mit zähem Fleiß nach oben kämpfen müssen. Er stammte aus einer soliden Familie, die ihn im Sinne altfranzösischer Tugenden erzogen hatte: Selbstlosigkeit, Festhalten an der Tradition und unbeirrbarer Ablehnung des deutschen Nachbarn. Er hatte sich vom Lokalreporter zum Chefredakteur emporgeackert. Seine Leitartikel konnte kein Politiker ungelesen beiseite legen. Er war ein kluger Mann, ein informierter Mann und ein mächtiger Mann. Es tat nicht gut, ihn zum Feind zu haben.

Caillaux leistete sich diesen Luxus. Er war liberal durch und durch, und der erzkonservative Calmette mißfiel ihm. Caillaux war der Kopf der Radikalsozialisten, einer Partei, die hauptsächlich unter dem freisinnigen Bürgertum ihre Anhänger hatte.

Ein Komplott mit der betrogenen Ehefrau

Die gegensätzliche Einstellung der beiden Männer zeigte sich in vielen Fragen der Alltagspolitik, die Wurzeln ihrer Feindschaft aber lagen tiefer. Beide hatten als Kinder den Krieg 1871/72 miterlebt, und beide hatten ganz unterschiedliche Schlüsse aus diesem Erlebnis gezogen. Ein Vierteljahrtausend lang hatte sich das mächtige Frankreich daran gewöhnt, in gewissen Abständen ohne nennenswerten Widerstand immer neue Gebiete des Deutschen Reiches zu erobern. 1870 war das Unfaßbare geschehen: Deutsche Armeen hatten die französische Kriegserklärung stilwidrig mit einem Einmarsch in Frankreich erwidert, hatten Kaiser Napoleon III. gefangengenommen und Paris erobert. Auf diesen Schock hatten die Franzosen unterschiedlich reagiert. Der größte Teil rief nach Rache, das waren die Revanchisten. Ein kleinerer Teil wünschte eine dauerhafte Aussöhnung mit Deutschland.

Calmette, der Chefredakteur des „Figaro", war ein überzeugter Revanchist, der Finanzminister Caillaux dagegen ein überzeugter Anhänger der Aussöhnung. Calmette verlangte eine drastische Erhöhung der Rüstungsausgaben, Caillaux wollte das Rüstungsbudget zugunsten ziviler Ausgaben kürzen — oder noch deutlicher: Caillaux wollte den Frieden, Calmette wollte den Krieg.

In der Adventzeit 1913 begann Calmette eine Pressekampagne gegen Caillaux zu entfesseln. Jeden Tag erschien im „Figaro" mindestens ein Artikel gegen Caillaux, voller Verdächtigungen und Beschimpfungen. Calmette warf dem Minister üble Geschäftemacherei vor und beschuldigte ihn sogar, heilige französische Rechte an den deutschen Kaiser verschachert zu haben. Jeden Tag mußte der Minister zu neuen Attacken Stellung nehmen, aber immer wieder kam ihm sein glückliches Naturell zustatten. Alles, was Calmette mit unendlichem Fleiß gegen ihn zusammengetragen hatte, entschärfte der geistvolle Caillaux im Parlament lächelnd mit wenigen Worten und einer verbindlichen Handbewegung.

Im März 1914 endlich mußte Cal-

→

Vier davon finden Sie in diesen Nußpralinen mit Fruchtstückchen:

Hawai-Cocktails.

Hawai-Cocktails – das sind vier raffinierte Cocktails in knuspriger Nußschokolade mit Fruchtstückchen:
Rum/Hawai – oder Curaçao/Orange – Arrak/Himbeer – oder Gin/Zitrone!
Eine neue, herrlich frische Pralinen-Idee von Trumpf.
Sie werden sie großartig finden!

mette einsehen, daß er nun nichts mehr in der Hand hielt, woraus er seinem Todfeind einen Strick hätte drehen können. Nun fing er an, in Caillaux' Privatleben zu stöbern.

Und wirklich fand er da einen schwachen Punkt: Caillaux war von seiner ersten Frau geschieden und hatte eine zweite geheiratet, mit der er schon zu Zeiten seiner frühen Ehe Kontakt gepflegt hatte.

Einem Mann wie Calmette waren ritterliche Tugenden keinesfalls fremd, und niemals wäre er auf den Gedanken gekommen, aus niedrigen Motiven eine Dame bloßzustellen. Hier aber ging es um Höheres. Was sollte aus der Jugend Frankreichs werden, wenn man duldete, wie Defätisten vom Schlage Caillaux' das zersetzende Gift der Versöhnlichkeit verbreiteten? Woran sollte diese Jugend noch glauben, wenn man den Begriff „Revanche" aus ihrem Vokabular strich? Leute wie Caillaux gehörten ausgerottet, und zu diesem Zweck war jedes Mittel recht.

Der offenen Feldschlacht folgte nun der Nervenkrieg gezielter Indiskretion. Dazu brauchte Calmette einen Verbündeten: die geschiedene Frau seines Feindes aus erster Ehe.

Diese Dame war schon einmal verheiratet gewesen und hatte sich scheiden lassen, um den verführerischen Caillaux heiraten zu können. Aber bald mußte sie erkennen, daß er sie mit einer anderen betrog. Um der Sache auf den Grund zu gehen, besorgte sie sich einen Nachschlüssel zu Caillaux' Sekretär. Dort fand sie Briefe einer gewissen „Riri", die mit vollem Namen Henriette Rainouard hieß und über einen reichen Fundus an zärtlichen Worten verfügte.

Eine Viertelmillion für die verbrannten Liebesbriefe

Die erste Madame Caillaux verfolgte den Briefwechsel ihres Mannes mit Riri besonders interessiert, da die Rückantwort ihres Mannes immer angeheftet war. In der Sorge, Riri könne seine Briefe nicht sorgfältig genug verwahren, ließ er sie sich nämlich regelmäßig zurückschicken. So erfuhr seine Frau eine Menge pikanter Details, etwa eine genaue Liste aller Körperteile, welche der Minister seiner Geliebten beim letztenmal geküßt hatte und welche er ihr beim nächstenmal zu küssen gedachte.

Die erste Madame Caillaux fertigte von allen Briefen gewissenhaft Kopien an und ließ sie notariell beglaubigen. Als Caillaux ihr dann Ende 1911 eröffnete, er wolle sich scheiden lassen, brachte sie seine Briefe, Originale und Kopien, in ein sicheres Versteck und forderte eine ungeheure Summe für ihre Bereitschaft, die verfänglichen Dokumente zu verbrennen.

Caillaux konnte gar nicht anders.

Die rätselhaften Frauen

Als die Ehe 1912 geschieden wurde, zahlte er seiner Frau eine Abfindung von umgerechnet rund einer Viertelmillion Mark, sowie eine monatliche Apanage von 1500 Mark, was damals sehr viel Geld war. Sie verbrannte tatsächlich unter Zeugen die Liebesbriefe. Die Kopien aber behielt sie, um eines Tages Kapital daraus zu schlagen.

Dieser Zeitpunkt war nun gekommen. Calmette und die erste Madame Caillaux, jeder auf seine Weise von dem Minister enttäuscht, schlossen ein Bündnis. Der Chefredakteur erhielt die Briefe zur gefälligen Benutzung.

Bevor sie schoß, ging Henriette zum Friseur

Aber auch mit Calmette spielte diese Dame kein ganz sauberes Spiel. Um sich in jeder Weise abzusichern, ließ sie durch ihren Anwalt pro forma Klage gegen den Chefredakteur einreichen, er habe ihre Arglosigkeit mißbraucht und ihr die Briefe abgelistet. Das jedoch bedrückte Calmette nicht. Er war glücklich, für seinen Kampf gegen den Verständigungspolitiker frische Munition bekommen zu haben.

Henriette hingegen, die nun die zweite Madame Caillaux war, litt sehr, als sie erfuhr, daß Calmette Kopien dieser Briefe besaß. Sie hatte einen Mann geliebt, der mit einer anderen verheiratet war. Sie hatte in ihrer unklaren Situation alle Phasen des Glücks, der Scham und der Verzweiflung durchgemacht, hatte dem Geliebten zärtliche Briefe geschrieben und zärtliche Briefe von ihm empfangen, die sie ihm wunschgemäß zurückgeschickt hatte. Dann mußte sie erleben, wie diese Briefe zum Objekt eines Kuhhandels beim Ehescheidungsprozeß wurden. Und nun, nachdem sie mit Caillaux verheiratet war und die turbulente Vorgeschichte ihrer Ehe endlich vergessen zu sein schien, wollte der Todfeind ihres Mannes diese Briefe dazu mißbrauchen, um den Minister Caillaux für alle Zeiten unmöglich zu machen.

Sie wurde halb wahnsinnig vor Angst und Scham. Ihre Liebe an allen Kiosken! Von Zeitungsjungen auf den Boulevards ausgeschrien! Auf jedem Frühstückstisch, auf jedem Pult in der Deputiertenkammer, im Senat, im Kabinett! — Henriette konnte nicht mehr schlafen. Sie konnte kaum noch denken. Sie konnte vor allem nicht begreifen, was die Gefühle einer verliebten Frau mit dem politischen Kampf zweier Männer zu tun hatten.

Am 13. März 1914 erschien der erste Brief im „Figaro". Die Kampagne begann harmlos. Calmette wußte, wie er einen großen Coup vorzubereiten hatte. Überraschenderweise begann er mit einem Schreiben, daß Caillaux vor dreizehn Jahren noch an seine erste Frau geschrieben hatte und das keinerlei Intimitäten enthielt, sondern nur ein politisches Bekenntnis, das den derzeitigen Anschauungen des Ministers erheblich widersprach.

Aber das war nur die Ouvertüre. Am 16. März kündete Calmette im „Figaro" an, er werde in der nächsten Nummer unter dem Titel „Komisches Intermezzo" mit der Veröffentlichung der persönlichen Korrespondenz des Ministers Caullaux beginnen.

Daraufhin entschloß sich Caillaux zu einem ungewöhnlichen Schritt. In einer Privataudienz bat er den Staatspräsidenten Poincaré um seinen Schutz. Aber der Präsident, der durchaus nicht zu Caillaux' Freunden gehörte, zuckte nur die Achseln und meinte, es wäre alles halb so schlimm, er kenne Calmette als einen noblen Menschen, der bestimmt keiner Indiskretion fähig sei. Da schwor Caillaux, er werde Calmette umbringen, wenn er seine privaten Briefe veröffentliche.

Zur gleichen Zeit machte Henriette Caillaux ihrerseits einen Versuch, die Katastrophe zu verhindern. Sie bat den Präsidenten des zuständigen Landgerichts, ihr zu helfen. Auch dieser Mann zuckte nur die Achseln und erläuterte Madame Caillaux äußerst verbindlich, das französische Recht gewähre einem Politiker leider keinerlei Schutz. Es gäbe auch kein Mittel, das Erscheinen der fraglichen Zeitung zu verhindern. Er selber habe schon sehr unter diesem Notstand gelitten. Das Beste sei, man erdulde alles schweigend.

Gerade das wollte Henriette auf keinen Fall. Genausowenig wollte sie aber, daß ihr Mann sich zu einer unüberlegten Handlung provozieren ließ, mit der Calmette genau sein Ziel erreicht hätte: die Vernichtung der politischen Laufbahn des Joseph Caillaux.

Seine letzten Worte waren: »Bitte setzen Sie sich, Madame!«

Henriette liebte ihren Mann und wußte, daß er ohne allgemeine Wertschätzung und politischen Erfolg nicht leben könne. Deswegen beschloß sie zu handeln.

Sie handelte auf weibliche Weise: bedingungslos, getrieben von einem starken Gefühl, das sie hinter einem leichten Lächeln zu verbergen wußte, dabei konzentriert und absolut folgerichtig: Zuerst badete sie, dann wählte sie sorgsam die Garderobe für den entscheidenden Tag, Hut, Schmuck, Handschuhe. Danach ging sie zum Friseur.

Es war ein Rendezvous, zu dem sie sich begab. Sowohl Monsieur Calmette als auch der Tod, der bei diesem Rendezvous als dritte Person eine entscheidende Rolle spielt, hatten Anspruch darauf, daß Henriette dieses Stelldichein ebenso ernst nahm wie jedes andere.

Eine Stunde etwa wartete Madame Caillaux im Besucherzimmer des

→

Nach dem Essen...

im Flugzeug...

beim Fernsehen...

Attaché-Zigarillos von RINN & CLOOS AG.

Zu jeder Tageszeit,
bei jeder Gelegenheit —
Attaché! Attaché-Zigarillos schmecken immer.
Ihnen. Ihren Freunden. Allen Tabakkennern.
Reine Naturtabake: hervorragende Mischung,
Naturumblatt, aromatisches Sumatra-Deckblatt —
ein harmonischer Dreiklang, meisterhaft komponiert.
Attaché-Zigarillos von DM —,20 bis —,60.
Attaché Diplomatic Size zu DM —,50 und —,60.

RUC Attaché

für unterwegs und zwischendurch

Sagen Sie nicht einfach Ölfarbe: es gibt jetzt die hochwertigen Kunstharz- und Kunststofflacke, die sich leichter verstreichen lassen, die schneller trocknen, besser füllen und decken, die knochenhart, wetter-, kratz- und schlagfest werden (sagt der fortschrittliche Malermeister).

COWISIT

die flüssige Kunststoffbeschichtung auf Stein, Asbest-Zement und Beton

Warum versuchen Sie es nicht einmal selbst: mit COWISIT ist es so leicht* dem Swimming-Pool, dem Planschbecken, der Terrasse oder dem Heizölkeller die absolut wasser- und heizölundurchlässige Beschichtung zu geben. Wenn Sie aber den Malermeister hinzuziehen: Bestehen Sie auf COWISIT, dem modernen Kunststofflack in 16 schönen Farbtönen, damit Sie Wertarbeit erhalten.
Auf Holz jedoch lackieren Sie mit CEWESOL.
*Das CWS-Brevier zeigt Ihnen kurz und bündig alle Kniffe der praktischen Lackiertechnik. Sie erhalten das Brevier entweder bei Ihrem Fachhändler oder gegen Einsendung des Gutscheines unmittelbar von der CWS-Lackfabrik, die seit über 100 Jahren Lacke herstellt.

CWS WERT LACK

der Wertlack aus der blauen Dose

Das CWS-Brevier erhalten Sie gratis in Ihrem Fachgeschäft, das CWS-Lacke führt. Oder diesen **Gutschein** *ausschneiden, auf eine Postkarte kleben, Absender in Blockschrift hinzufügen und an CWS-Lackfabrik, 516 Düren, Postfach 495, schicken.*

Die rätselhaften Frauen

„Figaro" auf Monsieur Calmette. Kurz vor sechs erschien er.

Die Begegnung eines Mannes mit einer Frau, über die er gerade intime Details zu veröffentlichen gedenkt, ist sicher ebenso merkwürdig, wie die einer Frau mit einem Mann, den sie gerade erschießen will. — Beide nahmen Zuflucht hinter einer Maske ausdrucksloser Verbindlichkeit. Beide lächelten.

Calmette bat Madame Caillaux in sein Zimmer und bot ihr einen Sessel an.

„Sie wissen sicher, weswegen ich komme, Monsieur?" fragte sie mit diesem glatten Lächeln.

„Durchaus nicht, Madame!" versicherte Calmette und lächelte auf genau dieselbe Weise. „Bitte setzen Sie sich doch!"

Sie setzte sich nicht, sie schoß. Gerade hatte sie die Eigenarten einer halbautomatischen Pistole kennengelernt, alles was der Waffenhändler versichert hatte, stimmte aufs Wort: Man brauchte nur abzudrücken, immer wieder, und sechsmal genügte tatsächlich vollkommen.

Beim ersten Schuß warf Calmette sich ihr entgegen, so hatte sie ihn genau vor sich in denkbar günstiger Distanz. Kein Schuß ging daneben. Sie sah, wie Calmette vor ihren Füßen zusammenbrach, wie die Tür aufsprang, wie ratlose Herren aus den Nebenräumen hereingeeilt kamen und auf den blutenden Calmette starrten.

Henriette ließ sich willig die Waffe aus der Hand nehmen. Nur als einige Herren ihre Arme umklammern wollten, fauchte sie: „Sie wissen wohl nicht, wie man sich einer Dame gegenüber benimmt!"

Zunächst geschah nichts, als daß ständig andere Menschen im Zimmer — jeder auf seine Art — ihr Entsetzen ausdrückten. Dann trafen Polizisten ein, Ärzte, Krankenträger, Madame Caillaux wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht, Calmette ins Krankenhaus. Er verlor viel Blut auf dem Weg.

Die ganze Nacht hindurch tickerten die Telegrafen in aller Welt. Sie meldeten Madame Caillaux' Tat. Sie meldeten Calmettes Tod. Sie meldeten Caillaux' Rücktritt. Merkwürdig: Nun hatte sich Calmettes Herzenswunsch durch seinen Tod doch noch erfüllt.

Der Richter verliest zärtliche Briefe

Am 14. Juli 1914 begann der Schwurgerichtsprozeß gegen Henriette Caillaux, von vornherein mehr eine Sache der Politik als der Strafjustiz, von vornherein belastet mit endlosen Ressentiments. Die Angeklagte war die Frau eines Mannes, der die Aussöhnung wollte und damit den Makel des Verräters auf der Stirn trug, die Angeklagte war die Frau eines reichen Erfolgs-

Foto: Harlingue-Viollet

Tausende von Parisern säumten den letzten Weg des erschossenen Chefredakteurs Gaston Calmette. Der unversöhnliche Gegner Deutschlands hatte viele Anhänger

menschen. Sie hatte den armen Idealisten Calmette ermordet, um ihrem Mann einen lästigen Mahner vom Halse zu schaffen.

Aber bald bekam die Verhandlung auch ihre privaten Aspekte. Caillaux' erste Frau verlangte nämlich, daß die fraglichen Briefe verlesen würden, damit das Gericht ein richtiges Bild von der Angeklagten bekäme. Aber das war ein Schlag ins Wasser. Die ersten Briefe, die verlesen wurden, enthielten außer ein paar zärtlichen Worten nur politische Bekenntnisse, wie jeder Mensch sie jedem anderen gegenüber äußern kann, und bald interessierte viel mehr die Frage, wie diese Briefe überhaupt in Calmettes Hände geraten waren, und nun machte die erste Madame Caillaux, die in diesem Prozeß die Rolle der unschuldig Leidenden hatte spielen wollen, keine sehr gute Figur. Es stellte sich heraus, daß sie die Briefe vor Calmette noch anderen Chefredakteuren angeboten hatte, die diesen schmutzigen Handel jedoch weit von sich gewiesen hatten.

Calmettes Testament überrascht ganz Frankreich

Es gab noch eine Überraschung: Der tote Calmette, der immer als der selbstlose Kämpfer für die heilige Idee der Revanche gegolten hatte, erschien auf einmal in ganz anderem Licht, denn sein Testament verriet, daß er über ein geradezu phantastisches Vermögen von umgerechnet rund dreizehn Millionen Mark verfügte, das weitgehend aus nicht klar nachzuweisenden Einnahmen stammte. Er war also hinter der Maske des reinen Idealisten ein erstaunlich erfolgreicher Geschäftsmann gewesen. Das änderte nichts am Verbrechen des Totschlags, nur hatte das Opfer auf einmal keinen Heiligenschein mehr.

Der Prozeß dauerte vierzehn Tage, aber die Spannung ließ rasch nach. Es gab wichtigere Ereignisse. Am 28. Juni war der österreichische Thronfolger in Sarajewo unter den Schüssen eines serbischen Attentäters gefallen, und diese Schüsse hatten einen längeren Nachhall, als die in der Redaktion des „Figaro".

Die Ereignisse überstürzten sich. Was Caillaux immer befürchtet hatte, wurde nun Wahrheit: Die Welt schlitterte in einen sinnlosen Krieg. Am 28. Juli begannen die Feindseligkeiten mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. An demselben Tag wurde Henriette Caillaux freigesprochen.

Unbeachtet von der Öffentlichkeit, holte ihr Mann sie an der eisenbeschlagenen Pforte des Untersuchungsgefängnisses St. Lazare ab — zur gleichen Zeit, als ganz Europa angstvoll auf die ersten Schüsse des großen Krieges wartete.

Im nächsten STERN:
Das Püppchen
und die Blutrache

ANZEIGE

Rumänische Forscher entdeckten:

Rezept zur Erhaltung der Vitalität!

Viele Menschen über 40 machen sich Sorgen um ihre Gesundheit und ihre Zukunft. „Ich kann mich nicht mehr konzentrieren, bin gereizt, schlafe schlecht, habe überall Beschwerden, und auch in meiner Ehe stimmt es nicht mehr" — das sind die immer wiederkehrenden Klagen.

Diese Menschen brauchen nicht zu verzagen! Rumänische Forscher beschäftigten sich intensiv mit dem Problem der „Verjüngung" und entdeckten dabei die vitalisierende Wirkung von Procain. Auf Grund ihrer Erfahrungen bei über 25 000 Menschen behaupten sie, mit diesem Stoff eine Leistungssteigerung, Auffüllung der Kraftreserven, Aktivierung des Gefühlslebens, ja sogar eine Verlängerung des Lebens selbst erreicht zu haben.

In Deutschland wurden diese Ergebnisse in dem Mittel GENUOL ausgewertet. GENUOL enthält neben Procain zusätzlich noch eine spezielle vitaminähnliche und kreislaufstützende Substanz. Schon eine Kapsel täglich genügt, um vielen Menschen neue Vitalität zu schenken und das gesundheitliche Wohlbefinden wiederherzustellen. Das durch GENUOL bewirkte Gefühl der jugendlichen Ausstrahlung und der erfrischenden Aktivität trägt dazu bei, nicht nur die Probleme des Alltags erfolgreich zu meistern, sondern auch neue Lebensfreude zu gewinnen.

Neues über Heilmittel

Bandscheiben - Rückenschmerzen?

Ein neues Mittel hilft

Wußten Sie schon, daß fast jeder zweite an einem Bandscheibenschaden leidet? Betroffen sind vor allem hart arbeitende Menschen, Hausfrauen, Autofahrer und solche Berufstätige, die am Arbeitsplatz eine Zwangshaltung einnehmen müssen (Stehen, Bücken, gekrümmtes Sitzen). Durch die dauernde Überbelastung verändert die Bandscheibe ihre Lage, wird rissig und kann auf die umgebenden Nervenstränge drücken. Die unmittelbare Folge sind heftige Schmerzen, die je nach dem betroffenen Wirbelgebiet in den Nacken, die Schultern, den Rücken oder in das Kreuz ausstrahlen.

Japaner entdeckten eine neue, dem Vitamin B nahestehende Substanz, die in bisher unübertroffen hoher Konzentration von den Nerven- wie Körperzellen aufgenommen wird und dort ihre schmerzstillende, heilende Wirkung entfaltet. Die damit gemachten internationalen Erfahrungen wurden in dem neuen deutschen Heilmittel MALINERT ausgewertet. Nach Einnahme der MALINERT-Dragées kommt es daher oft schlagartig zum Verschwinden der heftigen Schmerzen, selbst, wenn diese schon jahrelang bestanden und bisher erfolglos behandelt worden waren.

Neben den Dragées verwendet man zur unterstützenden örtlichen Einreibung die wohlriechende, jedoch hochaktive MALINERT-Salbe.

Nutzen Sie deshalb die modernen Erkenntnisse der Wissenschaft, um sich mit MALINERT von den so peinigenden Bandscheibenbeschwerden und Rückenschmerzen zu befreien!

GENUOL, MALINERT, ELUGAN sind in allen Apotheken rezeptfrei erhältlich

Blähungen? Befreien Sie sich davon!

Vielleicht gehören auch Sie zu der großen Zahl von Menschen, deren Beschwerden sich mit krankhaften Gasansammlungen im Magen-Darmbereich erklären lassen. Blähungen verursachen nämlich nicht nur ein unangenehmes Völlegefühl im Leib, sondern können sogar Atemnot, Herzklopfen und Herzengigkeit bewirken.

Bei den quälenden Beschwerden des Blähbauches schafft das moderne Heilmittel ELUGAN rasche Abhilfe. Weltweite Untersuchungen zeigten, daß bei Blähungsbeschwerden die Luft im Leib nicht in freier Form vorliegt, sondern in einem trägen Schaumknäuel eingehüllt ist. Die Gase können deshalb nicht mehr zur Aufnahme durch die Darmwand gelangen und werden gestaut. Der im ELUGAN enthaltene völlig unschädliche Wirkstoff bringt diese schleimigen Blasen zum sekundenschnellen Zerfallen. Die freie Luft kann deshalb wieder durch die Darmzellen aufgenommen werden oder auf natürlichem Wege entweichen. Die im ELUGAN zusätzlich noch verwendeten Fermente fördern nachhaltig die Verdauung. Die ELUGAN-Wirkung äußert sich in einem rasch auftretenden Gefühl der Erleichterung, vor allem aber in dem Verschwinden des so lästigen „Aufgeblähtseins". Auch die durch die gestauten Gase bedingten Herz- und Kreislaufbeschwerden klingen kurzfristig ab.

Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch

Hmm –
ein knackiger Apfel,
ein leckeres Frühstücksei!
Frische ist eben
durch nichts zu ersetzen –
Frische aus deutschen Landen.
Darum immer darauf achten,
wo's herkommt.
Denn das Gute
wächst so nah.

FRITZ WOLF

Ein Präsidents-Fall

Bei uns ist es nach wie vor schwierig, einen Präsidenten loszuwerden.

Unser Kegelklubpräsident zum Beispiel hat vom Kegeln selbst keine Ahnung.

Wir hatten ihn nur wegen seiner weißen Haare und seiner Rednergabe gewählt.

Beim Kegeln mit Damen verwechselt er diese häufig . . .

. . . und beim Kegeln ohne Damen muß er immer früher als wir nach Hause.

Kegelausflüge benutzt er zu geographischen Belehrungen . . .

. . . oder zur Anwendung seiner fremdsprachlichen Kenntnisse.

Da er all unseren Versuchen, ihn wieder abzusetzen, standhielt . . .

. . . haben wir einen neuen Kegelklub gegründet.

Hallo Kinder! Könnt Ihr das auch?

Macht mit beim großen bajella-Wettbewerb!
Erster Preis: Eine Reise nach Ekuador.

Mit dem weißen bajella-Dampfer und dem Flugzeug!

In Willich bei Düsseldorf jubelte die vierte Volksschulklasse. Unsere blonde Marktforscherin Bajella kam mit fünf großen Kartons voller Bananen zu Besuch. Und weil gerade Malstunde war, fragte Bajella die Schulkinder, ob sie für die leckeren „bajella"-Bananen Plakate malen wollten. Und ob sie wollten!

Sechzig Jungen und Mädchen pinselten „bajella"-Plakate. Manche Kinder schrieben auch Geschichten und Gedichte über ihre Lieblingsbanane „bajella".

Weil Malen und Schreiben so viel Spaß gemacht haben, können jetzt alle Kinder unter 14 Jahren mitmachen. Unsere Marktforscherin will dabei auch erfahren, wo Ihr, Eure Eltern und Freunde „bajella"-Bananen futtert – beim Frühstück zum Beispiel oder in der Schulpause, beim Picknick oder als leckeren Nachtisch und und und..... Wenn es Euch allzu schwer fällt, unser Aroma-Siegel zu malen, dürft Ihr ruhig „bajella"-Etiketten von den Bananen abnehmen und einkleben.

Ihr müßt Eure Plakate, Gedichte und Geschichten bis zum 12. Mai an Bajella schicken:
Bajella 46 Dortmund 2222
Absender und Altersangaben auf der Rückseite der Blätter nicht vergessen!

Kinder unserer Mitarbeiter dürfen leider nichts einsenden. Unsere Marktforscherin Bajella und zwei Preisrichter werden dann unter Aufsicht eines Notars im Juni 1001 Preise verteilen – unter Ausschluß des Rechtsweges. Der Sieger fährt mit Vati oder Mutti ins Bananenland Ekuador. Die anderen 1000 Gewinner bekommen zum Beispiel Fahrräder, Rollschuhe, Fotoapparate, Schallplatten und undsoweiter.

991

sternküche

Was alles in der Suppe schwimmt

Von Ulrich Klever

Erwarten Sie bitte keine Gastwirts-Beschimpfung von mir, was die Suppen angeht, oder eine Untersuchung über das Haar in derselben. Ich will nur versuchen, eine alte liebe Hausfrauenkunst neu zu beleben: die der Grießnockerl, Leberspätzle, Goldbrüstchen und Eierstiche. Mit ihnen kann man eine schlichte Fleischbrühe zu einem kulinarischen Meisterwerkchen machen

Sternchen, Fadennudeln, Buchstaben oder Backerbsen, das alles kann man fertig kaufen und in jede Bouillon geben. Oder Reis, wobei es schon besonders wirkt, wenn Sie den trocken und körnig gekochten Reis gesondert servieren, so daß sich jeder sein individuelles Reis-Quantum in die Suppe löffeln kann. Der Reis darf mit ein wenig Safran im Kochwasser gewürzt und goldgelb gefärbt sein, und neben ihm dürfen auf einem Teller Suppenzwiebäcke liegen, die in der Fleischbrühe groß und größer werden. So war's bei meinem Großvater Sonntags-Sitte.

Die Weißbrotwürfelchen, in Butter rundum goldgelb gebraten oder im Backrohr getrocknet oder kurz in die Fritüre gegeben und ganz knusprig gemacht, passen von der Champignoncreme- über die Tomaten- bis zur Kartoffelsuppe. Ihre feineren Cousinen sind die

Goldbrüstchen: 2 Semmeln von gestern würfeln. Ein Ei mit 6 bis 8 Eßlöffeln Milch oder Rahm und einer Prise Salz und

→

Wir alle drehen den Pfennig heute wieder um.

Wir alle wollen heute den höchsten Gegenwert für unser Geld. Wir alle kaufen heute nicht mehr so gedankenlos wie vor Jahren. Ob wir ein neues Kleidungsstück kaufen, neue Möbel oder einen neuen Wagen, immer gilt die Parole: „Wir wissen was wir wollen."

Deshalb werden Sie im Hotel, in der Bar, im Restaurant, im Café und auch in Ihrem Lebensmittelladen darauf achten, daß Sie APOLLINARIS Mineralwasser bekommen, wenn Sie es verlangen, und nicht irgend etwas anderes, was „genau so gut" sein soll.

Denken Sie immer daran, daß es um Ihr Geld geht. Und wenn es um Mineralwasser geht - dann „APOLLINARIS". Denn nichts ist besser als

Apollinaris

...aus dieser Quelle trinkt die Welt.

APOLLINARIS BRUNNEN AG · BAD NEUENAHR

verliebt in *Nuts*®

mit frisch gebrannten Haselnüssen

sternküche

FORTSETZUNG

Muskat verklopfen. Über die Würfel gießen und alles so vermischen, als wollten Sie einen Salat anmachen. In heiße Butter geben und goldgelb braten. Die ebenfalls heiße Fleischbrühe freut sich schon darauf.

Markiges Brot: Eine Scheibe Weißbrot toasten. Scheiben von Rindermark auf einem Schaumlöffel kurz in die heiße Brühe halten, auf das Toastbrot legen. Salzen, pfeffern und zur Suppe servieren oder auf ihr schwimmen lassen.

Mille Fanti: Diese italienische Brot-Einlaufsuppe geht so: 100 g zerriebene Weißbrotkrume wird mit 50 g geriebenem Parmesan und 3 verquirlten Eiern gut verrührt, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß abgeschmeckt. In die kochende Bouillon diese Masse unter kräftigem Schlagen mit dem Schneebesen geben. Hitze kleiner stellen, zudecken und etwa 8 Minuten mehr ziehen als kochen lassen. Beim Servieren mit dem Schneebesen noch mal gut durchrühren, damit sich keine Klumpen bilden.

Akademie für Suppen-Picassos

Beginnen wir mit der Kunstrichtung des Kubismus, dem

Eierstich: 2 Eier, 4 Eßlöffel Milch, Prise Salz, ein Hauch Pfeffer und etwas Muskat verquirlen. In ausgebuttertem Becher oder Alu-Form (Melitta) im sanft siedenden Wasserbad 30 Minuten stocken lassen, stürzen. In Scheiben, Würfel oder Pyramiden schneiden und in Fleischbrühe einlegen.

Variante 1: Reichlich gehackte Petersilie untermischen (auch Kerbel oder Dill).

Variante 2: 1 Eßlöffel Tomatenmark plus Prise Zucker dazugeben.

Variante 3: Messerspitze Muskat, flacher Kaffeelöffel Edelsüß-Paprika unter die Eimasse rühren. In Winzförmchen pro Person fest werden lassen.

Zu den ellipsoiden Suppenskulpturen gehören die

Grießnockerl: 1 Ei, 1 Kaffeelöffel Butter, 3 Eßlöffel groben Grieß, Salz, Muskat und eine winzige Prise Backpulver verrühren. 10 Minuten stehen lassen. Mit dem Kaffeelöffel Nockerl herausstechen und in die sanft sprudelnde Suppe geben. Schwimmen sie oben, zudecken und weitere 15 Minuten ziehen lassen. Die angegebene Menge ergibt 8 Nockerl und läßt sich mühelos vervielfachen. Mit Spezial-Nockerl-Grieß klappt's ganz bestimmt. Ausstechlöffel natürlich anfeuchten.

Leberspätzle: 100 g geschabte Rinds- oder Schweineleber mit 1/2 feingewiegten Zwiebel und gehackter Petersilie sowie 6 gehäuften Eßlöffeln Semmelbröseln, 1 Ei, 30 g flüssiger Butter, Salz und einer Prise Muskat gut verrühren. Durch einen groblöchrigen Schaumlöffel oder Durchschlag in die kochende Brühe tropfen, 5 Minuten köcheln lassen. (Von Distler gibt es tiefgekühlte Leberspatzen.)

Spätzchen-Variante: 4 Eßlöffel Mehl, 3 Eßlöffel Milch, 1 Ei, Prise Salz, reichlich feingehackte Petersilie gut verklopfen. Wie die Leberspätzle in die Brühe tropfen. Sind nach Aufwallen fertig.

Feine Pfannkuchen-Einlage: Zwei große Pfannkuchen machen, mit einer Farce aus 300 g Hackfleisch, 1 geweichten Semmel, 1 Ei, Salz, Pfeffer, etwas Petersilie, Kerbel, Estragon oder Thymian bestreichen, zusammenrollen. Wie eine Biskuitroulade in Scheiben schneiden, in Ei und Bröseln panieren, in reichlich Öl knusprig braten und mit heißer Bouillon übergießen.

Blitzknödelchen: Zur Verbesserung und Bereicherung aller Fertigsuppen schmoren wir in 20 g Butter oder Margarine feinstgehackte Petersilie an, verquirlen 1 Ei mit Salz, Pfeffer und Edelsüßpaprika. Rühren 2 Eßlöffel Semmelbrösel und die Fettpetersilie dazu. Den Teig lassen wir 10 Minuten stehen, formen Knödelchen oder Klößchen mit der Hand, geben sie in die kochende Suppe und lassen alles 10 Minuten ziehen. **Varianten:** Champignons oder Schinken oder Krabbenfleisch oder Hühnerfleisch (alles feingehackt) dazugeben.

Ich glaube, den Suppenkaspar in Ihnen habe ich hiermit in die Flucht gejagt.

Im nächsten STERN: Lesen Sie sich satt!

In diesem Kochbuch steht (bei 734 Gerichten) immer noch »Fleischbrühe«.

Heute nimmt man (bei mehr als 734 Gerichten) Knorrox!

Ein Kochbuch kann nicht immer auf dem neuesten Stand sein. Überall, wo „Fleischbrühe" steht, da nimmt man jetzt Knorrox. Denn Knorrox ist die sofort lösliche, herzhaft-kräftige Fleischbrühe von heute.

Knorrox bringt die Kraft von gutem Rindfleisch an Eintöpfe, Soßen und an Gemüse. Das schmeckt! Und natürlich haben Sie mit Knorrox immer eine ideale Suppen-Grundlage!

Knorrox können Sie gleich beim Kochen zugeben oder hinterher beim Abschmecken. Ein Glas Knorrox reicht für 7 Liter, für 28 Teller oder 46 Tassen. Sie bekommen Knorrox — Ihren ständigen Vorrat an Fleischbrühe — für nur 2,45.

... immer, wenn Sie eine herzhaft-kräftige Fleischbrühe brauchen:

Knorrox INSTANT

Sebastian Haffners Meinung

» Unter der Notstandsverfassung wird das Grundgesetz nicht mehr das Grundgesetz sein, sondern etwas ganz anderes «

Freiheit auf Abruf

Nicht nur die DDR hat sich im Jahre 1968 eine neue Verfassung gegeben. Auch die Bundesrepublik wird, wenn es nach den Führern der beiden großen Parteien geht, in diesem Sommer eine neue Verfassung bekommen.

Denn nichts anderes bedeutet die Notstandsverfassung, die nun nach dem Willen der Bundesregierung noch vor der Sommerpause verabschiedet werden soll. Mit all den einschneidenden Änderungen, die unter ihr vorgesehen sind, wird das Grundgesetz der Bundesrepublik nicht mehr das Grundgesetz von 1949 sein, sondern etwas ganz anderes.

Das Grundgesetz von 1949, unter dem die Bundesrepublik heute noch — wie lange noch? — lebt, ruht auf drei Säulen: einer klaren Gewaltenteilung zwischen Exekutive und Legislative, also Bundesregierung und Bundestag; einer klaren Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Ländern; und unabänderlichen Grundrechten des einzelnen Bürgers gegenüber dem Staat.

Die Notstandsverfassung, die jetzt verabschiedet werden soll, sägt alle diese drei Säulen an. Sie führt als entscheidendes Staatsorgan für Krisenzeiten etwas völlig Systemfremdes ein, nämlich einen gemeinsamen Ausschuß von einigen wenigen Mitgliedern des Bundestags wie des Bundesrats, der im Zusammenwirken mit der Bundesregierung quasi diktatorische Vollmachten besitzen soll. Sie verwischt damit die Grenzen zwischen Exekutive und Legislative ebenso wie die zwischen Bund und Ländern. Vor allem aber relativiert sie die Grundrechte, die im bisherigen Grundgesetz etwas Absolutes waren. Die Freiheit des Bundesbürgers ist in Zukunft eine Freiheit auf Abruf: Wenn der Notstand erklärt wird, können fast sämtliche Freiheitsrechte, von der freien Wahl des Arbeitsplatzes über die Meinungsfreiheit bis zur Sicherheit der Person, jederzeit außer Kraft gesetzt werden.

Sowohl in der DDR wie in der Bundesrepublik bedeutet die Abkehr von den Verfassungen des Jahres 1949 eine politische Grundentscheidung.

Die DDR-Verfassung von 1949 war noch auf Wiedervereinigung abgestellt. Sie war dem Bonner Grundgesetz desselben Jahres gar nicht so unähnlich. Sie hielt bewußt die Möglichkeit offen, die beiden Verfassungen in eins zu fassen und auf der Grundlage von Föderalismus und Demokratie einen gesamtdeutschen Bundesstaat wiederherzustellen, in dem die Fragen von Sozialismus und Kapitalismus ständig zur Diskussion und Disposition gestanden hätten. Die DDR-Verfassung von 1968 ist dagegen eine streng sozialistische Verfassung. Sozialismus ist jetzt Staatsgrundlage geworden, Wiedervereinigung mit einer kapitalistischen Bundesrepublik verfassungsrechtlich ausgeschlossen.

Das bundesrepublikanische Grundgesetz von 1949 war noch auf Frieden abgestellt. Auch wenn es nicht, wie die gleichzeitige japanische Verfassung, ein ausdrückliches Kriegsverbot enthielt, ließ es doch in seiner ganzen Anlage erkennen, daß der neue westdeutsche Staat Krieg in keinem Fall mehr ins Auge fassen könne und dürfe. Gerade deswegen waren ja alle Notstandsregelungen bewußt ausgelassen. Artikel 26, ein heute praktisch vergessener Artikel, erklärt immer noch Handlungen, die das friedliche Zusammenleben der Völker stören würden, für verfassungswidrig und gebietet sogar, sie unter Strafe zu stellen — was nie geschehen ist. Die Notstandsverfassung von 1968 ist dagegen wieder eine Kriegsverfassung. Sie rechnet mit Krieg wieder als mit etwas jederzeit Möglichem, Normalem und Überlebbarem, auf das man sich beizeiten einstellen und einrichten muß. Denn der klassische Notstandsfall ist und bleibt der Krieg.

Wer mißtrauisch ist, könnte zwischen den beiden Vorgängen einen Zusammenhang sehen. Wer die Wiedervereinigung mit einem nicht mehr wiedervereinigungsbereiten Staat erzwingen will, der muß wohl logischerweise an Krieg denken.

Aber, das ist das Groteske, wenn der Notstandsfall ganz klar auf den Kriegsfall beschränkt wäre, dann wäre das heute geradezu eine Beruhigung. Krieg in Deutschland ist, solange die Amerikaner in der Bundesrepublik und die Russen in der DDR stehen und solange das Atompatt wirksam bleibt, höchst unwahrscheinlich; und eine Notstandsverfassung, die nur im Kriegsfall in Kraft träte, hätte gute Aussichten, auf dem Papier zu bleiben. Das Alarmierende ist, daß die Notstandsverfassung nach allem, was man weiß, auch für einen wenig definierten „Spannungszustand" gelten soll — hat die Bundesrepublik je einen anderen Zustand gekannt? — und auch für einen „inneren Notstand". Als „inneren Notstand" kann man natürlich alles und jedes ansehen. Damit aber wird der Faden, an dem das Damoklesschwert des Notstands und der Notstandsdiktatur über allen Bürgern der Bundesrepublik aufgehängt werden soll, so dünn, daß er praktisch jeden Tag reißen kann.

Ein Unterschied besteht zwischen den Neuverfassungen der Bundesrepublik und der DDR, und er spricht nicht zugunsten der Bundesrepublik. Die neue Verfassung der DDR ist immerhin ein paar Wochen lang der öffentlichen Diskussion und Kritik und schließlich einer Volksabstimmung unterworfen worden. Die neue Verfassung der Bundesrepublik aber soll jetzt, ohne daß irgend jemand „ja" oder „nein" dazu sagen kann, im Galopp über die Bonner Bühne gejagt werden. Noch wenige Wochen vor der zweiten Lesung ist sie der Öffentlichkeit nicht einmal im Detail bekannt. Noch immer weiß man nicht genau, was der winzige Kreis, der sie hinter verschlossenen Türen berät — und zwar in einer Stimmung von Torschlußpanik: „Der Notstand muß endlich vom Tisch" — nun wirklich ausgekocht hat oder auskochen wird.

Ich weiß, die öffentliche Diskussion in der DDR war mehr scheinbar als real, die Propaganda vollkommen einseitig, und auch die Volksabstimmung nicht gerade das Ideal einer freien Entscheidung — wenn es Umschläge für die Stimmzettel gegeben hätte, wäre sie glaubwürdiger gewesen. Immerhin, es gab eine Abstimmung, es gab Stimmzettel, auf denen man ein „Ja" und ein „Nein" ankreuzen konnte, und über 400 000 Leute haben mit „Nein" gestimmt. Man hat nicht gehört, daß irgendeinem von ihnen etwas passiert wäre.

In der Bundesrepublik ist von einer Volksabstimmung nicht einmal die Rede. Die Bundesbürger werden nicht aufgefordert werden, die neue Verfassung öffentlich zu diskutieren und Änderungsvorschläge zu machen, sie werden auch keine Gelegenheit haben, „ja" oder „nein" dazu zu sagen — nicht einmal auf Stimmzetteln ohne Umschläge. Sie werden eines Tages unter einer neuen Verfassung aufwachen, die es möglich macht, sie unter Ausrufung des Notstands an ihren Arbeitsplatz zu binden oder ihnen unerwünschte Arbeitsplätze zuzuweisen, ihnen Zwangsaufenthalte vorzuschreiben oder sie zu verhaften. Und wenn es ihnen einfallen sollte, gegen diese neue Verfassung, der sie ungefragt unterworfen werden, zu demonstrieren oder gar zu streiken — nun, dann wäre der „innere Notstand" ja schon da.

Grundvernünftig.
Wasch-Vollautomaten von Bosch.
Des Preises und der Leistung wegen.

DM 898,–

Um es gleich vorwegzunehmen: Sie können einen Bosch Wasch-Vollautomaten für 898,– DM kaufen. Den V 45 von Bosch. Mit ihm entscheiden Sie sich für technische Perfektion zu einem vernünftigen Preis. Eine echte Bosch Leistung. Durch und durch Qualität.

Der Bosch V 45 bietet beachtlich viel Komfort. Er hat Waschprogramme für alle Gewebearten und wäscht 4 kg Trockenwäsche auf einmal. Mit Wolle kommt er ebenso ins reine wie mit Synthetics oder Leinen. Er wäscht mit zweifach veränderlichem Laugenstand und mit drei verschiedenen Trommelbewegungen. Je nach Gewebeart. Der Bosch Wasch-Vollautomat wäscht Ihre Wäsche nicht nur strahlend sauber, er schleudert sie auch, und zwar leinetrocken. Das Ergebnis ist immer gleich gut. Lassen Sie sich überzeugen.

Der Bosch V 45 hat Küchennormmaße und ist überall beim Fachhandel erhältlich. Fragen Sie Ihren Fachhändler nach dem Bosch V 45. Er wird Sie gern beraten. Kaufen Sie sich technischen Fortschritt zu einem vernünftigen Preis.

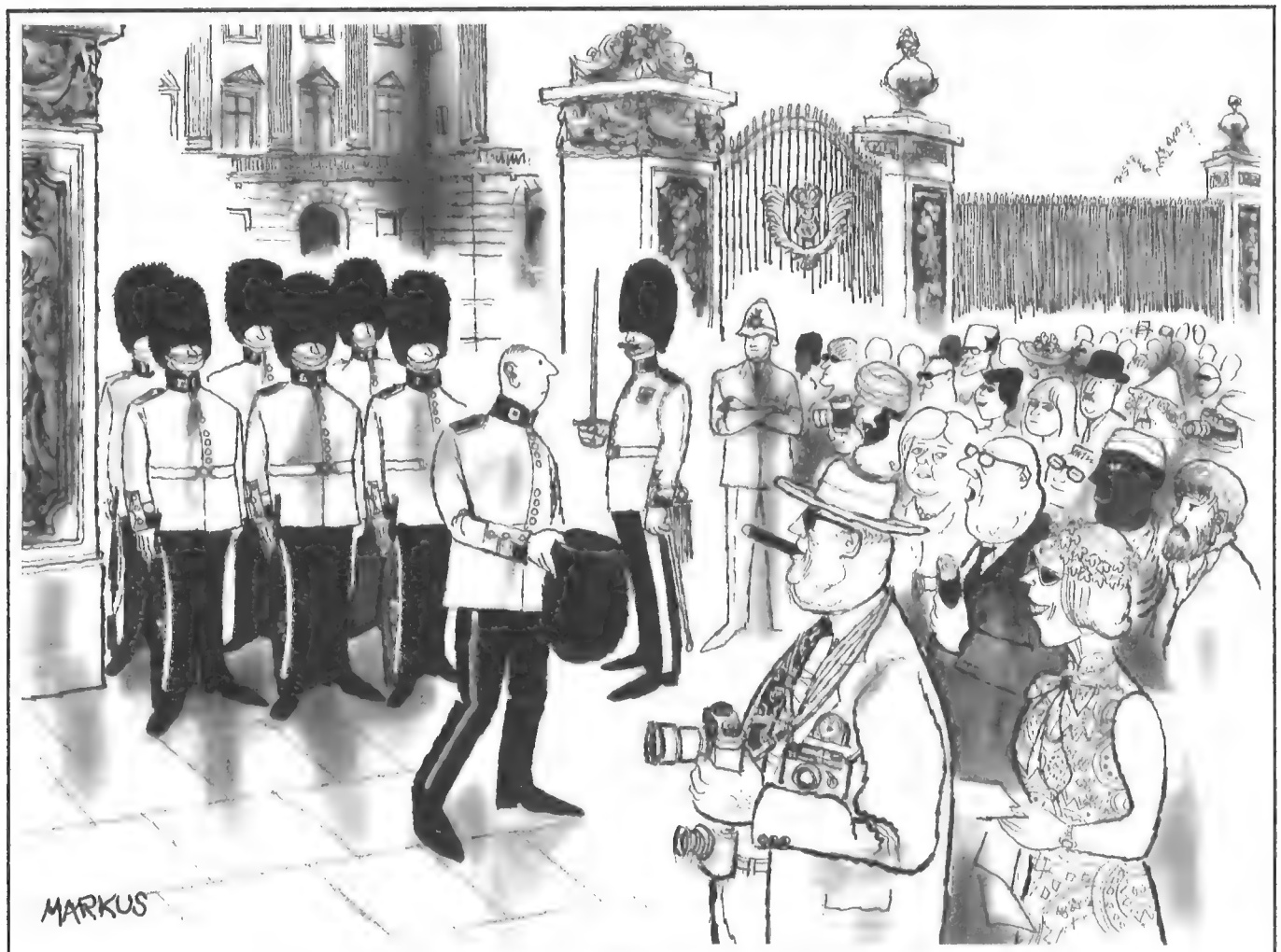
Bosch bietet mehr für Ihre Küche. Bosch baut komplette Küchen. In vielen Dekors, mit allem Zubehör und allen elektrischen Hausgeräten. Ob Kühlschrank, Gefriergerät, Elektroherd, Geschirrspül-Vollautomat, Wasch-Vollautomat oder Küchenmöbel – alles kommt aus einer Hand und wird vom zuverlässigen Bosch Kundendienst betreut. Ihr Vorteil – die ganze Küche von Bosch.

Die ganze Küche von BOSCH

Die geplante Küche BOSCH

Bitte ausschneiden und auf Postkarte an Robert Bosch Hausgeräte GmbH, Abt. WEB 2, 7 Stuttgart 1, Postfach 50, senden. Sie erhalten Farbprospekte und den Bosch Küchen-Leitfaden. HW

HW 468



»Die englische Regierung läßt auch kein Mittel unversucht, um aus der Finanzmisere herauszukommen!«

Der neue Intendant

Von Wolfgang Ebert

„Meine Hauptaufgabe", sagte der neue Intendant eines deutschen Senders, „sehe ich darin, die Angst zu beseitigen, die bei uns in allen Abteilungen grassiert, irgendwo Anstoß zu erregen. Unsere Sendungen müssen wieder schärfer und kühner werden!"

Er hob den Telefonhörer ab: „Ja, Ihr Kommentar ist in Ordnung. Bitte nur den letzten Absatz streichen, das gibt Scherereien mit der SPD, vielen Dank." Er legte den Hörer auf. „Wo war ich stehengeblieben?"

„ . . . schärfer und kühner werden", wiederholte ich.

„Jawohl. Solange ich Intendant bin, wird dieser Sender nicht davor zurückschrecken, auch mal ordentlich anzuecken. Wir sind ja viel zu zahm geworden."

Die Sekretärin legte ihm einige Papiere zur Unterschrift vor. „Bestellen Sie bitte Herrn Klarges, wegen des Fernsehspiels ‚Lieben und lieben lassen' seien mir doch Bedenken gekommen. Wegen des Kardinals. Nach 21 Uhr ist ja Ehebruch erlaubt – aber den Ehebrechern sollte man doch anmerken, daß es ihnen nicht den geringsten Spaß bereitet. Wenn der Autor das ändern könnte . . ."

„Wir werden uns auch nicht scheuen", wandte er sich mir wieder zu, „auch mal ein paar heiße Eisen anzupacken!"

„Großartig. Wir wär's denn mit der Oder-Neiße-Grenze?"

„Nein, nein, nun nicht gleich so heiß!" rief er beschwörend. „Wir wollen uns ja schließlich nicht die Finger verbrennen."

Er griff zum Hörer: „Herr Martens? Die CDU hat festgestellt, daß die SPD vorige Woche zwölfmal öfter in den Nachrichten erwähnt wurde. Können wir jetzt dafür die CDU zwölfmal öfter erwähnen? Das geht? Fein!"

Er sammelte sich und fuhr fort: „Also, wir müssen kühner werden. Aber natürlich nicht von heute auf morgen. Wir müssen ganz behutsam anfangen. Bei den Pausenzeichen. Wir brauchen kühnere Pausenzeichen. Eine kühnere Frühgymnastik. Einen kühneren Frauenfunk. Kühnere Bastelstunden. Mehr Mut beim Wetterbericht und bei den Wasserstandsmeldungen. Und wenn wir soweit sind . . ."

Er hob den Hörer ab. „Nein, das Persien-Feature verschieben wir lieber, das AA könnte Bedenken haben . . . Danke!" Er beugte sich mir entgegen. „Und wenn wir das geschafft haben, kommen die großen Brocken. Kühnere Nachrichten. Kühnere Reportagen. Kühnere Kommentare. Warum nicht mal ein scharfer Angriff auf die Regierung? Oder auf die Gewerkschaften. Vielleicht sogar mal . . .", er senkte seine Stimme zu einem Flüstern, „ . . . auf die Kirche?"

Ich war fassungslos. „Das wollen Sie wirklich alles riskieren?"

„Aber gewiß! Sie glauben gar nicht, was wir uns noch alles an Kühnheit herausnehmen werden. Die Hauptsache ist doch dabei nur, daß es keiner merkt!"

Amadeus
geht durchs Land

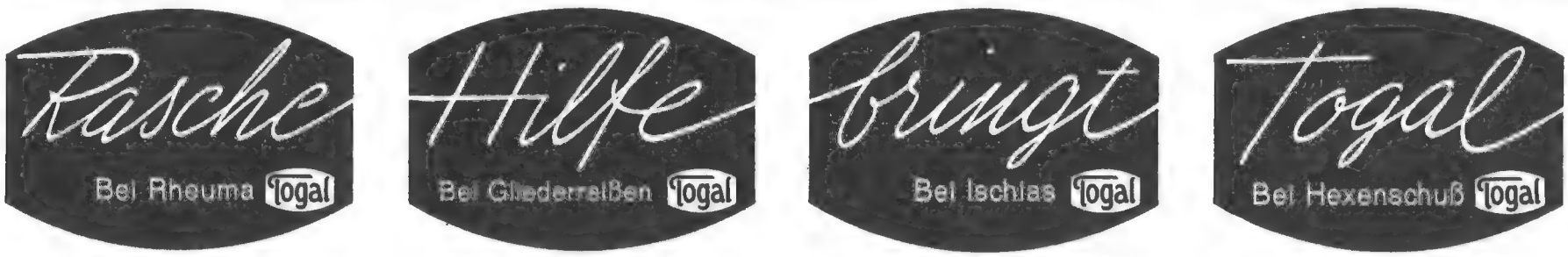
Als besonders schickes Zeit-Kleid
gilt das Bonnie- und das Clyde-Kleid;
denn der letzte Modespuk
ist ein echter Killer-Look!

Ja, wir sind dem Gangsterleben
aus den Western längst ergeben;
was in Hollywood für gut gilt,
das bestimmt auch unser Blutbild.

Jetzt schenkt uns ein Herr Capote
wieder ein paar prima Tote,
und viel Blut tropft rot und warm
auch vom Fernsehschirm mit Charme.

Amadeus meint — na ja,
hier zu schütteln liegt ja nah —:
Man läßt sich von Scheichen lenken,
die uns viele Leichen schenken!

ECKART HACHFELD



Sie hinterläßt keine Spur vom Bart.

Und keine Spur vom Rasieren...

Super Silver, die Dauerklinge von Gillette.

Männer geben es nicht gerne zu. Aber ihre Haut ist empfindlich. Wenigstens einmal am Tag: beim Rasieren.

Deshalb haben wir die Super Silver Gillette entwickelt. Aus feinkörnigem schwedischem Chromstahl, der eine extrem glatte Schneide ergibt.

Mit einem molekülfeinen Überzug, der sie leicht durch den Bart gehen läßt — auch durch besonders starken Bart — ohne Zug und Druck und ohne die Haut zu strapazieren.

Es ist ein wundervolles Gefühl — Super Silver Gillette.

5 Klingen im Spender DM 2,—
Neu: Der 10er-Spender nur DM 3,75

Eine Klinge,
die keine Spuren hinterläßt

SG 2/68

Unsere 12 Geschworenen. Jeder von ihnen hat in seinem Leben viele Tausend Zigarren gekostet — ihre Expertisen sind unbestechlich. Spezialisten wie sie prüfen ständig die gleichbleibende Güte der Handelsgold. Ein Beispiel dafür, wie wir die besten Wege zur Qualität erschließen. Einer der Gründe, warum Zigarrenkenner Handelsgold zur beliebtesten Marke Europas machten.

Sie geben dem schlanken Format den Vorzug? Hier unser 30er Zigarillo: Handelsgold Nr. 303 'Echt Sumatra'; sein Charakteristikum ist das schwingend-leichte Aroma. Dieser Zigarillo in der eleganten Blechpackung wird Ihnen jederzeit schmecken.

Ein Mann mit Vergangenheit

Warum sich der NPD-Führer Gutmann nicht mehr in Tiengen am Rhein sehen lassen kann

Mit einer starken nationalen Mannschaft will der stellvertretende Bundesvorsitzende der NPD, Wilhelm Gutmann (67), im Mai in das Stuttgarter Landesparlament einmarschieren. Aber in Tiengen am Hochrhein sind Leute, die Gutmann allzu gut kennen, sehr darum bemüht, dem rechtsradikalen Parteimann noch rechtzeitig vor den baden-württembergischen Landtagswahlen am 28. April ein Bein zu stellen. Die Tiengener werfen dem Nationaldemokraten öffentlich vor, bis Kriegsende ein fanatischer Nazi und danach ein Spitzel der französischen Besatzungsmacht gewesen zu sein.

Wilhelm Gutmann, Träger eines Führer-Schnurrbarts, führte von 1935 bis 1945 in Tiengen ein strammes Regiment — als Bürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenleiter. Insbesondere Juden hatten unter dem Zepter Gutmanns, der sich gern als „vierschrötigen Alemannen" bezeichnet, wenig zu lachen.

Der Baustoffhändler Alois Multerer aus der 7400-Einwohner-Stadt erinnert sich an „eine üble Hetzrede gegen die Juden", die Gutmann am Vorabend der Reichskristallnacht (9./10. November 1938) in den Räumen der Tiengener Gaststätte Brauerei Walter gehalten habe. Multerer: „Die Rede war eine eindeutige Aufforderung an die Bürger, mit ihren jüdischen Mitbürgern abzurechnen." Viele Zuhörer, so erinnert sich auch der Wirt der Gaststätte, seien nach Gutmanns Worten plötzlich aufgesprungen und ins Freie gestürmt, ohne zuvor ihre Zeche zu bezahlen.

Was dann geschah, schildert der 92jährige Augenzeuge Multerer so: „Nach dieser Rede zogen Gruppen zum jüdischen Friedhof der Stadt und verwüsteten die Gräber. Mit Hilfe von Pferden zog man die Grabsteine von den Gräbern."

Am selben Abend plünderte eine aufgehetzte Meute die Synagoge von Tiengen. Antisemiten stürmten die Wohnungen und Geschäfte von Juden. Im Farbengeschäft Schwarz zerschlugen sie mit Hämmern und Äxten die Mahagoni-Einrichtung.

Zu diesen Vorwürfen sagt Wilhelm Gutmann, der die Juden 1938 als „internationale Mörderbande" beschimpft hatte, heute: „Es gab keine Kristallnacht in Tiengen." Er gibt aber zu, eine im „Jargon der damaligen Zeit gehaltene Rede" geführt zu ha-

Foto: Gebhardt

Von der NSDAP über den französischen Geheimdienst zur NPD: Landtagskandidat Wilhelm Gutmann

Als er in Tiengen regierte, wurde 1938 der Judenfriedhof verwüstet und 1945 der Ort bombardiert

ben. Im übrigen habe er damals „sehr mäßigend gewirkt". Gutmann erinnert sich an ein gutes Beispiel dafür: „Zu einem jüdischen Viehhändler habe ich immer wieder gesagt, hör auf, die Bauern aufs Kreuz zu legen, sonst schlagen sie dich tot."

Als weiteren Beleg seines „mäßigenden" Wirkens wertet Gutmann es, daß er an jenem Abend etwa 25 Tiengener Juden in Schutzhaft nehmen ließ: „Die Bevölkerung hätte sie sonst in den Rhein geschmissen. Das hätte ich den Rabauken zugetraut. Bei der SA da unten hat man mich sogar den ‚weichen Willi' genannt."

Die Juden Guggenheim und Rabinowitsch kehrten aus der Schutzhaft nie wieder zurück. Sie starben wenige Wochen nach ihrer Festnahme im Konzentrationslager.

Aber nicht nur Juden, auch Arier lernten den „weichen Willi" als Scharfmacher fürchten. Als sich die Bürger Tiengens am 24. April 1945 dem kurz vor ihren Toren stehenden Franzosen-Heer ergeben wollten, forderte NS-Bürgermeister Gutmann in einer Rede vor dem Kino Albrecht zum Durchhalten auf. Friedrich Münz, Obersteuersekretär im Ruhestand, erzählt: „Er beschimpfte die Franzosen unflätig und drohte allen, die daran dächten, weiße Fahnen zu hissen." Und Stadtrat a. D. Friedrich Großhans erinnert sich noch an Gutmanns letzte Kampfparole: „Heißes Wasser und Küchenmesser sind auch Waffen!"

Auch eine ehemalige Sekretärin Gutmanns in Tiengen wirft dem braunen Bürgermeister vor, den Krieg verlängert zu haben: „Gutmann sagte, wir werden nicht kapitulieren, wir haben noch 14 Panzerfäuste im Rathauskeller." Seherisch verkündete der heutige NPD-Führer am Schluß seiner Kino-Rede: „Wir kommen wieder, mag es gehen, wie es will!"

Am nächsten Morgen erschienen am Himmel über Tiengen französische Aufklärer. Polizeihauptwachtmeister Emil Gerhardt, ein Veteran des Ersten Weltkrieges, rannte daraufhin durch den Ort und forderte die Leute auf, entgegen Gutmanns Verbot weiße Fahnen aus den Fenstern zu hängen. „Als Gutmann dies hörte", so heißt es in Aufzeichnungen des verstorbenen Maurermeisters August Schmid, „wurde er sehr erregt, und als er einige weiße Fahnen sah, ließ er diese sofort wieder einziehen."

Der Stadtangestellte Alois Baumann erlebte Gutmanns Zorn im Rathaus mit: „Plötzlich kam der Gutmann mit seiner Werwolf-Uniform reingestürmt und fuchtelte mit der Pistole. Seine Stimme war heiser vor Wut. Er brüllte: ‚Wo ist der Gerhardt, dieser Schuft. Ich erschieß ihn!'"

Mechanikermeister Theo Brogle traf Gutmann auf der Straße. Er bezeugt: „Gutmann fragte, wo ist der Gerhardt? Ich erschieße ihn."

Die Witwe des inzwischen verstorbenen Polizisten, Pauline Gerhardt, erinnert sich: „Mein Mann mußte sich verstecken, bis die Franzosen kamen."

Eine weitere Episode vom Ende des Nationalsozialismus in Tiengen weiß der Kaufmann Richard Loewenthal zu erzählen: „Blechnermeister Mülhaupt stieg auf den Kirchturm, um dort die weiße Fahne zu hissen. Gutmann soll auf ihn geschossen haben. Mülhaupt hat mir das selber erzählt."

Gutmann gibt zu, gefeuert zu haben. Doch er habe niemanden treffen wollen: „Der Schuß war nur ein Signalzeichen für meine Kameraden. Mit der Pistole bin ich rumgelaufen, weil ich die Leute bitten wollte, die Fahnen reinzunehmen."

Polizistenwitwe Gerhardt

Stadtrat Großhans

Stadtangestellter Baumann

Bürgermeister Schmidt

Fotos: Gebhardt

»Wenn Gutmann nicht verhindert hätte, daß weiße Fahnen hinausgehängt wurden, wäre Tiengen nie bombardiert worden«

Um 13.20 Uhr am 25. April 1945 bombardierten vier französische Flugzeuge das südbadische Städtchen, das keine weißen Flaggen zeigte. Acht Menschen wurden getötet.

Edmund Kramer, heute Eisenbahner im Ruhestand, verlor bei dem Bombenangriff seine Frau und seine zwei Kinder. Er berichtet: „Seine eigene Familie hat Gutmann vorher an den Bodensee geschickt. Ich habe es selber gesehen, als ich zum Dienst ging. Gutmann gehört erschossen. Er wollte Tiengen vernichten."

Und der jetzige Tiengener Bürgermeister Franz Schmidt formuliert: „Wenn Gutmann nicht verhindert hätte, daß weiße Fahnen hinausgehängt wurden, wäre Tiengen nie bombardiert worden."

Am 28. April marschierten dann französische Soldaten in Tiengen ein. Es gab keinen Widerstand. Der NS-Bürgermeister hatte sich ohne Kampf noch rechtzeitig in Richtung Bodensee abgesetzt. Dort nahmen ihn Franzosen fest und sperrten ihn in ein Internierungslager.

Doch schon nach kurzer Zeit war Gutmann zum Erstaunen der Tiengener Bürger wieder obenauf: Er wurde aus dem Lager entlassen und bezog mit seiner Familie in Friedrichshafen, Friedrichstraße 67, eine Wohnung, deren deutsche Inhaber von der Besatzungsmacht zuvor ausquartiert worden waren. Volksgenosse Gutmann bemüht sich, diese Vergünstigung so zu erklären: „Ich konnte gut Französisch. Offenbar haben sie auf meine Dienste Wert gelegt."

Erst nach eingehender Befragung gab Gutmann in einem Gespräch mit dem STERN noch einen anderen Anhaltspunkt für seine Nachkriegskarriere bei den Franzosen preis: „Ich habe für das Deuxième Bureau*) gearbeitet. Aber nur gegen kommunistische Untergrundorganisationen. Das

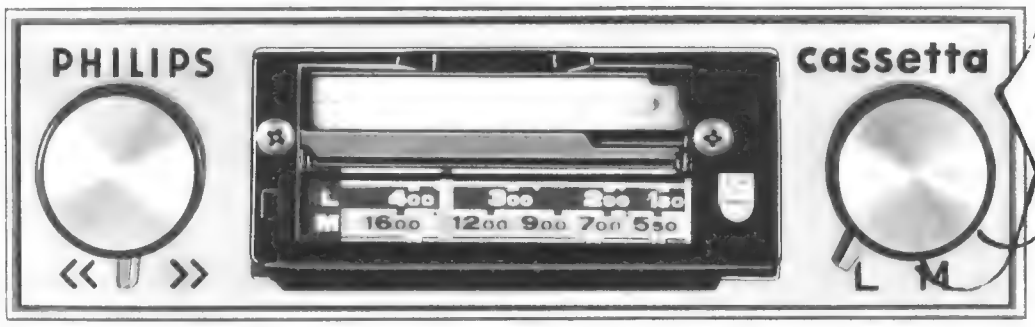
*) Deuxième Bureau (Zweites Büro) ist die Bezeichnung für den französischen Geheimdienst.

Neu: Autoradio Cassetta

Autoradio und Cassetten-Spieler in einem.

Musik am »laufenden Band«! Vom Sender - vom Tonband!

Dennoch so klein wie alle Philips Autoradios.



Cassettenwechsel mit einem Griff.
Automatischer Stop am Bandende.
Automatische Umschaltung auf Radioempfang!
Philips Autoradio – für jeden Wagen!

....nimm doch PHILIPS

DEUTSCHE PHILIPS GMBH
2000 Hamburg 1 · Postfach 1093

RUN 5894

Gürtelreifen und Gürtelreifen sind noch lange nicht dasselbe:

Unser Reifen hat doppelte Karkasse.
Unser Reifen hat die hohe Seitenfestigkeit.
(mit doppeltem Gürtelumschlag unter der Lauffläche)
Unser Reifen CINTURATO.

(Der erste Textilgürtelreifen der Welt)

VEITH PIRELLI

Bericht aus der Welt von heute:

Er ist jeder Situation gewachsen — der Mann, der Men's Clip trägt

Anfechtungen. Hindernisse. Gefahren. Das ist die Welt von heute. Ein Mann geht unbeirrbar seinen Weg: Er trägt Men's Clip. Den Modeträger von Gold-Zack.
Men's Clip geben Sicherheit: Perfekter Sitz der Kleidung. Männlich gesunde Mode. Praktisch. Ein Fingerdruck: Der Clip schließt fest und sicher. Er hält stärksten Belastungen stand; wie der Mann, der Men's Clip trägt.

Men's Clip ein Produkt von Gold-Zack

Erhältlich auch in den Benelux-Staaten, in Dänemark, Frankreich, Norwegen, Schweden, in der Schweiz und den USA.

Seit 100 Jahren:

Gold-Zack®— nichts hält länger

war unser gemeinsames Interesse. Ich habe denen gesagt, erwartet nicht von mir, daß ich alte Parteikameraden hochgehen lasse."

1947 ging der Agent selber hoch. Wegen der Judenverfolgung in Tiengen wurde Gutmann in Waldshut der Prozeß gemacht. Der „Südkurier" berichtete darüber am 14. 10. 1947: „Im Schlußwort zog Gutmann noch einmal alle Register seines rhetorischen Talents, unterstrichen durch einige Tränenausbrüche, die ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlten, auf den kühlen und erfahrenen Richter aber wenig Eindruck machten."

Wegen „Landfriedensbruch in Tateinheit begangen mit Anreizung zum Klassenkampf und Freiheitsberaubung im Amt" wurde Gutmann zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter betonte, Gutmanns Rede habe den Zweck gehabt, den Judenhaß zu verbreiten.

Gutmann sieht die Verurteilung heute anders: „Der Staatsanwalt mußte auf Druck der Franzosen einen dicken Schinken gegen mich zusammenschreiben." Der von der NSDAP über den französischen Geheimdienst zur NPD gewanderte Mann mit den grauen Haarbüscheln über den Ohren, dem grau gewordenen Schnauzer, den flatternden Hosen, dem mächtigen Bauch, hat sein Selbstvertrauen längst wiedergefunden: „Gegen den Kiesinger bin ich doch nur ein kleiner Pimpf gewesen."

Noch in dieser Woche soll Willi Gutmann, der jetzt in Karlsruhe lebt, in Tiengen wieder eine nationale Rede halten. Die NPD möchte mit dem alten Kämpfer auf einer Wahlversammlung um Vertrauen werben. Bürgermeister Schmidt macht sich um seinen Amtsvorgänger allerdings Sorgen: „Ich kann die Verantwortung für seine Sicherheit nicht übernehmen. Die Wunden sind in Tiengen noch zu tief."

Heiko Gebhardt

BABYPFLEGE

Väter wechseln die Windeln

In Stockholm lernen Ehemänner, mit Neugeborenen umzugehen

Morgens um 6.25 Uhr kam Thomas Norberg (2960 Gramm) zur Welt. Zwölf Stunden später bestellte die Stationsschwester den Vater des Neugeborenen, Rolf Norberg, in „Stockholms südliche Entbindungsklinik", geleitete ihn in ein Pflegezimmer und erteilte die erste Lektion: Unter Aufsicht der Schwester und seiner Frau, Inrid Norberg, trainierte der Kindsvater das Wechseln von Windeln und die Kunst, ein Baby zu waschen, zu pudern, einzucremen und anzuziehen. Trainingsobjekt: der eigene Sohn.

Rolf Norberg ist einer von tausend Stockholmer Vätern, die in den vergangenen Monaten an einem Experiment des schwedischen Professors John Lind teilnahmen. Der Oberarzt der Universitätsklinik bietet allen jungen Stockholmern, die zum ersten Male Vater werden, unmittelbar nach der Geburt ihres ersten Kindes kostenlosen Unterricht in Säuglingspflege an.

Der Professor: „Der Vater ist für den Säugling genauso wichtig wie die Mutter. In den ersten Wochen nach der Geburt, wenn die Mutter ruhebedürftig ist, vielleicht sogar wichtiger."

Die Annahme vieler Väter, in der ersten Zeit nach der Geburt könne nur die Mutter die Pflege des Kleinen übernehmen, bezeichnet der Mediziner als falsch. Ohne Hilfe bei der Babypflege bekämen die Väter nicht den richtigen Kontakt zu ihrem Kind, was leicht zu einem Minderwertigkeitskomplex führe. Professor Lind: „Ich empfehle deshalb den jungen Männern, sich nach der Geburt des Kindes möglichst 14 Tage Urlaub zu nehmen, um zu Hause die Mutter zu entlasten."

In einem von ihm verfaßten Buch („Wir Eltern") lobte der Professor bereits die schwedischen Männer: „Bei uns dürfen sie weiterhin stark, gelehrt, mutig, romantisch, beherrscht, gut aussehend und clever sein — aber außerdem dürfen sie mit dem Kinderwagen auf die Straße und sich mit Schürze zeigen."

Die Väter-Kurse am lebenden Baby seien nunmehr ein weiterer Schritt zur Gleichberechtigung des Mannes, „eine Emanzipation, fast genauso umfassend wie die der Frau".

Nach der Statistik von „Stockholms südlicher Entbindungsklinik" scheint diese Beurteilung zuzutreffen: Von den tausend jungen Vätern, denen das Babypflege-Training angeboten wurde, lehnten nur zwei ab.

Hero Buss

Foto: Reportage bild

Lehrgangsteilnehmer beim Üben am eigenen Baby

Von tausend Vätern machten nur zwei nicht mit

WERBUNG

Weißer als das weißeste Weiß

Die neuen »biologischen« Waschmittel entstanden nach einem über 50 Jahre alten Rezept

Cascade" zwang das Grau raus. „Dash" wusch so weiß, weißer ging's nicht. Dann brachte „Dato" den verhaßten Gilb um. „Sunil" knipste zusätzlich „Licht an im Weiß", und „Omo" verkündete triumphierend: „Keiner wäscht reiner — keiner."

Glücklich, aber von schöpferischer Anstrengung ermattet, spannten die kreativen Teams der großen Werbeagenturen aus. An Litfaßsäulen, in Fernsehspots und Inseraten hatten sie ein Weiß versprochen, das sich durch nichts mehr an leuchtender Strahlkraft überbieten ließ.

Jetzt allerdings ist wahr geworden, wovon die geplagten Werbetexter bisher nur schlecht geträumt hatten: Chemiker erarbeiteten ein biologisches Waschmittel, das noch weißer waschen soll, als die bisherige Waschmittelwerbung versprach.

Mitleidlos beauftragten die Waschmittelkonzerne ihre Werbeagenturen, sich selbst zu widerlegen und den vom strahlendsten Weiß seines Lebens ohnehin schon geblendeten Verbraucher darüber aufzuklären, daß es doch noch weißer geht.

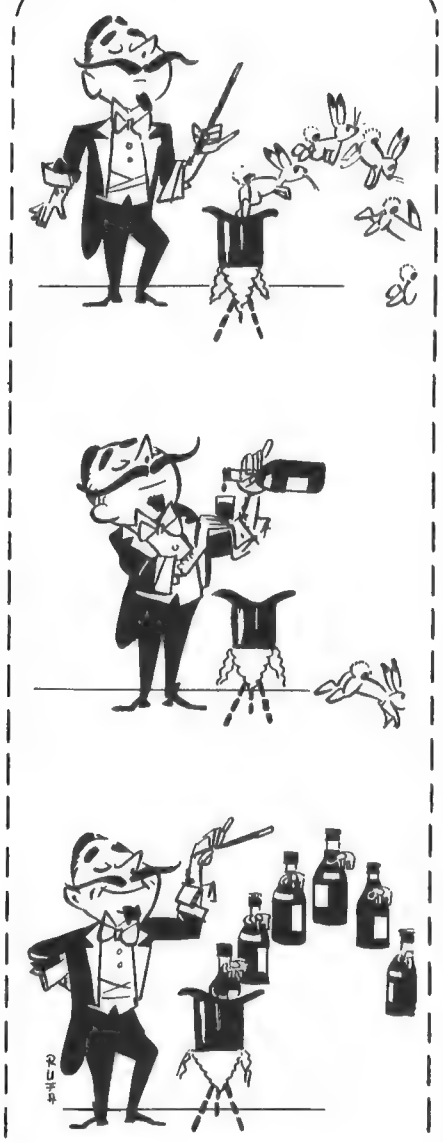
Das Wunder vollbrachten sogenannte Enzyme, die zum Beispiel auch im menschlichen Magen- und Darmtrakt dafür sor-

Ihr Juwelier und Goldschmied hat Schmuck aus Pforzheim mit diesem Zeichen.

Wenn Sie finden, Ihre Frau sei Gold wert, dann zeigen Sie es ihr.

Ihre Frau weiss, dass die Arbeit im Haushalt zu den Dingen gehört,
die man nur beachtet, wenn sie nicht getan werden.
Sie tut das alles selbstverständlich und gern für Sie. Dafür ist sie Ihre Frau.
Aber ist sie nur dafür Ihre Frau? Und heisst das, dass Sie die Hausfrauenarbeit
Ihrer Frau auch als selbstverständlich betrachten?
Könnten Sie ihren Alltag nicht einmal ein wenig weniger alltäglich machen?
Und ist es ein täglich liebevoll gedeckter Tisch nicht wert, öfters zum Gabentisch zu werden?
Vielleicht mit ein paar Ohrringen zur neuen Frisur?
Oder mit einer Brosche zum neuen Kleid (das Sie noch gar nicht bemerkt haben)?
Kleine Geschenke erhalten die Ehe.
Und wenn Sie Ihre Frau auch nicht in Gold aufwiegen können,
so zeigen Sie ihr damit doch, dass sie es wert wäre.

GGK



gen, daß Kohlehydrate, Fette und Eiweißstoffe schneller abgebaut werden. Einem Waschmittel in einprozentiger Dosis beigemengt, bewirken die Enzyme, was herkömmliche Vollwaschmittel in einem Arbeitsgang meist nicht schaffen: Sie greifen selbst alte Flecken von Bratensauce, Blut und Schweiß an und fressen sie auf.

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg hatte die Darmstädter Burnus GmbH einem Waschmittel auf Bakterienkulturen gezüchtete Enzyme zugemischt. Aber der große Erfolg blieb aus. Es fehlte die Werbung. Dr. Hans-Jochen Heinrich, Geschäftsführer der Hamburger Sunlicht GmbH, zum STERN: „Wir hatten die Entwicklung biologischer Waschmittel nicht ernst genug genommen."

Erst als ein Außenseiter der Branche, die kleine Seifen- und Sodafabrik Kortmann & Schulte in Rotterdam, 1963 mit einem Enzym-Waschmittel auf dem holländischen Markt Absatzrekorde erzielte, stürzten die Chemiker der Konzerne in die Labors, um gleichfalls biologische Waschpulver zu entwickeln.

Kinderkrankheiten der Enzyme, wie zum Beispiel eine besondere Empfindlichkeit gegen hohe Temperaturen, wurden durch Züchtungen robusterer Stämme bald überwunden.

Zunächst brachte der US-Konzern Procter & Gamble das enzymatische Einweichmittel „Ariel" heraus. Dann reicherte das Unternehmen auch seine Produkte „Dash" und „Cascade" für Testverkäufe mit Enzymen an. Sunlicht testet zur Zeit aufgewertetes „Omo" in Berlin, das biologische Waschpulver „All" in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und läßt gerade den Verkauf des neuen „Bioluzil" bundesweit anlaufen. Henkel warf das biologische Pulver „Fakt" in signalroter Packung auf den Markt.

Die Werbeagenturen haben indessen die schwere Aufgabe noch nicht gemeistert, die neuen Produkte lauthals anzupreisen, ohne die bisherige Werbung unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Ratlosigkeit spricht aus den vergleichsweise matten Sprüchen, mit denen sie die Vorzüge des biologischen Waschens loben.

„Fakt" verspricht beispielsweise laut: „Weißes wird wieder weiß." „Omo" verheißt kaum origineller: „Sofort beginnt neues ‚Omo' mit bio-aktiven Schmutzlösern zu wirken."

Dr. Zambo von der Frankfurter Werbefirma Heumann, Ogilvy & Mather, die den Werbefeldzug für „Bioluzil" leitet, warnt jedoch davor, die Lage zu dramatisieren: „Es liegt kein Widerspruch darin, daß die herkömmlichen Waschmittel das weißeste Weiß liefern und die neuen Produkte doch noch besser sind. Denn die neuen Mittel waschen nicht weißer, sondern sauberer."

Georg Würtz

Foto: Fred Schnell

Chicagoer Schüler am Maschinengewehr M-60

»Wir sind der Meinung, daß es eine gute Schau ist«

WEHRERTÜCHTIGUNG

Kinder an die Kanonen

In Chicago lud die amerikanische Armee zum Kriegsspiel mit echten Waffen ein

Die Luke des Kampfhubschraubers UH-1D („Huey") war geöffnet. Draußen lag eine vietnamesische Landschaft. Jemand brüllte: „Feuer!" Der zehnjährige Junge am Maschinengewehr zog den Abzugshebel durch und schoß solange in die Hütten hinein, bis das Magazin leer war.

Der Einsatz des Abc-Schützen endete ohne Blutvergießen. Denn der „Kampfplatz" lag nicht in Vietnam, sondern im „Museum für Wissenschaft und Industrie" in Chicago, die Schüsse wurden durch Lichtblitze markiert, die Ziel-Landschaft war eine Filmprojektion und das Ganze ein Kriegsspiel. Nur das MG und der Hubschrauber waren echt. Sie stammten aus dem Besitz der amerikanischen Armee, die in den Museumssälen eine Kriegs-Ausstellung aufgebaut hatte. Sie sollte dem Besucher nicht nur einen theoretischen Einblick in die historische Entwicklung der amerikanischen Kriegsmaschinerie gewähren, sondern ihn auch aktiv mit den modernen Waffen vertraut machen. Die Armee bat zum Kriegsspiel.

Um ihre Waffenschau so lebensnah wie möglich zu gestalten, hatten sich die Militärs nicht lumpen lassen: Neben dem Hubschrauber war ein gepanzerter Schützenwagen vom Typ M-113 aufgefahren worden, an einem Schießstand konnten die Besucher allerlei Gewehre ausprobieren oder hin- und herfahrende Mini-Tanks mit dem panzerbrechenden Raketenwerfer „Dragon" abschießen. Besonders Jugendliche, die meist in ganzen Schulklassen in die Ausstellung geführt wurden, machten davon ausgiebig Gebrauch.

Das kindliche Kriegsspiel im Museum rief bald die Kriegsgegner auf den Plan: Am dritten Ausstellungstag stürmten 80 blumengeschmückte Hippies den Saal, nahmen Schützenpanzer und Hubschrauber im Handstreich und zwangen die Direktion, das Gebäude vorerst zu schließen. Andere demonstrierten draußen mit Plakaten gegen die amerikanische Regierung, die „unsere Kinder das Töten lehrt". Eine Gruppe aus Vietnam zurückgekehrter Soldaten schrieb einen Protestbrief nach Washington, in dem sie die Schießschau als „do-it-yourself-Massaker" bezeichneten, und die Zeitung „Chicago Sun-Times" stellte fest: „Die Vorstellung, daß man unseren eigenen Kindern ein Vergnügen daraus macht, im Spiel auf Hütten zu schießen, in denen unschuldige Südvietnamesen sitzen könnten, ist erschreckend."

Die Armee vermochte den allgemeinen Schrecken nicht nachzuempfinden. „Unsere Kinder sollen wissen, daß unsere Soldaten draußen ein Recht haben zurückzuschießen", verteidigte sich ein General im amerikanischen Verteidigungsministerium, „und sie sollen auch wissen, daß ein erwachsener Amerikaner zurückschießt." Als störend empfand der Pentagon-Soldat nur die bürgerlichen Proteste: „Wir waren vielleicht ein wenig töricht, daß wir uns nicht vorstellen konnten, wie einige Leute reagieren, wenn auf Hütten geschossen wird. Aber wir sind immer noch der Meinung, daß es eine gute Schau ist."

Der Direktor des Museums allerdings, durch die Proteste aufgeschreckt, war nicht mehr seiner Meinung. Er ließ die Ausstellung schließen und die Waffen an die Armee zurückgehen.

Alte Schuhe wirken ärmlich!

Männer, geht weg mit diesen wurstigen, alten Schuhen. Platz für neue hat der Schuhschrank! Zu jedem Anzug gehören neue, korrekte Schuhe.
Neue Schuhe können Sie sich leisten.
Alte Schuhe nicht.

Beratungskreis DSI Schuh & Mode

Grosses Schuh-Preisraten

Schuh-Festwochen 1968. Großer Wettbewerb. Jeder Schuh-Träger kann mitmachen. Jeder kann gewinnen. Und zwar so: In Geschäften mit dem DSI-Zeichen (und nur in diesen!) gibt es Teilnahmescheine. Mit 6, gut löslichen Fragen.

Sie lösen die Fragen, geben den Schein ab, warten den Sieg ab:
66 komplette Schuh-Garderoben warten auf glückliche Füße. (1 Schuh-Garderobe: 6 Paar verschiedene Schuhe!)

Auf in die Schuh-Geschäfte mit dem DSI am Fenster! „Für die neuen, gegen die alten!"

UNTERHALTUNG

Brustfrei auf die Bühne

In München
wurde Deutschlands erstes
»erotisches Theater«
eröffnet

Das Duell begann nach Mitternacht. Mit entblößtem Oberkörper und gezücktem Degen stürzten die beiden Damen der Gesellschaft aufeinander los. Verbissen kreuzten sie die Klingen. Die Seide ihrer knappen Abendkleider rauschte, und die Busen bebten. Verletzt wurde niemand. Nach fünf Minuten endete der anmutige Zweikampf mit donnerndem Applaus.

Das Duell der halbnackten Leidenschaft zählt zu den Zugnummern von Deutschlands erstem „erotischen Theater", mit dem Münchens exklusiver Nachtklub „Eve" allabendlich im kleinen Palais am Karolinenplatz aufwartet. Hier, wo vor 120 Jahren die Tänzerin Lola Montez ihren Geliebten, den bayrischen König Ludwig I., mit ihren privaten Reizen zu reizen pflegte, hat eine neue Ära der Enthüllungskunst begonnen: Hier lassen bekleidete Damen nicht mehr verschämt im Schummerlicht einzelne Textilien fallen, hier stürmen sie bereits brustfrei die Bühne und spielen bloß Theater.

Notdürftig angetan mit Cowboy-Kate-Kostümen, schießen die „Eve"-Evas brennende Kerzen aus, schwenken als Hippie-Girls ihre ansehnlichen Oberweiten im Beatrhythmus oder verteilen als sturzbehelmte Agentinnen hart klatschende Karateschläge. Und Nummer für Nummer beweist das Zehn-Damen-Ensemble (durchschnittliche Monatsgage 1100 DM brutto) mit seinen artistischen Tricks: Opas Strip-tease ist tot.

Der Abgesang auf die herkömmliche Entblätterung weiblicher Schönheit ist dem „Eve"-Besitzer Max Alfred Mayr nicht schwergefallen. „Die Menschen haben ein anderes, natürlicheres Verhältnis zur Nacktheit bekommen. Und das gilt nicht nur für die Jugend, sondern auch für die gestandenen Besucher meines Lokals. Die grinsten nur noch müde, wenn eines meiner Mädchen sich auszog."

Beraten von dem 63jährigen Film-Uralthasen Artur-Maria Rabenalt („Der traditionelle Striptease war in eine Sackgasse geraten"), zog Mayr neue Saiten in seinem Schau-Geschäft auf. Nach einem halben Jahr Probezeit und 40 000 DM Investitionskosten hatten die Sinnesreizer „ein literarisches Kabarett geschaffen, in

Fotos: Friedel

»Eve«-Evas beim Scharfrichter-Spiel

»Eve«-Evas beim Duell-Spiel

»Eve«-Evas beim Karate-Spiel

Eine offenherzige Show mit artistischen Nummern ersetzt Opas Strip-tease

Das ist unfair!

Haben Sie die Anzeige gelesen, die ich Ihnen hier zeige? Da steht zwar das ESSO-Zeichen drunter, aber ich glaube nicht, daß sie von ESSO ist. Oder glauben Sie etwa, daß ESSO mich loswerden will?... wo ich doch gerade erst dafür gesorgt habe, daß so viele meiner Freunde im TIGER LOTTO gewonnen haben. Hat das vielleicht keinen Spaß gemacht?
Aber ich weiß genau, was los ist. Da steckt der Werbeleiter hinter! Er hat diese unfaire Masche ausgebrütet. Nur er ist es, der mich loswerden will. Und wissen Sie auch, warum? Weil er keinen Spaß vertragen kann. Aber das lasse ich mir nicht gefallen! Denn ich weiß genau, daß Autofahrer keine Trauerklöße sind. Doch davon mal ganz abgesehen: Ich habe meinen Freunden viel mehr zu bieten als nur Spaß oder Spiele. Ein Programm!

Mein Programm heißt Fortschritt:

* ESSO Produkte – noch besser
* ESSO Zubehör – noch vielseitiger
* ESSO Service – noch perfekter

Ich werde dafür sorgen, daß ESSO in Zukunft noch mehr bietet als je zuvor. Und deshalb, Freunde, zeigt dem Werbeleiter, auf was für wackligen Beinen er steht. Zeigt's ihm!
Kommt an Eure ESSO-Station...
Packt den Tiger in den Tank!

ESSO

Wählt den Fortschritt - rettet den Tiger

Diese Anzeige wurde aufgegeben vom Komitee „RETTET DEN TIGER" 2 Hamburg 36 Neuer Wall 41

Einen guten Magen spürt man nicht!

Millionen Menschen haben einen empfindlichen Magen. Nervöse Beschwerden, Völlegefühl und Sodbrennen machen ihnen zu schaffen. Ihnen schlägt alles auf den Magen. Ob sie sich aufregen, ob sie zu viel rauchen, trinken oder essen – der Magen reagiert überempfindlich.

Wenn es Ihnen ebenso geht, wissen Sie selbst am besten, wann Ihr Magen Neutrilac braucht.

Neutrilac besteht aus hochwirksamen Mineralien und natürlichen Wirkstoffen der Milch. Diese ideale Zusammensetzung reguliert den Säurehaushalt des Magens und schützt die gefährdete Magenschleimhaut.

Am besten – Sie haben Neutrilac immer dabei. Lutschen Sie die wohlschmeckende Tablette entweder vorbeugend oder sofort bei Beschwerden. Das tut Ihrem Magen gut.

Neutrilac®

bringt Ihren Magen wieder ins Gleichgewicht

Nur in Apotheken erhältlich.

dem sich Frauen, dramaturgisch bedingt, so zeigen, wie sie gewachsen sind".

Den neuen dramaturgischen Bedingungen entsprechend zeigen sich zwei gut gewachsene „Eve"-Töchter in einem Motorrad-Akt, andere entfalten sich ungehemmt als Vampire oder präsentieren dem Betrachter ihre nackte Kehrseite durch das Schließloch einer Guillotine. Mit eingestreuten Dichterzitaten dauert die galante Show anderthalb Stunden.

Ob sein revolutionäres „erotisches Theater" ein gutes Geschäft werden wird, kann Max Mayr noch nicht sagen. Er nimmt für den doppelten Whisky 11,40 Mark, für die billigste Flasche Sekt 77,55 Mark. Mehrwertsteuer inbegriffen.

Fehldiagnose-Opfer Françoise Wagner mit ihrer Tochter

In halbdunkler Zelle »ein Bild des Jammers«

AFFÄREN

Keine Hilfe für die Sterbende

Eine Todkranke wurde im Krankenhaus als Betrunkene behandelt

Françoise Wagner (48), gebürtige Französin und Hausfrau, wollte sich einen fröhlichen Nachmittag machen. Mit einem Freund ihrer Familie, dem Geschäftsmann Erich Barfknecht (65), fuhr sie ins Rebland bei Baden-Baden. In einem Restaurant in Eisental aßen sie eine Königinpastete und tranken dazu eine Flasche „Betschgräbler", einen beliebten leichten Tropfen der Badischen Weinstraße. Doch was so fröhlich begonnen hatte, endete verhängnisvoll.

Nach zwei Stunden klagte Frau Wagner plötzlich über heftige Schmerzen oberhalb des Brustbeins. Erich Barfknecht zögerte nicht lange. In seinem Mercedes 250 SE raste er mit ihr in knapp 20 Minuten zurück nach Baden-Baden. Unterwegs mußte er mehrere Male anhalten, weil seine Beifahrerin bewußtlos geworden war. Ihr Zustand erschien ihm inzwischen so bedenklich, daß er direkt das Städtische Krankenhaus ansteuerte.

An der Pforte der Klinik – es war gegen 19.30 Uhr – erlebte Barfknecht die erste Überraschung. Der Pförtner verweigerte die Aufnahme der Ohnmächtigen und verwies Barfknecht an den zufällig in der Nähe wohnenden Bereitschaftsarzt. Der ließ die kranke Frau schon nach kurzer Untersuchung durch einen Rot-Kreuz-Wagen abholen und in das Krankenhaus einweisen. Telefonisch verständigte er die diensthabende Aufnahmeärztin, Fräulein Dr. Roswitha Schmitt - Winter, die möglichen Ursachen der Übelkeit, des Erbrechens und der Lähmungserscheinungen könnten Herzinfarkt oder Fleischvergiftung sein. Alkoholrausch scheide weitgehend aus, da der Alkoholgeruch im Erbrochenen zu gering sei und Barfknecht außerdem glaubhaft versichere, Frau Wagner habe lediglich ein Glas leichten Weins getrunken.

Die Ärztin Schmitt-Winter war anderer Meinung. Wie sie später der Tochter der Kranken gestand, diagnostizierte sie Trunkenheit und ließ Frau Wagner in die Ausnüchterungszelle einweisen. (Dipl.-Ing. Fritz Wurz, Krankenhausdezernent und Bürgermeister, zum STERN: „Sagen Sie nicht Ausnüchterungszelle, sagen Sie Isolierstation, wie sie jedes Krankenhaus für Alkoholiker und Geistesgestörte auch hat.")

Die „Isolierstation" ist eine einfache Zelle im Kellergeschoß mit einer gepolsterten Tür, die von außen mit einem eisernen Riegel verschlossen wird. Als Liege dient eine Pritsche.

Foto: Tschira

Städtisches Krankenhaus in Baden-Baden

Auskünfte verboten

Barfknecht suchte am nächsten Vormittag zunächst vergebens in der II. Klasse der Inneren Abteilung nach Frau Wagner, ehe man ihn in das Gebäude der III. Klasse verwies. Dort traf er zwei Krankenschwestern, die ihn „das Gruseln lehrten". Mit unflätigen Ausdrücken („Sie wälzte sich in ihrem Dreck wie ein Ferkel") schilderten sie, so Barfknecht, unaufgefordert den Zustand, in dem sie Frau Wagner am Morgen in der Zelle vorgefunden hätten.

Der empörte Barfknecht verlangte energisch, den diensthabenden Arzt zu sprechen und endlich zur Patientin geführt zu werden. Was der Besucher dann in der halbdunklen Zelle erkannte, war „ein Bild des Jammers". Die schwerkranke Frau lag völlig erschöpft und apathisch auf der Pritsche. Sie war unfähig zu sprechen. Die begleitenden Ärzte begriffen sofort, daß hier ein Irrtum vorlag. Sie veranlaßten die längst fällige gründliche Untersuchung.

Am Montag schien sich Frau Wagners Zustand vorübergehend zu bessern. Am Dienstag starb sie. Fräulein Dr. Schmitt-Winter befand als Todesursache: Verdacht auf Atemlähmung. Bei der späteren Obduktion stellte sich heraus: Durch einen Riß in der Halsschlagader hatten sich vermutlich Blutgerinnsel gebildet, die zu den Lähmungserscheinungen und schließlich zum Herztod führten. Die Patientin hätte vielleicht gerettet werden können, wenn sie sofort richtig behandelt worden wäre.

Die massiven Vorwürfe der Angehörigen gegen die verhängnisvolle Fehldiagnose bei der Aufnahme wehrte das Fräulein Doktor hilflos ab: „Weil es nach

ZUCKER zaubert

Wissen Sie eigentlich, wie vielseitig er ist?

Eigentlich weiß niemand genau, wie vielseitig er ist, denn bis heute sind seine Anwendungsmöglichkeiten lange noch nicht erschöpft. Jeden Tag entdecken berühmte Köche und einfache Hausfrauen neue, bisher unbekannte Verwendungsmöglichkeiten dieses wichtigen Grundnahrungsmittels. In jedem Würfel, in jedem Löffel, aus dem er uns schneeweiß entgegenleuchtet, verbergen sich unzählige nützliche, wohltuende Eigenschaften. Er süßt. Das weiß jeder.

Er spendet sofort Energie, ohne zu belasten. Das spürt jeder.

Er hält schlank, weil er im süßen Fruchtgetränk, in der süßen Zwischenmahlzeit, vor den Hauptmahlzeiten den Appetit zügelt. Das weiß noch längst nicht jeder.

Er konserviert das Aroma, die Farbe und die Vitamine aller frischen Früchte. Das sollte jeder wissen.

Er ist ein Zauberer. Vor Ihren Augen löst er sich scheinbar in nichts auf, um dann die ganze Skala seiner Wirkungsmöglichkeiten zu entfalten. Er ist ein Stück Natur. Ein kristallgewordener Sonnenschein.

Er begleitet uns ganz selbstverständlich durch unser Leben. Das weiß zwar jeder, aber man denkt nicht darüber nach. Künstliche chemische Mittel können seine magische Kraft niemals ersetzen. Darüber sollte jeder nachdenken.

NB: Frau Hömberg in Kiefersfelden wußte genau, wie vielseitig er ist. Deswegen suchte sie in ihrer Küche immer nach neuen Anwendungsmöglichkeiten. Sie gewann mit einem neuen, bisher unbekannten süßen Rezept für ihren Hefekuchen „Almenda" in diesem Jahr einen Waschvollautomaten. Ihr Rezept und hundertzwei weitere, die bisher noch nirgends veröffentlicht sind, enthält das Rezeptbuch „Von Hausfrauen für Hausfrauen neu entdeckt – 103 preisgekrönte Rezepte".

Gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken an: informationen der wirtschaft, Abt. T 5, 2 Hamburg 1, Postfach 1083, erhalten Sie das interessante Rezeptbuch umgehend.

Zucker ist ein Naturprodukt

Alkohol aussah, habe ich auf Leber getippt."

Oberarzt Helmut Arras warnte STERN-Mitarbeiter Heiner Flaig: „Seien Sie vorsichtig! Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß der Vater von Fräulein Dr. Schmitt-Winter Staatsanwalt ist."

Die Stadt Baden-Baden verhängte gar durch ihren Rechtsdirektor Gerhard Neumeyer über die Angestellten des Krankenhauses das strikte Verbot, Auskünfte über die Affäre zu geben. Neumeyer auf die Frage, ob nach den abgeschlossenen eigenen Ermittlungen eine disziplinarische Bestrafung von Schuldigen erwogen sei: „Bei der angespannten Arbeitsmarktlage der Krankenhäuser erreicht man mit einem Verweis höchstens, daß einem die Betroffenen davonlaufen."

Barfknecht und die Tochter der Toten, Doris Wagner (25), die in Heidelberg studiert, gaben sich mit diesen Entschuldigungen nicht zufrieden. Sie erstatteten Anzeige und verlangen die Bestrafung der Schuldigen.

Die „bemerkenswerten Umstände beim Tod von Frau Wagner" — so der Wortlaut einer SPD-Anfrage an den Oberbürgermeister — beschäftigen mittlerweile Öffentlichkeit und Staatsanwaltschaft. Die Anklagebehörde sucht herauszufinden, ob die verantwortlichen Ärzte fahrlässig gehandelt haben. Oberstaatsanwalt Dr. Arnold Eisswein: „Die Akten sind bereits bei der Kriminalpolizei. Sie hat mit den Vernehmungen begonnen."

Fotos: Meffert

Willy Brandt bei dem senegalesischen Präsidenten Senghor und dessen französischer Frau
»Hurra, jetzt geht es aufwärts. Der erste deutsche Tourist ist da!«

DIPLOMATIE

Ein Damenchor für Willy Brandt

Der Außenminister sammelte in Westafrika Sympathien

Die blonde junge Dame im Khaki-Kostüm der israelischen Armee (Dienstgrad: Leutnant) steckte die Trillerpfeife in den Mund: Fünf Sekunden später standen zweihundert ebenholzfarbene, samthäutige Afrikanerinnen stramm.

Eine zweite Israel - Dame (Dienstgrad: Hauptmann) hüpfte auf einen Tisch vor der Stirnseite des Exerzierplatzes der westafrikanischen Stadt Bouaké und kommandierte: „Mittwoch, 3. April, staatsbürgerlicher Unterricht. In dieser Stunde verläßt der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Monsieur Willy Brandt, unsere Republik Elfenbeinküste. Er ist jetzt in der Hauptstadt Abidjan und kann uns nicht hören. Aber wir verabschieden uns von ihm, indem wir unsere Nationalhymne singen."

Dreihundert Kilometer vom Exerzierplatz Bouaké entfernt, wo weibliche israelische Offiziere einen Zivildienst für junge Mädchen aus Urwald- und Savannendörfern organisiert haben, stieg Willy Brandt in einen Düsenklipper, um eine Station weiterzufliegen: zum Senegal. Der Applaus, mit dem ihn Parlamentsabgeordnete der Elfenbeinküste ans Flugzeug geleiteten, bewies ihm, daß sein erster Auftritt auf gaullistisch-afrikanischem Territorium gelungen war.

Elfenbeinküste und Senegal sind Frankreichs engste Verbündete in Afrika. Präsident Houphouët-Boigny von der Elfenbeinküste, der in den fünfziger Jahren in Paris französischer Minister gewesen ist, gilt als de Gaulles bester Freund. Präsident Senghor vom Senegal, ein berühmter Philosoph und Dichter, gehört zum engsten Freundeskreis de Gaulles.

Den Farbigen de-Gaulle-Freunden gefiel es ganz besonders, daß zum erstenmal ein Politiker der Bundesrepublik in Afrika auftrat, der gar nichts über „die schwierige Situation im geteilten Deutschland" erzählte und in den Kommuniqués auch keine Treuebekundungen zum Alleinvertretungsanspruch (Brandt-Referent Eick: „Der Minister kann dieses Wort nun mal nicht leiden!) verlangte.

Philippe Yacé, der Parlamentspräsident der Elfenbeinküste, gestand freimütig: „Wir sind Pragmatiker. Man kann auch sagen: Wir sind Gaullisten. Für uns ist der wirtschaftlich stärkere Partner immer der interessantere. Wenn wir uns zwischen Rotchina und Formosa zu entscheiden haben, fragen wir uns: Wer schickt die besseren Reis-Experten? Das macht Formosa; also ist Formosa unser Freund. Wenn wir uns zwischen der Bundesrepublik und der DDR zu entscheiden haben, fragen wir uns: Von wem haben wir mehr Industrie-Investitionen zu erwarten? Natürlich von der Bundesrepublik. Also ist die Bundesrepublik unser Freund. Das ist doch ganz einfach und gar nichts Neues. Aber erst seit Willy Brandt deutscher Außenminister ist, brauchen wir uns keine Gedanken mehr über die ethnische Situation Stettins oder Schlesiens zu machen."

Die Elfenbeinküste, das wohl reichste Land Schwarzafrikas, wünscht dringend Zweigniederlassungen deutscher Industrieunternehmen. Der Senegal, der außer Erdnüssen nichts zu verkaufen hat, will ins Touristengeschäft einsteigen. Willy Brandt gestand Madame Senghor, der französischen Frau des Präsidenten, daß er im Anschluß an den offiziellen Teil seines Besuches gern noch einige Tage privat im Senegal bleiben möchte. Darauf Präsident Senghor: „Hurra, jetzt geht es aufwärts. Der erste deutsche Tourist ist da!"

Randolph Braumann

Willy Brandt mit seinem Sicherheitsbeamten Bauhaus (rechts) am Strand von Dakar
Keine Treuebekundungen zum Alleinvertretungsanspruch verlangt

1-2-Staubweg

Ein Handgriff
und weg
mit dem
Papierbeutel,
das ist der
entscheidende Vorteil
der Staubkassette des

Minor TS

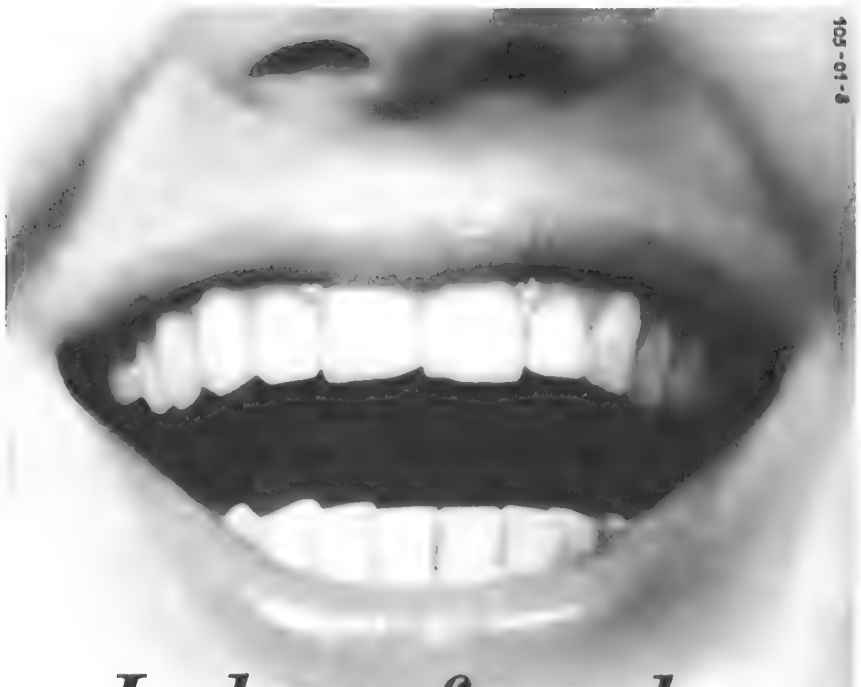
Empf. Preis einschließlich Mehrwertsteuer DM 149.-

PROGRESS

Der Minor TS ist der stärkste Handstaubsauger, den PROGRESS je baute. Dabei schont er die Teppiche durch die neue Vacumatic-Düse.
Der Minor TS ist leicht und handlich, einfach wie ein Besen mit Stecker, nur vielseitiger. Lassen Sie sich den Minor TS bei Ihrem Fachhändler vorführen oder verlangen Sie den ausführlichen Farbkatalog - Karte mit Stichwort »Katalog« an PROGRESS 7 Stuttgart 1, Postfach 1004.

PROGRESS Elektrogeräte-Vertrieb, GmbH, Kolingasse 9, A 1092 Wien, Österreich. PROGRESS Electro N.V., Montgomeryweg 25, Soesterberg, Nederland.

PROGRESS Belgium S.A. 148, Chaussee de Bruxelles, 19 Bruxelles, Belgium. PROGRESS Italia s. r. l., Via Sansovino 11, Milano, Italia.
Formgestaltung: E. Slany DID



Lebensfreude

gesunde Zähne und kräftiges Zahnfleisch dank lingomed® — med. Mundwasser.
Mundhygiene, wie sie wirkungsvoller und nachhaltiger nicht sein kann.
Ihr Zahnfleisch bleibt von Zahnfleischbluten, Zahnfleischentzündungen und Zahnfleischschwund verschont — und jedes Mundbad macht den Atem frisch und rein.

Mit 40 schon am Ende?

Leistungsabfall, Durchblutungsstörungen, Depressionen und Konzentrationsschwäche lassen viele um die Vierzig resignieren. Das muß nicht sein. Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Geriatrie (Wissenschaft vom Altern) zeigen Wege zu einem reicheren, intensiveren Leben – auch nach Vierzig!

Ein Weg heißt: NEDACAPS

NEDACAPS enthält neben dem Regenerationsmittel Procain (H 3) durchblutungsfördernde, aktivierende und das Gefühlsleben anregende Verbindungen. Wichtige Arzneistoffe sorgen für neue Kraft und Frische! Mit jeder der grünen NEDACAPS-Kapseln – erhältlich in Apotheken – tun Sie viel für sich. Bitte fordern Sie einen Prospekt an vom NEDA-Werk, 8 München 13, Postfach 440.

NEDACAPS®
VOM NEDA-WERK DR. OTTO PALM

Grundsolide Verarbeitung und hoher Wohnwert – das sind Merkmale dieser in sich geschlossenen Anbauwand. Denn: Ganz nach Ihren Wünschen können Sie die funktionellen Einzeltypen kombinieren. Einrichtungsprobleme lösen Sie mit dieser Anbauwand

Modell »Europa I«

... ein Wert für's ganze Leben

SCHLINGMANN WERTMÖBEL

Farbprospekte und Bezugsquellennachweis durch Wertmöbel Gebr. Schlingmann, Abt. E/17 492 Lemgo Postfach 769

WERBUNG

Der Trick mit dem Tiger

Warum der Esso-Konzern seiner erfolgreichsten Reklame-Figur den Kampf ansagt

Foto: Friedel

Esso-Reklametiger
Bekannter als Barzel

In der vergangenen Woche erlitten im Bundesgebiet 10 000 Tiger den Erstickungstod. Quer über die Nüstern geklebte Kunststoffstreifen schnitten dem Tiger die Luft ab.

Jürgen Schneidewind, Werbeleiter der Esso A.G. in Hamburg und Dompteur der Pappkatzen an den Zapfsäulen des Mineralölkonzerns, hatte in Rundschreiben an die Tankstellenpächter das Todesurteil verkündet: „Der Tiger soll sterben."

„Ich weiß", so sinnierte der Werbeleiter in einem Anzeigentext, „daß viele Autofahrer den Tiger ganz gern mochten." Aber: „Ich bin der Meinung, daß die Zeiten des Humors in der Werbung vorbei sind. Werbung ist eine Sache, deren Ernsthaftigkeit nicht durch die Spielchen und Witzeleien eines Tieres beeinträchtigt werden darf. Deshalb hat auch der Tiger seine Rolle ausgespielt."

Als der Konzern vor drei Jahren die Autofahrer in einer weltweiten Aktion aufforderte, den Tiger in den Tank zu packen, wurde die verschmitzt lächelnde Raubkatze im Handumdrehen zur Symbolfigur der erfolgreichsten Werbekampagne nach dem Kriege.

Schon im ersten Tiger-Jahr zapften deutsche Autofahrer aus den Abfüllautomaten der Esso mehr Benzin als je zuvor. Die Tiger-Maskottchen zum Stückpreis von 8,50 Mark wurden den Tankwarten aus den Händen gerissen. Stofftier-Fabrikanten konnten mit der Nachfrage nicht Schritt halten.

Manche Autofahrer schlichen nächtens über Tankstellenpisten und demontierten Papptiger, um sie als Dekoration für die Kellerbar zu stehlen. Nur 15 Prozent der Bundesbürger wissen, daß Rainer Barzel Vorsitzender der CDU/CSU - Bundestagsfraktion ist, aber 95 Prozent kennen den Esso-Tiger.

Das Tier inspirierte Kabarettisten, Dichter und Politiker. Im britischen Unterhaus meinte ein Verkehrsexperte: „Was nützt der Tiger im Tank, wenn ein Esel am Steuer sitzt." Günter Grass warb im Bundestagswahlkampf 1965 für die SPD mit dem Slogan: „Pack den Willy (Brandt) in den Tank."

Das alles ist inzwischen vergessen. Zum Leidwesen der Esso ebbte die Tiger-Hysterie in den letzten Monaten immer weiter ab.

In der Ideenschmiede der amerikanischen Werbeagentur McCann, die den Tiger-Feldzug für Esso inszenierte, brüteten die fähigsten Köpfe wochenlang über der Frage, wie das Tier wieder ins Gespräch gebracht werden könnte.

Das erste Ergebnis der Untersuchung lautete: Ähnlich wie sich selbst in einer glücklichen Ehe die Reizwirkung der Frau auf den Mann durch Gewöhnung allmählich abnutzt, hat der Tiger im Lauf der Jahre an Attraktivität für den Kunden eingebüßt.

Dies führte das McCann-Team zu der Schlußfolgerung: Mancher Ehemann wird erst dann begreifen, was er an seiner Frau hat, wenn sie ihm überraschend mit Scheidung droht.

Witz der Woche

In einer Straßenbahn in Athen fragt ein Grieche einen neben ihm stehenden Mann: „Sind Sie Offizier?"
»Nein.« »Sind Sie ein Polizist?« »Nein.« »Haben Sie einen Verwandten bei der Polizei?« »Nein.« »Arbeiten Sie für die Regierung?« »Nein.« »Arbeitet einer Ihrer Verwandten für die Regierung?« »Nein.« »Dann gehen Sie, verdammt noch mal, von meinem Fuß runter.«

Verantwortlich für: BON(N)BONS, KARIKATUREN, VIERTES PROGRAMM, STERNCHEN, SATIRE: Erhard Kortmann; LESERBRIEFE, RUDI DUTSCHKE, RECHT, „SEBASTIAN HAFFNER": Gerhard E. Gründler; PERSONALIEN: Inga Thomsen; „SIBYLLE": Sibylle; LIEBER STERNLESER: Henri Nannen; „PLAYBOY"-MÄDCHEN, FOTOMODELL VAN ROOY: Niklas von Fritzen; ICH – WEYER, EHEKONFLIKTE, RÄTSELHAFTE FRAUEN: Horst Treuke; JUGEND FORSCHT: Ulrich Blumenschein; DER PAPST SOLL ZAHLEN: Egon Vacek; Die SCHRECKLICHEN KINDER, STARKASTEN, MUSIK: Wilfried Achterfeld; SCHWERTWALE, REISE: Karl Maute; KOPF OHNE KÖRPER: Ulrich Schippke; COURRÈGES-MODE: Hannelore von der Leyen; DER ÄLTESTE ZUCHTHÄUSLER: Wilfried Ahrens; STERN-TEST: Dr. Klaus Dietrich: AUTO-TEST: Hans Werner; RÄTSEL, HOROSKOP: Kurt Bacmeister; EXPERTENFRAGE: Günther Schwarberg; KÜCHE: Ulrich Klever; DIESE WOCHE: Winfried Maaß; ROMAN: Dr. Doralies Hüttner; BILDER: Wolfgang Sorsche. Alle in Hamburg.

Gestützt auf dieses Denkmodell entschloß sich die Esso, ihre Kundschaft durch Mord an dem liebgewonnenen, aber nicht mehr heißgeliebten Tiger zu strafen. In einem „streng geheimen" Brief an die Tankstellen feixte die Konzernleitung: „Vielen wird der Morgenkaffee nicht mehr schmecken, weil sie in Zukunft nichts mehr zu lachen haben sollen. Wie traurig."

Als Heilwirkung dieser Schocktherapie erhofft sich die Ölfirma einen Entrüstungssturm aller Autofahrer, die den Tiger nicht mehr missen möchten und seine Rückkehr fordern.

Eine Weile freilich wird sich der Konzern zieren, um die Benzinverbraucher recht zu demütigen. Intern laufen allerdings schon die Vorbereitungen für eine groß angelegte Werbekampagne unter dem Motto: „Rettet den Tiger."

Soweit sich überblicken läßt, steht der Wiedergeburt des Tigers auch sonst kein Hindernis im Wege. Sogar der Frankfurter Zoodirektor und Tierfreund Professor Grzimek erklärte dem STERN auf Anfrage: „Gegen eine solche Werbung habe ich keine Bedenken. Sonst müßte man ja auch den ‚Gasthof zum goldenen Löwen' verbieten."

Georg Würtz

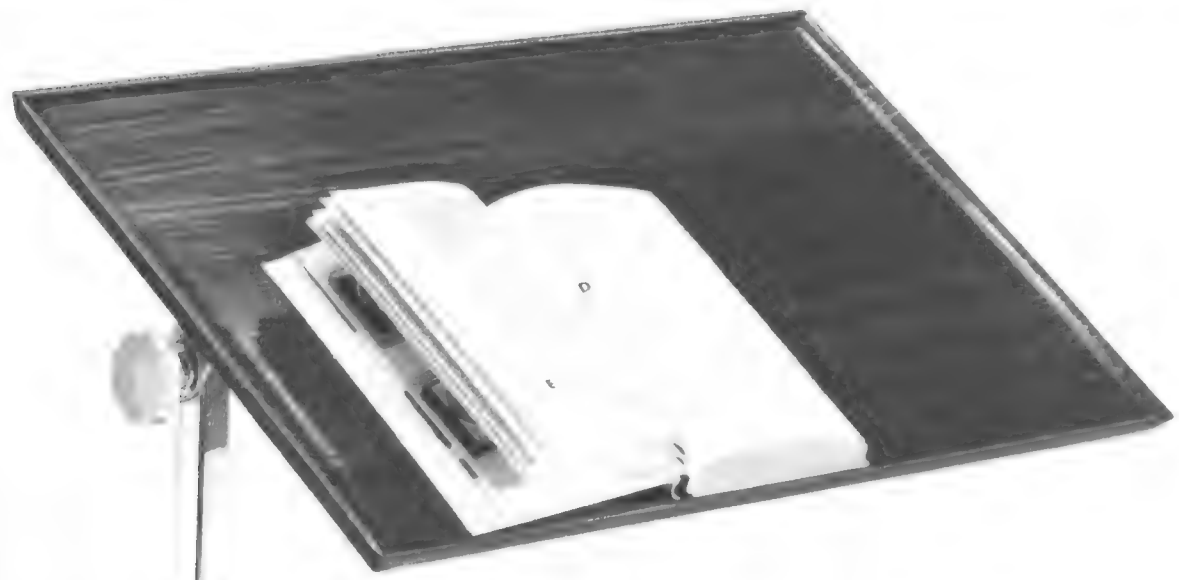
Es stand im STERN

☐ Der STERN erwähnte in dem Bericht „Unser neuer Mann in Moskau" (Nr. 13/68) das ostdeutsche „Braunbuch", das dem Botschafter der Bundesrepublik in Australien Dr. Hans H. Schirmer nachsagt, er sei „im Jahre 1939 SS-Obersturmführer im Reichssicherheitsdienst" gewesen.

Diese Behauptung des DDR-„Braunbuch" sei in jeder Hinsicht unzutreffend, schreibt Dr. Schirmer und bittet um folgende Gegendarstellung:

■ „In Nr. 13 des STERN vom 31. 3. 1968 ist auf Seite 94 aus dem ‚Braunbuch der ostdeutschen Satelliten' die mich betreffende falsche Behauptung wiedergegeben worden, ich sei ‚im Jahre 1939 SS-Obersturmführer im Reichssicherheitsdienst' gewesen. Dies ist unrichtig. Ich bin niemals Mitglied der SS gewesen noch war ich in irgendeiner Funktion im Reichssicherheitsdienst tätig. Ich war Soldat des Heeres und geriet als Leutnant der Reserve 1945 in US-Kriegsgefangenschaft. Das Braunbuch hat bewußt oder unbewußt eine Personenverwechslung vorgenommen."

Ihr Feierabend-Variett



Leichte Wahl durch dieses Signal

Nur das echte Variett garantiert lange Lebensdauer

2 Jahre Garantie

Bremshey

Variett®

Warum nicht gemütlich
im Sessel sitzend
Bildband oder Lexikon studieren –
auf dem schräggestellten Variett.
Oder vielleicht lieber liegend
das Nachtmahl nehmen –
auf Variett.
Oder den letzten Urlaubsfilm
vorführen – auf dem hochgefahrenen Variett.
Oder vieles andere
komfortabler genießen – dank Variett
(wenn nicht gerade ein
Fernsehkrimi läuft).

Platz sparen:
mit einem
Griff
einschwenken
und
wegstellen.

DM 89,50

Bremshey macht das Leben leichter

. . . durch Gurtmassage mit dem

SANAMAT® record

Massage muß nicht teuer sein!

Das kann sich heute jeder leisten. Der SANAMAT record beweist es. Stabiles Vollstandgerät mit Breitband-Spezialmassagegurt und robustem Motor zur Intensivmassage.
Trotzdem nur DM 159,-. Nutzen Sie den Preisvorteil! Im Fachhandel erhältlich.

SANAMAT
6000 FRANKFURT AM MAIN 8 · POSTFACH 9050
Telefon 23 72 63 · FS 04-13160

RASSISMUS

Der angeschwärzte Untermieter

Ein Student muß in Hamburg wegen seiner Hautfarbe das Zimmer räumen

Fotos: Kunz

Johnson Olagoke mit dem Sohn seines Zimmerwirts
»Bei uns in Nigeria würde es niemand wagen, einen Weißen wegen seiner Hautfarbe aus der Wohnung zu vertreiben«

Er ist 27 Jahre alt, Student, und kommt aus gutem Hause. Aber in einem grauen, unscheinbaren Mietshaus in Hamburg-Altona wird er nicht geduldet — nur weil er eine dunkle Haut hat.

Johnson Olagoke stammt aus Lagos, der Hauptstadt des afrikanischen Staates Nigeria. Seine Eltern besitzen mehrere Mietshäuser und eine Textilhandlung. Olagoke studierte in seiner Heimat Elektrotechnik und arbeitete danach bei einer deutschen Firma. Vor zwei Jahren kam er nach Hamburg, um Ingenieur zu werden. Das Studium bezahlen zum größten Teil die Eltern, den Rest verdient er sich als Praktikant bei der Firma „Hamburger Flugzeugbau" hinzu.

Anfang März bezog der farbige Student ein möbliertes Zimmer bei dem Ehepaar Klaus und Roswitha Tödt in der Oelkersallee 40. Rohrleger Klaus Tödt (28): „Seine Hautfarbe hat uns nicht weiter gestört."

Hausgenossen aber wollten mit dem dunkelhäutigen Mann aus Afrika nicht unter einem Dach wohnen. Bei einer Visite, die der in Stuttgart lebende Hauswirt Ludwig Seydelmann in Hamburg machte, „wehrten sie sich gegen den Neger", wie Seydelmann es formuliert. Welche und wie viele von den zehn Mietparteien des Hauses Oelkersallee 40 sich wehrten, will er jedoch nicht verraten.

Der Hauseigentümer schickte seine Sekretärin zur Familie Tödt, um die Sache zu regeln. Wie das geschah, darüber gehen die Aussagen auseinander. Die Sekretärin: „Das ging alles in wenigen Minuten über die Bühne. Ich habe den Tödts die Klagen der Hausbewohner gesagt, und sie waren ohne weiteres bereit, ihrem Untermieter zum nächsten Termin zu kündigen."

Der Vermieter Klaus Tödt dagegen sagt: „Sie hielt uns vor, wir hätten ohne Genehmigung des Hauswirts untervermietet. Außerdem hätten sich Mieter beschwert, der schwarze Mann würde sie im dunklen Hausflur erschrecken. Für die Kinder wäre es auch nicht schön. Dabei gibt es hier außer uns nur noch eine Familie mit einem kleinen Kind. Und unsere beiden Buben sind mit Johnson ein Herz und eine Seele." Tödt weiter: „Ich hab' die Sekretärin noch ausdrücklich gefragt: ‚Muß er raus, weil ich untervermietet habe, oder weil er Farbiger ist?' Sie hat gesagt: ‚Nein, weil er Neger ist.'"

Das Recht zur Untervermietung wird dem Ehepaar Tödt im Mietvertrag zugestanden. Er enthält einen maschinengeschriebenen Zusatz, daß dafür monatlich drei Mark zu zahlen sind. Über Nationalität oder Hautfarbe der Untermieter steht in dem Papier nichts.

Gleichwohl belehrte ein paar Tage später ein Brief des Hauswirts aus Stuttgart die Familie in Hamburg: „. . . Ich möchte Ihnen nochmals wiederholen, daß ich auf Grund bei mir eingegangener Mieterbeschwerden nicht bereit bin, Ihnen die Genehmigung zur Untervermietung an Neger zu geben . . ."

Seydelmann mußte später eingestehen: „Ich habe das Haus Ende vorigen Jahres gekauft und war über das Untervermietungsrecht nicht im Bilde. Den Brief hat meine Sekretärin ohne mein Wissen und ohne meine Unterschrift abgeschickt. Aber dazu stehe ich. Ich habe im Grunde gegen so 'nen Kerl nichts einzuwenden, wenn er sich gesittet verhält. Ich vermiete an Schwarze genauso wie an Deutsche. Aber weiß man immer, was mit denen los ist. Ich hab' so meine Erfahrungen mit Ausländern."

Johnson Olagoke vor dem Haus Oelkersallee 40
Schreck im Hausflur

Gleichzeitig warnte der geschäftstüchtige Schwabe, der außer mehreren Mietshäusern noch eine Maschinenfabrik in Stuttgart besitzt: „Wenn Sie mich durch den Kakao ziehen, erzeugen Sie nur einen Haß in mir. Dann fliegen die anderen Ausländer auch aus meinen Wohnungen raus."

Johnson Olagoke, der bis zum Examen noch drei Semester zu studieren hat, muß sein Zimmer am 30. April räumen. Die meisten Hausbewohner in der Oelkersallee und die Nachbarn bedauern das. Klaus Tödt nennt die erzwungene Kündigung „schlicht gesagt eine Schweinerei". Und Olagokes Landsmann Mosidiu Oligbode (30) aus Ibadan klagt: „Das ist kein Einzelfall: Freunde von uns haben leider schon ähnliches erlebt."

Trotz dieses unerfreulichen Erlebnisses ist der Student aus Nigeria eher traurig als verbittert. „Ich liebe Deutschland", sagt er. „Und ich habe deutsche Freunde, auch in meiner Heimat. Bei uns in Nigeria würde es niemand wagen, einen Weißen wegen seiner Hautfarbe aus seiner Wohnung zu vertreiben."

Herbert Uniewski

Glauben Sie uns nicht!

Überzeugen Sie sich selbst von der gesichts-gerechten Remington-Rasur an Ihrem Gesicht.

Bevor Sie Geld für einen Rasierer ausgeben, prüfen Sie die klaren Vorzüge der gesichts-gerechten Rasur mit dem Remington Selectric: ● Seine große Scherfläche schafft viel Bart in wenig Zeit ● Er gleitet sanft über empfindliche Haut ● Sein Schlitz-Schersystem schneidet kurze und lange Haare gleich gut ● Mit dem Selector-Rad können Sie die ideale Scherkopf-Stellung für Ihre gesichts-gerechte Rasur wählen (Position 1, 2, 3 oder 4) ● Den Haaransatz schneiden Sie exakt mit der Scherkopf-Kante (Position 5) ● Zum Reinigen: Selector-Rad auf 6... durchblasen... sauber. Einfacher geht's nicht. Kein Bart ist zu schwierig – keine Haut zu empfindlich für die gesichts-gerechte Remington-Rasur.

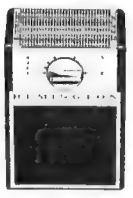
Die Elektrorasierer mit Selector-Rad:

REMINGTON SELECTRIC

mit 2 Doppelmesserköpfen. Kraftvoll am schwierigsten Bart, sanft auf der empfindlichsten Haut

Neu:
REMINGTON SELECTRIC 300

3 Doppelmesserköpfe und starker Motor für extrem schnelle und gründliche Rasuren



Deutsche, hört die Signale

FORTSETZUNG VON SEITE 32

wahllos auf alle nach wie vor friedlichen Passanten eingeschlagen."

Der Zeuge Hans-Georg Eils zum selben Vorgang: „Auf die Eingeschlossenen wurde zum Teil trotz erhobener Hände wahllos eingeschlagen."

„Eine große Gruppe Polizisten", berichtet Hans Joachim Pank, „lief auf dem Ku-Damm mit gezogenem Knüppel einem einzelnen Demonstranten nach. Etwa in Höhe der Kantstraße wurde dem Flüchtenden von einem Passanten ein Bein gestellt, die Polizisten schlugen dann auf den am Boden Liegenden ein."

Der Fotograf Hans Birzele wurde ohne Grund von hinten über den Kopf geschlagen. Er berichtet: „Als ich mich an die Mauer lehnte, weil ich etwas benommen war und außerdem stark blutete, schlugen weitere Polizisten auf mich ein, obwohl Passanten geschrien haben, ich sei verletzt."

Fragen nach den Dienstmarken wurden fast durchweg ignoriert. Die Aussage von Siegfried Blömeke steht für Dutzende: „Als ich einen Beamten ohne Schlagstock um die Dienstmarke ersuchte, gab er mir einen Stoß, und andere Polizisten zerrten mich auf die Straße."

Sonntag nachmittag marschierten wieder Tausende von Demonstranten über den Kurfürstendamm. Mit ihnen zog der Doktorand der Theologie Hans Martin Barth, anerkannter Gegner jeder Gewalt. Er trug ein Holzkreuz. Der Strahl des Wasserwerfers traf ihn, vermochte ihn aber nicht umzuwerfen. Das besorgte ein Greifkommando der Polizei. Der Theologe wurde zur Seite gedrängt und auf den Kopf geschlagen. Springers „Bild-Zeitung" nahm es wie so oft mit der Wahrheit nicht genau und meldete: „Sie (die Demonstranten) schrecken auch vor dem Kruzifix als Schlagwerkzeug nicht zurück."

Am Abend des Ostersonntags kam es zum Höhepunkt polizeilicher Mißgriffe vor der Polizeiinspektion des Berliner Stadtteils Kreuzberg. Jürgen Serke, Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur UPI, berichtete: „Rund hundert Studenten waren mit ihren Autos hingefahren, um den dort festgehaltenen Teil der rund dreihundert am Tag zuvor festgenommenen studentischen Demonstranten abzuholen. Ordnungsgemäß wurden die Autos am Straßenrand abgestellt. Still stellten sich die Jugendlichen vor das Haupttor des Polizeigebäudes und warteten."

„Plötzlich war der Teufel los. Ohne hörbare vorherige Warnung erschienen aus der Dunkelheit von überallher mindestens zweihundert Polizeibeamte. Sie schlugen wahllos auf den abgestellten Autos herum, demolierten sie, zerhieben Fensterscheiben und Scheinwerfer der

Bachmann und seine Idole: Hitler, Napoleon

Der Attentäter

Auf Station 3 A des Berliner Westend-Krankenhauses liegt, von vier Polizisten bewacht, ein schmächtiges Kerlchen, das einmal ein richtiger Kerl sein wollte. Es ist Josef Bachmann, der auf Rudi Dutschke schoß, 1,63 Meter groß und 120 Pfund schwer.

Seine Schüsse auf den großen Außenseiter der Gesellschaft, Dutschke, sollte den kleinen Außenseiter der Gesellschaft, Bachmann, zu dem machen, was sein bester Freund, der Autoschlosser Hans Scholz, so formuliert: „Der Seppl träumte davon, etwas Besonderes zu sein." Mit Kohlestift malte er Hitler und Napoleon und hängte sie in seinem Zimmer über zwei gekreuzten Degen auf. Bachmann träumte davon, genauso groß zu werden wie sie. Doch das Leben ließ ihn klein.

Unehelich wurde Josef Bachmann am 12. Dezember 1944 in Reichenbach bei Zwickau geboren. Als er seinen Vater später einmal besuchte, empfing ihn dieser: „Was willst du denn hier? Fahr sofort zurück, sag' hier ja niemandem, wer du bist." Seine Mutter, Gertrud Bachmann, heiratete nach dem Krieg den Arbeiter Hans Brandt. 1956 zog die zusammengewürfelte Familie aus der DDR nach Peine bei Hannover. Dort soff sich der Stiefvater langsam zu Tode. Und wenn er getrunken hatte, erzählte er dem kleinen Seppl Heldengeschichten aus seiner Zeit bei der SA. Bachmanns Tante: „Seppl hörte diese Geschichten besonders gern. Wir nannten ihn so, weil er immer kurze Lederhosen trug."

Nach der Volksschule begann Bachmann eine Bergwerkslehre in Castrop-Rauxel. Doch statt unter Tage zu fahren, wollte der Lehrling lieber „an die Sonne und die Welt sehen". Bachmann brach die Lehre ab und kehrte nach Peine zurück. Dort schloß er sich dem „Avanti-Club" an. Die halbstarken Klub-Mitglieder donnerten mit frisierten Mopeds durch die Straßen und knackten Automaten.

Bald war Bachmann, der gelegentlich als Anstreicher arbeitete, bei der Kripo ein alter Kunde. Die Peiner Kriminalpolizei mußte sich wegen Hehlerei, Diebstahls und mehrerer Einbrüche mit ihm beschäftigen.

Zu Hause las der Seppl „liebend gern" Bücher über das Dritte Reich und Tarzanhefte und sammelte Zeitungsausschnitte über den Kennedy-Mord. Von seinen halbstarken Freunden unterschied er sich durch saubere Fingernägel.

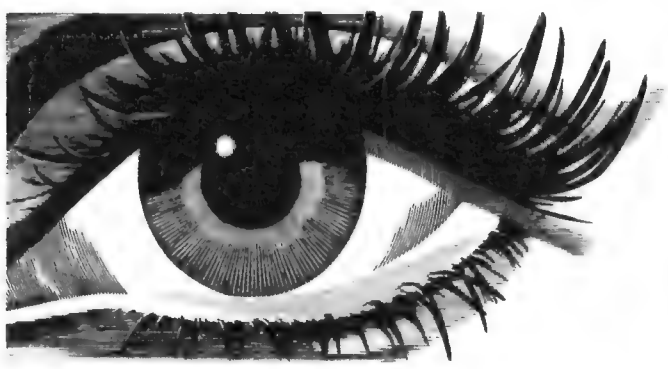
Von Mädchen hielt Bachmann nichts. Seine Liebe gehörte schweren Motorrädern. 1964 schaffte er sich eine BMW 500 an.

Die Zeit der Kleinstadt-Gangstereien endete für Bachmann auf dem Schützenfest 1966 in Peine. Da schoß sein Freund Wilhelm Völker einen Arbeiter bei einer Rauferei mit einem durchbohrten Gasrevolver in den Kopf. Bachmann flüchtete mit dem Täter nach Frankreich. Dort wurden die beiden bei einem Villeneinbruch an der Côte d'Azur von der Polizei geschnappt, und Bachmann mußte ein Jahr im Gefängnis von Toulon brummen.

In der Gefangenschaft in Frankreich muß Bachmann beschlossen haben, Politiker zu werden. Seine Schwägerin Siegrid Bachmann berichtet: „Bisher hatte er sich überhaupt nicht um Politik gekümmert. Als er wiederkam, schimpfte er auf die Kommunisten und die ungewaschenen Studenten."

Am 5. Februar 1968 trat Bachmann als Hilfsarbeiter in eine Isolierfirma in München ein. Dort hielt er es zwei Monate aus. Dann gab es Krach, weil ihm die Firma keinen Vorschuß für den Kauf eines Sportwagens zahlen wollte. Dennoch beschreibt der Ingenieur Sigfried Sauerbrey ihn als „anstellig, fleißig und freundlich". Bachmanns Arbeitskollege, der Bauführer Hans-Georg Hübner: „Wenn hier die Sprache auf die Studenten kommt, ist fast jeder bereit, dasselbe zu tun."

Bei seinen ersten Vernehmungen im Krankenhaus gestand Bachmann der Polizei, daß er von dem Attentat auf den farbigen Negerführer Martin Luther King inspiriert worden sei: „Da habe ich gedacht, das muß ich auch machen. Ich habe Dutschke nicht leiden können, weil er Kommunist ist."



KLAR ERKANNT

SANGRITA

Sie kennen SANGRITA?
Alles blickt nach Mexiko, dem Land der olympischen Spiele 1968. Aber Mexiko besteht nicht nur aus Olympiade und Azteken. Mexiko kennt auch noch andere Höhepunkte.
Höhepunkte für den Gaumen, wie SANGRITA, den reinen Saft aus reifem Fruchtfleisch, fein abgestimmt mit mexikanischen Gewürzen, nicht süß. Das Rezept ist zwar noch nicht so alt wie die olympische Idee, aber trotzdem medaillenreif.

Wie trinkt man SANGRITA?
Sie können es allein trinken, als Aperitif genauso wie als kleine alkoholfreie Erfrischung. Am besten aber trinken Sie es zweihändig wie in Mexiko, links TEQUILA, den Agavenbranntwein, rechts SANGRITA. Und wenn Sie Varianten lieben, nehmen Sie Puschkin oder Korn.
Alleinhersteller:
Anton Riemerschmid
München — Praterinsel

8201

Autos. Der Polizeiknüppel ging auf jeden nieder, der ihm in den Weg kam. Die Beamten weigerten sich, ihre Karten mit den Dienstnummern vorzuzeigen."

Sternkorrespondent Ulrich Maurach wurde grundlos festgenommen, geprügelt, auf den Boden geworfen und durchsucht. Als er auf Intervention des Polizeipräsidenten freigelassen werden sollte, beschuldigten ihn diensthabende Beamte, er habe mit Flaschen geworfen. Als Maurach diese (wissentlich) falsche Anschuldigung bestritt, überlegten die Beamten laut, wie sie die Inhaftierung sonst begründen könnten. Ein Beamter: „Wir müssen etwas basteln."

»Sie sind verrückt«, sagte der Polizeichef

Polizeipräsident Georg Moch (CDU) hat inzwischen eine Untersuchung der Kreuzberger Prügeleien eingeleitet. Doch nicht nur seine Beamten sind in die Schußlinie geraten. Er selbst hat sich mißliebig gemacht. Weniger bei den Studenten als beim Berliner Senat. In der Nacht zum Karfreitag, als die erste Demonstrantenwelle gegen das Springer-Hochhaus brandete, überwarf er sich mit seinem Stellvertreter Hans Joachim Prill. Moch zum STERN: „Ich habe Herrn Prill erst nach Mitternacht erlebt, als er wild gestikulierend erzählte, daß er Neubauer (den Innensenator) angespitzt habe, über Rundfunk Alarm zu geben. Ich habe ihm darauf gesagt: Sie sind doch total verrückt."

Der Alarm ging nicht über den Rundfunk. Prill erreichte allerdings gegen den Willen von Moch die Ausrufung der Groß-Alarmstufe 1.

Polizeipräsident Moch („Herr Prill ist häufig im Senat, ich dagegen selten") zog sich für seine Zurückhaltung in der Nacht zum Karfreitag nicht nur die Feindschaft der Springer-Presse, sondern auch die des Senats zu. Leitende Springer-Männer intervenierten bei ihren Freunden im Schöneberger Rathaus und forderten die Ablösung Mochs. Sie waren mit dem zurückhaltenden Einsatz der Polizei bei den Demonstrationen vor dem Springer-Haus nicht einverstanden.

Schon am Mittag des Karfreitags waren beim Senat die Kommentare der Samstagausgaben der Springer-Blätter bekannt. Ein hoher Senatsbeamter zitierte einem Sternredakteur zu dieser Zeit schon den Kernsatz der „B.Z."-Stellungnahme zu Moch: „Berlins neuer Polizeipräsident hatte sich die Leitung des Einsatzes . . . selbst vorbehalten. Er hätte es lieber lassen sollen."

Moch selbst ist über diesen Querelen amtsmüde geworden. Nachdem er von den Ausschreitungen seiner Beamten in Kreuzberg gehört hatte, teilte er den Studenten mit, er habe an seinen Rücktritt gedacht. Moch zum STERN: „Ich trage die Verantwortung im vollen Umfang. Ich würde schrecklich gern aus diesem Metier heraus. Ich bin nicht der Mann, der so unempfindlich ist, wie die Leute zum Beispiel im Leichenschauhaus oder im Sittendezernat."

Der Regierende Bürgermeister Klaus Schütz hingegen dankte der Polizei. Er fand für ihren Einsatz nur freundliche Worte. Seinen Unmut ließ er an einer Delegation der außerparlamentarischen Opposition

→

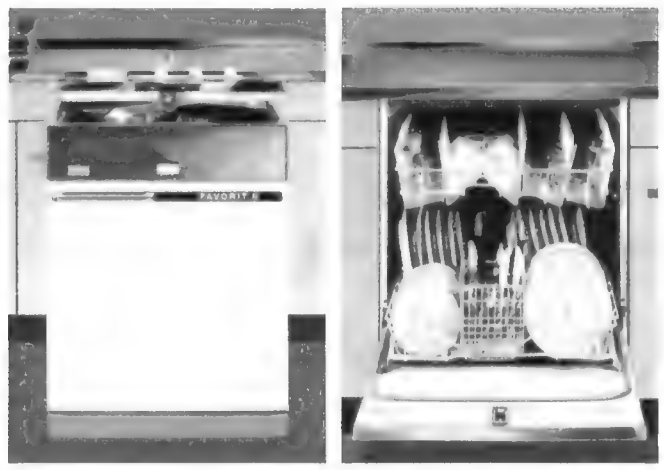
F 368

Sauberer als von Hand gespült...

. . . mit einem Geschirrspüler FAVORIT von der AEG.
Er spült für Sie vollautomatisch. Fünfmal – und immer mit frischem Wasser. Er spült mit 65° C oder mit 50° C. Mit kalkfreiem, weichem Wasser, denn er besitzt serienmäßig einen eingebauten Wasserenthärter. Er spült – viel sauberer als von Hand – stark Verschmutztes kräftig, kostbare Gläser sanft und schonend. Er trocknet fusselfrei, funkelnd, glanzklar. Er hat fünf wählbare Spülprogramme. Sein Spülbottich ist mit Rilsan ausgekleidet. Rilsan ist ein aufgeschmolzener Kunststoff, der höchste Sicherheit bietet, der nicht rostet, Geräusche dämpft und verschleißfest ist.

AEG

AUS ERFAHRUNG GUT



Der FAVORIT R ist leicht auf Rollen fahrbar und einfach anzuschließen. Den FAVORIT kann man anbauen, unterbauen und einbauen.

An die AEG-Hausgeräte-Werke 85 Nürnberg 2 Senden Sie mir bitte kostenlos Prospekte über den Geschirrspüler AEG-FAVORIT

Ein FAVORIT hat immer Platz.

Klaus Schütz – ein Zyniker der Macht

Aber der Regierende Bürgermeister von Berlin versteht die Macht nicht einmal zu benutzen

„Ich verstehe Ihre Frage nicht", sagte Klaus Schütz vor dem Fraktionssaal der SPD im Bonner Bundeshaus, „ich bin nie für oder gegen etwas, ich bin immer für Willy Brandt – fragen Sie ihn, wofür wir sind." So zynisch speiste der damalige Berlin-Senator in Bonn Ende November 1966 Journalisten ab, die wissen wollten, ob er mehr der Kleinen oder der Großen Koalition zuneige.

Zehn Jahre lang hatte Schütz im Kielwasser Brandts neue Gestade angesegelt, bis er sich zuletzt wieder in den Hafen Berlin abtreiben ließ – diesmal nicht als Leichtmatrose, sondern als Steuermann ohne Patent und Fortune. Seitdem folgt eine Havarie der anderen.

Ein Parteifreund von Schütz charakterisierte den wendigen Sozialdemokraten so: „Als Zyniker verachtet er, wie einst Konrad Adenauer, die Menschen, aber er kann sie nicht mal benützen, wie der alte Herr."

Hinter Brandt war dem heute 41-jährigen Schütz die Karriere zum Spaziergang geworden. Sein scheinbar unaufhaltsamer Aufstieg begann mit der Rolle des Jungsozialistenführers in Berlin-Wilmersdorf, von der er sich bis in das Abgeordnetenhaus und den Kreis um Willy Brandt hochspielte.

Seine intime Kenntnis innerparteilicher Machtkämpfe, die geschulte Dialektik und auch einige Schlagfertigkeit beeindruckten den gutmütigen SPD-Spitzenmann Brandt. Und Schütz hielt Willy für sein bestes Sprungbrett.

Vom Studium des amerikanischen Wahlkampfes im Jahre 1960 brachte Schütz als Wahlmanager Brandts eine Lebensregel mit: „Any publicity is good publicity" – Hauptsache, es wird über ihn geschrieben, wie ist egal. Die Gags und Bonmots liefert er am liebsten selbst.

Schütz fühlte sich auf dem Gipfel der Macht, als ihn Brandt am 15. Dezember 1966 zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt anhob: Echte Verantwortung blieb ihm erspart und dennoch kein wichtiger politischer Vorgang verborgen. Er mußte nicht einmal Reden halten (was ihm ein Greuel ist).

In einer sehr schwachen Stunde glaubte Brandt, nur Klaus Schütz könne den ausgeknockten Berlin-Prediger Albertz ablösen und die von Jubelpersern und Demonstranten durcheinandergebrachte Stadt befrieden. Auch Schütz glaubte, er könne das. Er zog vom Rhein an die Spree zurück, entschlossen, die Teilung Berlins und die Macht der DDR zu ignorieren.

Gleich bei Amtsantritt hatte die lange Latte der Pannen und Ärgernisse begonnen, die Schütz und seinen Senat diesseits und jenseits der Mauer ins Kreuzfeuer brachten: Er inszenierte eine von Kameras flankierte Demonstrationsfahrt über die Interzonen-Autobahn, er schrieb – des Mißerfolgs im voraus gewiß – Briefe an den Ostberliner Oberbürgermeister und an ein Mitglied der DDR-Regierung, und er animierte die DDR-Bevölkerung zu drängenden Briefen (wegen Passierscheinverhandlungen) an ihre Ämter und Oberen.

Schütz wollte sich auch die „Delikatesse" nicht entgehen lassen, als Regierender Berliner einem Empfang beizuwohnen, zu dem nicht er selbst, sondern sein Vorgänger im Amt des Bundesratspräsidenten, Lemke, von Sowjet-Botschafter Zarapkin gebeten worden war – worauf er prompt ausgeladen wurde.

In Springers „Welt" tönte Schütz im November 1967: „Dieser Senat holt sich seine Erfolge in den Betrieben und auf den Straßen Westberlins. Er wird erfolgreich sein, weil er sich an Berliner Notwendigkeiten ausrichtet ..." Drei Monate später verbot er eine Vietnam-Demonstration der Studenten, die sich daraufhin die Erlaubnis, ihre Meinung zu äußern, von preußischen Verwaltungsrichtern holten.

Als schlechter Verlierer reagierte Schütz auf die disziplinierte Veranstaltung der jungen Bürger seiner Stadt mit einer hysterischen Massenkundgebung, bei der harmlose Passanten mit Bart von aufgeputschten Schütz-Zuhörern beschimpft, bedroht, gejagt und geprügelt wurden.

Im STERN (8/1968) bekannte sich Schütz deutlich gegen die Jung-Marschierer seiner Stadt: „Ein Berlin ohne Universität, aber mit einer Bevölkerung, die in Ordnung zu halten ist, kann noch leben. Auf die Studenten kann ich notfalls verzichten."

So gilt auch sein Lieblingsschlagwort „Ich spreche mit jedem" nicht für Studenten.

Da sich Klaus Schütz, der Selbstkritik stets durch Zynismus ersetzt, immer zu Höherem berufen fühlte, schlug er gut gemeinte Hinweise auf die Schwierigkeiten des Berliner Amtes in den Wind. „Wer ist Herr Dutschke?" fragte er höhnisch vor seinem Weggang von Bonn. „Ich kenne diesen Namen nicht."

Und Dutschkes Gesinnungsfreund Teufel („Ist das auch so einer?") diente ihm bei einer feucht-fröhlichen Abschiedsparty in seiner Dienstvilla auf dem Bonner Venusberg zu neckischen Gesellschaftsspielen. In der Pose eines Kommers-Dirigenten stach er mit dem linken Zeigefinger auf seine Gäste ein, wobei er rief: „Freiheit für ..." und der angesprochene Besucher mußte dann laut ergänzen: „Teufel!" Mit diesem Ruf auf den Lippen – „Freiheit für Teufel" – trat der Staatssekretär von der Bonner Bühne ab.

Eine Geheimwaffe gegen aufrührerische Massen oder unmutige Zuhörer trägt Schütz stets bei sich: seinen durch einen Partisanenschuß gelähmten rechten Arm, dessen Hand von einem schwarzen Tuch verhüllt ist. Der rechte Schütz, der jedermann nur die Linke gibt, weiß um die ehrfurchterweckende Wirkung seiner Kriegsverletzung wie Rücktrittsminister Lücke um die seines Holzbeines, das er bei unbequemen Diskussionen taktisch geschickt in Marsch zu setzen wußte. „Der kaputte Arm gibt Respekt", vertraute Schütz Freunden an, „da können die Leute nicht gegen anstänkern."

Foto: dpa

»Verlassen Sie sofort mein Amtszimmer«, sagte Schütz zu Studenten, die das Gespräch mit ihm auf Tonband festhalten wollten

aus. Sie war ins Rathaus gekommen, nachdem der Bürgermeister über das Fernsehen erklärt hatte, er sei mit jedermann zum Gespräch bereit.

Die Besucher stellten eine Bedingung: Das Gespräch solle auf Tonband aufgenommen werden. Da erstarb die Bereitschaft des Regierenden, zu diskutieren: „Dann können wir uns nicht unterhalten, dann gehen Sie raus."

Das Delegationsmitglied Christian Semmler wagte einen Einspruch: „Sie haben uns nicht wie ein preußischer Regierungsrat zu behandeln."

Schütz herrschte seine Besucher an: „Gehen Sie raus, hier habe ich noch das Hausrecht. Raus, raus, raus."

Die Schüsse auf Rudi Dutschke wurden zum Signal für eine Protestwelle in den Großstädten der Bundesrepublik. Kristallisationspunkte der studentischen Empörung waren die Zentrale und die Außenposten des Hamburger Pressekonzerns. Die Demonstranten wollten Springer daran hindern, seine Zeitungen an den Mann zu bringen.

„Die Welt", Springers Renommierblatt, glaubte dahinter eine von langer Hand vorbereitete Strategie zu erkennen; zum Beweis zitierte sie aus dem „Aktionsprogramm" des SDS vom September 1967: „Im Rahmen dieser (Anti-Springer-) Kampagne wird der SDS in den Zentren des Springer-Konzerns in Westberlin und der BRD eine koordinierte Aktion zur Durchbrechung der Manipulation und demonstrativen Verhinderung der Auslieferung unternehmen."

Tatsächlich setzten sich jugendliche Demonstranten in Hamburg, Hannover, Essen, Köln, Frankfurt, Esslingen und München vor den Druckereigebäuden nieder, um die Zeitungswagen mit „Bild" und „Welt" oder deren Sonntagsablegern am Start zu hindern.

Dabei kam es in mehreren Städten zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die wegen ihrer gestörten Osterruhe ohnehin nicht gut auf die Studenten zu sprechen war. Mit Wasserwerfern, Gummiknüppeln, Schlagstöcken und Tränengas auf der einen Seite, Steinen und Fäusten auf der anderen wurden regelrechte Straßenschlachten ausgetragen. Die Polizei reagierte jeweils so vernünftig oder so hysterisch, wie es dem Ortsgeist entsprach.

In München, wo die Polizei seit den Schwabinger Krawallen in ihrer Einsatz- und Prügelbereitschaft gebrochen ist, tat sie zu wenig. Jedenfalls war sie nicht in der Lage, aufgebrachte Demonstranten von der Verwüstung der Münchner „Bild"-Redaktion abzuhalten.

In Essen und Köln bewies die Polizei, daß es auch mit Umsicht und Ruhe geht. Dem Essener Polizeipräsidenten dankte der SDS ausdrücklich für die faire Haltung seiner Beamten gegenüber den Demonstranten.

In Hamburg, wo der ehrgeizige Jungsenator Heinz Ruhnau die Polizei dirigiert, herrschte das Prinzip „Knüppel aus dem Sack". Das Springer-Hochhaus glich einer Festung; das ganze Gelände war mit Stacheldraht abgesperrt. Die Verlagskantine bewirtete die Polizeibeamten mit Würstchen. Er herrschte Belagerungszustand.

Als die Demonstranten einen

→

Aktuelle Frühlingslektüre: Die technischen Daten des Audi 60. Neu in der 1500er-Klasse.

Motor, Getriebe, Elektrik	Fahrwerk	Fahrleistungen	Maße und Gewichte
Viertakt-Vierzylinder-Reihenmotor	Profilrahmen-Bodenanlage mit Karosserie verschweißt	Beschleunigung: 0 - 60 km/h = 6,7 sec 0 - 80 km/h = 11,2 sec 0 - 100 km/h = 18,0 sec 0 - 120 km/h = 30,0 sec 0 - 1000 m = 38,9 sec	Länge 4380 mm
Bohrung 80 mm	Vorderachse mit Dreieckslenker Querlenker und Drehstabfederung		Breite 1626 mm
Hub 74,4 mm	Hinterachse: Torsionskurbelachse mit Querlenkerstab und querliegendem Federstab		Höhe 1445 mm
Hubraum 1496 ccm			Leergewicht 945 kg
Verdichtung 9,1	vorn und hinten doppelt wirkende Teleskopstoßdämpfer	Höchstgeschwindigkeit 138 km/h	Zul. Gesamtgewicht 1395 kg
Leistung DIN (SAE) 55 (66) PS bei 4750 U/min	Felgen: 4½ J x 13 Reifen: 6,15-13 schlauchlos		Zul. Anhängelast ungebremst 500 kg
max. Drehmoment DIN (SAE) 11,5 (12) mkp	Spurweite: vorn: 1334,5 mm unbelastet hinten: 1326,0 mm unbelastet	Bergsteigefähigkeit 1. Gang 42 % 2. Gang 23 % 3. Gang 14 % 4. Gang 8 % Rückwärtsgang 40 %	Zul. Anhängelast gebremst 700 kg
mittl. Kolbengeschwindigkeit 11,8 m/sec bei 4750 U/min	Radstand: 2490 mm		5 Sitze
Fallstrom-Vergaser mit Startautomatik	hydraulische Fußbremse		Rundumsicht 92 %
vollsynchronisiertes Viergang-getriebe System Porsche	vorn Scheibenbremsen 280 mm ϕ hinten Trommelbremsen 200 mm ϕ	Kraftstoffnormverbrauch nach DIN 70030 8,7 l Normalbenzin ab 88 ROZ	Kofferraum 600 Liter
12-Volt-Hochleistungs-Drehstromanlage	mechanische Handbremse auf Hinterräder wirkend		Tankinhalt 53 Liter
Batterie 12 Volt 45 Ah	Zahnstangenlenkung		
	Wendekreis 10,9 m		

Made in Germany

Auto Union

Audi 60, zweitürig, DM 6990,– ab Werk – einschließlich Umsatzsteuer. Das weitere Audi-Programm: Audi DM 7416,–/Audi L DM 7675,–/Audi 80 L DM 7791,–/Audi 80 Variant DM 8296,–/Audi Super 90 DM 8390,– ab Werk – einschließlich Umsatzsteuer. Alle Limousinen zwei- und viertürig lieferbar.

Wenn Ihnen diese Frühlingslektüre
gefallen hat, machen Sie bald eine Frühlings-Probefahrt
bei Ihrem nächsten Auto Union Händler.
Wir wünschen Ihnen viel Spaß.

Völlegefühl?

Schluß damit!

Biserirte Magnesia hilft schnell und zuverlässig bei Magenbeschwerden. Gleich fühlen Sie sich wieder obenauf. Sie können wählen zwischen

Tabletten für die Hausapotheke und den Schreibtisch.

Lutschpastillen einzeln verpackt, bequem einzustecken, für unterwegs.

Biserirte® Magnesia

Mütter und Väter lesen »es« ihren Kindern zuliebe

Jeden Monat neu DM 1,50

es

für Mütter und Väter

BABY-HAUS

Wichtig für werdende und junge Mütter.

Unser großer, farbiger Ratgeber bietet das Beste und alles fürs Baby, mit vielen wichtigen Ratschlägen. Sofort schreiben — Baby-Haus ist kostenlos.

HABECO-VERSAND 48
6 Frankfurt, Postfach 3226

Der Engländer sagt: „Good bye" – Der Franzose: „Adieu" – Der Deutsche aber sagt: „LEBEWOHL" u. denkt dabei an seine geheilten Hühneraugen.

Das Pflaster mit dem **druckmildernden** Filzring und **tiefwirkenden** Pflasterkern. **Lebewohl-BALLENSCHEIBEN** gegen Hornhaut auf Fußsohle u. Ferse. **Lebewohl-FLÜSSIG** gegen Hühneraugen, Hornhaut u. gewöhnliche Warzen. In Apotheken u. Drogerien. Auch in **Belgien, Frankreich, Italien, Österreich** und der **Schweiz** erhältlich.

Die Fortsetzung des »Weyer«-Berichtes von Seite 44 finden Sie auf der Seite 202

grünen Kombiwagen mit dem Firmenzeichen „Hamburger Abendblatt" aufzuhalten versuchten, kam es zu einem folgenschweren Zwischenfall, bei dem das SDS-Mitglied Dietmar Schmidt (27) lebensgefährlich verletzt wurde. Der Psychologie-Student Detlev Marzke (19) zum STERN:

„Dietmar Schmidt breitete die Arme aus, um den Wagen zu stoppen. Doch plötzlich gab der Fahrer Gas. Dietmar konnte nicht mehr zur Seite springen. Er wurde fast frontal erfaßt und sieben Meter durch die Luft geschleudert. Der Wagen hielt nicht an, sondern raste um die Ecke davon."

Der Verletzte wurde ins Hafenkrankenhaus gebracht. Die Ärzte stellten Rippenbrüche und einen Lungenriß fest. Die Nachrichtenagentur UPI meldete: „Beobachter, die nicht zu den Demonstranten gehören, hatten den Eindruck, daß der Unfall von dem Fahrer des Wagens vorsätzlich herbeigeführt wurde." Der Fahrer heißt Lorenz Dusold.

Vor einem heißen Sommersemester

Die Studenten konnten nicht verhindern, daß ihre Demonstration von Schlägertypen zu eigenen Aktionen genutzt wurde, obwohl die Funktionäre immer wieder vor Gewaltanwendung gewarnt hatten. „Gegen 18.15 Uhr", berichtete der Hamburger AStA-Pressereferent Wehrhart Otto (24) über einen Vorfall vom Ostermontag, „bemerkten wir eine Gruppe von ‚Rockern', die an die Barrieren dringen und dort anscheinend Krawall machen wollten. Eine Handvoll Studenten stand auf und drängte die ‚Rocker' ab. Einer von denen ging mit einem Messer auf die Studenten los. Sie entwanden ihm das Messer und übergaben es der Polizei — zusammen mit dem Messerhelden, und zwar mit den Worten: ‚Hier, den könnt ihr haben. Mit solchen Brüdern haben wir nichts im Sinn.'"

„Bild" präsentierte seinen Lesern diesen Messerhelden als einen der festgenommenen Demonstranten. Auf die näheren Umstände seiner Festnahme, auf seine Zugehörigkeit zu den „Rockern" ging das Blatt nicht ein.

Der Allgemeine Studenten-Ausschuß (AStA) der Universität Hamburg erhebt gegen die Polizei der Hansestadt schwere Vorwürfe und fordert den Rücktritt von Innensenator Ruhnau. In einer Presseerklärung des AStA heißt es:

„Die Demonstranten haben Provokationen aus ihren Reihen bereits am Freitag sofort zu unterbinden versucht ... Am Ostermontag ist nicht ein einziger Stein geworfen worden. Trotzdem oder gerade deswegen hat die Polizei am Montagabend in eine friedlich sitzende Menge nach dem berüchtigten ‚Leberwurst-Prinzip'*) eingeschlagen, um jede oppositionelle Regung in dieser Stadt durch physischen Terror auszulöschen. Friedliche Demonstranten wurden umzingelt und ohne jegliche Vorwarnung überfallen. Wir werden abwarten, ob der Senat auch nach diesen Szenen eines entfesselten Sadismus sich wiederum hinter das Vorgehen der Polizei zu stellen und die Führungslosigkeit des Innensenators zu decken sucht, der unfähig war, die Polizei von den Ausschreitungen zurückzuhalten."

*) so genannt nach dem Rezept, das der frühere Westberliner Polizeipräsident Duensing gegen die Demonstrationen beim Besuch des Schah empfahl: „In der Mitte hineinstechen und nach beiden Seiten ausdrücken."

Die Hamburger Polizei schützte Springer auch mit Hunden. Sternredakteur Egon Vacek fragte einen Hundeführer: „Wie viele Hunde haben Sie im Einsatz?"

„Ich gebe Ihnen keine Auskunft", antwortete der Beamte.

„Na, einen Hund könnten Sie doch zugeben. Sie haben ihn selbst an der Leine."

Der Beamte wütend: „Ich gebe gar nichts zu."

„Wie heißt denn das Tier?"

Antwort: „Cäsar."

„Axel Cäsar?"

Keine Antwort mehr.

In Esslingen bei Stuttgart, wo Springer die Südwest-Ausgabe von „Bild" drucken läßt, stellten sich freiwillige Helfer mit ihren Hunden der Polizei zur Verfügung. Einer hetzte seinen Schäferhund auf einen vermeintlichen Studenten. Das Tier faßte zu. Die Mutter des Sechzehnjährigen rief: „Hilfe, Polizei, das ist mein Sohn, der gehört doch gar nicht dazu." Einer der Hundehalter schlug mit einem Knüppel auf den Gebissenen und auf dessen Mutter ein. Die Polizei sah untätig zu.

„Das ist unterlassene Hilfeleistung", sagte ein Fernseh-Kameramann zu einem älteren Polizisten.

„Sie haben mir nicht vorzuschreiben, was ich tun muß", erwiderte der Beamte patzig und patrouillierte weiter.

In Frankfurt, wo es zu heftigen Prügeleien vor dem Gebäude der Societäts-Druckerei kam, versuchte der SDS-Funktionär Hans Jürgen Krahl die Demonstranten zur „Übung revolutionärer Disziplin" anzuhalten. Dennoch wurden Polizeibeamte und Verlagsangestellte durch Steinwürfe und Schläge verletzt. Mehreren Verlagswagen zerstachen Demonstranten die Reifen.

In München stellte die Polizei noch vor den Aktionen beim AStA 22 große Stahlrohre und 16 Nagelbretter sicher, die vor Zeitungswagen geschoben werden sollten. Durch den Steinwurf eines Demonstranten erlitt ein Fotograf der Nachrichtenagentur AP, Klaus Frings, lebensgefährliche Kopfverletzungen. Er starb 36 Stunden später. Der SDS bedauerte den Vorfall. Er wies darauf hin, daß Ordnergruppen zur Verhinderung von Ausschreitungen gebildet worden seien, die aber „durch das brutale Durchgreifen der Polizei" zerschlagen worden seien.

Die erschrockene westdeutsche Öffentlichkeit erlebte auf dem Fernsehschirm Szenen des Aufruhrs und der Gewalttätigkeit, die ihr Stabilitätsgefühl aufs schwerste durcheinanderbrachten. In Anrufen bei den Lokalzeitungen und hitzigen Ausbrüchen am Biertisch machte sich der Volkszorn über die Studenten Luft. Während der Bundeskanzler und seine Parteifreunde diesen Zorn weiter schürten, ermahnte Bundesjustizminister Heinemann (SPD) die Bürger zur Selbstkritik und die Studenten zur Gewaltlosigkeit.

Vertreter des SDS aber verkündeten: „Wir erklären, daß es keine Ruhe geben wird, bis geeignete Maßnahmen zur Enteignung des Springer-Konzerns eingeleitet sind." Weitere Aktionen werden vorbereitet. In diesen Tagen kehren die ersten Studenten aus den Ferien in die Universitätsstädte zurück. Ein heißes Sommersemester kündigt sich an.

Unterdessen ziehen die Wortführer der Anti-Springer-Demonstrationen erste Bilanz. Die Auslieferung der verhaßten Blätter aus dem Hamburger Konzern zu verhindern, ist ihnen nicht gelungen. Größere Sympathien bei der Bevölkerung haben sie auch nicht finden können. Zwar ist die Öffentlichkeit „springerbewußt" geworden. Aber auch die Schüsse vom Kurfürstendamm werden die Entflechtung dieses Pressekonzerns nicht einleiten; denn in einem gemeinsamen Brief des Verbandes Deutscher Studentenschaften und der linken Hochschulgruppen an die Industriegewerkschaft Druck und Papier heißt es nicht ohne Realismus: „Ganz Bonn kuscht vor Springer."

Daran wiederum kann sich wenig ändern, solange dieselben Studentengruppen (ebenfalls in ihrem Brief an „Druck und Papier") die „Abschaffung des Privateigentums in der Presse" als unerläßliche Voraussetzung für eine Demokratisierung der Zeitungen bezeichnen und sich damit nur neue Gegner schaffen.

Einen Teilerfolg errangen die Studenten allerdings in Köln. Der Verleger des liberalen „Kölner Stadt-Anzeigers", Neven Dumont, stellte sich den Demonstranten und diskutierte mit ihnen die Frage, ob er auch weiterhin in seiner Druckerei 250 000 Exemplare von „Bild" drukken lassen solle. Er sei vom Haus Springer angerufen worden und man habe ihm gesagt, der Druckauftrag für „Bild" werde gekündigt, falls er nicht vorübergehend einen Teil der Frankfurter Auflage zusätzlich übernehme.

Bewährte Schlagzeile: »Einer fiel um«

Unter dem Beifall seiner jugendlichen Zuhörer sagte Neven Dumont: „Natürlich haben wir nicht mehr (als gewöhnlich) gedruckt." Nach diesem Vorfall mache ihm dieser Druckauftrag noch weniger Freude als vorher. Man habe den Auftrag auch in einer ganz anderen politischen Periode übernommen. Von dem Auftrag hingen allerdings die Arbeitsplätze von achtzig Menschen ab.

„Bild am Sonntag" kommentierte mit der früher an der FDP erprobten Schlagzeile: „Einer fiel um!"

An den Regierungsschalthebeln in Bonn fühlten sich die Notstandsdenker bestätigt. Die CSU verkündete den harten Kurs. Einige Politiker drohten mit dem Verbot des SDS. Hartes Durchgreifen erschien als das Gebot der Stunde.

Bonn hat eigentlich ganz andere Sorgen. Die Parteien der Großen Koalition erwarten voller Spannung ihr Abschneiden bei den Landtagswahlen, die am Sonntag in Baden-Württemberg stattfinden. Die aufbegehrenden Studenten haben den Parteien das Wahlkampfkonzept durcheinandergebracht. Ihr einziger Trost: Jetzt wissen sie wenigstens, wen sie für einen möglichen Teilerfolg der rechtsradikalen NPD verantwortlich machen können. ■

Bei Little X neu ist alles neu, was wir verbessern konnten.

Und alles geblieben, was sich nicht verbessern läßt.

Neu ist der schmiegsame,
luftige Streifentüll (mit LYCRA®)
Für Sie selbst kaum spürbar —
doch ungemein formkräftig
für Ihre Figur.
(Haben Sie sich das nicht schon
lange gewünscht?)

Neu ist auch der Schnitt
mit der unsichtbaren — aber
sehr wirksamen
Hüftverstärkung. Sie sorgt
dafür, daß Ihre Figur schlanker
und ausgeglichener wirkt.

Geblieben ist das für
einen rundum elastischen Hüfthalter
einzigartige X-System.
Wir haben es nicht verändert,
weil es Ihrer Figur die
größte Bewegungsfreiheit gibt.

Mehr Schwung,
mehr Bewegung durch
LITTLE X neu!

Hüfthalter	LITTLE X neu	DM 24,50
Hüfthalter mit Taillenband	LITTLE Xtra neu	DM 29,50
Hös'chen	LITTLE X neu	DM 26,50
Langbein-Hös'chen mit Taillenband	LITTLE Xtra neu	DM 35,50
dazu passend der BH SKI-APART		DM 19,90

little X *neu*

Ski

*Eingetragenes Warenzeichen für DuPont's Elastomerfaser.

Sensation
auf dem Wäschemarkt

Um Ihnen eine Möglichkeit zu geben, sich von der seit 60 Jahren bewährten Qualität der Witt-Wäsche zu überzeugen – hier das sensationelle Werbeangebot von Witt:

8 teilige Wäschegarnitur

1 Frottier-Badetuch 130 x 150 cm
3 Frottierhandtücher 50 x 100 cm
2 Gäste-Frottierhandtücher 30 x 50 cm
2 Frottier-Waschhandschuhe 15 x 20 cm
Hochwertige, dichte Gebrauchsqualität. Reine Baumwolle. INDANTHREN. Eingewebtes Punktmuster in zauberhaften Pastellfarben.
Bestellnummer: 26000 P

Statt 25.15 DM nur noch 19.15 DM

Bestellen Sie sofort! Sie gehen kein Risiko ein. Denn Sie erhalten Ihr Geld in bar zurück, falls Ihnen unser Angebot nicht gefallen sollte. Die Sendung schicken wir per Nachnahme. Und als Tip: Auf jeden Fall den neuen Witt-Katalog bestellen. Er wird Ihnen kostenlos zugestellt.

Wäsche kauft man chic bei

WITT

8480 **WEIDEN** Hausfach B 11

Ein glücklicher, gesunder Mensch durch die Heimsauna!

Die Heimsauna hilft nicht nur vorbeugen, fit u. jung zu bleiben – sie unterstützt auch die ärztliche Behandlung vieler Krankheiten: **Rheuma, Ischias, Bandscheiben, Fettleibigkeit... Für Ihr Wohlergehen... Bis ins hohe Alter... Heimsauna!** Anschluß an Lichtleitung, zusammenrollbar, Selbstbedienung. Überall aufzustellen. Verlangen Sie kostenlos ausführl. Prospekte. In mehr als 90 Ländern in Gebrauch.

Heimsauna® GmbH. Abt.S E
81 Garmisch-Partenkirchen, Postfach 740

FORTSETZUNG VON SEITE 44

Ich, Weyer

Dekorateur der deutschen Gesellschaft

1967 gestorben) war bei der Geburt seines ältesten Sohnes – dem nach vier Jahren ein zweiter folgte – nicht mehr der jüngste und außerdem 23 Jahre älter als seine Frau, die er offenbar mit heftigem Schwung aus einer ersten Ehe herausgerissen hat. „Er war ein viel größerer Herzensbrecher, als ich es jemals sein werde", sagt der Sohn, der gleichwohl als Herzensbrecher so viel mehr von sich reden gemacht hat als der Vater.

In Verbindung mit der kriegsbedingten Trennung der Eltern, mit Not und Durcheinander der Nachkriegsjahre hat dieser große Altersunterschied der Eltern unzweifelhaft Weyers späterer Entwicklung Vorschub geleistet. Als der Vater 1946 aus amerikanisch-französischer Gefangenschaft nach Hause kam, lebte die hübsche junge Mutter mit einem Offizier der englischen Besatzungsarmee zusammen, mit dem sie heute verheiratet ist. Dieser Mr. Clifford Davis bekleidet die Stellung eines Finanzberaters der libyschen Regierung und gehört dort zur engeren Umgebung des Königs.

„Ich kann nur sagen, daß mein Stiefvater ein sehr netter und gut aussehender Mann ist", sagt Weyer, „ein typischer Engländer, ein Herr, der sehr erfolgreich ist." Die Bewunderung für diesen in Hofluft und Diplomaten-Atmosphäre lebenden Stiefvater hat den jungen Weyer derart beeindruckt, daß er sich von seinen ersten Freundinnen in Abkürzung von dessen englischem Vornamen Cliff nennen ließ.

Seine Schulbildung endete noch vor der mittleren Reife in Untertertia. Daran schloß sich eine Lehre als Verkäufer, die in der Teppichabteilung eines großen Kaufhauses begann, und zwar in Hamburg, wo der Vater wohnte und seinem Beruf nachging. Die Mutter war inzwischen Mrs. Davis geworden und befand sich bereits in Afrika.

Die väterliche Entscheidung, seinen Sohn als Lehrling in die Textilabteilung eines Warenhauses zu stecken, hatte mit einem Onkel in Berlin zu tun, der dort gutgehende Textilgeschäfte besitzt. Ein paar Jahre lang hat der Teenager Weyer in der falschen Vorstellung gelebt, er werde einmal diesen Onkel beerben. Aber: „Nach seiner (des Onkels) Auffassung habe ich mich ungehörig benommen."

Weyer wurde nicht Junior-Chef in Berlin. „Heute bin ich diesem Onkel eigentlich dankbar, daß ich nicht in die Versuchung kam, seine Geschäfte zu übernehmen, denn sonst wäre mein ganzer Lebensweg doch ziemlich kleinkariert verlaufen. Jedenfalls hätte ich von dort aus nicht so viele Sachen möglich machen können."

Gewiß – als solider Textilkaufmann und Erbe würde Weyer beispielweise nicht in einer Cessna 180 von Burundi nach Ruanda unterwegs sein in der Absicht, die gleiche Route demnächst in entgegengesetzter Richtung mit einer Privat-Armee bei Nacht und Nebel zurückzulegen. „Solche Sachen", von denen er seit seiner Kindheit mehr gehalten hat als von Arbeit, hätten sich ihm dann kaum geboten. Auch die Einsicht, daß zu „solchen Sachen" vor allem Geld gehört, kam ihm früher als den meisten Jungen.

Nach eigenem Zeugnis hat er nie gespielt. „Und ich habe mich nie schmutzig gemacht. Ich hatte immer einen anständigen Scheitel und war immer sauber." Die schöne junge Mutter hat durch ihr eigenes Beispiel viel zum modischen Bewußtsein ihres ersten Kindes beigetragen. Zweifellos besaß sie einen lebhaften Sinn für den Wert des Geldes als Voraussetzung gesellschaftlichen Ansehens, und sie traf auch in diesem Punkt auf tiefes Verständnis bei Klein-Hans-Hermann.

„Ich kann mich noch erinnern, als man mir den Hokuspokus mit dem Christkind vormachen wollte, daß ich schon als Siebenjähriger gesagt habe, man solle diesen Bären lieber meinem jüngeren Bruder aufbinden. Und statt der Klamotten und Spielsachen, die sie mir unter den Baum legten, wollte ich schon als Kind lieber Geld haben. Ich habe es nicht gespart, aber ich hatte es gern."

Daß sich Weyer ausschließlich in den irrationalen Bereichen des Kapitalismus bewegen wollte, wurde schon früh sichtbar, wenn er auch seine Laufbahn nicht mit Ritterschlägen und Konsul-Titel-Geschäften begann, sondern mit einem eher konservativen Warenhandel.

Hans Hermann rief: »Beschütze mich!«

Über diese Frühzeit des schönen Konsuls weiß am meisten und erzählt am besten eine junge Dame, die, als sie den zwanzigjährigen Weyer 1958 in einer Hamburger Bar kennen- und spornstreichs lieben lernte, einen kleinen Kosmetiksalon ihr eigen nannte.

Unerachtet, daß Fräulein Ingrid v. P. – so heißt die Dame – ein Opfer ihrer eigenen Romantik wurde, ist sie eine grundvernünftige und mit Selbstkritik begabte Person, die sich nicht leid tat, als sie wieder ihre fünf Sinne beisammen hatte und sich gerupft fand wie ein Suppenhuhn. Sie ist hübsch, um ein paar Jahre älter als Weyer, und liierte sich mit ihm zu einer Zeit, als sein Ehrgeiz darauf gerichtet war, einerseits jüngster Firmenchef, andererseits der Playboy Nr. 1 von Hamburg zu werden.

„Er wollte immer auf Titelseiten – schon damals", erinnert sie sich. „Ich merkte sofort, daß er schwindelte. Er wurde immer rot und konnte mich nicht richtig angukken. Ich mochte ihn, er gefiel mir. Es stellte sich heraus, daß er als Untervertreter in Hamburg Teppiche verkaufte. Ja, ich habe ihn mit Geld aus meinem Geschäft unterstützt. Wir machten eine Deutschlandreise und verlobten uns. Als er mich seinem Vater vorstellte, kam heraus, daß er noch nicht einmal mündig war. Er bat mich zu warten, bis er es wurde. Ich war damit einverstanden. Er hatte sich für 24 ausgegeben. Und er kam immer zu mir und sagte: Beschütze mich! Nämlich vor den älteren Frauen. Die waren hinter ihm her."

Ingrid gehört zu den Mädchen, für die Weyer „Cliff" war. „Mittlerweile hatte er mich auch schon so hingedreht, daß ich nur noch dem Augenblick lebte, genau wie er. Danach habe ich dann mein Geschäft verkauft. Wir zogen in eine Hamburger Wohnung, die Cliffs Vater gehörte, und dort entwickelte er ein richtig spießiges Familienleben, mit Pantoffeln, Zeitunglesen, gut essen, und immer viel Kartoffeln. Durch mich lernte er einen Händler kennen, der die Yoga-Vertretung in Hamburg hatte, sich aber nicht darum kümmerte. Diese italienischen Fruchtsäfte sind sehr gut. Cliff bekam die Vertretung für Hamburg und Umgebung, für die Ostseebäder. Ich ging zu einem Makler, jenem Herrn Stockhusen, mit dem dann das Unglück seinen Anfang nahm, und von dem bekam er Geld, um die ersten Lieferungen zu bezahlen. Die Zinsen waren wahnsinnig hoch. Dann fing er an, auch mit Textilien zu handeln. Das ging alles so schlecht und recht, nur vergaß Cliff, Steuern zu bezahlen, und eines Tages kam dann das Finanzamt. Aber schlimmer noch als Stockhusen und Finanzamt zusammen wirkte sich die Bekanntschaft mit einem Mann namens Helmcke aus."

Unter seinerzeit (1965) aufsehenerregenden Umständen ist dieser Hans Helmcke inzwischen in die bundesdeutsche Kriminalgeschichte eingegangen. Hier ist vielleicht die Bemerkung am Platz, daß der schöne Konsul nicht nur wohlhabende, harmlose ältere Damen anzuziehen pflegt wie der Honig die Fliegen, sondern auch zwielichtige Gestalten männlichen Geschlechts. Die beiden besten Stücke in diesem Panoptikum sind Hans Helmcke, der einem breiteren Publikum bekannt geworden ist, als sein Berliner Bordell „Clausewitz" in Verdacht kam, eine Spionage-Zentrale zu sein; und ein anderer Titel-Händler namens Günter Bartels, aus gutem Grund wohnhaft in Luxemburg. Er ist Weyers „großer Bruder" hinter den Kulissen.

Von den beiden ist Helmcke die ältere Erwerbung Weyers, und wenn sich bis zu seinem Auftreten „die Schulden und alles noch so etwa im Rahmen gehalten haben", wie Ingrid v. P. berichtet, „so gingen sie nach der Geschäftsbeziehung mit Helmcke in die zigtausend."

Helmcke kehrte Ende der fünfziger Jahre „mit viel Geld" aus Amerika zurück. Weyer: „Er hatte, als ich ihn kennenlernte, eine Million Bargeld im Koffer, und hat überall herumerzählt, er hätte eine alte Dame in New York aus dem Fenster geschmissen und beerbt." Egal, ob diese Erzählung wahr sein mag oder ob sie zu den deftigen Späßen dieser Art von Kumpanen zu zählen ist (Helmcke dazu: „Alles Quatsch!") – Weyer jedenfalls war von der angeblichen Million in Helmckes Koffer derart fasziniert, daß es ihm gleichgültig war, auf welche Weise sein neuer Geschäftspartner dieses Geld erworben hatte.

Helmcke verbreiterte Weyers Geschäftsbasis zunächst um die „Biomaris"-Vertretung (ein Mineralwasser) und um sehr feudale Geschäftsräume in Hamburgs Bismarckstraße. Aber er investierte nicht genug in die Werbung für die diversen Artikel, zu denen sogar einmal ein gesunkener japanischer Dampfer gehörte, den das Duo kaufte und heben ließ. Äußerlich sah die Firma recht stattlich aus, und eine Un-

→

So schmal...
47 cm

so viel...
5 Kilo

so wenig...
848,- DM

HOOVER 81 - Der schmalste Waschautomat, der 5 kg faßt.

47 cm ist sie schmal — paßt also in jede Wohnung.

5 kg Fassungsvermögen — schafft also auch die »Große Wäsche«.

15 Waschprogramme — das garantiert textilgerechte Wäschepflege. Einfach zu bedienen durch Programmwahl-Automatik.

Ein echter Vollautomat — waschen - spülen und schleudern.

Einfüllen und Entnehmen der Wäsche von oben — Synthetiks können tropfnaß und damit knitterfrei entnommen werden.

Qualität durch und durch — Trommel und Laugenbehälter aus Edelstahl. Obere Fläche feueremailliert.

Serienmäßig auf Laufrollen — sehr beweglich.

Hinter jedem Gerät steht der zuverlässige HOOVER Kundendienst.

HOOVER bietet ein rundes Waschvollautomaten-Programm — außergewöhnlich in Leistung und Qualität. Von 648,- bis knapp über 1000,- DM.

nur 848,- DM

60 JAHRE QUALITÄT
1908-1968

Die gute Wahl
HOOVER

W 2/68

Schlagbohren, sägen, schleifen, polieren, heckenschneiden.
Und Geld sparen.
Alles mit ein und derselben Maschine für 69 DM.*

Es gibt natürlich
immer Leute,
für die das Teuerste
automatisch das Beste ist.
Denen wollen wir nichts
verkaufen. Aber die meisten
Heimwerker denken nüchterner. So, wie wir.

Eine Heimwerkermaschine, die Geld sparen soll, darf selbst nicht zu viel kosten. Wo bleibt sonst die Ersparnis? Nach diesem Prinzip sind unsere Maschinen gebaut, mit denen Sie schlagbohren, sägen, schleifen, polieren, heckenschneiden und Geld sparen können. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum sie in vielen Ländern der Welt die meistgekauften Maschinen sind.

Und wenn Sie sich den Vorzug einer Zweigang-Maschine leisten wollen: kostet bei Black & Decker nur 99 DM*.

ZEITLICH UNBEGRENZTE GARANTIE
Produktions- und Materialfehler werden kostenlos beseitigt

Black & Decker®

* empf. Richtpreis einschl. Mehrwertsteuer

menge nicht bezahlter Lieferwagen für Yoga und Biomaris standen vor der Bürofront. Innerlich war nicht der Wurm, sondern der Lindwurm drin.

Praktisch war das ganze Unternehmen nichts als eine Fassade, hinter der sich täglich wachsende Schuldenberge verbargen. Gute Nerven oder bodenloser Leichtsinn — das ist hier die Frage. Jedenfalls grenzt es ans Wunderbare, daß Weyer bis zu seiner ersten Verhaftung — am 18. April 1962 — fröhlich dahinlebte, obwohl er keinen Schritt mehr tun konnte, ohne dem Gerichtsvollzieher oder wütenden Gläubigern zu begegnen.

Zur Rettung der Firma warf der einundzwanzigjährige Jungunternehmer seinen ganzen Charme in die Kreditlücke und fand immer wieder Frauen, die weit besser daran getan hätten, zu ihm zu sagen: Junge, laß das alles, fahren wir zusammen nach Cannes und haben dort Spaß!

Aber noch immer hatte Weyer seine eigentliche Berufung auf dem Jahrmarkt der Eitelkeit nicht entdeckt. Die wurde ihm erst in München klar, wo er heute seinen Hauptwohnsitz hat. Sind seine Beschützer, Verführer und Hintermänner Helmcke und Bartels eher von der gußeisernen Sorte, so kam er in München in einen Kreis von Verführern, die einen gewissen Charme entwickeln, schick aussehen wollen und große Welt spielen. Für sie mußte der junge Unternehmer aus Hamburg ein gefundenes Fressen sein. Und da wurde er dann auch gefressen. Nun wollte er zum Film. Nun kaufte er sich einen falschen Doktortitel und benützte ihn ganz offen. Nun wollte er in die ganz feine Gesellschaft aufsteigen.

Just zu diesem Zeitpunkt empfand auch jener Makler Stockhusen, bei dem er sich die ersten größeren Summen geliehen hatte, ein dringendes Bedürfnis nach gesellschaftlicher Verschönerung, die er bitter nötig hatte. Er sagte zu Weyer (nach dessen Aussage): „Ihr Stiefvater ist doch Diplomat, er ist doch da unten bei dem König in Libyen. Kann der nicht irgend etwas für mich machen? Ich bin bereit, dafür 150 000, ja 200 000 Mark auszugeben."

„Na, ich sagte: Gut, deponieren Sie erst einmal das Geld, einen Teil, 50 000 oder 100 000 Mark, dann sehen wir weiter. Ich hatte 56 Angestellte zu jenem Zeitpunkt, Vertreter und so weiter, das Geschäft ging gut, aber ich hatte kein Interesse dafür, mein Sinn stand nach Höherem, und ich habe mir gesagt: Also gut, ein Konsultitel muß ran, und nicht nur für den Stockhusen, sondern natürlich auch für mich."

„Aber die Sache mit Ihrem Stiefvater", fragen wir, „so wie sie sich Stockhusen vorgestellt hatte, daraus wurde nichts?"

„Nein, er sagte, das ließe sich mit seiner Stellung nicht vereinbaren. Aber dann habe ich ja echte Diplomaten kennengelernt."

„Und den Herrn Bartels?"

„Richtig, richtig", sagt Weyer.

„Bartels versucht auch, Konsultitel zu verkaufen?"

„Und ob. Darum kriege ich doch immer wieder Krach mit ihm."

„Stimmt es", so fragt Heidemann weiter, „daß Bartels im Dritten Reich SS-Führer gewesen ist?"

„Das sagt er. Er hat die Blutgrup-

pen-Tätowierung der SS unter dem Arm."

Dieser ehemalige NS-Funktionär besitzt jene guten Nachkriegsbeziehungen zu Südamerika, deren sich viele dieser Herren erfreuen. Denn als 1945 der Augenblick für sie gekommen war, zunächst einmal von der mitteleuropäischen Bildfläche zu verschwinden, suchten sie in Staaten Zuflucht, die ein natürliches Verständnis für die Hitlerschen Regierungsmethoden haben.

Am lebhaftesten waren Bartels' Beziehungen zu Bolivien, und sie waren es, denen der gescheiterte Yoga- und Biomaris-Großvertreter Weyer seinen zunächst legalen Eintritt in die Welt der Diplomatie verdankte. Für viel Geld (Frauen-Geld, denn von Frauen stammte es) erwarb Weyer über Bartels den bolivianischen Konsultitel — zwar nicht für die Bundesrepublik, aber immerhin für Luxemburg.

Eines Tages erreichte ihn die Urkunde, und sie war echt — ein fabelhafter Fall im Weyerschen Titelgeschäft! Sie war unterschrieben vom bolivianischen Staatspräsidenten und seinem Außenminister. An diesem einen, graphisch aufwendigen Dokument hängt letzten Endes der ganze Konsul-Zirkus, der mit Weyer seit Jahren gemacht worden ist und den er selbst gemacht hat. Es ist wirklich ein Jammer, daß dieses Dokument — die Tinte der Unterschriften war noch kaum trokken— von der bolivianischen Regierung für null und nichtig erklärt wurde (weil Weyers „Leumund die Ernennung nicht rechtfertige"). Folglich war Konsul Weyer niemals Konsul, und er darf sich also auch nicht Konsul a. D. oder irgend etwas dergleichen nennen.

Ach ja, Ungemach über Ungemach! Aber wenn die Sache mit Burundi geklappt hätte, wäre all dies unwichtig für ihn geworden; der Geschäftsfreund des Königs, der burundische Generalkonsul Weyer, hätte die Helmckes und Bartels weit hinter sich lassen können.

Etwa 40 Minuten nach unserem Start in Bujumbura deutet der Pilot auf einen Hügel, dessen Kuppe abgetragen und durch eine beängstigend kurze Landebahn ersetzt ist. „Kamembe", sagt er. Unser Ziel! Hüpfend setzt das Maschinchen auf. Unsere Ankunft wird nicht nur von einer Handvoll Neger beobachtet, sondern auch von ein paar Weißen. Auf sie geht Heidemann winkend zu, reicht einem von ihnen die Hand und sagt: „Freue mich, Sie zu sehen, Herr Jung!"

Der Angesprochene antwortet: „Herzlich willkommen in Ruanda, Herr Heidemann."

Dieser unerwartete Empfang wird für unseren Aufenthalt in Ruanda nicht ohne Folgen bleiben. Plötzlich befindet sich Weyer wirklich im diplomatischen Milieu. Der Mercedes 220, mit dem wir gleich den Flugplatz verlassen werden, trägt neben einer kongolesischen Nummer das CC (Corps Consulaire) an beiden Stoßstangen.

Im nächsten STERN:

Telegramm an die Verschwörer: »Alles läuft prima!«

Danke!

Schön, daß Sie's tun.
Daß Sie sich richtig pflegen.
Eigentlich gehört ja auch
gar nicht viel dazu.
Jeden Tag ffft – einmal links,
ffft – einmal rechts
ein bißchen
Kaloderma Deodorant,
der neue Spray für Sie
und Ihn mit dem
naturfrisch-herben Duft,
und man ist richtig gepflegt.
Zuverlässig und anhaltend.
Zur eigenen Sicherheit.
Zur Freude
Ihrer Nächsten.

KD 4/68

Hans Nogly

Nur eine Frau

Die Geschichte der Vera Leblanc

Als Vera, die Tochter Lotti Wittaus und des Mörders Karl Rose alias Baron Nollendorff, 12 Jahre alt war, änderte sich ihr Leben von Grund auf. Helene Falk, Rechtsanwältin, 36 Jahre alt, adoptierte das hochbegabte Mädchen. Vera ging aufs Humboldt-Lyzeum, und allmählich lernte sie durch Helene Falk eine Welt kennen, von deren Existenz sie nichts geahnt hatte. Als der Krieg ausbrach, war Vera ein bildhübscher Backfisch von fünfzehn Jahren, und als sie siebzehn war, drehten sich die meisten Männer nach ihr um. Die Angst, daß Helene Falk sie eines Tages wieder wegschicken könnte, war unnötig. Dr. Helene Falk liebte das Mädchen . . .

Veras liebste Freundin war Ute von Brechtl aus der Parallelklasse, ein weißblondes hochaufgeschossenes Mädchen, überschlank, fast knochig, seltsamerweise jedoch ausgestattet mit schweren Brüsten, unter deren Mißverhältnis zum übrigen Körper Ute litt.

Ute lebte in einer Villa in Halensee bei ihrer Mutter, einer geschiedenen von Brechtl. Frau von Brechtl war in Veras Augen schlechthin die Dame von Welt, elegant, stets duftend nach teuren Parfüms, stets überlegen lächelnd, stets andere Schuhe, Handschuhe und Tasche tragend zu stets anderem, doch immer schmissigem Dreß.

Immer ging Frau von Brechtl „eben mal auf einen Sprung" irgendwohin, hatte dabei einen fabelhaften Hut auf, besah sich im Spiegel in der Diele und fügte lächelnd hinzu: „Amüsiert euch,

Bald hatte Ute von Brechtl den nächsten Leutnant beim Wickel, den zweiten, während Vera noch keinen gehabt hatte

Illustration: Dieter Lange

sieh fern mit stern

FREITAG 26. April

1. PROGRAMM

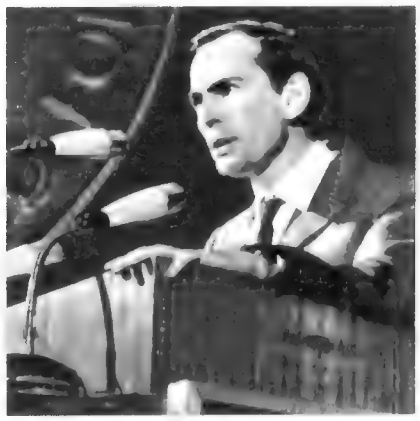
Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)

10.00 Tagesschau. 10.20 Das Fernsehgericht tagt. Von Wolf Citron. Improvisierte Gerichtsverhandlung über einen Betriebsunfall. Erster Verhandlungstag. Eröffnung des Verfahrens, Beweisaufnahme. 11.40 Canada-Magazin. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.40 Tagesschau (außer Bayern)

16.45 Jugend forscht

Internationaler Wettbewerb für junge Leute



Günter Wölbert berichtet in der Sendung über die Bundessieger 1968 des STERN-Wettbewerbs „Jugend forscht" in der Frankfurt-Höchster Jahrhunderthalle. Dabei hielt Professor Chris Barnard (Foto) einen Vortrag über Herzverpflanzungen

17.20 Jugendmagazin – Filmbeiträge aus verschiedenen Ländern

17.55 Programmvorschau

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Monitor – Berichte zur Zeit

21.00 Auf der Jagd – Film aus der Kriminalserie „Geheimauftrag für John Drake"

Aus dem britischen Oberhaus sind vertrauliche Informationen an ausländische Zeitungen gelangt. John Drake (Foto: Patrick McGoohan) soll herausfinden, wie das geschehen konnte. Von Lord Gandon, der auch diese Informationen kannte, erhält Drake einen Hinweis: Claudia und Basil Jordan, die auf einem Schloß an der Loire leben, haben häufig englische Politiker zu Gast. Drake verdingt sich bei dem Ehepaar als Butler . . . Die Regie führt Pat Jackson

21.50 Tagesschau und Wetterbericht

22.05 Bericht aus Bonn

22.20 Weltmeisterschaft der Amateure in den lateinamerikanischen Tänzen

Übertragung aus der Bremer Stadthalle

23.45 Tagesschau

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 8.50 Schulfernsehen. 11.35 Schulfernsehen. 16.10 Telekolleg. Geschichte (Lektion 28). 18.00 Telekolleg: Mathematik (Lektion 40). 18.30 Lautlose Jagd. 19.05 Nachrichten, aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Aus Hessens Wirtschaft. 18.50 Hessenschau. 19.10 Graf Yoster. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Pater Brown

Saarländ. Rdf.: 12.30 Im Dreieck. 18.05 Mosaik. 18.30 Rocambole. 18.45 Der kleine Vagabund. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Sag die Wahrheit! 18.30 Franziska weiß alles. Fernsehspiel. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf u. SWF: 18.05 Dr. Bill Baxter, Arzt in Arizona. 18.40 Abendschau (Blick ins Land). 19.15 Sie schreiben mit. Martins Väter. 19.50 Nachrichten

WDR: 18.05 Zur gleichen Stunde. Nachmittag (Wdhl.). 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Graf Yoster gibt sich die Ehre. 19.40 Jakob Klein: Suite No. 1 für 2 Violoncelli

3. PROGRAMM

BAYERN

8.50 Die Kinderpflegerin (Wdhl.)
11.35 Der Rhein-Main-Flughafen (Wh.)
17.55 Nachrichten
18.00 Schulfernsehen: Zwischen den Schlagzeilen. Monatsschau
18.30 Telekolleg: Geschichte (Lektion 40). Geschichte (Lektion 27)
19.30 Tele-Kurs für Autofahrer (3)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Salvador Dali**
Biographie und Autobiographie
21.05 Nachrichten und Information
21.20 Repetitorium: Werkstatt der exakten Wissenschaft – Chemie (2)

HESSEN

19.00 Werkstoffe der Chemie (4, Wh.)
19.30 Englisch für Anfänger (17)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Heute abend Kellerklub**
Junge Leute diskutieren mit Prominenten
21.15 Nachrichten aus Hessen
21.20 Der Sportkalender

WDR

18.30 Sendung für die Landwirtschaft
Bauer sein dagegen sehr!
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Italien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 Anatomie der Wirtschaft (12)
21.00 **Leonard Bernstein**
Dirigent, Komponist und Pianist
Mozart: Konzert G-Dur für Klavier und Orchester, KV 453; Leonard Bernstein: Chichester Psalms für Chor und Orchester; Robert Schumann: Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61. Dirigent und Solist: Leonard Bernstein
22.45 Nachrichten
22.50 Mitternachts-Diskussion

NDR, BREMEN, SFB

19.00 Schwimmen (4, Wdhl.)
19.15 Deutsch für Deutsche (Wdhl.)
19.30 Mathematik (82, Wdhl.)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Studio III**
Aus Kunst und Wissenschaft
21.00 Glauben heute: „Geh aus mein Herz und suche Freud . . .!
Eine Sendung von G. Isermann

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

18.15 Die Sport-Information
Dreißig Minuten rund um den Sport

18.50 Hauptstraße Glück

Farbe

Eine kleine große Liebesgeschichte
„Schwarz macht würdig"
Von Rolf und Alexandra Becker

Gustav wird zu seinem neuen Chef zitiert. Der überrascht seinen jüngsten Angestellten mit der ungewöhnlichen Frage: „Wollen Sie ab sofort zum Abteilungsleiter befördert werden?" Gustav will natürlich, hat aber wegen der bedeutend älteren Kollegen Bedenken . . . Die Regie führt Franz Marischka

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Bürgerkrieg in Rußland (Wdhl.)

Dokumentarspiel in fünf Teilen von Hellmut Andics – 1. „Revolutionsjahr 1917"

Lenin ..... Nikolaj Rytjkov
Trotzki ..... Friedrich G. Beckhaus
Kerenski ..... Kurd Pieritz
Sinowjew ..... Friedrich Schütter
Kamenew ..... Albert Venohr
Stalin ..... Hubert Suschka

Nikolaj Rytjkov als Lenin in dem Dokumentarspiel. Zu Beginn des Kriegsjahres 1917 steuert das zaristische Rußland unaufhaltsam der Revolution zu. In Petersburg nimmt die Verzweiflung der Massen erstmals organisierte Form an. Der Streik wird zum Aufstand, der Sowjet (Rat) der Arbeiter und Soldaten übernimmt die Führung, der Zar dankt ab . . . Die Regie führt Wolfgang Schleif

21.50 Der Indianer-Doktor

Besuch bei Dr. Binder im Amazonas-Hospital „Albert Schweitzer"
Ein Bericht von Theo Ott

22.20 Heute. Wetter, Themen des Tages

22.45 Das kleine Fernsehspiel

Zu Hause

Von Hans Günter Michelsen

Mutter ..... Dorothea Wieck
Ilse ..... Liane Hielscher
Eduard ..... Günter Strack

(Für Jugendliche nicht geeignet

Ilse und Eduard leben seit ihrer Heirat in der Wohnung der Mutter des Mannes. Die ständige Anwesenheit der kranken, pflegebedürftigen Frau wird für die junge Ehe zu einer ernsten Belastungsprobe. Die Regie führt Karl-Heinz Deickert

23.35 Der internationale Kurzfilm

Unbekannte Filmländer

„In einem alten Viertel"
Von Nicolás Guillén Landrián (Kuba 1964)

„Das Haus ist schwarz"
Von Forrough Farrokhzad (Persien 1963)

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.30 Mit Filmreportern unterwegs. **16.30** Aktuelle Kurbelwelle. **17.00** Nachrichten. **17.05** Razzia. Kriminalfilm. **19.00** Unbekannt bis heute. **19.25** Wetter. Aktuelle Kamera. **20.00 Spur im Ozean.** Sowjetischer Film. **21.25** Der gefilmte Brehm. **22.25** Aktuelle Kamera. **22.45** Schlafwagen Paris–München. Fernsehkriminalfilm

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

10.00 Schulfernsehen. **11.00** Für Schichtarbeiter. **18.00** Jean et Hélène. **18.25** Nachrichten. **18.30** Österreich-Bild. **19.00** Geheimauftrag für John Drake. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Paris aktuell.** Mode und Musik. **21.00** Prominenten-Porträt. **22.00** Zeit im Bild. **22.10** Bürgerkrieg in Rußland. Dokumentarspiel von H. Andics (1. Wdhl.)

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

17.00 Saltamartino. **18.15** Hobbykurs. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Indien. Dokumentarserie (1). **20.00 Freundschaftsspiel.** Von D. Meichsner. **21.05** O Fernsehen, armes Fernsehen, dein Regisseur tanzt aus der Reihe, und dein Publikum wird krank. Groteske Revue. **21.50** Tagesschau. **22.00** Zürcher Sechseläuten

LUXEMBURG Kanal 7

18.30 Das Dilemma. Aus der Serie „Die Forstbrigade". **19.00** Das Kochrezept. **19.20** Nachbar, mein Freund. **20.00** Tagesschau. **20.30** Hallo Polizei! **20.45 Wir lassen bitten!** Mit Heidi Brühl, Barry McDaniel, Helga Heinrich, Ray Barra und Max Greger und seinem Orchester. **22.10** Die drei Damen von Addingron. **22.15** Nachrichten

Nur eine Frau

Treffpunkt für Gymnasiasten: die Brechtl-Villa

Kinder." Dann war sie draußen, eilte zu einem Damentee, zu einer Cocktailstunde, zu einer rasend wichtigen Verabredung, zur Massage, zur Bank. Für Vera war Frau von Brechtl „Lady Brechtl".

Herrn von Brechtl gab es nicht, jedenfalls nicht leibhaftig. Er schickte Geld auf eben jene Bank, die seine geschiedene Frau so oft aufsuchte, und er schickte Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke.

„Papa ist Industrieller", erläuterte Ute widerwillig ihrer Freundin Vera, als diese neugierig fragte. Es war das erste und letzte Mal, daß Herr von Brechtl in der Halensee-Villa erwähnt wurde. Vera, das Tabu spürend, berührte das Thema nicht mehr.

Einmal hatte Lady Brechtl zu Vera gesagt: „Ich freß einen Besen, wenn deine Pflegemutter nicht lesbisch ist. Paß auf dich auf, Kind." Dazu hatte sie mokant gelächelt, schließlich, als sie Veras verständnislosen Blick bemerkte, glockenhell aufgelacht, hatte noch einen Blick in den Flurspiegel geworfen und war gegangen, hochhackig, langbeinig, duftend, mit breitrandigem Hut. „Ich gehe eben mal auf einen Sprung ins Bristol. Amüsiert euch, Kinder."

So war Vera, was Dr. Helene Falk betraf, ein Licht aufgegangen. Sie hatte im Brockhaus das Wort „lesbisch" nachgeschlagen, und wenn die Erläuterungen im Lexikon auch nicht ins Detail gingen, hatte sie doch von diesem Zeitpunkt an ihre Pflegemutter mit anderen Augen betrachtet, erst mit neugierigen, dann mit spöttischen, endlich mit verächtlichen Augen.

Eine Zeitlang lebte Vera in dem Schrecken, sie und Ute seien nun wohl auch „so anders". Denn sie hatten manchmal täglich das Wachstum ihrer Brüste miteinander verglichen, sie hatten vorm Spiegel gestanden und das „Profil gereckt", wie sie es nannten. Sie hatten gekichert und geschmust, und Ute hatte dauernd wissen wollen, ob Vera, wenn sie ein Mann wäre, sich in einen so schweren Busen verlieben könne.

Aber noch lieber schmusten sie mit den Jungen vom Rilke-Gymnasium oder mit den Knaben aus der Tanzstunde. Die Brechtl-Villa eignete sich vorzüglich dazu, wenn Lady auf einem ihrer Sprünge war.

Die Jungen waren alle nervös und lärmend, redeten von Mathe und Latein, und daß sie sich freiwillig zu den U-Booten melden wollten. Am Ende drückten sie die Mädchen wie blödsinnig an sich, drängten sie in die Zimmerecken oder auf die Couch und suchten das Ende der Seidenstrümpfe.

Villa Brechtl in Halensee wurde für Vera der herrlichste Platz auf

Pause machen kennen wir nicht

Wenn wir Avantgardisten kommen, schaut der Polier nicht mehr auf den Kalender. Dezember, Januar, Februar . . . Winterpause? Keine Pause. Wir arbeiten durch. Wir, die Kunststoffe der BASF. Die Forschung hat uns fit gemacht für Kälte und Eis und Schnee. Wir BASF-Kunststoffe schützen den Bau und bauen am Haus. . . . und isolieren das Haus. Auch gegen Hitze.

Wir sind die Leitung vom Keller bis zum Dach und die Regenrinne am Haus. Wir stellen die Brüstung für den Balkon, arbeiten mit an Fenster und Tür und an der Fassade. Wir halten dicht . . . und drücken auf das Tempo. Alle Mann. Wir sind eine Crew, die zusammenhält und mithält beim Richtfest! Prost Bauherr, Prost Architekt und Polier!

®Lupolen, ®Lucobit, ®Novolen, ®Oppanol, Polystyrol, ®Luran, ®Luran S, ®Terluran, ®Ultramid, ®Vinoflex (PVC), ®Palatal, ®Styropor.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG
6700 Ludwigshafen am Rhein

5251

BASF Kunststoffe
Avantgardisten unter den Werkstoffen

BASF Kunststoffe

SONNABEND 27. April

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Das Fernsehgericht tagt. Zweiter Verhandlungstag. Fortsetzung der Beweisaufnahme, Plädoyers des Staatsanwaltes und des Verteidigers, Urteilsverkündung. 12.00 Das aktuelle Magazin

14.10 **Tagesschau** (außer Bayern)

14.15 **Wir lernen Englisch** (29. Lektion)

14.30 **Fury** – Abenteuer eines wilden Pferdes

14.55 **Film als Hobby**
Farbe Amateur-Filmalbum mit Informationen
Präsentiert von Jan Thilo Haux

15.25 **Beat-Club** – Show für Teens und Twens
Regie: Michael Leckebusch

16.00 **Spiel ohne Grenzen 68**
Vorentscheidung für das internationale Städteturnier. Erster Wettkampf: Inzell/Bayern gegen Schongau/Bayern
Spielleiter: Camillo Felgen
Regie: Ekkehard Böhmer

17.15 **Der Markt** – Wirtschaft für jedermann

17.45 **Die Sportschau** – Aktuelles vom Tage

20.00 **Tagesschau und Wetterbericht**

20.15 **Verteufelte Zeiten**
Farbe Schwank von Karl Bunje
Heiko Herkens, der Bauer.....Edgar Bessen
Jan Spinn, der Knecht.....Henry Vahl
Taline, die Magd.....Heidi Kabel
Fied Hillmer, der Gendarm.....Ernst Grabbe
Helga, seine Tochter.....Gisela Wessel
Marie, das Flüchtlingsmädchen...Heidi Mahler

Kurz nach 1945 spielt dieser Schwank. Der junge Bauer Heiko Herkens brennt Rübenschnaps, amüsiert sich mit der Tochter des Gendarmen, der flotten Helga, und genießt nach sechs Jahren Krieg und Gefangenschaft erst einmal sein Leben. Die Magd Taline und der Knecht Jan Spinn sind seit 25 Jahren auf dem Hof. Sie haben ihn für Heiko getreu verwaltet. Heiko und Spinn betreiben auf dem Hof eine Schwarzbrennerei . . . Foto: Henry Vahl und Heidi Kabel. – Eine Aufzeichnung aus dem „Ohnsorg-Theater", Hamburg. Inszenierung: Hans Mahler

22.10 **Ziehung der Lottozahlen** (IN FARBE)

22.15 **Tagesschau.** Wetter, Wort zum Sonntag

22.35 **Weltmeisterschaft der Amateure in den Standard-Tänzen**
Übertragung aus der Bremer Stadthalle

23.45 **Tagesschau**

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 8.50 Schulfernsehen. 13.00 Telekolleg: Physik (Lektion 28). Mathematik (Lektion 28). 13.55 Panorama Italiano. 18.30 Der politische Wochenkommentar. 18.45 Die seltsamen Methoden des Franz Josef Wanninger. 19.15 Aktuelles. 19.30 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.30 Theo Lingen präsentiert Ihr Sternbild: Stier 18.50 Hessenschau. 19.10 Katy (IN FARBE). 19.50 In dieser Woche

NDR u. Bremen: 18.30 Der Vater und sein Sohn. 19.00 Berichte vom Tage. 19.15 Die aktuelle Schaubude (IN FARBE). Unterhaltungssendung

Saarländ. Rdf.: 18.35 Über so was macht man keine Witze. 18.45 Der 6. Grad im Fels (IN FARBE). Bericht über schwierige Klettertouren. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 9.00 Die 7 Weltwunder. Das Mausoleum von Halikarnass. 13.00 Zu Gast bei unseren Gästen: Frankreich. 18.30 Landarzt Dr. Brock (IN FARBE). 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.30 Hucky und seine Freunde. 18.40 Abendschau (Blick ins Land). 19.15 Lieber Onkel Bill (IN FARBE). 19.50 Nachrichten

WDR: 13.45 Die Woche – Hier und Heute. 18.30 Guten Abend! 18.35 Hier und Heute. 19.10 Katy (IN FARBE). 19.40 Was bringt das Intermezzo im Monat Mai? (IN FARBE)

3. PROGRAMM

BAYERN

8.50 Schulfernsehen: Zwischen den Schlagzeilen. Monatsschau (Wh.)
17.25 Nachrichten
17.30 Wer hat recht?
17.50 Jazz-Streiflichter (3)
18.00 Telekolleg: Englisch (Lektion 27). Technisches Zeichnen (Lektion 14)
19.00 Wirtschaft und Gesellschaft in Bericht und Analyse
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Hauteclaire**
Ein französisches Fernsehspiel nach der Novelle „Le Bonheur dans le Crime"
Von Jules Barbey d'Aurevilly
21.40 Nachrichten und Information
21.55 Opernkonzert mit Leontyne Price
Arien, Chöre und Orchesterstücke. Es singt der Chor des Bayerischen Rundfunks, Einstudierung: Wolfgang Schubert. Es spielt das Rundfunkorchester unter Leitung von Carlo Franci. – Regie: Hans-Joachim Scholz

WDR

17.00 Russisch für Sie (58. Wdhl.)
17.30 Sportnachrichten – Mensch und Arbeit – Sportnachrichten
18.05 Gott und die Welt
18.30 Ente gut – alles gut
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Journal für Gärtner
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Spectrum – Ein Magazin aus Kunst und Wissenschaft
21.00 **Dokumentarfilme aus England und den USA**
1. „Sunday". Regie: Dan Drasin, USA 1961; 2. „Terminus", Regie: John Schlesinger, England 1960; 3. „Assembly Line", Regie: Morton Heilig, USA 1962
22.25 Nachrichten und Sportergebnisse
22.30 Undinade – Film von Eva Häusler

NDR, BREMEN, SFB

17.00 Völkerkunde (4. Wdhl.)
17.30 Mathematik (82. Wdhl.)
18.00 Russisch für Sie (30. Wdhl.)
18.30 Schwimmen (4. Wdhl.)
18.45 Deutsch für Deutsche (Wdhl.)
19.00 Reich der Mitte – Reich der Zukunft? (4. Wdhl.)
19.30 Rädchen im Getriebe (4. Wdhl.)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Ein Abend beim Indischen Fernsehen**
Deutsche Bearbeitung: C. Diercks
21.45 Telewelt: Neu-Delhi
Ein Film von Jürgen Schröder-Jahn und Peter L. Vigg

2. PROGRAMM

14.30 **Programmvorschau**

14.58 **Kurznachrichten**

15.00 **Fahrten ins Abenteuer** (Wdhl.)
Im Dschungel überleben

15.20 **Hallo, Freunde!**
Georg Ruest lädt zum Zirkus ein

15.45 **Anfängerglück**
Film aus der Western-Serie „Bronco"
Regie: Leslie H. Martinson

16.35 **Volkstanz der Welt**
Farbe Portugal
Regie: Truck Branss

17.05 **Kommissar Maigret** (Wdhl.)
„Maigret und der Weihnachtsmann"
Fernsehfilm nach dem Roman von Georges Simenon. Regie: Campbell Logan

17.55 **Nachrichten und Wetterbericht**

18.00 **Samstags um sechs** – Informationen und Meinungen aus den Bundesländern

18.30 **Neues vom Film**
Kinobummel am Wochenende

18.50 **Ich heirate (k)einen Millionär!**
Amüsante Abenteuer einer jungen Amerikanerin – „Ein neuer Job"
Mit Marie-France Boyer, Jean-Claude Pascal, Fernand Sardou, Annie Roudier, Christine Aurel, Nicole Hotte u. a. Regie: Roger Iglesis

19.27 **Der Wetterbericht**

19.30 **Heute.** Nachrichten, Chronik der Woche

20.00 **Maskerade**
Mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Peter Petersen, Hilde v. Stolz, Walter Janssen, Olga Tschechowa, Julia Serda, Hans Moser u. a.

Der österreichische Film aus dem Jahre 1934 spielt in Wien um die Jahrhundertwende. Auf einem großen Faschingsball flirtet Gerda Harrandt mit dem von den Frauen umworbenen Maler Baron von Heideneck. Um sie abzuschrecken, lädt der Künstler sie ein, sich von ihm malen zu lassen. Und obwohl Gerda die Frau eines sehr auf die Ehrenhaftigkeit bedachten Professors ist, besucht sie den überraschten Maler noch am gleichen Abend in seinem Atelier . . . Foto: Paula Wessely und Adolf Wohlbrück. Die Regie führt Willy Forst

21.35 **Der Kommentar** (Prof. Dr. K. Mehnert)

21.45 **Das aktuelle Sport-Studio**
Berichte, Interviews, Ziehung der Olympia-Lotterie, Lottozahlen, „Großes Los"

23.05 **Nachrichten und Wetterbericht**

23.10 **Paris aktuell** (Wdhl.)
Margret Dünser präsentiert Mode und Musik
Mit Richard Anthony, Jean-Claude Pascal, Nicoletta und Sullivan. Regie: E. von Heeringen

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

14.55 Nachrichten. 15.00 Bei Professor Flimmrich. 16.30 Basar. 17.30 Nachrichten. 17.35 Sport aktuell. 19.25 Wetter. Aktuelle Kamera. 20.00 **Ausschnitte** aus einem Programm des Berliner Friedrichstadt-Palastes. 21.25 11 Meister werden gesucht. Bericht vom Finale der Meisterschaften der DDR im Boxen

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

16.00 Zeichentrickfilm. 16.10 Welt der Jugend. 16.40 Daktari. 17.30 Bücherecke. 18.00 Von Woche zu Woche. 18.30 Guten Abend. 19.00 Familie Feuerstein. 19.45 Zeit im Bild. 20.15 **Verlobung am Wolfgangsee.** Österreichischer Spielfilm. 21.45 Sportjournal. 22.15 Zeit im Bild. 22.25 Der Todeskuß. Kriminalfilm

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

16.45 Dachbudenplausch. 17.30 Russisch. 18.30 Im Brennpunkt. 18.55 Tagesschau. 19.00 Gertrud Stranitzki. 19.30 Lieblinge unserer Eltern: Friedrich Kayssler. 20.00 Tagesschau. 20.20 Gelernt ist gelernt. 21.05 **Rendezvous mit Rudolf Schock.** 21.50 Tagesschau. 22.00 Die Tage mit Kid Pepper. Aus der Serie „77 Sunset Strip"

LUXEMBURG Kanal 7

17.00 Mourez, nous ferons le reste. Spielfilm. 18.30 Die Forstbrigade. Filmserie. 19.00 Das Schwimmbecken. Aus der Serie „Die Pierrafeu". 19.25 Das Gericht tagt . . . Filmserie. 20.00 Tagesschau. 20.30 Im Theater: **„Les enfants de coeur"** von François Campaux. 22.00 Der große Bildschirm. 22.20 Nachrichten

Nur eine Frau

Ein Jungmädchentraum zerplatzt

Erden, nicht wegen der Jungen, sondern wegen der Einrichtung. Sie bewunderte die Seidentapeten und die schwergerahmten Landschaftsbilder an den Wänden, die von verdeckten Lampen beleuchtet wurden. Sie war berauscht von dem kostbaren Duft, den Frau von Brechtl in allen Räumen hinterließ. Sie liebte die tiefen Teppiche, die tiefen unergründlichen Sessel, die Hausbar mit den geschliffenen Gläsern.

Sie rauchte zusammen mit Ute Frau von Brechtls Zigaretten, die in einer silbernen Dose auf dem Rauchtisch standen. Es waren bunte Zigaretten mit Goldmundstück, jede einzelne in anderes Papier gerollt, rote, schwarze, lindgrüne, fliederfarbene Zigaretten, hinter deren parfümiertem Rauch, wenn sie ihn ganz langsam über ihre gewölbten Lippen blies, Vera ihre geheimen Träume zu erkennen suchte.

Im Vergleich zur Villa Brechtl war die Wohnung in der Bleibtreustraße nur eine bescheidene Behausung.

Helene Falk war eben keine reiche Frau. Als Vera das erkannte, fühlte sie sich enttäuscht, als hätte ihr das Schicksal einen üblen Streich gespielt.

Helene Falk war erfolgreich als Anwältin, verdiente sicher ihre paar Tausender. Doch dafür mußte sie schwer arbeiten, manchmal bis spät in die Nacht. Seit mit Kriegsbeginn viele ihrer männlichen Kollegen einberufen worden waren, hatte sie noch mehr zu tun. Nein, sie war nicht reich. Sie hatte Geld und arbeitete. Lady Brechtl dagegen arbeitete nicht, hatte aber viel mehr Geld. So und nicht anders war das, stellte Vera erbittert fest.

Die Wohnung in der Bleibtreustraße? Da gab es die Kanzlei mit einer Sekretärin und einer Schreibhilfe. Manchmal saß da auch ein Referendar herum oder eine Referendarin, graue, irgendwie lautlose Menschen, genauso grau und lautlos wie die Aktenberge in den Regalen.

Da gab es Helene Falks Schlafzimmer, einen kargen Raum ohne den leisesten Hauch jener Düfte, wie sie einem schon in Frau von Brechtls kostbarer Diele entgegenwehten. Da gab es Veras Zimmer.

Hatte sie einmal gedacht, dieses Zimmer sei ihr Jungmädchentraum in Rosa und Weiß? Das Bett war weißlackiert, die Überdecke war rosa. Der Schrank war ebenfalls weißlackiert, auch die Stühle und der Frisiertisch. Glänzend und umwerfend, so fand Vera nun, war das alles nicht.

Dr. Helene Falks privates Arbeitszimmer, gleich neben der Kanzlei, war mit schweren dunklen Möbeln

Der freut sich am meisten.

Er ist der kleinste und schwächste. Und muß die größten Sprünge machen. Und am kräftigsten reinhauen. Auf herkömmlichen Schreibmaschinen.

Nicht aber auf der neuen Olympia Electric 30.

Die schreibt elektrisch. (Selbstverständlich.) Und braucht kaum mehr Platz als eine Kleinschreibmaschine. (Nicht ganz selbstverständlich.)

Als wir diese Maschine konstruierten, dachten wir an die Millionen Menschen, die sich gern den Luxus einer elektrischen Schreibmaschine leisten möchten. Aber nicht gern einen Luxuspreis dafür bezahlen wollen.

Deshalb haben wir die Olympia Electric 30 zuverlässig und robust gebaut. Wie jede Olympia. So daß sie schwer kaputtzukriegen, aber leicht zu bedienen ist. Selbst für den kleinen Finger.

Und das freut am meisten die, die darauf schreiben.

Im übrigen ist die neue Olympia Electric 30 so gut wie ihre größere Schwester, die elektrische Olympia SchreibmaschineSGE40.

Bis auf den Preis.

Und das freut am meisten den, der sie bezahlen muß.

Olympia

Schreiben - Diktieren - Kopieren - Rechnen - Datenerfassen

OL2 CWL

SONNTAG 28. April

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)

10.00 Tagesschau. 10.20 Lernen will gelernt sein. Kurs zur Technik der geistigen Arbeit. 4. Das richtige Buch finden. Mit Dr. Manfred Schradi

11.00 Programmvorschau

11.30 Die Kirche als Mäzen? – Eine Anfrage

12.00 Internationaler Frühschoppen

12.45 Wochenspiegel – Ereignisse der Woche

13.15 Magazin der Woche – Regionalumschau

14.30 Wir lernen Englisch (29, Wdhl.)

14.45 Die Abenteuer des starken Wanja
Jenseits der weißen Berge

15.25 Streifenwagen 1509
Polizeinotdienst in New York

16.00 Das Berliner Modejournal
Farbe zeigt Modelle von 1968 mit Leinwand-Erinnerungen von 1930
Eine Sendung zur Berliner Durchreise

16.45 Schaufenster der Welt – Zur
Farbe Eröffnung der Hannover-Messe 1968
Leitung: Hans Stavenow

17.30 ... und dann kommt Zeche Wohlfahrt
Protokoll einer Stillegung
Ein Bericht von Ernst-Ludwig Freisewinkel

18.15 Landtagswahl in Baden-Württemberg
mit Sportschau und Weltspiegel

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Bericht von der Landtagswahl in Baden-Württemberg

20.25 Der Deutsche Meister
Farbe Ein Fernsehfilm von Wolfgang Menge
Mit Stefan Wigger, Horst Bollmann, Heinz Maegerlein, Pit Krüger, Bernd Schauen, Erwin Geisler, Gustl Bayrhammer, Herbert Bleckmann, Zeno Diemer, Harry Heinze u. a.

Humorvolle Unterhaltung verspricht dieser Fernsehfilm, der in Hinterwang, einer imaginären Kleinstadt in Süddeutschland spielt. Erzählt wird die Geschichte des jungen Stabhochspringers Nikolaus Pilz, der zu den Leichtathletikmeisterschaften in die Stadt fährt. Da er im Zug nicht weiß, wie er seine Bambusstange verstauen soll, hält er sie aus dem Fenster. Erfolg: Der nächste Tunnel verkürzt den Stab von 5,20 Meter auf 50 Zentimeter. Deshalb beteiligt sich der allround-trainierte Pilz bei den Läufern ... Foto: Pit Krüger (l.) und Stefan Wigger. Die Regie führt Rolf von Sydow

21.15 Bericht von der Landtagswahl in Baden-Württemberg

21.30 Wirb oder stirb
Farbe Von Louis Jent und Reinhard Hauff
Mit Hella Möckl, Karin Kernke, Ulrich Radke, Jochen Busse, Walter Feuchtenberg u. a. Musik: Klaus Doldinger. Regie: Reinhard Hauff

22.25 Billard-Weltmeisterschaft im Dreiband 1968
Aufzeichnung von den Schlußrunden aus der Stadthalle in Düren (alle Sender außer Südd. Rdf. und Südwestfunk in Baden-Württemberg)

23.25 Tagesschau und Wetterbericht

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 9.30 Telekolleg: Englisch (Lektion 28) – Deutsch (Lektion 28) – Technisches Zeichnen (Lektion 15)
Südd. Rdf. u. SWF (nur über die Sender in Baden-Württemberg): 22.25 Sonderbericht von der Landtagswahl in Baden-Württemberg

3. PROGRAMM

BAYERN

17.30 Geographie (4) – Salzgitter
Von Günter Brinkmann
18.00 Telekolleg: Physik (Lektion 27). Deutsch (Lektion 27)
19.00 Neben dem Stundenplan
19.30 Der verlorene Frieden (17)
Weltereignisse 1918 – 1933
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Die große Herausforderung**
Leben und Werk des E. Ferrari
Ein italienischer Dokumentarfilm
21.05 Unterhaltung aus Amerika (3)
Pat Boone, Elke Sommer und „The Association"
21.45 Nachrichten

WDR

17.00 Bunte Reihe – Begegnungen zwischen namhaften und namenlosen Zeitgenossen
17.30 Geschichte vom Prinzen Genji
Ein altjapanischer Liebesroman
6. „Miotsokushi" und „Usugumo"
18.30 Jazz-Workshop – Kompositionen von Wolfgang Dauner. Mit Fred Braceful (Schlagzeug), Eberhard Weber (Baß, Cello), Jean Luc Ponty (Violine), Gerd Dudek (Tenorsaxophon, Klarinette) und Wolfgang Dauner (Piano, Orgel). Leitung: Hans Gertberg
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten und Sportergebnisse
19.15 Kritik und Replik
19.20 Die Biographie:
David Ben Gurion
19.45 Sie – Journal für Damen
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Extempore – Unvorhergesehenes
21.00 Gewerkschaften in Australien, England und den USA
21.40 Nachrichten und Sportergebnisse
21.45 Ladies and Gentlemen
Opening Speech: McLaren
Kurzfilm, Kanada 1960

NDR, BREMEN, SFB

19.00 Die Welt des Atoms (4, Wdhl.)
19.30 Im Gespräch
Politik in fünf Ländern
Leitung: Eberhard Kruppa
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Our Daily Bread
(Unser täglich Brot)
Amerikanischer Spielfilm (1934)
Mit: Karen Morley, Tom Keene, Barbara Pepper, John T. Qualen und Addison Richards. Buch und Regie: King Vidor
21.25 „Der Zauberberg". Roman von Thomas Mann. Achter Teil: „Positive Rechtsverhältnisse" (Wh.)

Monika von Rotkirch, Ulrich Radke und Gudrun Haberler in der Satire „Wirb oder stirb" (21.30 Uhr, I. Programm)

2. PROGRAMM

11.30 Programmvorschau

12.00 Cordialmente dall'Italia – Unterhaltsame Sendung für Italiener und Deutsche

12.45 Weltmeisterschaft der Berufsboxer im Schwergewicht
Farbe Jerry Quarry (USA) – Jimmy Ellis (USA)
Aufzeichnung vom Vorabend aus Oakland

13.45 Auf Safari – Die Reiher von Nairobi
Mit Michaela und Armand Denis

14.15 Flipper – „Das Geburtstagsgeschenk"
Farbe Erlebnisse eines Jungen mit seinem Delphin
Regie: Ricou Browning

14.40 Pleite unter Palmen
Carl Weiss berichtet aus Indonesien

15.10 Nachrichten und Wetterbericht

15.15 Kleines Auto-Abc
Ratschläge für jedermann
Mit Dieter Korp und Werner Stratenschulte
1. Das Kleid aus Blech

15.45 Deutsche Basketball-Meisterschaft
Endspiel der Herren
Übertragung aus Osnabrück

16.30 Fahrt in den April
Sowjetischer Spielfilm (1963)

17.25 Bonanza – „Etwas mehr als Politik"
Farbe Fernsehfilm von Alvin Sapinsley
Regie: Don McDougall

18.15 Nachrichten, Wetter, Sport

18.25 Landtagswahl in Baden-Württemberg

18.30 Treffpunkt Ü-Wagen 4
Unser Jugendclub auf einer Skihütte

19.00 Landtagswahl in Baden-Württemberg

19.05 Die Sport-Reportage

19.27 Wetterbericht und Nachrichten

19.40 Landtagswahl in Baden-Württemberg

20.00 New Orleans, Bourbon Street
„Sechs Stunden bis Mitternacht"
Kriminalfilm von Lee Loeb
In der Zelle Nr. 10 des Zuchthauses von New Orleans sitzt Russ Hanson, der wegen Mordes an einem Nachtklubbesitzer zum Tode verurteilt wurde. Wenn es dem Anwalt nicht gelingt, neues Entlastungsmaterial zu besorgen, wird Hanson gegen Mitternacht hingerichtet werden. Der Anwalt bittet Cal Calhoun um Hilfe ... Regie: Charles R. Rondeau

20.45 Landtagswahl in Baden-Württemberg

21.15 Monsieur 100 000 Volt
Farbe Eine Gilbert-Bécaud-Show
Mit Udo Jügens, Gitte, Jennifer, Krystyna Konarska und Marion. Es singt der Botho-Lucas-Chor. Es spielt das Orchester Raymond Bernard

Die Sängerinnen Marion (l.) und Jennifer sind Gäste in der letzten Sendung dieser Reihe. Die Regie führt Truck Branss

22.15 Nachrichten und Wetterbericht

22.20 Landtagswahl in Baden-Württemberg

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

14.30 Zu Besuch im Märchenland. **15.00** Nachrichten. **15.05** Wünsch dir was! **16.00** Vier Panzersoldaten und ein Hund. **16.45** W. A. Mozart: Haffner-Serenade. **17.55** Nachrichten. **18.00** Sport aktuell. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00 Erlesenes.** Spielszenen nach Vorlagen von Maxim Gorki. „Anna" und „Polja". **21.45** Nachrichten

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

15.45 Die Schatzinsel (3). **17.15** Ohne Maulkorb. **18.00** Waggerl liest. **19.00** Zeit im Bild. **19.30** Sportschau. **20.00** Christ in der Zeit. **20.15 Jeanne oder die Lerche.** Fernsehspiel nach J. Anouilh. Mit Elisabeth Schwarz, Erwin Linder u. a. Regie: Imo Moszkowicz. **22.25** Die heiße Viertelstunde (3). **22.40** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

10.00 Gottesdienst. **12.15** Nachrichten. **14.00** Wochenspiegel. **14.55** Sport. **15.00** Balcun tort. **16.00** Harmonika-Klänge. **16.30** Meine drei Söhne. **17.00** Rendezvous. **17.55** Sport. **18.45** Tatsachen und Meinungen. **19.30** Sport. **20.00** Tagesschau. **20.15 Jenseits allen Zweifels.** Spielfilm. **21.30** Für den Musikfreund. **21.55** Nachrichten

LUXEMBURG Kanal 7

17.00 Les conquérants. Spielfilm mit Errol Flynn, Olivia de Haviland und Ann Sheridan. Regie: Michael Curtiz. **18.30** Saturnin, die kleine Ente. **19.00** Route 66. Die Madonna. **20.00** Nachrichten und Sport am Sonntag. **20.10 Commando de représailles.** Spielfilm. **21.45** Konakry. Ein Film aus der Serie: „Wissen und Kultur"

Alle drei Wochen ein verhaßter Besuch

angefüllt, respekteinflößenden, aber keineswegs anheimelnden Möbeln.

Der hübscheste Raum war das Badezimmer mit den lindgrünen Kacheln und dem Badesalz, das Vera verschwenderisch in die Wanne zu schütten pflegte. Und der Salon war wohnlich, freundlich, mit Sesseln – nicht so tief wie bei Brechtls, mit einer Couch – nicht so gewaltig wie in Halensee, mit Zigaretten in einer Dose, die aber nur simple weiße Glimmstengel waren, wie jeder sie rauchte.

Samstagabend füllte sich der Salon regelmäßig mit Gästen. Ein paar Theaterleute kamen. Doch es waren keine Schauspieler, sondern nur Dramaturgen. Ein Drehbuchautor von der Ufa kam, bis er nur noch kam, wenn er Urlaub von der Front hatte, und endlich nie mehr kam, weil er gefallen war.

Zwei, drei Kollegen von Helene gehörten zu den Gästen. Sie brachten ihre Frauen mit, die mehr tranken als ihre Männer.

Einer der Besucher rief, als er Vera kennenlernte: „Charakter ist nur Eigensinn – es lebe die Zigeunerin!" Alle lachten. Vera fand den Mann, einen Kunsthändler, ganz schick. Aber als er im Laufe seiner Samstagabendbesuche immer wieder den Spruch losließ, hing er ihr zum Halse heraus.

Das also war der Salon. Alle drei Wochen, immer sonntags, kam Mama Krenz aus der Wexstraße zu Besuch, trank Kaffee und aß Kuchen. Manchmal brachte sie Helga mit, die Schwester, die nun fünfzehn war, den blonden Pummel. Helene Falk ließ die Familie stets unter sich.

Mama fragte nach den Zeugnissen. Mama sagte, man müßte Frau Dr. Falk ewig dankbar sein. Mama saß da, immer etwas abgespannt, immer etwas unbehaglich und eigentlich unendlich fremd. Helga, der Neidhammel, grinste bloß blöd und einfältig und fraß den meisten Kuchen. Helga war jetzt Lehrmädchen in dem Milchgeschäft, das Mama Krenz leitete, weil der Inhaber Kantinier bei der Wehrmacht geworden war.

Mama erzählte von Fritz Krenz, ihrem Geschiedenen. „Er hat sich gefangen, Kind. Er trinkt nicht mehr. Er ist Wagenmeister beim Reichssender Berlin." Es klang, als träte Krenz, der geheilte Trinker, im Radio auf und sänge Opern. Vera war jedesmal froh, wenn Mama und Helga – diese Familie! – endlich verschwanden.

„Und schönen Dank, Kind. Hast du den Kuchen selbst gebacken? Sei schön fleißig in der Schule und grüße Frau Doktor Falk recht herzlich. Vergiß es nicht, hörst du?"

Diese Familie, fand Vera, war

Es war einmal, damals zu Füßen des Denkmals mit den starken Männern und den Riesenschlangen. Du erzähltest etwas von den Laokoonen, und mir war das so egal, denn ich hatte die Welt vergessen und war froh – und Du legtest mir eine Packung Schokolade in die Hand, darauf stand in goldenen Lettern „merci", und über dem „i" leuchtete ein rotes Herz.

die reinste
Schokoladenfreude

MONTAG 29. April

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)

10.00 Tagesschau. 10.20 Die Sportschau. 10.50 Toto und die Wilderer. Spielfilm. 11.40 Hinter den Kulissen eines Weltstadthotels. Ein Bericht von Evelyn Lazar. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.10 Tagesschau (außer Bayern)

16.15 Wir lernen Modezeichnen
Dolores Wilhelmsen gibt die siebente Lektion

16.35 Inka-Look und Jugendstil
Farbe
In diesem Jahr macht die Bademode ihre Reverenz vor der Olympiade in Mexiko: Mexiko-Dessins – Mexiko-Ponchos – Mexiko-Schnitt

17.10 Maurice Béjart
Der französische Film zeigt einen Ausschnitt aus der Arbeit des berühmten Tänzers Maurice Béjart

17.30 Die Messe-Rundschau
Farbe
Berichte und Reportagen von der Hannover-Messe 1968

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Report München – Filmberichte zu Nachrichten von gestern und morgen

21.00 Chronik der Familie Nägele

„Anno 1900"
Von Fritz Eckhardt

Hans Nägele ..... Willy Reichert
Mathilde Nägele ..... Dodo Kämmerer
Anna Nägele ..... Käthe Druba
Helene Nägele ..... Hanny Stadler
Barbara Nägele ..... Ellen Brugger
Rosa Nägele ..... Gabriele Müller
Hänsle Nägele ..... Joachim Mann
Heinrich Gulden ..... Kurt Wendolin
Oscar Heiler, Werner Veidt, Ernst Specht, Alfred Mendler, Ilse Künkele, Adolf Will, Doris Edler, Heinrich Geduldig und andere

Hans Nägele (Willy Reichert), Oberhaupt einer großen Familie – vier Töchter und ein Sohn – hat es nicht leicht. Erst wird ihm die Wohnung gekündigt, dann macht seine Frau eine Erbschaft und will unbedingt in die Stadt, nach Stuttgart, ziehen. Aber erstens will Nägele nicht und zweitens hat er dafür auch kein Geld. Doch die Umstände sind stärker als sein Dickkopf . . . Hier ein Foto aus der neuen Serie mit Alfred Mendler und Willy Reichert. Die Regie führt Bruno Voges

22.05 Gesichter Asiens

Brücke ohne Wiederkehr
Korea südlich vom 38. Breitengrad

Das geteilte Korea ist neben Vietnam der gefährlichste internationale Krisenherd in Asien geblieben. Hans Walter Berg schildert und analysiert in seinem Bericht die spannungsgeladene Situation am 38. Breitengrad ebenso wie die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verfassung jenes Volkes, dessen Land jahrtausendelang als Brücke zwischen dem asiatischen Festland und Japan umkämpft worden ist

22.50 Tagesschau, Kommentar, Wetter

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 8.50 Schulfernsehen. 11.35 Schulfernsehen. 18.00 Telekolleg: Geschichte (40). 18.30 Super-Max (IN FARBE). 19.05 Nachrichten, aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 72 Stunden in Eis und Schnee. Vier Mann am Montblanc. 18.50 Hessenschau. 19.10 Mona (IN FARBE). 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Die Sportschau. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Hafenkrankenhaus. Aktion Großmama

Saarländ. Rdf.: 12.30 Im Dreieck. 18.05 Mosaik. 18.30 Rocambole. 18.45 Treffpunkt New York (IN FARBE). Fußball in USA. 19.20 Notizen vom Wochenende. 19.35 Sportschau

SFB: 18.05 Klänge aus Nepal, dem Königreich des Himalaya. Dokumentation. 18.30 Der Polizeifunk ruft . . . (IN FARBE). 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Der „Nachtkurier" meldet: Hermann und Dorothea wohlauf. 18.40 Abendschau (Blick ins Land). 19.20 Schnelle Schiffe – schneller Hafen (IN FARBE). 19.54 Nachrichten

WDR: „Sebastian Quirl, der geheime Eichkater", „Winnie, das Hexchen" und „Alexander Prächtig" (IN FARBE). 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Die Abenteuer des Segelschiffes „Seaspray" (IN FARBE). Seltsame Dokumente. 19.40 Ivan Desny stellt vor: Paul Wunderlich (IN FARBE). 19.45 Wochenvorschau mit Judith Mildner

3. PROGRAMM

BAYERN

8.50 Schulfernsehen: Kinderpflegerin
11.35 Schulfernsehen: Siedlungsgeschichte einer Landschaft (Wh.)
17.55 Nachrichten
18.00 Schulfernsehen: Tiere des Feldes. Zum Biologieunterricht
18.30 Telekolleg: Englisch (Lektion 41). Englisch (Lektion 28)
19.30 Benvenuti in Italia (17)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Telekolleg: Mathematik (Lektion 27). Geschichte (Lektion 27)
21.15 Nachrichten
21.20 Repetitorium: Darmstädter Dichterlesung. Werner Bergengruen, Manfred Hausmann, Kasimir Edschmid und Frank Thieß

HESSEN

19.00 Englisch für Anfänger (17, Wh.)
19.30 Wer hat recht?
5. Birnen in Nachbars Garten
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Erziehung und Umwelt**
8. Organisiert in jungen Jahren
20.45 Nachrichten aus Hessen
20.50 Widerstand – 2. Berliner Passion

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Italien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 Russisch für Sie (59)
21.00 **Selbstanzeige** – Jürgen Becker mit Reinhard Lettau
21.30 Nachrichten
21.35 S. Rachmaninow: Préude cis-Moll, op. 3, Nr. 2

NDR, BREMEN, SFB

19.00 Schwimmen (5) – Kraulen und Brustschwimmen
19.15 Deutsch für Deutsche
19.30 Rädchen im Getriebe (5)
Arbeitspsychologische Analysen
Vorgesetzte und Mitarbeiter
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Die Welt des Atoms (5)**
Radio-Isotope als Wegweiser
20.45 Das Konzert – Ungarischer Kurzfilm von Istvá Szabó
21.00 Fernseh-Archiv (SFB 1966)
Verbrechen in der Wohlstandsgesellschaft
Filmbericht von Lutz Lehmann

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

18.15 Das verlassene Dorf
„Jeder packt mit an"
Von Jean Canolle

Ingenieur ..... André Faure
Attilio ..... Yvon Dorval
Rodrigo ..... Fabian Cavallos
Geneviève ..... Marion Loran
Regie: Robert Guez

18.50 Zirkus meines Lebens
„Die fliegenden Menschen"
Von Gerhard Eckert

Lydia Farell ..... Luise Ullrich
Walter Farell ..... Benno Sterzenbach
Alexandra Farell ..... Susanne Beck
Niko Farell ..... Matthias Grimm
Direktor Evers ..... Joachim Rake
Klaus Wegener ..... Hardy Tasso
Regie: Wieland Liebske

Die drei „fliegenden Menschen" setzen täglich ihr Leben aufs Spiel. Einer von ihnen, der „Fänger" Ernesto, hat plötzlich einen Schwächeanfall. Seine beiden Partner in der Zirkuskuppel sind dadurch unsicher geworden. Schon ein kleiner Fehler bei ihrem gefährlichen Spiel kann den Tod bedeuten. Ernesto will aber nicht aufgeben und abtreten . . .

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Tagebuch – Aus der katholischen Kirche

20.15 Aus Forschung und Technik

Deutsche Luftfahrtschau 1968
Bericht aus Hannover von Heinrich Schiemann und Werner Büdeler
Regie: Horst Gotzmer

Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 Exodus (1. Teil)
Nach dem Roman von Leon Uris
Mit Paul Newman, Eva Marie Saint, Ralph Richardson, Peter Lawford, Lee J. Cobb, Sal Mineo, John Derek, Hugh Griffith, Gregory Ratoff, Felix Aylmer, David Opatoshu, Jill Haworth, Marius Goring, Alexandra Stewart, Michael Wager, Martin Benson, Paul Stevens, Betty Walker, Martin Miller, V. Maddern u. a.

Der amerikanische Spielfilm aus dem Jahre 1966 (Prädikat „Wertvoll") wird wegen seiner Überlänge in zwei Teilen gesendet (Teil zwei am 4. Mai). Am 14. Mai 1968 jährt sich zum 20. Male die Ausrufung des unabhängigen Staates Israel durch den jüdischen Nationalrat. Sie erfolgte unmittelbar nach Erlöschen des britischen Mandats über Palästina. Der Film, der eine frei erfundene Handlung in den Rahmen historischer Gegebenheiten stellt, entstand an den Originalschauplätzen jüdischen Nachkriegsschicksals, auf Zypern und im heutigen Israel. Unser Bild zeigt Paul Newman, Alexandra Stewart und Eva Marie Saint. Die Regie führt Otto Preminger

22.40 Heute. Wetter, Themen des Tages
Mit einer Analyse der Landtagswahl in Baden-Württemberg

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.25 Medizin nach Noten. **15.35** Englisch (23). **16.00** Pädagogischer Ratgeber. **16.30** Tiere in Eis und Schnee. **17.00** Nachrichten. **17.05** Abc des Schreckens. Spielfilm. **19.00** Die Umschau. **19.25** Wetter. Aktuelle Kamera. **20.00 Enrico Caruso.** Spielfilm. **21.50** Labanta Negro. Augenzeugenbericht aus Guinea-Bissau

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

18.00 Jean et Hélène. Französisch mit Prof. G. Creux und Ulli Petek. **18.25** Nachrichten. **18.30** Österreich-Bild. **19.00** Ein Playboy hat's schwer (6). **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Solo für O.N.C.E.L.** ‚Ausgespielt Mrs. Ravell'. **21.05** Postfach 7000. **21.15** Verkehrsrundschau. **22.05** Zeit im Bild. **22.15** Showfenster

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

18.15 Russisch. Einführung in den neuen Sprachkurs. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Sport. **20.00** Tagesschau. **20.20** Für junge Leute: **Hits à Go Go.** Mit Mal Sondock. Direktübertragung. **21.10** Forum 68. Auseinandersetzung mit Zeitproblemen, die von der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden

LUXEMBURG Kanal 7

18.30 Thierry und seine Waffenbrüder. Ein Film aus der Serie „Thierry la Fronde". **19.00** Das Magazin für die Frau. **19.20** Plattenneuheiten. Sendung von René Guitton. Regie: Jos Pauly. **20.00** Tagesschau. **20.30** Hallo, Polizei! Prellerei (1). **20.45 Der große Fang.** Aus der Serie „Die Unbestechlichen". **21.40** Catch. **22.15** Nachrichten

›Wie küßt der Leutnant von der Flak?‹

grauenhaft und nervtötend. Noch schlimmer war es, daß, kaum waren sie gegangen, Helene Falk erschien, mit Vera die Kaffeestunde fortsetzte und plaudernd und sanft und langmütig und unendlich langweilig versuchte, das Vertrauen „des Kindes" wiederzugewinnen. Denn seit Vera die böse Bemerkung über Helenes abseitige Gefühle gemacht hatte, stand eine gläserne Wand zwischen ihnen.

„Haßt du mich denn auf einmal so sehr, Vera?" fragte Helene eines Sonntags mutlos. „Ich will doch nur eines – daß du ein glücklicher Mensch wirst. Vertraust du mir nicht mehr?"

„Laß mich doch endlich zufrieden!" schrie Vera hysterisch auf. „Laßt mich doch alle zufrieden! Alle hackt ihr auf mir rum und wollt was von mir – Kaffee und Kuchen und Vertrauen! Ich spring noch aus dem Fenster!"

Doch sie lief nur aus dem Salon in ihr Zimmer, weinte ins Kopfkissen und wünschte, es wäre eines der duftenden Kissen von Lady Brechtl, wo der Schmerz zwischen seidenen Tapeten und weichen Teppichen ganz sicher nur ein süßer Schmerz sein konnte.

Denn eigentlich hingen Veras hysterische Ausbrüche mit der Villa Brechtl zusammen. Ute von Brechtl hatte einen Offizier kennengelernt!

Er war Leutnant bei der Flak und sah nicht besonders gut aus. Doch er war der erste Leutnant, den eine aus der Klasse sich geangelt hatte. Frau von Brechtl hatte den Leutnant ins Haus gebracht, zusammen mit einem Major und einem Oberstleutnant, als sie eben mal von einem Sprung ins Schlemmerlokal Horcher heimgekehrt war.

„Wie ist er? Will er dich heiraten?"

Ute von Brechtl lächelte geheimnisvoll. Sie lächelte jetzt immer geheimnisvoll, weise und ekelhaft überlegen. „Davon haben wir noch nicht gesprochen", antwortete sie auf Veras Frage. „Er ist so rücksichtsvoll. Er läßt mir Zeit." Ute schloß affektiert die Augen. „Er legt den Arm um mich, ganz zart, ganz vorsichtig."

„Wie küßt er?"

Ute öffnete ihre wasserblauen Augen wieder und schüttelte den Kopf. „Wir küssen uns nicht", erklärte sie belehrend. „Mein Gott, wie du dir das vorstellst! Er ist doch keiner von den blöden Jungen. Weißt du, was das Schöne ist? Zu spüren, wie er sich beherrscht, wie er Rücksicht nimmt auf mich. Da zittern dir die Knie, kann ich dir sagen."

„Also will er dich gar nicht heiraten!" rief Vera wütend.

Weiter auf Seite 216

SILBENRÄTSEL

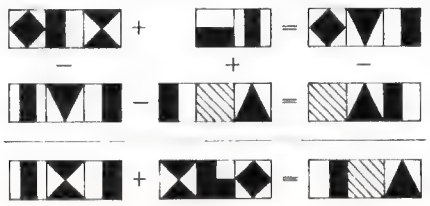
al — ar — bach — bal — de — der — dro — e — fi — grim — her — i — i — ka — kum — la — le — le — li — mä — mie — na — ne — ne — ni — ni — of — pi — ra — ri — scheu — se — see — sen — stel — tein — u — ze — zier.

Man bilde 13 Wörter, deren 1. Buchstaben von oben nach unten und 3. Buchstaben von unten nach oben gelesen den Vor- und Zunamen eines Franzosen und seine Erfindung ergeben.

Sprache d. Antike .....
militär. Führer .....
Sonderling .....
nordital. Gewässer .....
landwirtschaftl. Gebäude .....
Vogel .....
Gartengerät .....
Heilpflanze .....
Fabelname des Wolfes .....
Tierhautprodukt .....
Zeichengerät .....
Massenerkrankung .....
Ballettänzerin .....

RATEN UND RECHNEN

Jedes Karo bedeutet eine Ziffer, gleiche Ziffern haben gleiche Karos. Durch Probieren, Nachdenken und Rechnen ist die Aufgabe durch Aufschreiben der richtig gefundenen Zahlen an Stelle der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.



BESUCHSKARTENRÄTSEL

Lisa Dutin

Dorsten

Frau Dutin geht gern in die Oper. Ihr Lieblingskomponist ist Richard Wagner. Der Titel einer seiner Opern läßt sich aus dem Vor- und Zunamen und dem Wohnort der obigen Karte bilden.

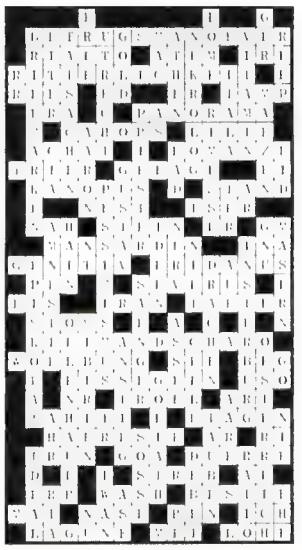
AUFLÖSUNGEN AUS HEFT 16

Silbenrätsel: 1. Hyazinthe, 2. Abneigung, 3. Neigung, 4. Serbien, 5. Paternoster, 6. Faselei, 7. Isegrim, 8. Toleranz, 9. Zyankali, 10. Napoleon, 11. Etrusker.

Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben von unten nach oben gelesen ergeben: Hans Pfitzner, Palestrina.

Raten und Rechnen:

1156	+	59	=	1215
:		+		:
17	—	8	=	9
68	+	67	=	135



BARANO, badeanzug DM 42,50
BLIANA, strandkleid DM 69,50
baumwoll-voile
HARLEY, badeshorts ab DM 34,50
BRI-Nylon® uni

modelle mit diesem zeichen

das besondere

bleyle

Paris
Stuttgart
Milano

DIENSTAG 30. April

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Die aktuelle Schaubude. 11.00 Was bin ich? Heiteres Beruferaten mit Robert Lembke. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.10 Tagesschau (außer Bayern)

16.15 Der Junge aus Kanada
Ferien auf dem Pferderücken

17.10 Kinder in einem Fischerdorf
Filmbericht aus Japan (Kinderstunde)

17.20 Spaß muß sein
Die lustige Flimmerkiste (Kinderstunde)

17.30 Die Messe-Rundschau
Farbe Berichte und Reportagen von der Hannover-Messe 1968

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Ein Platz für Tiere

Professor Dr. Bernhard Grzimek berichtet diesmal über australische Großfußhühner, die sich selber Brutapparate bauen. Auf einer Reise durch Ostafrika beobachtete der Frankfurter Zoologe und Tiergartendirektor Flußpferde, Ameisen, Eierschlangen, Leoparden und Elefanten, die Brunnen graben. Das letzte Thema heißt „Naturpark Bayerischer Wald"

21.00 Viele heißen Kain

Von Alfred Neumann
Abel de Yonkh .....Dieter Borsche
Paul de Yonkh .....Günther Neutze
Gabriel Robert, Rechtsanwalt ..Friedrich Joloff
Marie, seine Frau .....Elisabeth Müller
Stefan Behrens, Carsten Clauss, Ursula Krieg, Dina Nowka und Carlo Kluge

Das uralte Kain-und-Abel-Motiv wird hier am Schicksal zweier Brüder um die Jahrhundertwende dargestellt. Der ältere Abel opfert sein ganzes Vermögen, um den jüngeren Paul, der Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen hat, vor dem Gefängnis zu bewahren. Paul glaubt eine Dankesschuld abtragen zu müssen und begeht ohne Wissen Abels einen geschickt als Freitod getarnten Mord, der Abel den Weg zu der geliebten Frau frei machen soll. — Fotos: Günther Neutze mit D. Borsche und Ursula Krieg mit E. Müller. Regie führt Hansjörg Utzerath

22.20 Tagesschau, Kommentar, Wetter

22.40 Europa - 11.50 Uhr
Manuskript und Regie: Harald Kubens

23.25 Tagesschau

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 8.50 Schulfernsehen. 18.00 Telekolleg: Englisch (Lektion 41). 18.30 Der Vater und sein Sohn. 19.05 Nachrichten. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Michel Vaillant. 18.50 Hessenschau. 19.10 Links und rechts der Autobahn. Der Hohe Westerwald. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 19.00 Berichte. 19.26 Gefährliche Experimente

Saarländ. Rdf.: 12.30 Im Dreieck. 18.05 Mosaik. 18.30 Zu Gast im Studio: Eliza Gabbay. 18.45 Jens Claasen. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Aus der christlichen Welt. 18.20 Felix, der Kater. 18.30 Hafenkrankenhaus. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Gefährliche Experimente. 18.40 Abendschau. 19.20 Hafenkrankenhaus. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.05 Das Kurzporträt: Karl Otto Goetz (Wdhl.). 18.10 Eine Stadt stellt sich vor — Gnesen. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Gilligans Insel. Um 3 Millionen Dollar. 19.40 Schauplatz des Ungewöhnlichen. Landung ohne Landebahn

3. PROGRAMM

BAYERN

8.50 Schulfernsehen: Tiere des Feldes
17.55 Nachrichten
18.00 Deutsche Porträts (2)
Albert Einstein
Von Thomas von Randow

Der Lebenslauf des genialen Wissenschaftlers Albert Einstein (Foto) ist so ungewöhnlich wie der Anstoß, den er der modernen Physik gegeben hat. Der Angestellte des Berner Patentamtes wird durch vier Artikel in einer Fachzeitschrift weltberühmt, erhält eine Professur und den Nobelpreis. Mit der Relativitätstheorie legt er eine der Grundlagen für das Atomzeitalter. - Produktion der stern-tv

18.30 Telekolleg: Physik (Lektion 41). Physik (Lektion 28)
19.30 Thema des Monats — Landwirtschaft in der Industriegesellschaft
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Kinder in unserer Zeit (2)**
Der unerwünschte Nachwuchs
20.45 Die Herren von morgen (2)
Jugend in Schweden
21.15 Nachrichten und Information
21.30 Repetitorium: Die Sternstunden des Montparnasse (4)

HESSEN

19.00 Wer hat recht? (5, Wdhl.)
19.30 Römische Geschichte (5)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Feierstunde zum 1. Mai**
Übertragung einer DGB-Veranstaltung aus Rüsselsheim

WDR

18.30 Arbeit — gesucht, geboten
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.15 Hierzulande — Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für griechische Gastarbeiter
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage — Prisma der Welt
20.30 **Die Welt des Atoms**
Beiträge zur modernen Festkörperphysik. 13. Was die Welt im Innersten zusammenhält
21.00 Elektronische Musik (IV)
21.25 Nachrichten
21.30 1. Mai: Kampftag oder Volksfest?

NDR, BREMEN, SFB

19.00 Russisch für Sie (31)
19.30 Reich der Mitte — Reich der Zukunft? (5)
Kollektiv und Kommune in China
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Forum** (Leitung: E. Kruppa)
20.15 Berlin und die Zukunft. Kontroverse Perspektiven einer Stadt. — 21.05 Die Meinung. — 21.15 200 Tage Klaus Schütz. Zwischenbilanz einer Amtsführung

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe — Magazin zum Feierabend

18.15 Drei Frauen im Haus

Die Familie Auto-Lenz — „Die Party"
Von H. D. Schreeb und H. G. Thiemt
Mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Gudrun Schmidt-May, Christiane Thorn, Manfred Seipold, Werner Stock u. a.

Wenn es „Rigoletto" gibt, ist Walter Lenz nicht zu halten. Dann verzichtet er sogar auf das abendliche Basteln in der Werkstatt. Während er mit seiner Frau die Oper besucht und Karin ein Rendezvous hat, will Monika früh ins Bett gehen. Aber ausgerechnet sie bekommt Freunde zu Besuch ... Foto: Gudrun Schmidt-May und Heinz Engelmann. Die Regie führt Hermann Leitner

18.50 Die Globetrotter
Farbe „Schüsse auf den Geigenkasten"
Von Claude Boissol, Jacqueline Cartier, René Havard und Pierre Pelegri

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Bilanz — Informationen und Meinungen aus dem Wirtschaftsleben

20.30 Besatzungsmacht Israel
Farbe Gerhard Dambmann berichtet aus Westjordanien

Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 Solo für O. N. C. E. L.

„In Öl mit blauen Bohnen"
Mit Robert Vaughn, David McCallum, Leo G. Carroll, Jocelyn Lane, Jacqueline Beer, George Macready, Theo Marcuse u. a.
(Für Jugendliche nicht geeignet)

David McCallum und Jocelyn Lane in dem Kriminalfilm. Diesmal nennen sich die Gegner „Die Wiederbeschaffer". Es handelt sich um eine Bande, die wertvolle, im Kriege abhanden gekommene Gemälde ihren Eigentümern zurückgibt — gegen hohe Abfindungssummen. Es sind Gemälde, die von Interpol schon seit Jahren erfolglos gesucht werden ... Die Regie führt Alvin Ganzer

21.50 Auf den Spuren des roten Propheten (1)

Zum 150. Geburtstag von Karl Marx
Reportage von Horst Wünsche

22.20 Heute. Wetter, Themen des Tages

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.30 Basar. **16.30** Kinder spielen für Kinder. **17.00** Nachrichten. **17.05** Willi Schwabes Rumpelkammer. **18.05** Englisch. **19.00** Musik aus Zürich. **19.25** Wetter. Aktuelle Kamera. **20.00 Erlesenes.** Spielszenen. **21.15** Geheime Kommandosache (1. Teil). **21.45** Aktuelle Kamera. **22.05** Sommerfrische gesucht. Schwedischer Spielfilm

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

18.00 Walter and Connie. Englischkurs. **18.25** Nachrichten. **18.30** Der Mensch im Raum. **19.00** Französische Chansons. **19.45** Zeit im Bild. **20.15** Mensch, ärgere dich nicht! Quiz mit Maxi Böhm. **21.15 Gilbert-Becaud-Show.** Mit Gilbert Becaud, Belina, Inge Brück, Dunja Rajter u. a. Regie: Truck Branss. **22.15** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

18.55 Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Immer Ärger mit der Wirtin. Fernsehserie. **20.00** Tagesschau. **20.20** Vom Feuerstein zum Eisenschwert. Bilder aus der Urgeschichte der Menschheit. **20.40 Bürgerkrieg in Rußland.** Dokumentarspiel von H. Andies (2). „Der Kampf um die Macht. **22.25** Tagesschau

LUXEMBURG Kanal 7

18.30 Der Schatz. Aus der Serie „Thierry la Fonde". **19.00** Da; Magazin für den Herrn. **19.20** Heureka! **20.00** Tagesschau. **20.30** Hallo, Polizei! Prellerei (2). **20.45** Auf Einladung — Gruselgeschichten. **Die 1000 Augen des Dr. Mabuse.** Spielfilm mit Dawn Addams, Peter van Eyck und Gert Fröbe. **22.15** Nachrichten

Nur eine Frau

Vera, die Leutnants und das lausige Leben

Fortsetzung von Seite 214

Aber Ute mit dem dicken Busen war nicht zu erschüttern. „Natürlich will er!"

„Woher willst du das wissen?"

„Das spürst du. Wenn du es eines Tages erlebst, wirst du es auch spüren."

Es klang, als wollte sie sagen, Vera sei eben ein kleines Mädchen, noch bestimmt für fummelnde Jungen, während sie, Ute, nunmehr zur Frau erblüht sei.

Tatsächlich wurden die Jungen vom Rilke-Gymnasium nicht mehr eingeladen. Dafür brachte der Flak-Leutnant, Ralph Heintze mit Namen, ab und zu Kameraden mit, die Frau von Brechtl die Hand küßten, an der Hausbar herumstanden und Vera auf die Beine starrten.

Doch das Interesse der anderen reizte Vera nicht. Sie machte Ralph Heintze, Utes Leutnant, schöne Augen, widmete sich ihm, fragte ihn, wie ein Flak-Geschütz bedient wird, füllte sein Glas nach, lächelte ihn an, daß es ihn hätte umwerfen müssen.

Aber es warf ihn nicht um. Er hockte stur neben Ute, antwortete Vera nur beiläufig und dankte flüchtig, wenn sie ihm ein Glas reichte.

Dann hatte Ute plötzlich den nächsten Leutnant beim Wickel, den zweiten, während Vera noch keinen gehabt hatte. Er diente bei den Panzergrenadieren, und der von der Flak machte erst ein verkniffenes Gesicht, dann trank er mehr als sonst und grinste Vera an.

„Du kannst ihn haben", lächelte Ute milde, als sie allein waren. Ihre wasserblauen Augen funkelten. „Du hast dich ja die ganze Zeit rangeschmissen. Denkst du, ich hätte es nicht gemerkt? Jetzt kannst du ihn haben."

Natürlich wollte Vera nun die Flak auch nicht mehr. Sie hatte Ute den Leutnant Heintze zwar wegnehmen wollen. Schenken aber ließ sie ihn sich noch lange nicht.

Am liebsten hätte sie Ute auch die Villa weggenommen und die Hausbar dazu und vor allem das viele Geld auf der Bank, denn darauf kam es wohl an, weil es Utes dicker Busen allein nicht sein konnte, der die Männer anschwirren ließ.

Vera verzweifelte und verprellte ihre Umgebung. Den Leutnants, die ihr den Hof zu machen versuchten, gab sie schnippische Antworten, und die Leutnants ließen die Finger von der dummen Gans.

Zum erstenmal in all den Jahren versagte sie jetzt in der Schule, und sie haßte demzufolge auch die Lehrer. Am meisten haßte sie sich selbst und wünschte zu sterben.

Sie verkroch sich in ihr Rosa-Weiß-Zimmer. Sie war gedemütigt,

allein und verlassen. Sie hatte niemanden auf der Welt, der in geduldiger Liebe ständig an sie dachte, so wie Ute ihren Vater hatte, den Herrn von Brechtl, der Geld schickte und seiner Tochter von ferne den nötigen Glanz verlieh.

Vera träumte sich in solchen trüben Stunden einen starken gütigen Vater herbei, schön wie Hans Albers, reich wie der unbekannte Herr von Brechtl.

Ein Vater? Ihr Vater war ein Mörder. Der Gedanke daran, seit Jahren beiseite geschoben, überfiel sie brutal und ließ sich nicht mehr verdrängen. Entsetzt betete sie, niemals dürfe je ein Mensch das furchtbare Geheimnis erfahren.

Dann schoß ihr durch den Kopf, wie Frau von Brechtl, der Lady, sehr wohl das überlegene Lächeln vergehen würde, wenn sie, Vera, einmal vor all den gelackten Offizieren aufstehen und lauthals verkünden würde: „Haben Sie damals in der Zeitung gelesen vom Mörder Karl Rose? Das ist mein Vater. Er dreht euch allen den Hals um!"

Vera wurde krank und lag eine Woche lang fiebernd im Bett. Helene Falk sorgte rührend für sie. Doch Vera blieb apathisch. Aus dem blassen Gesicht blickten haßerfüllte unglückliche Augen.

Was für ein Mensch war Karl Rose gewesen, der Mörder, ihr Vater? Ihr kam der Gedanke, zu einer Zeitung zu gehen und im Archiv alte Artikel nachzulesen, sobald sie wieder gesund war. Doch als die Krankheit vorüber war, kam ihr ein Einfall, plötzlich und überraschend, und sie wunderte sich, daß sie nicht schon längst auf das Nächstliegende gekommen war.

Sie ging, als sie Helene Falk im Gericht wußte, ins Arbeitszimmer ihrer Pflegemutter. Da gab es einen Schrank mit Akten, mit besonders wichtigen oder besonders vertraulichen Akten, die Helene nicht nebenan in der Kanzlei aufbewahrte.

Vera fand sofort, wonach sie suchte, einen Ordner, korrekt unter dem Buchstaben R abgestellt, angefüllt mit Zeitungsausschnitten und mit Fotokopien aus polizeilichen Vernehmungsprotokollen, handelnd vom Fall Rose.

Vera nahm den Ordner mit in ihr Zimmer. Ihre Hände waren eiskalt, und sie bekam auf einmal wahnsinnige Angst vor diesen Papieren, die ihr erklären sollten, wie ihr Vater gewesen war. Sie begann zu lesen und konnte nicht aufhören.

Sie hörte nicht, daß Helene nach Hause kam und ins Zimmer trat.

Es war der 28. November 1941, als das geschah — Vera trug das Datum in ihr Tagebuch ein. Es war früh dunkel geworden draußen, und Vera hatte längst Licht gemacht. Nun fuhr sie herum und starrte Helene an, verwirrt, aufgewühlt, dann lodernd vor Zorn, weil sie sich ertappt sah.

„Geh fort! Geh doch fort! Ich kann dich nicht sehn!"

Aber Helene blieb. Sie stand ruhig neben der Tür und blickte auf Vera herab. Dann schaltete sie das Licht aus.

„Du brauchst mich nicht zu sehen", sagte sie.

Die plötzliche Schwärze im Zimmer machte Vera stumm. Sie hockte auf ihrem Bett und duckte sich vor der Finsternis. Sie hörte, wie Helene das Verdunklungsrollo hochgleiten ließ.

Ja, den richtigen Dünger muß man nehmen. Und so einfach ist er in der Anwendung: Jede Woche nur einen Meßbecher voll Dr. Glück's Flüssigdünger in das Gießwasser.

neu! Der Einzige mit Alginure

Eine wahre Pracht und täglich neue Freude. Dieser Erfolg gelingt jetzt auch Ihnen mit dem neuen Dr. Glück's Flüssigdünger.

Und hier ist das Erfolgsrezept:

Dr. Glück's Flüssigdünger mit Alginure

Nehmen Sie „Dr. Glück's Flüssigdünger mit Alginure", den einzigen Flüssigdünger, der — durch Alginure — den Boden verbessert und damit von Grund auf Ihre Pflanzen gesund wachsen und kraftvoll gedeihen läßt.

Erleben Sie, wie die biologischen Kräfte von „Dr. Glück's Flüssigdünger mit Alginure" in Ihren Pflanzen wirksam werden.

Das ist der sichere und natürliche Weg zu saftigem Grün und vermehrter Blütenpracht.

Durch „Dr. Glück's Flüssigdünger mit Alginure" haben Sie bestimmt Glück und Freude mit Ihren Blumen.

Dr. Glück hilft Blumen pflegen

Dr. Glück's Flüssigdünger, Nährsalz, Blattglanz, Schnittblumen-Frischhalter, Pflanzenschutz-Spray.

Eine Produktserie von Salzdetfurth.

Auch in der Schweiz erhältlich.

Bitte auf Postkarte kleben und mit 20 Pfg. frankieren
An Dr. Glück 483 Gütersloh Postfach
Bitte senden Sie mir den „Blumentip des Monats"!
Meine Adresse: _____

1083

MITTWOCH 1. Mai
Gesetzlicher Feiertag

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
– Kein Programm –

10.15 Frieden, Freiheit, Völkerverständigung
Übertragung der Mai-Kundgebung vom Platz der Republik in Berlin

13.30 Die Schuhe – „Es war einmal ein Mann, der war einsam und traurig"
Mit Buddy Hackett und Jacqueline Hyde
Regie: Ernest Pintoff

14.00 Baff – Fast eine Sendung
Mit Met en Zonder, David Jones, „The Take Five" und Fasia Jansen. Regie: Gied Jaspars (Kinderstunde)

14.30 Wildes Kurdistan
Geschichte eines Aufstandes
Ein Filmbericht von Georg Walschus

15.00 Ausgerechnet Tatsachen
Farbe Komm' lieber Mai und mache . . .
Das alte Lied vom jungen Mai
Bilanz in bewegten Bildern von A. G. Wurmser

15.30 Die Messe-Rundschau
Farbe Berichte und Reportagen von der Hannover-Messe 1968

16.00 Rendezvous mit Kurt Böhme
Mit Hedi Klug, Hella Puhlmann, Lotte Schädle, Elisabeth Steiner, Günter Baldauf, Harry Friedauer, Friedrich Lenz und Margot Hielscher, dem Studio-Orchester Berlin, Musikalische Leitung: Professor Kurt Eichhorn, dem Chor der Deutschen Oper Berlin, Einstudierung: Chordirektor Walter Hagen-Groll, dem Fernsch-Ballett, Choreographie: Sabine Ress und Gisela Free. Regie: Ekkehard Böhmer

Kammersänger Kurt Böhme mit Hedi Klug und Hella Puhlmann

17.00 Gebt mir zehn verzweifelte Menschen
Mit Pascale Audret u. a. Regie: Pierre Zimmer
Der französisch-israelische Spielfilm (1962) schildert eine beispielhafte Episode aus der Pionierzeit in der Wüste Palästina. Eine Gruppe junger Menschen legt mitten in der Negev-Wüste einen Kibbuz an. Sie sind legal und illegal aus vielen Ländern nach Palästina eingewandert. Sie müssen die Überfälle feindlicher Araber abwehren und den Kampf mit einer kargen Landschaft aufnehmen, in dem Rückschläge nicht ausbleiben

18.30 Die Sportschau – Ereignisse des Tages

19.15 Vermißt – verschollen – vergessen
Der DRK-Suchdienst 23 Jahre nach Kriegsende
Bericht von Günter Siefarth und Dieter Storp

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Wenn der weiße Flieder wieder blüht
Es wirken mit: Tonia, Lill Lindfors, Guggi Löwinger, Irene Mann, Margit Schramm, Gus Backus, Kurt Huemer, Peter Minich, die Peiro Brothers, Bill Ramsey, Michael Schanze, Sherrier, „Joy and the Hit Kids" und die Rosy Singers. Choreographie: Irene Mann
Regie: Dieter Pröttel

21.45 Ein kleines Reise-Abc
Trostfibel für Daheimgebliebene nebst praktischem Ratgeber für die anderen
Von und mit Manfred Schmidt

22.35 Tagesschau und Wetterbericht

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 9.30 Telekolleg: Physik (Lektion 41)

3. PROGRAMM

BAYERN
17.55 Nachrichten
18.00 Schulfernsehen: Beobachte und beschreibe. Deutschunterricht
18.30 Telekolleg: Deutsch (Lektion 41). Deutsch (Lektion 28)
19.30 Amerikanisches Englisch für Fortgeschrittene (30)
19.45 News of the Week (4) – Aktualitätensendung in englischer Sprache
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Theaterkolleg**
Prof. Walter Jens: Die griechische Tragödie – Wesen und Wirkung. „Medea" – Moderne Variationen. Szenische Beispiele
21.40 Nachrichten und Information
21.55 Repetitorium: Joseph Haydn: „Kaiserquartett" C-Dur, op. 76, Nr. 3. Es spielt das Wiener Philharmonische Streichquartett

HESSEN
19.00 Die Etrusker – Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens
5. Herkunft und Götter
19.30 Schreiben Sie schneller (18)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Theater in Hessen
Doppelkopf
Spiel von Gerlind Reinshagen
Regie: Claus Peymann
Eine Aufzeichnung aus dem Theater am Turm, Frankfurt am Main

WDR
18.30 Geschichte vom Prinzen Genji
Ein altjapanischer Liebesroman
7. „Kashiwagi" und „Maboroski"
Regie: Kon Ichikawa
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Spanien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 **Der verlorene Frieden 1918–1933**
5. Amerikanischer Isolationismus
21.00 Der 2. Mai 1933 – Gleichschaltung der Gewerkschaften
Am 2. Mai 1933 um zehn Uhr wurden schlagartig im ganzen Deutschen Reich die Gewerkschaftshäuser besetzt, die gewählten Vertreter der Arbeiter entlassen, gefoltert oder ins KZ geworfen. Der Film schildert die Entwicklung vom Sturz der Regierung Müller 1930 bis zur Ausschaltung der Gewerkschaften 1933
21.30 Nachrichten
21.35 Don Ellis: „Happiness"
Es spielt die Berlin Dream Band

NDR, BREMEN, SFB
19.00 Mathematik (83)
19.30 Einführung in die Völkerkunde
Von Professor Christoph von Fürer-Haimendorf, London
5. Viehzucht und Hirtentum
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Anatomie der Wirtschaft (5)
Markt und Plan
20.45 **Theater und Gesellschaft**
Rollenbilder im Wandel der Jahrhunderte (6). Keine Liebe für Shylock. Dokumentation von Günther Rühle
21.40 Parlamentarisches Unbehagen
Der Stand einer Popularitätskurve, an praktischen Beispielen gemessen: Abgeordnetenentschädigung, Wahlkostenerstattung, Immunität, Bannmeile u.a.
Darüber diskutieren der Präsident des Niedersächsischen Landtages, Wilhelm Baumgarten, der Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft, Herbert Dau, der Präsident der Bremischen Bürgerschaft, Hermann Engel, der stellvertretende Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Professor Dr. Hans Reif, und der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Dr. Paul Rohloff. Leitung: Rudolph Borchers

2. PROGRAMM

10.30 Maikundgebung – Eine Übertragung vom Platz der Republik in Berlin

16.40 Erfindung des Verderbens (Wdhl.)
Filmische Dokumentation
Nach dem Buch „Face au Drapeau" von Jules Verne
Mit Lubor Tokos, Arnost Nauratil und Jana Zatloukalova. Regie: Karel Zeman

18.00 NATO-Musik-Festival 1967
Mit Musikkorps aus sechs Ländern
Regie: Klaus-Dieter Marquardt. – Aufzeichnung aus dem Stadion in Kaiserslautern

19.00 Masada – Schauplatz einer Tragödie
Von einer Festung am Toten Meer berichtet Friedrich Müller

19.27 Wetterbericht und Nachrichten

19.45 Hannover 68 – Ein Messe-Report

20.00 Sommer in Israel
Farbe Musik zwischen Orangenhainen und Wüste
Romina Power, Assaf Dajan, Linda Christian, Giula Gil, der Kinderchor Zadikov, die Imbal Dancers, die Kazablan Group, die Drus Dancers und Charles Aznavour. Regie: V. Stoloff

Assaf Dajan, der schauspielernde Sohn des einäugigen israelischen Kriegshelden, führt Romina Power, die Tochter von Tyrone Power und Linda Christian, durch sein Vaterland. Ob die beiden ein Musical sehen oder ob Charles Aznavour gegenüber der Klagemauer berühmte Lieder singt – alles geschieht in Verbindung mit der historischen Landschaft von Israel. – Hier ein Szenenfoto

20.50 Das Fernsehspiel der Gegenwart

Feierabend – Von Max von der Grün und Hans Dieter Schwarze

Karl Borowski .....Erhard Stettner
Heinrich Kämper .....Hans Joachim Zenke
Paul .....Roland Müller-Stein
Wilhelm .....Hermann Günther
Fritz .....Ernst Paul Rabe
Konrad .....Bernd Wellner
Josef .....August Deuter
Emmi Kämper .....Mimi Frenke
Hedwig Kaiser.....Barbara Klein

Vom Lebensabend der Berginvaliden aus der Umgebung Dortmunds erzählt dieses Fernsehspiel. Unter Bergleuten gibt es oft Frühinvaliden. Im Kohlenpott an der Ruhr werden viele Arbeiter wegen Silikose (Staublunge) in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Die Renten der Bergbauinvaliden sind vergleichsweise hoch. Sie selbst haben wenig davon, doch für ihre Familien ist der Profit teilweise erheblich. Silikosekranke haben oft einen langen, viel zu langen Feierabend. Und die Erlösung von der ständigen Angst vor Atemnot, Wetterumschlag, Langeweile und Rücksichtnahme kommt manchmal erst qualvoll spät. – Regie: Hans Dieter Schwarze

21.50 Auf den Spuren des roten Propheten (2)
Zum 150. Geburtstag von Karl Marx
Reportage von Horst Wünsche

22.20 Nachrichten und Wetterbericht

22.30 Goldene Rose von Montreaux
Fernsehwettbewerb 1968
Ausschnitte aus der Festveranstaltung
Mit Aretha Franklin und ihrem Orchester and „The Sweet Inspiration"
Eurovisionssendung des Schweizer Fernsehens

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

14.10 Kleine Leute – große Leute. **15.10** Unterhaltungssendung. **16.10** Nachrichten. **16.15 Großvater, Kolian und ich.** Tschechoslowakischer Spielfilm. **17.40** Nachrichten. **17.45** Sport. **19.00** Bericht von den Maikundgebungen. **19.25** Wetter. Aktuelle Kamera. **20.00** Mit dem Herzen dabei. **22.30** Aktuelle Kamera

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

15.30 Puppenspiel. **16.10** Flipper. **16.35** Flugkapitäne. **17.20** Musik und Dichtung aus dem Montafon. **18.30** Dokumentation über das Verhältnis von Christentum und Arbeiterschaft. **18.55** Sport. **19.25** 1. Mai. **19.45** Zeit im Bild. **20.10** Christ in der Zeit. **20.15 Fast ein Poet.** Schauspiel von E. O'Neill. **22.45** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

16.15 Tips für Sie. **17.00** Das Spielhaus. **17.30** Der kleine Vogel und die Wolke. Von Max Bollinger. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Kentucky Jones. Filmserie. **20.00** Tagesschau. **20.20** Zu den Ereignissen von 1918: **Was war der Generalstreik?** Von F. A. Vitali. **21.20** Für Stadt und Land. **22.10** Tagesschau

LUXEMBURG Kanal 7

18.30 Thierry und der Erzpriester. **19.00** Das Magazin für die Frau. **19.20** Kreuzworträtsel – mal anders. **20.00** Tagesschau. **20.30** Hallo, Polizei! Prellerei (3). **20.45 Der Fetisch.** Aus der Serie „Endziel Gefahr". **21.40** A wie Auto. Magazin. **21.55** Lustiges Theater. Sendung von Gilbert und M. Carpentier. **22.25** Nachrichten

Nur eine Frau

Eines Mädchens Irrungen und Wirrungen

„Du brauchst dich nicht jedesmal zu rechtfertigen", sagte Helene sanft.

Vera brauchte Zeit, um zu antworten. „Ich rechtfertige mich nicht. Ich habe die Akten genommen. Das geht niemanden etwas an."

„Ich meine nicht die Akten. Du brauchst dich nicht dauernd für irgend etwas zu rechtfertigen! Du bist niemandem eine Antwort darauf schuldig, warum dein Vater getötet hat. Niemandem! Kein Mensch verlangt eine Erklärung von dir, warum dein Stiefvater ein Trinker war. Niemand will von dir wissen, weshalb deine Mutter nur ein Stubenmädchen war und jetzt im Milchladen steht, hörst du?

Du brauchst keine guten Zeugnisse in der Schule, hinter denen du dauernd deine Angst versteckst – die Angst vor Fragen, die andere Fragen sein könnten als Fragen nach Cäsar, Goethe und Pythagoras. Ich bin so froh, daß dir endlich einmal in der Schule alles nicht so glatt von der Hand geht. Du brauchst dich nicht dafür zu rechtfertigen, daß du lebst."

Es war still im Zimmer. Vera wagte nicht zu atmen, um die Ruhe nicht zu vertreiben, die von der leisen Stimme am Fenster ausging.

„Dein Stiefvater hat dich im Stich gelassen, als es darauf ankam, dich zu behüten", redete die tröstliche Stimme weiter. „Du bist zu den Lehrern geflüchtet. Du hast die Lehrer mit deinem Fleiß und deiner Begabung bestochen, damit sie dich nur ja mögen sollten und dich nicht etwa auch eines Tages zum Teufel jagten. Ich habe dich gefunden, und du hast mich liebgehabt dafür, daß ich dich gesucht hatte. Nun haßt du mich, weil du denkst, eine, die ist wie ich, sucht sich eben nur ein Mädchen fürs Bett, und wenn ich so eine gefunden habe, denkst du, schicke ich dich weg. Und du suchst verzweifelt nach Freunden, damit du dann nicht allein bist, wenn ich dich wegschicke. Ich werde dich nie wegschicken."

Einen Moment lang schwieg Helene. Dann sagte sie: „Du denkst, Geld wäre das Wichtigste. Du denkst, Ute von Brechtl kann sich Freunde kaufen. Wer Geld hat, ist nie allein, meinst du, weil so einer sich Freunde kaufen kann. Das stimmt nicht, Vera."

Es fiel Vera unendlich schwer zu sprechen.

„Ich war so gemein zu dir . . ."

Helene antwortete nicht.

Dann sagte sie: „Ich wußte, daß dich eines Tages die Fragen überfallen werden, die Fragen nach deinem Vater. Ich habe Angst davor gehabt, glaub mir das. Ich habe alles zusammengesucht und gesam-

melt, was ich über deinen Vater auftreiben konnte. Ich war damals, bevor ich dich zu mir holte, bei Kommissar Brendel. Das war der Mann, der deinen Vater verhört hatte. Er war schon pensioniert damals, und vor drei Jahren ist er gestorben. Er hat mich die Vernehmungsprotokolle fotokopieren lassen. Ich habe das alles aufgehoben, weil ich wußte, eines Tages würden die Fragen kommen. Du hättest die Akten nicht heimlich zu nehmen brauchen. Du hättest mich nur zu bitten brauchen. Natürlich, ich weiß, das konntest du nicht, weil du mich eben nicht mehr mochtest, als es soweit war. Ich hätte das beachten müssen. Ich hätte damit rechnen müssen, daß es gerade jetzt passieren konnte. Es tut mir leid, daß du allein warst."

Vera weinte.

Helene wartete geduldig. Dann sagte sie: „Ich möchte gern, daß du dir etwas Hübsches anziehst. Laß dir Zeit. Geh ins Bad und laß dir Zeit. Ich möchte mit dir weggehen. Ich will dir etwas zeigen."

Sie stand auf und verließ das Zimmer.

Helene Falk zog sich um. Sorgfältig wählte sie ein dunkles Kleid aus, legte Rouge auf und zog hochhackige Schuhe an, was sie seit langem nicht getan hatte. Sie holte ihre Perlenkette hervor, ein Erbstück von ihrer Mutter. Sie zog die hellsten, dünnsten Strümpfe an, die sie hatte. Sie war, als sie vor den Spiegel trat, eine schlanke elegante Frau, deren Wangen matt schimmerten wie die Perlen und deren Augen groß und still waren.

Vera starrte sie an, als sie in den Flur kam. Helene nahm Veras Hände. Dann holte sie einen Ring, einen Brillantring mit drei Smaragdsplittern, den sie über Veras rechten Mittelfinger schob, weil er für den linken Ringfinger zu weit war.

„Wir lassen ihn enger machen."

„Aber . . ." stammelte Vera.

„Ich möchte, daß du ihn trägst. Er gehört jetzt dir. Nun komm . . ."

Sie zogen ihre Mäntel an und verließen das Haus. Sie gingen zur U-Bahn und fuhren bis zur Station Unter den Linden. Sie gingen die Prachtstraße entlang, die nun düster und lichtlos war, verdunkelt aus Luftschutzgründen.

„Wohin gehen wir?"

„Du weißt es doch schon. Du hast doch die Akten gelesen."

„Ich möchte dir noch etwas sagen . . ." fing Vera unsicher an.

„Du brauchst nichts zu sagen. Es ist ja nun in Ordnung."

Vera nickte. Dann hakte sie sich bei Helene ein. So betraten sie durch die Verdunklungsschleuse das Hotel Majestic.

In der Halle blieben sie stehen.

„Dort ist die Rezeption, wo er sich Baron Nollendorff genannt hat", sagte Helene ruhig. „Durch diese Halle ist er damals gegangen. Das Mordzimmer liegt im ersten Stock. Es hat keinen Sinn, es sich anzusehen. Außerdem ist es sicher belegt. Es ist ein Zimmer wie jedes andere. Komm . . ."

Sie gingen in die Bar, in den rotsamtenen Raum mit dem schummrigen Licht. Die Bar war überfüllt. Ein Pianist spielte den „Tango Bolero". Zwei Paare tanzten.

Sie fanden Platz in einer Ecke.

„Hier hat er Cognac getrunken und sich beim Klavierspieler Lieder gewünscht", sagte Helene.

Als der Kellner kam, bestellte sie

DONNERSTAG 2. Mai

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)

10.00 Tagesschau. 10.20 Der Sport-Spiegel. Sport in der Sowjetunion (2). Talente vom Eismeer bis zum Kaukasus. Von Dietrich und Anna-Maria Wawzyn. 10.50 Menschen und Mächte. Die New York Times. Porträt einer Zeitung. Von Peter Berg. 11.35 Die Drehscheibe. 12.00 Das aktuelle Magazin

---

16.10 Tagesschau (außer Bayern)

16.15 Gute Fahrt

Ernst Reinboth erzählt von Mexiko. – Ilse und Adolph Schwarzenberg aus Chile berichten über ihre Puppenspieler-Erlebnisse in Südamerika. – Rudi Stark zeigt die Bildergeschichte „Nico findet einen Schatz" von Ali Mitgutsch

17.30 Die Messe-Rundschau

Farbe Berichte und Reportagen von der Hannover-Messe 1968

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Die Heimgekehrten

Zum 20. Jahrestag der Gründung Israels
Ein Bericht von Edmund Wolf

21.05 Das Film-Festival

Ein serbischer Traum

Mit Ljubisa Samardzic, Mihajlo Janketic, Olivera Vuco und Mija Aleksic

Als deutsche Erstaufführung wird dieser jugoslawische Film (1966) gezeigt, der im Jahre 1941 in zwei westserbischen Dörfern spielt. Die deutschen Okkupanten sind vorübergehend abgezogen. Unter den Partisanen beschwört man Hoffnungsbilder für die Zeit nach dem Kriege und erwägt, teils naiv, teils traumhaft und teils dogmatisch die Möglichkeiten des Sozialismus. Eine hübsche Partisanin träumt mit einem jungen Gefährten von der reinen zukünftigen Liebe. Aber der Junge kommt um, auch das Partisanenmädchen fällt im Kampf mit den Deutschen . . . Die Fotos zeigen das „Partisanenmädchen" Olivera Vuco mit Mihajlo Janketic (oben) sowie mit Ljubisa Samardzic

Anschl. **Interview mit Purisa Djordjevic, dem Regisseur dieses Films**

22.40 Tagesschau, Kommentar, Wetter

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 8.50 Schulfernsehen. 18.00 Telekolleg: Deutsch (Lektion 41). 18.30 Mona (IN FARBE). 19.05 Nachrichten und aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Wells Fargo. 18.50 Hessenschau. 19.10 Mulatsag und Puszta (IN FARBE). Feste und Feiern der Magyaren. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Studenten

Saarländ. Rdf.: 12.30 Im Dreieck. 18.05 Mosaik. 18.30 Stars von morgen. 18.45 Der Polizeifunk ruft . . . 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Kentucky Jones. 18.30 Kleine Tierfibel. Familieninstinkt. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Intercontinental-Express. 18.40 Abendschau (Blick ins Land). 19.20 Michel Vaillant. Rennstars von morgen. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.10 Wir im Scheinwerfer (IN FARBE). Kammerorchester. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Donaug'schichten (IN FARBE). Slibowitz in Regensburg. 19.40 Genius loci (IN FARBE). Markusplatz in Venedig

3. PROGRAMM

BAYERN

8.30 Schulfernsehen: Beobachte und beschreibe (Wdhl.)
17.55 Nachrichten
18.00 Schulfernsehen: Werkzeugmacher
Eine Sendung zur Berufskunde
18.30 Telekolleg: Mathematik (Lektion 41). Mathematik (Lektion 28). Technisches Zeichnen (Lektion 14)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Technische Hochschule München**
100 Jahre nach der Gründung
Manuskript und Regie: Norbert Netzer
21.15 Nachrichten und Information
21.30 Repetitorium: Handwerk des Lesens. Von Professor Walter Jens. 4. Ernst Jünger: In Gärten und Straßen
22.00 Lebensfragen–Glaubensfragen(II)
Gottesbeweis – Offenbarung
Aus evangelischer Sicht: Peter Göpfert

HESSEN

19.00 Schreiben Sie schneller (18, Wh.)
19.30 Werkstoffe der Chemie
5. Vom „klassischen„ PVC zum modernen Chemie-Werkstoff
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Hanau** – Porträt einer Stadt
20.40 Nachrichten aus Hessen
20.45 Politisches Tagebuch – Berichte, Informationen, Pressestimmen
21.10 Neues von der Universität
Aus der Arbeit der hessischen Hochschulen

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus der Türkei
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 Amerikanische Kunst heute (VII)
Jasper Johns
21.00 Nachrichten
21.05 Thomas Bernd liest die unveröffentlichte Kurzprosa „Die Cellistin", „Der Professor" und „Der „Vierzigjährige"

NDR, BREMEN, SFB

19.00 Rädchen im Getriebe (5, Wdhl.)
19.30 Russisch für Sie (31. Wdhl.)
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 **Literarische Illustrierte**
Redigiert von Ernst Schnabel
20.15 Auf der Lesebühne. Hofmannsthal: „Drei Gespräche". „Juniabend im Volksgarten", „Furcht" und „Landschaft der Seele". – 21.15 Die Puppen von Vieux Boucau. Ein experimenteller Kurzfilm. – 21.20 Ein Kalenderblatt: H. W. Richter liest Prosa

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

18.15 Malican & Sohn, Detektive

„Die drei Reisen"
Kriminalfilm von Jacques Robert und J. Sigur
Mit Claude Dauphin, Michel Bedetti, Jean Chrevier, Gianni Esposito, Marie Dea und Minique Morisi

Der Industrielle Francis Revel beauftragt die Detektive Malican & Sohn, das Verhalten seines jüngeren Bruders Michel zu überprüfen. Der junge Mann steht unter dem Verdacht, zwei Schmuckdiebstähle begangen zu haben. Francis Revel will sich nicht an die Polizei wenden, weil sein Bruder aufgrund einer Schädelverletzung an Gedächtnisschwäche leidet. Die Regie führt Yannick Andrei

18.50 Das kleine Fernsehspiel

Sonntagskinder

Mit Allan Edvald

Sonntagmorgen in einem großen Stockholmer Park. Ein Pfarrer hat sich auf einer Bank niedergelassen, um sich auf seine Predigt vorzubereiten. Da kommen fröhliche Kinder vorbei und stören ihn in seiner Meditation. Über diese Respektlosigkeit entrüstet, sucht er sich eine andere Bank, aber auch da wird er gestört. Buch und Regie: Lennard Olssen

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Duell um Aimée

Musicaletto von Josef Niessen und Willi Dehmel
Nach der Komödie „Aimée" von H. Coubier

Aimée .....Violetta Ferrari
Gaston .....Günther Ungeheuer
Georges .....Fred Haltiner
Jean .....Kurt Rackelmann

Diese Komödie, die im Jahre 1792 spielt, erzählt von der Liebe des Mädchens Aimée zu dem Grafen Gaston. Selbst gegen seinen Willen will sie ihn vor dem Revolutionär Georges schützen. Um Zeit zu gewinnen, treibt Aimée ein verwegenes Spiel mit diesen beiden Männern . . . Unsere Fotos zeigen Violetta Ferrari mit Fred Haltiner (oben) und Günther Ungeheuer (unten). Regie führt Ottokar Runze

Anschl. **Kurznachrichten**

21.30 Dialog mit David Ben Gurion

Klaus Harpprecht porträtiert Personen unserer Zeit

22.15 Heute. Wetter, Themen des Tages

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.05 Fernsehakademie. **15.15** Englisch. **16.40** Die Umschau. **17.05** Nachrichten. **17.10** Russisch. **19.30** Aktuelle Kamera. **18.05** Englisch (24). **19.00** Sportmeridiane. **19.25** Wetter. Aktuelle Kamera. **20.00** Objektiv. **20.35 In Europas Fluren und Wäldern.** **21.05** Die Forbringern. Fernsehspiel. **22.15** Aktuelle Kamera

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

10.00 Schulfernsehen. **18.00** Benvenuti in Italia. **18.25** Nachrichten. **18.30** Sport. **19.00** Super-Max. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Eine Braut in jeder Straße.** Englischer Spielfilm. **21.45** Zeit im Bild. **21.55** Nachtstudio: Zyklus Humphrey Bogart. „Konflikt". Spielfilm mit Humphrey Bogart u. a. Regie: Curtis Bernhardt

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

17.00 Le cinq à six des jeunes. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Graf Yoster gibt sich die Ehre. „Traumland Blues". **20.00** Tagesschau. **20.20 Tele-Visitation.** Von und mit Peter Frankenfeld. **20.50** Kamera und Leinwand. **21.35** Rose d'or Montreux. Aretha Franklin singt und spielt. **22.15** Tagesschau. **22.25** Plauderei

LUXEMBURG Kanal 7

17.00 Die Jugendstunde. **19.25** Rätselraten. **20.00** Tagesschau. **20.30** Hallo, Polizei! Prellerei (4. Folge). **20.45 L'homme fatal.** Spielfilm mit Phyllis Calvert und James Mason. Regie: Anthony Asquith. **22.20** Nachrichten

Änderungen vorbehalten

Nur eine Frau

Als Vera den Mann ihres Lebens kennenlernte

zwei Courvoisier. Der Pianist spielte „Ramona".

„Komm, trink", murmelte Helene, und Vera nippte vorsichtig an ihrem Glas. Ihre Hand mit dem Brillantring am Finger zitterte.

Helene sagte: „Vergiß, daß er getötet hat. Er war ein Mann in einer Bar, wie du ein Mädchen in einer Bar bist."

*

Anfang Februar 1942, an einem naßkalten Nachmittag, begegnete Vera im Hause der Frau von Brechtl zum erstenmal dem Oberleutnant der Luftwaffe Karl Leblanc. Er war ein dunkelhaariger, schlanker, großer Mann, dessen graublaue Fliegeruniform um eine Nuance heller getönt schien, als es sich für Fliegeruniformen gehörte. Sein weißes Oberhemd hatte einen extrahohen Kragen. Die schwarze Krawatte wirkte schmaler, als es für schwarze Fliegerkrawatten erlaubt war zu wirken. Außerdem war die Krawatte aus Seide.

Oberleutnant Leblanc trug das EK I an der Brust. Die blütenweißen Manschetten ragten weit aus den enggeschnittenen Ärmeln seiner Jacke. Die Manschettenknöpfe blitzten dezent, aber kostbar. Er hatte lange, schmale Hände. Zwischen den Händen hielt er ein Whiskyglas, und über das Glas hinweg schaute er Vera an, als sie den Raum betrat.

Seine Augen waren dunkel und spöttisch, wie auch seine Stimme spöttisch klang, als er sagte: „Sie sind das schönste Mädchen, das mir je begegnet ist. Das ist Ihnen doch klar?"

„Dann sind Sie eben noch nicht viel rumgekommen", antwortete Vera.

Frau von Brechtl lachte glockenhell auf, so wie sie es liebte zu lachen. Sie legte ihre gepflegte Hand auf den maßgeschneiderten Uniformärmel Leblancs. „Das sind Kinder heutzutage, Leblanc, kann ich Ihnen sagen! Die reden, wie ich mich nicht getraue zu denken."

„Und was trinkt das Kind?" fragte Leblanc, erhob sich, ging zur Hausbar und schaute Vera abwartend an.

„Gin-Fizz", antwortete sie. „Viel Gin, wenig Fizz. Ich meine natürlich umgekehrt."

So albern lernten sie sich kennen.

Nächste Woche im **stern**

Die Liebe des Helden

Für alle, die nicht so oft streichen wollen.

Anstriche mit Glasurit-EA halten jahrelang. Sie sind wetter-, kinder- und reinigungsfest.

Glasurit-EA läßt sich leicht und zügig verstreichen und verläuft selbsttätig zu einer spiegelglatten Fläche ohne Pinselspuren.

Glasurit-EA deckt sofort, trocknet schnell, ist für innen und außen geeignet. Glasurit-EA gibt es in 32 schönen Farbtönen.

20 Farbfernsehgeräte
zu gewinnen im großen GLASURIT-FARBTON-QUIZ. Einzelheiten bei jedem Glasurit-Farbenhändler.

Glasurit

die Lackfarbe
mit dem Papagei

Atelierfest in Chelsea

Die MARTINIs kennen keine Langeweile! Trinken Sie MARTINI! Sie gehören dazu!

MARTINI

Zu jeder Gelegenheit!

Sie trinken **MARTINI «on the rocks»**
(**MARTINI «on the rocks»** ist **MARTINI** mit Eiswürfeln.)
Nehmen Sie dazu **MARTINI ROSSO** (rot) oder
MARTINI BIANCO (weiß) oder **MARTINI extra DRY** (herb)

Sind Sie auch sicher, daß Ihr Verkäufer Ihnen MARTINI verkauft hat?

– MARTINI & ROSSI Aktiengesellschaft · 655 Bad Kreuznach –